A. Berner

mai 80

cf. Vogel, Literatur öffentlicher Bibliotheken. p. 118

Petzholdt. Adressbuch. 1875 p. 200

Hautz. Gesch. d. Univ. Heidelb.

Serapeum. 1845. N. 8, 9 u. 10

Geschichte
der
Bildung, Beraubung und Vernichtung
der alten
Heidelbergischen
Büchersammlungen.

Ein
Beytrag zur Literärgeschichte
vornehmlich
des funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts

von
Friedrich Wilken.

Nebst einem meist beschreibenden Verzeichniß der im Jahr 1816 von dem Pabst Pius VII. der Universität Heidelberg zurückgegebenen Handschriften, und einigen Schriftproben.

Heidelberg,
in August Oswald's Universitäts-Buchhandlung.
1817.

Bey dem Verleger erscheint bis zur Herbstmesse

Görres Darstellung des ganzen Geistes der mittleren Zeit, wie er in großer und strenger Consequenz, durchgehend durch Religion und Theologie, Staat und Gesetzgebung, Philosophie, Kunst und Alterthum aus den Vaticanischen Handschriften sich erkennen läßt, und Uebersicht des allgemeinen Zusammenhangs der dort vorhandenen epischen Gedichte.

Der Name des geistvollen Verfassers ist zu bekannt, und die Wichtigkeit des Gegenstandes zu einleuchtend, als daß es einer Empfehlung bedürfte, um das allgemeinste Interesse für das verdienstliche Unternehmen zu wecken.

So eben ist erschienen:

Geschichte und Beschreibung von Speyer, nebst einer perspectivischen Ansicht des Doms, und Abbildung des Grabsteins von Rudolph von Habsburg.

Wem sollte es nicht eine erfreuliche Erscheinung seyn, die in die schöne teutsche Vorzeit so tief eingreifende Geschichte der merkwürdigen Stadt kennen zu lernen? Wo so wichtige Entscheidungen fielen, so bedeutungsvolle Vorfälle sich ereigneten, wo so oft der Kaiserliche Scepter mit dem Bischöflichen Krumstab in Berührung kam, wo der Handel von Teutschland einen Mittelpunkt hatte. Diese reichen Erinnerungen werden uns von dem Verfasser in kurzem, aber äußerst anziehendem Tone vor die Augen geführt, und das Büchlein biethet nicht nur dem Geschichtsforscher wichtige Quellen, es macht den Einheimischen mit der Bedeutung des Orts auf angenehme Weise bekannt, und giebt auch dem Fremden, besonders dem Reisenden in dieser Gegend, eine höchst interessante Unterhaltung.

August Oswald's Buchhandlung
in Heidelberg und Speyer.

Inhalt.

Seite

Anhang.

Erklärung der Schriftproben.

Tab. I.

1. Aus der deutschen Handschrift No. CXII.
2. Aus der des Titurels No. CCCLXXXIII.
3. Aus der vom König Rother No. CCCXC.

Tab. II.

1. Aus der Handschrift des Otfrits No. XLII.
2. Aus dem Codex des Jordanes No. DCCCCXXI.
3. Aus dem des Thucydides No. CCLII.
4. Aus dem ersten Theile des Codex der Anthologie No. XXIII.
5. Aus dem zweyten Theile desselben.
6. Aus dem griechischen Codex No. CCLXXXI.

Index auctorum veterum.

Dr. F. J. Mone lecturis S.

Wilhenio V. C. rogante, ad faciliorem Codicum notitiam indices adjunxi, qui copiosissimi exstitissent, nisi tempus nundinarum urgeret, et ob spissum libri volumen brevitati consulendum esse ducerem. Numerus Codices designat, litera G. graecos, L. latinos.

Verzeichniß der deutschen Dichter oder ihrer Werke.

Nur die Werke unbekannter Dichter sind aufgezeichnet.

Da ich wegen überhäufter Geschäfte des Herrn Hofraths Wilken einen Theil des deutschen Catalogs verfasset, und er mir die Besorgung der vier letzten Druckbogen übertragen, so bin ich für beydes verantwortlich.

Mone.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 16. Anm. 9. Z 9 und 18. statt 1556 lies 1557.
S. 23. Z 8. st. 1690 l. 1693.
Zu S. 41. Z. 3 von unten: Ueber das dort angeführte Werk des Alanus von Ryssel ist zu vergleichen, was bey Nr. 401. der deutschen Handschriften über die deutsche Uebersetzung dieses Buchs bemerkt worden.
Zu S. 62 Z. 11 und S. 103 Z. 3: Der an diesen beyden Stellen angeführte Cato ist ohne Zweifel nicht der Cato des Cicero, sondern die bekannte Sammlung von Sittensprüchen des angeblichen Meisters Dionysius Cato, wovon Uebersetzungen in den deutschen Handschriften No. CCCXIV, 3. und CCCXLI, 34. stehen. S. v. d. Hagen und Büsch lit. Grundriß S. 396.
Zu S 65: Ich kann nicht läugnen, daß ich mich jetzt sehr versucht fühle anzunehmen, daß die eigentliche Bibliothek des Stiftes zum heil. Geiste nicht in der Churfürstlichen oder Land-Bibliothek begriffen war, sondern davon getrennt und im unmittelbaren Besitze der Universität blieb, also vielleicht späterhin auch aus ihrem alten Platz weggebracht und mit den übrigen Büchersammlungen der Universität in Einem Raume vereinigt wurde. Vergl. S. 165 und 182 Anm. 36.
S. 115. Anm. 21. Z. 1. st. Condes l. Landes.
S. 133. Anm. 46. Z. 9 und 10. st. des Senats l. der Senatoren.
S. 136. Z. 3. l. von dem Einen Coder des Auszugs aus der Summe des Johann von Freyburg durch den ehrlichen Predigermönch Bertold.
S. 184. Daß Dr Struppius wirklich Churfürstlicher Bibliothekar gewesen sey, erhellt aus den Bemerkungen, welche derselbe mit seines Namens Unterschrift in mehrere deutsche Handschriften eingeschrieben, besonders aber aus dem Titel von No. CCCX.
S. 192 Z. 14. 15 sind die Worte: „der kaiserlichen Würde nachgetrachtet und" auszulöschen, und Z. 16. vor „am heftigsten" einzuschalten: „zum Kaiser".
S. 246. Z. 16 l Darstellung.
S. 264. Z. 3 v. u. st. noluisse l. noluisti.

S. 266. Z. 3 v. u. l. ceperimus.
S. 267. Z. 7 v. u st. missum l. mixtum.
S. 282. Z. 7. st. Tzetzis l. Tzetzae.
S. 303. Z. 12. st. XLII. l. LII.
S. 333. Z. 1. l. LXVIII.
S. 336. Z. 9 v. u. st. 151 l. 131.
S. 337. Z. 10 l. LXXXVIII.
S. 349 ist nach No. CXV. einzuschieben: CXVI. (s. S. 552.)
S. 353 bey No. 7. Z. 2. st 106 l 24. 85.
Zu S. 353. Z. 3: Es ist dieser alte Druck die schwäbische Chronik des Thomas Lenrer von Ranckweil, mit der Fortsetzung eines Ungenannten, die beyde Wegelin zu Lindau (1761. 4.) wieder drucken ließ. M.
S. 347. Z. 8 v. u. st. hat l. liet. Die Apostrophen in der Endanzeige derselben Handschr. 112. gehören alle weg. M.

Durch die allerhöchste Verwendung der hohen verbündeten Monarchen, die preiswürdigen vereinigten Bemühungen erlauchter deutscher Staatsmänner, und das edle Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit, welches die gegenwärtige Römische Regierung beseelt, ist der Universität Heidelberg wenigstens zum Theil ein Wunsch gewährt worden, welcher zu verschiedenen Zeiten oftmals und lebhaft geäußert worden, nicht nur von Gelehrten zu Heidelberg oder in der Pfalz, sondern von vielen andern, welchen die wissenschaftliche Bildung in Deutschland am Herzen lag. Am 14. Januar wurden zu Frankfurt von Sr. Exc. dem königl. Preuß. Herrn Minister, Freyherrn von Humboldt, 38 Handschriften unsrer alten Bibliothek, welche Herr Generalmajor Freyherr von Müffling, bey der allgemeinen Zurückforderung der von den Franzosen im Revolutionskriege hinweggenommenen Werke der Wissenschaften und Künste im Herbste 1815, in Verwahrung genommen hatte,

Sr. Excellenz dem Großherzogl. Herrn Geheimen Rath Freyherrn von Berstett, zur weitern Beförderung an die Universität Heidelberg übergeben; und am 8. Julius d. J. kamen die 852 meistens altdeutschen Handschriften der Bibliotheca Palatina, welche der Römische Hof unmittelbar aus der Vatikanischen Bibliothek zurückgegeben, in Heidelberg an.

Diese 890 wiedergekehrten Manuscripte machten nur einen sehr kleinen Theil der zu Rom befindlichen Bibliotheca Palatina aus; eine viel größere Zahl von Handschriften dieser berühmten Büchersammlung ist in Rom zurückgeblieben, nehmlich alle morgenländischen und von den lateinischen und griechischen die größere Zahl und unter den lateinischen besonders mehre durch ihr hohes Alter sehr wichtige und berühmte. Uebrigens ist es sehr wenig wahrscheinlich, wie wir im Folgenden darthun werden, daß die Vatikanische Bibliothek jemals vollständig alle wissenschaftlichen Schätze besaß, welche vor dem unglücksvollen Jahre 1622 unsre Stadt und hohe Schule zierten; woraus sich ergeben wird, wie hoch der Verlust an wissenschaftlichen Hülfsmit-

teln anzuschlagen ist, welchen nicht nur unsre Stadt, nicht nur unser ganzes deutsches Vaterland, sondern die wissenschaftliche Bildung überhaupt erlitt, durch die unpatriotische Willfährigkeit des Herzogs Maximilian von Baiern gegen das ruhmsüchtige Bestreben des Pabstes Gregor XV, seinen Namen durch eine glänzende Vermehrung der Vatikanischen Bibliothek zu verherrlichen. Wo ein siegender Feldherr das Heiligthum der öffentlichen Sammlungen für Wissenschaft oder Kunst verletzt, um durch die Gewinnung solcher Trophäen seinen Sieg zu verherrlichen: da fühlt sich auch die Raublust der Einzelnen von jeder Schranke frey, und diese Raublust Einzelner, in Zeiten, wo es Kriegsgebrauch war, öffentliche Sammlungen von Werken der Wissenschaft und Kunst als Siegeszeichen hinwegzuführen, hat den Wissenschaften, so wie den Künsten, größern Schaden gebracht, als Plünderungen und Verwüstungen durch erbitterte Kriegsheere. Wir wollen nicht an die Räubereyen älterer Zeiten erinnern, sondern nur an die Wegschleppungen im dreyßigjährigen Kriege und in den letzten zwanzig Jahren. Möchte

daher in Europa die Unantastbarkeit aller öffentlichen und Privatsammlungen für Wissenschaften und Künste im Kriege, vermittelst der gemeinschaftlichen Uebereinkunft aller Europäischen Völker, durch ein heiliges Grundgesetz begründet und für alle nachfolgende Zeiten gesichert, möchten dadurch die Sammlungen von Denkmälern, so viele deren, frühern Verwüstungen entgangen sind, gegen Zersplitterungen oder Zerstörungen geschützt werden!

Den Freunden der Litteratur glaube ich einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, indem ich hier möglichst vollständig sowohl über die Entstehung, allmählige Bereicherung und Verwaltung, als die Wegführung unsrer alten Bibliotheken, die Nachrichten zusammenstelle, welche ich theils aus den alten Protokollen unsrer Universität, theils aus andern Quellen geschöpft habe.

Das Programm von C. C. Wundt de celeberrima quondam Bibliotheca Heidelbergensi, Heidelb. 1786, 4. ist zwar von mir benutzt worden; meine eignen Nachforschungen haben mich aber vielfach zu andern Ergebnissen geführt, als die von Wundt mitgetheilten.

Geschichte der alten Heidelbergischen Universitäts-Bibliotheken.

Erstes Kapitel.

Geschichte der Heidelbergischen Universitäts-Bibliotheken bis um das Jahr 1440. Entstehung und erste Begründung der Stifts-Bibliothek zum heil. Geist.

Als zu der Zeit, in welcher die Liebe und Fürsorge des Kaisers Carls IV. für Wissenschaften und Künste die deutschen Fürsten zu gleich günstigen Gesinnungen für die Wissenschaften aufforderte und das von dem Kaiser durch die Stiftung der hohen Schule zu Prag gegebene Beyspiel auf rühmliche Weise nachgeahmt wurde,

Churfürst Ruprecht der ältere von der Pfalz die Universität Heidelberg „zur Ehre Gottes, der allerseligsten Jungfrau und der ganzen himmlischen Hofhaltung“ [1]) stiftete und reichlich begabte: da gedachte er auch der den Lehrern und Lernenden zur Beförderung und Erleichterung ihrer Bestrebungen in den Wissenschaften nothwendigen Hülfsmittel. Buchhändler, Buchtrödler, Bücherabschreiber, Pergamentbereiter und Verzierer von Büchern wurden durch die angebotene Theilnahme an den Rechten und Freyheiten, welche der Churfürst den Magistern und Scholaren der neugestifteten hohen Schule bewilligte, eingeladen, in Heidelberg sich niederzulassen [2]).

1) „Ad honorem Dei et beatissimae Mariae virginis ac totius coelestis curiae.“ Worte des Marsilius von Inghen in seiner Nachricht von der Einweihung unserer Universität.

2) „Et quia in universitate Parisiensi, studii singuli servientes eiusdem singulis privilegiis gaudent, quibus magistri et scolares illius privilegiati sunt: dicto studio nostro in Heidelberg iniciando ampliore favore concedimus per praesentes, ut universi servientes sui, videlicet bedelli, librarii, stationarii

Daß auch schon in den ersten Jahren nach der Stiftung nicht nur zu Einer, sondern sogar zu zwey öffentlichen Büchersammlungen der Grund gelegt wurde, läßt sich kaum bezweifeln.

Schon die allgemeinen Verhältnisse des Bücherwesens in damaliger Zeit machen es sehr wahrscheinlich, daß man auf eine öffentliche Büchersammlung für die neue Universität dachte. Denn der hohe Preis des Schreibmaterials, des Pergaments sowohl als des damals schon bekannten Lumpenpapiers, und der dadurch bewirkte gleichfalls hohe Preis der Bücher verstattete es nicht jedem Magister oder Scholaren, sich mehr Bücher anzuschaffen, als er zu den Lehrstunden auf das nothwendigste bedurfte. Wie theuer in unsern Gegenden das Pergament war,

(d. i. Buchhändler, welche in Buden oder Ständen auf Marktplätzen ihre Bücher feilbieten), pergamenarii, scriptores, illuminatores et alii famulantes eidem, omnes et singuli, eisdem privilegiis, franchisiis, immunitatibus et libertatibus gaudeant in ipso sine fraude, quibus magistri et scolares eiusdem per nos existunt pro nunc, vel etiam postea erunt privilegiati." Stiftungsurkunde Ruprecht des I. vom J. 1386.

läßt sich daraus abnehmen, daß der Artisten-facultät im Jahr 1544 der Preis eines aus 151 Blättern in großem Folio bestehenden Protocoll-buches, wozu sie das Pergament auf der Frank-furter Messe hatte einkaufen lassen, mit Einschluß des Einbandes in gepreßtem Schweinleder, zu 9 Dukaten von ihrem damaligen Dekan, Mag. Philipp Rhyner, berechnet wurde [3]). Das Per-gament dieses Buches ist zwar von vorzüglicher Güte, und ein so ausgewähltes Material wurde bey gewöhnlichen Büchern nicht gebraucht; aber wir müssen gleichwohl den damaligen Preis eines Buchs von gleicher Stärke, wie jenes Protokoll-buch, auch wenn nur Papier dazu genommen wurde, wenigstens in den ersten Zeiten unsrer Universität, nicht niedriger, sondern vielleicht höher anrechnen, indem bey andern Büchern der Lohn des Abschreibens hinzukam, wovon bey dem ge-dachten Facultätsbuche, vermöge seiner Bestim-mung, nicht die Rede war. Wie wenige aber waren unter den damals besonders beliebten Bü-chern, welche weniger als 151 Blätter umfaßten!

3) Actor. Fac. Art. Tom. IV. fol. 4 a, et fol. 10 a.

Nicht aber blos der hohe Preis der Bücher machte eine öffentliche Büchersammlung nothwendig, sondern ausserdem auch das Bedürfniß guter und genauer Exemplare, nach welchen Abschriften zum Gebrauch der Lehrer und Lernenden gemacht werden konnten, besonders von den Werken, welche bey dem Unterricht gebraucht wurden. Auf den alten Universitäten hatte man mit gutem Grunde ein sehr wachsames Auge auf die zum Verkauf ausgebotenen Bücherabschriften. Zu Paris standen die Buchhändler unter sehr strenger Aufsicht, sie durften keine andre Bücherabschriften verkaufen, als solche, welche von der Universität untersucht und gebilligt worden waren, und jeder Buchhändler mußte bey seiner Annahme ausser der Leistung anderer Pflichten auch die gewissenhafte Erfüllung dieser Verbindlichkeit mit einem feyerlichen Eide auf die heiligen Evangelien geloben [4]. Eine gleiche Aufsicht über die zu Heidelberg sich ansiedelnden Buchhändler

4) Bulaei Hist. Univ. Paris. T. IV. S. 278, wo der urkundliche Bericht mitgetheilt ist, von einer am 6. Okt. 1342 gehaltenen allgemeinen Versammlung der Universität, in welcher sämmt-

und Büchertrödler gab also Ruprecht der ältere auch seiner Universität, welche dem päbstlichen Willenbriefe sowohl als dem auf das deutlichste ausgesprochenen Willen des Stifters gemäß, durchaus alle Einrichtungen und Ordnungen der Pariser Universität genau befolgen und überhaupt nach den Gesetzen dieser berühmten hohen Schule regiert werden sollte [5]. Wie aber konnte den Lehrern

liche Buchhändler aufs Neue zur gewissenhaften Erfüllung der ihnen vorgeschriebenen Pflichten eidlich sich verpflichten mußten, weil mancherley Klagen gegen sie vorgebracht worden.

5) „Ne," sagt der Churfürst Ruprecht in dem oben angeführten Stiftungsbriefe, „libertate nobis concessa per sedem apostolicam super studio Heidelbergensi ad instar studii Parisiensis fundando videamus abuti, et ex hoc divino judicio subjacentes concesso privilegio privari mereamur, provido consilio perpetuis temporibus in illo statuimus observandi (Tolner hat in seinem Abdrucke, Cod. diplom. S. 123 verbessert: observari), ut universitas studii Heidelbergensis regatur, disponatur et reguletur modis et maneriebus in universitate Parisiensi solitis observari ac ut Parisiensis studii, ut pedissequa utinam digna, modis convenientibus gressus imitetur."

zugemuthet werden, aus ihren eigenen Mitteln die Werke sich zu verschaffen, deren die neu entstehende Lehranstalt bedurfte!

Es läßt sich also unter diesen Umständen eine hohe Schule ohne eine öffentliche Sammlung von Büchern kaum denken, und wie könnte es also wahrscheinlich seyn, daß nicht gleich von Anfang an ein Theil der Einkünfte, womit Kurfürst Ruprecht der Aeltere seine Universität begabte, zur Anschaffung der erforderlichen Bücher angewandt worden wäre. Dagegen ist es wenig wahrscheinlich, daß Churfürst Ruprecht der ältere sich noch insbesondere und unmittelbar aus eignen Mitteln die Stiftung einer Bibliothek für die Universität habe angelegen seyn lassen; wenigstens wird er nirgends als der unmittelbare Stifter einer solchen Bibliothek genannt, und Marsilius von Inghen, der erste Rector unsrer Universität, würde in der merkwürdigen Nachricht von der Eröffnung der neuen Lehranstalt und den ihr ertheilten Privilegien, welche sich in dem ersten Protokollbuch befindet [6],

---

6) Hottinger hat in seinem Programm: Collegium Sapientiae restitutum sive Oratio secularis de Collegio Sapientiae quod Hei-

eine so wichtige Anstalt nicht unerwähnt gelassen haben, wenn sie schon in der ersten Ausstattung unsrer Universität begriffen gewesen wäre.

Daß aber schon die ersten Lehrer der alten Ruperta für die Gründung einer Büchersammlung bedacht waren, dies dürfen wir nicht blos als wahrscheinlich vermuthen, sondern wir besitzen darüber ziemlich sichere Zeugnisse. Denn schon zehn Jahre nach der Stiftung der Universität, im Jahr 1396, wird einer Bibliothek der Artisten-Facultät erwähnt; und die Universität kauft aus der Hinterlassenschaft ihres ersten Canzlers, des Probstes zu Worms, Conrad von Gelnhau-

---

delbergae est, Heid. 1656. 4. p. 30. sq. den Anfang dieser Nachricht mitgetheilt. Man hat sie für verloren gehalten (s. Wundt de Marsilio ab Inghen, primo Universitatis Heidelbergensis Rectore et Professore, S. 11, Anm. l.), sie findet sich aber in dem im Text angeführten Protocollbuch fol. 35 sq. Diese Nachricht ist übrigens nicht von des Marsilius eigner Hand geschrieben, wie Wundt meint; denn von derselben Hand ist fol. 61 b. auch die Nachricht von des Marsilius Tode (im J. 1396) aufgezeichnet und überhaupt die Chronik der Universität bis zum J. 1402 fortgeführt worden.

sen, welche durch dessen letzten Willen zwar der Universität vermacht, aber zur Errichtung eines Collegiums nach der Weise der Sorbonne zu Paris bestimmt war, die sämmtlichen Bücher, und übergiebt diese durch einen in der Versammlung aller Facultäten am 29. Sept. 1396 einstimmig gefaßten Beschluß der Artisten-Facultät zur Aufbewahrung in ihrer Bibliothek und zur Benutzung, unter dem Vorbehalt, daß der Platz hinreichend und sicher genug sey [7]). Zu derselben Zeit ward die Bibliothek der Artisten-Facultät sehr wesentlich vermehrt durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen, welcher die Universität zur Erbin seiner Büchersammlung in seinem letzten Willen einsetzte. Denn in der eben erwähnten Versammlung überließ die Universität der Artisten-Facultät auch aus dieser Sammlung alle Bücher, welche zu den Fächern dieser Facultät gehörten [8]).

7) Act. Univ. T. I. fol. 62 a. Johann de Noet war damals Rector.

8) „Item in eadem congregatione deliberatum fuit, quod libri in artibus, qui fuerant Magistri Marsilii sub eisdem conditionibus apud eosdem (Artistas) deponerentur.“ Ibid. l. c.

Es erhellt eben aus dieser verfügten Trennung der Bücher des Marsilius von Inghen, daß schon damals ausser der besondern Bibliothek des Artisten-Collegiums auch noch eine Büchersammlung der Universität, also vornehmlich der drey obern Facultäten, vorhanden war.

So besaß also die Universität Heidelberg schon am Ende des vierzehnten Jahrhunderts zwey Bibliotheken, welche durch verschiedene Schenkungen, und auch, wiewohl eben darüber aus diesen ersten Zeiten keine Nachrichten vorhanden sind, durch Anschaffungen aus den Einkünften der Universität vermehrt wurden. Von den Protokollbüchern der Universität aus den ältern Zeiten haben sich überhaupt bey den mehrfachen Verwüstungen, welche unsere Stadt erfahren und den dadurch veranlaßten mehrmaligen Unterbrechungen der Universität, nur einige wenige erhalten; und ausserdem sind die darin enthaltenen Nachrichten sehr ungenügend und unvollständig, indem die Verhandlungen des Senats sowohl als der Facultäten nur auszugsweise und wie sie sich der Erinnerung der Niederschreibenden darboten, nicht mit planmäßiger Vollständigkeit abgefaßt sind. Die Decane

der Artisten-Facultät trugen die Verhandlungen ihres Decanats erst nach dessen Ablaufe in das Facultätsbuch ein, und einige, wie ausdrücklich angemerkt wird, erst auf mehrmalige Erinnerung. Wenn daher auch in spätern Zeiten nur selten der Bücheranschaffungen Erwähnung geschieht, so dürfen wir daraus gewiß nicht schließen, daß keine Statt gefunden.

Daß die Artisten-Facultät im Besitze einer eigenthümlichen Bibliothek gewesen, kann nicht befremden, sobald man sich der Verhältnisse erinnert, in welche diese Facultät auf der Ruperta nach dem Muster der Pariser Universität gestellt worden. Sie bildete eigentlich die Grundlage der Universität, jeder Lehrer auch in den andern Facultäten gehörte ihr gewissermaßen an; denn er mußte erst den Meistergrad von ihr erlangt haben, bevor er als Lehrer in einer der drey andern auftreten konnte. In den ersten Jahren unsrer Universität genoß die Artisten-Facultät, ebenfalls nach dem Muster der Pariser Universität, des Vorzugs, daß der Rector der Universität nur aus ihrer Mitte erwählt werden konnte. Was aber besonders die frühe Ent-

stehung einer besondern Bibliothek dieser Facultät erklärt, ist der Umstand, daß sie von Anfang an reichlicher, als die andern Facultäten, ausgestattet war; daher auch, so oft zu gemeinschaftlichen Lasten der Universität beyzutragen war, der Artisten-Facultät die größte Beysteuer zugemuthet wurde [9]. Diese Facultät konnte eben

9) Beyspiele davon finden sich in den Protokollen der philos. Facultät mehrere, noch während des sechszehnten Jahrhunderts. Mehrere Male wurden auch freylich die Herren von der Artisten-Facultät unwillig, weil zu oft Anforderungen an sie gemacht wurden. Vergl. z. B. Acta fac. Art. Tom. III. ad a. 1549. fol. 129 a. Dagegen waren sie nicht wenig froh, als im J. 1557 ihr Fiscus sie in den Stand setzte, den von dem Religionsgespräch zu Worms zurückkehrenden Philipp Melanchthon mit seiner Gesellschaft recht stattlich zu bewirthen. Da ich nicht glaube, daß diese merkwürdige Nachricht sonst schon bekannt gemacht worden ist, so theile ich sie, obgleich sie nicht gerade zu unserem Gegenstande gehört, hier aus Actor. fac. Art. T. IV. fol. 67 mit: Quinto Cal. Novembr. (1557) totius Germaniae lumen et inclitae Acad. Wittemb. columna, Dom. Philippus Melanchthon, qui e colloquio Wormatiensi Heydelbergam venerat, simul cum iis qui cum ipso erant, qui fuerant D. Casparus

deswegen auch am ersten sich eine eigne Bibliothek verschaffen.

Peucerus, Philippi gener, Mathematices professor Wittenbergensis, M. Jacobus Rungius, Th. prof. Grypswaldiae Pomeranorum, a collegio artium convivio est exceptus. In quorum gratiam ex nostris ad coenam invitati sunt D. Joannes Wagenmannus, D. Petrus Lotichius, D. Michael Dillerus, concionator principis, et Stephanus Gelerus, Secretarius Cancellariae, *Facultate ex fisco sumptus pro hospitibus praebente*, singulis vero collegii praefati personis de suo symbolum solventibus; pro hac in ipsum humanitate et reverentia D. Philippus collegio artium summam benevolentiam et perpetuum studium obtulit. Non praetereundum, quod cum idem eo die, quo a Decano (M. Michaele Clodio Hallensi) et D. Jacobo Micyllo mane erat ad coenam invitatus, a Christophore Probo Doctore, antiquo principis Cancellario, *per servum* invitaretur, negavit se venire posse, quod a Decano vocatus, eidem propter juramentum in bacculariatu suo praefato praestitum Heydelbergae, potius morem gerere teneretur. Sequenti die genero ipsius, D. Casparo Peucero, coenae exhibitae lautitiam extollente, respondit socer: philosophi sunt senatores facultatis artium, propterea intelligunt etiam voluptates.

Ausser den oben erwähnten Schenkungen wurden noch vor dem Ablaufe des vierzehnten Jahrhunderts die Heidelbergischen Büchersammlungen vermehrt durch die hinterlassenen Bücher des Magister Gerhard von Emelissa. Bald darauf vermachte Meister Colinus, Cantor bey St. Paul in Worms, ein Neffe des Probstes Conrad, des ersten Canzlers unsrer Universität 10), durch das Beyspiel seines Oheims zu gleicher Freygebigkeit aufgemuntert, seine meistens juristischen Bücher der Universität, und noch vor dem Ende des ersten Jahrzehends vom funfzehnten Jahrhundert fiel der neuen Lehranstalt durch Schenkung auch die 90 Bände zählende meist theologische Bibliothek des Bischoffs Matthäus von Worms und im J. 1417 die 91 Bände starke Büchersammlung des Meisters Johannes Muntzinger zu, so wie durch Vermächtniß des Meisters Johann de Noet im Jahr 1417 eine Sammlung von 17 juristischen Büchern; einiger kleinern Schenkungen und Vermächtnisse nicht zu gedenken 11).

---

10) S. unten Cap. II. Anmerk. 6.

11) Anno Domini MCCCCX quinto die Martii infra 5 et 6 horas de mane obiit venera-

Die Vertreibung der sämmtlichen Juden durch den Churfürst Ruprecht II. im Jahr 1391 und die Vergrößerung der Besitzungen und Einkünfte unsrer Universität durch dreyzehn Judenhäuser und überhaupt alle liegende Gründe der vertriebenen Juden war auch nicht ohne günstige Wirkung für die Bibliothek; denn die Universität erlangte dadurch nicht nur eine bedeutende Anzahl Hebräischer Bücher, sondern auch eine lateinische scholastische Schrift, nehmlich die Summa Raymundi cum apparatu Wilhelmi, und eine Schrift über die damalige Kirchenspaltung [12]). Ob nun die Hebräischen Bücher in der hernach zu einer Kapelle

---

bilis princeps, dominus Matheus Episcopus Wormatiensis, sepultus in ecclesia sua, in Theologia Magister egregius, qui universitati multos utiles libros donatione inter vivos donavit. Ib. fol. 2 a. Das Verzeichniß dieser drey Sammlungen findet sich am Ende des ersten Matrikelbuches. S. davon unten im folgenden Capitel.

12) Item inter libros Judaeorum inventa fuit summa Raymundi cum apparatu Wilhelmi. . . . . Item unum volumen de scismate in parva forma in papyro etc. Act. Univ. T. 1. fol. 105 a.

unsrer lieben Frauen geweihten Synagoge der Juden gefunden, oder den einzelnen Juden abgenommen wurden, wird nicht gemeldet; wahrscheinlich war das Letztere der Fall. Man hielt es nun zwar in dieser Zeit, in welcher die Hebräische Sprache noch nicht auf den hohen Schulen gelehrt wurde, für rathsamer, jene Hebräischen Bücher zu verkaufen; es zeugt aber von dem guten Sinne der damaligen Väter unsrer hohen Schule, daß sie die Ahndung von der Wichtigkeit der Erlernung der Hebräischen Sprache hatten, und daher den Beschluß faßten, einen Talmud zu künftigem Gebrauche der Universität zurückzubehalten [13]). Durch den Verkauf der übrigen, welchen nach dem Beschlusse des Senats Marsilius von Inghen und der Magister Nicolaus Burgmann besorgten,

13) Item fuit deliberatum quod de libris Judaeorum retineatur unus Talmud pro futura utilitate Universitatis. Ibid. fol. 45 Der erste öffentliche Lehrer der Hebräischen Sprache (publicus linguae hebraicae lector) auf unsrer Universität, Johann Böschenstein aus Eßlingen, wurde erst im J. 1522, also 130 Jahre später, angestellt. S. Wundt Memorabilium Ord. Philos. Heidelb. Part. II. S. 4.

wurde eine ganz erhebliche Summe Geldes gelöst 14).

Wo die ersten Bücher der Universität vor dem Jahre 1390 aufgestellt waren, ist uns nicht bekannt; vielleicht in irgend einem Kloster. In den ersten Zeiten hatte selbst die Universität nicht einmal einen eigenthümlichen Ort für ihre Zusammenkünfte, also auch kein eigentliches Universitätshaus; sie erhielt erst in der zu einer Capelle unsrer lieben Frauen umgewandelten Judenschule einen Versammlungsort; als der erste Ort der akademischen Zusammenkünfte im Jahre 1386, wird der theologische Hörsaal bey den Minoriten genannt 15). Daß der Platz, wo man die, an-

14) Item donavit Universitati libros Judaeorum, qui fuerunt venditi et bona summa pecuniae provenit. Ibid. fol. 99 a. Im Jahr 1392 hatten Marsilius von Inghen und Nicolaus Burgmann noch 41½ Gulden davon in Händen, welche Summe sie damals ablieferten. Ibid. fol. 486.

15) Consequenter die Jovis sequente, facta congregatione magistrorum et scolarium apud fratres minores hora prima post meridiem in lectorio sacre theologie, etc. Act. Univ. T. I. fol. 36 b.

fangs sehr geringfügige, Büchersammlung der Artisten-Facultät zuerst niedergelegt hatte, wenigstens sehr beengt war, sieht man aus der Bedingung, welche die Universität, wie wir oben sahen, ihrem Beschluß wegen Einverleibung der Büchersammlungen des Conrad von Gelnhausen und Marsilius von Inghen in die philosophische Bibliothek zufügte. So wie aber im Jahre 1390 die Lehrer der Universität durch die Schenkung der Judenhäuser freye Wohnung erhielten; eben so verschaffte in demselben Jahre das Vermächtniß des Domprobstes Conrad von Gelnhausen den Büchersammlungen der Universität einen angemessenen Platz. Denn nachdem aus diesem Vermächtniß der Churfürst Ruprecht der jüngere selbst, Graf Heinrich von Sponheim, Meister Marsilius von Inghen und Herr Hartmann von Handschuchsheim, als von dem Domprobst Conrad angeordnete Vollstrecker seines letzten Willens, durch den Ankauf von vier Gärten ausserhalb der Stadt in der Gegend, „genannt hin. „der margbron," eine Hofstat erworben und darauf das erste Collegium der Meister, in der Gegend, wo jetzt die Heustraße ist, erbauet hat.

ten: so erhielt in einem Saale des Erdgeschosses von diesem Collegium die Bibliothek der Artisten-facultät ihre Aufstellung, so wie ein Saal des obern Geschosses der Bibliothek der Universität eingeräumt wurde.

Dieses Collegium, welches bis zu der grausamen Verbrennung der Stadt durch die Franzosen im J. 1690 bestand, war, der Beschreibung des im J. 1708 gestorbenen Metropolitans zu Rotenburg an der Fulda, Friedrich Lucä, in dessen Europäischem Helikon zufolge [16], ein ganz stattliches Gebäude von zwey Stockwerken und mit zwey Flügeln versehen; es hatte zwey Eingänge und einen geräumigen Hof, dessen Mitte ein Springbrunnen zierte. Der Senat hatte darin sein Archiv und seinen Versammlungssaal, und die Artisten ihren größern Hörsaal; für mehrere Studirende waren Wohnungen vorhanden, so wie auch der Pedell seine Wohnung darin hatte; die Bibliotheken waren in dem östlichen Flügel aufgestellt. Der dazu gehörige Garten war in dem Besitze der Artisten-

---

16) Europ. Hel. Frankf. 1711. 4. S. 364.

Facultät und hieß deswegen der philosophische Garten. Aber die Nähe des damaligen Churfürstlichen Marstalls war unangenehm, und zog der Universität in der spätern Zeit einige Anforderungen zu, welche sie sehr ungern befriedigte. Denn dem Churfürsten Ludwig V. dem Friedfertigen mußte die Artisten-Facultät nicht nur im Jahr 1505 auf den Antrag der Universität die Grabung einer oben zu bedeckenden Grube für den Abfluß des Unraths aus dem Marstall gestatten, so besorgt sie auch war, daß das verborgen sich dort sammelnde Wasser der Bibliothek nachtheilig seyn möchte [17]; sondern die Artisten-Facultät mußte sogar noch im Jahr 1509, auf die durch den Stadtschultheißen eröffnete Forderung des Churfürsten, von ihrem Garten ein Stück, ganz nahe bey der Bibliothek, von 9 Fuß Länge und 8 Fuß Breite, zur Erweiterung des Churfürstlichen Marstall-Gebäudes, abtreten. [18]).

---

17) „Ne aqua ibi latens et stans damno esset liberariae.“ Act. Fac. Art. T. III. fol. 25 a.

18) Als der Churfürst Ludwig dieses Gesuch (quatenus spacium novem pedum longitudinis, octo vero latitudinis, in orto facultatis juxta

Zu diesen beyden Bibliotheken kam sehr bald durch die Errichtung des königlichen Stiftes an der heil. Geistkirche noch eine dritte Büchersammlung, welche ebenfalls der Universität gehörte. Denn auf das Ansuchen des späterhin zum Römischen König erwählten Churfürsten Ruprecht III. erhob Pabst Bonifacius IX. im Jahr 1400, um die Residenz des Churfürsten durch eine neue Zierde zu verherrlichen, die Kirche zum heil. Geist, welche bis dahin eine von St. Peter ausserhalb der

---

bibliothecam, Suae Serenitati concederetur, quod stabulo suo aliique structurae prius sibi indultae adjiceret) der Artisten-Facultät durch den Stadtschulzen (praefectum urbis) eröffnen ließ: so nahm die Facultät die geringe Zahl der anwesenden Mitglieder in der Sitzung, worin darüber entschieden werden sollte (am Montage nach Quasimodogeniti), zum Vorwande, um zu antworten, daß sie dermalen nichts bestimmen könne. (Ibid. fol. 36 a.) In einer spätern Versammlung der Facultät wurde aber das Ansuchen des Churfürsten gewährt. (Ibid. fol. 38 b.) Uebrigens war bekanntlich das jetzige sogenannte Marstallgebäude am Neckar ehemals das Arsenal oder Zeughaus. S. die Abbildung von Heidelberg in Seb. Münsters Cosmographie, deutsche Ausg. Basel 1567. Fol. S. 899.

Stadt abhängige Filialkirche gewesen war, zur unabhängigen Kirche, gestattete die Errichtung eines Stiftes an derselben, und verfügte die Versetzung von vier Pfründen der Kirche St. Maria zu Neustadt zu diesem Stifte. Aber erst sein Sohn, der Churfürst Ludwig der Bärtige, vollendete die angefangene Stiftung, und erhielt von dem Pabst Martin V. in einer bald nach dessen Wahl zu Constanz (im J. 1417) ausgefertigten Bulle die Bestätigung aller von dem abgesetzten Pabst Gregor XII. dem Stifte ertheilten Rechte, und die zwölf Pfründen dieses neuen Stiftes wurden auf folgende Weise vertheilt: Drey Pfründen wurden den Magistern der Theologie vorbehalten, eben so viele den Doctoren des canonischen Rechts; die siebte Pfründe dem jedesmaligen Pfarrvicar von St. Peter und die achte dem Stadtprediger, doch unter der Bedingung zugetheilt, daß diese wenigstens den Grad des Baccalaureats in der Theologie sich erworben hätten; eine neunte Pfründe ward einem Lehrer der Arzneykunde zugewiesen, und die drey übrigen der Artisten-Facultät. Die erledigten Pfründen wurden durch die Wahl aller graduirten Personen der Universität

von allen Facultäten, welche der Rector zu berufen hatte, wieder besetzt [19]). Es war also dieses Stift der Universität angehörig; und eben so war auch die Bibliothek, welche aus den Einkünften des Stiftes gegründet wurde, eine Universitäts-Bibliothek.

Es ist ein sehr erfreuliches Zeugniß von der für Wissenschaft und Gelehrsamkeit günstigen Gesinnung der Churfürsten Ruprecht III. und Ludwig des Bärtigen, daß bey der Gründung des neuen Stiftes sogleich auch auf die Anschaffung wissenschaftlicher Hülfsmittel für die Mitglieder desselben Bedacht genommen wurde, und es wurden selbst Vermächtnisse oder Schenkungen, welche zum Vortheil der Büchersammlungen gemacht wurden, durch Vorrechte eben so sehr begünstigt, als

19) Et quotienscumque canonicatum seu praebendam vacare contigerit in ecclesia regali praefata, rector universitatis dicti studii pro tempore existens convocationem faceret generalem omnium graduatorum de omnibus facultatibus ejusdem universitatis, et sub praestito juramento vota scrutaretur singulorum de persona habili sufficienti et ydonea de facultate defuncti.

für den Bau und die Verzierung der Kirche gemachte Stiftungen. [20]).

Auch diese Bibliothek erhielt gleich innerhalb der beyden ersten Jahre nach ihrer Entstehung eine Bereicheruug durch das Vermächtniß des Magisters Wilhelm von Deventer, welcher im Jahr 1419 eine Pfründe an dem neuen Stifte in seinem letzten Willen gründete und zu reichli-

20) Et ut praedicta regalis ecclesia in fabrica, jocalibus, libris, ornamentis et paramentis huiusmodi, ad laudem divini nominis gloriosius susciperet incrementa, voluit (Gregorius XII.) et eisdem Decano, Custodi, Canonicis, Vicariis, Ministris, Servientibus et personis eadem auctoritate concessit, ut injuste acquisita vel incerta bona per aliquos infra civitatem et dictam dioecesin Wormatiensem usurpata vel habita minus juste, legitimis heredibus vel illis quibus de jure deberent, non existentibus, restitui non valerent, si dictae ecclesiae largirentur seu donarentur, ea Custos dictae ecclesiae pro tempore existens reciperet, et de consensu dictorum Decani et Capituli in fabricam seu reparationem aut meliorationem huiusmodi vel alium quemcunque pium usum eiusdem regalis ecclesiae convertere valerent. Copialbuch fol. 71 b.

cher Begabung dieser Pfründe alle seine artistischen. medicinischen, theologischen und canonischen Bücher dem Stifte vermachte [21].

Dies war der erste Anfang der Bibliothek des Stiftes zum heil. Geist, welche in dem Chor der heil. Geistkirche aufgestellt und späterhin durch glänzende Bereicherungen so wichtig und berühmt wurde.

---

21) Item legavit omnes et singulos libros tam in artibus quam in medicina et theologia et altero jurium ad praefatum beneficium dotandum et augendum. Testament des Wilhelm von Deventer im Copialbuch fol. 130.

Zweytes Kapitel.

Zustand der beyden Universitäts-Bibliotheken in jener ersten Periode.

Wir unterbrechen hier die Erzählung der Vermehrung und Erweiterung unsrer alten Bibliotheken, weil wir bis zu diesem Zeitpunct über den Bestand derselben vollständige Rechenschaft geben können. Denn wir wissen sehr genau, welche Werke diese beyden Büchersammlungen im Anfange des 15. Jahrhunderts enthielten; theils aus den in dem ersten Protokollbuche und der ersten Matrikel der Universität enthaltenen Verzeichnissen [1]), theils durch zwey noch im 15. Jahrhundert, wahrscheinlich sehr bald nach der Erwerbung des letzten der erwähnten Vermächtnisse, geschrie-

1) Sie stehen in dem Protokollbuch fol. 102 b. sq.

bene Catalogen der drey Universitäts-Bibliotheken. Das Protokollbuch enthält die Verzeichnisse der Schenkungen von Conrad von Gelnhausen, Marsilius von Inghen, Gerhard von Emelissa und Colinus, so wie der Bücher, welche die Universität aus der Nachlassenschaft eines, uns sonst nicht bekannten, Meisters Conrad gekauft hatte. Die Verzeichnisse, welche am Ende der ersten Matrikel sich finden, umfassen alle oben erwähnten Vermächtnisse. Die Verzeichnisse des Protokollbuchs sind, mit Ausnahme der Bücher von den Meistern Gerhard und Colinus, nach den Facultäten geordnet, also daß mit Unterscheidung der verschiedenen Vermächtnisse zuerst die theologischen, dann die juristischen, hierauf die medicinischen und zuletzt die artistischen Bücher aufgezählt werden. Die Verzeichnisse in dem Matrikelbuch dagegen sind nach den Vermächtnissen zusammengestellt, und nur bey den beyden erstern Vermächtnissen durch dieselben Ueberschriften, wie in dem Protokollbuche, die verschiedenen Fächer von einander gesondert worden. Uebrigens sind im Wesentlichen diese Verzeichnisse an beyden Orten gleichlautend.

Die Verzeichnisse der drey ersten Schenkungen sind schon im Jahr 1396 einem Beschlusse des Senats zufolge in beyde Bücher eingetragen worden, und auch die übrigen sind ohne Zweifel als authentische Arbeiten zu betrachten. Diese Verzeichnisse berichten also auf die bündigste Weise, welche Bücher unsre Universität damals besaß. Die Angaben derselben sind zwar sehr kurz, meistens den Titel der Werke auf möglichst kurze Weise bezeichnend, doch hinreichend, um die bezeichneten Werke zu erkennen, zumal, da immer die Worte angegeben sind, womit das zweyte und letzte Blatt anheben, z. B. Item tertiam partem summae. 2° folio: „et hoc collatum est,“ postremo: „verum passio ejus impedivit.“ Unangenehmer ist es, daß in diesen Verzeichnissen so wenig als in den beyden Catalogen, welche unten beschrieben werden sollen, die Sprache, in welcher die Bücher geschrieben waren, bemerkt wird; wiewohl wir nicht zweifeln dürfen, daß es lauter lateinische Handschriften, also auch von den griechischen Texten, welche aufgeführt werden, nur Uebersetzungen waren. Bey einigen Codicibus wird auch die Art des Einban-

des bezeichnet, durch in oder cum asseribus, cum asseribus clavatis, sine asseribus, oder ligatus in viridi corio u. dgl. Bey einigen wird noch bemerkt, daß sie auf Pergament oder Papier geschrieben, bey andern, daß sie unvollständig waren (z. B. tractatus incompletus). Zuerst werden also die theologischen Werke aus der Verlassenschaft des Conrad vou Gelnhausen aufgeführt. Dieses Verzeichniß ist noch unter dem Rectorat des Magister Bertold von Dippurg eingetragen worden [2]), die nachfolgenden noch in demselben Jahre unter dem Rectorat des Johann de Noet [3]). Es sind ihrer 84, darunter, ausser zweyen unvollständigen eignen Schriften des Probstes, unter dem Titel: Quaestiones, eine

2) Anno Domini, heißt es im Protokollbuch fol. 102 b. und eben so in der Matrikel, MCCC nonagesimo sexto in rectoria M. Bertoldi de Dyppurg de jussu dominorum Doctorum subscripta sunt huic libro annotata.

3) Fol. 103 b. im Protokollbuch heißt es: Anno Domini MCCC° nonagesimo sexto in rectoria venerabilis domini Johannis de Noet, Decretorum Doctoris, infra scripta praesenti libro sunt annotata. Denn auf Bertold von Dyppurg folgte in diesem Jahre als Rector

Bibel (Biblia magna et bona), die Etymologien des Isidorus, Beda de frequentatione orationis Dominicae. Uebrigens meist scholastische Schriften, der Commentar des Nicolaus de Lyra über den Psalter und desselben Schrift: Quaestio qua probatur ex scriptura Hebraeorum, Christum jam venisse in carnem; ein Sertum b. Mariae virginis metrice und eine oratio ad laudes b. Mariae virginis, die libri sententiarum, die Schrift des Wilhelm von Paris de fide et legibus, die Summa und quodlibeta des Thomas von Aquino und mehre Erläuterungsschriften darüber, so wie verschiedene andere Schriften der Scholastiker Wilhelm Occam, Anselm, Hugo von St. Victor, Heinrich von Gent; auch einige Schriften des heil. Augustinus, des heil. Gregorius, Johannes von Damascus, und des heil. Bernhard. Von sonst unbekannten Schriften kommt hier vor ein Commentar eines

---

Marsilius von Inghen (zum siebten Male erwählt), und als dieser noch vor dem Ablaufe seines Rectorats (am 20. August) starb, wählten die Magister am 21. August den Doctor Johann von Noet. Actor. Univ. T. I. fol. 62 a. Schwab Syllab. Rector. p. 21.

Conrad von Ebrach über die Summen und die Schrift eines Magister Gerhard Groet über die Unzulässigkeit der Priesterehe (de presbyteris fornicatoribus). Es folgt hierauf 2) das Verzeichniß der theologischen Bücher aus dem Vermächtniß des Marsilius von Inghen [4]), 71 an der Zahl, meist in glossirten Texten der heiligen Schrift (nehmlich nach der lateinischen Uebersetzung), Predigten, der historia scholastica, verschiedenen theologischen Schriften der Scholastiker Wilhelm von Paris, Bonaventura, Richard von St. Victor, Thomas de Argentina, Heinrich von Gent bestehend. Von Petrus von Tarentasia, aus dem Predigerorden, welcher im J. 1276 als Innocenz V. Pabst wurde, finden sich hier tractatus super libros summarum, und dann wieder besondere Tractate super secundum und super quartum summarum, welche weder Trithemius (de scriptor. eccles.) noch Bulåus (Histor. Univ. Paris. T. III. S. 705) unter den

4) Registrum librorum in Theologia, quos venerabilis Mgr. Marsilius de Inghen bo. me. Sacre pagine professor egregius, primus in theologica facultate promotus in hoc studio, vniversitati ejusdem dereliquit.

Schriften dieses Scholastikers aufzählen. Auch kommen einige eigne Schriften des Marsilius von Inghen und seines Collegen, Heinrich von Hessen oder Homburg vor, also angegeben: Item quaedam collecta Magistri Henrici de Hassia in papyro quae incipiunt „iuris lucifer“ (?). Item vnum volumen, in quo continentur epistolae quaedam Henrici de Hassia ad R. (Rupertum) juniorem et principium ipsius Marsilii super Danielem cum aliis diversis. Item quaestiones Magistri Marsilii super summas in duobus voluminibus. Item scriptum suum super Danielem. Den Beschluß dieses Verzeichnisses macht ein Codex unter dem Titel: Dyadema (sic) Monachorum cum aliis diversis [5]. 3) Das Verzeichniß der Bücher, welche die Univer-

5) In diesem theologischen Nachlaß des Marsilius von Inghen finden sich auch drey Bände, welche er als Unterpfand für dargeliehenes Geld angenommen hatte. Item penthateucum cum glossa et stat pignoris pro duobus flor. . . . Item duo volumina in papyro et asseribus, in quorum uno sunt quaestiones Magistri Henrici de Oyta et in secundo continetur finitus

sität von den Vollstreckern des Testaments des Magister Conrad von Worms [6]) erkaufte, 16 Bände ebenfalls meist scholastischer Schriften, z. B. die Schrift des Anselmus, cur deus homo, die Summa Pisani, d. i. des Joh. Peckham Pisanus († zu Rom 1292), verschiedene Quodlibeta, eine Schrift unter dem Titel: Manipulus florum, auch einige Schriften des Conrad selbst.

Nachdem damit die theologischen Werke vollständig verzeichnet sind, so folgen die Verzeichnisse der juristischen Werke, also: 1) aus der Verlassenschaft des Probstes von Worms, die auf das kirchliche sowohl als das bürgerliche Recht sich

---

Aegidius (?) et quaedam alia et stant pignoris pro sex florenis a Magistro Volprecher. (Die gesperrt gedruckten Wörter sind in der Handschrift nicht ganz leserlich) Daß wenigstens die Quaestiones des Heinrich von Oyta nicht eingelöst worden, sehen wir aus den Catalogen, welche weiter unten beschrieben werden sollen. Denn in diesen kommen sie unter den Büchern der Artisten-Facultät vor.

6) Es kann wohl nicht bezweifelt werden, daß dieser Meister Conrad von Worms eine verschiedene Person ist von dem Wormser Probst Conrad, welchem die Universität das bedeutende Vermächtniß verdankte.

beziehenden Werke, 40 Bände. Was darunter wirklich juristisch ist, bezieht sich zumeist auf das canonische Recht; ausser dem Texte der verschiedenen Theile des Corpus juris canonici, z. B. Novella Joannis Andree super sextum, praeter regulas juris; in vno volumine de papyro domini Joannis Calderini de appellationibus; tractatus de cessatione jurium. Merkwürdig mag folgender Codex gewesen seyn: Tractatus de statutis civitatum, statuta facultatis theologicae in studio Bononiensi. Sonst werden auch hier mehrere theologische Schriften aufgeführt, wovon man nicht einsieht, wie sie zum canonischen Recht gerechnet werden konnten, z. B. declaratio b. Jeronymi super symbolum concilii Nicaeni, expositio fidei b. Jeronymi ad Damascum, tractatus Jeronymi ad Alexandrum de resurrectione carnis. Auch sind hier einige Werke hinzugefügt, welche nicht zur Bibliothek des Conrad von Gelnhausen gehören, nehmlich die oben bereits erwähnten unter den Judenbüchern gefundenen Schriften: Summa Richardi und das Buch de schismate. Am Ende wird noch bemerkt, daß drey Werke aus der Verlassenschaft

des Probstes noch fehlen, deren Gebrauch derselbe drey Personen für ihre Lebenszeit verstattet, und welche also erst nach deren Tode der Universität zufallen sollten [7]. Bedeutender waren 2) die juristischen

---

7) Dieses Umstandes wird auch in den Acten der Universität erwähnt, und zwar noch genauer (T. I. fol. 59 b.): „Item, 17 die Maji (1395) Dominus Hartmannus, Capellanus Altaris S. Nicolai in Hentschusheim, et Dominus Walterus Store, vicarius ecclesiae Imhufs, fatebantur coram Rectore (M. Heilmanno de Huxoja), se habere duos bonos libros in pergameno, videlicet scolasticam historiam et Summam Pisani et duos parvos similiter in pergameno, sc. partes sermonum de tempore et de Sanctis, per Dominum Praepositum Wormatiensem piae memoriae ipsis ad dies vitae assignatos, et post mortem ipsorum ad universitatem devolvendos, super quibus ipsi dederunt universitati literam in pergameno sub sigillis eorum, quae litera reperietur in archa Universitatis, si fuerit necessarium.“ Der kleinen Codices wird in dem Verzeichnisse nicht erwähnt, dagegen noch eines zweyten Exemplars von der Summa Pisani auf Pergament, welches in den Händen des Neffen vom Probste unter gleicher Bedingung sich befand. Eine Nachricht am Ende dieser Verzeichnisse meldet auch die wirkliche Uebergabe dieser Summa Pi-

Werke des Marsilius von Inghen, obgleich nur 11 an der Zahl; denn darunter befinden sich ein pandectum in asseribus, ein liber de regulis juris in papyro, und die Briefe des Petrus de Vineis; auch ein sonst nirgends erwähnter Tractat des Meister Petrus de Palude oder Paludanus, eines Zeitgenossen von Marsilius [8]), de parvitate monasticae dignitatis.

Von medicinischen Büchern finden sich nur 5 namentlich aufgeführte Codices aus der Verlassenschaft des Marsilius von Inghen, worunter die gesammten Bücher des Continens von Rasis und

sani an die Universität, und belehrt uns auch, wer dieser Neffe des Probstes war; es war nehmlich Colinus, Cantor an St. Paul zu Worms, welcher, wie schon im vorigen Capitel berichtet wurde, das Beyspiel seines Oheims nachahmte, indem er seine meist juristischen Bücher unsrer Universität vermachte. In dem Matrikelbuch hat Meister Nicolaus Jauer eigenhändig bemerkt, daß durch ihn, als Vollstrecker des letzten Willens von Walter Store, am 1. Sept. 1408 die Uebergabe dieser Bücher an die Universität geschehen sey.

8) Er war aus Burgund, und Doctor der Theologie zu Paris. Seine übrigen Schriften führen Tritheim an und Bulaeus, Hist. Univ. Paris. Tom. IV. p. 984.

die Schrift des Galenus an den Glaucon. Am Ende steht: Item aliquos alios libellos et sexternos in medicina parvi valoris, eine eben so unbestimmte Bezeichnung als einige Zeilen höher: liber medicinae bonus in pergameno.

Nach diesen folgen die Verzeichnisse der Bücher aus den Fächern, welche zur Artisten-Facultät gehörten.

Eine eigne Rubrik bildet 1) die moralische Bibliothek des Marsilius (libri in moribus), 30 meistens auserlesene Werke, die Ethik des Aristoteles und darüber verschiedene Commentare, der Timäus des Plato mit dem Commentar des Chalcidius, Vegetius de re militari, die Metamorphosen des Ovidius, ein Commentar über des Ovid libri fastorum, so wie ein Commentar über dessen remedia amoris, Macrobii somnium Scipionis, die Briefe des Seneca (an den Lucilius), die Etymologien des Isidorus, ein Leben Alexanders des Großen, die Geschichte der Zerstörung von Troja (wahrscheinlich von Dictys von Creta), das encyclopädische Gedicht des Scholastikers Alanus von Ryssel unter dem Titel: Anticlaudianus, Gaufridus über den Lucan, und

ein Codex, worin der Hermes Trismegestus und die Paradoxa des Cicero vereinigt waren. Auch kommen hier folgende Bezeichnungen vor: Item antiquum librum nigrum sine tytulo in parva forma, ferner: Item unum poetam qui incipit „Anglia quo fulget," endlich: Item unum antiquum librum, cum quibusdam ymaginibus.

Es folgen 2) die libri naturalium, großen Theils ethische Schriften aus der Verlassenschaft des Probstes von Worms, 24 Bände, wovon der erste also bezeichnet ist: Primo philosophia pulchra et cuius primus liber est mathematica et ultimus liber de causis cum commento et sunt in toto 30 libri integri. Es finden sich übrigens hier Handschriften von Boethius de consolatione philosophiae, Seneca de quatuor virtutibus cardinalibus auf Papier, den Chronicis Martinianis (d. i. der Chronik des Martinus Polonus), von den Secretis Secretorum des Albertus Magnus, der Abhandlung des Jacob von Viterbo de virginibus, verschiedenen bekannten moralischen Abhandlungen und Erläuterungen über die Ethik des Aristoteles von Scholastikern, als Aegidius, Buridanus,

Burleigh, überhaupt nichts Erhebliches. Folgende Bemerkung ist eingeschaltet: Item adverte quod Magister Burghardus de Wolfferen habet Valerium Maximum in pergameno et asseribus una cum apparatu, cuius loco est hic Hylarius de trinitate, sed plus valet Valerius quoad precium. An den Magister Burghard war also, zu der Zeit, als das Verzeichniß entworfen ward, dieser Valerius Maximus verliehen, und er hatte dafür seinen Hilarius de trinitate als Unterpfand gegeben. Wir werden von diesem Gebrauche, für ausgeliehene Bücher Unterpfänder zu nehmen, weiter unten reden. Gleichen Gehalts sind 3) die 37 Bände von libris naturalium, welche aus der Verlassenschaft des Magister Conrad von Worms erworben wurden. Ausser dem Texte der Ethik und Physik des Aristoteles und verschiedenen andern scholastischen Erläuterungen dieser Schriften kommen vor die Quaestiones Marsilii super libro (Aristotelis) de generatione und die Accurtata Marsilii super physicorum, wahrscheinlich der auch sonst bekannte Commentar des Marsilius über das achte Buch der Physik des Aristoteles; ferner die Musica Guido-

nis. Auch der Text der Rhetorik des Aristoteles wird hier aufgeführt. Den Beschluß dieses Verzeichnisses macht: Item: Quaestiones super tres primos libros physicorum magni valoris, textus primi de generatione, item expositio super quinque libros physicorum in papyro sine coopertorio. Auch 4) die 33 Bände von libris naturalium aus dem Vermächtnisse des Marsilius von Inghen enthalten, ausser dem Texte der philosophia naturalis (d. i. der Physik des Aristoteles), welchen Marsilius bey seinen Vorlesungen gebrauchte [9]), und der historia animalium (in pergameno et asseribus), die Schriften des Buridanus, Aegidius, Walther Burleigh, Johannes de Gendung über die Aristotelische Physik, in einem Bande einen textum de motu cordis und einen Tractat de coloribus et saporibus, und die Schriften des Albertus Magnus de anima, de visione somniorum und de impressione aeris. 5) Unter den 6 Bänden von libris mechanice aus demselbem Vermächtnisse befinden sich ausser dem Texte der Mechanik

---

9) De quo legere consuevit.

des Aristoteles, die Quaestiones des Buridanus über diese Schrift, nebst dessen eignem Commentar über seine Quaestiones, die Erläuterungen des Thomas von Argentina über die Mechanik und die Commentare einiger ungenannter Verfasser über dieselbe, so wie über die Aristotelischen Bücher de anima und de coelo.

Logische Bücher (libri loycales) erhielt die Universität durch das Vermächtniß des Probstes von Worms, aus der Verlassenschaft des Magister Conrad von Worms und durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen. 6) Unter dem Vermächtniß des Probstes von Worms (5 Bände) sind bemerkenswerth die Aristotelische logica vetus cum nova und die abbreviata logice Marsilii, wahrscheinlich ein Auszug aus den Vorlesungen des Marsilius. Auch zwey exegetische Schriften erscheinen hier unter den logischen Büchern, nehmlich des heil. Hieronymus Commentar über den Propheten Daniel, und des Origines Commentar über das hohe Lied, welche aber auch gar nicht zu dem Vermächtniß des Probstes Conrad gehören, sondern Geschenke des Churfürsten waren; das

letztere wird als eine besonders verzierte Handschrift bezeichnet [10]. 7) Auch die Reihe der logischen Bücher des Mag Conrad von Worms (22 an der Zahl) eröffnete die Aristotelische logica vetus et nova. Es werden dann verschiedene andere Logiken aufgeführt, des Occam, Venator und Ernestus, und mehrere Commentare von ungenannten Verfassern über die logischen Schriften des Aristoteles, auch ein alter Commentar über die Logik des Petrus Hispanus; die Abbreviata oder Accurtata des Marsilius über die Logik kommen hier ebenfalls vor zusammengebunden mit einigen andern Schriften, für deren Verfasser man diesen hoch gefeyerten Lehrer unsrer Universität hielt (cum quibusdam quae adscribuntur eidem); auch werden hier sonst nirgends erwähnte Quaestiones super priores (sc. libros topicorum Aristotelis) et praedicamenta in zwey Exemplaren als ein Werk des Marsilius aufgeführt. 8) Unter

10) Item resignati sunt ad manus universitatis duo libri domini junioris (Ruperti) sc. Origines super cantica canticorum cum registro argenteo deaurato etc.

den logischen Büchern des Marsilius (18 Bände) finden wir sein Hand-Exemplar der Logik des Aristoteles (textus loyce aristotelis de quo legere consuevit), und noch ein anderes älter Text derselben Schrift (antiquus textus loyce) auf Pergament, auch das Hand-Exemplar des Marsilius von seinen Quaestionibus super veterem artem, so wie auch seine eben erwähnten Quaestiones super priores, und sein Hand-Exemplar von den Quaestionibus super posteriores [11]), wahrscheinlich des Albertus Saxo. Ausserdem die logica vetus von Albert dem Großen, der Commentar des Boetius über die Kategorien des Aristoteles, der Commentar des Aegidius über die Elenchi des Aristoteles, Quaestiones Magistri Rudolfi Britonis super libros posteriores auf Pergament.

Diese Verzeichnisse schließen sich 9) mit der Aufzählung von folgenden 11 grammatischen Werken aus dem Vermächtniß des Marsilius:

---

11) Item quaestiones super veterem artem quas ipse legit in papiro.

Primo scriptum Prisciani minoris. Item recepta ex secundo eiusdem. Item poetriam novam et synonyma. Item unum librum cum multis vocabulis. Item diversos tractatus de arte metrificandi et rigmatizandi (also eine Reimkunst). Item quendam librum metricum. Item hystoriam (sic) Alexandri. Item poetriam novam. Item unum tractatum grammaticalem. Item Lucanium (sic). Item reportata et dictata super Priscianum et super flores.

Es folgen nun 10) aus dem Vermächtniß des Gerhard von Emelissa 35 Bände, von sehr wenig erheblichem Werth. Wir nennen nur die einigermaßen merkwürdigen: Texte der Aristotelischen Schriften über die Physik, Mechanik, de anima, de generatione, de memoria, de longitudine et brevitate vitae, und ein Commentar des Buridanus über die Schrift de anima, wobey aber bemerkt wird, daß dieses Exemplar nicht die letzten, sondern frühere Vorlesungen des Verfassers über jenes Aristotelische Buch enthalte (sed non de vltima lectura); auch die Erläuterungen des Marsilius über die Physik des Aristoteles, so wie eine sonst nicht erwähnte Schrift desselben über

die Mechanik des Aristoteles unter dem Titel: Reportata mechanice a Magistro Marsilio in Heydelberga, dann zwey Texte des Boethius de consolatione philosophiae, eine ars cantandi und Ovidius de remediis amoris; ein Codex, enthaltend zwey, wahrscheinlich elementarische Schriften, nehmlich: Expositionem super omne punctum und den Vagifacetus. Endlich fand sich in dieser Sammlung das dem Boethius untergeschobene Buch des Thomas Cantipratanus de disciplina scholarium.

Das letzte, von etwas späterer Hand als die vorhergehenden geschriebene Verzeichniß des Protocollbuchs enthält die juristischen Bücher aus dem Nachlaß des Colinus, Cantor von St. Paul zu Worms [12]), 47 an der Zahl, meist in Handschriften der Theile des Corpus juris canonici und von Erläuterungen der Decretalen, den summis Hostiensis, Gaufredi, Rolandini, dem Speculum Wilhelmi Durandi, so wie dessen Repertorium bestehend. Von bürgerlichem Rechte

12) Incipit Inventarium librorum derelictorum Universitati per dominum Colinum, quondam Cantorem Sancti Pauli Wormacien.

kommt nur vor: ein digestum novum, ein Codex, und zwey Exemplare der Institutionen (instituta), sämmtlich auf Pergament. Dann expositiones vocabulorum juris civilis. Auch fand sich in dieser Sammlung ein Codex von des Seneca ludus de morte Claudii auf Pergament und ein libellus de moribus praelatorum.

Es schließen sich im Protocollbuch diese Verzeichnisse mit der Nachricht, daß auch noch Magister Nicolaus Prowin der Universität eine Concordanz der Bibel vermacht habe, und daß diese erst nach dem Tode des Matthäus von Cracau, dem der Erblasser deren Gebrauch auf dessen Lebenszeit zugestanden, in den wirklichen Besitz der Universität kommen werde.

Den Inhalt der folgenden Schenkungen kennen wir aus den Verzeichnissen der ersten Matrikel. Die 90 Bände des Bischoffs Matthäus von Worms [13]) enthielten eine große Bibel in

13) Folgendes ist die Ueberschrift dieses Verzeichnisses: Anno Domini MCCCCX quinto die mensis Marcii in Rectoratu venerabilis viri Mgri Gerhardi Brand in Medicina Licen-

zwey Bänden, die Erläuterung des Nicolaus v. Lyra über sämmtliche heilige Schriften in sechs Bänden, mehrere Commentare des Gorram über verschiedene biblische Bücher, die Bekenntnisse des heil. Augustinus, einige Schriften des heil. Bernhard und des heil. Thomas, und einige andre scholastische Bücher, die Offenbarungen der heil. Brigitta, den Anticlaudianus, die goldene Legende. (Passionale sanctorum seu historia lombardica), einen Tractatus de officio tabellionatus auf Pergament, ein Decretum solemne glossatum, die Summa Syghardi in decretum und mehrere Predigten und andre ascetische Schriften. **Die Schenkung des Doctors Johan-**

---

tiati, obiit Reverendus in Christo princeps ac dominus, dominus Matheus quondam Wormatiensis Episcopus, atque in Theologia Mgr. eximius, qui de sua largitate legavit ymo inter vivos donavit libros infra scriptos universitati Heidelbergensi. **Die Bücher kamen ohne Zweifel, eben so wie diejenigen der folgenden Schenkung, erst nach dem Tode der Donatare in den Besitz der Universität.**

nes Muntzinger von 92 Bänden [14]) bestand in einer bedeutenden Anzahl medicinischer Bücher, von deren keinem aber der Titel oder Inhalt angeführt wird, dem Texte der Logik, Physik, Ethik und einiger kleinern Schriften des Aristoteles [15]), und einigen Commentaren darüber, in zwey Exemplaren von des Boethius consolatio philosophiae, zwey Exemplaren der astronomischen Tafeln des Alfonsus. Auch befand sich in dieser Schenkung die in Versen abgefaßte griechische Grammatik (gewöhnlich der Gräcismus genannt,) des Meister Eberhard, mit dem Beynamen des Gräcisten, nach welcher lange Zeit auf unsrer Universität die griechische Sprache, wie die latei=

14) Das Verzeichniß ist also überschrieben: Anno Domini MCCCC decimo septimo In rectoratu venerabilis viri Magistri Wilhelmi de Deventria, in Medicis Doctoris eximii, Obiit venerabilis Mgr. Johannes Muntzinger in artibus praecellens, qui de sua largitate spiritu pietatis motus legavit ymo inter vivos donavit nostrae almae universitati heydelbergensi libros infra scriptos.

15) Nro. 41. heißt es: Item textus de anima in bona litera.

nische nach der Sprachlehre des Alexander, Villa Dei gelehrt wurde; sie ist bloß also angegeben: Textus grecistae, in pergameno cum asseribus ligatus [16]). Die andern Handschriften sind so mangelhaft bezeichnet, daß sie gar nicht sich erkennen lassen, wie dann überhaupt dieses Verzeichniß sehr nachlässig entworfen ist [17]). Wir bemerken nur noch, daß auch folgendes eigne Werk des Johannes Muntzinger in dieser Schenkung war: Quaestiones Johannis Muntzingeri super decreta.

Unter den 17 Bänden des Johann de Noet [18]) befanden sich ein digestum vetus, novum, infor-

---

16) Jeder, welcher sich zum Baccalaureat meldete, mußte schwören: „quod audiverit doctrinale Alexandri quoad primam et secundam ejus partem et grecismum pro aliqua ejus parte." S. D. L. Wundt Skizze einer Gesch. der Hohenschule zu Heidelb. in dessen Mag. für die Pfälz. Gesch. B. I. S. 365.

17) So kömmt bey Nro. 60. folgende Angabe vor: Item liber poeticus qui incipit: Papa stupor mundi.

18) Das Verzeichniß ist in der Mitte zwischen den Vermächtnissen des Marsilius von Inghen und

tiatum, das parvum volumen und die Summa Azonis, sämmtlich auf Pergament, und ein Commentar des Heinrich Boick über die Decretalen in mehren Bänden.

Einige Zeilen auf der letzten Seite dieses Matrikelbuchs belehren uns noch, daß auch der um unsre Universität sehr verdiente Heinrich von Guda [19]) ihr eine Erklärung (lectura) des Peter

---

des Conrad von Gelnhausen auf einer leer gebliebenen Seite geschrieben, mit folgender Ueberschrift: Anno Domini MCCCC XXXII die decima mensis Januarii, executores ultimae voluntatis dni Jo. de Noet, decretorum doctoris pie memorie, praesentaverunt mihi Mgro Johanni de Bruxella pro tunc Rectori alme vniversitatis Heydelbergen., libros legatos per prefatum Jo. de Noet ipsi vniversitati predicte, In presencia Mgri Jo. de franckfordia, Mgri Jo. plate sacre theologie professoris, Mgri Rudolffi de Bruxella, Decani facultatis arcium, et Petri de bruysten, et sunt hij qui sequuntur.

19) Heinrich von Guda war im J. 1425 Rector der Universität. (S. Schwab. Syll. Rect. I. S. 47.) „Claruit," sagt der Abt Tritheim (de vir. illustr. p. 154), „temporibus concilii Ba-

Plaw von den Sentenzen des Petrus Lombardus, die Quästiones des Buckinham über die Summen des heil. Thomas von Aquino, zwey Schriften der Alanus von Ryssel de planctu naturae und in Anticlaudianum, einen Commentar (quaestiones) über das vierte Buch der Summe (des Thomas von Aquino), und zwey Exemplare, ein vollständiges und ein unvollständiges, eines abgekürzten Commentars (quaestiones accurtatae) über deren drittes Buch, sämmtlich auf Papier, vermacht habe.

Bedeutend zahlreicher, als die Summen aller durch die erwähnten Schenkungen und Vermächtnisse gemachten Erwerbungen, erscheinen schon die Büchersammlungen unsrer Universität in den beyden erwähnten Catalogen, deren älterer Theil noch vor oder bald nach Ablauf der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts verfaßt worden ist; denn es wird noch keines gedruckten Buches darin gedacht. Der eine dieser beyden Catalogen (von 49 beschriebenen Blättern) ist auf Pergament, der

siliensis sub Sigismundo Imperatore, Anno 1435." Das Jahr seines Todes wissen wir nicht anzugeben.

andre (von 51 beschriebenen Blättern) auf Papier geschrieben; beyde haben klein Folio-Format und sind gebunden in hölzerne Deckel, welche mit gepreßtem Schweinsleder überzogen sind [20]). In jedem sind zwey Hände, eine ältere und jüngere, zu unterscheiden. Die ältere, welche mit ziemlich großen gothischen Buchstaben die Handschriften der beyden ältern Universitäts-Bibliotheken und der Stiftsbibliothek aufgeschrieben, ist in beyden Exemplaren dieselbe; was diese geschrieben, ist an beyden Orten übereinstimmend. In dem Exemplar auf Pergament hat eine jüngere Hand die Bücher der allgemeinen Universitäts-Bibliothek in einer etwas veränderten Ordnung umgeschrieben, was in dem Exemplar auf Papier von einer andern jüngern Hand mit der Artistischen Bücher-

20) Das Exemplar auf Pergament mit der auf der Decke aufgeklebten alten Inschrift: „Ein Catalogus librorum," entdeckte ich vor neun Jahren unter einem Wuste von altem Papier, welcher seit vielen Jahren unter der im Jahr 1809 abgerissenen Galerie des jetzigen historischen Saals unsrer Universitäts-Bibliothek lag; das andre Exemplar fand sich in der Registratur der Universität.

sammlung geschehen. Beyde haben dann eigenthümliche spätere Zusätze, welche die hinzugekommenen Vermehrungen nachweisen, das Exemplar auf Pergament bey der Universitäts-Bibliothek, das Exemplar auf Papier bey der Stifts-Bibliothek. Auch hat das letztere mehrere Bemerkungen am Rande des alten Registers von der Stifts Bibliothek, welche in dem pergamentnen Exemplar fehlen [21]), woraus mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann, daß es zum Gebrauch in der Stifts-Bibliothek diente, so wie das andere vielleicht in der Universitäts-Bibliothek gebraucht wurde.

---

21) Z. B. Gleich bey den ersten 13 Bänden im ersten Pult hat eine spätere Hand hinzugeschrieben: Omnes hi libri longo in tempore desiderati sunt. Bey den verschiedenen Theilen vom Corpus juris civilis im vierten Pult wird bemerkt: Hi libri jam translati sunt ad primum pulpitum. Bey den ersten Bänden des fünften Schranks heißt es: Hi libri translati sunt ab hoc pulpito quinto ad novum armarium, habent autem infimum ordinem sive locum. Nachgetragen ist in das Exemplar auf Pergament, ausser zwey Verbesserungen, welche in dem Exemplar auf Papier von einer andern Hand, nachdem die Zeilen des Textes

Die Verzeichnisse sind in drey Hauptabschnitte, nach den drey Bibliotheken, welche die Universität damals besaß, wie wir im vorigen Capitel berichtet haben, abgetheilt. Sie heben also an: Registrum librorum omnium librariarum totius Universitatis Et sequuntur primo libri librariae Universitatis et primo Camerae superioris primi lateris, circa introitum Janue continuantur libri in Theologia, sequitur pulpetum primum. Die Bücher der beyden Bibliotheken im Universitätsgebäude sind jede in zwey Abtheilungen getheilt, nach der Stellung, welche sie an den beyden Seiten der Säle einnahmen; die Bücher der Bibliothek in der heil. Geistkirche werden ohne andere Abtheilung aufgezählt, außer nach den Pulten (pulpetis), in welchen sie aufgestellt waren. Die Unterschei-

---

mit einem starken rothen Strich durchstrichen, an dem obern und untern Rand geschrieben, in dem erstern aber von der ersten Hand nach Ausschabung des ursprünglichen Textes eingetragen worden, nur die Bemerkung bey dem Almagest des Ptolomäus im 4. Pult: deficit jam olim, welche aber dort nur heißt: Deficit.

dung der Pulte ist auch bey den beyden erstern Bibliotheken beobachtet. Die Bücher, welche in einem Pulte zusammenstehen, sind mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet; wenn in einem Pult mehr als 23 Bände stehen, wird das Alphabet von vorn angefangen mit Verdoppelung der Buchstaben: AA, BB, CC u. s. w. In den Verzeichnissen wechseln zur leichtern Uebersicht dieser Bezeichnungen rothe und schwarze Buchstaben ab. Die geringste Zahl der Bände, welche sich in Einem Schranke zusammen finden, ist 11, die stärkste 32. An der ersten (oder rechten) Seite des Saals im obern Geschoß, in welchem die Bibliothek der Universität (im Gegensatz gegen die Bibliothek der Artisten) aufgestellt war, standen also, wie die eben angeführte Ueberschrift berichtet, die theologischen Bücher, sie giengen aber an der Thürwand noch fast bis zum Eingang. An der zweyten oder linken Seite standen die Bücher der übrigen Facultäten 22). Jede dieser

22) Sequuntur libri secundi lateris praedicte Camere superioris vniversitatis, videlicet Juristarum, Medicine et aliarum facultatum.

beyden Abtheilungen füllte nach der alten Abtheilung zehn Pulte, die erstere war 197 Bände, die letztere 207 Bände stark. Diese Abtheilung war also indeß bedeutend vermehrt worden. In dem untern Geschoß stand die Bibliothek der Artisten-Facultät, ebenfalls in zwey Abtheilungen [23]; ihre theologischen Bücher, 126 Bände, in sechs Pulten an der rechten Seite und noch einem Pult an der linken; ihre philosophischen, medicinischen und juristischen, 160 Bände, standen in zehn Pulten. Beyde Bibliotheken enthielten also schon damals zusammen einen Schatz von 790 Bänden, 50 Bände mehr, als die eben aufgezählten Vermächt-

23) Die Aufzählung der Bücher der Artisten-Facultät fängt mit dieser Ueberschrift an: Sequitur Registrum librorum librarie Vniuersitatis Camere inferioris deputatorum pro facultate artium. Et primo libri in theologia positi in primo latere circa introitum Janue descendendo et sequitur primum pulpetum. Die Ueberschrift der zweyten Abtheilung lautet also: Sequuntur libri lateris sinistri Camere inferioris descendendo, primo libri in artibus 2° in medicis et demum in vtroque jure et sequuntur libri primi pulpeti eiusdem lateris.

nisse zusammen, obwohl mit den Bänden mehrere Veränderungen gemacht, und mehrere Werke, welche in den Verzeichnissen der Schenkungen und Vermächtnisse einzeln aufgeführt werden, den allgemeinen Catalogen zufolge in Einen Band vereinigt worden waren. Auch die neuen Vermehrungen halten sich ganz innerhalb derselben Gränzen, wie die Sammlungen, welche die erste Grundlage unsrer Universitäts-Bibliothek bildeten.

Wir finden in der ersten Abtheilung der allgemeinen Universitäts-Bibliothek die Schriften der Scholastiker, welche schon oben als die beliebtesten Schriftsteller auf unsrer Universität bezeichnet wurden, jetzt in einer vermehrten Anzahl von Exemplaren, auch einen Commentar des Duns über das vierte Buch der Sentenzen. Die hier vorkommende Schrift unter dem Titel: Bonum universale de apibus, in papyro, welche mit vielen andern kleinern theologischen Schriften sich zusammengebunden findet, ist die auch sonst bekannte ascetische Schrift dieses Titels von Thomas Cantipratanus (im 13. Jahrh.); es findet sich unter den theologischen Büchern auch eine Schrift des Bischoffs Matthäus von Worms, welche von ihm noch als Meister

Matthäus von Cracau verfaßt worden, de contractibus 24); sie war mit der Glosse des Isidorus über das A. und N. T. und einigen andern theologischen Schriften zusammen gebunden. In der zweyten Abtheilung der Universitäts-Bibliothek bemerken wir besonders ein Digestum vetus, zwey Digesta nova, zwey Infortiata, zwey Codices und ein parvum volumen, ein Liber Institutorum, die Summa Azonis, ein Liber consuetudinum feudorum, einen Brachylegus, sämmtlich auf Pergament, einen Cato (des Cicero) cum sua expositione, ohne Angabe des Materials, die Reisen des Johannes von Mandavilla, zuletzt noch eine Schrift des im 12. Jahrhunderte (bl. 1178) berühmten Canonisten Hu-

24) Auch in der ersten Abtheilung der Bibliothek der Artisten führt dieses Verzeichniß eine Arbeit des Bischoffs auf: Quaestiones diversae disputatae per Mgrm. Mattheum de Cracovia Episcopum Wormatiensem. Zwey andre Schriften des Bischoffs Mathäus fanden sich in der Stifts-Bibliothek, nehmlich: de praedestinatione et quod Deus omnia bona fecit (welche Schrift aber als fehlend bemerkt wird) und liber de modo consecrandi et communicandi.

guccio (Hugwicio), zuletzt Bischoffs zu Ferrara, welche bloß mit dem Namen des Verfassers, ohne alle weitere Bezeichnung, angeführt ist, und wahrscheinlich dessen sehr geachtete und gleichwohl niemals gedruckte Summa Decretorum war.

In der ersten Abtheilung der artistischen Bibliothek bemerken wir unter den hinzugekommenen Büchern: eine Abhandlung des berühmten Kanzlers von Paris, Johann Gerson (tractatus Gerson Cancellarii Parisiensis in tractatum de spirituali vita), welche sich in Einem Bande zusammen fand mit einer Erläuterung des Evangeliums Johannis (lectura super Ev. Jo.), der Bulle der Basler Kirchenversammlung, und einer vor diesem Concilium gehaltenen Predigt, einigen Aussprüchen von Johann Wikleff (quaedam dicta Wicleff), einer ascetischen Schrift eines Bruders vom Predigerorden (vielleicht des Bruders Berthold) und einem alphabetischen Auszuge aus den Schriften des heil. Thomas, endlich einer canonistischen Schrift: casus papales et episcopales. Eine Anweisung zum Schachspiel (expositio ludi scacorum) fand sich zusammen mit dem Texte der Offenbarung Johannis und einer Er-

klärung des heil. Thomas über dieses Buch, dann einer Abhandlung über die Beichte, ferner dem vierten Buche der Summe des heil. Thomas, und endlich den zu Heidelberg gehaltenen Vorlesungen des Conrad von Soltau (lectura Doctoris soltau lecta Heidelberg.). In der zweyten Abtheilung finden sich besonders mehrere medicinische Bücher, als Constantini viaticum, Aegidius de pulsibus cum suo proprio commento, Aegidius de urinis cum commento Gilberti, einige Schriften des Galenus u. s. w. Dann werden aufgeführt ein liber digestorum sine glossa, ein digestum novum und vetus, ein Codex, die Instituta sine apparatu und die Instituta cum consuetudinibus feudorum cum apparatu.

Von der dritten Abtheilung dieser Verzeichnisse, welche die Bibliothek des Stiftes zum heil. Geiste enthält, werden wir in dem vierten Kapitel nähere Nachricht geben.

Für die Literärgeschichte unserer Universität sind diese Verzeichnisse auch noch dadurch merkwürdig, daß in ihnen die Schriften, welche die Lehrer unserer Universität bis zur Mitte des funf-

zehnten Jahrhunderts, während ihres hiesigen Lehramts, öffentlich bekannt machten, wahrscheinlich ziemlich vollständig sich verzeichnet finden; und bey dem edeln Wetteifer für die Bereicherung der öffentlichen Büchersammlungen, welcher in dieser alten guten Zeit die Lehrer unserer Universität belebte, ist es wohl keine gewagte Muthmaßung, daß nach einer löblichen Sitte von den Verfassern selbst gute Abschriften dieser Werke zur Aufbewahrung in der öffentlichen Büchersammlung niedergelegt wurden [24].

---

24) Außer den schon vorhin angeführten Schriften des Conrad von Gelnhausen, Marsilius von Inghen, Johann de Noet, Conrad von Soltau, Matthäus von Cracau und Heinrich von Hessen oder von Homburg kommen folgende Schriften von den ältern Lehrern unsrer Universität in diesen Catalogen vor: 1) von Peter von Prag (de braco), Rector im Jahr 1397 (Schwab Syll. Rect. I. S. 25), ein juristisches Werk in zwey Bänden, welches aber nicht anders bezeichnet wird, als: prima pars Petri de braco, in pap. und secunda pars Petri de braco, in pap. Eben so unvollständig wird ein zweytes juristisches und zwar alphabetisch geordnetes Werk desselben Verfassers angegeben: Petrus de Braco ab A usque ad Iram M exclusive; Petrus de Braco ab M usque

Wenn wir nun den Inhalt dieser ältesten Heidelbergischen Büchersammlungen überblicken, so ergiebt es sich, daß sie den damaligen Bedürfnissen unmittelbar sich anpaßten. Die Universität sollte eine Lehranstalt für die scholastische Theolo-

---

ad finem. 2) Von Wilhelm von Epfenbach (Rector 1402, 1408, 1417, Schwab I. S. 28. 35. 42.): Lectura Wilhelmi de Epffenbach sacre theologie professoris super epistolas canonicas. 3) Von Nicolaus Magnus von Jauer (war im J. 1406 Rector unsrer Universität, und erster Decan des Stifts zum heil. Geist, Schwab I. S. 33): Sermones dominicales et feriales, in papyro; Lectura super primo psalmo et aliis sequentibus usque ad ps. 17 inclusive, in pap.; Lect. super ps. 18 ad 34 incl.; Lect. super ps. 30 et 40 nocturnis, in pap.; Lect. sup. ps. 62 usque ad 79, in pap.; Lect. super nocturnis ferie sexte et sabbati; Lect. super „dixit dominus" usque ad finem preter „beati immaculati," in pap.; Lect. super „cantica matutinalia"; tractatus superstitionum, in pap. mit mehrern andern Schriften, als der prophetia sancte hildegardis de quinque futuris temporibus, einer Collacio pro confirmatione regis electi u. s. w zusammengebunden. 4) Von Gerhart Brant (Recter 1409, 1418 und 1425, Schwab

gie und Philosophie seyn, und den Deutschen die Reisen nach Paris, wo die berühmteste und besuchteste scholastische Lehranstalt sich befand, ersparen. Auf dieses Ziel richteten nun auch die ersten Lehrer der Universität, durch deren patrio-

---

S. 36. 43. 47.): Lectura canticorum. 5) Von Johann Platen von Friedberg (dreymal Rector 1414, 1424, 1434. Schwab I. S. 39. 46. 53. Vergl. Trithem. Catalog. viror. illustr. p. 154. id. de scriptor. eccles. p. 353): Lectura septem primorum Capitulorum Johannis evangeliste *honorandi magistri* Johannis Platen, und über die folgenden Capitel, in 4 Bänden auf Papier; Lectura super apocalypsin. Von Johann von Platen führt Tritheim einige Werke an, welche hier nicht vorkommen; dagegen kannte Tritheim diese lecturas nicht. 6) Von Johannes Wenck von Heerenberg (Rector 1435, 1444, 1451, Schwab I. S. 54, 59, 61): Prima pars operis ecclesiastici quoad officia divina tam de tempore quam de sanctis ab adventu domini usque ad septuagesimam, in pap.; quaedam quaestiones disputate in theologia cum parte Dyonisii (sic) de divinis omnibus, in pap.; sermones aliqui cum lectura super ecclesiasticam jerarchiam, in pap.; lectura in genesin, in pap.; lect. sr. exodo, Expositio prologi Catho-

tische Vermächtnisse die Bibliotheken unsrer Universität entstanden, ihr Augenmerk im Sammeln von Büchern. Es waren also vornehmlich die Schriften des Aristoteles, freylich wahrscheinlich nur in Uebersetzungen, und die Erläuterungen derselben von den angesehensten Lehrern ihrer philosophischen Schule, diejenigen Bücher, deren Anschaffung sie sich am meisten angelegen seyn ließen.

---

nis, tractatus ,,credite evangelio,“ et alie materie pape et concilii, in pap.; lect. sr. leviticum, in pap.; lect. threnorum Jer. post Hugonem de St. victore, Rabanum et Pascasium *cum quaestionibus circa quamlibet literam Alphabeti Hebreorum*, excerpta ex Ambrosio de trinitate, de virginibus, de viduis, collatio Wenck de nativitate Christi, pictura dominice passionis ejusdem, paradigmata ingeniorum artis, Epistole Hylarii, consequencia Wenck, in papiro; lect. circa Dyonisium (sic) de coelesti Jerarchia cum textibus Dyonisii novissime translationis viz. Ambrosii Florentini, in pap.; Exercicium in theologia, in pap.; Collatio de spiritu sancto; Lactantius de illustranda veritate cum quibusdam sermonibus et collacione Wenck. Noch andere Werke hiesiger Lehrer mögen unter den anonymen Schriften sich finden.

Es war also eben so natürlich, daß die ersten Lehrer unsrer Universität früher darauf dachten, ihrer öffentlichen Bibliothek die Schriften des Petrus Lombardus, des Thomas von Aquino, des Burleigh, Wilhelm von Auvergne, zu verschaffen, als die Schriften des Cicero, Horaz, Virgil zu sammeln. Daß man aber darauf fiel, nicht nur Eine Universitäts-Bibliothek, sondern sogar mehrere zu begründen, war um so mehr verdienstlich, als darin weder Paris noch irgend eine andre Universität der unsrigen mit dem Beyspiel vorangegangen war. Es macht überhaupt dem Fleiße und der Sorgfalt der ersten Lehrer unsrer Universität nicht wenig Ehre, daß sie in nicht viel mehr als funfzig Jahren so bedeutende Büchersammlungen zusammenbrachten, so wie der edle Patriotismus derer, welche ihre Bibliotheken der neuen Universität vermachten, nicht genug gepriesen werden kann. Schon zehn Jahre nach der Stiftung der Universität, im J. 1396, noch ehe das Vermächtniß des Colinus und die übrigen Schenkungen und Vermächtnisse hinzugekommen waren, zählte unsre Universitäts-Bibliothek 451

Bände 26). Daß die ersten Lehrer unsrer Universität ihre Sammlungen der neuen Universität zuwandten, war um desto preiswürdiger, je kostbarer es war, gerade die von ihnen gesammelten und in der damaligen Zeit sehr gesuchten und geschätzten Werke zusammen zu bringen. Aber eben diese Männer beschränkten doch schon ihre Sammlungen nicht allein auf die unmittelbaren Bedürfnisse ihrer Schule. Schon Marsilius, wenn man auch leicht seine besondere sehr begreifliche Vorliebe für die Schriften des Thomas von Argentina, seines Lehrers, und des Buridanus, seines alten Pariser Collegen, bemerkt, hatte keines=

26) D. L. Wundt in seiner Skizze der Geschichte der Hohenschule zu Heidelberg in s. und Rheinwalds Mag. für die pfälz. Gesch. B. I. S. 346 zählt nur 434 Bände auf. Aber die ganze Nachricht, welche er von diesen Verzeichnissen a. a. O. giebt, ist sehr flüchtig gearbeitet, und es ist ihm sogar (S. 347) das wunderliche Versehen begegnet, aus dem oben Anm. 5. angeführten Pentateuchus qui stat pignoris, indem er die Abkürzungen falsch gelesen und die folgenden Worte pro duobus florenis übersehen hat, einen Pentateuchus cum statuis pigmeis sich zu schaffen.

wegs die Classiker von seiner Sammlung ausge-
schlossen, er besaß ja selbst den Timäus des Pla-
ton; schon hatten die ersten Lehrer unsrer Uni-
versität selbst die Ahndung, daß das Studium der
hebräischen Sprache einst wichtig werden könnte,
als sie, wie oben berichtet wurde, beschlossen,
ein Exemplar des Talmud aus den von dem Chur-
fürsten ihnen geschenkten Büchern der vertriebe-
nen Juden zurückzubehalten. Auffallend aber ist
es, daß in keinem der beschriebenen Verzeichnisse
dieser Talmud aufgeführt wird.

Drittes Kapitel.

Weitere Vermehrungen der beyden ältern Heidelbergischen Universitäts-Bibliotheken bis zum Jahr 1622.

Wenn wir bisher fast ausschließend mit den beyden Universitäts-Bibliotheken uns zu beschäftigen hatten, so wird dagegen künftig unsre Aufmerksamkeit größtentheils gerichtet seyn müssen auf die Büchersammlung des Stifts zum heil. Geist, welche durch herrliche Bereicherungen sehr bald eine sehr große Wichtigkeit für ganz Deutschland und überhaupt das wissenschaftliche Studium gewann. Wir stellen nun aber zuvörderst in diesem Kapitel zusammen, was über die Vermehrungen jener beyden ältern Universitäts-Bibliotheken bis zu dem unglücklichen Jahre 1622 uns überliefert worden.

Die Lehrer unsrer Universität in der letzten Hälfte des funfzehnten und auch während des sechszehnten Jahrhunderts ahmten das schöne Beyspiel ihrer Vorfahren in der Sorgfalt für die Vermehrung ihrer öffentlichen Büchersammlungen nach, so viel es die Zeitumstände erlaubten. Noch im funfzehnten Jahrhundert vermachten der Universität Meister Johann Albich, Licentiat des geistlichen Rechts, im J. 1452, seine meistens das canonische Recht betreffenden Bücher, und Conrad Degen von Memmingen (nach dem Jahre 1461) eine Erläuterung des Decretum in fünf Abtheilungen und vier Bänden 1). Ein Zögling der Ruperta, der Bürger Dietherich Rack zu Speyer, welcher die Theologie zu Heidelberg studirt hatte, bewies

1) „Postremo," hat eine spätere Hand in den so eben beschriebenen Catalogen am Ende des Verzeichnisses der Universitäts-Bibliothek hinzugefügt: „quinque partes lecture super decreto albo corio cooperte. Ex legatione doctoris degen. signate litteris A. B. C. D." Conrad Degen war Rector unsrer Universität in den Jahren 1436, 1443, 1448 und 1461. S. Schwab Syllab. Rect. I. p. 54. 57. 59. 66.

seine Dankbarkeit unsrer hohen Schule dadurch, daß er ihr (im Jahr 1448) in seinem letzten Willen mehrere Bücher, unter andern verschiedene Werke der Kirchenväter Chrysostomus, Hieronymus und Augustinus schenkte 2). Man erwarb für die allgemeine Universitäts-Bibliothek eine historia Trojana auf Pergament geschrieben und mit Gemälden verziert 3), welche in einem eignen Pulte aufbewahrt wurde; und durch Vermächtnisse oder Geschenke mögen viele andre Erwerbungen noch während des funfzehnten Jahrhunderts geschehen seyn, von welchen wir keine Nachrichten geben können, weil über diese Zeit die Protokolle und Jahrbücher der Universität im Allgemeinen sowohl als der einzelnen Facultäten verlohren gegangen sind. Wenigstens blieb ohne Zweifel die rühmliche Sitte, daß diejenigen

2) Der Schenkungen des Johann Albich und Dietherich Rack gedenkt Wundt Progr. S. 14, Anmerk. 19.

3) „Item," ist von einer spätern Hand im Anfange der erwähnten Verzeichnisse hinzugeschrieben, „prope Tabulam Juristarum In proprio pulpeto jacet hystoria Trojana depicta In pergameno.

Lehrer, welche selbst Schriften verfaßten, davon Exemplare der Universitäts-Bibliothek zur Aufbewahrung übergaben.

Die Erleichterung der Vermehrung wissenschaftlicher Hülfsmittel durch die nicht lange nach dem Ablaufe jener erstern von uns festgesetzten Periode erfundene Buchdruckerkunst blieb von den Vorstehern unsrer Universität nicht unbenutzt; wie man aus einem in dem Pergament-Exemplare des alten Catalogs vorhandnen Verzeichnisse juristischer Werke sieht, welches die meisten der wichtigen Erzeugnisse dieses Fachs, und fast alle zum juristischen Studium damals für nothwendig erachteten Hülfsmittel, so viele deren durch die Buchdruckerey bis etwa zu dem Ablauf des zweyten Jahrzehends vom sechszehnten Jahrhundert verbreitet waren, enthält. Es befand sich diesem Verzeichnisse zufolge in unsrer Bibliothek vielleicht die zahlreichste der damals vorhandenen Sammlungen von Schriften der Glossatoren und deren Nachfolger. Man könnte zwar zweifeln, ob diese Sammlung wirklich aus gedruckten Exemplaren bestanden: denn weder eine Ueberschrift noch irgend eine andre Angabe im Ver-

zeichnisse selbst belehrt uns darüber. Da aber Werke des Ulrich Zasius, Erasmus von Rotterdam, Matthäus de Afflictis u. a., welche man doch schwerlich in Handschriften erworben hatte, unter den übrigen ebenfalls ohne alle Bemerkung stehen, so zweifeln wir nicht, daß diese ganze Sammlung bloß gedruckte Bücher umfaßte. Sie bestand aus 167 Bänden, und war in acht Pulten ziemlich in wissenschaftlicher Ordnung aufgestellt, in den drey ersten Pulten das canonische Recht, in den drey folgenden das Civilrecht zusammen mit einigen wenigen Schriften über das peinliche Recht, im siebten meist Consilia und im achten Lehenrecht und Anweisungen zur Praxis. Es ist sehr zu bedauern, daß das Verzeichniß ohne alle litterärische Genauigkeit gemacht ist, und in demselben eben so wenig als in den Verzeichnissen der Handschriften das Format bezeichnet worden ist, auch die Angaben vom Jahr und Ort des Druckes fehlen. Wir finden übrigens eine Ausgabe der verschiedenen Theile des Corpus juris canonici, auch noch ein zweytes Exemplar des Sextus Decretalium, und eine Ausgabe der sämmtlichen Theile des Corpus juris civilis.

Von Schriften des canonischen Rechts besaß unsere Bibliothek die Summa des Cardinals Heinrich von Susa (Ostiensis), so wie auch die Summe des Gaufredus, die Commentare und Glossen über das Decretum und die Decretalen von Baldus, Johannes de Imola, Franciscus von Arezzo, Felinus, Antonius de Birt, Andreas Barbatius, Franciscus Zabarella, Philippus Francus; einen tractatus citationum Mariani Socini; die novellae Joh. Andreae super libros decretalium 1 et 2, und desselben quaestiones mercuriales; Tractate des Bertachinus de episcopo, des Andreas Barbatius de praestantia Cardinalium; die consilia des Johannes de Imola, Johannes Calderinus, Dominicus Geminianus, Benedictus de Benedictis, Andreas Barbatius, Franciscus Zabarella, Petrus de Ancherano. Im römischen Rechte: die juris commentaria des Placentinus, die Summe des Azo, Odofredus über das Digestum vetus und den Codex; Dinus über die Titel de actione Institoria und de regulis juris, Cinus über den Codex, von Alberich von Rosate (Rosiate) quaestiones super statu und einen Tractat de testibus; die Tractate des Bar-

tholomäus Cepolla de servitutibus und de cautelis in Einem Bande, und von demselben Rechtslehrer noch einen Tractat de simulatione contractuum; einen Tractat des Nicolaus Ubaldus über die Intestaterbfolge; eine repetitio super pascenda pecora cum de pactis von Philipp Corneus; die Commentare und andre kleinere Werke des Bartolus und Baldus einzeln; die Commentare des Nicolaus von Neapel, Angelus von Arezzo und Johannes Fabri über die Institutionen; die Commentare des Cinus über den Codex, des Petrus a Castro (Castrensis), Alexander von Imola über die verschiedenen Theile der Pandekten und den Codex; die annotata in 24 libros pandectarum von Wilhelm Budeus und die annotationes Andreae Alciati in tribus posterioribus libris codicis Justiniani in Einem Bande; den Bartholomäus Socinus über die Theile der Digesten und den Titel de regulis juris, den Bartholomäus Salicetus über die vier Bücher des Codex, so wie den Lucas de Penna über dessen drey letzte Bücher, und den Wilhelm de Cuneo über den Codex und eine lectura Jacobi Rebuffi super tribus ultimis libris co-

dicis; den Jakob de Belvisio (Belvixo) über die Authentiken; ein repertorium super toto opere juris civilis von Antonius de Prato; das Repertorium des Bischoffs Peter von Brixen in zwey Bänden; einen modus legendi abbreviaturas; Consilia (ausser denen des Bartolus und Baldus) von Dinus, Signorolo, Omodei, Paulus Castrensis (in zwey Bänden), Angelus von Perugia, Ludwig (Pontanus) dem Römer (Ludovicus Romanus), Philippus Corneus (in 4 Bänden), Franz von Arezzo, Laurentius Calcaneus, Raphael (Raimondi) aus Como, Franciscus Curtius von Pavia, Raphael Fulgosi Marianus Socinus (in 2 Bänden), Philippus Decius, Olradus (Domini Olradi), Friedrich von Siena (de Senis) und Johann von Anagni (de Anania). Die Werke des Alciatus kommen unter dem Titel: Alciati editiones vor, besonders noch finden sich seine Commentare über den Codex und den Titel de verborum significatione. Im Lehenrecht: den Andreas (Rampini) de Isernea und Jakob Alvarotti super feudis; des Jakobinus de St. Georgio tractatus super usus feudorum; Franciscchinus de feudis; das com-

pendium aureum de unione beneficiorum von Peter von Perugia; die Commentarien des Ulrich Zase in usus feudorum. Im peinlichen Recht: einen tractatus maleficiorum des Angelus von Arezzo und die consilia criminalia des Bartholomäus Cepolla. Von Werken der praktischen Jurisprudenz: Summa Odofredi de formandis libellis; eine Schrift desselben Inhalts von einem Rechtsgelehrten Namens Hermann; den tractatus cautelarum des Bartholomäus Cepolla noch einmal; einen apparatus Rolandi notarii; von Rofredus einen tractatus libellorum und ein opus libellorum super jure pontificio; einen tractatus notariatus und einen tractatus de tabellionibus; einen Tractat des Paris de Puteo in materia syndicatus; einen tractatus clausularum des Vitalis de Cambanis; die regulae cancellariae Innocentii Papae, und Joannes de Grassis in arborem judiciariam. Auch fehlten nicht das speculum juris des Wilhelm Durandus (das bloß mit dem bekannten Beynamen seines Verfassers: speculator, aufgeführt wird), und die summa (artis notariae) Rolandini (Passagerii) Practici. Ausserdem folgende

Sammlungen von gerichtlichen Entscheidungen: Decisiones dominorum de Rota, decisiones parlamenti Tholosani delphinatus, Matthei de Afflictis decisiones Neapolitanae, quaestiones seu arresta parlamenti Parisiensis, von jeder dieser Entscheidungen Einen Band. Auch zwey Bände von tractatibus diversorum doctorum, ein enchiridion tractatuum utriusque juris, und singularia des Ludwig Pontanus, Antonius Corfictus des Siciliers (Corficti Siculi), des Matthäus Machesilianus und Franz von Crema; disputationes des Angelus von Perugia, und andere kleinere Sammlungen. Ferner des Erasmus von Rotterdam Sprüchwörter (liber parabolarum sive similium Eras. Rote) in Einem Bande mit commentariis de duplici copia verborum und dem Tractat des Ulrich Zase de parvulis Judaeorum. Zuletzt noch ein consilium Cigauldi de bello et aliis, eine Abhandlung desselben de alienatione justitiae und ein repertorium militis.

Wir haben diese Uebersicht entworfen, um zu beweisen, mit welcher Umsicht und Sorgfalt in jener Zeit die Lehrer unsrer Universität dar-

auf bedacht waren, die juristischen Werke, welche für nützlich und wichtig gehalten wurden, zu sammeln. Obwohl über die übrigen Theile unserer Bibliothek nicht so genaue Nachrichten vorhanden sind, so dürfen wir doch mit Gewißheit annehmen, daß sie eben so gut bedacht wurden.

Wir wissen wenigstens, daß im J. 1456 die Artisten-Facultät Handschriften von folgenden wichtigen Werken erwarb: Quintilian über die Beredsamkeit, den Tragödien des Seneca, den Werken des Virgil, so wie einem Commentar, wahrscheinlich des Servius, über dieselben, von Lucan, Terentius, Valerius Maximus und mehreren nicht genannten Schriften des Cicero 4).

Die Protokolle der Artisten-Facultät so wie auch die wenigen übrig gebliebenen Protokolle des Senats aus dem sechszehnten Jahrhundert geben uns einige Auskunft über die Sorgfalt, mit welcher die Vermehrung der Universitäts-Bibliotheken auch in diesem Jahrhunderte besorgt, und die

4) Dieses Ankaufs erwähnt Wundt (Progr. S. 14 Anmerk. 19.) aus dem ersten Bande der Acten der Artisten-Facultät, der sich nicht mehr vorfindet.

Erleichterung des Bücherkaufs durch den auf der Messe zu Frankfurt am Main eingerichteten und von Gelehrten und Bücherverkäufern in großer Zahl besuchten Büchermarkt 5) benutzt wurde, sobald in diesen unruhigen vielbewegten Zeiten Friede und Ruhe eintrat, und es möglich wurde, wissenschaftlicher Anstalten zu gedenken; obgleich unsre Nachrichten, wie wir schon bemerkten, überhaupt sehr unvollständig aufgezeichnet worden sind. Es hatten nun überhaupt, seitdem durch die classischen Studien und die Reformation die Scholastik verdrängt worden, die wissenschaftli-

5) Schon, entweder seit dem J. 1554 oder 1564, gab der Buchhändler Georg Willer zu Augsburg wissenschaftlich geordnete Verzeichnisse von den neuen typographischen Erzeugnissen, welche auf der Frankfurter Messe feil geboten wurden, heraus. Nachrichten über die Wichtigkeit dieses damaligen Büchermarkts finden sich in des Henricus Stephanus Buch: Francofordiense Emporium sive Francofordienses Nundinae, welches Wundt anführt Progr. S. 23. Anm. 42. Herr Kirchner in s. Geschichte von Frankfurt hat dieser Büchermesse noch nicht erwähnt. Vergl. L. Wachler's Handb. der allg. Geschichte der liter. Cultur Th. II. S. 541, 542, und die hier angeführten Schriften.

chen Bestrebungen auch auf unsrer Universität sich sehr erweitert, und die litterärischen Bedürfnisse waren also viel mannichfaltiger geworden. Mit den Werken des Alexander von Hales und Wilhelm von Paris begnügte man sich für das Verständniß des Aristoteles so wenig als mit der Grammatik des Eberhard oder dem Gräcisten für die Kenntniß der griechischen Sprache, besonders seitdem Hugo Donellus, Julius Pacius, Heinrich Smetius, Erastus, Jakob Micyllus (oder Mölzer), Wilhelm Xylander, Rudolph Agricola, Aemilius Portus, Friedrich Sylburg [6]) in Heidelberg lehrten.

---

6) Es war eine ziemlich schwere Wahl, welche im J. 1596 dem Senat aufgelegt wurde, als ihm die philosophische Facultät (unter dem Decanat des M. Jakob Christmann) zur Wiederbesetzung der durch den Tod des M. Lambert Pithopoeus († am 30. Jan.) erledigten Professur der Beredsamkeit den Aemilius Portus und Sylburg in Vorschlag brachte: „Die 9 Febr.," heißt es in den Actis facultatis Artium T. IV. fol. 144 b, „instituta fuit deliberatio, quinam ad locum vacantem professionis Oratoriae sint nominandi. Facultas nostra Senatui amplissimo nominavit duos Viros,

Im May des Jahres 1571 beschloß der Senat auf den Antrag des Rectors Hieronymus Zanchius, auf der nächsten Frankfurter Herbst-Messe aus dem Fiscus der Universität eine Summe zum Ankauf von Büchern für die Bibliothek, und zwar zuvörderst für die theologische Facultät zu verwenden; und bey Herannahung dieser

---

eruditione et virtute praeclaros, D. Aemilium Portum et D. Fridericum Sylburgium: scriptamque nominationem exhibuit die 11 Febr. Senatus amplissimus Aemilium Portum *elegit* et *professorem designavit*. Cum autem Clariss. Vir, M. Simon Stenius linguam Graecam doceret, et a Facultate admonitus fuisset, professionem vacantem Eloquentiae digniorem censeri eique commodiorem horam destinatam esse: factum est, ut D. Stenius ad Oratoriam transiret, et D. Porto linguae Graecae professionem relinqueret." Unmittelbar darunter steht die Nachricht: „Die 17 Febr. D. Fridericus Sylburgius, Academiae bibliothecarius, Febri ardente et pestilentiali fuit exstinctus: ejus funus sequenti die ad sepulturam extulimus." Auch Simon Stein war als Theolog und Philolog nicht ohne Ruhm. S. Schwab syll. Rect. I. S. 175.

Messe wurde im September aufs Neue berathschlagt, ob nicht dieses Mal auch sogleich die wissenschaftlichen Bedürfnisse der übrigen Facultäten berücksichtigt werden sollten [7]). Der Senat blieb aber bey seinem ersten Beschluß und setzte vierzig Gulden für die damalige Messe zum Ankaufe theologischer Bücher aus mit der Bestimmung, daß auf den nächstfolgenden Messen mit

---

7) Am 9ten May 1571 trug der Rector im Senat vor: „ut instauretur bibliotheca.“ Worauf beschlossen wurde: „ut ad proximas nundinas Francofurtenses ex fisco facultatis (leg. facultati) Theologicae detur pecunia qua emantur libri theologici.“ Protokolle des Senats vom J. 1571 (Actor. Univ. T. IX.) fol. 161 b und 162 a. Am 5. Sept. fragte der Rector: „num instantibus jam nundinis Francofurtensibus omnibus facultatibus una vice coëmendi sint libri (coëmendos enim esse non ita pridem Senatui placuerat), an vero jam Theologicae facultati tantum et deinceps per vices etiam reliquis facultatibus.“ Worauf der Senat beschloß: „hac vice 40 flor. ex fisco dandos esse Theologicae facultati, proximis nundinis sequenti facultati totidem et sic deinceps reliquis.“ Ib. fol. 188 a und 189 b.

gleichen Summen für die übrigen Facultäten nach einander gesorgt werden sollte. Am 7. April 1576, nachdem für alle Facultäten der Reihe nach angekauft worden, beschloß der Senat auf den Vortrag des Rectors Johannes Agricola diese Ankäufe auf gleiche Weise und mit denselben Summen für die Facultäten nach einander zu wiederholen und demzufolge zuerst der theologischen Facultät wiederum vierzig Gulden zu verwilligen [8].

Daß man in dieser Zeit mit vierzig Gulden schon eine ganz bedeutende Zahl guter Bücher kaufen konnte, sehen wir aus dem ansehnlichen Ankaufe, welchen im Jahr 1595 die philosophische Facultät mit zwanzig Gulden machte. Denn als ihr in dem gedachten Jahre von dem Senat diese Summe aus dem Fiscus der Universität war verwilligt worden: so beschloß sie (am 10. März) damit griechische Commentatoren über den Aristoteles aus der Bibliothek des Dr. Christoph Eheim, Canzlers unter dem Churfürsten Frie-

8) Senats-Protokoll v. J. 1576 fol. 10 a und 11 b.

drich IV. [9]), zu kaufen. Es wurden also mit diesen 20 Gulden folgende neun meistens Aldinische Ausgaben erworben: 1) Philoponus, Eustratius et Anonymus in posteriora analytica (also die Aldina von 1534 fol.) 2) Philoponus in libros de generatione et interitu cum Alexandro (Aphrodisiensi) in libb. 4 meteorologicorum et de mistione (Venet. in aedib. Aldi et Andr. Asulani 1527 fol) 3) Philoponus in libros 3 de anima (Venet. in aedib. Zanetti 1535 fol.) 4) Simplicius in libros 8 physicorum (Ven. in aed. Aldi 1526 fol.) 5) Idem in libros de coelo (ibid. 1526 fol.) 6) Idem in tres libros de anima (ib. 1527 fol.) 7) Alexander (Aphrodisiensis) in librum de sensu et sensibilibus (ib. 1527 fol.) 8) Themistii opera cum Alexandro (Aphrod.) de anima et fato (Ven. in aed. hered. Aldi

---

9) Das Leben dieses gelehrten Mannes s. in Paul von Stetten des jüng. Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerl Tugend, Augsb. 1782. 8. S. 361—383. Vergl. F. P. Wundt Gesch. und Beschr. der Stadt Heidelb. Th. 1. S. 251.

Manutii 1533 fol.) 9) (Michael) Ephesius in parva naturalia (Ven. ap. Ald. 1527 fol.) [10].

Auch durch zwey Schenkungen wurde die Bibliothek der Artisten vermehrt. Im Jahr 1519 schenkte der Buchdrucker Jakob Köbel zu Oppenheim das von ihm gedruckte calendarium magnum romanum der philosophischen Facultät, und diese beschloß es wohl mit Brettern verwahrt in ihre Bibliothek niederzulegen [11]. Um das Jahr 1545 oder vielleicht

---

10) „Omnes hi libri," bemerkt der Decan Gottlieb Mader, Dr. der Medicin und Professor der Physik, am Ende dieses Verzeichnisses, „Graece sunt excusi et bibliothecario (D. Sylburg) traditi." Act. Fac. Art. T. IV. fol. 140 a.

11) Sitzung vom 27. Jun. (IV. Cal. Jul.) 1519. „Eadem nondam absoluta concione oblatus est quidam liber nuper editus, cujus inscriptio: *Romanum magnum Calendarium* etc. quem Jacobus Köbel Chalcographus in Oppenheym artium facultati donavit. Et per Dnos conclusum, ut asseribus munitus et paratus, ad bibliothecam facultatis artium reponeretur." Actor. Fac. Art. Tom. IV. fol. 89 b.

einige Jahre früher schenkte Martin Brechtel, Licentiat der Theologie [12]), seine Bücher der philosophischen Facultät [13]). Da wir aber über manche Schenkungen und Vermächtnisse der vorigen Periode nicht durch die Protokolle des Senats oder der Facultäten belehrt werden, sondern durch gelegentliche Anführungen in den alten Catalogen: so dürfen wir wohl vermuthen, daß auch im sechszehnten Jahrhunderte die Büchersammlungen unsrer Universität dem edeln patriotischen Sinn unsrer Vorfahren noch manche Vermehrungen verdankten, von welchen bey jener unvollständigen Aufzeichnung uns keine Nachricht erhalten worden ist.

12) Er war im J. 1524 Rector unsrer Universität. Schwab Syll. Rect. I. S. 94.

13) In der Sitzung vom Vorabend vor Himmelfahrt des Jahrs 1545 beschließt die Facultät: „Et cum libri, quos D. Martinus Brechtel, Theol. lic., doctrina et vitae innocentia aeque clarus, facultati donaverat, nondum catenis alligati essent, concordes sententiae fuerunt, voluntati viri tam in nostram Rempublicam propensi morem primo quoque tempore gerendum esse." Actor. fac. Art. Vol. IV. fol. 12 a.

Freylich waren die Schenkungen, welche vielleicht noch in diesem Jahrhundert und im Anfang des folgenden gemacht wurden, gewiß nicht so bedeutend als diejenigen, wovon wir in dem ersten Capitel berichteten. Die Handschriften waren zu kostbar geworden, als daß die Privat-Bibliotheken der Professoren davon eine beträchtliche Zahl, am wenigsten von bedeutenden Werken, enthalten konnten. Dazu kam, daß während des sechszehnten Jahrhunderts die Gährung in Deutschland, welche durch die kirchlichen Händel hervorgebracht war, und insbesondere der schwankende Zustand der kirchlichen Verhältnisse in der Pfalz, und die mehrmaligen Religionsverfolgungen, ja selbst Vertreibungen der Professoren wegen Anhänglichkeit an der unterliegenden kirchlichen Parthey [14]), die Gelehrten

14) Z. B. des Hugo Donellus, Matthäus Launoy und vieler anderer, deren ein Theil durch den eifrig lutherischen Churfürsten Ludwig VI. wegen Zwinglianismus, und andere von dessen Nachfolger Johann Kasimir wegen ihres Lutheranismus vertrieben wurden. S. F. P. Wundt a. a. O. S. 269 ff.

Digitized by Google

zu Heidelberg nicht zum Sammeln zahlreicher Privatbibliotheken einluden. Auch mußten außerdem Schenkungen und Vermächtnisse an unsre Bibliotheken seltener werden durch die mehrmalige Abberufung gerade der gelehrtesten Heidelberger Professoren, welche am meisten Aufforderung und Geschicklichkeit hatten, auserwählte Bibliotheken zu sammeln, auf andre Lehranstalten, nachdem seit dem Anfange des funfzehnten Jahrhunderts die Zahl der hohen Schulen so beträchtlich war vermehrt werden [15]).

15) Z. B. Simon Grynäus, Sebastian Münster, Oekolampadius u. a. S. F. P. **Wundt** a. a. O. S. 241, 242, Anmerk.

Viertes Kapitel.

Geschichte der Bibliothek in der Kirche zum heil. Geist. Entstehung einer Churfürstlichen Bibliothek im Schlosse und deren Einverleibung in die Bücherey der heil. Geistkirche.

Je weniger schon seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts durch die Freygebigkeit der Churfürsten oder reicher Büchersammler die ältern Bibliotheken der Universität bereichert wurden, um desto mehr Begünstigung erfuhr in dieser Zeit die neuere Bibliothek des Stiftes zum heil. Geist. Indem jene beyden ältern Bibliotheken sich nur Eines Geschenkes von dem Churfürsten Ruprecht II., das kaum genannt zu werden verdient, nehmlich zweyer Bücher des Origines und des heil. Hieronymus [1]), rühmen konnten: so wurde

1) S. oben S. 45. 46.

dagegen die Stifts-Bibliothek von den Churfürsten mit wahrhaft fürstlicher Freygebigkeit bedacht. Freylich war auch diese Bibliothek, wie wir gesehen, eigentlich eben so sehr eine Universitäts-Bibliothek, als das Stift selbst in der engsten Verbindung mit der hohen Schule stand. Sie hörte auch nicht auf es zu seyn, als nach Einführung der Reformation in unsre Länder das Stift zum heil. Geist das Schicksal der übrigen geistlichen Stiftungen in der Pfalz theilte 2). Aber wahrscheinlich erhielt seit dieser Zeit und seit Einverleibung der vormals im Churfürstlichen Schlosse befindlichen Büchersammlung diese Bibliothek den Namen der Churfürstlichen Bibliothek, womit wir seit dieser Zeit sie bezeichnet finden, zum Unterschiede von den beyden andern ältern Büchersammlungen. Durch je glänzendere Bereicherungen diese Churfürstliche Bibliothek vermehrt wurde, je höher ihr Ruhm stieg: um desto

2) Ich finde nirgends erwähnt, zu welcher Zeit das Stift aufgehoben wurde; es geschah aber wahrscheinlich schon durch den Churfürsten Friedrich II. im Jahr 1545, als der alte Gottesdienst in der heil. Geistkirche abgeschafft ward.

mehr sanken jene beyden ältern in Vergessenheit, zumal, da diejenigen Werke, woran sie besonders reich waren, ihr Ansehen immer mehr verloren.

Sie durfte wohl mit Recht eine Churfürstliche Bibliothek genannt werden, weil ihre Gründung hauptsächlich das Werk der Freygebigkeit des Churfürsten Ludwig des Bärtigen* war, eben so, als die Vollendung der Begründung des Stiftes selbst.

Diese Bibliothek erhielt nehmlich erst eine Wichtigkeit durch das Vermächtniß der lateinischen Bücher, welche der Churfürst Ludwig gesammelt und zum Theil auf seinem Schlosse hatte abschreiben lassen [3]), nachdem der nähere Umgang mit dem Kaiser Sigismund während des Constanzer Conciliums ihn mit der Begierde nach wissenschaftlicher Bildung erfüllt und selbst noch

3) Unter den deutschen Handschriften ist wenigstens Eine, Nro. 61, von welcher wir es gewiß wissen, daß sie „auf der Burg" zu Heidelberg geschrieben wurde. (S. das Verzeichniß.) Von derselben Hand sind aber mehrere sowohl unter den lateinischen als deutschen Handschriften der Bibliotheca Palatina.

in spätem Alter zur Erlernung der lateinischen Sprache bewogen hatte. Das Vermächtniß wurde am St. Lorenzen-Tage des J. 1421 aufgerichtet und die Uebergabe geschah am 18. Dezember 1438, zwey Jahre nach dem Tode des Churfürsten, durch den Pfalzgrafen Otto von Mosbach, Regierungsverweser der Pfalz während der Minderjährigkeit Ludwig des IV.

Wir kennen sowohl den Bestand dieser Schenkung durch die Aufzählung aller dadurch erworbenen Bücher in der abschriftlich vorhandenen Urkunde, womit die Universität dem Vollstrecker des Churfürstlichen Testaments die Ueberlieferung des Vermächtnisses bescheinigte 4), als den Bestand der ganzen Bibliothek des Stiftes um die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts durch die dritte Abtheilung der oben erwähnten

4) Diese Urkunde, welche in dem Copialbuche der Universität, fol. 75—80, sich findet, hat Kremer mitgetheilt in dem Anhange zu seiner Abhandlung von der Stiftung und ersten Einrichtung der hohen Schule zu Heidelberg, in der Historia et Commentatt. Soc. Theod. Pal. T. I. S. 406 ff.

Digitized by Google

Cataloge [5]). Jedoch sind die Angaben des alten Catalogs nicht so vollständig als die Angaben der Urkunde, es sind in jenem nicht alle Bücher, welche in Einem Bande vereinigt waren, genau verzeichnet, wie die Vergleichung desselben mit der Urkunde und die einige Male vorkommenden unbestimmten Angaben, „cum aliis opusculis," beweisen. Von den Werken, welche die Büchersammlung mit Einschluß dieser Schenkung in 134 Bänden umfaßte, verdankte das Stift 152 Werke der Freygebigkeit des Churfürsten Ludwig III.; alle diese Churfürstlichen Bücher waren sorgfältig gebunden, und viele derselben waren, wie es sich bey der Prachtliebe unsrer alten Churfürsten erwarten läßt, selbst schön verziert [6]).

---

5) Die Ueberschrift lautet also: Registrum librorum liberarie Collegiate Ecclesie Regalis sancti spiritus Et sequitur primum pulpetum ejusdem.

6) Der Einband ist von den meisten Büchern in der gedachten Bescheinigungsurkunde angegeben, sie waren in Bretter gebunden, welche mit grünem, braunem, rothem, schwarzem oder weißem Leder, zum Theil auch mit grünem

Digitized by Google

Die Bücher füllten nach ihrer Aufstellung in der Bücherey der heil. Geistkirche nicht mehr als fünf Pulte, deren das geringste 13, das stärkste 32 Bände enthielten. Die Wahl dieser Sammlung war allerdings schon nach einem umfassendern Gesichtskreise als bey den beyden ältern Bibliotheken getroffen; diese Sammlung enthielt

Seidenzeuge überzogen waren, daher z. B.: albo auch blanco, oder nigro oder glauco sive fusco corio superducto, cum coopertorio de corio nigro, in asseribus cum serico viridis coloris superductis u. s. w. Der Commentar des Nicolaus Lyranus über die fünf Bücher Mosis und die folgenden biblischen Bücher bis zum Buche Ruth auf Perg., war in grünem Seidenzeuge gebunden und mit vergoldeten silbernen Hacken und Spangen versehen (in asseribus cum serico viridis coloris superductis clausurisque fibulis argenteis et deauratis). Des heil. Dionysius Schrift und eine Litaney des Bischoffs Albert von Regensburg, d. i. Albert des Großen, waren in einen Jüdischen Band (coopertorium Judaicum) gebunden. (Kremer S. 412.) Was dies für ein Band gewesen, mag ein Kundiger sagen. Bey einigen wird auch das Format und die Dicke angegeben (z. B. liber de quatuor virtutibus cardinalibus in perg. et asser. in mediocr. et spisso modulo;

zwar auch vornehmlich Texte der Bibel und einige Commentarien über dieselbe, wie des heil. Gregorius, des Nicolaus de Lyra, Thomas von Aquino, Gorram; die Schriften einiger Kirchenväter, des Dionysius (de coelesti hierarchia), Origines (über das hohe Lied), Chrysostomus, Augustinus de civitate Dei auf Perg., desselben Schrift de musica u. a., verschiedenen Schriften des heil. Hieronymus, die Homilien des heil. Gregorius, so wie dessen epistola ad Regaredum Regem, mehrere Schriften des heil. Bernhard u. s. w.; so wie auch mehrere scholastische Bücher, z. B. Wilhelmus Parisiensis de universo, des Durandus Rationale divinorum officiorum, Hugo von St. Victor; es fanden sich verschiedene Legenden, z. B. die goldene Le-

---

liber spissus in perg. cuius titulus liber scale dicitur; liber miserie humanae conditionis . . . mediocri modulo; egidius de Roma de praedestinatione in parvo modulo u. s. w.); bey einigen auch die Art der Schrift, z. B. legende de sanctis per circulum anni cum Soliloquio beati bernhardi Abbatis in pergameno et asseribus parvo modulo scripture gracilis.

gabe in mittelmäßigem Format auf Pergament, eine Auslegung des Apostolischen Symbolums unter dem Titel: „Liber Scale," die Schrift de inquisitione haereticae pravitatis, das passagium Petri und andre ascetische Schriften, die Scholastica historia in Einem Bande vereinigt mit einer Chronica Romanorum brevis (in pergameno et corio albo), die Schriften des Boethius de trinitate, de fide Christiana, de duabus naturis in una persona. Aber es war zugleich von Ludwig III. die Arzneykunde sehr fleißig bedacht worden; außer einem Werke des Peter von Padua (quaestiones consiliatoris Petri Paduanensis) waren nicht nur Texte von verschiedenen Schriften des Galenus in größerer Zahl, als in den beyden ältern Bibliotheken gesammelt, sondern auch Schriften Arabischer Aerzte, außer den schon in den ältern Universitäts-Bibliotheken befindlichen Büchern des Rases, Werke von Averroes (de viribus cordis auf Perg.), Mesve (de consolatione simplicium cum eiusdem practica), Serapion (de simplicibus und de praeparatione medicinarum), Abenragel (de judiciis). Ueberhaupt

bemerkt man die große Neigung des Churfürsten Ludwig III. für die Arzneykunde in der großen Zahl von medicinischen Schriften, welche er gesammelt, und wahrscheinlich ist auch ein beträchtlicher Theil der medicinischen Bücher, welche sich unter den deutschen Handschriften finden, von ihm zusammengebracht worden, von einigen wissen wir es bestimmt. Außer den eben genannten werden in diesem Verzeichniß seiner Schenkung noch aufgeführt: des Gerhard de Sole introductorium juvenum in practica, so wie dessen Commentar über den Almansur (Almasor) oder das medicinische System des Rasis; des Arnold von Neustatt (de Novavilla) antidotarium clarificatum, so wie des Dinus von Florenz antidotarium in chirurgia; die Schriften des Albertus Magnus de somno et vigilia, minoralia, de distantia locorum, de animalibus, und de vegetabilibus et plantis; Talkuinus de medicinis et curis mit den Zusätzen des Johannes von St. Amand, die practica febrium des Marsilius de St. Sophia, die Recepte des Meisters Antonius, der Hildegardis summa de infirmitatum causis et curis, Al-

Werk de Zakariis über den Aussatz, des Conrad von Eystetten Diätetik (compendium de regimine sanitatis), medicinische Aussprüche des Erzherzogs Leopold von Oesterreich (dicta Lupoldi de Austria) und viele andere Schriften gleichen Gehalts 7). Auch an astrologischen Schriften fehlte es nicht; nicht nur fanden sich der Almagest des Ptolomäus und das ihm untergeschobene astrologische Buch unter dem Titel: quadripartitum, sondern auch ein astrologisches Werk des Aegidius de Tebaldis, die Tafeln des Johannes de Livoriis, eine summa judicialis de accidentibus mundi, und des Guido Einleitung in die Astrologie (liber introductorius ad judicium stellarum). Auch war in dieser Bibliothek ein Wörterbuch (dictionarium), dessen Inhalt nicht genauer bezeichnet wird, auf Pergament, in acht Bänden. Uebrigens besaß schon damals auch diese Sammlung ein digestum vetus, ein dig. novum, ein dig. infort., ein

---

7) Alle die medicinischen Schriften, welche in dem zu Paris unsrer Universität zurückgegebenen Codex Nro. 1080 lat. sich finden, kommen in diesem Verzeichniß mehrere Male vor.

parvum volumen und einen Codex, so wie auch das decretum und die decretales, sämmtlich Pergament-Handschriften; den Cato des Cicero mit einer Glosse [8], auf Pergament. Endlich fanden sich verschiedene, noch ungebundene, auf der Kirchenversammlung zu Constanz gehaltene Reden, welche der Churfürst Ludwig als Schirmvogt des Conciliums gesammelt hatte [9].

Es ist auffallend, daß unter diesen Handschriften, so viel bey dem Mangel aller Angaben über die Sprache, worin sie geschrieben waren, sich urtheilen läßt, keine der deutschen Handschriften aufgeführt wird, deren doch Ludwig III. auch sammelte. Es finden sich unter den jetzt uns von Pius VII. zurückgegebenen deutschen Manuscripten, außer den medicinischen, noch mehrere andere, welche

8) Die Glosse wird in der Urkunde „pulcherrima glosa" genannt.

9) Einige Bezeichnungen sind ziemlich unbestimmt, z. B. Item alius liber cuius rubrica incipit: „Adamas (nicht Adamus, wie Kremer hat drucken lassen S. 410,) colluctantium aquilarum," editum (sic) per mgrum Wynandum in pergameno et asseribus cum coopertorio rubeo.

von ihm erworben worden sind, wie die Angaben in dem angehängten Verzeichnisse dieser Handschriften beweisen. Man darf daher vermuthen, daß die deutschen Handschriften des Churfürsten Ludwig III. in dem Schlosse auf dem Jettenbühel blieben, bis Otto Heinrich sie mit seiner übrigen Bibliothek in die heil. Geistkirche bringen ließ.

Die Stiftsbibliothek wurde aber bald so sehr bereichert, daß die fünf Pulte, worin das Churfürstliche Vermächtniß nebst den wenigen übrigen bereits erworbenen Büchern aufgestellt war, schon nach den Zusätzen, welche eine etwas spätere Hand dem papiernen Exemplar des alten Catalogs beygefügt hat, bis zu zehn vermehrt erscheinen. In dem sechsten bis achten Pult kommen auch nur noch vor Texte der Bibel und der Decretalen, Predigten (collationes), die Summe des Thomas von Aquino, die Erläuterung dieses Buchs von Bonaventura und einige Schriften des heil. Augustin, Gregor des Großen, des heil. Bernhard; aber in dem neunten Pult erscheint schon wieder ein ganz bedeutendes Vermächtniß von 28 Bänden, womit diese Bibliothek von dem Dector Andreas Pfot von Brambach gegen das

Ende des funfzehnten Jahrhunderts bereichert worden [10]). Da dieser Gelehrte, wenn gleich noch im funfzehnten Jahrhundert, doch erst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst seine Bücher gesammelt hatte [11]): so können wir bey dem Mangel einer genauen Bezeichnung in diesem Catalog nicht wissen, wie viele Handschriften in diesem Vermächtnisse waren. Außer drey Bänden von Schriften des Duns Scotus, einer Randglosse über die Briefe Pauli, der Schrift des Thomas über das Böse, den distinctionibus (variis acceptionibus) dictionum (titulorum) theologicalium des Alanus von Ryssel, einem Commentar über das Buch der Weisheit und (in 4 Bänden) der Erklärung des Panormitanus über die Decretalen, der Schrift des heil. Augustinus über die Dreyeinigkeit, den Briefen desselben so wie des Hieronymus und Gregor des Großen: fanden sich in dieser Sammlung historische Schrif-

10) Nonum (so ist corrigirt statt des ursprünglichen septimum und einer spätern Verbesserung octavum) pulpetum continet libros ex testamento Andreae pfot.

11) Er war Rector der Univ. in den Jahren 1479, 1483 und 1488. Schwab I. S. 71, 75, 76.

ten des Plutarch (bloß angegeben mit Plutarchus historiographus), Themistius über verschiedene Bücher des Aristoteles, die Reden des Cicero und über dessen Briefe ein Commentar des Hubertinus, die Werke von Quintilian, Sueton, Sallust, Persius, ein Commentar über den Valerius Maximus, die Briefe Carls des Großen (epistole Caroli cum nonnullis aliis), Rabanus Maurus de universo, eine allgemeine Chronik bloß bezeichnet mit den Worten: de sex etatibus, also die Chronik dieses Titels entweder von Beda oder Heinrich von Herford. Dieses Buch war also wahrscheinlich handschriftlich, denn auch die Chronik des Beda wurde, so viel bekannt ist, erst im J. 1505 zu Venedig gedruckt. Ferner fanden sich hier des Platina Leben der Päbste, Boccaz über berühmte Männer und Weiber, ein griechisches und hebräisches Wörterbuch; endlich das Wörterbuch des Junianus.

Auch der letzte Zuwachs, welchen diese Bibliothek unserm alten Catalog zufolge im funfzehnten oder im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts erhielt, war bedeutend. Außer einigen ganz unbestimmt und unkenntlich angegebenen

astrologischen und kirchenrechtlichen Büchern befanden sich in dem zehnten Pult die Comödien des Plautus und Terenz, ein Horaz, Sallustius, Donat über den Terenz, Cornelius Nepos (Aemilius Probus de vita excellencium), Valerius Maximus, Lucanus, Cicero von den Pflichten, die Metamorphosen des Ovid, die Briefe des Phalaris mit einigen andern kleinen Schriften (cum certis aliis opusculis), der Esel des Lucianus (wahrscheinlich die Mailändische Ausg. 1497. 4.), ein Buch angegeben: Sedulius Juvencus, ohne Zweifel die erste Ausgabe der evangelischen Geschichte des C. Vettius Aquilinus Juvencus, welche zusammen mit dem Sedulius zu Paris 1499 erschien; die Chronik des Jordanes, und endlich die Reisen des Marco Polo (ebenfalls schon im 15. Jahrh. s. l. et a. gedruckt). Da auch in diesem Verzeichnisse alle nähern Angaben fehlen, so läßt sich wiederum nicht angeben, welche unter diesen Werken gedruckt oder handschriftlich waren, nur von der Chronik des Jordanes oder dessen Schrift de regnorum et temporum successione, welche, so viel uns bekannt, erst ziemlich spät (zuerst zu

Basel 1531) und gewiß später gedruckt wurde, als dies Verzeichniß geschrieben, dürfen wir behaupten, daß sie handschriftlich sich hier vorfand; vielleicht war es der unsrer Universität zu Paris zurückgegebene schöne lateinische Codex Nro. 921.

Nur so weit reichen die genauern Nachrichten über unsre alten Bibliotheken. Denn in den vorhandenen urkundlichen Nachrichten über unsre Universität findet sich gerade von den bedeutendsten und wichtigsten litterärischen Erwerbungen, wodurch seit dem sechszehnten Jahrhunderte unsre Stadt einer der Hauptsitze der wissenschaftlichen Bildung in Europa wurde und von dem Verhältnisse der neu entstandenen reichen Bibliothek, wovon wir sogleich reden werden, zur hohen Schule, nicht die mindeste Ueberlieferung; auch sind von einer geraumen Zeit die Protokolle des Senats gänzlich verloren gegangen. Wir können daher von diesen wichtigen Erwerbungen auch nur ganz allgemeine Nachricht geben.

Die glänzendste Verherrlichung wurde der Bücherey des Stifts zu Theil durch die unter dem Churfürsten Otto Heinrich geschehene Versetzung der Churfürstlichen Bibliothek aus dem Schlosse in

die heil. Geistkirche; diese Sammlung sollte nach der ursprünglichen Absicht des Churfürsten nur dort bleiben bis zur Vollendung des neuen Bibliothekgebäudes, welches nahe bey der Canzley an einen Ort, wohin der etwas stark beleibte Churfürst bequem im Wagen fahren konnte, gebauet werden sollte, weil dem geräumigen, schönen Saale im Schlosse, welchen sein Vorfahr in der Chur, Friedrich II., der Bibliothek angewiesen hatte, eine andre Bestimmung war gegeben worden [12]. Dort hatte Otto Heinrich schon im J. 1553, ehe er seinem Vetter in der Chur nachfolgte, auch seine Privatbibliothek vorläufig aufstellen lassen. Als er damals die Universität um ihre Einwilligung dazu ersuchte, erbot er sich, zur Aufbewahrung der alten Stiftsbibliothek, deren Pulte den Pfalzgräflichen Büchern eingeräumt werden sollten, auf seine Kosten Truhen (cistas) verfertigen zu lassen [13]. Der

12) Alting hist. eccles. Palat. in den Monumentis pietatis et litterariis (Francf. 1702. 4.) S. 165.

13) Wundt (in dem Progr. S. 17 Anm. 25) hat aus dem siebten Bande der Senats-Protocolle, welcher sich jetzt nicht mehr vorfindet, Nachricht von dieser Verhandlung gegeben.

Churfürst Otto Heinrich starb aber (am 12. Febr. 1559), ehe der Bau des Bibliothekgebäudes angefangen wurde; und seine Nachfolger gedachten dieses Baues nicht weiter, also daß diese neuere Churfürstliche Bibliothek bis zu ihrer unglücklichen Zerstreuung mit der alten Stiftsbibliothek in Einem Raum vereinigt blieb, diese aber seit dieser Vereinigung ihren eigenthümlichen Namen verlor. Wir wollen nun auch von der Entstehung der Churfürstlichen Bibliothek, welches eigentlich die vierte alte Heidelbergische Bibliothek war, berichten.

Die erste Grundlage dieser Sammlung mag durch den Rest der Bücher des Churfürsten Ludwig III. gebildet worden seyn; denn die deutschen Bücher desselben blieben, wie wir oben vermutheten, im Schlosse zurück, als seine lateinischen Bücher, vermöge seines Vermächtnisses, in die heil. Geistkirche versetzt wurden. Die Ehre der eigentlichen Stiftung dieser Churfürstlichen Bibliothek im Schlosse gebührte aber dem Churfürsten Philipp dem Aufrichtigen (reg. von 1477—1508), welchen der gelehrte Rudolph von Agricola eben so zur Gründung einer Biblio-

thek nach den vermehrten wissenschaftlichen Bedürfnissen der damaligen Zeit vermochte, als den Churfürstlichen Canzler und nachmaligen Bischoff von Worms, Johann von Dalberg. Die meisten der Bücher, aus welchen diese Churfürstliche Bibliothek sich bildete, wurden in Italien gekauft; denn von Rudolph Agricola, welcher nach Italien sich begeben hatte, um dort durch den Unterricht gelehrter aus Constantinopel nach der Osmanischen Eroberung geflohener Griechen sich in der Kenntniß der griechischen Sprache zu vervollkommnen, war der Aufenthalt in den Italienischen Städten ohne Zweifel auch benutzt worden für die Kenntniß von Büchern und den Wegen, auf welchen sie in Italien zu erhalten waren. Die Vorliebe des Agricola für die classische Gelehrsamkeit und besonders die griechische Sprache läßt uns vermuthen, daß er die Aufmerksamkeit des Churfürsten Philipp besonders auf lateinische und griechische Bücher lenkte, und also ein Theil der griechischen und lateinischen Handschriften der alten Churfürstlichen Bibliothek durch seine Fürsorge nach Heidelberg kam. Was von Agricola angefangen worden, setzte

hernach Johann Reuchlin fort, welcher in Agricola's Stelle nach dessen Tode (1497) trat [14]. Der Churfürst Philipp war aber auch der alten deutschen Dichtkunst nicht abhold; einige unsrer deutschen Handschriften sind von ihm erworben worden, und ihm weihete der muntere treuherzige Sänger Johann von Soest seine Last von Reimen über die Geschichte der Herzogin Margarethe von Limburg, so wie der gelehrte Johann Reuchlin seine deutsche Uebersetzung von Cicero's tusculanischen Untersuchungen [15].

Daß Rudolph Agricola indeß mit noch größerer Liebe der Bibliothek des Bischoffs Johann von Dalberg sich annahm, beweist die Nachricht, daß er mit dieser seine eigne Büchersammlung, worunter ein von seiner eignen Hand abgeschriebener Quintilian sich befand [16], ver-

14) Diese Nachrichten giebt Alting a. a. O. S. 134.

15) Vergl. das Verzeichniß der deutschen Handschriften bey Nro. 87 und 482.

16) **Unter den lat. Handschriften der Bibliotheca Palatina im Vatican findet sich unter Nro. 1555 ein Quintilian. Wir wissen nicht zu sagen, ob es der von Agricola geschriebene ist.**

einigte. Eben diese Dalbergische Bibliothek erhielt eine besonders treffliche Bereicherung durch die Bücher und Handschriften des alten Klosters Lorsch, unter welchen mehrere Codices von hohem Alter waren [17]. Wir wissen nicht, auf welche Weise der Cämmerer von Dalberg diese Erwerbung machte [18]. Auch diese Bibliothek des Bischoffs von Worms, wenn gleich zuerst nicht in Heidelberg, sondern in dem zwey Stunden entfernten Ladenburg aufgestellt, war den Gelehrten unsrer Universität geöffnet; und späterhin wurde sie mit einer der Heidelbergischen Bibliotheken vereinigt, wir wissen freylich nicht, ob mit der Bibliothek der heil. Geistkirche oder der Churfürstlichen, wie denn überhaupt über diese

17) Alting a. a. O. In des Herrn Dahl historisch-statistisch-topographischer Beschreibung des Fürstenthums Lorsch, sieht man sich vergeblich nach einer Nachricht über die Entstehung und die Schicksale dieser merkwürdigen Bibliothek um.

18) Protestantisch wurde bekanntlich das Kloster Lorsch erst im J. 1556, lange nach des Jo. von Dalberg und des Churfürsten Philipp Tode.

Vereinigung keine authentische Nachricht vorhanden ist. Daß sie aber geschehen ist. erhellt ganz unwidersprechlich daraus, daß sich unter den Handschriften der jetzigen palatinischen Bibliothek mehrere, und zwar verschiedene der ältesten finden, welche eingeschriebenen Nachrichten zufolge ehemals im Kloster Lorsch waren [19]).

Ohne Zweifel noch während der Regierung Philipps des Aufrichtigen wurde auch die Büchersammlung des Pfalzgrafen Johann, Dompropstes zu Augsburg, von der Mosbachischen Linie, welcher im J. 1486 (am 4. Okt.) auf der Wallfahrt zu Jerusalem starb [20]), mit der

19) S. das Verzeichniß der zurückgegebenen lat. Handschriften bey Nro. 854 und 894. Ohne Zweifel gehörte dem Kloster Lorsch auch der noch zu Rom befindliche lateinische Codex Nro. 169, die Erklärung des heil. Ambrosius von den Briefen Pauli an die Corinther enthaltend, in welchem eine spätere Hand die Namen sämmtlicher Mönche dieses Klosters zur Zeit des Abtes Gerbodo (von 950—970) aufgezeichnet hat. Dahl a. a. O. S. 63, 64. Anmerk.

20) Dan. Parei hist. Palat. S. 179.

Churfürstlichen Bibliothek vereinigt, wie denn überhaupt der Churfürst Philipp die im J. 1506 erloschene Mosbachische Linie beerbte. Mehrere unsrer deutschen Handschriften sind aus der Sammlung jenes Pfalzgrafen [21]).

Der Churfürst Ludwig V, der Friedfertige, (reg. von 1508 — 1544,) vermehrte die von seinem Vorfahren gegründete und gepflegte Büchersammlung, wie er überhaupt dessen Beyspiel in Beschützung und Begünstigung der Gelehrten nachahmte. Er liebte besonders die Arzneykunde, und sammelte mit großem Fleiße medicinische Schriften; viele der unter unsern altdeutschen Handschriften befindlichen Arzneybüchlein sind von ihm erworben worden [22]). Daß auch sein Nachfolger Friedrich II. (reg. von 1544 bis

21) Z. B. das Reisbuch des heil. Landes in Nro. 806; so wie das Formular- und Adreßbuch Nro. 83. u. a. Die Handschriften seiner Sammlung sind wahrscheinlich von seiner eignen Hand, auf dem ersten Blatt bezeichnet mit den Buchstaben: D. C. A., worunter steht: Jo. ba. dux.

22) Vergl. das Verz. bey Nro. 261.

1556) die Vermehrung der Bibliothek sich angelegen seyn ließ, beweisen einige unter den deutschen Handschriften befindliche, welche unter ihm angeschafft worden sind.

Eine sehr bedeutende Vermehrung erhielt diese Sammlung nach allen Zeugnissen durch den Eifer des Churfürsten Otto Heinrich (reg. von 1556—1559), welcher überhaupt ein warmer Freund der Wissenschaften und Künste war, und mehrere gelehrte Männer seiner Zeit, namentlich auch den berühmten Ulrich Fugger durch seine Freundschaft ehrte [23]). Schon auf der

23) In dem aus Rom zurückgekehrten Pack von verschiedenen Papieren sub Nro. 841. finden sich mehrere Briefe aus der Correspondenz des Churfürsten mit Ulrich Fugger über welsche Rebstöcke, welche im J. 1577 Fugger (für 177 Thaler) besorgt hatte, wofür ihm dann der Churfürst drey Fässer Wein verehrt (Brief vom 12. Jul. 1557,) und ihm kund thut, „das der welschen reben auf die anderthalb hundert allhie in vnnserm garten gesetzt worden, welche merentheils gerathen, wie es aber mit den andern so in die wein gebürg gesetzt, geschaffen, seint wir noch nicht bericht worden, Achten aber dieweil die im garten auffkomen, die andern sollen nit weniger als diese auch ge-

Wallfahrt nach dem heiligen Lande, welche von ihm in seiner Jugend, sowohl aus Andacht, als

---

thaten." Zugleich bittet sich der Churfürst aus des Herrn Fugger schönem Lustgarten allerley Samen aus, welche sein Mathematicus Cyprianus von Leowin beauftragt sey, von gedachtem Herrn Fugger „nach dessen Gelegenheit" in Empfang zu nehmen, und nach Heidelberg herabzuschicken. „Darauf gnediglich gesinnend, was du aus India vnd sonst für seltzamer samen vnd gewechß, die da lustig und lieblich, ob sie schon nit wol geschmeckis oder zu niessen seyen, zuwegen bringen kanst, vns dieselben mitzutheilen. Vnd halten wir darfür das die samen, so du auß deinem garten aufhebst, ehe sollten aufgeen, dann die man erwartet, biß sie auß frembden landen komen." In einem andern Briefe von demselben Tage, welchen Leowin überbracht zu haben scheint, bittet der Churfürst sich noch insbesondre für seinen Garten etliche Cypressenbäume aus, deren er noch zur Zeit in Mangel stehe, indem ihm sein Mathematicus berichtet, daß deren in der Menge und auch junge Bäume im Fuggerschen Garten erzogen würden. Fugger antwortet am 2. Sept. 1557, daß aus seinem „gärtlein dißmals Sr Churf. Dl. nit gedient werden könne, Auß vrsach das den vergangenen Winter gar noch alles erfrorn vnnd vmb mehr als Sibenhundert gulden schaden geschehn,

aus Begierde, fremde Länder zu sehen und den Geist mit mannichfaltigen Kenntnissen zu berei-

---

Auch nichts denn etlich welsch rebstöck vnnd vier Margrantenpäum darvon khomen." Wegen der Cypressen, meint Herr Fugger, würde es Mühe haben, „denn sie eben schwer zu führen durch das gepürg," jedoch wolle er Einen oder zwey junge Bäume nebst deren Saamen zu Weg bringen. „Die Lasendtbäum haben Ew. Churf. Dl. hüpscher vnnd größer am Rheinstrom als mans nyrgends herum bekomen möcht." Obgleich am 14. Dec. 1558 die Cypreßbäume noch nicht angekommen waren, so bezeugte gleichwohl der Churfürst an diesem Tage seinem gelehrten Freunde auf folgende Weise seinen Dank: „Otthainrich von g. g. Pfaltzgraf rc. rc. Vnsern grus zuvor rc. rc. Lassen dir hiemit ein trunkh weins so gut er vnns diß Jars gewachsen, In fünf veßchen (den wir dir yeziger zeit darvmb zuschicken, dieweil er Im most am beßten ist) Nemblich Roten vnnd weißen beerwein. ain fürstenberg, ain Kezer, vnd ain Pfedersheimer zukhomen, den wöllest von vnnsert wegen mit gueter gsellschaft In frölicheit verzern, Vnnd so dir die Cypreßbäum, dauon du meldung thust, zukomen, So wöllest vnser mit denselben, laut deines schreibens, auch nit vergessen, An dem thustu vnns ein Wolgefallen." Alle diese Briefe sind, mit Ausnahme eines einzigen, von dem Churfürsten eigenhän-

chern, unternommen wurde, kaufte er viele griechische und morgenländische Handschriften 24); ein Exemplar von des Sultans Abulfeda geographischen Tafeln, das erste nach Europa gekommene Exemplar dieses wichtigen Werkes, erwarb der Pfalzgraf für tausend Thaler 25),

---

dig unterschrieben. Bey dieser Correspondenz liegt noch ein Brief des Pfalzgrafen Wolfgang zu Neuburg (vom 22. Jun. 1560), worin dem Ulrich Fugger, „als einem Liebhaber der Musici" empfohlen wird ein Organist mit Namen Friedrich Schosser, auf dessen Bitte, „so hievor laut seines Paßport Hennenbergisch gewest, numer aber in das anndre Jahr nit allein auf der Orgl vnnd andern instrumenten, sondern auch als ein schreiber in vnnsre Canntzley vnndertheniglich gedienet, yetzo aber vorhat sich wiederumb in die Sächssischen Lannd hinein zu diensten zu begeben, yedoch sich als noch ein junger Mensch zuuor gern ettwas besser bey dem berombten Organisten zu Augspurg, Meister Petern, bekannt machen wolt."

24) Praef. ad Monum. piet. et liter.

25) Jenisch Commentatio de fatis linguar. orient. vor dem ersten Bande von Meninsky's arab., pers., türk. Wörterbuche (Wien 1782), S. 127. Diese Handschrift wurde von Greaves (Gra-

und ohne Zweifel war die Erwerbung der meisten von den 289 Arabischen, Syrischen und Hebräischen Handschriften, womit sich die Vatikanische Bibliothek aus der Pfälzischen bereicherte, die Frucht dieser jugendlichen Begeisterung Otto Heinrich's für Religion und Wissenschaft. Sogar den Freybeuterkrieg, welchen der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach nach Abschluß des Passauer Religionsfriedens mit französischer Unterstützung am Rhein fortführte, und die schreckliche Plünderung von Speyer im August 1552 durch dessen Schaaren, suchte der Pfalzgraf zu benutzen, um die Speyersche Dombibliothek an sich zu bringen. Schon hatte für ihn der Markgraf Albrecht die Bücher einpacken lassen; aber gleichwohl ward diese Hoffnung getäuscht, denn ehe die Kisten abgeholt

vius) und zwar noch zu Heidelberg benutzt für seine Ausgabe der Beschreibung des Abulfeda von Chorasmien und Mawaralnahar, London 1650. 4. („qui dudum, mutatis sedibus, in Bibliothecam Vaticanam migravit.") Auch Erpenius hatte von diesem Codex eine Abschrift gemacht, welche Greaves ebenfalls benutzte. S. des Greaves Vorrede vor gedachter Ausgabe.

werden konnten, nöthigte den Markgrafen und seine Schaaren die Ankunft des kaiserlichen Heers, in größter Eile die Stadt Speyer zu verlassen [26]). Auch in Otto Heinrichs späterm Alter, als er nach bereits zurückgelegtem funfzigsten Jahre Friedrich dem Andern als Churfürst nachfolgte, ließ sein Eifer für das Sammeln von Büchern nicht nach. Der berühmte Rechtsgelehrte Nicolaus Cisner reiste auf Churfürstliche Kosten in Italien und Frankreich umher, um Bücher zu kaufen [27]); die Bibliotheken der aufgehobenen Pfälzischen Klöster

26) „Die Liberey (deren Hertzog Ott Heinrich begert) in das Teutschhauß getragen, alda eingepackt. Aber weil die Röm. Kais. Majest. mit einem großen Kriegsvolck vorhanden vnd kürtze halb der zeit stehen blieben vnd nit verfürt worden." Philipp Simonis histor. Beschreibung aller Bischoffen zu Speyer. Freyb. im Breisg. 1608. Fol. S. 241.

27) Mehrere griechische Bücher der Pfälzischen Bibliothek waren in dem Besitz des im J. 1459 zu Neapel gestorbenen Florentinischen berühmten Gelehrten Jannotius Mainetti gewesen (Wundt Progr. S. 29). Ob diese Otto Heinrich erwarb, oder schon Rudolph Agricola verschaffte, oder endlich ob sie zu dem Fuggerischen Vermächtnisse gehörten, läßt sich nicht sagen.

Digitized by Google

wurden mit der Churfürstlichen vereinigt [28]), und um den Bücherverkehr in Heidelberg zu beleben und die Anschaffung nützlicher und seltener Bücher für seine Sammlung zu erleichtern, bewog er durch Verleihung von Jahrgehalten Buchdrucker und Buchhändler, sich in Heidelberg niederzulassen [29]). Auch ließ Otto Heinrich durch den geschickten Buchbinder Georg Bernhard von Görlitz, den vielleicht auch erst des Churfürsten freygebige Liebe für Bücher nach Heidelberg gezogen, die Bücher seiner Bibliothek, sowohl welche er selbst erwarb, als welche

28) „Additis etiam melioribus ac vetustioribus, qui in Monasteriis Palatinatus inveniebantur." Alting a. a. O. S. 165.

29) Praef. ad Monum. piet. et lit. Ueberhaupt war der Buchhandel in Heidelberg in diesen Zeiten ziemlich lebhaft. In dem Einbande des deutschen Codex Nro. 110. steht der Name eines Buchhändlers eingeschrieben, schon von einer Hand des 15ten Jahrhunderts: Wolff von prunow bibliopola. Dies war wahrscheinlich ein Buchhändler zu Heidelberg, so wie der „Meister hans eckardt am markt neben dem schriner," dessen Name gleich darunter von derselben Hand steht, ein hiesiger Buchbinder. Die Namen noch andrer Buchhändler kommen in den Acten der Universität vor.

schon vor ihm vorhanden waren, dauerhaft und schön binden, so viele es bedurften [30]. Eine besondre Vorliebe hatte der Churfürst Otto Hein-

30) Wundt Progr. S. 19. Anm. 28. Die Bücher, welche Otto Heinrich binden ließ, sind mit hölzernen Deckeln versehen, und diese Deckel meistentheils mit braunem, an einigen Büchern mit schwarzem Leder überzogen, das Leder ist mit einer schönen Form, welche sinnvolle Figuren darstellt, gepreßt. In der Mitte enthält der vordere Deckel des Churfürsten Bildniß mit langem Bart, der hintere das pfälzische Wappen, beyde in gutem, dauerhaftem Golde ausgedrückt. Das Bildniß so wie das Wappen, beyde sind kleiner auf den kleinern Quartbänden, größer auf den größern Quartbänden und Folianten. Auf den erstern enthält das Wappen bloß die Buchstaben oben O. H. (Otto Henricus) und unten P. C. (Palatinus Comes), auf den letztern steht unter dem Wappen: Otthainrich von G. G. Pfaltzgrave bey Rein des heiligen römischen R. Ertz. vnd Chur. H. in Nidern vnd Obern Beyern. Das Wappen auf den Foliobänden enthält noch die Buchstaben, oben: O. H. P. C. und unten: M. D. Z. Auf den meisten Bänden steht unter dem Wappen die Jahrzahl 1558, auf einigen 1556. Einige sind auch an den Ecken mit vergoldetem Blech und Buckeln versehen.

rich, wie so manche andre geistvolle Männer dieser Zeiten, für die Sterndeuterey, daher war in Hinsicht deutscher Bücher seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf die astrologischen gerichtet, aber auch die Arzneybücher [31]) waren ihm so lieb als mehren seiner Vorfahren und Nachfolger; auch sammelte er fleißig die Schriften, welche sich auf die Kirchenverbesserung bezogen [32]); darum dürfen wir vermuthen, daß die aus Rom zu uns zurückgekehrten merkwürdigen eigenhändigen Manuscripte des **Doctor Luther** durch ihn erworben wurden. Dabey fühlte er überhaupt die Wichtigkeit der Denkmäler unsrer alten Sprache, und Legendenbücher der frühern Zeiten, welche für ihn, als Protestanten, kein religiöses Interesse haben konnten, wurden mit so

---

31) Der Codex Nro. 683 enthält mehrere von Otto Heinrich gesammelte Recepte, unter andern S. 17 ein gar seltsames, auch eine Anweisung zum Gebrauch des Wildbades, und wie sich der Churfürst auf einer Reise in ferne Länder, „die er in dem winter vnnd kelte zu thun vorhatte,“ verhalten sollte, von des Churfürsten Leibarzte, Dr. Hieronymus Leucht.

32) Praef. ad Monum. piet. et lit.

schönen Einbänden geziert 33), als andre Bücher, welche dem Churfürsten ganz besonders lieb waren. Wie sehr sich Otto Heinrich selbst insbesondere mit den deutschen Handschriften beschäftigte, beweisen die in vielen derselben von seiner eignen Hand eingetragenen Bemerkungen; z. B. über den Inhalt.

In solchem Zustande war also bereits die Churfürstliche Bibliothek, als sie unter Otto Heinrich's Regierung aus dem Schlosse in die Bücherey der heil. Geistkirche versetzt wurde, wo sie blieb bis zu ihrer Hinwegführung nach Rom.

Auch die drey nächsten Nachfolger des Churfürsten Otto Heinrich, Friedrich III. (reg. von 1559 — 1576), Ludwig IV. (reg. v. 1576 — 1583) und Friedrich IV. (reg. v. 1583 — 1610), pflegten der von ihm so glänzend bereicherten Büchersammlung mit großer Sorgfalt; wir wissen es namentlich von dem letzten, daß er eines der Manuscripte von des Hugo von Trimberg Renner und den Sachsenspiegel, wahrscheinlich

33) Z. B. Nro. 108. 111. u. a.

den merkwürdigen Codex Nro. 167. erwarb [34]; und auch noch in den ersten Jahren des unglücklichen Friedrich V. konnte der Bibliothekar Janus Gruter manches treffliche Buch für die Churfürstliche Sammlung erwerben [35]. Die Liebe insonderheit für die alte vaterländische Litteratur war in dem pfälzischen Fürstengeschlecht einheimisch. Die Churfürsten kauften deutsche Handschriften, wo die Gelegenheit sich darbot, und selbst manches

34) Der Kauf des erstern, so wie der Einband des letztern, wurde von Goldast, welcher damals zu Frankfurt sich aufhielt, und sich gar viel daran erinnern ließ, besorgt. „Hugonis von Trimberg," schreibt an ihn Markard Freher am 20. Jun. 1608, „Ms. cuius pretium libentissime mittam ut et Florenum pro compactione Speculi Saxonici." Epp. Gold. p. 249. 257. 294.

35) Wundt Progr. S. 22 Anm. 42, und was dort angeführt ist. Unter den Papieren des Gruter in dem Fascikel 834 findet sich nichts, was auf den Bücherkauf sich bezieht, ausser einem Schreiben des Buchhändlers Schleich zu Frankfurt vom 25. Okt. 1618, worin dieser verspricht, „die Gesta Francorum (wahrscheinlich die im J. 1611 in der Wechelschen Officin zu Hanau gedruckten Gesta Dei per

Geschenk wurde ihnen dargebracht, weil bekannt war, daß es mit Dank und großer Freude aufgenommen wurde; und wie die Churfürsten, also sammelten auch andere Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, deren Bücher mit ihrer übrigen Erbschaft an das Churhaus fielen [36]), und dann mit der Churfürstlichen Bibliothek, welche man in der pfälzischen Canzleysprache des sechszehnten Jahrhunderts auch wohl die Landbibliothek [37]) nannte, vereinigt wurden. Auch was die Pfalzgrafen und Pfalzgräfinnen selbst schrieben, wurde

---

Francos des Jakob Bongarsius) mit ehester Gelegenheit zu senden." Es ist übrigens selbst möglich, daß der zu uns zurückgekehrte schöne Codex der Anthologie (Nro. 23.) erst zu seiner Zeit erworben wurde. Wenigstens war er noch nicht in der Churfürstlichen Bibliothek, als Sylburg deren griechische Handschriften aufschrieb; er findet sich in dem von ihm verfaßten Verzeichnisse (in den Monum. piet. et lit.) nicht.

36) Die Beweise dafür finden sich bey vielen Nummern des Verzeichnisses. Vergl. auch oben die Nachricht von den Büchern des Pfalzgrafen Johann Anmerk. 21.

37) S. Kap. VI. Anm. 38.

sorgfältig in der Bücherey aufbewahrt, ihre Gebetbücher, ihre andächtigen Betrachtungen und Tagebücher, so wie auch ihre Stammbücher, selbst die Kochbücher nicht ausgenommen [38]).

Als ein Beweis von der großen Liebe des Churfürsten Friedrich IV. für die alte deutsche Dichtkunst verdient noch in Erinnerung gebracht zu werden die von ihm gemachte Erwerbung der berühmten Manessischen Sammlung von Minnesängern, die Leidenschaftlichkeit, womit er bey den Erben des im Jahr 1596 ermordeten Freyherrn Hans Philipp von Hohensax den Kauf dieses köstlichen Schatzes betrieb, seine Freude über den im J. 1607 wirklich gemachten Kauf [39]), die Ungeduld, womit er die Ankunft dieser Handschrift in Heidelberg erwartete, und die Heftigkeit, wo-

---

38) Vergl. Nro. 9. 293. 485. 582. 612. u. m. a.

39) „Eum princeps," schreibt Markard Freher an Goldast am 31. Dec. 1607, „aliquot diebus oblectationis ergo pervolutatum meae fidei tradidit." Viror. doctor. ad Melch. Gold. epistolae ex bibl. H. G. Thulemarii, (Francf. et Spirae 1688. 4.) S. 200.

mit er den Melchior Goldast, dem sie Markard Freher mit seiner Bewilligung im J. 1609 mitgetheilt, um die Zurückgabe drängen ließ, endlich die Aengstlichkeit, womit nach ihrer Rückkehr nach Heidelberg er selbst sie in seinem Pulte aufbewahrte und verschlossen hielt; wovon Johann Jakob Bodmer in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Manessischen Sammlung aus des Markard Freher Briefen an Goldast in dem gedruckten Briefwechsel des letztern ausführlichen Bericht erstattet hat. Es geht aus eben diesen Nachrichten hervor, daß diese berühmte Handschrift, so lange Friedrich IV. lebte, in dessen Privatbesitze blieb; ob sie nach seinem Tode der Churfürstlichen Bibliothek einverleibt wurde, darüber fehlt uns eine Nachricht eben so sehr, als über die Weise, wie sie späterhin in die Königliche Bibliothek zu Paris kam [40]).

Wir haben jetzt nur noch zweyer Erwerbungen zu erwähnen, wodurch die Churfürst-

40) Bodmer sagt zwar mit möglichster Bestimmtheit, sie sey noch im dreyßigjährigen Kriege entfremdet worden. Allein, falls sie in dem Privatbesitze des Churfürsten und seiner Nachfolger geblieben wäre,

liche Büchersammlung bereichert wurde, und von denen die erstere sehr beträchtlich war, die andere dagegen sogar zweifelhaft ist. Im Jahr 1584 nehmlich wurde die weltberühmte Bibliothek des Ulrich Fugger, Freyherrn von Kirchberg und Weissenhorn, dessen letztem Willen zufolge, mit der Churfürstlichen Bibliothek vereinigt. Sie enthielt einer von dem letzten Churfürstlichen Bibliothekar Janus Gruterus selbst in seinem Chronicon ecclesiasticum gegebenen Nachricht zufolge, an Handschriften tausend und etliche Bände [41]). Durch dieses glänzende Vermächtniß wollte ohne Zweifel Ulrich Fugger dem Churfürstlichen Hofe, mit welchem er immer in freundlichem Verkehr gestanden [42]), seine Dankbarkeit beweisen für die an demselben

---

unglaublich ist, könnte sie dann nicht erst im Orleansschen Kriege, nach der Eroberung von Heidelberg im J. 1688, als Beute nach Paris gebracht worden seyn?

41) Gruteri (Joh. Gualteri) Chron. eccles. Lib. II. p. 1306. Bayle Dict. v. Huldric Fugger.

42) S. oben Anm. 23.

gefunderie liebreiche Aufnahme. Denn er hatte in den letzten Jahren seines Lebens seine Wohnung aus seiner Vaterstadt Augsburg nach Heidelberg verlegt, aus Verdruß über die Verfolgungen seiner Verwandten, welche, zwar vergeblich, versucht hatten, ihn unter Vormundschaft zu setzen, um seiner nach ihrer Meinung thörichten litterärischen Verschwendung zu steuern [43]). Es mochte freylich auffallend scheinen, daß ein Privatmann sogar einen berühmten Pariser Buchdrucker, den Heinrich Stephanus, mehrere Jahre hindurch in seinen Sold nahm, bloß für die Herausgabe von Schriften seiner Bibliothek und das ehrenvolle Vergnügen, daß während dieser Zeit der gelehrte Mann auf den in seiner Werkstatt gedruckten Büchern „den Buchdrucker des erlauchten Herrn Ulrich Fugger“ [44]) sich nannte; daß aber solche Freygebigkeit mit einer

43) Was aus Bayle's Dictionnaire historique et critique (a. a. O.) bekannt genug ist.

44) „Illustris viri Huldrici Fuggeri typographus.“ S. Wundt Progr. S. 20. Anm 33, wo nachgewiesen worden ist, daß Heinrich Stephanus noch im Jahr 1567 diesen Titel führte.

verständigen Schätzung der vorhandenen Kräfte sich vertrug [45]), bewies Ulrich Fugger durch das beträchtliche Vermächtniß von baaren zehn Tausend Gulden, womit er die Universität bedach-

45) In dem Fascikel Nro. 834. finden sich unter der Aufschrift: Domestica Fuggeriana, mehrere Papiere, welche das Hauswesen des Ulrich Fugger betreffen. Man sieht aus diesen Papieren, wie ordentlich und sparsam er Haus hielt. Unter andern kommen auch mehrere Rechnungen, wahrscheinlich eines Haushofmeisters, über wöchentliche Ausgaben im J. 1563 vor. Für eine Haushaltung, wie die Fuggerische, hieß es doch auch wohl in damaliger Zeit nicht gepraßt, wenn der Rindfleischmetzger wöchentlich 2 fl. 15 kr. oder 2 fl. 58 kr. oder gar nur 44 kr. u. s. w., der Bratenmetzger 1 fl. 23 kr. oder 1 fl. 22 kr. oder 1 fl. 2 kr., der Fischer 1 fl. 40 kr. oder 1 fl. 17 kr. oder 2 fl. 42 kr., der Bäcker 2 fl. 58 kr. oder 3 fl. 1 kr. oder 3 fl. 18 kr. lösten. Die stärkste Wochenrechnung beträgt 38 fl. 6 kr., worin aber der Ankauf eines Fasses Wein begriffen ist, wovon der Kaufpreis 14 fl. 36 kr. und das Umgeld in Gold 5 fl. 37 kr. 4 Heller oder in Münze 6 fl. 47 kr. 4 Heller betrugen. Sonst übersteigen die gewöhnlichen wöchentlichen Ausgaben des Fuggerischen Hauses in dem gedachten Jahre nach jenen Rechnungen nicht die Summe von 18 fl.

le [46]). Einen sehr beträchtlichen Theil der Fuggerschen Bibliothek bildete die Büchersammlung des Augsburgischen Arztes und Litterators, Achilles Pirminius Gasser aus Lindau († 1577), des Bücherprassers (helluo librorum), wie ihn Melchior Adami in seiner Lebensbeschreibung nannte,

---

46) „Annua," hieß in der ihm von seinen Erben in der heil. Geistkirche gesetzten Inschrift (Kayser's hist. Schaupl. von Heid. S. 54), „pauperibus quingenta legavit, sex liter. studiosis stipendia constituit, Bibliothecam pii exilii unicam comitem Palatinatui moriens donavit." In den Acten unserer Universität (T. XI. fol. 203 b.) findet sich eine am 17. Novbr. 1584 erlassene Schrift des Senats an den Churfürsten Friedrich III., worin Anregung geschieht wegen jenes Legats, wovon ihnen nur durch den Arzt des Herrn Fugger, als derselbe um eine Leichenrede für den Erblasser bey der Universität angesucht habe, Kunde gegeben, und welches auch, wie sie glaublich vernommen, von den Erben, als diese in Heidelberg zur Erhebung der Erbschaft beysammen gewesen, ausgereicht und baar bezahlt worden sey. Am 30. December aber trug der Prorector, Dr. Johannes Stahel, (Rector war Graf Eberhard von Solms,) dem Senate vor: dem Syndicus, als dieser um Antwort gebeten, sey eröffnet worden, Se. Churfürstl.

welche Ulrich Fugger an sich gebracht hatte [47]); und noch im Jahre 1583, wenige Monate vor seinem Tode, erwarb er von dem Churfürstlichen Rathe Justus Reuber zu Heidelberg, dem Herausgeber einer bekannten Sammlung von scriptoribus rerum germanicarum, dessen damalige Bibliothek, welche an Handschriften meistens medicinischen, mathematischen und astronomischen Inhalts 84 Folianten, 81 Quartanten und 46 Octavbände, an gedruckten Büchern meist theologischen, medicinischen und mathematischen Inhalts, wenigen philosophischen und einigen historischen und juristischen Werken, 411 Folianten,

---

Durchl. und Hochderen Räthe wunderten sich gar sehr, wie die Universität sich so viele Sorge um eine Angelegenheit mache, welche sie nichts angehe. Worauf der Senat beschloß, die Professoren Grynäus und Casvar zu ersuchen, daß sie sich Mühe geben möchten, von den vornehmsten Räthen des Churfürsten zu erfahren, wie die Sache stehe, und die Einsicht des Testaments zu erhalten. (Ibid. fol. 213, b. und 214 a). Ob die Universität in den Besitz des Vermächtnisses gekommen, wissen wir nicht.

47) Bayle a. a. O. Ueber Casser s. Jöcher's Gelehrten-Lexicon unter diese Namen.

397 Quartanten, 410 Octav- und 73 Sedez-bände enthielt [48]). Wenn die bereits erwähnte Nachricht des Janus Gruterus ganz richtig wäre, so hätte die Fuggerische Bibliothek nur griechische, lateinische und hebräische Codices enthalten [49]). Daß aber auch die Zahl der deutschen Handschriften der Churfürstlichen Bibliothek durch das Fuggersche Vermächtniß nicht unbeträchtlich vermehrt wurde, beweist schon eine flüchtige Durchsicht des Catalogs unsrer zurückgekehrten deutschen Manuscripte. Denn ohne Zweifel verdanken wir diesem Vermächtnisse viele auf die

---

48) In dem mehrmals erwähnten Fascikel Nro. 834. findet sich ein Notariats-Protokoll, welches am 14. Okt. 1583 der Notarius Jakob Knop über die Einpackung dieser Bibliothek in sechszehn Truhen aufnahm in der Neuberschen Behausung („vndem am heilig Geist zwischen zweien Märken, nämlich dem großen gemeinen vnndt dem fisch Mark, neben Herrn Frantz Nofelßen Behausung gelegen"). Ich habe die obigen Nachrichten aus diesem Protocoll entlehnt.

49) „Insignem Bibliothecam mille aliquot voluminibus manuscriptis Graecis, Latinis, Hebraicis spectatissimam."

Stadt Augsburg und deren Rechte und Verhältnisse sich beziehenden Handschriften, und von dem Einen Codex der treuherzigen Predigten des ehrlichen Predigermönches Bertold (No. XXXIII.) ist es durch eine eingeklebte, von Ulrich Fugger eigenhändig geschriebene Nachricht gewiß, daß er vormals in dessen Besitze war; und ausserdem ist es bekannt, daß der herrliche zu uns zurückgekehrte Codex von des Weissenburger Mönches Otfried dichterischer Bearbeitung der Evangelischen Geschichte ehemals die Fuggerische Bibliothek zierte [50]). Aber dem Holländischen Philologen Gruterus erschienen solche Denkmale unsrer Spra-

50) Von der Hagen und Büsching Lit. Grundr. zur Gesch. der deutschen Poesie, S. XXVII. In dem Fascikel Nro. 834. findet sich ein eigenhändig unterschriebenes Schreiben des Administrators, Pfalzgrafen Johann Casimir, vom 7. Jan. 1584, wornach „auf seines gnedigsten herrn Beuehl die verordneten Inspectores der Bibliothek" dem L. Laurentio Zinkgreffen sollen „von den Fuggerischen Büchern Ein Teutsche Bibel groben trucks volgen lassen, vnnd solche hiemit in Außgab verrechnen."

che und Sitte nur als alter deutscher Plunder, also zu unerheblich, um ihrer zu erwähnen.

Daß der Rest der von dem berühmten Abte Jakob Tritheim gesammelten Sponheimischen Klosterbibliothek mit der Churfürstl. Büchersammlung vereinigt worden sey — dafür können wir nur anführen die Vermuthung des alten Zeiler, welche von diesem in seiner Topographie der Pfalz (S. 39) geäussert worden, und die gleiche Muthmaßung der spätern Geschichtschreiber der Stadt und Universität Heidelberg veranlaßt hat. Selbst der Grund, welchen C. C. Wundt zur Unterstützung dieser Vermuthung von dem durch Gruterus bey seiner Arbeit über die Tironischen Noten benutzten ehemaligen Sponheimischen Codex der Bibliotheca Palatina hernimmt, ist nicht haltbar. Denn konnte nicht dieser Codex schon in früherer Zeit nach der Zersplitterung der Sponheimischen Bibliothek, etwa durch einen der frühern Churfürsten, vielleicht Philipp den Aufrichtigen oder Otto Heinrich, erworben worden seyn? Wenn die im Jahr 1601 ausgesprochene Aeusserung des gelehrten Markard Freher, daß zu seiner Zeit von jener ehemals so reichen Bü-

treffliche Sammlung in den Händen unwissender und undankbarer Mönche zu sehen: so betheuert er, gleichwohl aus dieser Bibliothek, weil er sie aus den Einkünften des Klosters angeschafft, nichts sich zugeeignet und nur einige, nicht für jedermann nützliche Bücher über die Geheimnisse der Natur, welche nicht Eigenthum des Klosters gewesen, mit sich nach Würzburg genommen, ja selbst die Gelegenheit von sich gewiesen zu haben, diese Bibliothek von den unwissenden Mönchen um einen geringen Preis an sich zu bringen. Erst als zu ihm das Gerücht kam von einem barbarischen Befehl des Abts von Bursfeld, wodurch dieser als Haupt des Klostervereins, zu welchem Sponheim gehörte, bey der Visitation des Klosters im J. 1507 den Verkauf der von Tritheim angeschafften Bücher angeordnet haben sollte, beauftragte er seinen Freund Johann Damius, wo möglich, diese Bibliothek für ihn zu kaufen [53].

---

53) Vergl. außer dem oben angeführten Briefe Epp. Lib. I. 33. II. 2. 3. 32. 43. 44.

Es ist unter diesen Umständen überhaupt nicht unwahrscheinlich, daß manche der ältesten und besten Handschriften der Bibliotheca Palatina, vielleicht manche unsrer zurückgekehrten schönen griechischen Manuscripte, z. B. das von den kleinern geographischen Werken (Nro. 398.), vielleicht auch das merkwürdige Exemplar der Chronik des Jordanes in Langobardischer Schrift (Nro. 921.), ehemals der Sponheimischen Klosterbibliothek angehörten. Denn wie sollten so bücherlustige Fürsten, als Philipp der Aufrichtige und Otto Heinrich, eine so treffliche Gelegenheit zum Ankauf wichtiger Handschriften, als die Zersplitterung und Verwahrlosung jener Bibliothek in den unruhigen Zeiten des sechszehnten Jahrhunderts darbot, unbenutzt gelassen haben?

Die Sage, daß die Bibliothek des berühmten französischen Gelehrten und Staatsmannes Jakob Bongars nach dessen Tode mit der Churfürstlichen Bibliothek zu Heidelberg vereinigt worden, hat schon C. C. Wundt [54]) dahin be-

---

54) Progr. S. 22.

richtigt, daß nur einige Bücher aus dieser Sammlung, wahrscheinlich noch bey Lebzeiten des Besitzers, sey es durch Schenkung oder Kauf, für die Bibliotheca Palatina erworben wurden.

Fünftes Kapitel.

Von einigen kleinern zu öffentlichen Anstalten gehörigen Bibliotheken in Heidelberg, welche im funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte gegründet wurden.

Die patriotische Freygebigkeit reicher und begüterter Männer in Heidelberg hatte nach so vielen rühmlichen Beyspielen so sehr die Richtung auf die Begründung und Bereicherung von öffentlichen wissenschaftlichen Sammlungen genommen, daß ausser jenen vier größern und reichern Bibliotheken noch vier kleinere entstanden. Um das Jahr 1472 vermachte der Doctor der Arzneykunde, Gerhard von Hohenkirchen, dem aus der Stiftung des Gerlach von Homburg im Jahr 1393 errichteten und von Ludwig III. wieder hergestellten Collegium Dionysianum seine Bibliothek, welche in einem Gewölbe dieses Gebäudes aufbewahrt und

unter die Aufsicht des Rectors der Universität und zweyer Provisoren gestellt wurde [1]). Auch das Augustiner-Kloster, welches im Jahr 1551 von dem Churfürsten Friedrich II. der Artisten-Facultät geschenkt und vier Jahre später in das

---

1) S. die unter dem Rectorat des Nikolaus von Wachenheim im J. 1472 darüber errichtete Urkunde in dem Copialbuch fol. 115 b sq. Ein Verzeichniß dieser Bibliothek findet sich nicht in unserm Universitäts-Archiv. Die Reformation der Universität unter dem Pfalzgrafen Johann Casimir (nach dem J. 1590) erwähnt noch der Bibliothek dieses Collegiums. „Vndt dieweil von alters hero auch ein eigene Librari oder Bibliothek in dießem hauß gewesen, vndt aber nach Verenderung des hauß vndt der alten secten in abgang komen: So wöllen wir daß Prouisor vndt die seniores, was von solchen Büchern noch vorhanden, zusammen suchen vndt in ein ordnung richten vndt bringen, vndt so etwas mit der Zeit weiter hierzu legiert vndt gegeben würde, ein iedes nach seiner gelegenheit zu dem vorigen verordtnen vndt mit gebürlicher versicherung verwaren sollen." Es wird dann verfügt, daß die Schlüssel zu dieser Bibliothek allein in dem Besitz der drey Senioren seyn sollen und bey diesen sich die Magistri und andere Personen, welche Bücher daraus benutzen wollen, zu melden haben.

Sapienzcollegium umgebildet wurde, hatte seine eigenthümliche Büchersammlung 2). Bey der neuen Burse gründete im Jahr 1524 Meister Hans Weiser von Eberbach, beyder Rechte Licentiat und Canonicus des heiligen Geist-Stiftes, in seinem letzten Willen ein Stipendium von hundert und sechzig Gulden, womit auch eine kleine Büchersammlung, vornemlich zum Gebrauch der aus dieser Stiftung unterstützten Stipendiaten, verbunden war, welche in dem Gebäude der neuen Burse niedergelegt wurde 3). Eine

2) Wundt Progr. S. 19 Anm. 31.

3) „Desgleichen sol der schüler des Stipendiums die nachfolgenden Bücher, so diesser stiftung verordnet, zu seiner notturft brauchen, vnd nit vnerlich oder wimp halten auch nit verkauffen; Sonder den Regenten ein handgeschriefft darvber geben, vnd so ein Junger angenner schüler derselbigen nit aller bedarff, auch vieleicht nit gut oder nutz wer das er dieselbigen alle in seiner gewalt hett, deßhalb sollen dieselbigen Bücher, der er nit nottürftiglich bedarff, Inn das klein liberey kemmerlein Inn der newen bursch an Ketten gelegt, damit sie nit verendert oder verloren werden vnd die Regenten den Schlüssel darzu haben biß der schü-

ziemlich bedeutende Büchersammlung entstand durch das Vermächtniß des Georgius Niger, Doctor der heil. Schrift und Professor „der Altlöblichen Universität“ zu Heidelberg, welcher, in-

---

ler derselbigen nottürftig sey; vnd sein diß die Bücher: Summa Pisani vel Pisanella cum aliis ut in primo folio vocabularium juris cum vocabulario rerum, modo epistolandi et Hugone de S. Vict.; Epistole Senece, Epistole Franc. Philelphi, Epistole P. Schotti Argent., Horatius cum Lactantio, Plin. in nat. hist. cum libris Codri, Tortellius cum Nestore, Valerius Max., Terentius c. fig. commento et expos. interlin., Joannes de magistris in philosophia natur. cum logica Tinctoris, universalia Scoti cum aliis adjunctis; copulata super veterem et novam logicam cum versore in summulas Petri Hispani sunt duo libri illigati; Textus Porphyrii et Aristotelis glosati, parva logicalia *scripta*, Textus philosophiae naturalis glosatus, Textus cum commento parvorum naturalium, vocabularius breviloquus, dictionarium Calepini, cornu copie Nicolai Peroti, vocabularius praedicantium, vocabularius cum teutonico.“ Urkunde der Vollstrecker des Testaments vom Donnerstag nach St. Bartholomäustag in dem libro Statutorum Bursae realium fol. 80 b und 81 a.

dem er im Jahr 1560 bey eben jener neuen Burse oder dem Fürstencollegium ein Stipendium von 600 Gulden zunächst für seine Familie stiftete, auch seine ganze Bibliothek von 220 Bänden, woron sehr viele mehrere Werke vereinigten, und verschiedenen ungebundenen Büchern, auch einem handschriftlichen Commentar über die Psalmen, diesem Collegium vermachte [4]). Diese Sammlung enthielt nach einem noch vorhandenen Verzeichniß, welches im Jahr 1577 Meister Johann Jungnitz, Regens des Fürstencollegiums, entworfen hat, mehrere Kirchenväter, die Werke des Tertullianus, Origines, Chrysostomus, Gregor von Nyssa, Basilius, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, des heil. Bernhard, des Abtes

---

4) „Erstlich dieweil gedachter Doctor Georg zu mehr angeregter Stiefftung alle seine Bücher vermög vnd Inhalt einem besondern daruber vffgerichten Catalogo .... verordnet“ rc. rc. S. Urk. der Vollstrecker des Vermächtnisses vom 10. Aug. 1560, welche sich in einem besondern bloß auf dieses Vermächtniß sich beziehenden Buche findet. Angehängt ist der Urkunde ein sehr mangelhaftes Verzeichniß der Bücher. Das etwas vollständigere des Magister Jungnitz findet sich eben daselbst.

Ruprecht u. a.; ziemlich viele Scholastiker, unter andern die Bücher des Marsilius von Inghen über die Sentenzen; mehrere Schriften von Reuchlin, Erasmus, Luther und andern Reformatoren; Akten der Kirchenversammlungen von Constanz und Basel; die Werke des Petrarca, einige Schriften des Johannes Picus von Mirandola, die Aldinischen Ausgaben (1513) von Varro de lingua latina et analogia, S. Pompeji Festi fragmentis, Nonii Marcelli compendiis, und eine nicht unerhebliche Zahl andrer alten Ausgaben von Klassikern, welche aber zu unvollständig bezeichnet sind, als daß sie sich erkennen lassen.

Wo war im sechszehnten Jahrhunderte und dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts eine hohe Schule oder überhaupt eine wissenschaftliche Anstalt, welche den Lehrern und Lernenden so viele Hülfsmittel für gelehrte Bestrebungen darbot?

Sechstes Kapitel.

Benutzung der Heidelbergischen Bibliotheken. Aufsicht über dieselben. Bibliothekare.

Unsre alten Bibliotheken waren nicht bloß berühmt durch ihre Reichhaltigkeit, sondern auch durch die Leichtigkeit, womit ihre Benutzung sowohl den Fremden als Einheimischen gestattet wurde. Niemanden war es verwehrt Abschriften von den in ihnen befindlichen Manuscripten zu nehmen, und die Herausgabe derselben seit Erfindung der Buchdruckerkunst wurde möglichst erleichtert und befördert. Eine nicht unbedeutende Zahl von Werken nicht nur des classischen Alterthums, sondern auch der mittlern, lateinischen sowohl als deutschen, selbst der Arabischen Litteratur, wurden zuerst aus Codicibus Pala-

tinis ans Licht gestellt, die Texte vieler andern mit Hülfe Heidelbergischer Handschriften verbessert. Die gelehrten Männer des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts rühmen daher mit Freude, manche selbst mit Begeisterung, die freundliche und willige Unterstützung, welche ihnen für ihre wissenschaftlichen Forschungen und Bemühungen aus den Heidelbergischen Bibliotheken zu Theil geworden; und selbst der nicht selten bittere und gallsüchtige Joseph Scaliger konnte wohl in einer Anwandlung hoffärtiger Verkleinerungssucht die Heidelbergischen Gelehrten der Unfähigkeit beschuldigen ihre Schätze zu benutzen [1]), er mußte aber doch ihre Gefälligkeit rühmen. Je reicher und berühmter insbesondere die Churfürstliche Bibliothek wurde, je mehr er-

1) „Il y a de belles choses dans la Bibliotheque Palatine, mais ils ne les entendent pas ny ne les savent lire, surtout les livres grecs.“ Weiter unten heißt es: „Gruter m'a envoyé le Catalogue de la Bibliotheque Palatine,“ dann folgen die nicht ganz verständlichen Worte: „mais il n'y en a pas la centiesme partie.“ Scaligerana secunda v. Bibliotheca.

leichterte man ihre Benutzung 2); der gelehrte Buchdrucker Hieronymus Commelin errichtete seine Werkstatt in Heidelberg, durch den Reichthum und die Benutzbarkeit der Pfälzischen Bücherschätze gelockt 3), und eine beträchtliche Zahl nützlicher und schöner Ausgaben war die Frucht seiner hiesigen Arbeiten. Die Heidelbergischen Gelehrten Xylander, Aemilius Portus, Sylburg,

---

2) „Careo," schreibt z. B. Gottfried Jungermann, der sich damals mit dem Pollux beschäftigte, im April 1608 aus der Wechelschen Buchdruckerey zu Frankfurt am Main an Goldast, „sane et aliis quibusdam criticis: nec hic eae Bibliothecae ad manus, quae Heidelbergae mihi ἄφϑονοι ὡς μουσῶν ϑύραι, patebant." Epp. Gold. S. 256. Er hatte unter andern den Codex des Pollux, welchem ein Theil der medicinischen Sammlungen des Oribasius beygefügt ist, (Nro. 375, welcher wieder zurückgekehrt ist,) benutzt; es scheint, daß derselbe ihm sogar nach Frankfurt zugeschickt worden, denn er drückt sich also aus: „Ms. Polluci, quem e B. P. impetravi" u. s. w. Brief vom 14ten Jun. 1606. l. c. S. 146.

3) Scaligerana II. v. Comelinus. Baillet Jugemens des savans. Amst. 1725. 4. T. I. p. 213.

Freher, Tremellius, Junius, Gruterus, Lingelsheim und so viele andere wetteiferten in der Herausgabe nützlicher Werke für die Beförderung der Wissenschaft und wahrer Frömmigkeit durch die Hülfe unserer Büchersammlungen. Goldast und Jungermann wurden für ihre mannichfaltigen Unternehmungen mit Willfährigkeit unterstützt [4]). Der jugendlich begeisterte Claudius

---

4) Der Briefwechsel von Goldast enthält besonders häufige lobende Erwähnungen solcher Liberalität; aber es ist fast keine Briefsammlung eines Gelehrten aus dem 16. und 17. Jahrhunderte, welche deren nicht enthielte. Wir führen nur die schon von Wundt (Progr. S. 5. Anmerk. 1) zum Theil beygebrachten Worte aus einem Briefe des Casaubonus an Salmasius (Ep. 540. ed. Almel.) an, als dieser ihm mit Begeisterung über die Heidelbergischen Schätze geschrieben hatte: „Deum immortalem, quibus ego laetitiis incessi, cum illa legerem! sed ringebar simul, quod amoenissimis deliciis tibi soli frui liceret, non item mihi, qui si junior essem et tot adamantinis vinculis heic non essem adstrictus, istuc advolarem et me quoque in partem tanti ἑρμαίου admitti postularem. Id vero quia non possum neque nobis licet esse tam beatis ut opes illius περιβοήτου Biblio-

Salmasius ertrotzte von seinen eifrig katholischen Eltern die Einwilligung zur Reise nach dem kalvinischen Heidelberg, und entwich ihnen hernach gewissermaßen mit List, um die weltberühmte pfälzische Bibliothek zu benützen; Janus Gruterus nährte diesen glühenden Eifer des Fremdlings nicht nur durch freygebige Mittheilung der ihm anvertrauten Schätze, sondern selbst durch Aufmunterung und Theilnahme an seinen Arbeiten also, daß der litterärische Eifer des Jünglings in eine Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit überging, welcher die Kräfte seines Körpers nicht mehr genügten. Durch ihn wurden unsere schöne griechische Antho-

thecae propius aspiciamus;" etc. Aber auch Casaubonus benutzte wenigstens aus der Churfürstlichen Bibliothek die Handschrift eines arabischen medicinischen Wörterbuchs, welches er als sehr nützlich zur Verbesserung mancher Fehler des gedruckten Avicenna preißt. Lingelsheim hatte von dem Churfürsten Friedrich IV. die Erlaubniß erwirkt, daß es ihm nach Paris geschickt werden durfte, und verschaffte ihm auch hernach die Verlängerung des Gebrauchs. Casaubonus rühmt daher mit Begeisterung die Gnade des trefflichen Fürsten. Casaub. ad Pers. IV. 21. Ep. 465. (vom J. 1605.)

logie und manche andere Schätze der Bibliotheca Palatina zuerst bekannt [5]). Fast um dieselbe Zeit benutzte der Engländer Johann Greaves unsere arabischen Manuscripte und der Holländer Thomas Erpenius schrieb die Geographie des Abulfeda und die Chronik des Elmacin aus pfälzischen Handschriften ab. Das letztere Werk wurde nach dieser Abschrift mit einer lateinischen Uebersetzung des Erpenius gedruckt, und da der Herausgeber vor der Erscheinung desselben starb, so pries Jakob Golius in einer Vorrede die auch seinem verstorbenen Lehrer erwiesene alte Freygebigkeit der Heidelbergischen Bibliothek [6]), welche damals schon seit drey Jahren der Welt entzogen und in einem der prunkvollen Säle der

---

5) Auch mehrere der Schriften, welche in dem alten griechischen Codex Nro. 398. enthalten sind. Bast lettre critique à Mr. Boissonade, Paris 1805. 8. p. 4 sq. Vgl. Fr. Jacobs Proleg. ad Anthol. graec. (Lips. 1798. 8.) p. LXII. Ueber den Aufenthalt des Salmasius in Heidelberg s. Vita Cl. Salmasii bey seinen Briefen S. 23. Er kam hieher im Herbste 1606.

6) „Nobilis adeo operis potestatem vetus Heidelbergensis Bibliothecae liberalitas fecit.“ Die Chronik des Elmacin erschien in

Vatikanischen Bücherey war verschlossen worden. Und, wenn es uns daran liegen könnte, hier eine Vollständigkeit zu erreichen, wie viele andre Gelehrte müßten genannt werden, deren nützliche und ruhmvolle Wirksamkeit durch die Unterstützung der Pfälzischen Bibliothek befördert wurde! Wir dürfen ohne Scheu behaupten, daß unsre alte Bibliothek, so lange sie in Heidelberg war, an der Belebung der classischen Studien in Deutschland, also überhaupt an der Erweckung der wissenschaftlichen Bildung, welche einer der glänzendsten Vorzüge unsers Volkes ist, einen sehr beträchtlichen Antheil hatte. Sie war also einer der kostbarsten Nationalschätze, und wer diese schöne Sammlung in die Hände einer fremden Nation übergab, der frevelte am ganzen deutschen Vaterlande.

Die Verwaltung der Heidelbergischen Büchersammlungen fieng, wie alle menschlichen Dinge, sehr unvollkommen an, und vervoll-

---

der Erpenischen orientalischen Druckerey zu Leiden im J. 1625. Ueber Greaves s. oben S. 119. Anm. 25.

kommte sich erst allmählig. Denn, da die beyden ältern Bibliotheken in Heidelberg von allen öffentlichen Büchersammlungen der neuern Zeit die ältesten waren: so hatte man kein Muster vor sich, das man nachahmen oder weiter ausbilden konnte, und mußte also von vorn anfangen.

Als im September des Jahres 1396 die artistischen Bücher des Meisters Conrad von Worms und des Marsilius von Inghen in der Bibliothek der Artisten vermöge des Beschlusses der Senatoren niedergelegt wurden: so ward festgesetzt, daß zwey Meister der freyen Künste darüber die Aufsicht führen, und durch Beeidigung verantwortlich gemacht werden sollten, mit der Verpflichtung, alljährlich auf geschehene Aufforderung den Abgeordneten der Facultäten das Inventarium vorzulegen; so wie auch alle Mitglieder der Artisten-Facultät eidlich geloben mußten, die ihnen anvertrauten Bücher unverzüglich und unweigerlich zurückzugeben, sobald es die Universität und die Facultäten heischten [7]. Wie es damals mit der Aufsicht über die übrigen ar-

---

7) Act. Univ. T. I. fol. 62 a.

tistischen Bücher gehalten wurde, ist uns nicht überliefert worden. Aber im sechszehnten Jahrhunderte stand dieser alten Bibliothek, nachdem sie bedeutender geworden war, ein Aufseher vor, den die alten Statuten liberarius nennen; ob dieser beständig war oder ob das Amt unter den Mitgliedern der Facultät wechselte, nach einem gewissen Turnus oder nach willkührlicher Wahl der Artisten, ist nicht erwähnt; wir vermuthen, daß dieses Amt durch jährliche Wahl besetzt wurde, wie das Bibliothekariat der Universität, wovon wir sogleich reden werden; was sich auch daraus zu bestätigen scheint, daß die Ordnungen der Facultät von dem Bibliothekar den Eid für die Erfüllung seiner Pflichten nicht unerläßlich fordern, sondern auch ein bloßes Handgelübde zulassen. Dieser Aufseher war aber nicht allein in dem Besitze der Schlüssel der Bibliothek, sondern diese wurden eben so wie der freye Eintritt in die Bücherey jedem Magister gestattet, welcher vor der versammelten Facultät den für diese Berechtigung erforderlichen Eid der Treue ablegte, wodurch er versprach, niemanden in die Bibliothek zu führen, den er nicht als rechtschaffenen Mann

kenne, auch wenn er eine unbescholtne Person hineingeführt, nicht eher sich zu entfernen, als bis ein anderer geschworner Magister an seine Stelle getreten, niemanden ausser einem Geschwornen die Schlüssel mitzutheilen, und auch einem solchen nicht anders, denn mit Wissen und Genehmigung des Decans; endlich die Schlüssel, wenn er auf immer oder auf lange Zeit von Heidelberg sich entfernte, dem Decan oder dessen Stellvertreter zuzustellen. Es werden auch einige solcher Eidesleistungen für den freyen Eintritt in die Bibliothek in den Acten der Facultät erwähnt [8]).

8) Z. B. „(Anno 1503) XII Kal. Aug. juramentum fidelitatis praestitit ven. M. Jac. Riefs Durlachius pro ingressu bibliothecae inferioris. (Eodem die) ven. M. Marcus Grimm Gepping. fecit solitum juramentum fidelitatis pro ingressu librariae inferioris.“ Act. Fac. Art. T. III. fol. 18. „III. Id. Sept. (1517) juravit eruditus Nicol. Spirens. Art. Mag. ut peculiari fide et intret et exeat bibliothecam facultatis.“ Ib. fol. 75 a.

Da diese Bibliothek hauptsächlich, wie wir in der Geschichte ihrer Entstehung ausgeführt haben, dazu bestimmt war, richtige und vollständige Exemplare der Bücher, welche in den Vorlesungen für den Unterricht gebraucht wurden, zum Behufe der dazu nöthigen Abschriften darzubieten; so war den Magistern unsrer Universität der Gebrauch der artistischen Bücher auch in ihren Wohnungen gestattet, doch unter gewissen Beschränkungen. Zum Gebrauch in den öffentlichen Vorlesungen oder andern akademischen Uebungen wurden nur diejenigen Bücher aus dieser Bibliothek gegeben, wovon mehrere Exemplare vorhanden waren, unter der Bedingung, daß sie nicht über die Zeit der Dauer der Vorlesungen oder akademischen Uebungen behalten werden durften. Solche Bücher aber, wovon die Bibliothek nur Ein Exemplar besaß, konnten zur Abschrift nur auf Ein oder zwey Monate oder überall nur so lange als dazu nöthig war, aus der Bibliothek geliehen werden. In jedem Fall mußte für ein ausgeliehenes Buch nicht nur ein von dem Empfänger eigenhändig unterschriebener Empfangschein, sondern auch ein anderes Buch

von gleichem Werth als Unterpfand niedergelegt werden [9]). Personen, welche nicht zur Universität gehörten, konnten aus der Bücherey der Artisten nicht anders als mit Genehmigung der ganzen Facultät Bücher empfangen [10]). Der Aufseher hatte über die Beobachtung dieser Ordnungen nach seinem Eide oder Handgelübde zu wachen, und mußte insbesondere jeden Magister, dem ein Buch in seine Wohnung geliehen wurde, verwarnen, dasselbe nicht ausserhalb der Universität weiter zu verleihen [11]).

---

9) S. oben S. 43.

10) So bewilligte im J. 1584 unter dem Decanat des M. Rudolph Schlick aus Meissen die Facultät dem M. Ulrich Faber gegen hinreichende Sicherheit (ad sufficientem cautionem) den Gebrauch einer Ausgabe des Textes vom Dionysius von Halikarnassus; und der Empfangschein darüber wurde dem Decan zugestellt. T. IV. fol. 120 b.

11) Wir theilen hier diese merkwürdigen Eidesformeln mit, welche verschiedene Male in den Acten der phil. Facultät vorkommen, z. B. Vol. III. fol. 3 a. *Statuta liberarii quae juramento debet aut bona fide data observare.* Primo si quis liber dupliciter habeatur po-

Die Facultät behielt aber auch selbst ihre Büchersammlung unter steter Aufsicht; sie sorgte für die Erhaltung des Lokals, der Pulte, Tische und alles andern erforderlichen Geräthes, so wie

---

terit eum magistro huius Universitatis accommodare aut alteri ad facultatem nostram recepto tempore lectionis alicuius aut exercitii ordinarii aut alias ad mensem vel duos aut ad rescribendum, non tamen ad continuum usum ejus. Et si liber solum semel habeatur, poterit non minus concedi ad tempus conveniens et debitum pro rescriptione et non amplius. Item nullum concedere extra universitatem debebit librum sine totius consensu facultatis, de quo et magistrum accommodantem avisabit ne librum sibi concessum extra eandem transmittat. Nec alicui librum accommodet nisi librum tanti valoris in locum deputatum reponat manusque propriae recognitionem praestet. *Juramenta volentium intrare liberariam.* Quilibet volens liberariam intrare jurabit intrare et exire eandem fideliter et sine dolo. Nullumque introducere in eandem quem de infidelitate noverit suspectum. Si vero quem, de quo infidelitatem non praesumit, introduxerit, ante eundem non exibit nisi alium liberarie juratum in sui locum substituerit. Non minus quilibet liberariam post se di-

auch für die Fortführung der Cataloge; sie verfügte zu Zeiten unmittelbar die Zurückforderung der ausgeliehenen Bücher (z. B. im J. 1522), insbesondere nach dem Tode eines Lehrers, welcher Bücher aus der Artisten-Bibliothek entliehen hatte; und alljährlich, gewöhnlich im Julius, wurde von dem Decan und mehreren Facultätsgliedern eine Besichtigung der Bibliothek angestellt [12]). Auch der Senat entschlug sich nicht ganz

ligenter conserabit, nec alicui personae non ad eandem juratae claves communicabit, dolo et fraude seclusis. Item si contingat aliquem eorum recedere in toto vel alias ad tempus prolixum, praesentabit claves liberariae decano pro tempore aut ejus vices gerenti. Nec dabit alteri etiam jurato sine ejusdem decani licentia atque scitu.

12) Nach dem Tode des Professors der Medicin, Marcus Deas, forderte die Facultät die ihm geliehenen Bücher ihrer Bibliothek von seiner Wittwe zurück. Act. Fac. Art. ad a. 1541. T. III. fol. 161 a. Mehrere Male wird in den Acten der Besichtigung durch die Facultät ausdrücklich erwähnt, z. B. „X Jul. (a. 1576) cum magnif. D. Rector visitaret Bibliothecam Universitatis, Decanus (Lambert. Lud. Pithopoeus) quoque collegas suos

der Sorge für die Büchersammlung der Artisten; so fanden die Senatoren im Jahr 1502 es nöthig, die philosophische Facultät um eine bessere Anordnung der artistischen Bücher zu ersuchen [13], und der Rector Dr. Pallas Spangel [14]) von Neustadt, Professor der Theologie, nahm selbst

convocavit ad visitandum facult. art. bibliothecam et eam cum plerisque collegis suis visitavit." Act. Fac. art. T. IV. fol. 103 b. „Mense Julio (1590) Bibliotheca philosophica pro more visitata fuit." Ib. fol. 136 b. Im Jahr 1549 stellte der Decan Arnold Orsopoeus in Beyseyn von Jakob Micyllus, Lactus und Gyselbach, diese Besichtigung schon am 8. Januar an, weil er gerade sich in die Bibliothek zu begeben hatte, um zu untersuchen, ob einige dort befindliche Truben passend wären zur Aufbewahrung von der Facultät gehörigen Tapeten. Actor. Fac. Art. T. IV. fol. 31 a.

13) Nach dem Ausdruck der Facultäts-Acten geschah diese Anordnung: „juxta petitionem Universitatis." Act. fac. Art. T. III. fol. 14.

14) Wie sehr der Doctor Pallas für die Artistische Bibliothek besorgt war, bewies er auch noch durch das Vermächtniß seines Thomas de Argentina, welches er im J. 1504 in Beyseyn

Antheil an dieser Anordnung, welche ausser ihm dem Vicedecan Licentiat Syrus und den Meistern Michael Antz von Lautern und Johann von Lindau, Baccalaureus der Arzneykunde, übertragen wurde. Bey dieser Gelegenheit beschloß auch die Facultät, weil bey der Abwesenheit des Hofes und des größern Theils der Universität, welche wegen der damals herrschenden Seuche die Stadt verlassen hatten, die Handwerker wenig beschäftigt waren und also wohlfeiler arbeiteten, neue Pulte und Tafeln in ihrer Bibliothek verfertigen, die Thürangel mit eisernen Bändern versehen und auch die Fenster ausbessern zu lassen [15]). Schon am 24. Jul. 1509 fand die Facultät es wieder nöthig, eine neue bessere Anordnung ihrer Bücher nach den Fächern und die Eintragung der nicht

---

des damaligen Rectors, Dr. Simon Rybysen, und einiger andern Doctoren errichtete. Act. Fac. Art. T. III. fol. 20. Wir fügen diese später entdeckte Notiz nachträglich zu den S. 89 mitgetheilten Nachrichten.

15) Ibid. fol. 14. Der Beschluß wurde am Tage des heil. Timotheus (24. Jan.) gefaßt.

aufgeschriebenen Bücher in die Verzeichnisse anzuordnen [16]).

Die artistische Bibliothek blieb übrigens, getrennt von der Büchersammlung der Universität, in dem Erdgeschoß von dem im Jahr 1443 vollendeten östlichen Flügel des schon in dem ersten Kapitel beschriebenen Gebäudes, bis zum Jahr 1594. Im May dieses Jahrs wurde der Facultät von dem Senate ein andrer Platz für ihre Bücher angeboten, weil die obern Facultäten wünschten, einen Theil der artistischen Bücherey für die akademischen Schmäuse einzurichten, um nicht mehr genöthigt zu seyn, dafür der öffentlichen Gasthäuser sich zu bedienen [17]). Diesem Ansinnen willfahrten die

16) „Vicesima quarta Julii conclusum est in facultate, quod omnes libri facultatis non scripti scribantur et fiat ordinatio quaedam in illis juxta ordinem uniuscujusque facultatis.“ Ibid.

17) „Mense Maji a senatu philosophico petebant superiores facultates conclave inferius in una area bibliothecae philosophicae in horto bursae novae ad exstruendum locum publicum pro publicis conviviis, ne opus esset frequentare hospitia

Artisten gern; indem sie nur ausbedangen, daß ihnen das Eigenthum des Saals bliebe, derselbe zu keinem andern als dem angegebenen Zweck gebraucht würde, kein anderer als ihr Decan dazu die Schlüssel erhielte, und ihnen dafür ein kleiner Theil der an das Dionysianum stoßenden Behausung des Professor Codicis, so wie ein kleiner Theil der mit dem Fürstencollegium zusammenstoßenden Wohnung des Professors des geistlichen Rechts verwilligt würde; wohin ihre Bücher aber damals gebracht wurden, ist uns nicht berichtet worden; wir finden es nicht unwahrscheinlich,

urbis publica, *cum praesertim libri philosophici alio sint transferendi*" etc. Act. F. Art. T. IV. fol. 139 a. Seit 1609 fingen die Professoren aber sogar an, in diesem Saale ihre Hochzeitschmäuse zu halten. „Die XXV (Jan. 1609) Dn. M. Simo Stenius, orat. facultatis et hist. Prof. ord., secundas nuptias celebrans, in Prytaneo Heidelb. Academiae, quod hactenus numquam acciderat, convivia nuptialia instituenda curavit." Annales Acad. (Cod. lat. Nro. 1854.) fol. 83 a. Der Syndicus der Universität, Johann Trigel, ahmte unverzüglich dies Beyspiel nach, und feyerte am 25. Jul. desselben Jahrs ebenfalls dort seine zweyte Hochzeit. ib. fol. 84 a.

daß sie mit der Bibliothek der Universität in ihrem vielleicht erweiterten obern Saale vereinigt wurden [18]).

Ohne Zweifel nach gleichen Grundsätzen wurde die Bibliothek der Universität verwaltet, und derselbigen Rechte, welche in Hinsicht der artistischen Büchersammlung den Gliedern der philosophischen Facultät zustanden, genossen die Baccalaurei, Doctoren und Professoren der drey höhern Facultäten in Hinsicht der Universitäts-Bibliothek [19]). Die Artisten aber bedurften zur Be-

---

18) Was wenigstens nach dem dreyßigjährigen Kriege geschah. „Morgenwerts an der Spitze war das Prytaneum, ein weitläufftiger Saal, welchen die Theologi zu ihren Lectionibus und Disputationibus bisweilen brauchten, und worinnen gemeiniglich die Convivia Doctoralia und Rectoralia gehalten wurden, auff dessen obern Theil war die Bibliotheca Universitatis." Fr. Lucae Europ. Helicon S. 364.

19) In dem Copialbuch finden sich auf Blatt 73 die Namen einer großen Zahl von Mitgliedern aller Facultäten, welche in den Jahren 1490 bis 1515 den gewöhnlichen Eid für den freyen Eintritt in die Universitäts-Bibliothek (pro ingressu ad superiorem liberariam) geleistet haben.

nutzung dieser Büchersammlung einer Vergünstigung der höhern Facultäten. Zwar wurde am Dienstage vor Mariä Reinigung des Jahres 1396, also noch ehe die artistischen Bücher des Marsilius von Inghen und des Meisters Conrad abgegeben wurden, ein schon lange zuvor gefaßter Beschluß zur Ausführung gebracht, wodurch die Universität die Mittheilung aller artistischen Bücher, welche die drey obern Facultäten damals besaßen, an die Glieder der philosophischen Facultät gestattete, nur unter der Bedingung, daß die Meister der freyen Künste sich verbindlich zu machen hatten, die geliehenen Bücher zu jeder Zeit, wenn es gefordert würde, schleunigst zurückzugeben, auch sie alle Vierteljahre wenigstens vorzuzeigen. Andere Bücher aber, welche nicht zu den Fächern der artistischen Facultät gehörten, erhielten die Meister der freyen Künste aus der Bibliothek der Universität nur mit besonderer Erlaubniß des Senats, wie denn in eben jener Sitzung, in welcher die obern Facultäten die erwähnte Vergünstigung der philosophischen Facultät gewährten, auch die Bitte der Magister um die Mittheilung des Ado über die Summen des Thomas

de Argentina, also eines theologischen Werks, zum Vortrag kam [20]). Erst unter einem der Rectorate des Nikolaus von Wachenheim (wahrscheinlich im Jahre 1472) erhielten sämmtliche Meister der freyen Künste das Recht, sich durch den ordnungsmäßigen Eid die Schlüssel und den freyen Eintritt zu der Universitäts-Bibliothek zu verschaffen, wobey sich aber die Universität doch noch das Recht vorbehielt, solche Magister auszuschließen, deren Lebensweise etwa nicht ganz anständig wäre [21]). Wie der Decan und die Senatoren der philosophischen Facultät die obere Aufsicht über ihre Büchersammlung führten, eben so stand die Bibliothek der Universität unter der Aufsicht des Rectors und der übrigen Doctoren in den obern Facultäten; sie wurde Einmal im Jahr durch den Rector besichtigt. Diese Ordnungen bestätigte auch Churfürst Otto Heinrich

---

20) Actor. Univ. T. I. fol. 64 a.

21) „Nisi Universitas ex alicujus inordinata vita dictaverit contrarium." Wundt Progr. S. 12. Anm.

in seiner Reformation vom Jahr 1558 [22]). So wenig wir im Uebrigen über die Verwaltung dieser Bibliothek unterrichtet sind, so wissen wir doch, daß wenigstens im sechszehnten Jahrhunderte das Amt des Aufsehers derselben eben so nur jährig war, als die Stellen der beyden Beysitzer des engern Raths (auch Presbyterium oder Synedrium genannt), und zugleich mit diesen jährlich vertheilt wurde. Als unter dem 6. Decbr. 1583 die Ernennung des Gottlob Kirchner zum Bibliothekar der Universität für das nächstfolgende Jahr berichtet wird, so wird diese Ernennung als eine gewöhnliche jährlich geschehende Handlung des Senats aufgeführt. Dessen Nachfolger war im folgenden Jahre 1585 Caspar Agricola, im Jahr

22) S. kurz zuvor S. 162 Anm. 12. F. P. Wundt Beytr. zur Gesch. der Univ. Heidelb. S. 109. Im Jahr 1578 geschah diese Besichtigung am 6. Decbr. durch den Rector in Beyseyn des Dr. Ludwig Gravius, des Timotheus Mader, Decans der Artisten-Facultät, des M. Hermann Wittekind, des Lambert Pithopoeus und des Syndicus der Universität. Actor. Univ. T. IX. fol. 297 a.

1587 Dr. Georg Sohnius 23). Für die Jahre 1588 und 1589 unterließ man die Ernennung, weil der Senat vernommen hatte, daß des Administrators Pfalzgrafen Johann Casimir Wille war, einen ständigen Bibliothekarius zu ernennen und diesem auch zugleich die Abfassung der Universitäts-Chronik, welche der Churprinz, Pfalzgraf Friedrich (als Churfürst Friedrich IV.), während seines Rectorats in dem Jahre 1587 angeordnet hatte, zu übertragen. Als aber am 24. Dec. 1589 die erwartete Verfügung noch nicht eingetroffen war, so wurde für das Jahr 1590 der berühmte Rechtslehrer Dr. Julius Pacius zum Bibliothekar ernannt. Endlich aber erschien noch im Anfange dieses Jahrs die Churfürstliche Verordnung, welche die gedachte neue Bestimmung wegen des Bibliothekariats enthielt. Der Senat wählte hierauf den Mag. Ludolph Helm Lambert Pithopoeus aus Deventer zum Biblio-

23) „Convocatus est Senatus, ut *pro more* annua officia distribuerentur . . . . Bibliothecarius est constitutus Timotheus Kirchnerus.“ Act. Univ. T. XI. fol. 122 a. Vgl. ibid. 213 b. T. XII. fol. 1 a. 78 a. 244 a.

thekarius und akademischen Historiographen, und setzte ihm für das letztere Amt ein jährliches Gehalt von dreyßig Gulden aus. Wahrscheinlich wurde auch damals das Recht der Magister und Doctoren, die Schlüssel zu der Bibliothek zu besitzen, abgeschafft; denn Pithopoeus erklärte das Bibliothekariat nur unter der Bedingung annehmen zu wollen, daß nicht nur ihm ein genauer Catalog der vorhandenen Bücher übergeben, sondern auch ihm allein der ausschließende Besitz der Schlüssel zugestanden würde; welches Verlangen, wie das Protokoll der Senatssitzung vom 25. Febr. 1590 versichert, den Senatoren sehr billig schien [24]). Eine Anordnung über die Benutzung der Bibliothek, ganz diesem Verlangen des Pithopoeus gemäß, wurde auch in die Refor-

---

24 Bibliothecarii vero munus se non aliter recepturum quam, ut prius libri in catalogum redacti sibi tradantur et claves ad bibliothecam sibi soli committerentur, id quod Senatus non improbavit. Senats-Acten ad a. 1590 (T. XII. fol. 261 a). Die Verordnung des Administrators über das Bibliothecariat und die Benutzung der Bibliothek s. in dem Anhange.

mation des Administrators Johann Casimir aufgenommen. In der uns von Pius VII. zurückgegebenen Handschrift dieser Universitäts-Chronik (Cod. lat. Nro. 1854.) hat Pithopoeus die wichtigsten Welthändel und die Ereignisse der Universität vom Jan. 1587 (als dem Anfange des Rectorats des Pfalzgrafen) bis zum Febr. des J. 1588 in lateinischer Sprache erzählt. Ihm folgte als Bibliothekar Friedrich Sylburg [25]), welcher aber die von seinem Vorgänger angefangene Chronik nicht fortsetzte, so wie überhaupt deren Fortsetzung erst mit dem Jun. 1599 von einer mir nicht bekannten Hand anfängt. Auf Sylburg folgte M. Leonhard Hepp aus Caub, der im Jul. 1599 starb [26]), hernach waren seit dem Jahre 1605 Ludwig Heckmann wenigstens bis 1614, und nach diesem Mag. Ludwig Herder wenigstens bis zum Jahr 1619 akademische Bibliothekare [27]). Wahrscheinlich hatte der Bibliothekar der Akademie die Aufsicht über die artistische Bibliothek sowohl

---

25) S. oben S. 85 Anmerk. 6.

26) Annales Acad., Cod. lat. 1854, fol. 54 a.

27) Ibid. fol. 79 und 103.

als über die Büchersammlung der drey höhern Facultäten.

Die Bücher dieser beyden Bibliotheken waren nicht in Schränken aufgestellt, wie aus den im dritten und vierten Capitel beschriebenen Catalogen und andern Nachrichten bekannt ist, sondern lagen auf Pulten, welche von ziemlich beträchtlicher Länge gewesen seyn müssen, da auf manchen etliche und dreyßig Bücher aufgelegt waren. Unter den jetzt vorhandenen Bibliotheken hat, so viel mir bekannt ist, noch die Mediceisch Laurentianische Bibliothek zu Florenz diese alterthümliche Weise der Aufbewahrung beybehalten. Unsre alten Bücher waren ausserdem gegen Entwendung noch dadurch gesichert, daß die Codices jedes Pults durch eine Kette verbunden waren, und diese Kette war ohne Zweifel durch ein Schloß an dem Pulte befestigt 28). Ganz auf dieselbe Weise war auch die ältere Bibliothek der heil. Geistkirche angeordnet 29). Das

---

28) Vergl. oben S. 90 Anm. 13.

29) Der Churfürst Ludwig III. hatte unter andern in der Vermächtniß-Urkunde bestimmt: „quod

Lesen solcher angeketteten Bücher mochte gerade nicht sehr bequem seyn.

Die Benutzung des Hauptteils der alten Stiftsbibliothek war durch die Bestimmungen des Erblassers sehr beschränkt; die Bücher sollten nach seinem Willen von den Angehörigen der Universität und den Stiftsherrn nicht anders als in der Bücherey benutzt und nur dem Churfürsten Ludwig IV., seinem Sohne, und dessen Erben, also nicht einmal allen Pfalzgrafen, sollte der Gebrauch derselben in ihren Wohnungen verstattet seyn; aber auch jenen Pfalzgrafen sollten nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Universität Bücher ausserhalb der Bücherey verabfolgt werden dürfen, und durchaus nicht für längern Gebrauch als höchstens Eines Monats [30]). Die Universität, zur Er-

memorati libri omnes . . . . in liberaria ecclesiae S. Spir. ponerentur et *concathenarentur atque sic concathenati in predicta liberaria* . . . . perpetuo permanerent.“ Acta Academ. Theod. Pal. T. I. p. 406.

30) „Nisi cum Ill. princeps et dom. Dom. Ludovicus C. P. R. S. J. R. A. P. E. et

füllung der ihr aufgelegten Verpflichtung, über die Aufrechthaltung dieser Ordnungen zu wachen, setzte in einer Urkunde desselben Tags, an welchem sie das Vermächtniß übernahm, fest, daß zunächst nur der Rector der Universität und sieben Doctoren, nehmlich drey der Theologie, drey der Rechte und Einer der Arzneykunde, dann der Dechant des Stiftes, der Decan der Artisten-Facultät, der Stadtpfarrer und der Stadtprediger, endlich sechs Meister des Collegiums der Artisten die Schlüssel zu der Bücherey des Stiftes em-

---

D. B., suus natus, Dominus noster, aut *sui heredes*, Comites Palatini Reni, pro tempore infra scriptorum librorum vnius aut plurium habere contingat indigenciam ad certum vsum et illum vel illos a nostra vniversitate petant sibi comodari; Extunc dicta Vniversitas nostra huiusmodi desideratos et petitos libros ipsis Comitibus Palatinis R. pro tempore existentibus extra dictam liberariam comodare debeat et teneatur, ad tempus vnius mensis tantum et non ultra." Urk. in Act. Acad. Th. Pal. Vol. I. a. a. O. u. S. 419 am Ende der Urkunde, wo die Universität sich noch einmal zur Erfüllung dieser Vorschrift auf das feyerlichste verpflichtet.

pfangen sollten; doch sollte es auch andern zu Heidelberg wohnhaften Doctoren und Meistern nicht unbenommen seyn, den freyen Eintritt und die Schlüssel zu erlangen, wenn sie den Eid schwören würden, welchen die Statuten von jedem forderten, welcher die Schlüssel dieser Büchere besitzen wollte [31]. Auch hielt die Univer-

---

31) Folgendes war der Inhalt dieses Eides nach der angeführten bisher noch ungedruckten Urkunde (Copialbuch fol. 71 a): „Quodque suprascripti omnes et singuli, quibus claves traduntur, ut praefertur, bona fide promittant et corporale praestent sacramentum, quod diligentem custodiam facient et habebunt circa libros prefatos, dum ingressi fuerint liberariam. Et cum eos aut aliquem praedictorum ad dictos libros accedere contigerit, et cum eis aut aliquo eorum aliquis vel aliqui non jurati et dictos claves non habentes accesserit vel accesserint: Ex tunc ipse juratus, cum quo talis vel tales non jurati ad librariam accedunt, diligentem considerationem et oculum ad illum vel illos habeant, ne libros aut aliquem ex eis distrahant aut quomodolibet offendant. Nec juratus dictam liberariam exeat aut recedat, nisi prius non juratus vel non jurati exierint et post se

sität über dem Gesetze, daß auch die Pfalzgrafen nur mit der Genehmigung des Senats aus diesem Vermächtniß Bücher empfangen sollten, so strenge, daß noch im Jahr 1463 die Bitte des Enkels von dem Churfürsten Ludwig, des Pfalzgrafen Philipp, um die Mittheilung eines kleinen Buchs (parvum volumen) aus dem Vermächt-

---

et illos liberariam diligenter recludat et conseret. Et quod nullus juratorum, ut praefertur, clavem alicui alteri persone non jurate comunicet aut concedat. Cumque dictam liberariam aliquis ex praedictis juratis intraverit, statim eam post se recludere nec eam apertam stare permittat fraude et dolo in promissis et quolibet promissorum seclusis. Insuper juramentum sub forma praedicta praestari volumus Rectori vniversitatis praefate pro tempore existenti tociens quociens contigerit aliquem ex praedictis de novo assumi, in presencia quatuor personarum juratarum de quatuor facultatibus, quas tociens quociens oportunum fuerit, per Rectorem ad videndum praestari juramentum volumus convocari. Es folgen auf den beyden nächsten Blättern die Namen einer großen Zahl von Doctoren und Magistern, welche bis zu dem Jahre 1517 diesen Eid geleistet haben.

nisse seines Großvaters erst dem versammelten Senate vorgetragen und dann der Gebrauch des Buchs, genau der Ordnung gemäß, nur auf Einen Monat gestattet wurde [32]). Die Strenge dieser Verfügungen milderte aber hernach der akademische Senat unter dem Rectorat des Nikolaus von Wachenheim am 10. December 1472, mit Genehmigung des Churfürsten Friedrich des Siegreichen und des Bischoffs Reinhard von Worms, durch ein weitläuftiges Gesetz [33]) dahin, daß zwar eine sorgfältige Aufsicht angeordnet wurde durch zwey Provisoren, welche wenigstens alljährlich Einmal innerhalb Eines Monats nach Johannistag mit dem Rector der Universität die Bibliothek visitiren sollten, um jeden Schaden zu verhüten; dagegen aber wurde in Erwägung des großen

32) Wundt führt diese Verhandlung aus des David Pareus handschriftlicher Geschichte unsrer Universität an. Progr. S. 14 Anm. 18.

33) Es steht im Copialbuch fol. 114 — 116. Ein diesen Anordnungen ganz ähnliches Gesetz wurde über die Benutzung der Bibliothek des Dionysianum in demselben Jahr gegeben. Ibid. fol. 115 b — 117 a.

Nutzens [34]), der aus dem Abschreiben der Bücher entstehe, das Ausleihen der Bücher zu diesem Behufe an die zum Gebrauche der Bibliothek Berechtigten gestattet; nur sollten von dem Rector und den Provisoren sowohl nach Verhältniß des Umfangs der Bücher die Zeit des Gebrauchs als zugleich nach dem Werth derselben und der Achtbarkeit des Empfängers, das Pfand, welches derselbe in der Bibliothek niederzulegen hatte, bestimmt, auch die ausgeliehenen Bücher, wenigstens alle Jahr einmal innerhalb des nächsten Monats nach Johannistag vorgewiesen werden. Um diese Benutzung der Handschriften zu erleichtern, machte der akademische Senat die verständige Anordnung, daß alle zusammengebundenen Bücher getrennt werden sollten [35]). Endlich wurde festgesetzt,

---

34) Attento quod multiplicem posset conferre utilitatem librorum rescriptio.

35) Item quod si esset aliquis liber magnus, qui sic accommodandus veniret, in se continens plures libros partiales, ita ut commode dividi posset, talis disligaretur in duos aut plures libros, ut eo minus praejudicium liberariae et usui publico inferatur.

daß ausser den bisher zum Gebrauch dieser Bibliothek Berechtigten, die aufgenommenen Lehrlinge der Artisten-Facultät (determinatores in artibus), so bald sie nur dem Rector und den Provisoren versprächen, die Lehrstunden Einer der höhern Facultäten zu besuchen, für die Dauer ihres Studierens, ferner die Vicarien des heil. Geistes, die Priester und überhaupt jeder ordentliche und lernbegierige Mann, den man als rechtlich und ehrlich kenne, den freyen Zutritt zu der Bibliothek durch den ordnungsmäßigen Eid sich sollten verschaffen können.

Höchst wahrscheinlich wurde späterhin, als ein Bibliothekar der Akademie angeordnet wurde, diesem auch die Aufsicht über die alte Stiftsbibliothek übertragen, wenigstens so lange, bis sie durch die neuen herrlichern Schätze, welchen sie, wie wir gesehn, ihren alten Platz abtreten mußte, gewissermaßen in Vergessenheit gerieth. Die Universität scheint überhaupt seit dieser Zeit von der frühern strengen Aufsicht über diese ihr gehörige Sammlung sehr nachgelassen zu haben; denn Otto Heinrich sah sich genöthigt, schon in seiner Reformation der Uni-

versität vom Jahr 1558 darauf zu dringen, daß die in der heiligen Geistkirche befindlichen, der hohen Schule gehörigen Bücher, welche zerstreut und müßig lägen, aufgestellt und geordnet würden [36].

Die Verwaltung der Churfürstlichen Bibliothek war von dem Bibliothekariat der Akademie getrennt. Diese Büchersammlung als eine Chur-

---

36) „Auch diejenigen, so in der Kirchen zum heiligen Geist, der Universität aber gehörig, und daselbst ohn alle Achtung, verstreuet und müßig liegen, zu den andern in ein Corpus redigiren und verfuegen." F. P. Wundt's Beyträge zur Geschichte der Heidelberger Universität, S. 79. Man könnte sich fast geneigt finden, aus dieser Stelle zu schließen, daß die alte Stiftsbibliothek dieser Churfürstlichen Ordnung gemäß ganz aus der heil. Geistkirche weichen mußte, denn die Worte „zu den andern" ließen sich wohl auf die gemeinen und alten Bibliotheken der Universität, von welchen unmittelbar vorher die Rede ist, beziehen; aber sie lassen eben so wohl von den andern Büchern der alten Stiftsbibliothek sich deuten; und es ist doch schwer zu glauben, daß die Bücher aus dem Vermächtnisse des Churfürsten Ludwig III. also sollten herum gefahren seyn.

fürstliche, stand unter der Aufsicht der Churpfälzischen Canzley, und die Besoldung des Bibliothekars sowohl als die für die Anschaffung und die Einbände der Bücher aufgewendeten Gelder flossen aus der Churfürstlichen Verwaltung [37]). Der erste Bibliothekar, welcher dieser weltberühmten Sammlung vorstand, war, so viel wir wissen, der bekannte Philologe Wilhelm Xylander oder Holzmann aus Augsburg, seit dem Jahre 1558 Nachfolger des Jakob Micyllus in der Professur der griechischen Sprache an der Universität; und auch erst seit der Bereicherung der Churfürstlichen Bibliothek durch die Schätze des Churfürsten Otto Heinrich mochte ein Biblio-

---

37) In dem oft erwähnten Fascikel Nro. 834 findet sich ein Rescript der Canzley an Janus Gruterus vom 14. Jun. 1617, worin auf die Empfehlung des Bibliothekars verfügt wird, daß dem Meister Wilhelm Deps, welcher „sich erboten, hinfürters Pfaltzbücher vff die bibliothecam zu binden", „zu solchem enndt sollen künftig Pfaltzbücher zugestelt, vnndt er der Zahlung halber zur Verwaltung gewiesen werden vnndt deß tax halber darselbst handlung gewärtig sin."

thekar nothwendig geworden seyn [38]). Nach dessen Tode (10. Febr. 1576) blieb das Bibliothekariat mehrere Jahre erledigt; im Jahr 1583 trug sich Doctor Struppius zum Gehülfen des künftigen Churfürstlichen Bibliothekars an, wir wissen nicht, ob sein Anerbieten genehmigt wurde [39]; späterhin wurde das Bibliothekariat dem

38) In keiner Nachricht über Xylander wird des von ihm verwalteten Bibliothekariats gedacht (s. Bayle Dict. v. Xylander); die Sache wird aber unzweifelhaft durch das in den folgenden Anmerkungen erwähnte Actenstück.

39) In einem in dem Fascikel Nro. 834. (fol. 289) befindlichen: „Kirchenraths Gutachten, was M. Conrado Lautenbachen wegen gehabter laborum mit Inventirung der Landbibliothek zu verehren, vnd was D. Struppio als Bibliothecario für seine labores für eine Besoldung zu schöpffen seyn möcht," heißt es bloß, Dr. Struppius habe sich in seiner Bestallung erboten: „wenn S. Ch. D. einen Bibliothecarium annehmen werden, demselben mit gelegenheit die hendt zu bieten vnd mit Rath vnd That behülflich zu seyn, daß S. Ch. D. Bibliothek inn seine richtige gute Ordnung gebracht vnd was darin durch S. Ch. D. erkaufft, dahier geantwort vnd davon, auch sonsten daraus nichts wegkgeschleicht oder entzogen werde."

berühmten lateinischen Dichter Paulus Schede oder Melissus aus Melrichstadt von dem Administrator der Pfalz, Pfalzgrafen Johann Casimir, anvertraut; ihm folgte im Jahr 1602 der gelehrte, fleißige und gefällige Niederländische Philologe Janus Gruterus oder de Gruutere, welcher das für unsre Stadt so unglückliche und ihm selbst so schreckliche Jahr 1622 erlebte.

Ueber die Ordnungen dieser herrlichen Büchersammlung fehlen uns die Nachrichten; daß ihr Gebrauch aber sehr erleichtert war, bezeugen die vielfachen bereits oben erwähnten Zeugnisse der Gelehrten des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts; es wurden selbst, mit jedesmaliger Genehmigung der Churfürsten, Handschriften an auswärtige Gelehrte mitgetheilt 40). Es ist auffallend, daß man in diesen alten Zeiten die Fertigung der Cataloge nicht für ein Geschäft des Bibliothekars ansah; man betrachtete als dessen eigentlichen Wirkungskreis nur die Behütung und Erhaltung, allenfalls auch die Anordnung der Bücher, insbesondere aber die

---

40) Vergl. z. B. oben S. 151 Anm. 2. S. 153 Anm. 4.

Sorge, daß nichts entwendet würde. So wenig als die Fertigung oder Fortführung eines Catalogs von dem Bibliothekar der Akademie durch die alten Statuten der Universität verlangt wurde, eben so wenig scheint dieses allerdings gar lästige Geschäft, die Obliegenheit des Churfürstlichen Bibliothekars gewesen zu seyn 41). Denn unter dem Churfürsten Ludwig VI. wurde die Inventirung der Churfürstlichen Büchersammlung einem Magister Conrad Lautenbach übertragen, für welchen der zum Gutachten über diese Angelegenheit aufgeforderte Kirchenrath eine Belohnung von vierzig Thalern in Antrag brach-

41) Unter den Gruterschen Papieren in Nro. 834. findet sich ausser dem in der Anm. 37. Angeführten nichts anders, was auf die Bibliothekgeschäfte sich bezöge, als ein französisches Handbillet eines Herrn Colbert (du Chasteau ce 9. Dec. 1617) an Gruterus, worin für den Churfürsten (Friedrich V.) eine Legende der Heiligen in französischer Sprache und eine Geschichte der Niederlande (l'histoire du Pays bas) begehrt wird. „S. A. m'a commandé de m'enquerir de Vous s'il y en a en la Bibliotheque et si ainsi estoit que Vous les envoyez ça hault.“

te [42]). Nach der Erwerbung der Fuggerischen Bibliothek erhielt Friedrich Sylburg von dem Churfürsten Friedrich IV. den Auftrag, die sämmtlichen griechischen Handschriften zu verzeichnen [43]; und von eben diesem Gelehrten soll auch ein Verzeichniß der lateinischen Handschriften des Fuggerischen Vermächtnisses vorhanden gewesen seyn [44]).

Freylich war auch die Besoldung des Churfürstlichen Bibliothekars sehr gering. Der auch sonst sehr kärglich besoldete Wilhelm Xylander wenigstens hatte als Bibliothekar nur ein jährliches Gehalt von zwanzig Gulden; es wurden ihm indeß verschiedene Arbeiten, welche er im

---

42) S. das Anm. 38. und 39. angef. Gutachten.

43) Dieses Verzeichniß ist bekanntlich nach einer durch Georg Michael Lingelsheim genommenen Abschrift von Ludw. Christ. Mieg mitgetheilt worden in den Monumentis pietatis et literariis S. 1 — 128.

44) Praef. ad Monum. piet. et lit. Wundt erwähnt auch eines Catalogs von Gruter (Progr. S. 26 Anmerk. 49); es läßt sich freylich von der Thätigkeit dieses wegen seiner Arbeitsamkeit berühmten Mannes erwarten, daß er ein solches Werk nicht scheute.

Auftrage des Churfürsten übernahm, unter andern einige Uebersetzungen, durch besondere Belohnungen vergütet [45]).

Wenn aber auch die alte berühmte Bibliothek der heil. Geistkirche eine Churfürstliche Sammlung war, so gehörte sie doch eigentlich und in vollem Sinne des Worts der Universität an; sie war auf die Veranlassung eines Professors der Universität, des Rudolph Agricola, ge-

---

*45) Dem mehrmals angeführten Gutachten zufolge hatte sich der Kirchenrath bey der Churfürstlichen Verwaltung erkundigt, „was der vorige Bibliothecarius Guilielmus Xylander für ein Stipendium gehabt," und befunden: „dasselbige ordinarie järlichen zwanzig gulden gewesen sein, dem aber auch gleichwohl für Verfertigung und Vertierung etlich Bücher nebenbesoldung, Honoraria vnd steuer verordnet, gegeben vnd nachgelassen worden, Alles laut beyliegenden Extracts Vnns von der Verwaltung zugestellt." Eine als Glückwünschungsschrift zur Vermählung des Pfalzgrafen Johann Casimir, mit Fräulein Elisabetha, Herzogin zu Sachsen, (am 5. May 1570) verfaßte Uebersetzung des Xylander von des Plutarchus Schrift über das eheliche Leben findet sich z. B. in dem deutschen Codex Nro. 844. S. das Verzeichniß.

gründet worden; sie wurde unter dem Einflusse und der thätigen Mitwirkung der gelehrtesten Männer unsrer hohen Schule bereichert, denn alle ihre Vorsteher waren zugleich Lehrer an unserer Universität; sie verdankte deren wissenschaftlicher Thätigkeit ihren Ruhm und ihre Verherrlichung; und würden Philipp der Aufrichtige und Otto Heinrich mit so großen Kosten und wahrhaft fürstlicher Freygebigkeit eine öffentliche Büchersammlung gegründet, würde diese der edle für die Verbreitung der Gelehrsamkeit und Wissenschaft so begeisterte Ulrich Fugger durch sein Vermächtniß so glänzend bereichert haben, wenn nicht die Universität in unsrer Stadt die gelehrten Männer dargeboten hätte, durch deren eifrige und ruhmvolle Thätigkeit wissenschaftliche Schätze nützlich und fruchtbringend für Religion und Wissenschaft werden konnten!

Siebtes Kapitel.

Beraubung der Heidelbergischen Büchersammlungen im Jahr 1622.

Der große Ruhm der Churfürstlichen Bibliothek durch ganz Europa brachte über unsre Stadt und Universität den Verlust nicht nur dieser herrlichen Sammlung, sondern fast aller wissenschaftlichen Hülfsmittel, welche Emsigkeit und Fleiß, Vaterlandsliebe und Begeisterung für Wissenschaften und Gelehrsamkeit, in drey Jahrhunderten vereinigt, und die sorgsamste, gewissenhafteste Pflege und ununterbrochene Aufmerksamkeit gehegt hatten.

Kaum hatte in Deutschland der unglückliche, durch hundertjährige Reibungen und gegenseitige Feindseligkeiten der verschiedenen Partheyen vorbereitete Krieg zwischen der katholischen Lige und

der protestantischen Union sich entzündet, so soll schon zu Rom beschlossen worden seyn, die erste Gelegenheit, welche das wankelmüthige Kriegsglück leicht darbieten könnte, zu benützen, um zur Ausschmückung eines der kostbar verzierten Säle der vaticanischen Bibliothek die berühmte Heidelbergische Büchersammlung zu rauben [1]). Denn seit Sixtus V. suchte jeder Pabst durch die Bereicherung und Ausschmückung der Bücherey des Vaticans das Andenken seines Namens zu verewigen; und der berühmte nachmalige Custos dieser Bibliothek, Monsignore Leone Allazi aus Chios, soll nicht ohne bedeutenden Antheil an der Bildung dieses Raubplans gewesen seyn [2]). Ihm, als gelehrten Philologen, war der große Werth der Pala-

1) „Ceste proie," sagt Ezechiel Spanheim in den Mémoires sur la vie et la mort de l'Electrice Louise Juliane (à Leyde 1645. 4.) S. 261, „avoit esté guettée dès long-tems. Le Pape l'avoit jugée digne de ses soins et desiré d'estoffer la librairie du Vatican d'un si rare thrésor."

2) Dies steht sogar ausdrücklich in der vorgeblichen Instruction des Leo Allatius, welche ich aber nicht für ächt halten kann. S. den Anhang.

tinischen Schätze sehr wohl bekannt durch den Gebrauch, den Sylburg, Aemilius Portus, Gruterus, Salmasius, Casaubonus und so viele andre Gelehrte davon gemacht hatten und zum Theil damals noch machten.

Die Hoffnung des römischen Stuhls war um so begünstigter, als gerade der Churfürst von der Pfalz, Friedrich V., von allen Gliedern der Union am meisten verhaßt war nicht nur bey der Lige überhaupt, als das Haupt des protestantischen Fürstenvereins, sondern vorzüglich bey dem Hause Oestreich, sowohl weil er die von den aufrührerischen Ständen des Königreichs Böhmen ihm angebotene Krone angenommen, als auch der Kaiserlichen Würde nachgetrachtet und der Wahl Ferdinand des andern am heftigsten sich widersetzt hatte. Der unbedingte Gehorsam, welchen der frömmelnde und das Joch der Jesuiten willig tragende Herzog Maximilian von Baiern immer gegen das Oberhaupt der Kirche bewiesen, und seine Begierde nach dem Churhute seines Stammvetters, waren ebenfalls sehr förderlich der Erfüllung solcher Hoffnung.

Gleichwohl war es nicht der Wille des Schicksals, daß alle in Heidelberg vereinigten wissenschaftlichen Schätze die Zierde der Vaticanischen Bibliothek werden sollten.

Die Schlacht bey Prag (8. Nov. 1620), in welcher das böhmische Heer unter dem Fürsten Christian von Anhalt von dem Heere der Lige unter dem Herzog Maximilian von Baiern und dem Grafen Tilly zerstreut wurde, und die Auflösung der Union vernichteten alle Hoffnungen des unglücklichen Churfürsten Friedrich V. Er floh aus Prag nach Holland, und schon am 21. Januar 1621 erfolgte von dem Kaiser, der etwas rasch als Richter in eigner Sache handelte, die Achterklärung wider den unterdrückten Feind. Die Hoffnungen, welche hernach in Friedrich dem V. durch den kühnen Zug des Grafen Ernst von Mansfeld an den Rhein (Okt. 1621), die Bewaffnung des Markgrafen Georg Friedrich von Baden Durlach und den ritterlichen Heerzug des Administrators von Halberstadt, Christian von Braunschweig, wieder waren erweckt worden, wurden durch die Siege des Grafen Tilly bey Wimpfen (6. May 1622) und Höchst (20. Jun.

1622) gleichfalls völlig zerstört. Die Ermahnungen seines Schwiegervaters, des Königs Jakob von England, welchen es tief schmerzte, den Eidam in einer Rebellion wider den Kaiser begriffen zu sehn, und dessen so wie des Königs Christian IV. von Dänemark und des Churfürsten Christian II. von Sachsen Bemühungen für seine Wiederaussöhnung mit Ferdinand dem andern, vermochten den Churfürsten, den Grafen von Mansfeld und den Administrator von Halberstadt mit ihren Truppen aus seinen Diensten zu entlassen und nach Holland zurückzukehren. Worauf Tilly, der am 31. Jul. 1622 mit 15000 Mann Heidelberg umlagerte, die Eroberung der Churfürstlichen Residenz nur durch die Tapferkeit und Beharrlichkeit des Statthalters, Heinrich von Merven, erschwert fand; am 16. September aber erbrach das ligistische Heer im Sturm die brennende Stadt, und am 19. September schloß der Statthalter den Vertrag, dem zufolge er mit der Besatzung und allem Gepäck aus dem Schlosse abzog [3]).

---

3) Khevenhiller Annales Ferdinandei Vol. IX,

Wenn auch die Beschreibungen der pfälzischen Geschichtschreiber 4) von den Gräueln, welche das ligistische Heer in Heidelberg verübt haben soll, übertrieben sind, wenn auch insbesondere die Erzählung des ehrlichen Straßburger Predigers, Dr. Johannes Schmidt, in seiner im J. 1640 gehaltenen dritten Predigt von der Buchdruckerey, daß die katholischen Soldaten zu Heidelberg die Bücher den Pferden in den Ställen untergestreuet 5), wahrscheinlich ein Mährchen ist: wie ließ sich in jenen schreckenvollen Septembertagen des Mordens, Verwüstens und Brennens, die Zerstörung unserer alten herrlichen Bücherschätze abwenden 6)? Selbst die Churfürst-

S. 1732—1724. Kayser's histor. Schauplatz von Heidelberg S. 369 ff.

4) S. Kayser S. 370 und die daselbst angef. Stellen.

5) Zeiler hat diese Stelle schon mitgetheilt, Topogr. der Pfalz S. 39, nach ihm Kayser in dem hist. Schauplatz und viele andre.

6) „Ex quo me subduxi," schrieb Janus Gruterus im Jahr 1625 in der Vorrede zu seiner Bibliotheca Exulum (Francof. 1625. 12.), „*feralibus illis* Palatinatus flammis, in

liche Bibliothek wurde schwerlich durch die Heiligkeit der Stätte, wo sie aufbewahrt stand, geschützt gegen die Zügellosigkeit der Soldaten, welche die heil. Geistkirche vor ihrer Wiedereinsegnung durch die Jesuiten, welche erst am dritten Tage nach der Erstürmung der Stadt geschah 7), als durch ketzerischen Greuel entweiht betrachten mußten. Auch wird nicht berichtet, daß Graf Tilly die wissenschaftlichen Schätze der heil. Geistkirche durch eine Sicherheitswache gegen Plünderung schützte, wie die ihm und dem Herzog Maximilian wichtigern Papiere der Churfürstlichen Canzley 8). Wie viel weniger aber

Suevia latui. Verum quod et ibidem subinde illuni nocte oculis meis incurreret lugubris incendii splendor, expertus pridem quantum ustio doleat; .... semper habui hunc animum in procinctu; paratus longius fugere sub persona vel Ulyssis naufragi vel Telephi mendicantis."

7) „Wo man alsbald (nehmlich am Sonntage d. 18. Sept.) in der Haubtkirchen beim heil. Geist durch die Jesuiter Meß lesen und predigen lassen." Khevenhiller a. a. O. S. 1735. Vgl. Kayser S. 372.

8) Kayser a. a. O. S. 371.

waren die Bibliotheken der Universität gegen Zerstörung, Plünderung und Zerstreuung geschützt, zumal bey dem fürchterlichen Hasse gegen die protestantische Lehranstalt, welcher selbst den Soldaten eingeprägt war [9]). Es wäre als ein Wunder zu betrachten, wenn die Wildheit der plündernden Krieger dieser Schätze verschont hätte. Daß es aber nicht geschah, wissen wir aus glaubwürdigen Nachrichten [10]). Es erhellt

---

9) Was J. H. Hottinger (Colleg. Sap. rest. S. 20) und Kayser (S. 371) von dem bekannten Theologen Heinrich Alting (aus der auf ihn gehaltenen Leichenrede des Maresius) erzählten, kann zum Beweise dienen. Dieser flüchtete sich während der Plünderung durch die Hinterthür seines Hauses in die Canzley, wo Tilly eine Sicherheitswache gestellt hatte, und ein Obrist-Lieutenant vom Hohenzollerischen Regiment den ehrlichen Doctor also anredete: „Mit diesem Streitkolben habe ich heute zehn Menschen getödtet, und wenn ich wüßte, wo D. Alting steckte, sollte er der eilfte seyn. Wer bist du?“ Alting rettete sich dadurch, daß er sich für einen Lehrer des Sapienz-Collegiums ausgab, was auch der Wahrheit gemäß war.

10) Auch die Inschrift, welche der Pabst Urban VIII. über den Schränken der Palatinischen

auch selbst aus dem Bestand der nach Rom gebrachten Palatinischen Bibliothek, der bey dem Verfahren, welches Leo Allatius in ihrer Abholung, wie wir unten berichten werden, befolgte, ohne eine solche Plünderung, den in den vorigen Capiteln mitgetheilten urkundlichen Nach-

---

Bibliothek im Vatican befestigen ließ, wovon wir weiter unten reden werden, sagt nur, daß complura volumina, nicht alle Pfälzischen Bücher, nach Rom gekommen sind. Mein verehrter Freund und College, Herr Hofrath Creuzer, hat mich aber aufmerksam gemacht auf eine Nachricht, welche die obige Behauptung auf das vollkommste bestätigt. Herr Caspar Jakob Reuvens in seinen zu Leiden 1815 (in Octav) erschienenen Collectaneis literariis sive conjecturis in Attium, Diomedem, Lucilium, Lydum, Nonium etc. (S. 188.) beschreibt einen Codex palatinus des Nonius Marcellus, welchen die Leidner Bibliothek in der Versteigerung der Bücher des Bondam erwarb. Daß diese Handschrift noch am 20. Sept. 1622 aus der Churfürstlichen Bibliothek geraubt wurde, beweist folgende eingeschriebene Notiz: „Hic liber MS. Nonii Marcelli in expugnatione urbis Heidelbergae *ex Bibliotheca Archi-Palatina* direptus fuit a milite quodam, a° 1622 a. d. XX. Sept., a quo illum ego redemi *dimi-*

richten zufolge, noch viel reichlicher hätte ausfallen müssen. Die Verwirrung und Unordnung, die Räuberey und Plünderung währten ohnehin mehrere Tage, bis durch die Bemühungen des in den Namen des Kaisers Ferdinand und Herzogs Maximilian angestellten Statthalters, Heinrich von Metternich, Ordnung und Sicherheit zurückkehrten [11]).

Gleichwohl war der größte Theil der in Heidelberg gehäuften litterärischen Schätze der

---

dio floreno et quatuor integris panibus. Factum bene. Joh. Philippus Pareus, Dav. filius, m. propr." Und was mochte nun gar an den vorhergegangenen Tagen geschehen seyn! Uebrigens ist dieser Codex von Papier, von neuerer Hand, und in alphabetischer Ordnung, wie ein andrer in der Leidner Bibliothek ebenfalls befindlicher und zu Ferrara im J. 1427 abgeschriebener Codex des Nonius, mit welchem er überhaupt so sehr übereinstimmt, daß Herr Neuveus ihn für eine Abschrift davon hält. Wahrscheinlicher ist es vielleicht, daß beyde Handschriften aus Einer Quelle geflossen sind. Aus Ferrara konnte diese Handschrift nach Heidelberg durch die Bemühung des berühmten Bibelübersetzers und Heidelbergischen Professors, Emanuel Tremellius, gekommen seyn; dessen Geburtsort war bekanntlich diese Stadt.

11) Zeiler's Topographie S. 44.

Zerstörung glücklich entzogen, und was übrig geblieben, war wichtig genug, um die Lüsternheit des römischen Hofes von neuem aufzuregen. Als nun Herzog Maximilian alles Eigenthum seines unglücklichen Stammvetters sich zueignete: so brachte der päbstliche Nuncius, Bischoff Carl Caraffa, die Werbung um den trefflichen Heidelbergischen Bücherschatz für den Stuhl St. Petri zu sehr gelegner Zeit an, gerade als Maximilian auf dem Churfürstentage zu Regensburg schon im Begriffe war, den pfälzischen Churhut, den er zum Theil der kräftigen Fürsprache des päpstlichen Hofes verdankte, aus den Händen des Kaisers Ferdinand II. zu empfangen; er fand also, wie leicht zu erwarten, geneigte Aufnahme 12), obwohl, der Sage zufolge, die Jesuiten

12) Jener Churfürstentag ward zwar erst im Januar 1623 wirklich eröffnet, aber schon im Novbr. 1622 hatten sich die dem kaiserlichen Hause anhängenden Fürsten größtentheils versammelt. Caraffa rühmt sich, nach den Feyerlichkeiten der Uebertragung der Churwürde an den Herzog Maximilian sich mit der Absendung der kostbaren Heidelbergischen Bibliothek beschäftigt

zu Cöln bereits durch einen Abgeordneten bey dem Grafen Tilly um die Ueberlassung der Heidelbergischen Bücher für eine ansehnliche Kaufsumme nachgesucht hatten [13]), und auch noch Anerbietungen für den Kauf einzelner Handschrif-

zu haben. „Supradictis caeremoniis peractis, dum Principes Electores variis Imperii negotiis intenderent: ego impetrata a Bavariae Electore *Bibliotheca Heidelbergensi, quae et copia librorum et raritate manuscriptorum omnibus aliis in Germania et forsan in Europa bibliothecis antecellebat*, Romam transmittendam curavi.“ Caraffa de Germania sacra restaurata (Colon. 1639. 8.) S. 150.

13) So weit mag richtig seyn, was L. Chr. Mieg in der Vorrede zu den Monumentis pietatis et literariis aus einer handschriftlichen Predigt des Daniel Tossanus berichtet. Die folgende Erzählung aber: „se (Tossanum) suis usurpasse oculis, quomodo is, quem in eum finem miserant (Jesuitae), *a Bavaris verberibus exceptus*, pedem cum pudore retulerit,“ steht doch wohl weiter in keinem Zusammenhang mit dem Anerbieten der Cöllnischen Jesuiten; wenn auch die Schläge aus andrer Ursache von ihrem Abgeordneten richtig in Empfang genommen worden waren.

ten waren gemacht worden [14]). Und damit nicht etwa durch eine andre Wendung des Kriegs Rom um diesen köstlichen Gewinn gebracht würde, so eilte Monsignore Allazi, als päbstlicher Commissarius, möglichst schnell nach Heidelberg [15]), wo er schon im December des Jahrs 1622 eintraf; und im Anfange des Jahrs 1623 trug eine große Zahl von Maulthieren [16]) diese kostbare Beute über die Alpen.

---

14) So sollen die Juden zu Frankfurt für ihre Synagoge eine sehr schöne Thorah (den Pentateuch) zu erwerben gesucht haben. Wundt Progr. S. 30.

15) Spanheim a. a. O. Die untergeschobene Instruction läßt ihn über München reisen, und diesen Weg mußte er auch wohl unter den obwaltenden Umständen nehmen.

16) Nach einigen über hundert, nach andern sogar zweyhundert. S. Denis Einleitung in die Bücherk. a. a. O. „Jamais," sagt Ezechiel Spanheim a. a. O., „mulets portèrent une plus précieuse charge." Uebrigens würde uns wohl niemand es glauben, wenn wir dem Baring (in der Biblioth. diplom. S. 5 bey seiner Clavis dipl.) es nacherzählen wollten, daß Allazi jedem dieser Maulthiere vor der Stirn eine silberne Tafel angehängt habe mit der Inschrift: „Fero bibliothecam Palatinam."

Der Bestand der im Vatican aufbewahrten Pfälzischen Büchersammlung beweist es ganz unwidersprechlich, daß Leo Allatius sich bey der Einsammlung seiner Beute nicht allein auf die Reste der Churfürstlichen Bibliothek in der heil. Geistkirche beschränkte. Zwar mögen die meisten der 431 griechischen Handschriften der Bibliotheca Palatina in Rom, der Churfürstlichen Bibliothek angehört haben, wie sich aus der großen Uebereinstimmung des jetzigen Inventariums derselben mit dem Sylburgischen Verzeichniß ergiebt; einige der Abweichungen des römischen Verzeichnisses von dem Sylburgischen lassen sich aber doch nur durch die Wegnahme von griechischen Handschriften aus andern unsrer alten Bibliotheken erklären, andere dagegen mögen freylich theils durch den Verlust einiger Handschriften in jenen schreckenvollen Tagen, theils durch die erst nach Abfassung des Sylburgischen Catalogs geschehene spätere Erwerbung einiger Codices entstanden seyn [17]. Denn eine

17) Z. B. der schöne Codex der Anthologie steht nicht in dem Sylburg'schen Verzeichnisse. (S. oben S. 127 Anm. 35. Vgl. das Verzeichniß.)

bedeutende Zahl von griechischen Handschriften war schwerlich in den Universitäts-Bibliotheken. Eben so mögen die Heidelbergischen morgenländischen und deutschen Handschriften, welche sich die Vaticanische Bibliothek zueignete, der Churfürstlichen Bücherey, auch nur mit wenigen Ausnahmen, angehört haben. Dagegen ist offenbar ein sehr beträchtlicher Theil der nach Rom gebrachten 1956 lateinischen Manuscripte aus unsern Universitäts-Bibliotheken genommen worden. Die vielen Scholastiker, welche gewiß nicht, wenigstens nicht in so großer Zahl, erst im sechszehn-

Er hatte ursprünglich die Zahl 213. Die mittlere Ziffer ist später ausgelöscht worden; und eben so wenig der Codex Nro. 415, wofür bey Sylburg unter dieser Nummer steht: Ex Athenaei Dipnosophiston libro XIII. fol. X. in fol. Die Nummern der übrigen uns zurückgegebenen griechischen Handschriften stimmen ganz mit den Sylburgischen überein. Woraus erhellt, daß man zu Rom die alten Nummern der Bibliotheca Palatina, so viel möglich, beybehielt, und die nicht numerirten oder aus andern Heidelbergischen Bibliotheken genommenen Bücher in die Stellen von solchen einschob, welche entweder verloren gegangen waren oder zu unbedeutend schienen, um mit einer eignen Nummer bezeichnet zu seyn.

ten Jahrhunderte von den Churfürsten Philipp dem Aufrichtigen und Otto Heinrich, oder Herrn Ulrich Fugger erworben wurden, die Werke des Heinrich von Hessen, von welchen zwey Codices (Nro. 454. und 729.) uns zurückgegeben worden sind, so wie die Schriften andrer Lehrer unsrer Universität, die akademischen Annalen (Nro. 1854.) und die Sammlung von Heidelbergischen Gedichten (Nro. 1912.), welche beyde ebenfalls nach Heidelberg zurückgekehrt sind, waren ohne Zweifel ehemals in einer der Bibliotheken der Universität; höchstwahrscheinlich war auch der noch zu Rom befindliche Codex der Briefe des Petrus de Vineis das Exemplar, welches unsre Universität durch das Vermächtniß des Marsilius von Inghen (s. oben S. 40.) erwarb. Sogar in der kleinen Bibliothek des Sapienzcollegiums gefiel die uns ebenfalls von Pius VII. zurückgegebene Sammlung von lateinischen Gedichten der Zöglinge dieser Anstalt dem gelehrten Griechen so wohl, daß er sie in eine seiner Kisten einpacken ließ [18]). Ueberhaupt scheint Allatius von Hand-

---

18) Unter unsern lateinischen noch zu Rom befindlichen Handschriften, deren Verzeichniß ich gemein-

schriften an sich genommen zu haben, was er vorfand, und die wenigen Manuscripte, welche in Heidelberg blieben, wurden wahrscheinlich nur dadurch gerettet, daß sie entweder auswärts versandt waren, oder in unsrer Stadt sich in den Händen von Privatpersonen befanden, welche sie zu

---

schaftlich mit dem Königl. Preuß. Herrn geheimen Legationsrath, Baron von Ramdohr, in der Vaticana durchging, mögen folgende die wichtigsten, wenigstens von allgemeinstem Interesse seyn: Anastasii Biblioth. historia ecclesiastica Nr. 826; ejusd. de vitis Pontificum fragmentum Nro. 181; Gaufridi Monmuthensis historia Britonum Nr. 956; Galfridi Arthuri Chronicon Britanniae Nr. 962; Catulli carmina zweymal Nro. 910 und 1652; Suetonius Nro. 896; Tibullus Nro. 910; Persius zweymal Nro. 1699 und 1707; Juvenalis in Nro. 1699; Propertius zweymal Nro. 910 und 1652; vom Sallust sechs Handschriften; Horatii Poetica Nro. 1707; Lucanus Nro. 1678; Statii Achilleis Nro. 471; ejusd. Thebais Nro. 1717; Macrobius zweymal Nro. 274 und 1341; Quinctilianus Nro. 1555; T. Livius Nro. 872—880; Julii Caesaris commentarii Nr. 881, ejusd. de bello Gallico Nro. 1386, ejusd. et M. Antonii divisio totius orbis, Nro. 1357; von Cicero: Cato major, de natura Deorum, de ami-

verbergen wußten. Er war in Hinsicht der Handschriften so ängstlich, daß er selbst die ganz unerheblichen Privatpapiere des aus Heidelberg geflüchteten Bibliothekars Janus Gruterus, welche dessen Schreiber, um sie von der Plünderung, wodurch die übrige kostbare Büchersammlung seines Herrn zum Theil vernichtet wurde, zu retten, in die Churfürstliche Bibliothek gebracht hatte, herauszugeben sich weigerte, als ihn des Gruterus Eidam, Oswald Smend, auf das dringendste darum ersuchte, aus dem Grunde, weil er den Auftrag habe, keine Handschriften zurückzulassen [19].

---

citia et paradoxa, Rhetorica, de somno Scipionis, de officiis (zweymal), epistolae (drey Codices), oratio pro M. Marcello, orationes in Catilinam, de oratore, opera aliqua; Theutonici ordinis privilegia; eine Handschrift, verschiedene Vorschläge zum Kreuzzuge wider die Ungläubigen enthaltend, aus dem 15. Jahrhundert.

19) *Venator* in Panegyrico Gruteri p. 265. *Bayle* Dict. v. Janus Gruterus. Anm. F. Diese Erzählung wird bestätigt durch die uns zurückgegebenen Fascikel Nro. 834 und 841, welche eine Menge von Privatpapieren des Ja-

Mit den gedruckten Büchern verfuhr Leo Allatius offenbar viel weniger ängstlich. Denn ausser einem sehr schönen Exemplar auf Pergament der Ausgabe des Theuerdanks vom Jahre 1517, und den von Herrn Staatsrath Uhden im Morgenblatt sehr gründlich und lehrreich beschriebenen beyden Büchern, der Apokalypse in Holzdruck, wovon ein andres Exemplar zu uns zurück gekehrt

---

nus Gruterus und Heinrich *Smetius* enthalten; fast alle beziehen sich auf Familienangelegenheiten, zum Theil auf kleine häusliche Geschäfte. In so fern ist es also wieder ganz richtig, wenn in der erdichteten Instruction Leo Allatius den Auftrag erhält: „Quod ad Mss. dictae Bibliothecae attinet, id operam dabit R. T. D. ut singula conquirat.“ *Uebrigens war es ganz der Ordnung gemäß, daß Leo Allatius, wie Venator a. a. O. erzählt, den Eidam des Gruterus, als dieser von ihm die Zurückgabe der gedruckten Werke seines Schwiegervaters begehrte, an den Grafen Tilly wies, und es war nun wohl nicht die Schuld des gelehrten Griechen, daß diese Zurückgabe nicht erfolgte; gewiß nahm er wenigstens nicht viele von den gedruckten Büchern dieser Bibliothek, welche dem Gruterus 12000 Thaler gekostet haben soll (Bayle a. a. O.), mit sich, wie aus der Folge unsrer Erzählung sich ergiebt.

ist (Cod. germ. Nro. 34.), und dem Gesichte Tundals (1476. fol.), ist nicht sehr vieles von bedeutendem Werth unter den gedruckten Büchern der nach Rom gebrachten pfälzischen Bibliothek 20). Da die meisten derselben in Deutschland gedruckte Bücher sind und auf deutsche Angelegenheiten sich beziehen: so scheint es fast, als habe Allatius seine Auswahl vornehmlich auf die in Deutschland erschienenen Bücher gerichtet, weil diese in Italien am seltensten waren. Denn es läßt sich doch nicht vermuthen, daß die Zerstörung die gedruckten Bücher mehr als die Handschriften, und unter den gedruckten Büchern gerade die in Italien oder Frankreich gedruckten mehr als die in Deutschland erschienenen betroffen haben sollte.

Die Pfälzische Bibliothek bildete seit dieser Zeit einen der wichtigsten Theile des Vaticanischen Bücherschatzes, und namentlich die pfälzischen alten mit Gemälden gezierten Codices von den Werken des Virgil und Terenz gehörten zu den Prachtstücken, womit schaulustige Fremde ergötzt wurden, außer vielen sehr alten Hand-

20) S. Morgenbl. Monat Jun. 1816. S. 527. 539. 540.

schriften, welche die Gelehrten und Kenner anzogen. Der Pabst Urban VIII., welcher überhaupt die Ausschmückung der Vaticanischen Büchersäle sich sehr angelegen seyn ließ, verzierte mit großen Kosten den Raum, in welchem die Heidelbergische Beute aufgestellt wurde: nämlich den ersten der Säle, welche von dem großen Hauptsaal zur linken Seite ausgehen, wo den Schränken der pfälzischen Bibliothek gegenüber an der rechten Seite die späterhin von dem Pabst Alexander VII. im Jahre 1658 erworbene Bibliothek von Urbino aufbewahrt wird. Nach der etwas ruhmsüchtigen aber allgemeinen Sitte in Rom, an und in allen öffentlichen Gebäuden oder öffentlichen Anstalten durch Inschriften die Päbste zu verherrlichen, welche deren Gründer, Erbauer, Wiederhersteller oder Beschützer waren, erhielt die linke Seite dieses Saals, an welcher die Pfälzische Bibliothek aufgestellt ward, folgende Inschrift auf einer Marmortafel: Urbanus VIII, Pont. Max. complura Palatinae bibliothecae Volumina, nobiles Heidelbergicae victoriae manubias, Gregorio XV. et Apostolicae sedi a Maximil. Bavariae Duce donata, Romam adduxit, opportunis armariis in Va-

ticano conclusit: locum rudem antea atque informem in hanc speciem redegit et perspicuo specularium nitore exornavit An. Dom. MDCXXIV [21]. Die Pfälzische Bibliothek füllte in diesem Saale, vor der Zurückgabe der deutschen Manuscripte an unsre Universität, 30 etwas bunt verzierte Schränke, welche, wie alle Bücherschränke der Vaticanischen Bibliothek, Kleiderschränken gleichen. Auch wurde in viele der Pfälzischen Handschriften eine in Kupfer gestochene Etiquette (nach zwey Platten, einer kleinern für die Quartbände und einer größern für die Folianten) eingeklebt, welche mit dem bayerschen Wappen versehen ist und der bekannten Inschrift: Sum de Bibliotheca, quam Heidelberga capta, Spolium fecit et P. M. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus Vtriusque Bavariae Dux etc. S. R. I. Archidapifer et Princeps Elector. Unter dem Wappen steht die Jahrzahl: Anno Christi MDCXXIII. [22].

---

21) Taja Descrizione del Palazzo Apostolico Vaticano (in Roma 1750. 8.) S. 468.

22) Wir lassen es übrigens dahin gestellt seyn, ob der den Heidelbergischen Büchern in der Vati-

Urban VIII. nahm sich überhaupt dieser von seinem Vorfahren gemachten Erwerbung mit Eifer und Freygebigkeit an; viele pfälzische Handschriften erhielten neue geschmackvolle Einbände, meistens in grüngefärbtem Pergament; und daß dieses unter seiner Regierung geschehen, wurde sehr sorgfältig der Nachwelt verkündigt durch das auf diesen Bänden in Gold abgedruckte Familienwappen des Pabstes, das Wappen der Familie Barbarini (drey Bienen). Wie alle öffentlichen Anstalten in Rom und insbesondere auch die Vaticanische Bibliothek mit einer eben so gewissenhaften Sorgfalt als edlen Liberalität gepflegt werden, also sind auch die Pfälzischen Handschriften sehr sorgfältig bewahrt und äusserst wohl erhalten worden, was für die Custoden der Vaticanischen Bibliothek bey

---

canischen Bibliothek angewiesene Platz anfangs mit der Inschrift versehen war: „Libri hereticorum Palatinorum," wie Baring (Clav. dipl. S. 5) dem alten Schrader nacherzählt. Ezechiel Spanheim sagt in seinen im J. 1645 gedruckten Mémoires sur la mort et la vie de l'Electrice Louise Juliane (S. 262) bloß, die Palatinische Bibliothek sey zu Rom gewesen: „marquée d'un écriteau heretique de *Bibliotheque Palatine.*"

der sehr geringen Benutzung der ihnen anvertrauten Schätze, deren Gebrauch ohnehin nicht ausser der Bibliothek gestattet wird, allerdings viel weniger schwierig ist, als für die Vorsteher anderer stärker gebrauchten Büchersammlungen; selbst von den deutschen Handschriften ist eine große Zahl erst unter der Regierung des Pabstes Pius VI. mit neuen Einbänden versehen worden, wie das auf mehrern dieser Bände in Gold abgedruckte Wappen der Familie Braschi mit der päbstlichen Krone zeigt. Auch für die Verzeichnung der Handschriften ist nicht ganz schlecht gesorgt worden. Von den griechischen Manuscripten verfaßte ein Landsmann des Leo Allatius, mit Namen Ignatius, Inhaltsanzeigen, welche in die Codices eingelegt wurden, wie es scheint, nicht lange nach ihrer Ankunft in Rom; von den morgenländischen nahmen die beyden Assemani (Stephan Evodius und Joseph Simon) ein Verzeichniß in ihren allgemeinen Catalog der Vaticanischen Bibliothek auf; und mit sehr vielem Fleiße und großer Ausführlichkeit, wenn auch nicht mit durchgängiger Genauigkeit, wurden die deutschen handschriftlichen Bücher unter der Regierung des Pabstes

Clemens XI. (von 1700 — 1721) von einem Deutschen, Hieronymus Schimmelpfennig, verzeichnet [23]).

23) In der Inhaltsanzeige des uns zurückgegebenen griechischen Codex Nro. 356. hat sich der Verfasser der in den griechischen Handschriften befindlichen Register genannt: „Multa sunt permixta identidem de diversis rebus, improbum laborem suscepi vertendi folia singula ego *Ignatius de Portu Chius.*" Seine Angaben sind meistens vollständiger als die Sylburgischen. Den Schimmelpfennigschen Catalog scheint man in Rom ehemals sehr geheim gehalten zu haben. Herr Friedrich Adelung konnte nur heimlich sich die Einsicht eines sehr fehlerhaften Verzeichnisses (Nachrichten von altdeutschen Ged. ꝛc. S. 12, 19 folg.) verschaffen, welches ohne Zweifel dasselbe ist, welches Herr Staatsrath Uhden (Morgenbl. May 1816 S. 519) also beschreibt: „Es besteht in einem großen Quartbande, in welchem auf den einzelnen Blättern Zettelchen mit den ins Lateinische, mitunter auch unrichtig, übersetzten Titeln der Bücher aufgeklebt, und diese nach dem Format aufgezeichnet stehen." Von dem bessern Schimmelpfennigschen Catalog ließ Herr Baron von Ramdohr eine Abschrift nehmen, welche in der Königlichen Bibliothek zu Berlin aufbewahrt wird; auch Herr Ritter von Lebzeltern ließ ihn für den Oestreichischen Hof abschreiben.

Bekannt ist es übrigens, daß Leo Allatius nicht lange nach der Ankunft der Heidelbergischen Bibliothek in Rom der Veruntreuung vieler Pfälzischen Bücher und des Verkaufes derselben um Spottgeld an verschiedene Cardinäle angeklagt wurde, daß besonders der bittere Scioppius diese Anklage recht ruchtbar zu machen sich bemühte, und sogar von der Bestrafung des gelehrten Mannes mit dem Tode am Galgen die Rede war, daß er aber von dieser Anklage auf das sieghafteste sich reinigte, also, daß ihm späterhin (im Jahr 1661) selbst die ehrenvolle Stelle des ersten Custos der Vaticanischen Bibliothek anvertraut wurde, in deren Besitz er bis zu seinem Tode (am 19. Jan. 1669 im 83sten Jahre seines Alters) blieb [24]). Ob übrigens die Behauptung gegründet sey, daß gleichwohl verschiedene ehemals pfälzische Codices in der mehrere tausend Bände von Manuscripten enthaltenden Barberinischen Bibliothek zu Rom, welcher Allazi viele Jahre

---

24) S. Bayle Dict., Jöchers Gelehrtenlex. und die Forts. von J. C. Adelung v. Allatius, Baring. Biblioth. diplom. in ej. Clave diplom. p. 5.

als Bibliothekar vorstand 25), sich befinden, darüber können wir so wenig entscheiden, als über die Wahrheit der Erzählung, daß Herzog Maximilian von Baiern einen beträchtlichen Theil der Pfälzischen Bücher nach München bringen ließ. Wundt erhielt wenigstens von dem Bayerschen Bibliothekar von Oeffele die Nachricht, daß in der ihm anvertrauten Bibliothek ein Exemplar der Chronik des Abtes Tritheim, von dem Verfasser eigenhändig geschrieben, welches bis zum J. 1622 in Heidelberg gewesen, sich befinde 26).

---

25) Es ist nicht unmöglich, daß die (vielleicht von Leone Allazi oder wenigstens auf seine Veranlassung gemachten) Abschriften einiger in der Vaticana befindlichen pfälzischen Bücher, welche in der Bibliotheca Barberini aufbewahrt werden, diese Meinung unterhalten haben; es findet sich unter andern in dieser schönen und reichen Büchersammlung auch ein Apographum der Anthologie.

26) Progr. S. 24. 25. Ezechiel Spanheim sagt übrigens ausdrücklich: „De sorte que ceste Bibliotheque fut divisée, au mois de Decembre de l'an 1622, et chariée en partie à Rome, en partie à München." Derselbe versichert aber auch, daß der Cardinal Ludovisi einen beträchtlichen Theil der Heidel-

Also war nicht nur Heidelberg, sondern ganz Deutschland einer seiner schönsten Zierden beraubt; und wer stimmte damals wohl nicht ein in die Seufzer des bereits oben erwähnten Predigers zu Straßburg, Doctor Johannes Schmid, womit dieser im Jahr 1640 diesen Verlust beklagte: „Die Mutter aller Bibliotheken, nicht nur in Teutschland, sondern auch in vielen andern Landen und Königreichen, so zu Heidelberg im obern Theil der Kirchen zum heil. Geist gestanden, ist theils geraubt, theils sonst verderbt worden; ein Schatz, der nicht mehr zu schätzen; ein Schatz, welchen das Römische Reich nicht

bergischen Bibliothek von dem Herzoge Maximilian zum Geschenke erhalten habe. Mémoires sur la mort et la vie de l'électrice Louise Juliane S. 262. Dagegen erzählt der Bischoff Caraffa, der freylich nur sehr kurz der Heidelbergischen Bibliothek erwähnt, nichts von einer solchen Theilung. Warum nahm aber Maximilian die deutschen Handschriften, deren viele unmittelbar das Pfälzische Haus betreffen, nicht lieber an sich, als das oben erwähnte Autographum des Abtes Tritheim? Vielleicht aus Haß und Widerwillen gegen die ketzerischen Stammvettern.

mehr zuwegen bringen wird. Allein die Manuscripta oder geschriebene Bücher hat man in die achtzig tausend Cronen werth geachtet. Summa sie hat mit Recht den Namen geführt: Optimus Germaniae literatae Thesaurus!"

Was haben aber unsre ehemaligen Schätze, welche in Heidelberg so viele nützliche Bestrebungen anregten und unterstützten, seitdem sie in den bunten Schränken der glänzenden Vaticanischen Bücherey verschlossen sind, den Wissenschaften und der Gelehrsamkeit genützt? Seit Leo Allatius haben von den Pfälzischen griechischen Handschriften keine römische Gelehrte, wenige deutsche und französische, öffentlichen Gebrauch gemacht, und auch die übrigen Schätze der Heidelbergischen Bibliothek dienten zu Rom meistentheils entweder nur zum Prunk oder lagen in Vergessenheit und Verborgenheit.

Achtes Kapitel.

Wiederherstellung einer Universitäts-Bibliothek in Heidelberg unter dem Churfürsten Carl Ludwig. Versuch zur Wiedererlangung der Bibliotheca Palatina aus Rom. Gänzliche Zerstörung der Reste der alten Heidelbergischen Bibliothek im Jahr 1693.

Der geistvolle Churfürst Carl Ludwig, welcher im Jahre 1652, vermöge des westphälischen Friedensschlusses und der langwierigen Restitutionshandlungen, endlich in den Besitz der ausgeraubten Pfalz kam, stand an hochherzigem Eifer für die Belebung wissenschaftlicher Regsamkeit keinem seiner edeln Vorfahren nach. Unter den vielen und mühsamen Sorgen für die Heilung der Wunden, welche im dreyßigjährigen Kriege dem mit ganz besonderer Härte gepeinigten Lande geschlagen worden, gedachte er der Wiederherstellung

der größtentheils vernichteten Bibliothek. Von den herrlichen Schätzen der Churfürstlichen Büchersammlung waren aus unbekannten Ursachen in Heidelberg zurückgeblieben: die lateinische Lebensbeschreibung Friedrichs II. von dessen Rathe Hubert Thomas Leodius (annalium de vita et rebus gestis Frid. II. libri XIV.), welche von Markard Freher vielfach in seinen Schriften war benutzt worden, und schon zwey Jahre nach jenen unglücklichen Septembertagen zu Frankfurt (1624. 4.) herausgegeben wurde, und zwey arabische Manuscripte, die von Erpenius zum Theil herausgegebene Chronik des Elmacin und ein medicinisches Buch des Gazali; ausser diesen einige gedruckte Bücher, auf deren Einbänden der Name des Churfürsten Otto Heinrich stand [1]). Von der alten Universitäts-Bibliothek war dagegen eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl

1) J. H. Hottingeri Bibliothecarius quadripartitus (Tiguri 1664. 4.) S. 23. „Pauci quidem relicti sunt Heidelbergae Codices impressi, Ottonis nomine notati: ex Mss. Arabicis duo, quod sciam, in Reformatorum supersunt manibus, Elmacini hi-

von Bänden zurückgelassen; auch mehrere Handschriften, besonders lateinische, waren erhalten worden, unter andern die Acten der Basler Kirchenversammlung, von dem ehemaligen Lehrer unsrer Universität und ihrem Deputirten auf diesem Concilium, Gerhard Brant, mit einigen seiner Schriften, Predigten, Reden und Briefen, welche damit in Einem Bande vereinigt waren, der Universität geschenkt; von welchem Codex Johann Heinrich Hottinger aus Zürch, damals Professor der Theologie zu Heidelberg, in seiner im Jahr 1656 auf unsrer Universität gehaltenen Säcular-Rede über die Wiederherstellung des Sapienzcollegiums ausführliche Nachricht gegeben hat [2]). Diese Reste ließ Carl Ludwig wieder

storia Saracenica et Gazalius Medicus.“ Vielleicht war die Chronik des Elmacin dadurch gerettet worden, daß sie in dem schrecklichen Jahre 1622 sich noch in den Händen des Erpenius befand. S. oben S. 164. Ueber das Werk des Leodius s. die bittere Vorrede vor der gedachten Ausgabe.

2) Collegium Sapientiae restitutum, Heidelb. 1656. S. 57 folgd. Einige andre, die Kirchenversammlungen von Pisa, Constanz und Basel

sorgfältig sammeln, und aus diesen [3]) in Verbindung mit den Büchern der bekannten pfälzi-

betreffende Schriften, welche handschriftlich in der wiederhergestellten Universitäts-Bibliothek sich noch befanden, erwähnt die Vorrede zu den Monumentis pietatis et literariis, z. B. Briefe des Conrad von Gelnhausen an den römischen König Wenzel und den König Carl VI. von Frankreich, eine Abhandlung des Johannes de Liquiano aus Mailand über die Kirchenspaltung (vielleicht das oben S. 19 und 38 erwähnte Buch) und eine Ermahnung zur Versammlung eines allgemeinen Conciliums in französischen Versen; auch war noch eine deutsche Lebensbeschreibung des Kaisers Sigismund, (wahrscheinlich die von Eberhard von Windeck) gerettet worden.

3) In dem gedruckten Patent vom 1. Sept. 1652, wodurch Carl Ludwig die feyerliche Wiederherstellung der Universität auf den 1. November des gedachten Jahrs verkündigt, und wovon ein untersiegeltes Exemplar in der innern Seite des Einbandes eines Buchs, welches die Universitäts-Acten von den Jahren 1652—1656 enthält, eingeklebt ist, heißt es: „Und seind dahero entschlossen . . . demselben (dem Rector der Universität) . . . . die sceptra, claves, sigilla vnd andere insignia, beneben dem Archivo Academico vnd was von der Bibliotheca Academica noch übrig blieben, einzuhändigen."

schen Geschichtsforscher David Pareus und Markard Freher, welche deren Erben der Universität überließen, eine nicht unbeträchtliche Bibliothek bilden, auf deren Vermehrung der edle Churfürst bis zum Ende seines Lebens unablässig, mit wahrhaft fürstlicher Freygebigkeit, bedacht war [4]).

---

4) Hottinger Biblioth. quadr. a. a. O. Die Frehersche Bibliothek ward von den Boschischen Erben der Universität für hundert Gulden überlassen. Dieser Kauf ward aber in Anspruch genommen. Denn am 30. Jun. 1656 übersandte das Churpfälzische Hofgericht der Universität ein Memoriale des Anwalds der Herdesianischen Wittib, Andreas Freher, diesen Kauf betreffend, zum Gegenbericht. Worauf der Senat am 2. Jul. 1656 beschloß: „Weils die Universitet das löbl. Hoffgericht nicht, sondern Ihre Churf. Dchl. immediate für ihren Patronum vnndt Judicem competentem erkenne, alß remittire Sie diese Schrifft, hierauff zu respondiren oder daselbst mit angemaßten Clagendes Anwaldtt sich einzulassen, sich nicht schuldig erkennende.“ Ebendaselbst wird der Bibliothek des Pareus, ohne ihrer Erwerbung bestimmt zu erwähnen, nur gedacht, als (S. 462) berichtet wird, daß Doctor Faus dem Senat am 1. Sept. 1655 die Rechnung über die Verlassenschaft des Pareus vorgelegt habe. Dabey befand sich denn auch ein Cata-

Diese erneuerte akademische Bibliothek wurde wiederum in dem alten obern Büchersaale des Prytaneums aufgestellt [5]).

Sehr ernstlich versuchte es Carl Ludwig mehrere Male, von dem päbstlichen Hofe die Zurückgabe der im dreyßigjährigen Kriege der Pfalz geraubten Bibliothek zu erlangen. Er sandte sogar deshalb im Jahr 1663 den berühmten Ezechiel Spanheim, welcher damals an seinem Hofe lebte und schon mehr als Einmal als Vertheidiger des pfälzischen Churhauses gegen Beeinträchtigungen und Gewaltthätigkeiten aufgetreten war, nach Rom, aber alle Gründe,

---

logus et Inventarium Bibliothecae Pareanae. Uebrigens am 7. Jan. 1654 zeigte Dr. von Leunenschloß (wahrscheinlich damals Bibliothekar) in der Senatssitzung an, er werde am andern Tage durch einen Anschlag die Studenten benachrichtigen, daß die Bibliothek künftig am Mittwoch und Sonnabend geöffnet und den Gesetzen gemäß Bücher daraus verliehen werden sollten (Ibid. S. 194); und am 7. May 1656 beschlossen die Senatoren, einen Catalog und ein Inventarium der Bibliothek zu verfertigen und deswegen alle Woche zweymal zusammen zu treten (Ib. S. 523).

5) Fr. Lucä Europ. Helikon, S. 364.

womit der gelehrte Abgeordnete seine Forderungen und Ansprüche unterstützte, fanden bey dem Pabste Alexander VII. und seinen Räthen keinen Eingang; und nur mit Mühe bewilligte der päbstliche Hof die Zurückgabe des von des Churfürsten Großvater, Friedrich IV., eigenhändig geschriebenen Tagebuchs vom 9. Jan. 1596 bis zum 26. Jan. 1599, wovon in der Vaticana die Abschrift (Nro. 631.) zurückbehalten wurde, welche mit den übrigen deutschen Handschriften jetzt nach Heidelberg zurück gekommen ist [6]). Gleichwohl brachte diese Reise den Wissenschaften einen herrlichen Gewinn; den Gedanken zu seinem gelehrten Werke de usu et praestantia numisma-

6) Baring clavis diplom. (bibl. diplom.) S. 5. Es ist auffallend, daß dem Churfürsten Carl Ludwig gerade diese Handschrift so sehr am Herzen lag. Aber die Erklärung davon giebt Baring: „Multis tamen precibus (Elector) id effecit, ut unicum tantum MStum librum, in quo avus ejus domestica et concertationes, quas cum conjuge habuerat, propria manu scripserat, impetraret.“ Friedrich IV. erzählt nun zwar in jenem Tagebuche nichts von Zänkereyen mit seiner Gemahlin, im Gegentheil nur davon, wie er sie

tum faßte Spanheim zuerst zu Rom, wo auch die erste Ausgabe desselben geschrieben und gedruckt wurde [7]).

Und es war sehr glücklich, daß seine Reise ihres eigentlichen Zweckes verfehlte. Denn, wenn diese Schätze damals nach Heidelberg zurückgekehrt wären, so würden sie ohne Zweifel dreyßig Jahre hernach von den Flammen, womit die Mordbrennerey von Ludwig des XIV. Kriegsminister, dem ruchlosen Louvois, wie die übrige Pfalz, so auch unsre Stadt im May 1693 verwüstete, vernichtet worden seyn, eben so

---

zur Reiherbeize führte oder im Schlitten fuhr, oder von andern Lustpartien, welche er mit ihr gemeinschaftlich unternahm; Carl Ludwig mochte aber darin solche geheime Nachrichten über die Mißhelligkeiten seiner Großeltern erwartet haben, welche für ihn bey dem schlimmen Verhältnisse, in welchem er bekanntlich mit seiner Gemahlin Charlotte von Hessen lebte, einen besondern Reiz haben konnten.

7) „Quum Romae essem ante sexennium, natus ac editus simul ea luce primus partus huius libri.“ Vorrede zu der Amsterdamer Quartausgabe von 1671.

wohl, als die von Carl Ludwig wiederhergestellte Universitäts-Bibliothek 8).

---

8) „Potuisset tamen, ut id obiter hic innuam, damnum illud (nehmlich der Verlust von Acten der Constanzer Kirchenversammlung, welche mit der Heidelbergischen Bibliothek nach Rom gebracht waren) quodammodo compensari, si *in novissimo ferali bello Academiae Heidelbergensis bibliotheca salva et illaesa mansisset.*" L. Chr. Mieg Vorrede zu den Monumentis pietatis et literariis (Francof. ad M. 1702. 4.).

Anhang.

I.

Zu Seite 9. 66—70.

Als einen Beytrag zur Erleichterung einer anschaulichen Kenntniß der Methodik des alten akademischen Unterrichts, geben wir hier zwey Verordnungen der Artisten-Facultät zu Heidelberg über die Preise, welche für die verschiedenen Lehrstunden und akademischen Uebungen von den Studirenden zu entrichten waren. Wir lernen auch daraus die Bücher kennen, welche im funfzehnten Jahrhunderte vornehmlich zu Heidelberg gesucht und geschätzt und also auch am öftersten abgeschrieben wurden. Es findet sich die ältere Verordnung in dem ersten Bande der Acten der philosoph. Facultät, die spätere in den Statuten dieses Collegiums vom J. 1443.

1. Aus den Acten der philosophischen Facultät (fol. 231 b).

Sequitur quantum pro Collectâ de singulis libris comuniter in Artibus legi consuetis et eciam exercitiis liceat recipere.

Insuper ipsa facultas arcium volens ut pia mater providere, ne scolares in ea stu-

dentes, in collectis tam pro lectionibus quam exercitijs dicte facultatis grauari possint, praeter iuris ordinem et rationem, statuit, voluit et ordinauit, quod de Summulis petri hyspani darentur tres grossi antiqui vel eorum valor. Item quod de textibus suppositionum, Amplificationum* et Appellacionum dentur duo grossi antiqui. * De consequencijs duo grossi. De obligatorijs i grossus cum medio. De insolubilibus ij grossi. Item de veteri arte tres grossi antiqui. de libris priorum tantum. de libris posteriorum ij grossi. De libris Elencorum tantum. De libris Topicorum duo grossi antiqui cum medio. Item de libris phisicorum octo grossi. De mechanica tantum. Et de libris Ethicorum tantum. Item de libris de celo et mundo tres grossi. de libris de generatione et corruptione duo grossi. de libris Metheororum quatuor grossi. de libris de anima tres grossi. de paruis naturalibus legi consuetis: scilicet de sensu et sensato, de memoria et reminiscentia, de sompno et vigilia, de longitudine et breuitate vite, tres grossi antiqui. Item de libris pollilicorum quatuor grossi. de y(*oe*)conomica Vnus grossus. Item de perspectiva duo grossi. De quatuor libris Euclidis tantum. De tractatu spere (*sphaerae*) materialis vnus grossus cum medio. De Algorismo vnus grossus. De computo Cyromenticali tantum. de theorica planetarum vnus grossus cum medio. (*In margine:* »Item de bona fortuna vnus grossus; de proportionibus tantum.«) Item de donato vnus grossus. et de secunda parte Alexandri tantum. Item

voluit et ordinauit ypsa facultas, quod pro exercicijs, si diligenter fiant, puta per duas horas vel ad minus per horam cum media, dentur ad vnum annum completum tres floreni Renenses vel eorum valor, et ad medium annum vnus florenus cum medio, et sic de alijs Juxta rata temporis.

2. Aus dem alten Statutenbuch der Artisten-Facultät (fol. 29 b und 30 a).

Sequuntur statuta de Collectis librorum, qui formales sunt et in scolis audiendi, juxta formas statutorum desuper confectorum.

Insuper quid et quantum Pro Collectis de singulis libris communiter Inartibus legi consuetis liceat recipere. Ipsa artium facultas volens (vt pia mater) prouidere, ne scolares In ea studentes grauari possint, preter Juris ordinem et rationem: Statuit, voluit, et ordinauit, Quod de Consequencijs darentur duo solidi denariorum. De Veteri arte, Tres. De libris priorum, tantum. De libris quatuor Thopicorum duo solidi denariorum cum medio. De libris Elencorum duo solidi denariorum. De libris Posteriorum tantum. De obligatorijs vnus solidus denariorum cum medio. De Insolubilibus duo solidi denariorum. De libris Phisicorum Octo solidi denariorum. De metaphisica vero et libris Ethicorum tantum. De libris de Generacione et corruptione Quatuor solidi denariorum. De libris Parvorum naturalium legi consuetis, quatuor solidi denariorum. De Tractatu Sp(*h*)ere materialis

vnus solidus denariorum cum medio. De libris quatuor Euclidis, quatuor solidi denariorum. De libris de Anima, Quinque solidi denariorum. De libris de Celo et mundo, Quatuor solidi denariorum. De libris metheororum, Tantum.

Sequitur Pastus librorum, quos non oportet scolares formaliter In Scolis Ratione alicuius gradus Audiuisse.

Item de paruis logicalibus Marsilij, duo solidi denariorum. De libris Pollitícorum, Quatuor solidi denariorum. De Summulis Petri hyspani, Tres solidi denariorum. De yconomica, Vnus solidus denariorum. De perspectiua, Duo solidi denariorum. De Algorisimo, Vnus solidus denariorum. De bona fortuna, Tantum. De proportionibus, Tantum. De prima parte Allexandri, Tantum. De Secunda parte Allexandri, Vnus solidus denariorum. De Donato, vnus solidus denariorum cum medio. De Theorica planetarum, Tantum. Item Quod Singuli de Scolaribus et Baccalaurijs In tercia lectione (vt ab antiquo fuit consuetum) ad pastum teneantur Integrum libri totalis *).

*) Das Wort pastus, welches überhaupt in der lateinischen Sprache des Mittelalters in gar vielfacher Bedeutung gebraucht wird, zeigt hier offenbar nichts anders an, als was collectae in dem ersten Abschnitt bedeutet, nehmlich den Preis der Lehrstunden; und dieser letzte Satz scheint mir den Sinn zu haben, daß, wer ein Collegium bis zur dritten Vorlesung besucht hat, ob er hernach wegbleibt, gleichwohl den ganzen Preis bezahlen soll eben so, als ob er das Collegium während seiner ganzen Dauer besucht hätte.

II.

Zu Seite 172.

Aus der Reformation des Pfalzgrafen Johann Casimir vom Jahr 1590.

Von der Vniuersitet Bibliotheccen oder Libereyen.

Nach das nödtigst vndt fürnembst instrument vndt werckzeug deren, so sich auf die studia der freyen künst, vndt was derselben anhengig begeben, die scriptores vndt derselben bücher, Als ohne die weder die künst vndt rechte lehr erhalten noch erlangt vndt gelernet mag werden. Vndt aber nicht in eines ieden vermögen eine eigene bibliothec oder Liberey für sich selber zu zeugen oder zu bestellen. So will sonderlichen vonnöthen sein, daß auff einer offenen gemeinen Schulen, auch eine offene, gemeine bibliothec angeschickt vndt erhalten werde, darinnen die Jenigen, so etwas mangel an büchern haben, sich erkundigen vndt besuchen, vndt durch gemeine hilff ihr eigen mängel vndt nodturfft in ihren fürgenommenen studijs vndt künsten ersetzen vndt enden mögen.

Dieweill dan, wie wir bericht, nach gelegenheit dißorts ein zimliche anzahl guter bücher, sonderlich aber in Jure, auch ein bequeme wohlgelegene städt vndt behaußung zu solcher bibliotheccen, welche allen Faculteten hinfürter gemein sein soll, alhie in vnser Schulen, von altersher verordnet, also das man nunmehr ohne sonderliche mühe, vndt mit geringem Costen obgenante bibliothec oder Liberey, von Jahr zu Jahr mehren, vndt endtlich in einen vollkommenen standt, vndt weßen bringen möchte, So ist demnach vnser meinung vndt will, daß rector vndt vniuersitet die vorsehung thun, das Jähr-

lichs in einer ieden Facultet der ordtnung nach, für Zehen oder Zwantzig gülden bücher, doch das dieselben gute vndt nützliche alte berümpte Auctores, da man deren gehaben mag, oder sonsten neue erkaufft, vndt also die bibliothec mit der zeit erweitert vndt gemehrt werde.

Zu solcher bibliothec soll fürbaß, aus dem Senatu vniuersitatis vndt den vier Faculteten ein taugliche person zum bibliothecario erwelt, vndt hierzu, so lang es seines vbelhaltens oder anderer erheblichen vrsachen halber keiner enderung bedarf, perpetuirt werden, welcher auff solche bibliothec, das dieselbe keinen schaden neme, sondern sauber gehalten vndt vor vnziefer behütet, auch einer Jeden Facultet bücher in der ordtnung bei einander vnuermischt gehalten werden, sein gut embßigs vleißigs vffsehens haben. Dießer bibliothecarius soll auch annales halten vndt darinnen was deßelben Jahrs sich hie oder anderstwo zuträgt, so notatu dignum vndt er erfaret, zu verzeichnen vndt zu referiren schuldig sein. So solle hierzu niemandts, als der bibliothecarius, als dem red vndt antwort hierumb zu geben gebürt, die schlüssel haben, welche auch iedes Jahrs zu des Rectoris gelegenheit in mense Maio von ihme dem Rectorn wie obgemelt, berürte Liberey besichtiget, was darinnen mangelt oder vonöthen erkendt, mercken, vndt erstadtet zu werden, verschaffen solle.

Ferner sollen auch die Jenigen Professores oder andere, so in die bibliothec zu gehen, oder sich derselbigen zu gebrauchen vorhabens seindt, sich mit dem bibliothecario einer gewissen stundt vndt zeit halber vergleichen, oder aber, welches wir vns besser gefallen lassen, auch mit einem bibliothecario, vndt denen so sich der bibliothec gebrauchen vndt bedürfftig, mehr dran ist, etliche

gewiße stundt in der wochen haben, zu welchen er bey der bibliothec zu finden, vndt vnfehlbar bey der handt sein mag, vndt welche professores eins oder mehr bücher endtlehnen, vndt mit sich zu Hauß nemen wöllen, sollen zu mehrer deß bibliothecarij versicherung Ir handtschrifft vndt recognition von sich geben, solches in frist eines monats wiederumb in die Liberey vnuersehrt zu stellen.

Hierneben soll keinem weder Rectori noch Decano oder auch andern ordinarijs professoribus leichtlich vndt ohne gnügsame erhebliche vrsachen gestadtet werden, einig buch aus der Liberey zu tragen, vndt sich deßelben für sich daheime zu gebrauchen, sonder so einem etwas vonöthen zu suchen oder abzuschreiben, soll er dasselbig für sich selber in der Liberey, oder durch einen vertrauten diener vndt der vniuersitet verwandten außrichten, oder schreiben laßen, damit die Librarj an Ir selber gantz vndt vnuerrückt bleibe, vndt zu Jederzeit ein Jeder, so derselben nodtürfftig, sich deren vnuerhindert zu genießen vndt zu gebrauchen habe.

Zuletzst, wo auch einer begriffen würde, der heimlicher gefährlicher weiße, für sich selbs, oder durch ein andern eins oder mehr bücher dießer vielgemelten Librarj entfrembdet, oder mutwilligen eins oder mehr bledter aus einigem buch geriffen oder geschnidten hedte, derselbig er sey hohes oder niedern standts, professor oder andere, soll alsbaldt ohne alle einredt vndt weiter disputation von dem Rectore ab vniuersitate excludirt, proscribirt vndt verwießen werden.

Vndt dieße constitutiones die bibliothec betreffent, sollen auf ein Täfelein, mit claren verständtlichen buchstaben geschrieben, vndt bey dem eingang obbenanter bibliothec vffgehengt vndt angeschlagen worden, damit sich derselben menniglich hab zu berichten.

III.

Zu Seite 191.

Die vergebliche Instruction des Leo Allatius wurde zuerst von dem Bibliothekar der Mayerschen Bibliothek zu Greifswalde, Michael Friedrich Quade, lateinisch nach einem in der ihm untergebenen Büchersammlung befindlichen italienischen Original, im J. 1708 herausgegeben, hierauf auch in Baumgarten's Nachrichten von merkwürdigen Büchern (B. III. S. 522 folgd.), endlich in des Gerdes Miscellanea Groningana (T. IV. Partic. I. S. 575 sq.) aufgenommen. Ich sehe mich gezwungen, diese Urkunde, welche übrigens manche Wahrheiten zu enthalten scheint, in ihrer gegenwärtigen Form, für untergeschoben zu erklären, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Es ist durchaus unglaublich, daß jemand sich hätte eine Abschrift von dieser geheimen Instruction verschaffen können, und wie kam nun gar eine solche Abschrift in die Mayersche Bibliothek zu Greifswalde? Sollte Leo Allatius selbst ein solches vertrauliches Aktenstück mitgetheilt haben, worin ihm allerley (und sogar größtentheils abgeschmackte) Listen und Ränke an die Hand gegeben werden? 2) Die Anweisungen, welche dem Allatius ertheilt werden, sind zu sehr ungereimt, als daß sie im Ernst gegeben werden konnten. Zu Heidelberg soll er lügen, die Bücher sollten nach München, nicht nach Rom gebracht werden (Baumg. S. 526); (wer hätte einfältig genug seyn können, um einem solchen Vorgeben Glauben beyzumessen, und wozu konnte denn eine solche Lüge nützen? So lange Heidelberg von dem ligistischen Heere besetzt war, hatte der päbst-

liche Commissarius keine Widersetzlichkeit zu fürchten.) Dann soll er sich eine große Menge päbstlicher Münzen verschaffen und lügen, diese wären von Heiligen canonisirt; („Vnum adhuc R. T. D. suppeditamus stratagema, ut scilicet magnum sibi sacrorum numorum comparet copiam, quos a Sanctis *canonizatos* esse finget.") Er soll dem Grafen Tilly diese Münzen überreichen und ihn bitten, sie durch die jesuitischen Almoseniere (per Sacrorum Ordinum homines qui curam animorum exercitus gerunt) unter die Soldaten vertheilen zu lassen, um diese für sich zu gewinnen. Wunderlich ist es, daß der *Grieche* beauftragt wird, bey seiner Durchreise durch München dem Herzog Maximilian allerley Freundliches und Schönes **in deutscher Sprache** zu sagen. Man sollte fast glauben, daß dies eine Verspottung der Unbeholfenheit des Allatius im deutschen Ausdruck seyn soll; ohnehin *konnten* die geistlichen und kirchlichen Wohlthaten, welche er dem Herzog im Namen des Pabstes verheissen soll, weit schicklicher von dem Nuncius Caraffa angeboten werden. 3) Es ist ganz unglaublich, daß solche Anweisungen, falls man auch einfältig genug gewesen wäre, sie zu ertheilen, schriftlich gegeben wurden. War es nicht schon vollkommen hinreichend, wenn sie Monsignore Allazi von dem Cardinal Staatssecretair mündlich in einer vertraulichen Unterredung empfangen *hätte*? 4) Mehrere Ausdrücke, welche durchaus dem Style der römischen Canzley nicht gemäß sind, verrathen die Unächtheit, und geben selbst die Gewißheit, daß diese vorgebliche Urkunde das Machwerk eines mit den Gebräuchen der römischen Kirche völlig unbekannten Protestanten ist. Wie seltsam schon und fremd klingt die oben angeführte Bezeich-

nung der jesuitischen Almoseniere? Und was sind nummi sacri a Sanctis canonizati? Sollen dies etwa päbstliche Münzen seyn, auf welchen bekanntlich oft die Bilder von Heiligen, z. B. der heil. Jungfrau, den Aposteln Petrus oder Paulus, geprägt sind, wie unbeholfen ist dann der Ausdruck? Sollten aber diese Münzen besonders heilig scheinen, um etwa den frommen Soldatenweibern zum Schmuck zu dienen, bedurfte es dazu einer Lüge? Pabst Gregor XV. würde sich ja wohl leichtlich haben bewegen lassen, die Mühe der wirklichen Einsegnung des Geldes zu übernehmen. Sollten es aber Reliquien von Heiligen seyn, also etwa Geld, welches von ihnen im Leben gebraucht oder berührt worden, so war solches in Rom ja auch wohl allenfalls zu finden, und Authentiken des Archipoenitentiarius konnten ja dann solchen heiligen Münzen Ansehen und Glauben geben. Auf die Albernheit und Abgeschmacktheit dieser Fiction von canonisirten Münzen machte schon Denis (Einleit. in die Bücherkunde Th. I. S. 193) aufmerksam und die Vertheidigung von Büttinghausen (in den pfälzischen historischen Nachrichten S. 81) ist noch ungereimter als die Fiction selbst. 5) Es fehlt jede Unterschrift, so daß man nicht einmal sieht, von wem diese Instruction ausgestellt worden. Uebrigens ist es glaublich, daß irgend jemand sie geschmiedet hat nach dem Verfahren, dessen Allatius entweder wirklich sich schuldig machte oder wenigstens beschuldigt wurde, und daß diese Postiche also in so fern auf einem historischen Grunde ruht. Merkwürdig wäre es, wenn es wirklich gegründet seyn sollte, daß man zu Rom schon vor dem Ausbruche des dreyßigjährigen Kriegs für künftig

mögliche Fälle ein Verzeichniß der pfälzischen Bibliothek sich verschafft hatte, wie in jenem Machwerk erzählt wird, nach welchem ein Catalogus Bibliothecae Palatinae in Bibliotheca Vaticana latens vorhanden war. Bey der Bereitwilligkeit, womit das Verzeichniß der pfälzischen Handschriften von den Churfürstlichen Bibliothekaren auswärtigen Gelehrten mitgetheilt wurde (vergl. oben S. 150 Anm. 1), hatte es auch den Römern nicht schwer fallen können, dasselbe zu erlangen, wenn sie darnach getrachtet hatten.

IV.

Nachricht über die Zurückerstattung von 890 Handschriften der alten Bibliotheca Palatina an die Universität Heidelberg in den Jahren 1815 und 1816.

Die allgemeine Zurückforderung der in dem Revolutionskriege von den Franzosen geraubten Kunstschätze, Handschriften und seltenen gedruckten Bücher, welche die Folge des glücklichen Feldzugs von 1815 war, erweckte in Heidelberg um so mehr den Gedanken an die Möglichkeit, unsre Ansprüche auf die von Heidelberg nach Rom im Jahr 1622 gebrachten wissenschaftlichen Schätze geltend zu machen, als sich unter den vermöge des Friedens von Tolentino (am 19. Febr. 1797) aus der Vaticana genommenen 500 Manuscripten, auch 38 pfälzische befanden, wovon das Verzeichniß öffentlich mitgetheilt worden war in folgender kleinen Schrift: Recensio Mss. Codicum qui ex universa bibliotheca Vaticana selecti

jussu Pii VI. P. M. prid. Id. Jul. an. 1797 procuratoribus Gallorum jure belli, seu pactarum induciarum ergo, et initae pacis traditi fuere. Acc. index librorum tam impressorum quam mss. bibl. Vatic. et *vasorum Etruscorum ac numorum* iisdem procuratoribus exhibitorum. Lips. imp. P. G. Kummeri 1803. 8. S. 76—85 und S. 120—123.

Es erhielt also, nachdem das Großherzogliche Ministerium des Innern die Bitte unsrer Universität um Unterstützung dieser Ansprüche Sr. Königl. Hoheit, unserm Großherzoge, vorgetragen hatte, die damalige Großherzogliche Gesandtschaft im Hauptquartier der verbündeten Mächte den Auftrag, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen; und sogleich die erste Anfrage, welche deshalb geschah, fand besonders bey dem Königl. Preußischen Ministerium sehr geneigte Aufnahme. Ihro Excellenzen, die Herren Staatsminister Freyherren von Altenstein und von Humboldt, welche mit preiswürdigem Patriotismus diese Ansprüche unsrer Universität nicht als die besondre Sache einer einzelnen Lehranstalt, sondern als deutsche National-Angelegenheit betrachteten, verhießen in Noten vom 23. August und 10. August 1815 ihre nachdrücklichste Verwendung dem Großherzoglich Badischen Gesandten im Hauptquartier zu Paris, Se. Excellenz dem Herrn Geheimen Rath, Freyherrn von Berstett. Worauf der Verfasser dieser Schrift, als damaliger Prorector unsrer Universität, am 2. Sept. 1815 von dem Großherzoglichen Ministerium des Innern den Befehl erhielt, sich schleunigst nach Paris zu begeben zur weitern Besorgung dieser Angelegenheit unter Anleitung und Unterstützung der Großherzogl. Gesandtschaft.

Unsre Hoffnungen blieben, zwar nach einigen Schwierigkeiten, nicht unerfüllt. Es wird immer einer der angenehmsten Lebensgenüsse des Verfassers dieser Schrift die Erinnerung seyn an die lebhafte und warme Theilnahme, welche diese Angelegenheit bey allen in Paris versammelten deutschen Staatsmännern fand, ausser den Königlich Preußischen Ministern insbesondre noch bey Ihro Excellenzen, dem Kais. Oestreichischen Herrn geheimen Rath Freyherrn von Weßenberg und dem Königl. Niederländischen Herrn Minister, Freyherrn von Gagern: er wird stets mit der innigsten und wärmsten Dankbarkeit sich erinnern an die Bereitwilligkeit dieser erlauchten Staatsmänner zur Unterstützung jener Ansprüche unsrer Universität mit Rath und That, so wie an den patriotischen Eifer, womit Ihro Excellenzen, der damals in Paris anwesende Großherzogliche Minister der *auswärtigen Angelegenheiten, Freyherr von Hacke, und der Herr Geheime Rath, Freyherr von Berstett*, nichts unversucht ließen, was in dieser Sache zu dem erwünschten Ziele führen konnte. Und jeder, welcher die Wiedererwerbung von seit fast zweyhundert Jahren verlornen wissenschaftlichen Schätzen als ein wichtiges, ehrenvolles und heilbringendes Ereigniß für unser deutsches Vaterland ansieht, möge den wärmsten Dank weihen dem Königl. Preußischen Herrn Geheimen Legationsrath Eichhorn, welcher dieser Angelegenheit, wie vieler andern deutschen Nationalangelegenheiten, mit der glühendsten Begeisterung sich annahm.

Die Versuche, welche auf officiellem und **nicht officiellem Wege gemacht wurden, um das französische Ministerium zur unmittelbaren frey-**

willigen Zurückgabe der 38 aus der Vaticana in die Königl. Bibliothek zu Paris gebrachten Pfälzischen Handschriften an unsre Universität zu bewegen, blieben ohne Wirkung; schon deswegen, weil damals es als Grundsatz von den französischen Ministern war ausgesprochen worden, daß keine freywillige Zurückgabe erbeuteter und geraubter Gegenstände aus den französischen Museen und Bibliotheken Statt finden sollte. Eine erfreulichere Aussicht eröffnete sich, als den drey Römischen Abgeordneten im Hauptquartier, dem berühmten Bildhauer, Herrn Ritter Canova und dessen Bruder, Herrn Abbate Canova, und Herrn Abbate Marini, die militärische Hülfe zur Zurücknahme der aus Rom seit dem Jahre 1797 von den Franzosen hinweggeführten Gegenstände, worunter auch die 500 aus der Vaticana in die Königl. Bibliothek gebrachten Manuscripte waren, von den verbündeten Mächten bewilligt wurde, und der Königl. Preußische Herr Generalmajor und damalige Gouverneur von Paris, Freyherr von Müffling, welcher die militärischen Zurücknahmen leitete, durch seine Verwendung und Vermittlung die Reclamationen unsrer Universität unterstützte.

Herr Ritter Canova ließ sich ohne Schwierigkeit bewegen, die Ansprüche unsrer Universität an die nach Rom gebrachte Bibliotheca Palatina, welche der Abgeordnete unsrer Universität in einem Schreiben vom 3. Okt. ihm vorlegte, zunächst in Hinsicht auf die zu Paris befindlichen 38 Manuscripte, anzuerkennen, und seine Verwendung bey Sr. päbstlichen Heiligkeit für deren Zurückgabe an die Universität Heidelberg zu verheissen. Zu dieser Anerkennung war der berühmte Künstler, ein Mann von dem edelsten Sinne und al-

gemein anerkannter Billigkeit und Liberalität, um so geneigter, als der gedachte Abgeordnete Gelegenheit fand, ihm durch die Mittheilung des im Anfange dieser Erzählung erwähnten, den Römern völlig unbekannten gedruckten Verzeichnisses einen sehr wesentlichen Dienst für seine Reclamationen zu leisten; indem die Römischen Abgeordneten, wenigstens zu jener Zeit, eines genauen und specificirten Verzeichnisses der Gegenstände, welche sie von der französischen Regierung zurückfordern sollten, ermangelten.

Noch am 3. Okt. erfolgte von dem Herrn Ritter Canova nachstehendes Antwortschreiben: Signore; Ho ricevuto la lettera, ch'Ella graziosamente si e compiaciuto di scrivermi questa mattina riguardante le ragioni che proteggono la Sua università di Heidelberg, per reclamare dalla Santa Sede li 39 (38) manuscritti ch'Ella mi asserisce compresi nel numero dei 500 che furono già tolti alla Biblioteca Vaticana, e che io ora reclamo a nome di Sua Santità da questo reale governo. Per provarle il vivo impegno che metto a secondare le Sue premure, spedisco in originale la lettera stessa al S. Padre, accompagnandola di quei migliori ufficj, che io posso, e implorandone una pronta risposta, la quale verrà da me a Lei mostrata immediatamente. Voglio credere che questa sarà conforme al desiderio di Lei e di me, si giustamente, e per tanti titoli interessato acciò ottenga il Suo perfetto adempimento. E quantunque io non sia autorizzato a verun' arbitrio in questo articolo, acconsento di lasciare in deposito presso alla Legazione Inglese in Parigi,

come neutrale al nostro affare, e come già siamo convenuti, li 39 (38) manuscritti da Lei reclamati, subito che io gli abbia ricuperati e riconosciuti formar parte coi 500 che io deggio ricevere a nome del mio governo. Da questa condiscendenza Ella vede il prezzo che io dono alle Sue onorate raccomandazioni; e intanto si attenderà la decisione da Roma. Col più profondo rispetto etc.

Die in diesem Schreiben enthaltene Bedingung, worauf anfangs die Römischen Abgeordneten unbewegiich bestanden, daß die 38 Handschriften bis zur Ankunft der päbstlichen Entscheidung bey der Englischen Gesandtschaft im Hauptquartier niedergelegt werden sollten, wurde durch Vermittlung des Herrn Generalmajors von Müffling dahin abgeändert, daß ihm selbst die Manuscripte zur Verwahrung übergeben wurden. Die anfängliche Weigerung der Römer, die Manuscripte bey einer Preußischen Behörde niederzulegen, beruhete auf dem Irrthume, daß unsre Universität eine Königlich Preußische Lehranstalt wäre; und dieser Irrthum, welcher ohne Zweifel durch die Lebhaftigkeit, womit Preußischer Seits unsere Ansprüche unterstützt wurden, war veranlaßt worden, hatte auch in Rom selbst so sehr Wurzel gefaßt, daß erst im Frühling 1816 durch eine Erinnerung des Kaiserlich Oestreichischen Herrn Ministers zu Rom, die päbstliche Regierung von dem wahren Verhältnisse unsrer Universität überzeugt wurde *).

*) Noch im April 1816 fragte mich zu Rom ein sehr bedeutender Mann mit vieler Neugierde, in wessen Namen ich die deutschen Manuscripte abhohle, und war sehr verwundert, als er vernahm, daß solches nicht im Namen des Königs von Preussen geschehe.

Nach solchen Vorbereitungen nahm der Abgeordnete der Universität jene 38 Handschriften auf der Königl. Bibliothek zu Paris in Empfang, und zwar schon am 7. Okt. 1815, an dem Tage, an welchem zu Gunsten der Römischen Commissäre, unter Vermittlung des Kais. Oestreichischen Commissärs für die italienischen Reclamationen, Freyherrn von Ottenfels, und des Kais. Oestr. Majors vom Generalstabe, Herrn von Meyer, die gewöhnliche militärische Demonstration in der Königl. französischen Bibliothek gemacht, das ist, von den Conservatoren ein Protokoll abgefaßt wurde mit der beygelegten schriftlichen Erklärung des gedachten Herrn Majors, daß er von dem Herrn Generalmajor von Müffling, als Gouverneur von Paris, beauftragt worden sey, die unter Vermittlung des Freyherrn von Ottenfels geschehende Reclamation der päbstlichen Commissarien mit der bewaffneten Macht zu unterstützen. Diese Manuscripte wurden dann unverzüglich dem Herrn Generalmajor von Müffling übergeben.

Die päbstliche Entscheidung fiel in Hinsicht dieser 38 Handschriften vollkommen befriedigend aus; und am 28. Novbr. 1815 erhielt unsre Universität folgendes huldreiche Schreiben Sr. Durchlaucht, des Kön. Preußischen Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg:

„Da sich unter den von der französ. Regierung reklamirten Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen auch mehrere Codices befanden, welche früher ein Eigenthum der Universität Heidelberg waren, später aber dem Römischen Stuhl geschenkt und von Rom nach Paris transportirt worden sind, so hat die Preuß. Regierung gedachte Codices nicht allein unter Verwahrsam

nehmen, sondern auch zugleich den Römischen Hof ersuchen lassen, deren Rücklieferung an den ursprünglichen Besitzer zu genehmigen. Der Pabst hat sich auf diese Verwendung sehr willfährig geäußert, und der wohlgemeinten Absicht der Preuß. Regierung seine Zustimmung ertheilt. Indem sich der unterzeichnete Staatskanzler Sr. Maj. des Königs von Preußen beeilt, dieses angenehme Ereigniß zur Kenntniß der Universität Heidelberg zu bringen, und mehrerwähnte acht und dreyßig Codices zu deren Disposition zu stellen, findet er sich zugleich geschmeichelt, bey dieser Veranlassung jenem Institut, dessen wohlthätiger Einfluß sich über ganz Deutschland verbreitet, einen Beweis seiner Achtung und Theilnahme geben zu können.

Paris den 22. Nov. 1815.

C. Fürst von Hardenberg.

Dieselbe erfreuliche Nachricht wurde auch dem Verfasser dieser Schrift, von dem Herrn Generalmajor von Müffling durch ein Schreiben, Paris vom 17. Nov. 1815, mitgetheilt, nach einer Hochdemselben von dem damals noch zu Paris anwesenden päbstlichen Commissär, Herrn Abbate Marini, durch ein Schreiben von demselben Tage gegebenen Benachrichtigung. Im Januar 1816 beförderte hierauf Herr Generalmajor von Müffling die zurückgegebenen 38 Handschriften nach Frankfurt am Main, an Se. Excellenz den Kön. Preuß. Herrn Minister von Humboldt, welcher sie dem nunmehrigen Großherzogl. Gesandten am deutschen Bundestage, Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Rath, Freyherrn von Berstett, übergab; und aus dessen Händen nahm sie zu Frankfurt

am Main, am 14. Januar 1816, der Verfasser dieser Schrift, als damaliger Prorector unsrer Universität, in Empfang.

Die warme Theilnahme aber, welche die Reclamation unsrer Universität bey den erlauchten Ministern der deutschen Höfe fand, gab dem Abgeordneten der Universität den Muth, die ihm übertragene Reclamation noch zu Paris auch bey den höchsten Ministerien der verbündeten Mächte auf die ganze übrige zu Rom befindliche Bibliotheca Palatina auszudehnen; er verfaßte deshalb, nach Anleitung der in dem Programm de celeberrima quondam Bibliotheca Palatina von C. C. Wundt zusammen gestellten Materialien, eine ausführliche Darlung der Ansprüche unsrer Universität auf diese berühmte Sammlung; und diese Darstellung wurde in den ersten Tagen des Oktobermonats von der Großherzoglich Badischen Gesandtschaft im Hauptquartier der Verbündeten mit begleitenden Noten den vier Ministerien von Oestreich, Rußland, England und Preussen übergeben. Daß unsre Hoffnung nicht unerfüllt blieb, verdanken wir besonders der eifrigen und patriotischen Fürsprache und Verwendung Sr. Excellenz, des Königl. Preuß. Herrn Staatsministers, Freyherrn von Humboldt, bey den höchsten Behörden.

Schon zu jener Zeit, in welcher uns die erfreuliche Nachricht von der durch Se. päbstliche Heiligkeit bewilligten Zurückgabe der 38 zu Paris zurückgenommenen pfälzischen Manuscripte durch das vorher mitgetheilte huldreiche Schreiben Sr. Durchlaucht, des Kön. Preuß. Herrn Staatskanzlers, eröffnet wurde, war bereits von den erlauchten Ministerien der beyden großen deutschen Höfe an den Römischen Hof die unmittel-

bare Anforderung geschehen um die Zurückgabe der ganzen palatinischen Bibliothek, so viel davon in der Vaticana noch befindlich sey, an die Universität Heidelberg, in einer Note vom 31. Okt. 1815, welche Preußischer Seits war entworfen worden. Auch war der Kais. Oestreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Römischen Hofe, Herr Ritter von Lebzeltern, von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich, beauftragt worden, die Erfüllung dieser Anforderung durch weitere Unterhandlungen mit der päbstlichen Regierung zu befördern.

Unter den obwaltenden Umständen, indem die Römische Regierung nur der Großmuth der hohen verbündeten Monarchen, den edeln Bemühungen von Allerhöchstderen Ministern und Feldherren, der Tapferkeit und den blutigen Siegen der verbündeten Heere die Wiedererlangung ihrer weltberühmten Kunstschätze verdankte, ließ es sich erwarten, daß diese kräftige Verwendung ihres Ziels nicht verfehlen würde; zumal da einige tausend Handschriften, unter diesen viele sehr unerhebliche, zu deren Zurückgabe Pius VII. aufgefordert wurde, ein äußerst mäßiger Preis waren für jene herrlichen Kunstwerke und auserlesenen Manuscripte und Bücher, welche die Römer mit Hülfe Deutscher Krieger aus den Parisischen Museen und Bibliotheken zurücknahmen, ohne daß ein Tropfen römischen Blutes an den heißen Tagen bey Ligny und Belle Alliance war vergossen worden. Die nachdrücklichen Vorstellungen des Herrn Ritters von Lebzeltern hätten bey der Römischen Regierung um desto wirksamer seyn sollen, da Pius VII. nach dem abentheuerlichen Unternehmen von Joachim Murat die baldige Rückkehr in seine Hauptstadt nur den treff-

lichen Anstalten der Oestreichischen Feldherren verdankte, und die Römer auch an dem Kampfe wider den Neapolitanischen Afterkönig keinen thätigen Antheil genommen hatten. Gleichwohl ließ sich die Römische Regierung nur willig finden zu der Zurückgabe der deutschen pfälzischen Manuscripte, welche für die Römer ohne allen Werth, etwa nur von dem Gebrauch, wie für Harlekin der gefundene Brief, waren; und die Verweigerung des übrigen Theils der alten Heidelbergischen Bibliothek wurde, mit zum Theil etwas gesuchten Gründen, in einer Note Sr. Eminenz, des Herrn Cardinal-Staatssecretairs Consalvi, an Se. Durchlaucht den Königl. Preußischen Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, gerechtfertigt. Wir theilen diese merkwürdige Note mit einigen wenigen Anmerkungen begleitet, hier mit:

Altezza,

Il cardinal Segretario di stato si è fatto un dovere di mettere sotto gli occhj di Sua Santità la nota di Vostra Altezza in data dei 31 Octobre relativa ai Codici e Libri una volta esistenti nella biblioteca della Università di Heidelberga, ed ora nella Vaticana di Roma.

La Santità Sua avendo preso con sommo interesse in considerazione i desiderj di Sua Maestà Prussiana, ha ordinato al sottoscritto di significare all'Altezza Vostra in risposta, che penetrato il Suo cuore dai sentimenti di riconoscenza verso la Maestà Sua, nutre il più vivo desiderio di soddisfare le Sue brame in tutto ciò ch'è compatibile con la tutela, che come Pontefice, e come Sovrano,

deve ai diritti dei publici stabilimenti, che interessano non meno la chiesa, che il principato. Frà questi ha un luogo distinto la Biblioteca Vaticana, che per la sua celebrità, e per il deposito, che contiene di monumenti risguardanti la Religione per una parte, e le Lettere, e le Scienze per l'altra, ha meritato in ogni tempo le cure più vigilanti de' Suoi predecessori.

Questi riflessi mettono il Santo Padre nella necessità di sottoporre per mezzo dell' Altezza Vostra a Sua Maestà il Re di Prussia la vera storia dei fatti, la quale facendo conoscere l'infinita differenza, che passa fra gli oggetti donati alla Biblioteca Vaticana, e quelli che si era appropriati il governo francese nelle ultime vicende d'Europa, non renderà senza dubbio meno pregevole agli occhj della stessa Maestà Sua quella condiscendenza, che Sua Santità è disposta ad usare nella dimanda dell' Università di Heidelberga. Gli oggetti de' quali la Santa Sede era stata spogliata, non furono che un risultato della ostile violenza, della impressione della forza, e di una conquista la più ingiusta contro un governo disarmato, e pacifico.

Gli oggetti donati alla Biblioteca Vaticana non furono il risultato della forza e della conquista, ma una donazione tanto legitima, quanto è legitimo il dritto di proprietà, e tanto sacra, quanto sacri furono i titoli, dai quali ebbe motivo.

Massimiliano Duca di Baviera, che fece alla chiesa Romana tal donazione, non andò al possesso di Heidelberga in forza della vittoria, ma del dritto ereditario, del dritto di

successione [1]). Egli sostenendo le parti dell' Imperatore Ferdinando nella guerra più giusta contro Federico Elettor palatino, posto sotto il bando dell'Imperio, si rese legitimamente padrone de' suoi stati, ed in particolare di Heidelberga. Alleato dell' Imperatore fu il Duca di Sassonia egualmente che il Duca di Baviera, eppure furono dati a questo e non a quello, dal supremo capo dell' Imperio gli stati dell' espulso Elettore, perchè questo, e non quello era il secondo ramo dell'illustre casa dei conti palatini del Reno [2]). Non può essere per tanto più valida, e più legitima la donazione, perchè fatta da un Principe costituito nella sovranità, non per il semplice risultato delle vittorie dell'Imperatore Ferdinando, al quale era alleato, ma per i dritti ereditarj, e potè perciò liberamente, e validamente disporre delle proprietà del suo stato, e particolarmente di quelle ch'erano mobiliario.

Questo dono però benchè legitimo, ebbe titoli troppo sacri per parte della Santa Sede, cosicchè può dirsi anche più propriamente rimunerazione che dono.

Federico Elettor palatino, il quale unito a molti altri tentò di spogliare la casa d'Au-

---

1) Vergl. oben S. 194 265 folgd. Die Universität, welche Monsignore Allazi ausplünderte, war doch auch wohl disarmata e pacifica.

2) War aber die Reichsacht rechtskräftig über Friedrich V. ausgesprochen? Dieß wäre zu erweisen. Das deutsche Staatsrecht forderte ganz andere Formen der Verurtheilung, als die von Ferdinand II. gebrauchten. Ein bloßer kaiserlicher Spruch, mit Einstimmung einiger partheyischer Churfürsten, war nicht hinreichend.

stria della dignità imperiale, si fece incoronare Re di Boemia dai rebelli di Ferdinando II, e molte persone lo riconobbero, fra le quali anche il Duca di Savoja, ed i Veneziani.

Il Pontefice Paolo V si dichiarò apertamente contro l'Usurpatore, mandò grandi soccorsi in denaro a Ferdinando Augusto, e a tale oggetto gravò di decime il clero Romano.

Se dunque Massimiliano, alleato di Ferdinando, mandò in dono alla Santa Sede la biblioteca dell'Università di Heidelberga, questa donazione non può dirsi meramente gratuita, ma piuttosto remuneratoria, e come una giusta ricompenza ai soccorsi aprestati [3]).

Non è però questo il solo titolo che renda legitima, e sacra una tal donazione. I Codici e i Libri che componevano la biblioteca di Heidelberga, erano stati in parte tolti violentemente dai professori à diverse chiese [4]),

3) Diese Grundsätze hätten auch wohl für die französische Regierung ausgereicht, um ihren Besitz der im Revolutionskriege geraubten Kunstschätze zu rechtfertigen. Denn dieser Besitz war in Wahrheit von den Franzosen gleichfalls mit großen Kosten erworben worden.

4) Zu welcher Zeit mögen die Heidelberger Professoren so schreckliche Gesellen gewesen seyn, daß sie mit Gewalt Kirchen ausplünderten? Die wichtigsten Handschriften unserer Bibliotheken, welche ehemals Klöstern gehörten, wären ja durch rechtmäßigen Kauf erworben worden. (Vergl. oben S. 113. 127.) Diejenigen aber, welche nach der Reformation aus den aufgehobenen Klöstern nach Heidelberg gebracht wurden (vergl. S. 121. 122), hatte doch der Pabst kein Recht, für den Römischen Stuhl zu nehmen, auch wenn er die Aufhebung der Klöster für unrechtmäßig erklärte.

ed in parte involati a Roma nel famoso sacco di Borbone [5]).

Il dono dunque fatto dal Duca Massimiliano, oltre il titolo remuneratorio, ha insieme il carattere di restituzione alla Chiesa di ciò ch'era stato tolto alle chiese, ed a Roma di ciò che era stato involato a Roma.

Deducendo dunque la Santa Sede il dominio incommutabile degli oggetti componenti la biblioteca palatina e dal titolo sacro di una donazione legitima, e dagli altri titoli sopra enunciati di compenso remuneratorio

---

5 Wir möchten aus litterärischer Neugierde den Beweis für diese Behauptung mitgetheilt sehen; denn die Rechtmäßigkeit unsrer Ansprüche würde dadurch nicht vermindert werden, daß ein Churfürst von der Pfalz einige aus der Vaticanischen Bibliothek geraubte Bücher von zurückgekehrten Soldaten des Connetable von Bourbon an sich gekauft hätte. Unsere Geschichtbücher melden nicht, daß erbeutete Bücher aus dem Vatican nach Deutschland gebracht wurden; glaublich aber ist es immer, daß es geschah, und durch die Frundsberge und deren Soldaten, welche dieser Plünderung beywohnten, konnte ein Theil dieser literärischen Beute auch leicht in unsere Gegenden kommen. Daß der Vaticanischen Bibliothek damals nicht geschont wurde, wissen wir aus der Historie der Frundsberge (Frankf. 1568. Fol. Bl. 113), und es ist merkwürdig, daß in dieser Chronik die damalige Plünderung der Vaticanischen Büchersammlung ganz auf dieselbe Weise erzählt wird, als von dem Straßburger Doctor Johann Schmid die Verwüstung unsrer Bibliothek im J. 1622: „Bibliotheca in Vaticano, die große Liberey, welche Nicolaus V. angefangen, vnd Bapst Sixtus mit allen Griechischen und Lateynischen Büchern gezieret hatt, ist gar verwüst, vnd alle Bäpstliche Bullen vnd Brieff verbrannt, zerrissen vnd zu nichte gemacht, daß alle Gassen voll Bulla, Brieff vnd Bücher lagen, den Rossen in St. Peters und andern Tempeln vndergestreuwet worden, vnd ist alles, was man für Heylig hielte, zuschanden worden.“

e di restituzione, non può l'acquisto di questa proprietà presso la Santa Sede porsi nella stessa linea, in cui si trova la occupazione degli oggetti trasportati a Parigi per le sequele soltanto di una guerra, e di una guerra riconosciuta e dichiarata ingiusta. In fatti non è mai sopravenuto un sol reclamo nè per parte dei successori di Massimiliano [6], ne per parte della stessa Università, nell'intervallo riflessibile di quasi due secoli, intervallo, che, secondo i principi del dritto publico e privato, raddoppia il corso di quello spazio di tempo che basta a somministrare la presunzione di qualunque titolo il più valido, ed a presumere del pari purgato da qualunque difetto anche un titolo difettoso [7].

Non ha bisogno l'Altezza Vostra, che Le sia dimostrato quanto differisca da questo il caso della occupazione francese, che rimonta appena all'epoca di venti anni, e che ha continuato soltanto nei tempi in cui è durata la forza che lo produsse.

Non potrà Vostra Altezza non riflettere ancora nelle Sue vaste vedute politiche, che transportando l'esempio delle cose attuali ad epoche tanto remote, il sistema di giustizia e di tranquillità publica presentemente adottato per riordinare le ingiuste innovazioni prodotte da una forza disorganizzatrice, potrebbe rivolgersi alla perversione dei principj piu esenziali del dritto publico, e della

---

6) S. oben S. 224 225.

7) Aus hundert Jahren Unrecht entsteht, nach einem bekannten Sprüchwort, kein Tag Recht.

giustizia universale, e alla totale perturbazione della tranquillità, e della sicurezza politica e sociale [8]). Questa può essere sempre compromessa quando si apre la strada all'indagine delle cose definite, e determinate dal consenso, e dal possesso di secoli.

Non dubita il S. Padre che la conoscenza di questi fatti renda inquestionabile il possesso della Santa Sede della biblioteca palatina.

Ad onta per altro di tutto ciò, rilevando il Santo Padre dagli ufficj avanzati che Sua Maestà pone la più grande importanza nel conseguire i preziosi codici, e i famosi manoscritti che formano un raro monumento dell'antica Letteratura tedesca, vuol darle una nuova prova del prezzo sommo che fa dei desiderj della Maestà Sua, ed è pronto a farne un dono alla Università di Heidelberga, o a qualunque altro corpo piaccia alla Maestà Sua destinarli.

Già il S. Padre aveva dato alla Maestà Sua una testimonianza de' Suoi speciali riguardi, e della Sua deferenza su questo stesso oggetto.

Appena sentì che Sua Maestà desiderava, che i 47 preziosi codici appartenenti alla biblioteca palatina che si trovavano in Parigi insieme con gli altri codici Vaticani, tornassero alla Università di Heidelberga, ordinò che si rilasciassero a favore della medesima.

8) Wie kann die Anerkennung der Unrechtmäßigkeit des zweyhundertjährigen Besitzes einer Bibliothek und deren Zurückforderung unter Umständen, wie im Herbste des Jahres 1815, den politischen Besitzstand der Staaten gefährden?

Prova ora un egual sentimento per i manoscritti e codici risguardanti la scienza nazionale, e si fa un pregio di metterli alla disposizione di Sua Maestà. Essi sono nel considerabile numero di 847, e sorpassano di grand lunga quelli, che la Santa Sede attualmente ricupera. (!)

Li rimanenti che compongono la biblioteca palatina, risguardano nella loro maggior estensione le cose sacre, e quanto sarebbero indifferenti per la detta Università [9]), altrettanto sono di un sommo interesse per la chiesa Romana. Il comprender questi nella cessione, che il Santo Padre si è proposto di fare alla Maestà Sua, sarebbe lo stesso che incorrere la taccia disonorante di aver volontariamente depauperato la Biblioteca Vaticana di ciò, che è di precisa utilità della stessa chiesa cattolica, di cui Egli è il moderatore ed il capo.

Il Santo Padre è persuaso che Sua Maestà ravviserà in questa sua disposizione quanto Egli abbia a cuore di corrispondere ai voti della medesima in quegli oggetti, che impegnano l'interesse e la gloria nazionale, e non dubita, che saranno gradite e considerate come un attestato de' Suoi speciali riguardi verso la Maestà Sua.

---

9) Vergl. das Sylburgische Verzeichniß in den Monumentis pietatis et literariis, oben S. 206 Anm. 18, wo nur die wichtigen der weniger bekannten lateinischen Handschriften angeführt worden sind, und für die morgenländischen Codices den Catalogus Bibliothecae Apostolicae Vaticanae, Steph. Evod. Assemanus et Joseph Simon Assemanus recensuerunt. Part. I. Tom. 1, 2, 3. Romae 1756 - 1759. fol.

Il sottoscritto nel pregare l'Altezza Vostra di esporre al di Lei Augusto Sovrano queste determinazioni di Sua Beatitudine nel loro giusto aspetto, ha l'onore di ripeterle i sentimenti della sua più distinta considerazione.

Roma 30 Decembr. 1815.

E. Card. Consalvi.

Wahrscheinlich wurde eine Note ähnlichen Inhalts von dem Herrn Cardinal Consalvi an Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten Metternich erlassen; und die erste fröhliche Botschaft von dieser Erfüllung eines Theils unsrer Hoffnungen und Wünsche wurde uns verkündigt durch eine Note des Kaiserl. Oestreich. Gesandten zu Carlsruhe, Herrn Grafen von Trauttmannsdorff, an Se. Excellenz den Großherzogl. Herrn Minister, Freyherrn von Hacke, vom 7. Februar 1816. Worauf der Verfasser dieser Schrift, dem Befehle des Großherzogl. Ministeriums des Innern zufolge, schon am 25. Februar die Reise nach Rom antrat, um jene zur Verfügung unsrer Universität gestellten 847 deutschen Handschriften in Empfang zu nehmen und deren Zurückbringung nach Heidelberg zu besorgen.

Späterhin meldete ein huldvolles Schreiben Sr. Durchlaucht, des Kön. Preuß. Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg, Berlin vom 12. März 1816, womit der Universität die kurz zuvor abgedruckte Note des Herrn Cardinal Consalvi mitgetheilt wurde, dem akademischen Senat: daß, obwohl der Pabst, indem er zur Bezeugung seiner dem Könige von Preussen schuldigen Dankbarkeit und Erkenntlichkeit jene 847 aus der Palatinischen Bibliothek herstammenden Handschriften

zurückzugeben bereit sey, es Sr. Majestät anheimstelle, „entweder die Universität Heidelberg oder eine Ihnen sonst beliebige Corporation mit diesen litterärischen Schätzen in seinem Namen zu beschenken;“ der König, im Gefühl des Rechts und aus besonderm Wohlwollen, für den ursprünglichen Eigenthümer entschieden habe. Zugleich kündigten Se. Durchlaucht in diesem Schreiben unsrer Universität an, daß von Höchstihnen der zu Rom anwesende Königl. Preuß. Geh. Legationsrath, Herr von Ramdohr, beauftragt worden, die Auslieferung der Manuscripte bey den päbstlichen Behörden betreiben zu helfen und dem zur Empfangnahme abgeordneten Deputirten der Universität mit Rath und That beyzustehen, auch für die Anfertigung und Einsendung eines vollständigen Catalogus zu sorgen. Endlich eröffneten Se. Durchlaucht dem akademischen Senate: daß S. Königl. Majestät von Preussen nur die einzige, billige und gar leichte Bedingung hinzugefügt haben, daß es AllerhöchstIhnen und sämmtlichen deutschen Fürsten, Ständen und gelehrten Corporationen frey stehen solle, die wiedererlangten litterärischen Schätze nach Bedarf zu benutzen und auf Verlangen Abschriften nehmen zu lassen; diesen Vorbehalt werde die Universität desto bereitwilliger eingehen, da sie aus eigner Bewegung in ihrem Schreiben vom 28. Novbr. vor. J. erklärt habe, daß die ganze Palatinische Sammlung ursprünglich dem gemeinschaftlichen deutschen Vaterlande angehöre, als gemeinschaftliches deutsches Eigenthum treulich aufgehoben und sowohl zur Bildung deutscher Jünglinge als für das Studium unsrer Alterthümer und Litteratur bestimmt bleiben solle.

Die wirkliche Auslieferung der 847 bereits abgetretenen Handschriften fand zu Rom nicht die mindeste Schwierigkeit, zumal da der Abgeordnete der Universität dem Herrn Cardinal Consalvi durch Briefe des Kais. Oestr. Herrn Geh. Raths, Freyherrn von Wessenberg, des Königl. Preuß. Herrn Ministers, Freyherrn von Humboldt, und des Großherzogl. Herrn Ministers, Freyherrn von Hacke, sehr nachdrücklich empfohlen worden war, und sowohl Herr Ritter von Lebzeltern als Herr Baron von Ramdohr dieser Angelegenheit auf das eifrigste sich annahmen. Schon am 5. April wurden vorläufig dem Abgeordneten von dem ersten Custos der Vaticana, Monsignor Baldi, die 847 abgetretenen deutschen Handschriften zugezählt, die Schlüssel des Locals, worin sie sich befanden, eingehändigt, und ein Auszug aus dem (S. 214 erwähnten) Schimmelpfennigschen Catalog übergeben; nur die Reise des Herrn Ritters von Lebzeltern zu Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich, nach Verona, und einige Anstände über verschiedene Förmlichkeiten verzögerten die feyerliche Uebergabe bis zum 13. Mai, an welchem Tage die Empfangscheine über sämmtliche von dem Pabst aus der Vaticanischen Bibliothek cedirte Handschriften in italienischer Sprache ausgestellt und von dem Kais. Oestr. Minister, Herrn Ritter von Lebzeltern, dem Kön. Preuß. Herrn Geheimen Legationsrath, Freyherrn von Ramdohr, und dem Abgeordneten der Universität Heidelberg unterzeichnet und besiegelt, und hierauf in dem Archiv der Vaticanischen Bibliothek niedergelegt wurden.

In desto größere Schwierigkeit war das Ansuchen unsrer Universität um die Zurückgabe des übrigen Theils der in der Vaticana befindlichen

Pfälzischen Bibliothek verwickelt. Obwohl Se. Durchlaucht der Herr Fürst Metternich, auf die an Höchstdieselben geschehene Bitte unsers akademischen Senates den Herrn Ritter von Lebzeltern bevollmächtigt hatten, den Abgeordneten der Universität Heidelberg in allen seinen desfallsigen Schritten bey der Römischen Regierung zu unterstützen: so überzeugte sich dieser gleichwohl sehr bald, daß keine Hoffnung vorhanden sey, diese Ansprüche zu einem erwünschten Ziele zu führen, sowohl wegen der bestimmt erklärten Abneigung des Pabstes von weitern Restitutionen Pfälzischer Handschriften, als wegen des Unwillens der Römer über die bisher geschehenen Zurückgaben, welche ihr Stolz als eine Kränkung ihrer Nationalehre und unrechtmäßige Schmälerung des Eigenthums der Römischen Kirche betrachtete *). Daher blieb auch das lateinische, von Herrn Hofrath Creuzer verfaßte Schreiben der Universität an den Pabst, welches jene Bitte enthielt und von dem Abgeordneten der Universität dem Herrn Cardinal Consalvi (am 30. März) überreicht wurde, in Hinsicht dieser Bitte unbeantwortet.

Unter diesen Umständen hielt es der Abgeordnete der Universität für nothwendig, seine

---

*) Herr Ritter von Lebzeltern schrieb am 17. Mai dem Abgeordneten der Universität: Il Vous eut été impossible, Monsieur, d'obtenir d'avantage, et malgré les ordres que j'ai reçus de l'Empereur d'appuyer toutes Vos demandes, je prévoyois, ainsi que j'eus l'honneur de Vous le témoigner à Votre arrivée, la difficulté d'engager la Cour de Rome, à Vous delivrer au delà des 847 Codes dont la cession avoit été précédemment accordée sur les instances des Cours d'Autriche et de Prusse, et les offices réiterés de Leurs Missions ici.

weitern unmittelbaren Anforderungen an die Römische Regierung zu beschränken auf die berühmte alte Handschrift der poetischen Bearbeitung des Mönches Otfried von der Evangelischen Geschichte und auf vier unsre Universität betreffende Codices (Nr. 454. 1737. 1854. 1912.), welche sämmtlich in der von dem Herrn Cardinal Staatssecretär dem Herrn Geh. Legationsrath von Ramdohr und dem Abgeordneten der Universität verstatteten Durchsicht des Inventariums der pfälzischen lateinischen Manuscripte, als unter diesen befindlich entdeckt wurden; indem für die Zurückforderung der erstern sich der besondre Grund anführen ließ, daß dieser wichtige Codex eine wesentlich nothwendige Ergänzung der uns zurückgegebenen Sammlung von Quellen für die Geschichte der deutschen Litteratur sey, die vier andern aber nur ein örtliches Interesse für Heidelberg und ganz und gar keinen Werth für Rom haben können. Dieses Gesuch, welches der Abgeordnete Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal = Staatssecretär Consalvi in einem Schreiben vom 29ten April vortrug, und zu gleicher Zeit Herr Ritter von Lebzeltern und Herr Geh. Legationsrath von Ramdohr in Noten an den Herrn Cardinal nachdrücklich empfahlen, wurde ohne Schwierigkeit gewährt. Am 11. May erhielt der gedachte Abgeordnete von dem Herrn Cardinal darüber folgende Eröffnung:

Illmo Signore,

Ho ricevuto il foglio di V. S. Illma in data dei 29 Aprile, con cui mi significa, che in seguito degli ordini da me dati a Mgr. Baldi adesivamente alla di Lei demanda, avendo Ella percorso in compagnia del

Sign. Baron di Ramdhor l'Inventario dei Manoscritti Latini della Biblioteca detta Palatina, si sono trovato frà essi quattro Opere che sono di un grande interesse particolare per l'Università di Heidelberga, ed un quinto manoscritto Tedesco, il quale può essere infinitamente utile ai Letterati di Alemagna, eccitandomi ad intercedere da Sua Santità la comprensione dei detti cinque Codici nella consegna degli altri, dei quali la stessa Santità Sua si era già dichiarata pronta a fare un presente alla Università di Heidelberga.

La stessa petizione mi è stata avanzata dal Sign. Cav. Lebzeltern, e dal Sign. Baron di Ramdhor, che per parte delle loro Corti hanno preso tanto interesse in favore della Università di Heidelberga, ed io non ho lasciato di far presenti tali desiderj al Santo Padre.

Quantunque gli enunciati cinque Codici formino per la loro rarità una vera privazione alla Biblioteca Vaticana (essendo di un gran pregio per ogni Biblioteca, e molto più per le Biblioteche insigni, il possedere i rari Codici, ancorche siano scritti in estere lingue), e quantunque detti Codici non siano compresi nel numero dei Manoscritti dei quali Sua Beatitudine si era dichiarata pronta a fare un presente alla Biblioteca di Heidelberga, ciò non ostante il Santo Padre per dare una nuova testimonianza dei suoi riguardi verso i due Sovrani che si sono interessati in questo affare, ed animato dal desiderio di far cosa grata a S. A. R. il Gran Duca di Baden, e di mostrare la sua stima e benevolenza per la celebre Università di

Heidelberga, si è degnata di condiscendere a far comprendere nella consegna degli altri Codici antecedentemente promessi anche i Cinque indicati nel foglio di V. S. Illma.

A tale oggetto ho già dato gli ordini corrispondenti a Monsignor Baldi affinchè sia sollecita la consegna dei Manoscritti da farsi a V. S. Illma congiuntamente al Sign. Cav. Lebzeltern, ed al Sign. Bar. di Ramdhor, comprendendovi ancora i cinque suddivisati.

Mi compiaccio etc.

Dalle stanze del Quirinale 9. Maggio 1816.

E. Card. Consalvi.

Auch für die Absendung der abgegebenen Handschriften aus Rom und deren Ausführung aus den päbstlichen Staaten erhielt der Abgeordnete unsrer Universität, auf Verfügung des Herrn Cardinal-Staatssecretärs, von den päbstlichen Behörden jede gewünschte Erleichterung und Begünstigung; so wie er überhaupt während der ganzen Dauer seines Aufenthalts in Rom von diesem erlauchten Prälaten mit ausgezeichneter und liebreicher Güte behandelt wurde. Eben so wenig kann derselbe der Gefälligkeit, Freundlichkeit und Dienstfertigkeit, womit ihm von dem würdigen ersten Custos der Vaticanischen Bibliothek, Monsignor Baldi, die Vollziehung seines Auftrags erleichtert wurde, anders als mit der innigsten Dankbarkeit erwähnen.

Es ist übrigens keinem Zweifel unterworfen, daß alle deutsche Handschriften der Pfälzischen Bibliothek, so viele deren in der Vaticana im Frühling 1816 noch sich vorfanden, der Universität Heidelberg von der Römischen Regierung zurückgegeben worden sind. Ein vollständiges Nibelungenlied, welches unter den Pfälzischen Handschrif-

-ten, wie einige behaupten *), gewesen seyn soll, findet sich zwar nicht unter den uns zurückgegebenen Manuscripten, wohl aber ein Bruchstück dieses Gedichts in Nro. 844; und ob überall ein vollständiges Exemplar desselben, bis zu dem Jahr 1815, in der Bibliotheca Palatina gewesen sey, dies müssen wir bey der gänzlichen Ermangelung einer Spur desselben in den römischen Verzeichnissen so lange im Zweifel lassen, bis dafür bestimmtere Zeugnisse, als die bisher öffentlich bekannten, beygebracht werden.

Mögen die nach Heidelberg durch eine merkwürdige Verkettung von unerwarteten Umständen zurückgekehrten wissenschaftlichen Schätze von heilbringenden Folgen für die deutsche Litteratur und insbesondere für unsre Lehranstalt seyn; mögen insbesondre die Denkmäler der alten deutschen Poesie emsig benutzt werden für eine würdige Geschichte unsrer Sprache und Dichtkunst und die gerechte Schätzung der verdienstlichen Bestrebungen unsrer Vorfahren; mögen diese gegen vornehme Herabwürdigung eben so sehr bewahrt werden, als gegen thörichte Ueberschätzung und phantastischen Misbrauch!

Der Verfasser dieser Schrift erfüllt noch eine ihm angenehme Pflicht, wenn er hier öffentlich es ausspricht, daß die Universität Heidelberg, wie so vieles andre Gute und Treffliche, so auch die Wiederkehr jener herrlichen Zierde ihrer Bibliothek, großentheils dem weisen Rath, der trefflichen Anleitung und unermüdeten Aufmunterung Sr. Excellenz, des Großherzogl. Herrn Staatsministers, Freyherrn von Reitzenstein, den wir

---

*) S. die Vorrede zu des Herrn A. Zeune Ausg. des Nibelungenliedes, Berlin 1815, 12.

mit Recht den Schutzgeist unserer Akademie nennen, verdankt; und den innigsten Dank weihen wir auch Sr. Excellenz, dem Großherzogl. Herrn Minister des Innern, Freyherrn von Berckheim, und dem Großherzogl. Herrn Staatsrath Eichrodt, welche diese Angelegenheit mit so warmer und kräftiger Fürsprache unterstützten.

Wir schließen diese Nachricht mit der Mittheilung des vorhin erwähnten lateinischen Schreibens unsrer Universität an Pius VII. und des päbstlichen Breve über die bewilligte Zurückerstattung eines Theils unsrer alten Bibliothek, welches mit einem äusserst huldvollen Schreiben Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Staatssecretärs Consalvi an den akademischen Senat begleitet war.

1) Schreiben der Universität Heidelberg an Se. päbstliche Heiligkeit.

SANCTISSIME PATER!

Praeclarum vero dicimus eum diem, qui nuper admodum perpetuae voluptatis et laetitiae nobis initium attulit, octavo Kalendas Decembres. Eo enim die publice significatum hujus Scholae Senatui est, insigni ac plane singulari Sanctitatis Tuae clementiâ illud esse factum, ut quidquid codicum Palatinorum Lutetiae Parisiorum esset, id continuo nobis impertiretur. Ac posteaquam semel se explicarat atque effuderat munificentiae largitatisque Tuae locupletissimus ille beatissimusque penus: noluisse cohiberi illud et contineri, quod jam in nosmet transfundi liberalissime coeptum erat, sed potius naturam Tuam sequi et

multo etiam plura erogari. Etenim redditae nobis sunt d. IV. Id. Febr. literae alterae, in quibus scriptum erat, addi insuper numerum octingentorum quadraginta et septem manuscriptorum. Nunquam, nostro quidem judicio, majus ullum excogitari a quoquam poterat aut uberius gaudendi atque invicem gratandi argumentum.

Nam, sive rem ipsam spectemus, hoc est, gaudendi materiem —: quidnam artium Professoribus, quorum studia magna parte priscis literarum monumentis continentur, gratius unquam exoptatiusque poterit contingere, quam si harum rerum supellectilem adaugeri exornarique viderint? — Sive consideremus personam Ejus, a quo profecta tam excellens munificentia in nostram Academiam redundavit: nemo mortalium augustior, nemo Sanctior debet existimari, quam Tute Ipse, quem summum numen, cujus moderamine cuncta geruntur, in excelsâ Sede Apostolicâ collocatum voluit.

Quâ ex re quam copiosa laudandi materia cuivis vel maxime indiserto nascatur, norunt nobiscum omnes, qui rem Christianorum publicam norunt. Cujus ipsius ultima discrimina, ut hoc saltem delibemus, eam vim nuper ad hominum animos habuerunt, ut Te bonis amabilem, improbis formidabilem, utrisque admirabilem redderent. Nam cum mature floruisses iis animi ingeniique dotibus, quae singulae nec vulgares a summo rerum Christianarum in terris Praeside et Moderatore requiruntur: verumtamen Te Ipso quasi superior discedere velle visus es, cum ea tempora incidissent, quae

militem Christianum desiderarent, non unum e multis, sed eum, qui illâ perangustâ paucorumque notatâ vestigiis semitâ, qua heroës illi veteres ierunt, fortiter constanterque incedere conaretur. Atque haec ipsa nunquam satis laudata constantia, quae sancte innocenterque vivendo unice paratur, annuente Deo illud effectum reddidit, ut agitatam undique immanibus procellis Christianae reipublicae navem per mediam tempestatem feliciter in portum reduxeris.

Jam vero, pacato post bella funestissima terrarum orbe, nihil quidquam prius nihil antiquius habuisti, quam ut pacis artibus, quae a teneris unguiculis nutrices Tibi, in omni autem aetate, in omni fortuna comites fuerunt, nutricia et quasi minervalia rependeres; atque nuper mirifice easdem recreare coepisti, quae nimium diu oblanguerant. Itaque vidimus proxime longâ pompâ ad Urbem reportari immortalia artis antiquae literarumque opera.

Sed Idem Tu, qui ad benefaciendum natus es inque omni vita Tua ad religionem omnia et ad aequitatem referre consuevisti, voluisti ad nos, frequenti injuriâ temporum tantopere afflictos, aliquam partem ejus consolationis dulcedinisque pertinere, quae ex limpidissimis doctae vetustatis fontibus humanissime percipitur. Ex quo consilio, tam salutari rebus nostris, tam digno virtutibus Christianorum principis, noli dubitare, Sanctissime Pater, quin eam laetitiam ceeperimus, quantam aliquis ex jucundissimo eventu capere maximam potest.

Neque fluxum aut instabile illud gau-

Digitized by Google

dium erit, tanquam e re volucri vanâque progenitum: sed diuturnum et immortale, ut ad immortalia pertinens. Proinde immortales quoque Tuae Sanctitati atque, uti debemus, maximas de tanto munere agimus gratias; ac sicut ejus beneficii memoriam nunquam ex animis nostris exstinctum iri diximus, ita fore pollicemur, ut illius fructus, tam insignis librorum manuscriptorum apparatus, in perpetuum inter Academiae nostrae ornamenta exstet.

Quas quidem grates cum, uti par est, persolvimus, nolumus in angustum revocare benignitatem Tuam, Sanctissime Pater, quae latissime patet. Plura restant, quibus aegerrime careamus, quorumque accessione res nostrae penitus demum restitui videantur posse. Novimus, rationes nostras commendari Tibi, hoc est Principi Maximo Optimoque et ad beneficentiam unice nato. Haec cogitatio animos addere solet vel maxime dubitantibus adeoque iis, quibus necdum licuerit ullum clementiae Tuae fructum percipere. — Quidni nobis, quibus jam contigerit tam felicibus esse, ut exhilarati favoris Tui luce primitias gustaverimus ejusmodi bonitatis, qualis nunquam exarescere consuevit.

Et agimus cum Principe, in cujus vitâ nihil unquam varium, nihil flexibile, nihil missum a quoquam possit deprehendi. Ejus consuetudinis et constantiae memores non reformidamus petere abs Te atque contendere, Sanctissime Pater,

ut, cum semel summam liberalitatem in nobismet ornandis praestare volueris, eodem consilio, tam salutari rebus

nostris persistendum censeas et erogare nobis velis reliquam partem Palatinarum chartarum, quarum Te supremus rerum humanarum omnium arbiter promum condum esse jussit.

Ac licet ejus boni, quo Tua nos, Sanctissime Pater, liberalitas mactavit, vis ac potestas unice ad mentem animumque pertineat, verissimumque illud sit Ciceronis, solum animum videre: nihilo tamen secius nos omnes impense cupimus et gestimus, Te, tam eximium fautorem rerum nostrarum, quasi praesentem usque intueri; quo fiat, ut, ubi os, oculos, vultumque Tuum cernimus, uno eodemque obtutu mentem etiam totam, quae tam generosa in Te inest, magnique illius Tui animi sensus ipsos cernere nobis videamur. Quapropter nostrae Universitatis Legato Oratorique hoc mandati dedimus, ut artificis Romani ope imaginem Tuam nobis exhibendam curaret. Ornabit ea Bibliothecae nostrae Academicae atrium, atque cum Fasti nostri loquantur, quantum Tibi acceptum referamus, haec icon ora nostra advertet; eamque quoties intuebimur: Christianae pietatis solidam expressamque effigiem videbimus.

Vides non ingratis Te benefecisse atque esse benefacturum. Neque vero indignos affecisti Tuis muneribus. Non est naturae nostrae consentaneum, nostrorum ipsos meritorum, si qua insunt in nobis, laudatores reperiri, nedum apud Principem, qui alienissimus ab omni fastu nil nisi simplex, probum, rectumque consectari assolet. De Academia dicamus: Quae quidem antiquissima omnium Germaniae academiarum

ex quo fundata et ab Augustissimo Pontifice Maximo quondam confirmata fuit, dispellendâ barbariei caligine deinceps de bonis literis haud mediocriter promeruit. Neque eadem unquam caruit postea ejusmodi doctoribus, qui eruditionis suae luce universo humano generi egregie prodessent.

Juventus autem, curis nostris fideique credita, ut plurimum intenta est optimis studiis et verae laudis generoso ardore flagrans; atque eadem sic animata, ut sicubi nuper cum communi Christiani nominis hoste proeliandum erat, tam sacrae caussae impetu correpta, magnam partem delicias suas, artes, ad tempus omiserit, et alacri animo militatum abierit.

Quod reliquum est, non videtur necesse uberius exponere, singularis hujus Clementiae Tuae vim non unius alicujus provinciae terminis, nec unius seculi spatio includi et cohiberi: verum ad universam Germaniam et ad extremam usque posteritatem pertinere. Et agimus cum principe eruditissimo et qui non nesciat, fore, ut, cum opibus suis nostrae inopiae subvenerit, quem ex lucubrationibus Germanorum deinceps posteritas fructum colligat, is Sibi Ipsi magna ex parte acceptus referatur. Vale, Sanctissime Pater, consiliisque nostris, qui Sanctitatem Tuam observantissime colimus, fave.

Heidelbergae in Senatu Academico VIII Kal. Mart. MDCCCXVI.

Universitatis Literariae Heidelbergensis Senatus et Professores universi.

Carolus Daub, h. t. Prorector.

de Kleudgen, Univ. Synd.

2) Breve Sr. päbstlichen Heiligkeit.

Honorabilibus Viris Pro-Rectori et Senatui Universitatis Litterariae Heidelbergensis

PIUS P. P. VII.

Honorabiles Viri Salutem. Litteras Vestras VIII Kal. Martii datas reddidit Nobis Fridericus Wilken, dignissimus jam Universitatis Vestrae Pro-Rector. Ex ipsis intelleximus quam benevolo in Nos animo sitis, et quibus humilitatem Nostram laudibus efferendam censueritis, quibus tamen laudibus Nos prorsus indignos, easque Dexterae Domini, quae fecit virtutem, unice tribuendas esse sentimus. Praeclaris autem Vestris erga Nos sensibus cupientes non verbis modo, sed re etiam respondere, plurimi Codices, quos magnopere cordi Vobis esse cognovimus, ut sine mora ad Vos mitterentur libenter indulsimus. Alia praeterea quinque Manuscripta, quae memoratus Universitatis Vestrae olim Pro-Rector flagitavit, eidem ad augendam Germanicae Litteraturae bono Bibliothecam Vestram alacri Animo tradidimus. Novis hisce subsidiis, Litterarum, bonarumque Artium Studia uberius excolere, et splendidiorem in dies gloriam Universitatis Vestrae comparare poteritis. Ex prompta vero Nostra Vobis gratificandi, et Summis Principibus, Imperatori Austriae, Regi Borussiae, Magnoque Duci Badensi Domino Vestro obsequendi voluntate, facile perspicietis, quo in pretio ipsorum vota petitionesque Vestras habeamus. Demum Patri Misericordiarum supplicamus,

ut suis Vos bonis compleat, et perfecta Nobiscum charitate conjungat. Datum in Arce Gandulphi Albanensis Dioecesis sub Annulo Piscatoris die XVI Mai MDCCCXVI, Pontificatus Nostri Anno Decimoseptimo.

Unterschr. am untern Rande: *Dominicus Testa.*

V.

Berichtigender Zusatz zu S. 141. 142.

Die genaueste und sicherste Nachricht über die Bibliothek des Bongars und die Einverleibung eines Theils derselben in die Churfürstliche Büchersammlung zu Heidelberg findet sich ohne Zweifel in einer Erzählung über die Zersplitterung der alten Dombibliothek zu Strasburg, welche Grandidier, mit Nachweisung der Quellen seiner Nachrichten, mitgetheilt hat in seiner Histoire de l'Eglise de Strasbourg T. I. (à Strasb. 1776. 4.) S. 315, 316. Aus dieser ausführlichern Erzählung findet sich folgender Auszug in desselben Verfassers Essai sur la cathédrale de Strasbourg S. 362. 363:

Ancienne Bibliothèque de la cathédrale de Strasbourg.

Cette bibliothèque subsista jusques vers la fin du 16. siècle, qu'elle fut distraite avec le trésor de l'église. Les chanoines protestans la vendirent dans l'intervalle, qui s'écoula entre les années 1584 et 1597. Plusieurs de ces livres formèrent en 1590, avec ceux des Dominicains et des couvens

supprimés, le premier fonds de la bibliothèque publique du collège du temple neuf. Une autre partie fut achetée par Jacques Bongars, qui était alors a Strasbourg en qualité de résident de Henri IV, Roi de France, auprès des Princes d'Allemagne. Il mourut à Paris le 29. Juillet 1612, et laissa, par son testament, tous ses livres et tous les manuscrits qu'il avoit rassemblés à son ami Renaud Gravisset, bourgeois de Strasbourg. Celui-ci ne survécut que 2 ans à Bongars. La bibliothèque qu'il avoit formée fut alors distraite de nouveau. Jacques Gravisset son fils, qui s'étoit établi en Suisse, fit présent au Magistrat de Berne d'une partie de ses livres, qui se trouvent encore aujourd'hui dans la bibliothèque publique de cette ville. L'autre partie fut achetée par l'Electeur Palatin, qui les fit transporter à Heidelberg, d'où après la prise de cette ville par les imperiaux, ellle passa au mois de Décembre 1622 à Rome dans la bibliothèque du Vatican.

Ich verdanke die Nachweisung dieser Nachricht der Freundschaft des Herrn Dr. Sulpitz Boisseree.

Verzeichniß

der

aus der pfälzischen Bibliothek im Vatican

an die

Universität Heidelberg

zurückgegebenen

Handschriften.

Bemerkungen.

1) Die in dem Verzeichnisse der deutschen Handschriften ausgelassenen Nummern sind sämmtlich unerhebliche medicinische Receptenbücher.

2) Erklärung der gebrauchten Abkürzungen: Pg. = Pergament; Pp. = Papier; Bw. = Baumwollenpapier; S. oder Jh. = Jahrhundert; CS. = Cursivschrift; gesp. C. = gespaltene Columnen; g. S. = gothische Schrift; v. H. = von verschiedenen Händen; pgg. = Seiten; ff. oder Bl. = Blätter.

3) Diejenigen Handschriften, welche vor dem sechszehnten Jahrhundert geschrieben worden sind, und bey welchen keine Angabe der Schriftart sich findet, haben sämmtlich gothische Schrift; die Handschriften des 16. Jahrhunderts, bey welchen diese Angabe fehlt, Cursivschrift. Alle Handschriften, von welchen die Spaltung der Columnen nicht ausdrücklich bemerkt worden, sind in fortlaufenden Zeilen geschrieben.

4) Die Nummern der Handschrift des Otfried und des ersten französischen Manuscriptes beziehen sich auf das römische Inventarium der lateinischen pfälzischen Codices; die Nummern des zweyten französischen und der beyden englischen Manuscripte auf das Inventarium der zurückgegebenen deutschen Handschriften.

I. Griechische Handschriften.

XXIII. Pg. S. XI. v. H., pgg. 614, fol. min.: 1. Anthologiae argumentum. 2. Epigrammata aliquot erotica et epideictica. 3. VII epigrammata Archelai, Leonidae, Juliani, Philippi, Antipatri. 4. Pauli Silentiarii descriptio templi sapientiae divinae, cum ejusdem ambone. 5. Anthologia epigrammatum.

Duae potissimum manus in hoc codice facile distinguuntur. Altera paulo recentior, graciliori scriptura atramentoque usa, quod valde subinde palluit, scripsit priores paginas 452, ubi desinit in priori versu extremi distychi epigrammatis Leonidae, quem ad explendum vacuum ultimae paginae spatium librarius iteravit: Σπευσάτω οὐκ ὀχυρὴν γὰρ ἔχω πάσιν εἴπερ ὀπώρην. Reliqua usque ad finem, exarata sunt ab antiquiori manu spissioribus literarum ductibus coloreque magis vivido; inchoavit eadem cum inscriptione: Νικίου, sequitur tum epigramma; Αἰολον ἱμεροθαλὲς ἔαρ φαίνουσα μέλισσα, quod in Jacobsii editione Apographi Gothani legitur. T. II. p. 200. A tertia manu itidem vetusta descripta sunt p. 568 septem epigrammata, quae cuncta jam passim in codice occurrunt; quod docta manus in margine monstravit. In fine codicis, qui desinit cum Timocreontis Rhodii epigrammate, legitur a Leonis Allatii, ut videtur, manu scriptum: Τὰ λοιπὰ ἴδε ἐν κωδ. λγ. Idemque fere annotavit Ignatius latino sermone: „vide eodem Numero partem secundam in alio Codice.“ Atque ipse hic

codex in antiquo Bibliothecae Palatinae indice notatus erat numero 33, quod observatum est in codicis ligatura a recenti manu. Ceterum vid. de hoc codice et de ejus apographo Barberiniano Fr. Jacobs in Antholog. gr. Proleg. (Antholog. T. VI.) p. LXI. sq. et CXLVIII. sq. Pauli Sil. ambonem nuperrime edidit ex hoc codice Im. Bekkerus, Ber. 1816. 4.

XL. Bw. S. XIV. ff. 504, 4 maj.: 1. Sophoclis tragoediae tres, Ajax, Electra, Oedipus Tyrannus (deest initium Ajacis), cum scholiis nonnullis. 2. Pindari Olympia et Pythia, cum scholiis. 3. Dionysii descriptio orbis. 4. Lycophronis Alexandra cum Isaaci Tzetzae prologo et scholiis. 5. Oppiani Halieutica atque ejus vita, cum scholiis. 6. Arati Phaenomena atque vita, cum scholiis (deest folium ab initio). 7. Homeri Boeotia sive Iliadis liber II, cum prologo et scholiis. 8. Homeri Iliadis libri XXIV cum metaphrasi et scholiis passim adscriptis atque vita Homeri. 9. Deorum nomina allegorice interpretata, sub finem Iliadis. 10. Georgius Choeroboscus de tropis poëticis.

Quod extremo loco nominatur Georgii Choeroboscí opusculum de tropis poeticis, editum est a Fred. Morellio. Paris. 1615. Cf. Cod. CCCLVI. 46.

XLIII. Bw. S. XV. ff. 186, 4 maj.: 1. Theodori Prodromi compendium artis grammaticae. 2. Procli Platonici liber de epistolico charactere. 3. Poëmatium jambicum in annulum. 4. Theodori Prodromi carmen jambicum de Rhodanthes et Dosiclis amoribus, L. IX. 5. Phocylidis poëma gnomologicum. 6. Musaei Grammatici carmen

de Herus et Leandri amoribus. 7. Theodori Prodromi carmen ad Joannem Comnenum, de horto, aenigmata, in nubem, in Isaacum Comnenum, epitaphium uxoris Nicephori Briennii, epigrammata in sepulcrum Joannis Comneni Imperatoris, carmen in Stephanum logothetam.

XLV. Pg. S. XIV. ff. 468, 4 maj.: 1. Homeri Odyssea cum scholiis. 2. Batrachomyomachia. 3. Argumentum Odysseae geminum. 4. Adjecta sunt nonnulla de Ulysse, de aratro, de hominum aetatibus, de imperantium virtutibus, item Zenodoti Philetaeri commentarius de differentiis vocum et sonorum.

De Zenodoto Philetaero vid. quae collegit Creuzeri industria, Meletem. e disc. antiquit, P. I. p. 10. Ibidem leguntur aliquot scholia ex hoc codice excerpta, p. 48—56.

XLVII. Pp. S. XVI. ff. 694, 4 maj.: Athenaei Deipnosophistarum libri XV.

Notatum est in extrema pagina: „Scripsit Paul. Decan. Ven. Patrit. Venetiis MDV: XI Cal. Sept. Perfec." Vid. de hoc codice Schweigh. in praef. ad Athen. p. LVIII. sq. et XCIV. sq.

LXXXV. Pp. S. XVI. gesp. C. ff. 327. fol. Nonni Dionysiaca, cum argumentis librorum XXIV priorum. (Ἐπιγραφαὶ τῶν κδ τμημάτων τῶν διονυσιακῶν.)

Leguntur in hoc codice passim annotatiunculae criticae latino sermone scriptae, quae ipsi huius codicis scriptori debentur, emendationesque ex conjectura.

LXXXVIII. Pg. S. XIII. ff. 282, 4 min.: 1. Lysiae Orationes: de Eratosthenis caede

et epitaphios. 2. Alcidamantis orationes duae. 3. Antisthenis orationes duae. 4. Demadis orationis fragmentum. 5. Lysiae apologia ad Simonem et rel., usque ad orationem in Philonem, ut numerantur in ed. Reiskiana. 6. Gorgiae oratio de Helenae laudibus.

Praefixa est huic codici tabula sic inscripta: Ταῦτα περιέχει ἡ βίβλος αὕτη: Θεοδώρου γραφεῖσα χειρί. — Sequuntur tum hi tituli: λυσίου· ὑπὲρ τοῦ ἐρατοσθένους φόνου, ἀπολογίαν α. τοῦ αὐτοῦ ἐπιτάφιον τοῖς κορινθίων βοηθοῖς. β. ἀλκιδάμαντος περὶ τῶν τοὺς γράπτους λόγους γραφόντων γ· τοῦ αὐτοῦ. ὀδυσσέως κατὰ παλαμήδου (sic) προδοσίας. δ. ἀντισθένους· αἰάντα. ε τοῦ αὐτοῦ ὀδυσσέα. στ. δημάδου· ὑπὲρ τῆς δωδεκαετίας. ζ. λυσίου πρὸς σίμωνα ἀπολογία. η. Sequuntur deinceps cunctarum orationum Lysiacarum inscriptiones, eodem ordine quo in Indice Reiskianae editionis illae orationes se invicem excipiunt, usque ad ὑπὲρ πολυστράτου δῆμου καταλύσεως ἀπολογίαν. Subjiciuntur haec: τοῦ αὐτοῦ κατὰ Νικίδου ἀργίας λα. τοῦ αὐτοῦ περὶ τῆς εὐάνδρου δοκιμασίας. λβ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ ἐπικράτους καὶ τῶν συμπρεσβευτῶν ἐπίλογος. λγ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ ἐργοκλέους ἐπίλογος. λδ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ φιλοκράτους ἐπίλογος. λε. τοῦ αὐτοῦ κατὰ νικομάχου γραμματέως εὐθυνῶν κατηγορία. λστ. τοῦ αὐτοῦ κατὰ φίλωνος δοκιμασίας. λζ. Γοργίου ἑλένης ἐγκώμιον. λη. ‡ σοι δόξα σῶτερ τῷ συνέργῳ τῶν πόνων. †. Frustra vero in Codice ipso quaesiveris orationem in Nicidam, quam promittit tabula, quamquam Jo. Taylor ipso hoc indice, ut videtur, adductus est ut crederet, in his membranis adservari illam orationem nondum editam. V. Taylori

praef. ad ed. Lys. Londinens. apud Reisk. T. VI. p. 97. Ceterum lectio codicis, scripti evanidis literis, non est valde expedita; Helenae encomium mancum est aliquot foliis, quod jam observavit Sylburgii oculatissimi industria.

CXXIX. Pp. S. XV. ff. 262. 4.: Excerpta promiscua ex variis auctoribus graecis, historicis, philosophis, poetis, itidem ex sacris a. f. scriptoribus, scilicet prophetis, Jobo et proverbiis.

Vid. quae de hoc codice notavit Creuzerus in Meletem. e disc. antiquit. P. I. p. 96. 97.

CXXXII. Pp. S. XV. ff. 515. 8.: 1. Philostrati vitae sophistarum mancae, desinentes in Herodis Attici vita. 2. Dionysii Halicarnassei epitome de compositione verborum. 3. Hephaestionis enchiridion de metris. 4. Aristoteles de virtutibus et vitiis. 5. Isocratis paraenetica oratio ad Demonicum. 6. Phrynichi ecloga nominum et verborum atticorum, manca in fine, quippe quae desinat in libro secundo; additis vocum aliquot explicationibus. 7. (Nicetae metropolitae Heracleensis) epitheta XII deorum dearumve. 8. Herodianus de numeralibus signis. 9. Alciphronis Epistolar. piscatoriar. libri II. 10. Epistola Melissae, feminae Pythagoricae, ad Clearetum. 11. Epistola Mylae ad Phyllidem. 12. Theanus epistolae tres. 13. Cratetis epistolae. 14. Hippocratis epistolae. 15. Heracliti epistolae. 16. Diogenis Cynici epistolae. 17. Aeschinis epistolae, quarum quartae subjiciuntur quatuor exigua excerpta ex Artemidori Oneirocriticis.

Vid. de hoc codice quae copiose disputavit Creuzerus in Meletem. e disciplina antiquitatis P. I. p. 1—41.

CLIII. Pg. S. XII. ff. 173, 4.: Plutarchi opuscula moralia: de fortuna et virtute Romanorum; de fortuna aut virtute Alexandri M.; an bruta animalia ratione utantur; quaenam ex animalibus sint callidiora, terrestria an aquatilia; septem sapientum convivium.

CLV. Pg. S. XV. ff. 266. 4.: 1. Aeliani variae historiae. 2. Philostrati epistolae familiares (ἑταιρικαί) selectae viginti quatuor. 3. Theophylacti Simocattae epistolae. 4. Hippocratis epistola ad Ptolemaeum Regem de conservanda valetudine. 5. Alciphronis Rhetoris epistolae piscatoriae et parasiticae.

Philostrati epistolae selectae leguntur in codice, bifariam divisae, scilicet diremtae incuria bibliopegi, et hoc quidem ordine, quem indicamus secundum numeros Olearii: 1. fol. 97. v. — fol. 100 v. descriptae sunt Epistolae 28, 31, 34, 36, 42, 49, 52, 62, 60, 71 (cuius extrema verba, quae sunt in editione Olearii: καὶ σὺ κἀκεῖνα τῆς εὐχῆς, leguntur in codice: καὶ σὺ κἀκεῖνα τῆς τύχης), 65, 66, 23. 2. fol. 131—133: Epp. 47 (cuius ultima verba ita exhibentur: ξενηλασίαν γὰρ ἔρως οὐκ ἔχει), 53 (haud integra, quippe quae desinat in verbis: εἰς δὲ Θητείαν μετήχθη πικράν), 57, 60, 25, 24, 65 (cuius, incuria, ut videtur, librarii, hoc loco iteratur initium usque ad verba ἀνεφχθέντα δὲ δι' ἀωδίαν), 67 (neque eadem integra, nempe omittitur sententia: οὕτω καὶ τὰς Λευκιππίδας — ὅτι μετ' εὐφροσύνης ἀνιᾷ), 21, 68 (valde curtata), 70. Atque haud raro huius codicis lc c iones in

epistolis Philostrati variantur ab editione Olearii. Ceterum scriptio est nitida valde lectuque facillima.

CLXVIII. Pg. S. XII. ff. 502. fol.: Plutarchi vitae parallelae: Phocionis, Catonis Uticensis, Dionis, Bruti, Aemilii Pauli, Timoleontis, Sertorii, Eumenis; vitae Philopoemenis (initium).

CLXIX. Pg. S. XII. ff. 386, fol.: Plutarchi vitae parallelae: vitae Philopoemenis continuatio; vitae T. Q. Flaminii, Pelopidae, Marcelli, Alexandri, Caesaris. (Huius vitae extrema desunt, inde a cap. 67.)

Propter commodioris usus rationem hae membranae in duos tomos divisae sunt. Desinunt cod. 168 in vitae Philopoemenis principio in verbis: ἧκεν εἰς μεγάλην πόλιν, et 169 in vitae Caes. cap. 67 in verbis: Καίσαρα μὲν οἰκτείρων αἰδούμενος δὲ Βροῦτον· ἡ δὲ σύγκλητος. Eadem italica saeculi XV, manus, quae codici 168 indicem vitarum, quae in utroque volumine continentur, latino sermone praefixit, passim in margine breves annotatiunculas item latine exaratas adspersit *); atque supplevit etiam in vita Catonis duo folia quae interciderant, videlicet ab extremis verbis c. 61. παρῆνουν· οἱ δὲ πλεῖστα κ. τ. λ. — c. 68. πρᾴως δ'ἀπεκρίνατο, et duo extrema capita inde a cap. 72 principio: παρὰ τῶν ἀφικνουμένων κ. τ. λ.; leguntur praeterea in margine passim scholia graeca, quorum

*) Inveni hujus viri docti nomen bis in Cod. 168, scilicet in principio vitae Bruti fol. 121 r.: „Sequitur vita M. Bruti diligenter emendata per Candidum Decembrem;" et fol. 228 v. (in vita Sertorii ad c. 21.): „Hanc epistolam pompei nuperrime offendi in volumine satis antiquo. Candidus." Vid. de hoc Candido Jöcheri Gelehrtenlex v. Decembrius.

complura cum breviora tum longiora ab ipso codicis librario adscripta esse videntur, paucula alia recentior manus addidit.

CCXXII. Bw. S. XIV. ff. 578. 4 maj.: Homeri Iliadis libri XI. priores (ab initio unum folium deest) cum scholiis, item cum summariis Tzetzis jambicis.

CCLII. Pg. S. XI. ff. 652. fol.: 1. Marcellini commentatio de vita et scriptis Thucydidis, excerpta ex ejusdem scholiis in Thucydidem. 2. Thucydidis historiarum libri VIII.

Codex praestantissimus, qui multum poterit conferre utilitatis ad meliorem historiarum Thucydidis editionem adornandam, neglectus hactenus ab editoribus. „Vetus codex, ait Sylburgius, Ιωτα adscriptum, ut τῆι ὑστεραίαι.“ Pauca adscripta sunt passim a recentiori manu scholia.

CCLXXXI. Pg. S. XI. ff. 362. fol.: 1. Anonymi (Michaelis Pselli) conspectus philosophiae. 2. Libellus de numeris sive arithmetica. 3. Synopsis musicae. 4. Synopsis geometriae. 5. Synopsis astronomiae. 6. Sententiae de anima. 7. Excerpta ex Leone de hypostasi et enypostato. 8. Photii ex Amphilochiis collecta. 9. Disputatio haeretici cum orthodoxo de deo et divinitate. 10. Theodorus Abucara de dei nominibus. Ejusdem disputatio, qua probatur patrem semper gignere, filium semper gigni. Ejusdem disputatio contra Nestorianum. Ejusdem disputatio contra Jacobitam. Ejusdem disputatio de propriis differentiis. Ejusdem disputatio de tempore. 11. De scala musicae. 12. Musici canonis epitome. 13. De condensatione. 14. De analogiis.

Leguntur in fine (fol. 181 r.) haec: Ἐγράφη ἡ βίβλος αὕτη διὰ χειρὸς Νικολάου καλλιγράφου· μηνὶ ἰαννουαρίω ιϑ· ἰνδικτιῶνος ὀγδόης· ἔτει στφμη· ἐκ πολλῶν πονημάτων ῥωμανοῦ ἀ σηκρῆτις καὶ κριτοῦ σελευκείας· συλλεγεῖσα· τοῦ καὶ αὐθέντου μου· οἱ ἀναγινώσκοντες αὐτὴν εὔχεσθε ὑπὲρ αὐτοῦ. Erat hic liber olim Leonardi Justiniani, cujus quidem nomen recentior manus jocose his verbis graecis inclusit: ἡ βίβλος αὕτη — οὐ (sic) ἐστίν. In extrema pagina legitur tabula musica sic inscripta: πῶς δεῖ καταλαβέσθαι τὰς διαφορῶν Τάξεις. Ceterum a. 6548 respondet anno Chr. 1040. De iis operibus, quae No. 10. enumerantur, vid. Fabricii Bibliotheca gr. Vol. X. p. 369. 371. ed. Harl.

CCLXXXIII. Pg. S. XII. ff. 414. fol. min.: 1. Plutarchi vitae parallelae: Demetrii, Antonii, Pyrrhi, Marii, Arati, Artaxerxis, Agidis et Cleomenis, Tiberii et Caji Gracchorum. 2. Ejusdem opuscula moralia: an recte dicatur latenter esse vivendum; an vitiositas ad infelicitatem sufficiat; de amore prolis; de invidia et odio; an doceri possit virtus; de monarchia, democratia et oligarchia; naturales quaestiones (multa desunt in fine).

Exstat naturalium quaestionum (αἰτιῶν φυσικῶν), quae inchoantur fol. 206 v. in fine, unicum tantum folium, in quo leguntur quaestiones: διὰ τί τὸ θαλάττιον ὕδωρ οὐ τρέφει τὰ δένδρα κ. τ. λ.; διὰ τί μᾶλλον ὑπὸ τῶν ὑετίων ἢ τῶν ἐπιρρύτων ὑδάτων τὰ δένδρα καὶ τὰ σπέρματα πέφυκε τρέφεσθαι; διὰ τί παραβάλλουσι τοῖς θρέμμασιν ἅλας οἱ νομεῖς; desinit codex in verbis: τὸν ἅλα

Google

λείχειν ἐθίζουσι τὰ βοσκήματα νοσεῖ γὰρ (Wyttenb. p. 688). Complura harum vetustarum membranarum folia madore valde sunt deformata.

CCLXXXXII. Pp. S. XV. ff. 188. 4 min. 1. De dialectorum linguae graecae proprietate. 2. De dialectis. 3. Collectio dictorum et apophthegmatum ex diversis auctoribus, philosophis, poetis cet. 4. Proverbia ex variis auctoribus collecta.

Scilicet, quod primo loco notatur, opusculum ἀνώνυμον: Ἰδιώτητας (sic) τῶν διαλέκτων, est Gregorii Corinthii, quod nuper edidit G. H. Schaefer, (Lips. 1811. 8.) qui exhibuit idem (p. 683. 684) speciminis loco aliqnot nostri codicis lectiones communicatas secum a b. Bastio. Ejus, quae altero loco posita est, scriptionis: περὶ τῶν διαλέκτων, auctor anonymus compilavit Gregorium Corinthium et Joannem Grammaticos, et duos illos Grammaticos, quorum scripta Koenius Gregorio subjecit, quod observatum est a Schaefero l. c. p. 682, atque ibidem leguntur excerpta uberiora ex ipso hoc opusculo, p. 682—700. Quae deinceps in Codice sequuntur apophthegmata et proverbia, universa fere, quod significatum mihi est a Creuzero amicissimo, leguntur apud Stobaeum et Diogenem Laertium.

CCLXXXXIX. Pp. S. XV. ff. 160. fol.: 1. Nicephori Gregorae historiae Romanae s. Byzantinae Libri XXVIII. et XXIX. 2. Ejusdem operis libri XXX — XXXII. sive narrationis de colloquio habito cum Palama coram Joanne Palaeologo Imperatore libri III (nonnulla desunt).

Incipit liber 28 historiae Romanae Nicephori Gregorae fol. 1 recto ita: Τοῦ αὐτοῦ νικηφό-

ρου γρηγορᾶ λόγος κη. τὰ τοῦ διαλόγου πρόςωπα, θεότιμος καὶ ἀγαθάγγελος; unde apparet, hunc codicem esse partem voluminis, quod integram historiam continebat. Post prologum incipit in eadem pagina narratio de bello, quo Cantacuzenus Imperator ejusque filius Matthaeus dimicavere de imperio cum Joanne Palaeologo ita inscripta: ἀγαθάγγελος διηγεῖται τὰ ἔξωθεν. Distinguuntur deinceps colore rubro singula hujus narrationis capita, uti fol. 2. recto: πρεςβεία παλαιολόγου προς κράλη; fol. 4 recto: περὶ τῆς αἰφνιδίου ἐφόδου τοῦ παλαιολόγου; fol. 5 verso: ἀναίρησις ματθαίου νέου βασιλέως et sic porro. Desinit liber XXVIII. fol. 18 recto in verbis: ἐπεὶ δ'οὖν ὅμως θεοῦ προνοίᾳ σεσώσμεθα, ἐς τὴν ὑστεραίαν ἤδη καὶ τὰ τῶν ἄλλων ἠκούομεν πάθη· περὶ ὧν προϊόντες ἐροῦμεν πλατύτερον· ἐπεὶ καὶ πλατυτέρας ἐκεῖνα δεῖται τῆς ἱστορίας. Incipit in eadem pagina liber XXIX.: Νικηφόρου τοῦ γρηγορᾶ ῥωμαικῆς ἱστορίας λόγος κθ., quo continuatur narratio in priore libro inchoata, deficientibus capitum distinctionibus usque ad fol. 22 v. ubi legitur: ὅτι ὁ βασιλεὺς καντακουζηνὸς σὺν τριήρεσιν ὁπλισάμενος ια πορεύεται κατὰ τοῦ βαμβρυῦ (leg. γαμβροῦ) παλαιολόγου πρὸς τένεδον τὴν νῆσον. Subjicitur fol. 24 v.: εἴσοδος παλαιολόγου τοῦ βασιλέως αἰφνίδιος εἰς βυζάντιον. Sequuntur fol. 27 v.: ἐπάνοδος τῆς φυγῆς πατριάρχου τοῦ λεγομένου καλλίστου; fol. 29 r.: περὶ τῆς ἁγίας σοφίας ναοῦ τοῦ μεγίστου (ubi reperitur etiam descriptio permagnae tabulae, qua depictus erat Christus quaeque intus in hoc templo sub curvo tecto aspiciebatur, ὑπὸ τὴν κυρτὴν ἔντος ἐπιφάνειαν τοῦ ῥόφου [leg. ὀρόφου] τούτου); fol. 32 r.: περὶ τοῦ ἐκ λατίνων πρεςβευτοῦ ἐπισκόπου. Desinit

hic liber fol. 33 r. in verbis: ἐκδέδοται δ'ὡς ἐξ ἑτέρου τῶν ἐκεῖ παρόντων ἑνός· πρὸς ἐρωτησαντά (sic) τινα δῆθεν διεξιόντος· ἔχει δὲ οὑτωσί.

Subjicitur fol. 33 r. Νικηφόρου τοῦ γρηγορᾶ διήγησις περὶ τῆς διαλέξεως ἥν ἐποιήσατο πρὸς τὸν παλαμᾶν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως κυροῦ ἰωάννου τοῦ παλαιολόγου· εἰσάγεται δὲ ἡ διήγησις ὡς ἐξ ἑτέρου προσώπου· τὰ τοῦ λόγου πρόσωπα, ἀγαθόνικος· καὶ θεότιμος· δογματικὸς λόγος. Sequuntur fol. 61 v.: Τοῦ αὐτοῦ μοναχοῦ νικηφόρου γρηγορᾶ περὶ τῶν αὐτῶν λόγος δεύτερος δογματικός; et fol. 70 v.: Διήγησις περὶ τῆς διαλέξεως ἣν ὁ γρηγορᾶς μοναχὸς νικηφόρος ἐποιήσατο· ἀρξάμενος μὲν ἀπὸ τοῦ βασιλέως κυροῦ ἰώσαφ τοῦ καντακουζηνοῦ· τελέσας δὲ αὐτὴν πρὸς τοὺς αὐτοῦ παλαμίτας: δογματικὸς λόγος τρίτος. Est in hoc tertio libro lacuna aliquot foliorum: desinit videlicet fol. 72 v. in his verbis: ὡς δειχθήσεται πλατύτερον προϊόντος τοῦ λόγου· και ποια (?), incipit fol. 73 r.: τοῦτον ἔφασκεν οἶδεν ἡ ἐκκλησία· καὶ τὶς αὐτοῦ ποτὲ μνήμην ποιήται τῶν ἡμετέρων κ. τ. λ. Haec folia defficientia inveniri in cod. Palat. No. 304, docet haec nota, quae legitur fol. 72 v.: „Imperfectus, supplendus tamen est ex cod. 304 Palat. in quo fol. 41 per errorem compacta fuere folia quae hic desunt. Zaccagnius.“ Ceterum hi tres libri sunt historiae Byzantinae λόγοι 30. 31. 32. Deest in nostro codice hujus disputationis liber IV, sive historiae Byzantinae liber 33. Atque iidem historiae Byzantinae a Gregora Nicephoro compositae libri, qui in hoc volumine continentur, conjuncti reperiuntur cum eiusdem operis libris XI. prioribus in cod. Veneto Marc. CCCCV, addito disputationis cum Palama libro IV. v. Fabric. Bibl. gr. ed. Harl. T. VII. p. 635. Ce-

terum notum est, typis vulgatos esse hujus historiae solos libb. 24 priores in binis tomis Jac. Boivini, Paris. 1702. fol. (repet. in corpore ss. Byz. Venet. 1729. fol.) et 1616. 8. Vid. Fabric. Bibl. gr. ed. Harl. l. c. p. 651 sq.

CCCXLI. Pp. S. XV. ff. 78. fol.: 1. Paginae duae ex Liturgia graeca typis descriptae. 2. Philostrati imagines (nonnulla desunt) cum versione latina interlineari. 3. Theocriti epigrammata nonnulla ejusque Bacchae.

CCCLIII. Pp. S. XVI. ff. 55. fol.: Scholia in Pindari Pythia VIII. inde a V. ad XII usque.

CCCLVI. Bw. S. XIV. ff. 356. fol.: 1. Libanii declamationes duae: *a*) Morosi ob uxorem loquacem sui accusatio (mutila ab initio); *b*) Pedestris pugnae descriptio. 2. Michaëlis Pselli monodia in Joannem Patricium. 3. Severi Sophistae ethopoeiae quatuor. 4. Libanii ethopoeiae duae. 5. Phalaridis epistolae. 6. Gregorii theologi epistolae. 7. Basilii epistolae. 8. Apollonii epistolae. 9. Antisthenis epistola. 10. Synesii epistola. 11. Brutii epistolae. 12. Synesii epistolae. 13. Pselli epistolae. 14. Epistolae variae incerti auctoris. 15. Juliani epistolae. 16. Theophylacti Simocattae epistolae. 17. Sosipatris epistolae. 18. Chrysostomi epistolae. 19. Basilii et Gregorii epistolae. 20. Agapeti Diaconi paraenesis ad Justinianum Imperatorem. 21. Aurearum bullarum formulae ex antiquis exemplaribus. 22. Sermo de trina hypostasi divinitatis. 23. Gregorii Theologi quaestiones et responsiones. 24. De processione Spiritus Sancti te-

stimonia. 25. Fragmenta ex synodo septima. 26. Joannis Patriarchae Hierosolymitani disputatio de pane azymo. 27. Simeonis Archiepiscopi Hierosolymitani sermo de pane azymo. 28. Leonis Archiepiscopi Bulgariae epistola de pane azymo et sabbathis. 29. Zygabeni Monachi excerpta dogmatica ex variis patribus. 30. Dissertatio, qua probatur deum comprehendi non posse. 31. De sacris imaginibus ex Zygabeno. 32. De colloquiis cum infidelibus. 33. Capita XXX de haeresibus Armeniorum; cum detestando Artzibutzii jejunio. 34. De Petro Fullone narratio. 35. De Trisagio. 36. Demetrii Metropolitani Cyzicensis de Jacobitarum haeresi expositio. 37. De septem synodis oecumenicis. 38. Mich. Pselli de grammatica versus politici. 39. Joannis Tzetzae epistola de tribus causarum generibus, jambicis versibus exarata. 40. Theodori Prodromi de XII mensium virtutibus et in exordium anni carmen jambicum. 41. Stilbae versus monodici. 42. Democratis sententiae. 43. Sententiae philosophorum aliae. 44. Sententiae veterum sapientum exhortatoriae. 45. Sententiae sapientum selectiores, ordine alphabetico. 46. Georgius Choeroboscus de tropis poëticis, pedibus et metris. 47. Chronicon inde ab Adamo usque ad Joannem Cantacuzenum. 48. De convivio, quo Abrahamus trinitatem excepit. 49. Aenigmata, versibus jambicis exarata. 50. S. Epiphanii liber de sacris lapidibus in pectorali sacerdotis hebraei. 51. De planetarum positione et zodiaco. 52. Athanasius de temperamento hominum. 53. Gregorii Theologi, Nili, Atha-

nasii, aliorum commentationes, quomodo visum mutent perturbationes animi. 54. Proverbia quaedam ex iisdem. 55. De spiritu sancto problema ab Apocrisiariis Papae propositum. 56. Actorum synodi primae caput 63. 57. Excerpta ex variis scriptoribus ecclesiasticis, Macedoniano, Athanasio cet. 58. Simeonis Sethi physicorum et philosophicorum dogmatum florilegium synopticum. 59. Quae sit dextra pars mundi, quae sinistra. 60. Astronomica nonnulla, ut de eclipsibus solis et lunae. 61. De prima rerum causa et de providentia.

Fuit hic codex olim in bibliotheca Arsenii Moncabassensis Episcopi, quod in ipso codice notatur. Quae tertio loco notantur Severi Sophistae ethopoeiae, exhibentur cum in Leonis Allatii Excerptis variis graecor. sophistar. et Rhetor., vid. praefat. pag. penult. et p. 221., tum ad calcem Demetrii ed. Fischer p. 212 sq.

CCCLXXV. Pg. S. XIV. ff. 566. fol.: 1. Harpocrationis lexicon. 2. Julii Pollucis onomasticum. 3. Oribasii medicarum collectionum libri XXIV (ab initio et a fine desunt nonnulla).

Quod primo loco positum est, Harpocrationis lexicon, epitomen tantum huius lexici, qualem Suidas suo lexico inseruit, complecti, observatum est a Bastio in Commentatione palaeographica ad calcem Gregorii ed. Schaefer, p. 852, ubi exemplum quoque scripturae huius codicis reperitur.

CCCLXXXIII. Pp. S. XVI. ff. 350. fol.: 1. Heronis epitome strategicorum. 2. Constantini Imperatoris tactica. 3. Nicephori Imperatoris libellus de discursu bellico. 4. Diogeniani adagia vulgaria.

Digitized by Google

Notata sunt in primo huius codicis folio ab ipsa Jani Gruteri manu: „Liber iste descriptus est ex Sambuci MS⁰, qui deinde venit in Bibliothecam Viennensem ac quem ipse commodato habui, Gruterus, et contuli;“ et: „Non esse Heronis veteris illius, voces σοῦδα, τούλδα satis arguunt. Vide c. 26.“ Leguntur passim in margine emendationes a Grutero adscriptae. Atque hae sunt inscriptiones horum opusculorum graecae ex nostro codice: Ηρωνος παρεκβολαὶ ἐκ τῶν στρατηγικῶν παρατάξεων περὶ τοῦ ὁποῖον εἶναι δεῖ τὸν στρατηγόν: Κωνσταντίνου βασιλέως Κωνσταντινουπόλεως βίβλιον τακτικὸν, τάξιν περιέχον τῶν κατὰ θάλατταν καὶ γῆν μαχομένων: Περὶ παραδρομῆς πολέμου, τοῦ κυροῦ Νικηφόρου τοῦ βασιλέως: Παροιμίαι δημώδεις ἐκ τῆς Διογενειανοῦ διαγωγῆς. Ornatum est codicis ligamentum insignibus Palatinatus ad Rhenum, literisque deauratis: H. L. P. C. (i. e. Dux Ludovicus Palatinus comes) 1578.

CCCLXXXXVIII. Pg. S. X. pgg. 331. fol. min.: 1. Argumentum a Leone Allatio, ut fertur, conscriptum. 2. Fragmentum de Palude Maeotide et de Ponto Euxino. 3. Arrianus de venatione. 4. Ejusdem epistola ad Trajanum, qua periplus Ponti Euxini continetur. 5. Ejusdem periplus Maris Rubri. 6. Hannonis periplus. 7. Philo de septem miraculis mundi. 8. Chrestomathiae ex Strabonis geographicis. 9. Plutarchus de fluminum et montium nominibus et de iis, quae in fluminibus et montibus reperiuntur. 10. Parthenius de amoribus. 11. Antonius Liberalis de metamorphosibus. 12. Hesychius Illustris de origine Constantinopolis. 13. Phlegon Trallianus de mirabilibus et homi-

nibus longaevis, item de olympiacis (ab initio quaedam desunt). 14. Apollonii historiae mirabiles. 15. Antigoni historiarum mirabilium collectio. 16. Hippocratis epistolae. 17. Themistoclis epistolae. 18. Diogenis epistolae. 19. Mithridatis epistola. 20. Bruti epistolae.

Vid. omnino de praestantissimis his et vetustissimis membranis F. J. Bast leure critique à Mr. J. F. Boissonade sur Antoninus liberalis, Parthenius et Aristénète. Paris 1805. 8., (ubi etiam in tabula aere incisa [juxta pagg. 26. 27] scriptura codicis repraesentatur,) eandemque doctissimam commentationem latine factam: Frider. Jac. Bastii Epistola critica ad Virum clarissimum J. Franciscum Boissonade — cum auctoris emendationibus et additamentis manuscriptis e lingua Gallica in Latinam versa a C. A. Wiedeburg. Lips. 1809. 8. (Cui editioni appendicem adjecit doctiss. G. H. Schaefer eodem anno Lipsiae.) Ejusdem Codicis mentionem frequentat idem Bastius cum in annotatione ad Gregorium Corinth. ed. Lips. 1811; v. c. p. 195 et passim, tum potissimum in commentatione palaeographica Gregorio Corinth. adjecta p. 704 sqq. Atque ex eodem codice scripturae exempla apposuit in tab. I. reliquisque.

CCCCXV. Pp. S. XV. pgg. 136. 4.: 1. Gaudentii isagoge harmonica. 2. Michaël Psellus de aurificina. 3. Basilii Patricii naumachica.

II. Lateinische Handschriften.

CCCCLIV. Pp. S. XV. ff. 418. fol. Fol. 6 haec leguntur: „Sancti spiritus assit gratia. amen. hanc collacionem fecit ad vniuersitatem heydelbergensem de ieiunio ad. xl." (ad quadragesimam) dominus nycholaus de fonte

salutis, baccalaureus in theologia. Anno dom. M.cccc.xxix. ante dominicam Invocavit.« 2) fol. 11 b. »Collacio de ascensione domini quam fecit M. Joh. de mechlinia Bacc. Theol. Ao. 1431. 3) fol. 16 de Ascens. dom. fec. M. Joh. Wenck. Ao. 1432. 4) fol. 21 b. Sermo de Spiritu S., M. Nycholai Ottonis Heidelberg. Ao. 1432. 5) fol. 27 b. de Ascens. dom. M. Henrici de Gouda. 1437. 6) fol. 34 b. de sanctiss. Sacram. dom. M. Wilh. de Lyra. 7) fol. 39 b. de S. Joh. Bapt. M. Alberti de Botbar. 1435. 8) f. 45 b. de ascens. dom. 9) de S. Margaretha Wilh. de Lyra. 10) f. 53 b. de dedicatione templi Nicol. de fonte sal. 11) f. 60 b. de S. Joh. Bapt. Joh. de Bruxella. 1431. 12) f. 66 b. de dedicat. ecclesiae Joh. Kronfuys. 13) f. 71 a. de assumptione B. V. M. Henrici de Gouda. 1426. 14) fol. 77 b. Idem super eodem them. 1427. deest finis. 15) f. 84 a. de nativitate B. M. V. Bartholomaei de Trajecto. 16) f. 91 b. super eod. them. Joh. de Bruxella. 1432. 17) f. 99 a. de S. Michaele Henrici de Gouda. 18) f. 103 b. de adventu domini, Wilh. de Lyra. 1428. 19) f. 108 a. in circumcisione dom. 20) f. 109 a. de nativit. Xti, Joh. in Brunbach. 1432. 21) f. 113 b. de nativit. dom., Wilh. de Lyra. 1430. 22) f. 119 a. de epiphania dom., ejusd. 1430. 23) f. 124 a. de epiphan. dom., Joh. de Mechl. 24) fol. 128 b. de conceptione B. M. V., Joh. Loudae. 25) f. 132 a. de purificat. B. M. V., Wilh. de Lyra. 1428. 26) f. 134 a. de jejunio, ejusd. 1434. 27) fol. 143 b. de nativit. dom., Joh. de Mechl. 1434. 28) f. 146 b. de adv. dom., Joh. Kronfuys. 29) f. 151 b.

Sermo pro episcopo, vel alio notabili viro mortuo et defuncto, ut praecipue doctore vel magistro. 30) f. 156 a. Exhortatio Joh. de Francfordia in exequiis Ruperti junioris filii Ludovici Palat. Rheni. 1426. 31) fol. 158 a. de S. Petro et Paulo, Gerhardi Brant. 1432. 32) f. 160 b. de annuntiatione dom., Nic. de Verduno. 33) f. 162 a. de annunt. B. M. V., ejusd. 34) f. 170 a. de nativit B. M. V., Henrici de Hassia. 35) f. 179 a. de dignitate primi hominis, Beati Joh. episc. 36) f. 179 b. de lapsu primi hom., S. Augustini. 37) f. 180 b. Sermo S. Hieronymi. 38) f. 181 b — 191 a. Varia excerpta e scriptis divi Augustini. 39) f. 191 b. de Joh. Bapt., Bartholom. de Trajecto. 40) f. 195 b. de jejunio, Joh. Ernesti. 1440. 41) f. 201 a. de adv. dom., Gerhardi Brant. 42) f. 206 a. de assumptione B. M. V. ejusd. 43) f. 212 b. de ead. ejusd., deest finis, ut videtur. 44) f. 214 a. de S. Joh. Bapt. 45) f. 218 a. Sermo in die Pentecostes, Joh. Verualre (?). (manus altera.) 46) f. 226 a. de SS. Sacram. dom., (manus prior). 47) f. 230 a. Sermo de S. Ludovico rege Franciae. 48) f. 233 b. de eodem. 49) f. 241 b. Sermo de omnibus SS., M. Bertholdi. 1449. (fol. 246 — 253 vacua). 50) f. 254 a. Praefatio Gregor. Heymburg, recitata in Concilio Basil. 1432. 51) f. 256 a. Arenga Andreae de Pfafferdorff in concilio Bas. proposita. 52) f. 257 b. Collatio Benedicti legati regis Arragoniae in concil. Bas. (manus alia). 53) f. 260 a. de coena dom., M. Ludovici. 54) f. 266 a. Incipit tractatus henrici de vrimaria super: missus est (manus prima). 55) fol. 277 a.

Ejusd. tract. de adv. dom. 56) f. 285 b. Ejusd. de incarnatione dom. 1434. 57) fol. 292. de Evangelio: missus est Gabriel. 58) f. 293. Excerpta e S. August. et Bernhardo. 59) f. 299. Particula evangel. sec. Lucam. 60) f. 300. de conceptione B. M. V. (foll. 298, 301 et 302 vacua.) 61) f. 301. Evang. Luc. in diem annunt. B. M. V. 62) f. 304. de passione dom. 63) f. 318. de omnibus SS. 64) f. 319. de B. M. V. 65) f. 320. Expositio Evang. Joh. c. 1. et Verb. caro etc. 66) f. 323. Epistola D. Joh. de Bachenstein ad Rectorem etc. Acad. Heidelb. data Wormat. die Ciner. 1447. 67) f. 328. binae ejusd. epistolae. (foll. 329 — 33 vacua.) 68) f. 334 — 344. variae orationes. (foll. 345 et 46 vacant). 69) f. 347. de adv. dom., Wydonis judicis (manus alia). 70) f. 349. Sermo in reditum Cardinalis Bernhardi Ruthenensis de Arragonia. 71) f. 352. Oratio, quum Cardinalis Albus ex Italia venerat. 72) fol. 356. Alia oratio, cujus finis desideratur. 73) f. 360 — 71. Variae orationes (man. al.). 74) f. 372. »Oratio Illustrissime yppolite Marie vicecomitis mediolanensis habita coram summo pontifice pio ijo. Anno dom. 1459.« f. 372 b. Responsio Pii II. 75) f. 273. »Praefatio siue arenga ad publicandum statuta alme vniuersitatis studii heydelberg. facta in Rect. 2do Rodulphi de Zelandia alias bruxella etc. 1440. 8 Jul.« — quo die Margaretha uxor Ludovici Com. Pal. Rh. filium Philippum peperit. Sunt statuta XXXIV. 76) f. 378. Arenga ej. argum. in 3tio Rect. Rodulphi de Bruxella. (fol. 383 — 85 vacua). 77) f. 389. Arenga ejusd. arg. in Rectoratu

Ottonis de Lapide. 78) f. 391 b. Arenga ej. arg. in rectoratu ven. M. Joh. Guldencop Spiren. 79) fol. 392. Arenga in susceptione adventus domini principis (forsitan: Ludovici Com. Pal.) 80) fol. 393. Arenga generosi domicelli Com. Adolfi com. in Nassaw Mag. Trev. et Colon. eccles. Canonici Rect. Univ. studii Heid. a. 1444 dom. I. post oct. epiph., addita susceptione Lud. Com. Pal. ad Rh. ab eodem domicello facta. 81) fol. 495. Requirenda baccalaureorum in jure can. per dom. doctorem Bartholomeum . . . facta in universitate heydelb. in promotione dni Mathie Remong nati heydelb. 82) fol. 397. Arenga ad publicandum universitatis statuta anno dom. MCCCCL.^{mo} in Rectoratu M. Sebastiani de Pforzheim facta. 83) fol. 404—418. tres orationes academicae sine titulis.

DCCXXIX. Pp. S. XV. ff. 310. fol.: Henrici de Hassia summa de republica.

DCCCLIV. Pg. S. X. ff. 268. fol.: Gregorii Turonensis historiarum de rebus Francorum libri X.

„Ultimum denique, ait Ruinart in praefatione ad suam Gregorii Turonensis editionem (Paris. 1699. fol.), ex bibliotheca Vaticana-Palatina commodavit D. Laurentius de Zacagnis, primus Vaticanae Bibliothecae praefectus . . . . In hoc autem codice, olim monasterii S. Nazarii Laureshamensis [quod a vetustis manibus bis in primo folio codicis notatum est], qui ab annis circiter 800 scriptus videtur, multa desunt passim capitula, i. e. omnino eadem, quae supra in Thuaneo seu Colbertino desiderari observavimus. Ibidem et liber nonus cum decimo confunditur et Fredegarii Chronicum sub titulo

libri decimi Historiae Gregorianae repraesentatur. . . . . Similis huic esse videtur codex monasterii S. Trudonis in Hasbania, in quo, uti observat Godefridus Henschenius in promissis ad vitam S. Sigiberti, multa capitula desunt.“ Cf. Bouquet SS. rer. Gall. T. II. p. 120.

DCCCXCIV. Pg. S. XI. ff. 208. fol.: 1. L. Annaei Flori epitome rerum Romanarum. 2. Ejusdem epitome historiarum T. Livii.

Fuit etiam hic codex olim monasterii S. Nazarii Laureshamensis. Quamobrem notavit Janus Gruterus sua manu in ipso hoc codice: „Palatinus primus: Ita istum voco aut adeo Nazarianum in Notis meis. Gruterus.“ Atque a Cl. Salmasio saepissime harum Nazarianarum schedarum sive membranarum in suis notis ad Florum fit mentio, ubivis his cum epithetis et similibus: „optimae et vetustissimae S. Nazarii membranae“, „omnium optimae Nazarianae schedae“, et rel. Desinit codex in verbis: „Lege feliciter bono tuo.“

DCCCCXII. Pg. S. XI. ff. 200. 4.: Pauli Warnefridi Diaconi Langobardorum gesta, VI libris comprehensa (a fine quaedam deficiunt).

Desunt paucula in fine; scilicet desinit codex in verbis (L. VI. c. 58): „Eo quoque tempore floruit vita vel actibus ticinensis ecclesiae episcopus petrus, qui quia regis erat consanguineus ariperto (sic) quondam.“ A duabus manibus scriptus est codex; spissiori et majori charactere exarata sunt folia priora 72 usque ad extrema libri IV, graciliori reliqua.

DCCCCXXI. Pg. S. X. charactere Langobardico script. ff. 220. fol.: 1. Jornandis historia de regnorum ac temporum successione, manca in initio. 2. Ejusdem liber de rebus geticis, mancus in extremis.

Fuit hic codex, ut in prima pagina a quodam, qui M. Syndicum se appellat, cum anni 1479 indicatione, notatur, olim in libraria S. Martini ecclesiae Maguntinensis. Desunt principium et extrema. Incipit opusculum de regnorum successione fol. 1. a verbis: „et finis regni evenit" (ap. Murat. T. I. p. 224. a. lin. 36.). Fol. 51 v. legitur: „explic. Incipit de origine actibusque Getarum." Praemittitur prologus: „Volentem me paruo subuectu nauigii etc.", cuius extrema ita leguntur: „orans pro me frater charissime. dns. tecum." Desinit codex in historiae Geticae cap. 58 in verbis: " filiamque ejus neptem suam amalubergam thuringorum regi" (Murat. l. c. p. 220 b. lin. 2). Ex vetusto hoc codice chronici universalis saepissime lectiones memorantur a Cl. Salmasio in notis ad Florum e. g. ad l. 1. § 6. ubi appellatur: „antiquissimus Jordanis codex Longobardicis literis scriptus."

MLXXX. Pg. S. XIII. et XIV. ff. 600. 8.: 1. Hippocrates de regimine acutorum morborum. 2. Anonymi summarium medicinae. 3. Hippocratis Aphorismi. 4. Hippocratis Prognostica. 5. Liber pulsuum. 6. Liber urinarum. 7. Anonymi carmen de herbis. 8. Carmina de pulsibus, cum comment. Aegidii. 9. Carmen argumenti medici aliud. 10. Constantini opuscula medica. 11. Aegidii versus de cognitione specierum. 12. Versus de judicio ex urina. 13. Excerpta ex Galeni libro rerum naturalium. 14. Antidotarius major, ordine alphabetico dispositus.

MDXLVI. Pg. S. XII. ff. 330. 4.: 1. Senecae epistolae. 2. Epistolae Senecae ad Paulum Apostolum et Pauli ad Senecam spuriae. 3. Anonymi prophetia sive admonitio ad corrigendos mores, cuius initium: „Ego fons vivus."

Complectitur hic codex tantum Senecae epistolas LXXXVIII priores. Collatae sunt cum hic codex Parisiis adhuc esset, a C. F. T. Emmerico in Schweighaeuseri gratiam, Epp. I—XXXII. et LX—LXXXVIII. Vide Schweigh. notas in Sen. epp. p. 243. 244. Similis argumenti codex Reuchlinianus, qui ornat bibliothecam Carlsruhensem, indicatur a Molitero (Beytr. zur Gesch. und Lit. p. XXXIV).

MDLXVIII. Pg. S. XI. ff. 302. fol.: 1. Julii Solini rerum memorabilium libri. 2. L. Annaei Flori historia Romana. 3. Dicta Pauli Orosii historiographi de situ orbis, de Asia videlicet majore et minore, de Europa et de Africa.

Finitur Solinus fol. 82 v. cum verbis: Julius Solinus explicit feliciter. Studio et diligentia Doni (Domini) Theodosii invictissimi principis. Incipit fol. 83 r. Flori historia Romana, hac inscriptione rubra insignita: Lucii Annei Flori epitoma (*superscriptum est:* superscctio) de Tito Livio, qui Istoriam (sic) R. ab urbe condita scripsit, Incipit prologus. Conspirat hic Flori codex optimus in aliquibus lectionibus cum illo codice Palatino, ex quo Salmasius in suis notis ad Flori historiam non spernendas lectiones excerpit, quemque ad I. 1. §. 4. „non pessimae notae alterum Palatinum" appellat. cf. I. l. c. §. 9. c. II. §. 1. c. III. §. 7. Verumtamen arguunt plura, has schedas non esse a Salmasio in partes vocatas. Atque primum noster codex antiquior est illo Palatino, quem Salmasius Saec. XIV. exaratum esse tradit (ad L. I. c. 2. §. 1.), atque Nazarianis membranis aetate vix inferior. Deinde vero plures inveniuntur in nostris membranis lectiones, quae a Salmasio non memorantur. Ut in duobus exemplis defungamur: eadem antiqua lectio, quam Salmasius solis Nazarianis schedis tribuit in fine cap. I.: „placitum desistat gentium Roma potiretur," in hoc codice invenitur eadem, atque hae eaedem membranae tuentur lectionem (Lib. I. c. 10. princ.),

quam idem vir magnus ex suo ingenio profert: „*regnis*" pro regibus. Quae tertio loco ponuntur, dicta geographica Pauli Orosii, (excerpta ex ejus historiar. Lib. I. c. 2.) incipiunt fol. 145 r., manca in fine, quippe quae desinant in descriptione Africae in verbis: „A meridie gentes Aulalum quos nunc Galaules vocant. usque ad oceanum hesperium contingentes. hic. e. universus."

MDCXVI. Pg. S. XI. ff. 273. 4.: Plauti comoediae XII, Bacchides, Mostellaria, Menaechmi, Miles Gloriosus, Mercator, Pseudolus, Poenulus, Persa, Rudens, Stichus, Trinummus, Truculentus.

Est Ms. secundus Taubmanni, collatus a Camerario, vid. Plaut. ed. Taubm. praef. et ib. not ad Bacch. Act I. Sc. 1. v. 2. 30. et passim. Legitur in primo folio: „liber iste est see. marie et sci corbi Frising."

MDCLXI. Pg. S. XIII. ff. 232. 4 obl.: Ovidii metamorphoses (a fine nonnulla desunt).

Notatum est in codice: „Ms. primus vocatus Grutero."

MDCCXXXVII. Pp. ff. 40. 4.: 1. Elegia gratulatoria in gratiam ill. et ser. principis etc. Friderici (III.) electoris etc. scripta juxta literas tituli a Georg. Agricola, nomine scholae Ambergensium anno 1559. 2. Oratio de laude urbis Ambergae recitata in schola Ambergensi a Georgio Agricola anno Dom. 1557 22 Apr. deinde anno 1559 quibusdam in locis aucta.

Traditus est hic codex a bibliothecae Vaticanae custodibus universitati Heidelbergensi loco illius codicis, No. 1737. insigniti, qui secundum inventarii bibliothecae Palatinae indicationem Heidelbergensis Sapientiae alumnorum carmina continet; videntur mutati esse numeri.

MDCCCLIV. Pp. ff. 119. fol. Annales academici, a Lamberto Ludolfo Helmio Pithopoeo Daventriensi inde a Januario anni 1587 inchoati, et usque ad fin. Febr. 1588 continuati; retexti deinceps ab anonymo inde a Junio 1599 usque ad Decembr. anni 1601. Continuati a Ludovico Hecmanno Bibliothecario acad. inde a mense Dec. anni 1605 usque ad Januar. 1614 et a Ludovico Herdero Heidelbergensi Palat. Bibliothecario acad. a primo die Jan. 1614 usque ad Decembr. 1619.

De hujus instituti ratione Pithopoeus in folio primo ita exponit: „Inito hoc magistratu, eoque per biennium proximum continuum bene laudabiliterque gesto, Fridericus princeps, et jam Rector quoque magnificentissimus, cum multa alia salubriter ad amplificandam Academiae suae dignitatem ac ornamenta, et utilitatem constituit, tum discessurus jam suo hoc biennali magistratu scholastico, hoc quoque, praeclaro et commemorando ad posteritatem exemplo, clementissimè Academiae suae mandavit, ut ea deinceps ex suo senatus corpore unum aliquem deligeret, cui *Annalium* confectio injungeretur, simulque paucis post mensibus celsitudo ipsius et magnificentia, hanc ad rem donavit et Academiae suae tradidit hunc librum, in quem deinceps singulorum annorum non in Germaniâ tantum, verumtamen in vicinis eique adjacentibus regionibus regnisque, totaque Europa, atque adeo etiam extra eam, quoad fieri possit, res praecipuae et memorabiles, dignaeque, quae a posteris quoque cognoscantur, a delecto ad hoc munus, non ut in continua integraque historia, copiose et ornate, sed ut in Annalibus, breviter per summa rerum capita non expressis omnibus rerum gestarum circumstantijs, et familiari perspicuoque stilo et orationis charactere, vere fideliterque describerentur.“

MDCCCCXII. Pp. v. H. ff. 290. Varia carmina, pleraque latina et a poetis Heidelbergensibus composita, pauca quaedam graeca.

Continentur inter alia Joh. Brantii, Rectoris Scholae Vesaliensis carmen ad Frider. Elect. et Georg. Wilhelm. March. Brandenb. d. III. Oct. (1612.) Vesaliam ingressos; Caroli Hugelii Heidelb. carmina gratulatoria (jocose alia manus superscripsit: vitiosa) in adventum Ottonis Henrici Electoris anno 1556; Nicolai Lombartii Campani Vitriacensis poetae epigrammata ad Cardin. Robertum a Lenoncuria; Poema jocosum (subscriptum: „P. a Bisbice Boh. poeta pessimus, ut videtur, aliud agens fec.“) in antiquitates Gruterianas, Matth. Gothi Cherusci poema in obitum Pauli Melissi Schedii, Lacrimae Lamberti Pithopoei in funere praematuro Georg. Benedicti Harlemi, juv. doctissimi et poetae elegantissimi ad Janum Dousam, Justum Lipsium, Paulum Melissum, Johannem Posthium, Janum Gruterum, Scipionem Gentilem, Hieronymum Commelinum (a. 1612); de vi potentiaque amoris illustris locus Oppiani in 2 Cyneg. latinitate donatus, quo Conr Rittershusius „nuptiis Gruterianis adcinebat absens praesens“; quinque folia codicis s. XV, qui poeticen vorsa oratione conscriptam exhibebat, priora folia duo scholia exhibent in margine; Susanna, comoedia quinque actus complectens, prologus argumenta singulorum actuum et epilogus vernaculo, reliqua latino sermone conscripta; contemplationes Petri Citadellae ad clarissimos Senatores Venetos, a natali Christi M. D. L. sept. Cal. Jan.; Elegia Arnoldi Lapmarii ad Jan. Gruterum.

MDCCCCXIV. Pp. S. XVI. ff. 458. fol.: 1. Auctoritates biblicae secundum ordinem alphabeti expositae sive glossatae per S. Thomam. 2. Anonymi postilla. 3. Leonardi Aretini comoedia. 4. Liber Minoritarum per Bartholomaeum de Saxo Ferrato. 5.

Fragmentum libri astronomici (quaedam ab initio desunt, etiam, ut videtur, a fine). 6. De differentiis Ciceronis in dubiis rebus. 7. Hieronymus Quarinus in Xenophontis philosophi vitam ad Ill. Malatestam Novellum. Addita est epistola Cardinalis Besarionis ad auctorem. 8. Themistii oratio de pace ad Valentem Imperatorem. 9. Ejusdem sermo adhortatorius ad Valentinianum Juniorem, Georgio Remo interprete. 10. Joannes Casa de officiis amicorum potentiorum et tenuiorum. 11. Limostenii oratio de expeditione Bullionaei in terram sanctam, cum epistola ad Ottonem a Grunradt. 12. Menradi Molteri dialogus mortis et coloni. 13. De Joanna Papissa, ex Philippi Bergomensis libro de claris mulieribus. 14. Martini Gerstmann epistolae duae, Venetiis scriptae anno 1561 et 1557 ad Huldericum Fuggerum comitem a Weissenhorn. 15. Copia mandati Friderici ducis Holsatiae, dati ad tractandum cum rege Christierno. 16. Salvus conductus Christierno regi datus ab eodem. 17. In orationem Demosthenis de ordinanda republica notata, cum fragmento versionis. 18. Guilielmi Xylandri epistola ad Hieronymum Wolfium. 19. Proditionis Lausanensis praetextus, verae causae et capita praecipua, ejusdemque proditionis apparatus, exitus et auctorum nomina. 20. Nobilitatio et laurea poëtica cum concessione armorum Georgio Fabricio a Maximiliano II. Imperatore facta. 21. Bernhardi Metelli epistola ad Ulricum Fuggerum. 22. Henrici Bomelii bellum Trajectinum. 23. Explicatio loci cujusdam ex Galeno. 24. Lucretiae Romanae

mulieris clarissimae orationes. 25. Miscella quaedam eaque manca.

Quod sexto loco positum est opusculum, mera est enumeratio vocum synonymarum ex Ciceronis scriptis a recentiori quodam auctore compilata, quales plures reperiuntur; vid. Fabr. Bibl. lat. ed. J. A. Ernesti p. 234. Simile opusculum vidit Creuzerus in codice Norimbergensi, quem indicavit Mannertus in opere, cui titulus: Miscellen meist diplomat. Inhalts p. 86.

III. Deutsche Handschriften.

XLII. Pg. [illegible]. 9. Bl. 202. 4.: 1. Otfried's poetische Bearbeitung der Evangelischen Geschichte. Im Anf. mangelhaft.

Die Handschrift beginnt mit v. 151 der Zuschrift an Ludwig den Teutschen:

bimíd(e) ouh allo pína.
got freuue féla ſinA.
Lang ſin daga ſint
zithein(o) éuuinigen líbe.
bimíde ouh zálono ſál.
thaz uuir ſin ſichor úbaraL.

Bl. 191 b schließt sich mit lib. V. c. 25. v. 528.

zithemothionoste.
ſie ſinthar al gidróste.

Das Uebrige fehlt wie in der Ausgabe von Matth. Flacius (s. Schilter I. S. 382); nach acht weißen Pp. Bl. folgt Bl. 200 der Schluß von Otfried's Briefe an die Mönche von St. Gallen Hartmuat und Werinbraht, anfangend mit v. 282:

gibietent unſ zi uuare etc.
bis ans Ende: thar ſce gallen thionont.

2. Bl. 200 b. Bruchstücke einer poetischen Legende vom h. Georg; wenigstens im 10. Jahrh. geschrieben.

S. diese Bruchstücke am Ende dieses Verzeichnisses.

I. Pp. Jh. 16. 45 Bl. Fol. Gesundheitslehre nach astrologischen Regeln (ohne allgemeinen Titel).

II. Pp. Jh. 16. 34 Bl. Fol. Astronomicum caesareum. Eine Gruntliche außlegung des buchs Astronomici Cäsarei, vnd seinerr Instrument, darinne des gantzen himels lauff on alle rechnung, vnd Kopfbrechen, zu ewigen zeiten, mit sambt den finsternussen gefunden wirdt. Inn Deütscher sprach auffs kurtzest begriffen. (Von Petrus Apianus.)

Die Vorrede, über welcher der Verfasser sich nennt, ist geschrieben zu Ingolstädt 1540.

III. Pg. Jh. 14. Bl. 16. Fol. Ein Wahrsagebuch nach den Mansionen, oben halb rund beschnitten, mit Zeichnungen einiger der 28 Mansionen *).

IV. Das erste Blatt Pg. die übrigen Pp. Jh. 15. 270 Bl. Fol. (S. Adelung I. S. 19. 41 flgd.) 1. Geschichte Wilhelm's von Orleans, Bl. 1 - 197.

In einem Zirkel mit rother und schwarzer Schrift abwechselnd folgende Ueberschrift:

Hie. hebt. sich. an. herr. wilhalm. von. orliens. gute. rede. אבג. 1455.

In zwey durchgeschnittenen Pergamentstreifen oben und unten auf der ersten Seite stehen die Verse:

Der das Puoch hat geticht vnd tuon bekannt
Ruodolff ain Diener ze montfortt ist er genant.

und unten:

zuo Dienst Schenck Cuonratten zuo wintterstetten
der In darumb hat gefleher vnd gepetten.

---

*) Der Römische Catalog giebt diese Handschr. als in der Mitte und am Ende unvollständig an; es fehlt aber nichts.

Am Ende steht:

Diß buch ward geendet zu Höchstetten uff Donrstag vor dem Sunntag vor Waltburgis von Conradus Schreyber von Oetingen. Anno Dni Mccccclviij.

Die Verse ohne Absatz. Anfang:

Rainer tugende weyser rautt
Von Edels hertzen lare gatt
Ob alles lobes wirdigkaytt
Den preyse die zucht allain trait
Doch muß ain man was er getuott
Lobe vnd lobliches guott ꝛc.

2. Erzählung vom Ritter Conrat, Bl. 198 bis 208 b.

Darüber 1467 mit der rothen Inschrift:

Diser Spruch ist Der vorrt genant
Den Schönen Leütten wol erkant.

Anfang:

Es was ain ritter lobleich,
Mitt grosser hübschhait tugentreych
Der was Conrat genannt ꝛc.

Ende:

Geendet auff Assumcionis marie würtzweich von Conrade Schreyber von Otingen der zeit zu Augspurg Anno Dni 1478.

3. Die rede von einer graseryn. v. 208 b bis 210.

Anfang:

Die Mynn ist wunderlich gemuott
Sie tuott manigen schnöden guott ꝛc.

Ende:

Ao. 1479. Dominica reminiscere.

4. Von Bl. 211 — 225 b.: So Sagt ditz nachgeschriebene Rede Von dem Studenten zuo Pareyß vnd der Schönen Junckfrawen daselbst wie ains durch das ander starbe vonn grosser liebin wegen die sie zur ain ander hatten.

Nach der Nachricht am Ende geschr. im J. 1466 von demselben Schreiber.

5. Hie vacht sich an der kriege des Puolers vnd des Spilers. S. 225 b — 228 a: Gar ain Schöne rede uon der Liebin vnd der Schonin wie sie kriegten mit ainander, bis zu Ende.

Es schließt sich diese Erzählung S. 225 b also:

Es sey frawen oder man
Wem hertze lieb hat wol getan
Dem tuoit es In den augen wol
Und wer es geuerbet als ain kol
Es ist zu plikeu hermlin vein
Lieb ist das liebste vingerlein
Damit alle trüwe vermähelt wyrtt
Also spricht der Suochenwirtt

Amen. finitus est quinta feria ante dominicam Invocavit Anno Dni Millesimo CCCC lxxix.

Sowohl in der Geschichte des Wilhelm von Orleans als den kleinen Erzählungen und Schwänken sind überall Zwischenräume gelassen, welche mit Zeichnungen ausgefüllt werden sollten. Es findet sich aber nur Bl. 50 a ein einziges Bild bey der Abentheuer: „Wie Wilhalm von liebe entzunt warde," wo zwey aus einem Eisendruckblatt ausgeschnittene Figuren von einem Jüngling und einer Jungfrau, welche sich umarmen und küssen, aufgeklebt und mit einem grünlichen Grunde versehen sind, um darzustellen, wie Amelya dem Wilhelm mit Küssen den Unmuth vertreibt.

V. Pp. Jh. 15. 68 Bl. Fol. Das erste Blatt ist halb weggerissen. 1. Eine Vertheidigung des Christenthums gegen die Juden, in 125 Capiteln, Bl. 1 — 13 a, von einem zum Christenthume bekehrten Juden.

Mit folgender Ueberschrift: „Hier sich hebt an ein Epistel oder ein sendung die gemacht hat maister Samuel ein jud oder ein Israelit geporn von der stat Marochitan vnd hat sie gesant maister Raby Ysaac der schul oder Synagog die da ist zu Limeza In dem kungkreich hat dieselben Epistel ein heilig man pruder Alfon ein prediger von hyspani bracht van Ebrayscher zung in latein vnd maister freinher pfarrer zu Straßgang hat sie von latein bracht zu Teutsch und hebt sich also an."

2. Eine Anweisung zum Aderlassen, Bl. 13 b bis 17.

Unter dem Aderlaßmännchen auf der ersten Seite steht: Hans grunawer pictoravit.

3. Heinrich von Muglen (Mügeln) hungarische Chroniken (bis zum J. 1333), Bl. 18 bis 53.

Also anhebend: „Als die alten maynster und die beschreyber der hystorien vnd der ding die begangen seint beschreiben han als Yosephus vnd Ysidorus Orosius vnd Valerius Also wil ich heinrich von Muglen euch kürtzlich beschreiben die hystorien der herren wie sie herkommen sind in lob dem hertzogen rudolffen deme wirdern von österreich wann ich den namen sein wirdikeit in das puches haup meines getychtes zu allen zeitten setz durch recht vnd auch von schulden.“

4. Cronika der römischen Könige bis zum J. 1377. Bl. 19 bis zum Ende.

Der Anfang: „In gotes namen Amen. Die cronica ist gemachet vnd genomen aus der grossen croniken vnd dem spiegel hystoriarum auf das allerkürtzist vnd das daz man von langer rede wegen nit verdrossen werde dar inn zu lesen vnd doch verstee vnd wissen etwas von den römischen kunigen sunderlich von den diesender dem grossen kunig karolo zu dem römischen (es fehlt das Wort: „reich“) kumen seind vnd allersunderleichst von den die von dem hertzogthum von swaben zu dem römischen reich kumen seind.“

VI. Pp. J. 16. 94 Bl. Fol. Eine Anweisung zur Stellung der Nativität enthaltend, unter folgendem halb mit rother, halb mit violetter Dinte geschriebenen Titel: „Zv wissen. War zue ain yeder mensch genaigt vnnd was seine aigenschafften seyen von seiner Mueter Natur. Durch den hochgelerten, Johansen Hartung Doctor. Aus dem Latein in das hohe Teusch gebracht.“

VII. Pp. Jh. 15. 22 Bl. Fol., mit vielen Bildern; ein astrologisches Wahrsagebuch, in gereimten Sprüchlein.

VIII. Pp. 9 Bl. Fol. Ein ungebundener Fascikel verschiedener Papiere: ein Verzeichniß von Herzog Johanns von Zweybrücken Münzen (in fünf Seckeln), ein zu Messina im J. 1598 in ital. Sprache vollzogenes Notariats-Instrument, wodurch ein in dem Hafen von Chios (Scio) abgeschlossener Contract über den Transport verschiedener Güter beglaubigt wird; ausserdem verschiedene Recepte.

IX. Pp. Jh. 16 oder 17. 69 Bl. kl. 8. Ein mit Ausnahme weniger Blätter von der Churfürstin Elisabeth von der Pfalz (Gemahlin Friedrichs IV.) eigenhändig geschriebenes Gebetbuch, meist Umschreibungen von Psalmen enthaltend.

X. Pp. Jh. 16. 29 Bl. 4. „Aristeas zw seine Bruder Philocratem vonn der außlegung der Ain vnnd siebenzigenn außleger der gotlichenn gesetz durch Mathiam Palmerium Pysaner auß griechischem Inn latein vnnd durch Dietherichenn Reysachen Beder Rechtenn Doctor vnnd der loblichenn Universitet Ingolstat In denn kaiserlichenn Rechtenn ordentlicher Leser in teutsche gezogen."

Die Zuschrift an Georg, Pfalzgrafen und Herzog von Ober- und Niederbaiern ist geschrieben zu Ingolstadt am Neujahrstage 1502.

XI. Pp. 68 Bl. 4. (ohne Titel), wahrscheinlich 15. Jh., eine Anweisung, was an jedem Tage des Jahrs zu thun oder zu vermeiden ist.

Anfang: „In dem allerwirdigistem manet, des kristmones der da haisset der Jenner vnd an dem tag So sich der entzündet an demselbn ersten tag So ist gut news gewannt anzelegen vnd auch news zimer-

werk am ze vengen vnd das ist alles gelücklich. Aber des selbn tags sol man nicht streittes pflegen vnd auch nit ader lassen oder man wirdt von dem aderlassen fiebrig" u. s. w.

XII. Pp. 16 Jh. 108 Bl. 4. Titel: Daß vrteil der geschicht menschlichen handels von Influßung des gesterntzs grüntlicher warheit Ingegossen dissem nach gestympten menschen, alles handels vergangen vnd zukunfftig von irgent, vntz in daß grab von Johann grümbach von Liechtemberg rc. gesprochen nach heydenischem vßsprech rc. (ums Jahr 1570).

XIII. Pp. 15. Jh. 295 Bl. 4. ohne Titel, fängt an: „Albumasar sprach zu dem kunig dawid an dem tag von dem herren des jares" rc. Eine Abhandlung über den Einfluß der Gestirne. (Wahrscheinlich eine Uebersetzung der Schrift, welche in dem alten Büchercatalog der Universität, Libri secundi lateris Biblioth. Univers. pulp. 6. lit. B., vorkömmt unter dem Titel: Flores Albumasar in judiciis Astrologie.)

XIV. Pg. 72 Bl. kl. 4. Am Ende: Anno Domini M⁰ CCCC⁰ VII⁰ Terminatum est hoc opus die Mercurii post festum Annunciationis Marie de quo laudetur Deus per infinita secula seculorum Amen, enthaltend ein Lehrgedicht über die Natur: „Der meide krantz" (von Heinrich von Mugeln).

Also anhebend:

In lob der hochsten wirdickeit
Do nye der hymel vberschreit
Noch nymer vmenveiffen kan
Ich tummer vah zu tichten an u. s. w.

Der Dichter eignet am Ende der Einleitung und im Anfange des Gedichts sein Werk dem Kaiser Karl IV, „dez waren gotes frunt," zum Dank für die ihm

erwiesenen Wohlthaten („sint mich sein gabe hat gericht"), zu. Auch spielt der Kaiser in dem Gedicht eine große und sehr rühmliche Rolle. Bl. 3 a beginnt das Gedicht also:

Daz buch heizt der meide krantz
Dy got gepar an allen schrantz
Und bleib doch keuscher vil denn e.
Daz feur tet nicht dem pusche we
Den moyses sach prunnen vor
Got in irs reinem hertze tor
Sein wort zu fleische werden liez
Daz lutzifers gufft verstiez.

Das Gedicht hat eine damals nach dem Muster von des Boetius Consolatio philosophiae sehr gebräuchliche allegorische Einkleidung. In der Personificirung von 12 Weibern, welche um den Vorrang mit einander streiten und den Kaiser um seine Entscheidung angehen, wird der Weisheit Karls IV. die Ehre zugetheilt, den Rang der Wissenschaften zu bestimmen. Es treten, nach einander, zuerst die Philosophie, dann die sieben freyen Künste (Grammatik, Logik, Rhetorik, Musik, Arithmetik und Geometrie), hierauf die Physik, die Alchymie, zuletzt die Theologie vor den Kaiser und beschreiben ihre Tugenden und Verdienste *). Die Alchymie verräth, ihre poetische Selbstständigkeit vergessend, in ihrer Rede auch den Namen des Dichters:

„Dy kunst dy ist vnschuldig dran;
Ob heinrich nicht wol tichten kan."

---

*) In den Zeichnungen sind alle Wissenschaften abgebildet als Königinnen oder Könige mit goldenen Kronen auf den Häuptern, nur nicht die Grammatik, welche bloß ein gelbes Kopftuch trägt; die Philosophie hält in der rechten Hand ein Haus, in der linken ein geschlossenes Buch, die Grammatik säugt an ihren Brüsten zwey Kinder, die Logik hält auf der rechten Hand eine Taube, in der linken eine grüne Schlange, die Rhetorik sitzt in der Stellung einer redenden; die Musik spielt auf einer Harfe, die Arithmetik zählt Geld an einem Tisch, die Geometrie trägt in jeder Hand eine goldene Meßruthe, der Astronomie ist ein Winkelmaß mit der Richtschnur in die Hand gegeben; der Physik oder Arzneykunde steht zur Rechten das Leben als ein Knabe und zur Linken der Tod

Bald aber erfahren wir den Namen des Dichters noch genauer. Denn als den Kaiser seine Räthe, welche er aufgefordert zum Urtheil, selbst zu entscheiden bitten, wendet sich Carl an den Dichter:

Der keyser sprach: von Mugellen
Heinrich, was dünket dich gefein,
Welch vnder in hob dy wirdycheit.

Als aber auch dieser die Entscheidung von sich ablehnt, so muß dann Carl sich entschließen, selbst das Urtheil zu sprechen:

Der ersten wold er gen den sigk
Da winkte im seines krauzzes plik
Daz wird vnd er vnd lobes art
Der letzsten (Theologie) von dem keyser wart
Jedoch der andrin wirdicheit
Gebot des keysers nicht versneit
Er liez sy in der cronen stan
Doch musten sy zu hinderst gan.

Der Kaiser sendet hierauf alle diese Frauen reichlich beschenkt aus in „der naturen lant," mit folgendem Auftrage:

Und tut der frawen mein bekant
Waz ich euch hy geteilet han
Und mag daz vrteil dort bestan
So bit, daz sy chrone dy
Der ich dy wirde reichte hy

---

als eine bleiche Gestalt mit dem Leichentuch abgebildet, die Alchymie hält in jeder Hand ein Büschel mit Blättern von verschiedenen Farben; die Metaphysik in der rechten Hand eine menschliche Büste, was der Dichter selbst also erklärt:

Aus derselben rechten hant
Sich schaude der naturen want.

Die Theologie hält auf ihrem Schoß ein Lamm mit sieben Hörnern. Die Logik kömmt bey den Schilderungen, welche der Dichter von den einzelnen Wissenschaften macht, am schlimmsten weg:

Di dritte kunst hieß loyca
Dy hilt sich zu dem kayser da
Bleich vnd mager ir gestalt
In scharpfen spruchen was si halt ꝛc.

Daʒ ir dy andrin vndertan
Sint, also wil ich einen man
Euch geben auß dem rate mein
Derselbe sol ewr furer sein,
Er weiʒ wol der naturen lant,
Der riter site ist genant,
Vnd volgt ir senme spor geleich
So mugt ir varen sicherleich.
Wenn ir kumpt in naturen stat
Der ritter da ein swester hat
Dy ist gar reich vnd beyʒʒet ʒucht
Bey der ir vindet all genucht
Daselbst sulr ir abestan
Vnd bit dy frawn mit euch gan
Ezu der naturn, daʒ ist mein rat,
Wa site ʒuht nicht mit ewch gat;
Ir blibt versaumpt gar der mer,
Wa ir der ʒweie bleibet ler.
Natura spricht, eʒ sein ein van,
Wer kunst wil ane siten han.
Kunst ane ʒuht si achtet nicht,
Wan si hat alle kunst geticht.

Die 12 Mägde machen sich nun auf den Weg und kommen durch Hülfe der Zucht in den Pallast der Frau Natur, obgleich die vier Thore desselben nach den vier Weltgegenden durch vier Riesen bewacht waren, wovon der Riese des dritten Thors besonders schrecklich war:

Der waʒ den mayden gar vnkunt
Ezwelf wind er lieʒ durch seinen munt
Daʒ sy dar chumen mochten nicht
Daʒ tor gen süden waʒ gericht.

Es beginnt denn nun das eigentliche Lehrgedicht mit der Ueberschrift:

Hy künt des buches meister valt
Wy dy natura war gestalt.

Die Natur theilt nun nicht nur selbst ihre Belehrungen mit, sondern ruft auch die Künste und Tugenden herbey, um die Wünsche des Kaisers zu befriedigen. Es ist in diesen Belehrungen manches Merkwürdige über die damaligen Kenntnisse von Philosophie und Naturkunde enthalten.

XV. Pg. Jh. 15. 19 Bl. kl. 4. Ein astronomisch-astrologischer immerwährender Kalender.

XVI — XVIII. Pp. Jh. 14 oder 15. 281 301. 401 Bl. gesp. C. gr. Fol. mit vielen Gemälden. Teutsche Uebersetzung des Alten Testaments in 3 Bänden (ohne Versabtheilung).

B. I. Die Vorred Iheronimi über die V Bücher moyse Bl. 1 — 9. Genesis, Bl. 10 — 69 a, also anfangend: „In dem anegeng geschuff got den hymel vnd die erde wan finster ware vff dem abgrunde vnd der gaist gottes ward getragen vff die wasser vnd got der sprach liecht werd gemacht vnd das liecht ward gemacht" ꝛc. ꝛc. Exodus, Bl. 69 a — 116 a. Leviticus Bl. 116 b — 143 a. Numeri 143 a — 156 a. Deuteronomicum Bl. 156 a — 219 a. Die vorred über das buch Josue Bl. 219 a — 219 b. Hie vahet an Josue 1. Bl. 219 a — 243 a. Hie hat ain ende das buch Josue vnnd hebt an dz buch Judicum das erst Capitel Bl. 243 a — 277 b. Hye hat ain end dz buch Judicum vnnd fahet an dz buch Ruth 1. Bl. 277 b bis zu Ende.

B. II. Großes Titelgemälde auf dem ersten Blatt, den Verf. des Buches der Könige vorstellend, mit der Ueberschrift: Die vorrede oder prologus In der kunige buch. Die vorrede Iheronimi uber die vier bücher der kunige, Bl. 2 — 4 a. Das erste buch der kung, Bl. 4 a — 44 a. Das ander buch der kung, Bl. 44 a — 72 a. Das dritte buch der kung Bl. 72 a — 104 a. Das vierte buch der kung Bl. 104 a — 140 a. Die vorred vber die Bücher Paralippomenon hienach Bl. 140 a — 142 a. Hie vaht an das erste Buch Paralippomenon Bl. 142 a — 167 b. Das ander buch Paralippomenon Bl. 167 b — 194 b. Ein ende haben die bücher paralippomenon vnnd vahent hie an die vorreden vber die bücher Esdre Bl. 194 b — 196 a. Ein ennd hat die vorred vnd vahet an dz erst buch Esdre vnnd des buchs ouch das erst Capittell, Bl. 196 a — 204 b. Hye hat ein ennd das erst buch Esdre vnnd vahet nun hyrnach an das annder buch Esdre das erst capittel hienach von wort zu wort | zu wortte also luttende wie hernach volgt Bl. 205 a — 217 b. Hie hat ein ennde das ander buch Esdre vnnd vahet

an das dritte, Bl. 217 b — 232 a. Hye haben ain ennd die dry bücher Esdre vnnd vahet nu hyenach an die vorrede vber das buch Thobie von wort zu wort wie hienach volget, Bl. 232 a u. b. Dz buch Thobie Bl. 232 b — 245 a. Die vorred vber das Buch Judith — das buch Judith 245 a — 259 b. Die vorred vber das buch Hester et cetera, Bl. 259 b — 260 b. Das buch Hester Bl. 260 b — 374. Die vorred vber dz buch Job Bl. 274 a u. b. Ein annder vorred Bl. 274 b. Aber ain ander vorred Bl. 274 b — 276 b. Das buch Job, Bl. 274 b bis zu Ende.

B. III. Drey Vorreden über den Psalter Bl. 1 — 2 a. Der Psalter Bl. 2 a — 55. Die vorred vber die bücher Salomonis des wysen kuniges, Bl. 56. Das buch der bysvel Salomonis des kunges Bl. 56 b bis 77 a. Vorred vber dz buch ecclesiastes Bl. 77. Das buch Ecclesiastes Bl. 78 — 85 b. Cantica Canticorum Bl. 85 b — 89 a. Die vorred vber das buch der wyßhait, das buch der wyßhait, Bl. 89 a — 103 b. Die vorred vber das buch Ecclesiastici (Sirach) Bl. 103 b — 104 a. Dz buch Ecclesiastici Bl. 104 a — 144 b. Die vorred vber den propheten Ysaiam ist sich anhebent Bl. 144 b — 146 a. Das Buch des hailigen propheten Ysaie Bl. 146 a — 193 b. Die Vorred vber den propheten Jeremiam, Bl. 193 b — 194 a. Jeremias Bl. 194 a — 243 a. Das buch der clag Jeremie Bl. 243 a — 247. Die vorred vber Baruch dz Buch, das Buch Baruch Bl. 248 — 254 b. Die vorred vber Ezechielem Bl. 254 b. 255 a. Der prophete Ezechiel Bl. 225 a — 304 b. Die vorred vber Danielen den propheten Bl. 304 b — 306 a. Der prophet Daniel Bl. 306 b — 362 b. Vorred vber die XII minern propheten Bl. 362 b — 363 a. Die kleinen Propheten Bl. 363 a bis zu Ende.

XIX-XXIII. Pp. Jh. 15. gesp. C. mit (ziemlich rohen) Bildern bey dem Anfang der Bücher, und stark (aber ebenfalls nicht geschmackvoll) verzierten Anfangsbuchstaben; 363. 246. 379. 327. 365 Bl. gr. Fol. (Die Blätter des letzten Bandes sind von dem Abschreiber selbst mit roth geschriebenen römischen Zahlen bezeichnet, der zweyte Band ist in der Mitte durch die ätzende

Kraft der schwarzen Dinte sehr stark beschädigt worden): Uebersetzung der heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments. Hinter den kleinen Propheten am Ende des vierten Bandes ist der Name des Uebersetzers von diesem Theile auf einem eignen Blatte genannt: „Hie endet sich micheas (Maleachi) der prophet vnd die propheten sind alle vorbracht von latin zu tutsche von propst Cuonrat von nierenberg item.“ Die Uebersetzungen dieses vierten Theils sind von den Uebersetzungen der andern Theile in Sprache und Weise so sehr verschieden, daß sie nicht von Einer und derselben Hand seyn können.

B. I. Die fünf Bücher Mosis, Bl. 1—293. Anfang des Prologus: „Bruder Ambrosius brachte mir dine goben Vnd ouch die süssesten Brieffe die mir die tuweter bewerten truwe für getragen hant“ ꝛc. Anfang der Genesis (Bl. 13): „In dem anegenge geschuff got himmel vñ erterich. Aber das erterich waz vtaie vnd lere. Und das vinsternisse was obe dem antlit des abgrundes Vnd gottes geist wart gefuret vber die wasser Vnd got sprach gewerde das liecht Vnd daz liecht wart“ ꝛc. Das Buch Josue: „Hie vobet an das sechste Buoch das zu latin genannt ist Josue vnd ist das erste cappitel“, Bl. 294—328. „Hie vobet das sübende buoch an das man in latine nennet Judicum“ Bl. 329 bis zu Ende.

B. II. Vorrede zu den Büchern der Könige Bl. 1—3. Die vier Bücher der Konige Bl. 4—159 a. Prologus des priesters sancti Jeronimi in dz buch paralipomenon Bl. 159 b — 161 a. Die zwey Bücher Paralipomenon Bl. 162 bis zu Ende. Am Ende dieses Bandes hat der Abschreiber, nachdem er auf das Amen, womit der Uebersetzer das zweyte Buch der Chronik schließt, die Worte hat folgen lassen: „Nü muoß es got walten,“ folgende muthwillige Verse, welche eine spätere frömmere Hand auszulöschen gesucht, geschrieben:

O got durch dine güte
Beschere vns kugeln vnd hüte

Manteln vnd röcke
Geiße vnd böcke
Schoffe vnd Rinder
Vil frowen vnd wenig kinder,

Darunter giebt er seinen Namen in folgendem Verslein zu erkennen:

Explicit durch den Bangk
Emale dienste machent eime das Jor langk.

B. III. Prologus zum Esdras Bl. 1 — 4 a. Esdras der prophete Bl. 5 — 17. Das Buoch Neemie Bl. 19 — 36. Anfang: „Das sint die wort neemie helchie suones vnd geschach in dem zehenden manode“ ꝛc. Das buch Esras (das apokryph. zweyte Buch Esra), Bl. 37 — 56 a. Anfang: „Vnd Josias machte ein osterlemblin in Jhrlm (Jerusalem) dem herrn vnd opferte oder totte das osterlam an dem vierzehenden des ersten monodes ordente priestern durch der tagen stunden mit stolen gecleidet in des herren tempeln“ ꝛc. Vorrede oder prologus des Buches thobie Bl. 56 b — 57 b. Das buoch thobie Bl. 57 b — 69. Die vorrede des Buches Judith Bl. 70 — 71 b. Das Buch Judith Bl. 71 b — 88 a. Die vorrede des buches hester Bl. 88 b — 89 b. Das buch hester, Bl. 89 b bis 106 a. Die vorrede oder prologus (zwey Vorreden) des buches Job Bl. 107 a — 110 a. Das buch job, Bl. 110 a — 145 a. Hie vohet an das buch (nehmlich der Psalter,) der eine gesprochen lobsang des propheten ypo vahet an Beatus vir qui non abyt ꝛc. Bl. 145 b — 242. Anfang: „Selig ist der man der nit ist abgangen in der vnmilten rate (und in der sünden wege nit ist gestanden vnd in des schellmen meister scule nit ist gesessen“ ꝛc. Ueber jedem Psalm stehen die lateinischen Anfangsworte der Vulgata. Die vorrede oder prologus In der wyßheit buch, Bl. 243 b — 245 a. Das erste buch Salomonis der wißheit buch (die Sprüchwörter) Bl. 245 b — 276 a. Das buch Ecclesiastes Bl. 276 b — 288 a. Das buch das man nennet Cantica Canticorum oder das buch der minne Bl. 288 b — 294. Die Vorrede des buches Sapiencie 295 — 296 b. Das buch Sapiencie Bl. 296 b — 317 a. Die vorrede des buches der wißheit das genant ist Ecclesiasticus (Sirach) Bl. 317 b — 319 a. Das buch Ecclesiasticus Bl. 319 a bis zu Ende.

B. IV. (Die ersten sechs Blätter und Bl. 7 a sind etwas enger geschrieben, mit 7 b fängt die vorige Weise wieder an.) Die in den übrigen Bänden beobachtete Capitelabtheilung findet sich in diesem Bande nicht, sondern die Propheten sind in kleinere Abschnitte getheilt und jeder Abschnitt fängt an mit einem oder mehreren lateinischen Worten, womit er in der Vulgata anhebt, wie die folgenden Proben zeigen. Der Prophet Jesaias: „Hie vohet sich an der prologus dz ist die vorsagung sancti Iheronimi des priesters vber Ysayam prophetam,“ Bl. 2. Anfang des prologus „Nemo cum prophetas Niemant der en sicht die propheten beschriben mit versen der briefe Die bi den iuden mit versen sint gebunden“ rc. Bl. 3. „Hie endet sich der prologus über esayam den propheten vnd hebet sich an esayas der prophete zu dem ersten von der geburt vnd dem tode Ysaie“ bis Bl. 72 a Cap. 1. V. 3. „Cognovit, der ochse hat bekant sinen besitzer vnd der esel den parn sines herren Israhel hat nicht erkant, vnd myn volck hat nit verstanden we dem sundigen volcke dem folcke zwar mit vnkunst den bösen samen den bösen meinsamen sünen“ rc. Die Vorsage über Iheremiam den propheten Bl. 72 b — 74 a. Jeremias der wissager Bl 74 a — 149 a. Die weinklage Jeremie des propheten aleph (bey dem ersten alphabetischen Capitel sind auf diese Weise überall die Buchstaben des hebräischen Alphabets zu den Versen geschrieben) Bl. 149 b — 156 b. Hie endet sich der vierueltigen clage Jeremie des propheheten an Baruches buch Jeremias schrib er Bl. 156 b — 164. Die warsage (vorsage) uber Ezechiam den propheten, Bl. 165. Die Cappittel uber Ezechielem (Anzeige der Abschnitte) Bl. 165 b — 169 a. Der Prophet Ezechiel Bl. 169 a — 230 b. Die vorsage uber das buch Danielis des propheten Bl. 230 b — 233 a. Die Cappitel das sint die vnderscheide uber Danielem den propheten Bl. 233 Der Prophet Daniel Bl. 234 — 257 a. Die vorsage uber zwolff propheten Bl. 257. Die kleinern Propheten Bl. 258 — 326. Auf dem letzten Blatt 327 befindet sich die oben angeführte Nachricht.

B. V. Bilder finden sich in diesem Theile, ausser bey den Evangelien, der Apostelgeschichte und der Offenbarung, nur bey den Briefen an die Römer und an Titus, am letztern Ort ist der heil. Paulus mit

einer Brille abgebildet, so wie dies auch dem Evangelisten St. Marcus zu Anfang seines Evangeliums begegnet ist. Angabe der Perikopen Bl. a. b (ungezählt). Die vorrede sant Jeronimus (zwey Vorreden) in dz buch Sant matheus Bl. 1 — 3 a. Die vier Evangelien, jedes auf gleiche Weise, wie das Ev. Matthaei mit den Vorreden des Hieronymus, Bl. 3 b bis 179. Die vorrede über die Episteln Sant paulus Bl. 180 a. Die botschafft zu den römern Bl. 180 b bis 197 a. Die vorrede der botschafft zu den von chorinthia Bl. 197 a. Die beiden briefe an die Corinther Bl. 197 b — 230 a. Die botschafft oder die brieue zu den lüten ad galatas Bl. 230 a — 236 a. Die vorrede der bottschafft zu epheseos, Bl. 236 a. Die epistel oder die botschaft zu den lüten ad ephesios, Bl. 236 b bis 243 a. Brief an die Philippenser mit Vorrede Bl. 243 a — 246 a. Die Epistel zu den lüten ad colonicenses mit Vorrede, Bl. 246 — 250 b. Die erste vnd andere Botschaft zu den lüten ad thessalonicenses mit Vorreden Bl. 250 b — 257 a. Der brieff ad timotheum mit Vorrede Bl. 257 a — 260 a. Der brieff oder die botschafft zu thitum mit Vorrede Bl. 260 a — 263 a. Der brieff zu Philomoni mit Vorrede, Bl. 263 b — 264 a. Die epistel zu den hebreischen mit Vorrede Bl. 264 b — 270 a. Die vorrede der apostel gedat Bl. 270 b — 271. Actus 272 — 312 b. Die epistel Sancti Jacobi Bl. 312 b — 316 b. Die epistel von sant peter Bl. 316 b — 320 b (nur der erste Brief Petri findet sich hier). Die epistel Johannis Bl. 320 b — 324 a (nur der erste Brief ist übersetzt). „Hie vohet an die vorrede des buoches sant Johannes der heimlichen offenbarung.“ Es ist aber diese Vorrede hernach als das erste Capitel des Buches geschrieben und das erste Capitel der Offenbarung mit der Ueberschrift: „das andere cappittel“ versehen worden. Bl. 324 b bis zu Ende. Am Ende steht; „Deo gracias,“ und etwas weiter unten: „Das vierde theil“.

XXIV. Pq. Jh. 14. 259 Bl. gesp. C. gr. Fol. Zwey und sechszig Predigten des Bruders Bertholt, deren Verzeichniß und lateinische Anfangswörter das erste Blatt enthält.

Die erste Predigt beginnt also: „Ez spricht der guote herre sanctus Paulus in der heiligen epysteln

Ir sult wise sin. Daz uch ibt geschehe als vnwisen luoten“ ꝛc. Am Ende steht roth geschrieben folgende Nachricht: „Die edele frauwe Elizabeth von Namen pfalntzgrevinne bij Rin vnd hertzoginne in Beigern hat gezuoget diz buoch. Daz do vollenbracht wart in dem Jar. da man zalte von cristi gebuorte. M. ccc. lxx. jar an dem duonrestage zu prime vor sant lucien tag der heiligen jungfrauwen.“ Die Handschrift ist auf sehr schönem Pergament sehr sorgfältig geschrieben.

XXV. Pp. Jh. 16. 174 Bl. Fol.: Der gantz Psalter durch Johann Clausen. obersten Brandenburg. Secretarium ꝛc. gar verstendlich auch geschicklich in Deutsche Verß, oder Reimen gebracht ꝛc. Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum Wolrab. M.D.xLii.

Die Abschrift ist nach diesem Drucke gemacht.

XXVI. Pp. Jh. 16. 211 Bl. Fol.: 1) Bl. 1 — 50. In Esaiam prophetam Maximum Philosophia Theophrasti Hohenhemsis. 2) Bl. 52 — 196. Naturalium et harum rerum similium Interpretationis super Quatuor Euangelistas Theophrasti liber. 3) Bl. 198 bis zu Ende: Ex Psalterio Declaratio Coene dominj Theophrasti liber Super Psalm 116.

XXVII. Pp. Jh. 15. gesp. C. 166 Bl. gr. Fol.: Hie vohet sich an daz buoch (des Bruders Otto von Passau) daz do genannt ist Quatuor figinti Senyores (viginti Seniores) ꝛc.

Am Ende ermahnt der Verfasser die Leser Gott zu bitten für ihn „einen demüthigen Otten bruder von Passdon Sanct francissen orden etezswenne Lesemeister zu Basel Der Dis buch von dem anevange vntz an daz Ende mit grossem Flisse vnd Ernste vnd arbeit von stück zu stücke vnd von sinnen zu sinnen alsament gemacht vnd vollebroht het Anno Dni Millesimo quadringentesimo Decimo octavo finitus est off Sanct Valentinus tag (.)

XXVIII. Pp. J. 15. 202 Bl. gesp. C. kl. Fol. Sieben verschiedene ascetische Schriften.

Anfang: Es stund ein prediger zu einer zyt nach einer metten vor einem crucifize vnd klagte got Jnneglichen ꝛc.

XXIX. Pp. Jh. 15. 242 Bl. gesp. C. Fol. Teutsche Uebersetzung des Jesaias, Jeremias, Baruch, Ezechiel, Daniel, der kleinen Propheten, Hiob, Tobias, Esther, Judith und Esdras.

Anfang: Prologus hie hebet sich an der Prologus das ist die vorsag sant Jeronimi des priesters vber ysaiam den propheten (.) Ende: hie nement ende Neemie spruche vber das puoch Esdre. Vnd also sint volpracht dis puoch Job vnd Thobias vnd hester vnd Judith vnd Esdras. Amen. Amen.

XXX. Pp. Jh. 15. 201 Bl. gesp. C. Fol. Incipit prologus der Summ Johannis des Decrets ꝛc. des Bruders Berchtolt vom Prediger Orden.

Auszug aus des Johann von Freyburg Summe der Beichtiger. Ende: Et sic est finis operis Anno Dni M cccc xl iiij to.

XXXI. Pp. Jh. 15. 269 Bl. gesp. C. Fol. „Hie hebt sich an das passional von den hayligen vnd des ersten von Sant Michael des Fursten engels."

Ende: J. 471° Jar vigilia Purificationis Marie.

XXXII. Pp. Jh. XV. 279 Bl. gesp. C. Fol. Erklärung der Psalmen.

Ende: Anno Dni milessimo quadrocentesimo septimagesimo finitus est liber iste per me Tristran (?) feria quarta ante dominicam letare.

XXXIII. Pp. Jh 15. 132 Bl. gesp. C. Fol. Des Bruder Berchtolds Auszug aus der Summe des Bruders Johanns von Freyburg (wie in XXX).

Vorangeht ein alphabet Register von andrer Hand auf 6 Bl. fol. 7, 6, 2, und auf einem aufgeklebten Blättchen findet sich folgende Notiz wahrscheinlich von Ulrich Fuggers Hand, zu dessen Verlassenschaft diese Handschrift ohne Zweifel gehört. „Anno 1240 ist disser Bruder Berchtolldt in leben vnnd in grosser achtung gewessen, dan er garglert vnnd in grossem verstandt vill guts, hie in augspurg gebredigt hatt, er hatt auch wider den Romischen Apla߸ gebredigt, wan derselb von rom kom so soll man sekhell vnd deschenn darvor woll verstrickhen.“

XXXIV. Pp. Jh. 15. 130 Bl. Fol.: 1) Bl. 1—39. gesp. C. Drey und dreyßig meistens zusammengeklebte illuminirte xylographische Blätter aus der Biblia pauperum, mit lateinischen eingedruckten Erklärungen, wovon auf dazwischen gelegten Blättern handschriftliche deutsche Uebersetzungen gegeben sind; jedoch fehlen die Uebersetzungen der Erklärungen des ersten Blatts, welches mit der Erscheinung Gottes im brennenden Busch (2 B. Mos. 3.) anhebt, und auch einiger andrer Blätter. Das letzte Blatt fängt an mit der Krönung der Braut durch den Bräutigam, Hohel. IV. Die Reihefolge der Blätter ist nicht überall genau beobachtet, indem auf 2 B. Mos. folgt 2 B. d. Kön. 3., dann 3 B. Mos. 12., dann 1 B. Mos. 27 u. s. w. 2) Bl. 40. 41. gesp. C. Legende von Sant Johannes dem Evangelisten. 3) Bl. 42—113. Die Offenbarung Johannis (nach dem ältern Druck), acht und vierzig illuminirte xylographische Blätter, ebenfalls mit handschriftlichen deutschen Uebersetzungen der lateinischen eingedruckten Erklärungen, also Bl. 43 beginnend: „Hie hebt sich aen daz buech der heymlichen offenbarungen zu deutsche So wy daz in dem latine geschryben steyt vnd dy figuren in dessem Beiche auß weysen vnd zeim

irsten So hait sant Johan eyne vrauwe genant drusiana mit vyl ine mynschen durch dy krafft seyns heilge gebetz van den abgoden zo dem heyligen cristen geloubén bracht." Bl. 112 b schließen sich diese Uebersetzungen mit der letzten Erklärung von S. Johanns Grab mit dem Stoßseufzer: „deo gracias." Alle Blätter von ungeraden Zahlen 1. 3. 5. u. s. w., als die Anfangsblätter der Bogen, sind mit einem Buchstaben des Alphabets bezeichnet, A bis Z, nur in den beyden letzten Bogen ist eine Aenderung gemacht, weil nach dem Blatte des Buchstaben Y zwey Blätter ohne Bezeichnung sind, also daß Bl. 46 und 48 Buchstaben erhalten haben; das Y fehlt in unserm Exemplar und scheint durch einen Papierstreifen, womit das schadhafte Blatt ausgebessert worden ist, bedeckt zu seyn; das letzte Blatt ist mit einem verdoppelten Z bezeichnet. 4) Bl. 114 bis 130. Zehn xylographische Blätter aus der ars moriendi oder de tentationibus morientium, mit deutschen handschriftlichen Erklärungen (wahrscheinlich einer Uebersetzung des zu diesem Werke gehörigen lateinischen Textes).

Ueber diese seltenen und merkwürdigen Denkmäler s. vornehmlich des Herrn von Heinecken Idée générale d'une collection compléte d'Estampes, à Leipz. 1771. 8. und desselben Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, Leipz. 1769, 2 Bände 8., und über die Apokalypse noch besonders: Uhden im Morgenblatt, Jun. 1816, und (Jansen) Essai sur l'origine de la gravure en bois et en taille-douce, et sur la connoissance des estampes des XV et XVI siècles, T. I. (Paris 1808. 8.) S. 90, wo auch der obere Abschnitt des sechsten Blatts nach dem in der damals kaiserlichen Bibliothek zu Paris befindlichen Exemplar der oben beschriebenen ältern Ausgabe der Apokalypse, aber nicht ganz getreu und besonders in Hinsicht der Schrift sehr verfehlt, auf

der dritten Kupfertafel nachgebildet worden ist. Unsere Bibliothek besitzt unter den aus dem Vatican zurückgegebenen Handschriften auch ein vortrefflich erhaltenes, nicht illuminirtes Exemplar des zweyten Drucks, welches verschiedenen wenig erheblichen medicinischen Schriften in No. 226 angebunden ist. Die lateinischen Erklärungen sind ganz dieselben, wie in dem ältern Druck, eben so die Bezeichnung der Blätter durch Buchstaben; aber die Figuren und deren Ausdruck und Haltung, auch die ganze Anordnung mancher Bilder, sind wesentlich verschieden.

XXXV. Pp. Jh. 15. 105 Bl. Fol.: Neunzehn (von denen in No. XXIV. verschiedene) Predigten des Bruders Berchtolt.

Der Name des Verfassers steht Bl. 10 b. 17 a und an andern Orten. Anfang: Ein herr empfalh seiner knecht ainem fünff pfunt der fur do mit auß vnd gewan an den fünff pfunten das ir zehene wurden ꝛc. Ende: das ist geschrieben nach liechtmeß Im xxxviiii Jare konrat hug. —

XXXVI. Pp. Jh. 15. 161 Bl. Fol. Titel (von anderer Hand): „Tractat von den zehen Gebotten vnd wie manichfaltig dieselbige vbertretten werden.“ Erklärung der zehn Gebote, Betrachtungen über die christlichen Tugenden, die Sakramente und mancherley Sünden und Laster verschiedener Stände. Z. B. Bl. 148 „von dem Thorney, der gemeyniglich vß unordentlicher Freude Entspründget“ ꝛc.

Anfang: Da die bycht vß gotlicher satzung als not ist eynem iglichen menschen ꝛc.

XXXVII. Pp. v. H. 105 Bl. 1) „Von den Artickeln der Augspurgischen Confession Judicium vnd Erinnerung“ bis Bl. 38. 2) Ecclesiastes der Welt verschmehung“, Uebersetzung des Predigers Salomonis und des Buchs der Weisheit bis 103.

Ende: Also endet sich das büchlin der wißheyt vnnd gerechtigkeyt getrüwlichen getütscht glichformig vnd glychmässig der warheyt vnd der rechtenn fürderlichen meynung des texts. ꝛc. τελος finis."

3) Lateinische und teutsche Verse über die Gewalt des Todes.

Anfang:

Hic ego tartareis mors horrida prodeo regnis
Omnia subjicio,
Omnia stringo meis, quamvis pugnantia, vinclis,
Omnia victa michi. etc.

Die erstere Schrift gehört ins 16. Jh. die beyden letztern Schriften sind von Einer Hand noch im 15. Jh. geschrieben.

XXXVIII. Pp. Jh. 15. 67 Bl. gesp. C. Fol: Geschichte der Könige des alten Testaments von den Patriarchen bis zu den Maccabäern nebst den Geschichten der Esther und Judith.

Anfang: Hie hebet sich an das buch der konige uß der alten Ee genommen.

Ende:

Amen ist myn begir
In gottes namen faren wir
Hye hat der konge buche ein ende
Got vns von sünden wende.

XXXIX. Pp. Jh. 16. 86 Bl. Fol. 1) Die Evangelien durchs ganze Jahr mit Glossen, bis 34 b, mit dem Titel: „Hie hebet sich an alle evangelio mit den glosen durch das ganze Jar vffe die sondage das ist der erste sondag in dem aduent secundum matheum", Ende: „dyß buche ein ende hat Got helff vns fruwe vnd spat." 2) Erklärung der zehn Gebote. Anf.: „Das sind die zehen gebott" ꝛc. von 546 bis ans Ende.

XL. Pp. Jh. 16. 34 Bl. 4. Von des Dr. Martin Luther eigner Hand ziemlich sorgfältig geschrieben, mit dem Titel: „Eine predigt Mar. Luther, das man kinder zur schulen halten solle" (bey Walch Th. X. S. 479—533).

XLI. Pp. Jh. 16. 348 Bl. Fol. Von Bl. 1—30. Verzeichniß von M. Luthers Predigten nach den Jahren geordnet. Dann folgen 1) 4 Predigten Luthers über 2 Cor. 3. Dann einzelne, über die Leidensgeschichte, über Röm. 2. 1 Joh. 4. Luc. 18. Ephes. 3. Offenb. 12. Matth. 22. Ephes. 4. 2) Drey über Titus 3, auf 21 Sonnt. nach Trinitatis. Matth. 18. Philipp. 1. 1 Corinth. 11. Psalm 8. Matth. 22. Coloss. 1. über das Evang. 25 Sonnt. nach Trinit., Coloss. 1, 12. 1, 18. über das Evangel. 26 nach Trinit; 1 Advent, 2 Adv., de coena domini 1 Corinth. 11, 7 Sonnt. nach Trinit. — Alle gehalten in den Jahren 1535—37.

XLII. Pp. J. 16. v. H. 230 Bl. Fol. am Ende mangelhaft. 1) 39 Predigten M. Luthers, 1537 gehalten; 2) dessen Predigten (im J. 1539) von Erweckung Lazary, einzelne über Jesu Einzug in Jerusalem, „über die historia vom Essen des Osterlämmleins, über dessen Opfern, vom Fußwaschen, von Christi Angst am Oelberg, von der Kreutzigung, über die 7 Worte Christi, so ehr am Creutz geredet hat."

XLIII. Pp. Jh. 16. 199 Bl. Fol. Luthers 16 Predigten über Matth. 23., und 12 über Matth. 24.

XLIV—XLVII. Pp. Jh. 16., 219. 147. 146 und 147 Bl. Fol. Luthers Predigten über das Evangelium Johannis Kap. 1—8.

XLVIII. Pp. Jh. 16. v. H. 194 Bl. Fol. 1) 31 Predigten Luthers vom J. 1540 bis Bl. 93. 2) 26 andere Predigten desselben.

XLIX. Pp. Jh. 16. 355 Bl. Fol. Luthers verschiedene Predigten vom J. 1538.

L. Pp. Jh. 16. 513 Bl. Fol. Verzeichniß protestantischer theologischer Schriften des 16ten Jahrhunderts, alphabetisch nach den Vornamen der Verfasser und bey anonymen Schriften nach dem Inhalt, als: Concordia, Kirchenordnung rc. rc. geordnet, anfangend mit den Schriften des Dr. Andreas Muskulus und endigend mit denen des Zacharias Kempten von Göttingen. (Wahrscheinlich das Verzeichniß irgend einer Bibliothek.)

LI. P. Jh. 16. 537 Bl. Fol. 1) Auslegung des dritten taills des Psalters Davids, die Erst distinctio durch Theophrastum von Hohenhaim Doctor, bis Bl. 252. (Eine spätere Hand hat auf dem Titel bemerkt: In hac congerie quidam Psalmi sunt integri quidam mutili ut licet videre ex inscriptione et in Psalmorum numero.) 2) Auslegung der Psalmen des Letsten vierteils, nach brauch davidts des Prophetenn vnnd Khunig Inn Ysrahell die Erst distinctio. A. Theophrasti. B. Ex Hohenheim Paracelsi.

LII. Pp. Jh. 16. 47 Bl. Fol. 1) Bl. 1 bis 9. Leichenpredig bey der begrebnus des Durchleuchtigen rc. Herrn Ludwig Philips, Pfalzgrauen bey Rhein rc. Anno 1601 den 22. Octobris zu Heydelberg in der Kirchen z. H. Geist gehalten, durch Bartholomaeum Pitiscum, Churf. Pfalz. Hoffpredigern. 2) Bl. 10—23. Christliche Leichpredig so Herrn D. Danieli Tossano gehalten worden in der Pfarkirchen zu St. Petern durch

Joh. Phil. Milaeum. 3) Bl. 24—34. Gründtlicher vnnd wahrhafftiger Bericht, wie vnd welcher gestalt Jakob von Gültlingen zu Deuffringen ꝛc. Würtembergischer Ober Vogt zu Schorndorff seel. den 9 tage Octobris Anno 1600 Conraden von Degenfeldt in der nacht zu Gerothstet unwissendt entleibt Vnd wie er von dannen gefengklich naher Weiblingen geführt, daselbsten mit der härthesten gefengknussen hefftig geplagt vnd den 15 ejusdem frühe zwischen 7 und 8 Vhr gantz Vnverhört ohne Vrtheil vnd Recht, Vf freyem marck mit dem schwert vom leben zum todt gerichtet werden. Sampt einem Valetschreiben an seine Mutter, Haußfrawen vnd Schwester. Dann Einer Beicht vor seinem ableiben vnd bericht wie es nach seinem todt gehalten werden solle, sampt einem angehenkten Trostspruch auß der heyl. Schrift vnd waß er letzlich als Er in der schranck getreten vor seinem Abschiedt geredet. 4) Bl. 35 bis zu Ende: Ein neues Lied über diese Begebenheit „Im thon wie Kömg Lassa zu singen“ (in 102 Strophen). Adel. I. S. 20.

LIII. Pg. Jh. 14. gesp. C. 139 Bl. kl. Fol. Das Landrecht oder der Schwabenspiegel, in vier Büchern (zusammen 52 Capiteln), mit vorgesetztem Register. Bl. 76 b: „Aber diz bouch seit uon werltlichem gerichte unde darumme heizet diz bouch daz lantrecht. Wan alle div recht div hiran gescriben sint div sint uber alle lant war unde recht nach bescribeneme rechte. an etwa nach gewonheit.“

Anf. der Vorrede (des ersten Cap.): J ist van gotes bote daz her recht minnet Herre got himelnsche uater durch dine goute ghescouphes du den menschen mit driualdir werdicheit. Ende der Vorr.: Got der ghert von uns nicht wan rechtes lebendes da mit habe

wir ime gedanket alsiner arbeit. an rechteme ghelouben unde an rechtem lebene ghewinne wir daz ewige riche. Cap. II. Van recht' dudescen vursten. Swebisch recht daz zwept sich nicht mit den sachsen wan an erbe zo nemene unde urteil zo gebene. Ende: — vnde daz man dissem bouche deste baz gheloube. Explicit uere precium uult scriptor habere. Der da hat ghescriben mich. der ist gheheizen Thiterich. Got gebe im lucke. selte. heil. Vroude. wune. ein michel teil. Uf erden hir. in himelriche dort. immer. vrebliche. Amen. Schon aus den obigen Proben erhellt, wie sehr, nicht allein hinsichtlich der Sprache, diese Handschrift von den Ausgaben abweicht. Sehr häufig kommen Niederdeutsche Sprachformen vor.

LIV. Pp. Jh. 14. gesp. C. Bl. 185. 4.: Predigten an den Sonn- und Festtagen des Jahres, von einem ungenannten Verfasser (nach dem röm. Catalog von Joh. Freindt).

Anf. „Do. i. in aduentu Dom. Emitte manum tuam de alto" rc. Nach Beendigung dieses latein. Spruchs: „Seligen kint, wir begen den ersten Suntag der heiligen zukunft vnsers hern. vnd zu der suln wir vns bereiten Mit ein lutren bichte vnd mit ein bitren riwe." Ende: „von dem vierden hus. dicitur Ite maledicti in ignem eternum. da vor vns got behüte durch siner martir willen Amen. Amen."

LV. Pp. Jh. 15. gesp. C. 102 Bl. Fol. enthält: 1. „Die ewangelio zuo Dutschem mit dem text vnd mit der glose durch daz gantze Jare uff den heligen sondag als sie gelegen sinn nach den Jaren vnd dar nach die vier passion alß man sie liset zuo der osterlichen zitten." Fängt mit dem 1sten Adventssonntag an, bis auf den grünen Donnerstag, wo Bl. 25 eine halbbeschriebene Ternion, die Passion enthaltend, eingebunden ist. 2) Leidensgeschichte der Heiligen. Bl. 66: „Hie hat evangelienbuche ein Ende rc. Nuon hebet sich hie eyn passional von den lieben helgen durch daz gantz Jare, vnd hept an von sant

stephffen der der erst merteler waz vnd eyn ewangilier waz“ 2c.

LVI. Pp. Jh. 16. 648 Bl. Fol.: Schriften von Michel Breitschwerdt. Titel: Der erste vnd der ander korb darin die brosammen des ewigen Lebens behalten vnd versammelet seint nach der Gnaden Jesu Christi.“ 2ter Titel: Testament vnd letster wille mein Michelis Britschwert, aufgericht vnd gemacht meinen pfarkindern zu gutt. Als das mörderisch Interim zu Manubach publicert mich meins Amptes machtigleichen vertrieben wart den 5 Sep: Anno 1548.“ Dann folgen einige deutsche Verse, u. Bl. 7 eine Abhandlung, „das der Türck, Babst und Widdertäuffischehauff der warhafftiger Endechrist vnd kindt der verderbung seint“ 2c. Bl. 77: „Auslegung des 44 ps.“ 2c. Bl. 129:

„Des andern Broitkorbs namen ist Postill
Hot in sich versammelet heylsamer Brocken vil 2c.

Homilien auf alle Sonn- und Feyertage des Jahres, fangen mit dem ersten Advent an. Mit vielen Randglossen.

LVII. Pp. Jh. 16. Bl. 55. Fol: Predigten über die Evangelien und Episteln vom ersten Advent bis zum Neujahrstage.

LVIII. Pp. Jh. 16. 71 Bl. Fol. „Summa der rainen Lehr von dem hochwirdigen Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Jhesu Christi mit Kurtzer verantwortung der gegen Lehr. An die Christen in Frankreich geschickt durch die Prediger der alten vnd Löblichen graffschafft Manßfeldt 2c. Anno 1562.“

LIX. Pp. Jh. 16. 41 Bl. nur auf Einer Seite beschrieben. Fol.: Darstellungen der bibli-

schen Geschichten in gemahlten Handzeichnungen mit schriftlichen Erklärungen, und nach verschiedenen typischen Beziehungen des alten und neuen Bundes auf einander (in der Weise der Biblia pauperum).

LX. Pp. gesp. C. 189 (eigentlich 190) Bl. Fol. im 15. Jahrh. von Einer Hand geschrieben (mit Ausnahme von No. 5.) 1) Bl. 4. Alttestamentliche Erzählungen bis zum Buch Esther mit gemalten Handzeichnungen. Die ersten drey Blätter enthalten einiges aus der Geschichte Josephs und des Auszugs der Kinder Israels aus Aegypten, und gehören zu einem ähnlichen Werke. 2) Von 101 b bis 117 b. Eine Vertheidigung des Christenthums gegen die Juden, anfangend: „Hie hebt sich an ain ler die zu Samen gemacht hát Maister Samuel ain Jud ꝛc. Mit Samuels Abbildung. Ist die auch No. V. 1. vorkommende Schrift. 3) Bl. 117 b bis 144. „Von der Konst recht vnd wol ze sterbend," nebst einigen Gebeten und einer Betrachtung über den Nutzen der Messe. 4) von 145 bis 156: „Das buoch daz da set von sant Patritzio dem hailligen apt ꝛc." mit Bildern. 5) B. 157 bis 183; Legende vom h. Abt Sanckt Brande. Titel fehlt, das zweyte Blatt ist größtentheils weggerissen; mit Bildern. 6) Von 183 bis Ende: „Von den dry jünglingen des Sant Iheronimus Jüngern, die sturben zu bethlehem in ainer nacht all dry ze mal vnd wurden all dry wider erkuckt von dem Tod."

LXI Pp. Vom J. 1426. Bl. 99. 4.: 1) Bl. 1—59. Predigten und Betrachtungen über Christus, die Mutter Gottes, den Tod u. s. w. von einem Ungenannten. Ende: „diß buch ist

volendet durch die hant Johannis richarts son von Ammerbach In dem iar alz man zalt nah cristi geburt virzehen hundert iar vnd sex vnd zwentzig iar vff samstag vor dem sondag oculi in der Fasten daz waz der dritte tag deß mertzen rc. vff der burg zu heydelberg rc. wirtzberger bistums." 2) Von Bl. 60 — Ende: Des Bruders Dieterich Prediger Ordens buch vom Leben der heil. Elisabeth (geteilet in achte teil). Deútsch gewandelt uß dem latin von wort zu wort der durchleüchtigen Frawen elyzabeth hertzegin von beyern von einem irem getrúwen capplan rc.

LXII. Pp. Jb. 14. Bl. 56. 4.; Uebersetzung der evangelischen Perikopen des ganzen Jahrs.

Anf. „Der Engel sant Gabriel wart gesant von got in ain stat. des landes Galylea. div haizet Nazareth rc." Ende:

**Diz ist der warheit spiegel dar.
Got helf vns mit genaden dar.
Da get mit der engel schar.
Dönet vor der meide chlar.
Swer diz puoch geschriben hat.
Der muoz da hin gen Josaphat.
An daz jungist gerihte.
Ir wünschet daz er sich verslihte.
In daz ewige leben.
Daz da den rechten wirt gegeben. Amen.**

LXIII. Pp. J. 15. Bl. 139. 4.: 1) Bl. 1 — 107 a. „Hie hebt sich an der psalter den der kunyg david hat gemacht in latyn vnd den haben die meister zu teutsch gemacht nach dem latheyn vnd alz daz latein heltet weder mynner nach mer da von nach. da zu gesetzt denne als daz latyne stet." 2) Bl. 107 — 120 a: „Hie hebent sich an die cantica." Verschiedene Lobgesänge und Litaneyen. 3) Bl. 120 a — 134 b: „Hie hebet sich

an der kurs (?) von lieben Vrawen." Nebst U. l. Fr. Vesper und der „Vigilige." 4) Bl. 134 b bis 136 a: „Der Todten Vesper, vnd die sieben tagzeit vnsers herren Jhesu Christi." 5) Bl. 135 b bis Ende: ein Kirchenkalender.

LXIV. Pp. Jh. 15. C. S. Bl. 89. 4.: Anzeige der Evangelien und Episteln durch das ganze Jahr; so wie der Messen an den Werktagen und der Psalmen zu den 7 Zeiten.

LXV. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 139. kl. Fol. Johannes von Montavilla Reisen. Anfang: „Ich Otto von Dyemeringen ein Dumherre zu Metze in Luttringen han diß buch verwandelt vß welsche vnd latin in dutsche."

LXVI. Pp. v. J. 1445. Bl. 79. 4.: Gespräch zwischen dem Jünger und dem Meister über das Abendmahl von Hans Freyndt.

LXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 102. 4. Mit Bildern über jeder Strophe: Dieterichs Kämpfe mit dem Riesen Sigenot, in 13zeiligen Strophen.

Anfang:

Went ihr herschafft hie betagen
Auentür wil ich üch sagen
Von starcken sturnien herten
Was von Bern herre Diettrich laid
So mangen hertten stuem er strait
Biß in got ernerte
Es mocht im anders nit ergan
Er ryt allain vß berne
Er rait durch mangen finstern tan
Das mugent Jr hören gerne
Was lieb vnd laid im do beschach
Von einem starcken rysen
Kam er in vngemach (.)

Ende:

Hie haut ryß Sigenot ein end
Got vns allen kummer wend
Lud. Hennßlin (.)

LXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 114. 4. Predigten an verschiedenen Festen des Jahres.

Anfang: „Das ist ein Predig von der Kundigunge unsers herrn ihesu Christi in dem grus maria irer Botschaft " Ende: „Hie haben diese predig ein ende, Gott alle vnser Dinck zum besten wende. Orate pro me scriptore. Passione domini nostri Jhesu Christi."

LXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 178. 4.: 1) Bl. 1 bis 29. Erklärung des Vaterunsers. Ende: „Hie endet sich das pater nester mit seiner gloß vnd außlegung zu teutsch gemacht, von her wilham von stettan von hall," nun folgen die 7 Bitten. 2) Bl. 30 — 96. Ein Sendbrief mit einer Vorrede und Erklärung über die Besserung des Menschen, die göttliche Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. 3) 97 — 127. Eine Abhandlung von der Demuth und Liebe Christi rc. 4) Bl. 128 — 139. Gebete bey Sterbenden. „Die nachgeschrieben form vnd frag sol man thun den sterbenden menschen." 5) 140 — 151. Erklärung der 10 Gebote; geht nur bis zum sechsten, das Uebrige fehlt. Bl. 152 scheint dieselbe Materie fortzugehen, und endet mit Aufzählung der 10 Gebote rc. und einigen Gebeten an die Mutter Gottes rc. Am Ende defekt.

LXX. Pp. Bl. 44. 4.: Kurtze Sumarien vber den propheten Esaiam: darinnen was in einem jedweden Capittel der Prophet handle, waß auch für Lehren von vnß darauß geschöpft werden vnd wie im die ein ieder Christ nutz machen soll, angezeiget wird, gestelt durch paulum Schrehsium. 1539.„

LXXI. Pp. Jh. 16 Bl. 17. 4.: Bartholomäus Hofmans von Marienberg Predigt am Tage S. Elizabeth, zu Ehren der Pfalzgrävin Elisabeth, gebohrner herzogin zu Sachsen. Am Ende steht

des Verf. Name, von dessen eigner Hand geschrieben.

LXXII. Pp. Bl. 15. 4.: Des Daniel Tossanus Kirchendiener vnd der H. Schrifft professorn zwo Predigten von dem allerhöchsten, vnd thewresten geheimnussenn vnser waren Christlichenn Religion: Gehalten zu Heidelberg. Der Pfalzgrävin Elisabeth gewidmet. 1587. eigenhändig.

LXXIII. Pp. C. S. Bl. 256. 4.: 1) Bl. 1 bis 34. Etliche Predigten des M. Andreas Pangravius. 2) Bl. 35—55. 2 Predigten von derselben Hand, aber von M. Joh. Schnabel unterschrieben. 3) 55—63. Eine Predigt von anderer Hand, über Ev. Joh. 17. 4) 64—103. 2 Predigten von der ersten Hand, die letzte unterschrieben von Tilemanus Heshusius. 1567. 5) Bl. 104—111. Martin Schalling Leichenpredigt auf Joh. Nordeckh; von ihm unterschrieben. 6) 112—181. Desselben christlicher Unterricht und Trostbüchlein für die Christen unter dem Pabstthum. 1559. 7) 182—197. Erklärung der Worte Christi über das h. Abendmahl. 8) Bl. 198—233. „Des Königes vnd Propheten Davids Wallfahrt.“ 9) 234—Ende: „Bericht, wie des h. Lutheri deudsche Bücher zu lesen. Gestelt auff die Jenische Tomos. 1572.“

LXXIV. Pp. Bl. 158. 4. „Ein Gesprech eines Papistenn vnnd Lutheraners, von denn vornehmen Artikeln Irer beidenn Lehre. 1563.“

LXXV. Pp. Bl. 143. Fol.: „Colloquium Wormbs Anno 1557.“ Latein und deutsch untermischt.

LXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 52. Fol. mit ausgemahlten Bildern. Titel: „In disem Büchlin Jst Beschriben ain krieg wie ainer dem sin wip gestorben ist beschiltet den tot, so verantwurt sich der tott Also setzet der yn ain cappitel vnd der tot das ander biß an daz ende. Der cappitel sint vier vnd dreissig."

LXXVII. Pp. Jh. 16. g. S. Bl. 89. gr. Fol. mit ausgemahlten Wappen. Vllerich Ertthel's von Augsburg Beschreibung des herzoglichen Schießens zu Stuttgart, dem Pfalzgraven Richart gewidmet.

LXXVIII. Pp. Bl. 96. gr. Fol. Dasselbe mit diesem Titel: Das Fürstlich Schiessen mit dem Armbrost, so der — Hertzog Christoff zu Wirtemberg — gehalten hat zu Stuttgart 1560 ꝛc." Dem Pfalzgrafen Friderich gewidmet.

LXXIX. Pp. C. S. Bl. 54. Fol. Vertzeichnus was Churfürstliche Pfaltz vor lehen zu empfangen hat, und welche Lehen die Pfaltz zu ertheilen hat.

LXXXI. Pp. Bl. 99. quer 4. „Grüntliche vnd Ordenliche Beschreibung, nit allain der Ehrlichen vralten, Geschlechtern, von den Alten herren Alhie zu Augspurg, Welche vcr zwaihundert vnd mer Jaren Alda gelebt vnd gewenet haben ꝛc. 2) ihr Hochzeitregister. 4) Was sich Auch hie zwischen mit Aufrichtung der Zünften, Bürger Trinckstuben vnd sonst schrifftwürdigs verloffen ꝛc." vom Jahr 1574.

LXXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 35. quer 4. Ueber die Trinkstuben der Zünfte und Geschlechter zu Augsburg samt ihrem Hochzeit-Register oder Bürgerstubenzettel von Herrn Lucas Schellenberger aufgezeichnet und beschrieben im J. 1549 seit dem J. 1484 und dann fortgesetzt bis 1558.

Hin und wieder bey den frühern Jahren Reime, welche die Ursachen angeben, warum darin wenige Heyrathen vorgekommen, z. B. beym J. 1496:

Deß gleichen waren der Rumor vil
Der Schweizer krieg empört sich still
Welcher sich inns Werck hernach zog,
Zue Heirathen was Niemandts gach.

LXXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 61. 4. Adreß- und Formularbuch des Pfalzgraven Johann, Domprobstes zu Augsburg.

LXXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 240. Fol. Das Buch von den sieben Meistern, mit ausgemahlten Bildern.

Anf.: „Es ist von den altenn wysen der geschlecht der welt, diß buch des ersten In Indischer sprach gedicht vnd darnach In die buchstaben der Persern verwandelt, Davon hand es die Arabischen In Ir Sprach bracht, fürter Ist es zu hebraischer zungen gemacht, Vnd zuletscht zu latin gesatzt, Vnd jetz In tutsche zungen geschrieben: Vnd diß buch Ist lieblicher wort und kostlicher red, dardurch die alten Ir wyßhait hand wöllen vßgiessen, damit sy ir wyßheit durch die wort der vernunfft erzeugten. Vnd hand diß Buch gesetzt uff glychnuss zu reden der Tier vnd der vogel.“ Angehängt ist ein Gebet von dem Leiden Christi.

LXXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 217. Fol. Dasselbe, mit ausgemahlten Bildern.

LXXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 120. Fol.: 94 (nicht 91) Fabeln des Aesop (des Bonerius Edelstein). Adel. I. S. 20. 151 folgd.

Anfang: Hie hebt sich an ein puch Ysopus genannt, das da ettlichen predigern ist wol erkannt, das da sagt von beyspilden gut, Vnd gute lere darauff durch zucht, Das die menschen das aufs begreiffen Sich zu huten vor den posen Vnd valschen reten vnd zu pessern ire leben ꝛc. In gotes namen.“ Vor jeder Fabel und hin und wieder vor den Abschnitten einzelner Fabeln sind leere Räume für Bilder gelassen.

Anfang der ersten:

Eines males ein aff chom gerannt
Do er vil guter nüss vandt 2c.

der letzten: „Wyder die welt vnd wyder den gewalt vnd trewe.“ Ende:

Amen deo gracias
Hie sich ysopus endt
Got vns sein gnad wendt
Geendt nach ostern Im (14)61 iar.

LXXXVIII. Pp. Bl. 416. Fol. Johannes von Soest Geschichte der Herzogin Margaretha von Limburg, in Versen. Vom Jahr 1480.

Anfang: „Hy hebet an eyn buch von margrethen eyn hertzogynne von lymburg. wy sy verloren wart vnd gevonden von yrem bruder henrich 2c.“ Ende: „Amen.

Dis buch daß hot durch groß begyrt
Johannes sust getransferyrt
Eyn syngermeister vsserkorn
Hertzog philypsen hogeborn
Pfaltzgraff vnd kurfurst myt gewalt
In der zyt als men tzient zalt
Vyrhundert dar zu sybentzygk
Gentzlich bereit durch als geschick
Mit rym. Mit schryfft by des den grät
In aller maß wo es hy stät
Off Wynacht abent vmb echt vr
Des morghens frw myt arbeit swr
Versult durch hulffe gotz zu eern
Neest got, Sym allerlybsten hern
Fur orgenent In toghent vol
Der syn da by gedencken sol
Et sic est huius finis. sit gloria in diuinis; Patri et dei filio et spiritui sancto.“

Vorn ist ein gemahltes Bild, den Verfasser vorstellend, wie er knieend dem Pfalzgrafen sein Werk überreicht, mit folgenden Versen:

Laborem nunc dux accipe!
De musice discipulo,
Sed plus affectum Suscipe
Johannis de suzato.

LXXXVIII. Pp. Ib. 15. Bl. 163. Fol. Geschichte Alexanders des Großen.

Anfang: „Hye hebt sich an der groß Alexander den der hochgelert Doctor (Johann) Hartlieb geteuscht hat Im Ersten das Register vnd darnach dye capitel.“ Nach seiner Vorrede übersetzte der Verf. dies Buch auf Ersuchen des Herzogs Albrecht von Bayern und dessen Gemahlin Anna von Braunschweig.

LXXXIX. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 236. Fol.: 1) Bl. 1. Das Buch von den Patriarchen. (Geschichte des A. T. bis zum Buche Judith, wie unten in No. 139. und 145.)

Anfang: „Hie hebet sich an die Cappitel oder das Registrum des buoches der hailigen patriarchen.“ Schließt mit einer „herren Lehre,“ oder einer Vermahnung an die Herren zur Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegen die armen Leute.

2) Bl. 65. Landrechte, d. i. verschiedene Bemerkungen über Leihen der Kirchen, Klostergut, Falschheit von Handfesten, Gerichtskämpfe u. s. w. 3) Bl. 71. Schwäbisches Landrecht oder der Schwabenspiegel, 95 Cap. 4) Bl. 185 b. Schwäbisches Lehenrecht, 38 Cap.

Ende:

Dis buch hat geschriben Hans Windeberg von Hagenow Vnd ist nutzit vngemacht bliben Das menglich das beschow Obe Ich Im Recht habe geton Das man mir dann gebe den lon.

5) Bl. 254. Einige eigenhändige Familiennachrichten Thiebolds von Geroldseck, anfangend mit seiner Vermählung 1447.

XC. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 164. Fol. mit gemahlten Bildern: Legende der Altväter.

Anfang: „Hye vahet an das Register diß buoches das da ist der altuätter leben vnd saget von Irer heiligkaitt wundern vnd zeichen die got mit Jnnen gewürcket hat vnd ist mit figuren gemalet.“ Ende: „Deo gracias. Per me leonhardus loffelman ꝛc. Anno domini ꝛc. (14)lxxvij.“

XCI. XCII. Pp. Jh. 16. Bl. 318 und 195. Geschichte des Lancelot vom See und von König Artus Tod (aus dem Französischen Buche des Meisters Gauthier übersetzt).

Anfang des ersten Theils: „In der marck von Gallia, vnd der kleinen britania waren zwen konig bey alten zeiten ꝛc.“ Ende: Vnd Lancelot Reit mit dem Gezwergk, Biß das sie qwamen In ein holtze. Anfang des 2ten Th. „In dem heiligen Pfingst Abent da die gesellen von der Taffelronden komen waren zu Camalot ꝛc.“ Ende: „Hie hat ein ende das Letzte Buch von hern Lancelot, vnnd von konig Artus tode, vnd von Hector, vnd hern Gawin vnd von allen den es sagt Vnd sagt nit mehr davon Darvmb sei der gebenediet, der da lebet vnd herschet vmmer Ewiglychen Amen.“ Vergl. unten No. 147.

XCIII. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 199. Fol. 1) Bl. 1 — 103. Das ist ein köstlicher passion von dem leiden vnsers lieben herren Jhesu Christi. Mit typischen Anwendungen des A. T. auf Christus. 2) Bl. 106 — Ende. Fromme Betrachtungen über das Leiden Christi, anfangend: Tribulaciones et dolorem inveni. psalmus Cxiiij. Ich hab trübsal vnd schmertzen gefunden.

XCIV. Pp. Jh. 15. Bl. 51. gr. Fol.: Des Bruders Andreas, Priesters zu S. Manng in Regensburg, genealogische Chronik der Herzoge zu Bayern, Ludwig dem Bärtigen gewidmet.

Ende: „Als man zallt von Cristi gepurd. Mcccc.xlvii. Sar do starb der Edel Furst hertzog ludwig von Ingelstat zu purgkhawsn an des heilligen Creutztag als es erfunden ward vnd starb In der wänncknuss hertzog Hainrich, vnd ist begraben zu Raidnhaßlach.“

XCV. Pp. Jh. 16. v. H. Bl. 112. Fol.: 1) Bl. 1 — 74. Calendarium historicum in Annum Salutis 1568. Darinnen fürnemblich der

Pfaltzgraffen bey Rhein — auch anderer Chur- vnd Fürsten graffen vnnd herrn Geburtsweg, Kindtauf, Haimführungen vnnd Absterben Meldung geschicht zusamen Colligirt. Durch Bernhardt hertzogen Cantzley Secretarium zu Zweibrucken — dem Pfalzgraf Wolfgang gewidmet. 2) Bl. 76—88. Von dem Jüngsten, vnnd achten Comiten, deren, so von dem 1531. Jahr an, bis auf das jetzige Lauffende. 1558 Jar erschienen sein. Im Augstmonat geschehen. Anno 1558. Nörnberg. 3) Bl. 90—112. Einnahmbuch des Rhein- Gulden- und Landzolls der Pfalz vom Jahr 1539.

XCVI. Pg. Jh. 15. Bl. 27. Fol.: Andreas Presbyter Chronik der Herzoge in Bayern. Dem Pfalzgrafen und Grafen zu Mortain Ludwig zugeschrieben.

Anfang: „Im nam des herren hebt sich an Cronik von Fürsten u Bayern. Dem grosmächtigen vnd hochgeborn herrn Ludweig Pfalzgraff bey Rein &c." Dasselbe wie No. XCIV.

XCVII. Pp. Jh. 16. Bl. 392. Fol. mit einem Bilde, vorstellend die Stadt Mantua und den Kampf Georgs von Frondsberg bey dieser Stadt: Römische Historia Nach der Apostel Zeit bis auff jungste Eroberung der Stadt Rom 1527 (in 11 Büchern, anhebend mit Nimrod und endigend mit dem Tode des Pabstes Clemens VII.).

XCVIII. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 207. Fol.: 1) Der Renner (von Hugo von Trimberg).

4 Blätter Inhaltsanzeige. Bl. 5. Rede über die blühende Jugend und das schwere Alter, latein und teutsch. Bl. 6 und 7 ein zweytes Register. Bl. 8 Anfang:

Diß Buech ist der Renner genantt,
Wann es soll rennen durich die lant,
Ein vor red diß buches.

Der Text an vielen Orten von andrer Hand verbessert. Ende:

Hie hat der renner ein ende,
Got wol uns geben ein seligs ende.

2) Bl. 198 b folgen von andrer Hand: „Von dem Alter, von läppischen syn,“ dann Lobsprüche auf den Wein, Apophthegmen von Sokrates, Seneca, Aristoteles, Varro; kurze (zum Theil derb spaßhafte) Erzählungen von Orpheus, Homerus, Porcia und Herkules u. s. w.

Z. B. Homerus forcht sich swanger umb das sein hausfraw eins mals auf In was gelegen.

XCVIIII. Pp. Bl. 111. Fol. vom J. 1557. Zwo Action durch Babstlicher Heylichkeit Secretarien gestellt. 1) Ob es dem Pabst Paul IV. zuträglich sey, die Kirchenversammlung zu Trident zu erneuern, 2) ob der Pabst die Protestanten zur Annahme dieses Concils zwingen könne. 3) Was in Religionssachen auf dem Reichstag zu Augsburg 1555 verhandelt worden sey. „Erstlich in lateinischer Sprach durch den Truck ausgangen, vnd yzt allen guethertzigen Christen zu guettem verdeütscht.“

C. Pp. Jh. 16. Bl. 234. Fol.: Geschichte des Augsburgischen Reichstags von 1548, der Verhandlungen wegen des Interims, so wie auch verschiedener Augsburgischer Angelegenheiten, Geschlechter, Zünfte, Kaufleutstuben, Händel mit dem Augsb. Bürgermeister Jakob Herbrot, Anstellung interimistischer Prediger und deren nachheriger Absetzung sowohl in Augsburg als Ulm, ferner der Achtserklärung von Constanz, endlich

Actenstücke, die Belagerung von Magdeburg, das Concil zu Trident, und andere Kriegs- und Kirchenhändel betreffend bis zum J. 1563.

Bl. 124 b und 125 findet sich folgendes während der Belagerung von Magdeburg durch den Churfürsten Moriz von Sachsen, im J. 1550 gesungene Volkslied:

Ein Lied von Magdenburg.

Magdenburg ist ain schöne Statt, ein hochgewerthes Hauß, Khomen vil fremder Geste, die wöllen uns treiben aus, Die Gest und die uns khomen seind Münch- und Pfaffenknecht; Hilf reicher Christ von Hymel daß wir sy mach Recht.

Zue Magdenburg auff der Brückhen da liegen drey Hindelein, Sie heulen alle Morgen, kein Spanier lassen sie sein. Zu Magdenburg auff dem Markte da liegt ain Faß mit Wein, Will ihn der Kaiser trinken, ein Landsknecht muß er seyn.

Zue Magdenburg auff der Mauer da ligt ein eisener Mann, Will ihn der Kaiser gewinnen, sein Spanier müssen daran. Zue Magdenburg auff der Mauren da seind zwey guldine schwert, Und gwint sy Hertzog Moritz ains Churfürsten ist er werdt.

Zue Magdenburg inn der werden statt da seind der Büren vil, Sy thrauren alle Morgen, daß der Kayser nit khomen will. Zue Magdenburg inn der werden Statt da ist ein Kartenspil, Die von Nürnberg habens gemischt, die Seestede spilen darmit.

Zue Magdenburg auff der Bruckhen da seind drey schöne Jungfrawelin, Sy machen alle Morgen drey schöne Khrenzelin, Das erst gehört dem Churfürsten, das Andre seinem Gemahl, Das dritt gehört Graff Albrechten, der hatt das böß gethan.

Wer ist der uns diß Lidlein sang, von neuem gesungen hat, Das haben gethan drey Landsknecht guet, zue Magdenburg in der Stat.

CI. Pp. Jh. 15. Bl. 147. Fol. 1) Teutsche Uebersetzung der Gesta Romanorum.

„Hye hebt sich an ain buoch das da genannt ist ze latein Gesta romanorum ze tütsch das buoch von den geschichten oder geschehen dingen der römer ꝛc.“ Ende: „Vale. Geben zu wien quinto nonas July Anno dni 1444.“

2) Alter Druck mit 7 Holzschnitten S. l. e. a.

(28 Bl.) Uebersetzung des goldnen Esels von L. Apulejus. Auf dem Titel steht:

Wälche fraw kein esel hatt
Vnnd ir begird dar czu stat
Das sy ye einen will haben
Der für sy sorg sölle tragen
Wie von alter ist kommen her
Die findet hier inn sölliche ler
Wie man hauß esel halten sol
Ze beiden seiten sporen wol.

Ende: Hye endet der guldin esel durch lucium apuleium in kriechischer zungen beschriben darnach durch pogium florentinum in latin transferirt vnd zu letst von niclas von wyle geteutschet."

3) Alter Druck mit 12 Holzschn. (10 Bl.) Anf.: Hystoria sigismundi, der tochter deß fürsten tancredi von salernia, vnd deß iünglings gwisgardi ꝛc."

CII. Pp. Jh. 16. Bl. 391. Fol. von derselben Hand wie No. 97.: Geschichten Aller bischoff zu Rom, sampt der Teütschen Kaiser, Künig, fürsten, vnd völker, des Christlichen Namens, vom Anfang her, biß vff das (15) LVI. Jar vollfuert." Ehemals im Besitz des Pfalzgrafen Johann Casimir. Der Einband ist mit dem ausgemalten pfälzischen Wappen und den Namensbuchstaben H. H. C. P. B. K. H. I. B. 1573. versehen.

CIII. Pp. Jh. 16. Bl. 28. 4.: „Ein khurtze vnnd fast Lustige Beschreibung, Des Stammens, vnnd allten Herkhommens, Der Durchleüchtichtigen vnnd Hochgebornnen Fürsten, zue Branndenburg. Auß den fürnembsten Vnd bewertesten Geschichtschreibern. Durch Doktorn Georgen Seyfrid von Sultzfeldt, baider Fürsten zu Branndenburg Leibartzt zusammen gebracht Vnnd beschribenn Im Jar 1540." Mit den ausgemahlten Wappen von Pfalz und Brandenburg.

CIV. Pp. Jh. 17. Bl. 98. 4.: „Diarium

Wirtembergicum Oder Wirtembergischer historischer Calender (mit vielen historischen Reimsprüchen) durch Christophorum Bidenbachium Frst. Wirt. Registraterem zusamen Colligiert 1610."

CV. Pp. Jh. 15. Bl. 96. 4.: 1) Der lieben frowen Sant Elysabeten der lantgrefin leben.

Ende: Das got grosse vnd löbeliche zeichen durch iren willen det beide bi irme lebende vnd ouch nach irme tode. vnd ouch zu eren dem almechtigen gotte dem da ist lop vnd ere nu vnd iemer mere on ende Amen.

2) Bl 36 — Ende: Anweisung zum Gebet, zum Gebrauch des Sacraments, zum seligen Sterben, nebst einigen Predigten.

CVI. Pp. Jh. 15. Bl. 68. 4.: Das Volksbuch von Diocletianus, des Kaisers Pontianus (hier Concianus genannt) Sohne, und wie dieser von seiner Stiefmutter bey dem Kaiser angeklagt und durch die Erzählungen (Exempel) seiner Lehrer, der sieben Meister, über die Untreue und Arglist der Weiber, von dem Tode befreyet, dagegen die Kaiserin, ungeachtet ihrer Gegenerzählung von der Arglist der Männer, mit ihrem Liebhaber zum Galgen geführt wird. Der Anfang der Geschichte, so wie das erste und zweyte Exempel der Kaiserin und das Exempel des ersten Meisters und der Anfang von dem Exempel des zweyten Meisters fehlen.

Ende: Darnach vber vnleng starp der keyser vñ Dyoclecianus sin son herschet an siner stat vnd er bilte sin meyster als lange er lebet by ym vnd also regieret er daz keysertum Also daz ydermann wonder nam von siner wyßheit vnd ydermann richtum von ym vberkam vnd in ydermann liep hett so vil das etliche sich dicke in den tott wolten fur in setzen, vnd also endet er sin leben in frydе. Got helff vns zu dem ewigen fryden. Amen. Deo gracias. Amen.

CVII. Pp. Jh. 15. v. H. Bl. 152. 4.: 1) Bl. 1 — 107. Deutsche Uebersetzung von des h. Augustinus Buch der Liebkosungen (Soliloquia), durch den Bischof Johann von Luthomuschel, dem Kaiser Karl IV. zugeschrieben.

Ende: Jacobus Hornberg von gengenbach argentinensis Dyocesis orate pro eo.

2) Bl. 108 — Ende. Diß heyßet der Spyegel. der selen Meyster henrichs von hessen, den man nennet Langenstein. vnd hat es bruder vlrich carthûser zu Dûtsche gemachet von wort zu wort als er kunde.

CVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 105. 4.: Legende von den 11000 Jungfrauen.

CIX. Pp. Jh. 16. Bl. 164. 4.: 1) Bl. 1 und 2. Allerley Notizen. 2) Bl. 3 — 76. Der Wolf Dieterich. „Das ist die hystery von Wolffsdietrich geschrieben Durch simpertus kröll weber vnnd burger zu augspurg.

es was in constantinopel ain Junger kunig reych,
gewaltig vnd auch frum, der hiess haug (hug) Dietreych,
auff von kündes Jugende kont der höld woll leben
Durch gott, vnd auch ere waydenlichen geben.
er was klein an dem leybe vnd wolgeschaffen vberall,
getrotten als ain korn vber die hüffe zu tall,
sein har was im rand dar zu lang vnd wollgesar,
es girng im vber dy achsel vnd hüffe gar.

Endstrophe:

do erschallen die mer weytten in dem landt,
maniger stolzer haiden kam gerytten ze handt,
do taufft man. 14. tag vnd nacht
woll. 50. 30. vnd m° haiden, als vns das buch nun sacht.
Amen, aliquem non habemus pauperem.

Ende: Explicit Wolff Dietriches lebenn wie es im ergangen ist von dem anfang biss an das endt, geschriben durch mich simpertus kröll weber vnd burger zu augspurg anno domini 1516.

3) Bl. 77. 78. „Das ist die kunst vnd der brieff darin da statt geschriben wie ain schneyd knecht, sol lernen, wan er für stan will, vnd mayster werden wil, — das sind er alles hie In diesem brieff vnd Ich hanns bad, vnd six miellich, bayd schneyder zue Augspurg In der statt vnd Ich simpertus kröll weber vnd burger zw Augspurg, hab den brieff abzaychnet Inss hanns kauffmans hawss obdem creytz.“ 4) Bl. 79—95. Pabst Urbans IV. Gebete auf die Wochentage. Dann 5 Lieder von Meistersängern, a. auf den Bischof Ulrich zu Augsburg, b. von S. Alexius, Theodosius, Sabina &c. „In des Regenbogen langem Don. In Jörg schilters mayen weyss, in dessen hoff weyss, und in der brieff weiss. 5) Bl. 95 b bis 106. „Das ist ain hibscher spruch von sant Jörgen dem haylichen rytter — geschriben durch mich simprecht kröll — 1516.“ in Reimen. 6) Bl. 106 b — 112. Vier Lieder verschiedenen Inhalts. 7) Bl. 113 — Ende. Simpr. Krölls Briefe, Lieder, geistliche und weltliche; Hauschronik &c., alles durch einander.

CX. Pp. Jh. 15. Bl. 54. quer 4.: Anfang:
Die bibel kurtz bin ich genannt
Vnd kum mit gresser muog (Mühe) zu landt
Durch all capittel zöig ich an
Was man dar Inne soll verstan &c.“

Eine Reimbibel, nach lateinischen Spruch-Distichen verteutscht, enthält den Pentateuch, die Bücher Josua, Ruth, der Richter, Könige, die Evangelien, und den Brief an die Römer. Mit Geschlechtsregistern.

CXI. Pp. Jh. 15. Bl. 62. 4. mit Bildern. 1) Bl. 1—41. Leben des h. Mauritius.

Anfang: Do man zalt von gottes geburt. zwey hundert vnd lxxxviiij Jar. Do fieng an ze Rom keiser ze sin Dyoclecianus. Vnd rychsnet ꝛc.

2) Bl. 42 — Ende: „Dis ist von der Legende vnser frowen Cappelle ze Einsidlen. Wie sie gewicht (geweiht) war. Vnd auch von Sant Meinrat.“

Anfang: „Es was ze Sulgen vff der tuonowe gesessen ein graue. Der hiess Graff Berchtolt von Sulgen. Vnd was gar edel. vnd wol erborn ꝛc.“ Ehemals im Besitz einer Gräfin von Würtemberg.

CXII. Pg. Jh. 12. Bl. 123. 4. mit Handzeichnungen. Priester Chunrads Gedicht von Karl dem Großen und seinen Helden.

Anfang:

Schephare allir dinge.
cheiser allir chuonunge.
vvol du oberister evvart.
lere mich selbe dinin vvort.
Duo sende mir zemunde.
Die heilege urkunde.
Daz ich die luge uirmide.
Die vvarheit scribe.
uon eineme turlichem man.
wie er daz gotes riche gevvan.
Daz ist karl der cheiser.
uor gote ist er.
want er mit gote uoberwant.
uil manige heidenisFe lant.
da er die cristin hat mit geret,
al(s)e uns daz buoch leret.

Ende:

Obiu daz hat geualle'.
so gedencket ir min alle.
ich haize der pfaffe chunrat.
also iz an dem buoche' gescribin stat.
in franczischer zungen.
so han ich iz in die latine' bedvvngen.
danne' in di tutiske' gekeret.
ich nehan der nicht an gemeret.

ich nehan dir nicht über haben.
sver iz temir vore' gesagen.
Der scol in der waren gotes minne'.
ain pater noster singe'.
zehelue minem herren.
ze troste minen allen geloubigin selen.
Daz unsich got an rechtem geloubin mache' ueste'.
Daz uns an guten wercken nine' gebreste'.
unt mache' uns sin riche' gewis.
tu autem domine miserere nobis.

CXIII. CXIV. Pg. Jh. 14. Bl. 215. 200. 4.: Hermanns von Fritschelar Legenden der Heiligen auf die Tage des Jahres; in schöner Sprache.

Bl. 2 b steht: Diser prologe wart gemacht do irgangen waren nah cristes geburte tusint-iar dri hundert iar vnd in deme Drien vnd vierzigestеme iare. in der lezsten wochin des merzin. Diz buch ist zusamene gelesen vzze vile anderen bucheren. vnd vzze vile predigaten. vnd vzze vil lereren. Bittet got vor mich in Christo Bl. 92 a giebt der Verf. bey Gelegenheit der Legende vom heil. Antonius also seine Quellen an: „Diz predigete bruder Gerhart von sterren gazzen zu kolne in dem klostere zu sente anthonius. waz dirre lere vor geschriben ist in dysеme buche. daz sint entweder meister pfaffen oder sint lesemeister vnde ir kein ist. der habe ganze prediate in diesem buche. die her gesprochen hat. vnde sint darvmme her in gesatzit. daz ymant wene. daz iz von eygeme sinne getichtet si.“ Seiner Pilgerfahrt nach Rom erwähnt der Verf. an verschiedenen Orten, z. B. bey den Legenden von St. Sebastian, St. Peter und Paul und St. Margarethe. Ende des 2ten Bds: „Weme dit buch wirt der sal büten vor einen armen menschen der heizet Herman von Fritschelar der hat iz gezuget vnd vor den schriber der iz geschriben hat. Vnd alle di die in diseme buche lesent oder horent lesen den gebe got daz ewige leben Amen. Diz buch ist geschriben do man zalte von vnses herren geburte druzehen hundert iar. vnd in dem nun vnd vierzigestem iare.“

CXV. Pg. Jh. 14. in großer goth. Schrift. Bl. 47. Fol.: „Hye hebt sich an das Sybent

puech Compendy theoloyce das da sagt von dem ende der welt.“ In 25 Capiteln.

CXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 109. 8.: Martin Ketzels von Augsburg eigenhändige Beschreibung seiner Reise nach dem heil. Lande und den angrenzenden Städten, mit dem Namenverzeichniß der Pilger zu Jerusalem im Jahr 1446; dem Pfalzgrafen Johann gewidmet.

Anfang: Vermorkt vnd hienach geschriben die loblich Ritterfart vber mer gen Jerusalem ꝛc.“

CXVIII. Pp. Jh. 14. Bl. 176. 4. Anf.: „Sancte spiritus assit nobis gracia.“ Dann von Ottheinrichs Hand: „Historia der dreyen heiligen konig“ — in 46 Capiteln.

Ende:

Weme duße scrift nicht behuge
Dy müße eynen knochin genagin.

CXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 178. 4.: 1) Bl. 1—64. Des Aeneas Sylvius Geschichte zweyer Liebenden, des Franken Euriolus und der Lukretia, bey Kaiser Sigmunds Anwesenheit in Senis (Siena) dem ritter Kaspar Slick zü Nüwenburg gewidmet.

Ende: Geben zu Wien. 3 Non. Jul. 1444.

2) Bl. 65—75. „Hystoria von einem vatter vnd siner dochter vnd hat der vatter geheissen tancredus vnd die dochter sigismunda.“ 3) Bl. 76—83. Ein getruwer Ratte widder das anfechten der bulschafft proprie das hurübel.“ Von Aeneas Sylvius an Niklausen Warttemberg. 4) Bl. 84. „Hystoria vonn einem Richen kauffmann.“ 5) Bl. 100. „Historia von einem fursten der eins Armen manns dochter zu der ee name vnd

sie In manicherley wise bewert als das hernach folgt.“

Anfang: In dem land ytalia gegen dem nieddergang der sonnen lyt ein vberhoher berg geheissen vesalus ꝛc.

6) Bl. 115. „Historia de sancto Greorio papa.“
7) Bl. 135. „Ein history von eim edelman vnd sinem knechte hinrich.“

Anfang:

Wollent Ir stille getagenn
So horent ich will uch sagen
Was hievor ist geschitt
Abenture die man nu findet nit.

CXX. Pp. Bl. 269. 8.: Stammbuch des Churprinzen Friderich von der Pfalz, nachherigen Churfürsten Friedrich IV. mit vielen ausgemahlten Wappen, besonders Niederländischer Herren, z. B. Bl. 22 des Grafen Robert von der Mark, Bl. 34 Moritzen von Oranien, Bl. 42 Grafen Lamorale von Egmont ꝛc. Mit vielen eigenhändig geschriebenen Sinnsprüchen dieser Männer.

CXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 27. Fol.: „Warhafftige beschreibung vnd bericht des Türggischen Regiments, wie solches Anno 1594 sich verhalten ꝛc. und warum der Kaiser Amurat Ungarn bekriegt habe, aus dem welschen In das Teutsch transferirt.

CXXII. Pp. Jh. 15. Bl. 46. Fol.: Unterweisung der Büchsenmeister, oder das „Fürwerckbuch,“ von dem Gebrauch der Büchsen (Kanonen) zu Vertheidigung und Angriff und der Verfertigung der Klötze der Verbissung und Verschoppung der Steine, Bereitung des Zünders und Pulvers, der Feuerkugeln und Feuerpfeile und sonstiger Kriegsbedürfnisse.

Anfang: Welich fürst Graue herre Ritter knechte oder Stette besorgent vor iren vynden belygert vnd genot werden 2c.

CXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 103. Fol.: 1) Bl. 1—65. Unterricht in der Feldzeugkunst „Artolerey." Michel Otten von Achterdingen zuschrieben, vom Jahr 1530. 2) Bl. 66—Ende. Unterricht für Besatzungen und deren Mannszucht. Vom nämlichen Jahre; demselben gewidmet.

CXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 167. Fol.: M. Philippi's Kriegswissenschaft vom Jahr 1587 in 8 Theilen mit kriegsgeschichtlichem Ueberblick der Niederländischen Unruhen von 1566—1586. Dem Pfalzgrafen Friedrich IV. gewidmet.

CXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 104. Fol.: 1) Bl. 1. Meister Lienhar's Uebersetzung der isokratischen Rede an den Nikokles, nach dem Lateinischen des Erasmus von Rotterdam; den Pfalzgrafen, Brüdern Philipp und Ottheinrich, geweihet. 2) Bl. 12. „Hie hebt sich ann die vnderweysung ains Christenlichen Fürstenn durch Erasmum Roterodamum in kurtz spruch Oder red zusamen gesamelt das es desterbas gelesenn mag werden." Von demselben. Der innern Seite des obern Deckels vom Einbande ist das Pfälzische ausgemahlte Wappen mit der Jahrzahl 1517 eingeklebt.

CXXVI. Pp. Vom J. 1496. Bl. 43. gr. Fol. Voransteht verschlungen: „Philibs. mönch. der. pfaltz. büchsenmeister. Dys. buch. der. streyt. vnd. büchßen. Ward. gemacht. In. der. Vaßnacht. als. man. zalt. von. cristus. geburt. 1496. Jar. dar uff. söllen. die. büchßenmeister. haben. groß. acht.

ser war.“ Lauter gemahlte Bilder von Kriegsmaschinen, Stellungen ꝛc. ohne Text.

CXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 330. Fol.: 1) Bl. 1. Vſzaychnus des wegs mein gnediger her hertzog Friderich (der nachher. Churfürst Friedrich II.) sambt seyner f. g. hofgesinde 1526 Jar in hispania zue Keyserlicher ma. etc. zogen vnd wie es ihm ergangen ist etc. 1528. Got gibt got nimbt. W. Sinderstetter. Die Reise geht von Neumarkt über Paris nach Granada in Spanien und zurück. (Als Verfasser nennt sich Bl. 10 b Doctor Lange.) 2) Bl. 57. paginirt mit römischen Zahlen, alter Druck mit 4 Holzschnitten, gedruckt zu Straßburg von J. Grüninger, auf Kosten Joh. Hasselbergs von Reichenau. Titel handschriftlich: „Historie von eins reychen burgers Son, Vß der Schonen Insel Zippern geborn, der schon vnd gerad seines leibs waß, vnd aber beurisch vnd gantz vnkunnend, bis das er durch Inbildung eyner Schonen fruen Die er bey eynem prunnen Schlaffend fand. Von deren er gantz ßein gemüt von beürischem In gar Adelich gerichtet worden. Cum Priuilegio.“ Bl. 2. „Von Cimon vß Cippern.“ — 3) Bl. 63. Alter Druck mit Titelholzschn. und 25 andern Holzschnitten: „Die Türckisch Chronica von irem vrsprung anefang vnd regiment, biß vff dise zeit, sampt irem kriegen vnd streyten mit den christen begangen, Erbärmklich zuo lesen.“ Straßburg, durch Joh. Knobloch. 1516. 4) Bl. 111. Alter Druck: „Notel einer gemeinen Anlag wider den Thürcken.“ S. l. e. a. 5) Bl. 114. Alter Druck: „Warhafftige Newe Zeytung, der vbermessigen vnd großmechtigen Belagerung vnd Bestreyttung, der hoch Christenlichen Stat Rhodiß, So der

heer der Türcken, nechst vergangen (15) zwey-vnndtzweintzigsten jars fürgenomen vnd gethan hat.“ S. l. e. a. 6) Bl. 118. Alter Druck mit Holzschn. Geschriebener Titel: „Cronica von gar alten dingen vnd geschichten. sagende lieplich zu horn.“

Anfang: „In Gottes Namen Amen In diser Cronick würdet durch verdrießlich vermeiden langer geschrifft zuo lesen. vnd lieplich die kürtze zuo horen. begriffen gar vil mangerlay schöner alter geschichten. so vor mer dann tausent iaren geschehen zuo den zeiten Do die schwäbischen land vnd andere land haid'n gewesen sind. vnd durch wen sie zuo christenlichem glauben genotdrengt vnd gebracht seind worden.“ Berichtet: a) und b) vom kaiser Kurio zu Rom und seinen Brüdern im Jahr 104 n. Chr. c) Von Erbauung und Bekehrung Ulms. d) Von der Insel Reichenau im Bodensee. e) Vom Hegau und den schwäbischen Städten. f) Wie die Römer die christlichen Ritter aus Rom vertrieben, und die nach Deutschland kamen. g—i) Vom Ursprung der schwäbischen Herzoge und ihrer Geschichten. k) Von Kreuzerfindung durch die h. Helena. l) Von Gründung der Klöster Weingarten, Heiligkreuzthal und Seflingen. m) und n) Geschichten von Rittern und Frauen. o) Vom Anfang der Welt bis auf die Sündfluth. Von Päbsten und Kaisern bis auf Karl d. G., anfangend Bl. 171 mit einem besondern Titel.

7) Bl. 184. Alter Druck mit vielen Holschn. S. l. e. a. Die sieben weisen Meister (s. No. 106). 8) Bl. 292. Alter Druck: „Dis buechlin weiset die außlegung des schachzabel spils, vnd menschlicher sitten, Auch von den ampten der edeln.“

Ende: Hie endet sich die Außlegung des schachzabelspils, Vnd menschlicher sitten, Auch von den ampten der edlen dar in kurtz begriffen seind vil hübscher exempel dar durch ein jeglich mensch wol lernen mag zucht vnd tugent auch wie sich ein jeglicher amptman halten sol in seinem ampt vnd wesen ꝛc. Getrueckt vnd volendet von heinrico Knoblochzern in

der hochgelobten stat Straßburg vff Sankt Egidius tag In dem Lxxxiij Jar. 2c.

CXXVIII. Pp. Jh. 15. C. S. Bl. 203. Fol. mit gemalten Kriegsmaschinen: Anweisung zur Errichtung eines Zeughauses, zur Feuerwerker- und Büchsenmacher-Kunst und Schlagung einer Wagenburg.

CXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 84. Fol. „Kurtzer bericht der fernembsten Mittel weg, vnnd Ordnungen vom Kriege zu Lannd vnnd zu Wasser von Philipp hertzog zu Cleue 2c. — dem Kaiser Karl V. Im anfang seiner Regierung gegeben — Nwlich aus frantzesischer Sprach Inn dj Teütsche verfast.“ Mit dem Wahlspruch: „Zur zeit deß friedes Soll man sich für dem krieg fürsehen. Anno domini 1562.“

CXXX. Pp. Jh. 16. Bl. 62. Fol. mit gemahlten Bildern von Kriegszeug: Zumerken der gezewg mit seiner zugehorunge Ich mich Vlreich Beßnitzer zu lanndshut vnderstannden, der in ordnung gebracht.“

CXXXI. Pp. Jh. 15. C. S. Bl. 322. Fol. (Des Martin Pedell von Amberg dem Pfalzgrafen Joh. Casimir zugeschriebene) „Forma vnnd Ordnung eines Kriegsbuchs Was einem Jeden Kriegs vnnd veldherrenn derer Leuttenampten. Veldmarschalckh, Wach- vnnd Quattiermaister. Auch Rittmaistern. Landtsknecht. Obersten vnnd Haubtleuten. sampt andern Herren. Zu notwendigen beuelchsleuten. Ires Ambts dem löblichen Kriegsbrauch nach In allerley abredungen, bestallungen. Articuln. Vnd Innstructiones. einem iedenn Potentaten von nötten zu wissen.“

CXXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 309. Fol: 1) Bl. 1 — 151. Des Hertzogs Philipp von Cleue kurtzer bericht der fürnembsten mitl weg unnd Ordnung von Krieg zu Landt zu Wasser ic. (vergl. No. 129.) 2) Bl. 142 — 275. von 1565. „Der Rö: Kay: May: Gerichtsordnung. wie die ge- brauchet soll werden unnder dem Teütschen Kriegs- volckh. sampt dem Artickhelsbrieff auch andern guetten Stückhen ic.“ 3) Bl. 276. von 1566. „Hernach volgt ein kurtze vertzaichnüs, vber die Arcülarey ic.“

CXXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 92. Fol.: „Ein kurtzer begriff von den Kriegsamptern vnd bestellung des gantzen Kriegswesens ic.“ (von einem Ungenannten).

CXXXIV. Pp. v. J. 1518. Bl. 314. Fol.: Eines Ungenannten (nach dem röm. Katalog des Philipp Pedelius) „Forma unnd Ordnung eines Kriegsbuechs, was einem jedem Kriegs vnnd veldt- herrn dererleutten Ampten ic. zu wissen von notten.“

CXXXV. Pp. v. J. 1576. Bl. 119. Fol.: „Ein buch, durch ein gelerten Kriegsverstendigen mitt großem vleiß, auß vilen Probirten Künsten, vnd erfahrungen zusammen gezogen, Wie ein zeughauß, sampt aller Munition vnd zugehör, anheimbsch soll gehalten werden ic.“ Samt einer Feuerwerkerkunst und Anweisung zur Schlagung einer Wagenburg.

CXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 82. 8.: Teutsches Gebetbuch mit griechischen Buchstaben. Ende: Γεσχρηβενν ουνδ σεληγκληχ ουολενδετ ηνν δερ λεβληχενν στατ αυγσπουργ δυρχ λυδουυηγ βαυμαν ἀνοτμαχερ ανν δερ σηβενν σχλάφερ ταγ ημ ιαρ δεσ ἀερενν τανσεντ ουινφάυνδερτ ουνδ ηνν δεμ νονζεχετε ιαρ λωβ σει γοτ.

CXXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 242. Fol. mit Bildern. Teutsche Uebersetzung der Römischen Chronik des Martin von Polen. 3 Bücher. 1) „Hie vohet sich an des buches capittel — wie Rome gebuwen ist vnd wer es zum ersten anevinq." 2) Von den heiligen Oertern. 3) Von den Päbsten.

CXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 126. Fol.: Otto's von Diemeringen Uebersetzung der Reisen des Montevilla.

Anfang: „Ich Otte von Diemeringen eyn Tumherre zu Metze in luttringen hon diß buch verwandelt uß welsche vnd latine yn dütsche ꝛc.

CXXXIX. Pg. Jh. 15. gesp. C. Bl. 228. Fol. sehr schön geschr.: Das Buch der Könige, nebst dem Schwäbischen Land- und Lehenrecht, in 3 Abschnitten. Voran ein Register.

Anfang: In nomine domini nostri yhesu christi Amen. Hie hebent sich an die recht buch der kunige von der alten Eeeee. Bl. 60. Hie hebet sich das lantrecht buch an. In nomine domini amen. Herre gott hymmelischer vatter durch dine güte geschuffe du den menschen mit dryualtiger wirdickeit ꝛc. Bl. 180 (186). Hie hebet sich das lehenrecht buch an. Der lehenrecht kunnen wille. der volge diz buches lere. Aller erst suln wir merken, das die kunige habent gesetzet siben herschilde. Ende: Hie hat daz lehenrecht buch ein ende — — des verlihe vns der vater vnd der sun vnd der heilige geist. Amen.

CXL. Pp. Bl. 134. Fol. vom J. 1456: Chronik des Jakob von Königshofen in 6 Capp. wovon hier nur 3: „Hie vacht an die vor red In dissem buch daz da haist dy Cronigk vnd ist aus dem latein In teütsch gezogen. Man vindet geschriben in lateine von Croniken daz sind pücher von der zeit dy do sagent von kaissern Bebsten kunigen vnd von andern herren wie Jr leben sey gewesen ꝛc."

In den beyden ersten Capiteln ist die Geschichte der alten Welt und der Kaiser bis zur Wahl des Kaisers Sigismund, in dem dritten buche die Geschichte der Päbste bis zur Zeit Eugenius IV. enthalten.

CXLI. Pp. Jh. 14. 132 Bl. Fol.: Der Titurel, unvollständig.

Im Anfange fehlt Ein Blatt. Das erste Blatt dieser sehr merkwürdigen Handschrift (welches verkehrt eingelegt ist, also daß die Kehrseite zur Vorderseite geworden ist), hebt auf der zweyten Seite, welche also eigentlich die erste Seite seyn sollte, mit der 23 Strophe (nach der Abtheilung von No. 383.) an:

Geschmehet vnd gezierd | ist vbel bi der güte
Ob sich al'us parriert | ain livk mit sunden klain oder
vberflüte
Vn got darvmb in vorhten doch erkennet
In helfe sin erbarmd so wirt div smähe mit zierd gar
zertrennet.

Auf diese Weise sind alle Strophen vierzeilig geschrieben; jedoch läßt sich die Auflosung der beyden ersten Zeilen in vier Zeilen ohne Mühe erkennen. Die angeführte Strophe lautet in No. 383. also:

Gesmehet vnd gezieret. ist vbel bei der güte Ob sich alsus parrieret. Ein leiv der ist mit sünden vberflüte. Vnd doch dor vmbe in vorhten got erkennet. Vnd hoff siner barmunge So wirt die smeh mit zierde gar entrennet.

Die erste Strophe der ersten Aventüre (Wie tyturell der recht herre des grales geboren war) giebt unsere Handschrift also:

Der vff prouentzale | fleaetanis parlure
Heidens von dem grale | tut er vns kunt so vil der auenture
Daz wil ich tutich machen wil ez mir got nu gunnen
Ist hie vor it vergezzen möcht ich wol ich solt ez vnderbinden.

In No. 383.:

Der von provenzale. vnd fleaetanis parlüre Heidenisch von dem Grale vnd franzeis tunt sie kunt vil auuentvre. Daz wil ich dütich gan mir sin got hie künden. Waz parcifal da birget. daz wirt zv liechte braht an vakel zünden.

Eben so lautet mit unerheblichen Abweichungen diese Strophe in dem alten Druck des Titurel.

Uebrigens sind die Abschnitte des Gedichts in dieser Handschrift nicht unterschieden; die Strophen sind nur auf den ersten drey Blättern abwechselnd, eine um die andere, durch große rothe Anfangsbuchstaben ausgezeichnet; dann kehrt in der Mitte hin und wieder eine Auszeichnung des Anfangs der Strophen wieder; nur auf Bl. 24—26, welche einen Theil der Beschreibung des Tempels vom Grale enthalten, sind alle Strophen durch große, abwechselnd rothe und blaue, Anfangsbuchstaben ausgezeichnet. Man sieht aber aus den kleinen Anfangsbuchstaben der übrigen Strophen, daß nach der ursprünglichen Absicht diese Verzierung durch die ganze Handschrift durchgeführt werden sollte. Das letzte Blatt, vor welchem ein Blatt fehlt, ist sehr beschädigt, auf der Kehrseite nur mit sechs Zeilen beschrieben, und schließt sich mit dieser Strophe:

Alle kurtzewile hat mir den tot erlon . . . .
In hekedorntz zile hat jamertz druch . . . . nüet ver . . . .
Den mohten aliu wapen nit gebrechen . . . . .
Getrümpt mir je von vroden da wil . . . . we cla . . . .

Unsere Handschrift ist also nicht vollständig gewesen. Auch in der Mitte fehlen einzelne Blätter; das zwischen Bl. *92* und *93* fehlende Blatt aber findet sich verbunden als Bl. 123, wo mehrere Blätter verlohren gegangen sind. Ueberhaupt erscheint in diesem Manuscripte die Dichtung selbst ungemein, gewiß um die Hälfte, zusammengezogen in Vergleich mit dem Texte der Handschrift No. 380. und der gedruckten Ausgabe, von spätern Interpolationen also viel freyer. Denn die Handschrift 380 enthält bis zu der Strophe, womit die vorliegende Handschrift schließt, ohngefähr 5000 Strophen; die Handschrift 141. nur 2112, auf den verlohrnen Blättern mögen etwa 200 Strophen gewesen seyn. Die Sprache ist alterthümlicher als in No. 380. und der gedruckten Ausgabe, und überhaupt der Titurel in dieser Abschrift der ursprünglichen Gestalt, welche ihm Wolfram von Eschilbach gegeben, viel näher als in dem gedruckten Texte und der Handschrift Nro. 380.

In No. 383. (Bl. 154 b) lautet die obige Strophe also:

Alle kortzewile. hat mir din tot erlenget. In heckedornes zile hat iamers bvz mir hohen mvt vertwenget. Den mochten alle warpen nicht gebrechen. Getrovint mir ie von frevden. Daz wil an mir die we klage nu rechen.

Im alten Druck auf dem 53. Blatt, von hinten, heißt diese Strophe so:

Alle kurtzwile Hat mir den tot erlenget. In hecke dornes zile. Hat iamers truk mir hohen muot vertzwenget. Den alle waffen möchten nit gebrechen. Getrówmt mir ye von fröden. Das wil dye we klage an mir nun rechen.

CXLII. Pp. Jh. 15. Bl. 135. Fol. von demselben Schreiber und Maler wie No. 67. Mit Bildern: Geschichte des Königes Pontus von Gallizien.

Anfang: DJis ist ein löbeliche edel hystory von schonen abentüren Da Junge lüte ouch vil guter Exempel Jnne finden. Ende: Vnd also bin sichet das leben der welte Vnd niemann einst so rich so starcke so küne so wise so glücklich Zum letsten muß er das alles verlassen vnd wyder zu erden werden ꝛc. Deo gracias.

CXLIII. Pp. Jh. 15. Bl. 319. Fol. mit freyen Plätzen bey den Abschnitten für Bilder, welche aber noch fehlen: Abentheuer des Herzogs Wilhelm von Oesterreich, unvollständig.

Hebt an:

Tuchend In den wellen
Nun sachens eüren fzellen
Tolcken von thormenia
Der wolt hin gen zizia ꝛc.

Letzte Abentheuer: „Wie hertzog Wilhelm den kung von zizia sinen sweher vmb sicherhait zwang."

Schlußverse:

Sach man ros vnd man
Aby was richait auf der ban
Gestrowet wart In das walais.

CXLIV. Pp. v. J. 1419. Bl. 412. Fol. Mit vielen schlechten Bildern: Legende der Heiligen. Sommertheil. Bl. 4 von jüngerer Hand: „Der heiligen leben Sechs sechsternen mangeln."

Anfang: Hie vohet sich an dez buoches Capitel daz do genant ist der heilgen leben vnd het ie daz

Digitized by Google

buoch vnder dem winter deil vnd Sommer teil sine figurn ro by gemolet ꝛc. Ende: Anno domini quadragentissimo x x°.

CXLV. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 158. Fol.: 1) Das Buch der Könige, wie in No. 89. u. 139. nicht nur bloß der Könige des A. T., sondern weiter fortgesetzt bis auf Kaiser Conrad II., nebst dem Schwäbischen Land- und Lehenrecht.

Ende des Buchs der König: Dem byschoff schlugn sy das hopt ob dem altar abe das es uff den altar viel. Das blut zu der kilche uß rän Sy furn in die stät vnd schlügn wib vnd kind Sy zuntten diu stät an diu verbran gar dannen fürn sy wider haim. Die engel von hymel kamen vnd enpfiengen der cristan Sele Amen. Bl. 62. Hie hebt sich an das lantrecht buch. Herre got hymelischer vatter durch din milte gütte geschüfft den menschen mit driuälter wirdikeit. Bl. 128. Hie hebt sich an das edel vnd das rechte lehenbuch. Es folgt die Anzeige der Capitel, dann Bl. 129 b der Anfang: Swer lehen recht kindn wolle der volge diß buches lere. Ende: finitus est iste liber per fratrem thomam delophain ordinis minorum Sabbato post festum Sancti Jacobi circa horam terciam Anno domini Mcccc mo xxix.

2) Bl. 154 b. C. S. wie das folg. aus dem 16. Jh. Geschichtliche Nachrichten von Handlungen der Kaiser Friderich III. und Max I. zu Augsburg, und andern Augsburgischen Angelegenheiten. 3) Bl. 156 b. Erzählung von dem Aufruhr der Zünfte zu Augsburg im Jahr 1368.

CXLVI. Pp. v. J. 1367. Bl. 99. gr. Fol. in 3 gesp. C.: Chronik des A. T. bis zu Alexander d. G. von Meister Gottfrid von Bitern, in Reimen, und in 3 Bücher getheilt.

Anfang:

Daz wollt got daz noch waere
Die tichter vnd auch die schribere
Den liuten also wol gezem
Des doch laider nu niht enist
Daz helf zuo bezern ihesu crist ꝛc.

Google

Ende:

Alhie wil ich nicht mer verlehen
Von den k[illegible] vnd der propheten leben
Got muez vns allen geben
Ein rich durch sinen namen
Nu sprechent alle gelich Amen.

finitus est iste liber per manus Johanni Kerneronis de husen vnder nuosche (?) Constann Dyoces. Anno Domini Millesimo CCC mo. lxvij°. proxima feria iiij. post festum beati Nycolai epip patris scolarium.

CXLVII. Pg. Jh. 15. Bl. 330. gr. Fol. mit sehr sorgfältig gemalten Anfangsbuchst. und Blumen an den Ränden: Geschichte des Lancelot vom See und von des Königs Artus Tode, in drey Büchern. Vergl. XCI. XCII.

B. I. Bl. 1—140. Anf.: „In der marcken von galla vnd von der mynnren Brytanien waren zwen konig by alten zyten ꝛc." Ende: „Sie sprachen sie deten vnd Lanceslot reit mit dem gezwerg biß das sie qwamen in ein holtz." B. II. Bl. 141—247. Anfang: „Vns saget die abentüre als Agramant von synen gesellen scheyden was als ir vor hant hören sagen da reyt er zwen tag one eynig abentüre ꝛc." Ende: „Da sin ritterschafft die mere vernamen da wurden sie zumal fro vnd kamen von allen syten herzu So das vff den pfingstabent so vil lut zu Camalot waren das es eynen verwundert haben mocht der sie gesehen hett. Hie endet das Buch Meyster Gauthier vnd hebt an der grale." B. III. Bl. 248—Ende. Von König Artus Tod. Anfang: „An dem heiligen pfingstabent da die gesellen von der Tafelrunden komen waren zu kameloit ꝛc. Ende: „Vnd nu saget vns Mayster Gatziers map nit mer von Lantzlot leben, wan er hatt es alles wol zu end erzalt nach dem das es geschah Vnd hie nymet sin buch ein ende also mit all wann nach dem kunde nymant nicht erzelen er müst zu mal daran liegen. Hie hat ein ende das letste buch von herrn lantzlot vnd von konig Artus tode vnd von hector vnd herrn Gawin vnd von allen den es sagt, vnd sagt nit mer davon, Darvmb sy der gebenedit der da lebet vnd herschet ymmer ewiglichen Amen."

CXLVIII. Pg. Jh. 14. gesp. C. Bl. 178. Fol. große goth. Schr. mit vielen Bildern (darstellend typisch geordnete biblische Gesch., welche sich auf die Messe rc. beziehen) auf Goldgrund und mit gemalten Anf. Buchstaben: Vorn ein Festkalender, dann die Psalmen des Breviers in deutsch. Uebersetz.

Anf. des 2. Ps. „Warumb grymmet die haydenschaft: vnd daz volkh gedenkcht vppikait. Der erden kuenige zuo sammen stant vnd die fuersten zuo einander gant: wider got vnd seinen cristum." Ende: Daz tuo du herr durch in der da chuenftig ist ze richten lebentig vnd tod vnd die welt durch das fewr."

CXLIX. Pp. Jh. 15. gesr. C. Bl. 319. Fol. 1) Bl. 1. „Hie vohet sich an des buches erst Capitel das do saget von dem keiser Poncianus vnd von siner frouwen der keyserynne Vnd von syme suon dem Jungen herren Dyocleciatus wie er den hencken wolte tuon Vnd In süben meister erlostent alle tage iglicher mit sime spruoche Vnd ist mit figuren gemolet." Vergl. 106.

Ende: „Dar nach In kurtzer zijt starb der keiser der son Regnierte mit grosser wißheit vnd sine meister hielte er In grossen eren Also das er zuo nam In güte vnd eren vor allen herren der welte vnd sine meistere In liep hatten vnd Im getruwe waren vnd sie Ir leben endeten mit gote vnd mit eren Amen."

2) Bl. 109. Die Chronik des Martin von Polen in 3 Büchern, wie No. 137., 154. u. a.

Anfang: „DJe zijt vnd stunde vnd die getad der Romischen keyser vnd der Bebeste So han ich bruder Martin ein penitencier — diß gegenwärtige Buoch gedichte rc."

CL. Pp. Jh. 16. g. S. Bl. 192. Fol.: Reisebuch nach Ostindien, nebst Beschreibung verschiedener Inseln, Länder und Städte am athlantischen Ocean, dem arab. und persischen Meerbusen und dem indischen Meere; in holländ. Mundart.

Anfang: *Te cabe van sint sabasteani.* Alz men ghepasseert es de cabe van bon esperanga, 'tes te segghene de cabe van goeder hoopen, ter india waert, tot de cabe van St. Sebasteani, es een ziere scoon land, berghen ende dalinghe etc. Wegen dieses Anfangs hat ein Unkundiger diesen Band auf dem Rücken mit dem Titel versehen: Historia S. Sebastiani et aliorum.

Bl. 2 b steht folgende Nachricht, welche zur Bestimmung des Alters dieses Reisebuchs dienen kann: Int Jair 1506 pieter de abaya castilham doede den coninck van cofala. Es enthält dieses Buch manche ganz merkwürdige Nachrichten, vornehmlich über Ostindien, z. B. über die Kasten, Bl. 114 flgd.

CLI. Pp. Ib. 15. gesp. C. Bl. 118. Fol.: 1) Bl. 1. „Hie vahet an ain spiegel menschlicher behaltnus in dem geopffert wirdt der val des menschen." In 42 Capitt., deren jedes 3 Figuren des A. T. erklärt.

Ende: „O guoter ihesus durch din miltte gût, für vnns zuo derselbigen ewigen frouden. Amen."

2) Bl. 106. „Hie vahet an die Siben zeit von dem leiden vnsers herren ihesu cristi." Bl. 113 b. „Hie vacht sich an die Sibent fröd vnnser frowen."

CLII. Pp. Ib. 15. Bl. 332. Fol. mit vielen Bildern; Geschichte von des Herzog Arpin von Burgis Sohne Lewen, und dessen Sohne. Von demselben Schreiber wie Nr. 67. geschrieben. Anfang: „Herren machen freiden Ritter vnd knecht Burger schüler vnd geistlich lüte. Ich wil uch sagen ein gut hystory das solcher sage nie gesaget wart." Ende: „Da hat dise hystory von lewen vnd sinen sonen ein ende Deo gracias."

CLIII. Pp. Ib. 15. gesp. C. Bl. 490 und 3 Bl. Register. Fol.: Legende auf die Tage des Jahrs vom May bis Ende Augusts.

Digitized by Google

Anfang: „Hie hebt sich an das martirologium vnd passional von den Heiligen vnd das ist der may vnd hat XXXI tag rc." Ende: „Laus tibi Christe finitus est iste liber quarta feria ante festum Simonis et Jude ym (14) lxxiiii iar."

CLIV. Pp. Jh. 15. Bl. 405. Fol.: 1) Bl. 1. gesp. C. Chronik der Kaiser und Päbste des Bruders Martin von Polen, in zwey Büchern.

Anfang: „Die zit vnd stund vnd die getat der Romischen keiser vnd der bebst So han ich bruder martin ein penitentzer vnd capellan vnßers helligen vatters des bapsts diß gegenwirtig buch gedacht zu nemende vß mancherley Croniken rc." Dem ersten Buche, das sich mit Heinrich VII. schließt, sind gereimte Erzählungen von den Kaisern Theodosius und Julianus angehängt. Anfang der Erzählung von Theodosius (Bl. 68 b):

Das Buch kundet vns sus
Das riche besas Theodosius
Von krichen geborn
Als er zue richtern ward erkorn
Got er harte vorhte
Viel gutter werg er worchte rc.

Anfang der Erzählung von Julianus (Bl. 70 a):

Das buch kundet uns sus
Das riche besas Julianus
Nu suln wir uch rechte sagen
Wie der gottes wieder warte
Daz riche gewan rc.

2) Bl. 125. In Versen und gesp. C. „Dyß ist Salomon vnd Marolffen sprüche die sie myt eyn ander hatten mit mangen cluogen Worten:

Ich han dicke horen sagen
Wie man fant In allen dagen
Die wisen by den toren
Wer nu wille gerne horen
Dem wille ich fremde mere sagen
Die nyeman vbel mag behagen
Ich saß in eyner zellen myn
Vnd vant eyn buch daz waz latyn
In demselben buch fant ich

Viel wort die mich so hübschlich
Enludeten In dutscher zungen
Her vmb so bitten ich die alten vnd die Jungen
Die da lesen als hie geschreben stett
Daz mich ere aller hübschheit
Entschuldigen wolle vmb daz
Wan ich mich zu tutsche daß
En mochte bewenden daz latyn
Daz iß behilde dutschen syen ꝛc.

Ende: In latyn waz geschrieben disse rede
Die ich dorch schymp vnd dorch bede
In tusche han gewant
Vff daz sie uch wol werde bekannt
Ich han vnkuscher wortte vile
Vnd moroiffs affenspiele
Geschrieben in diß buchelyn
Dorch lust vnd shymp den frunden myn
Is sy frauwe oder man
Die duß buch horen lesen oder lesen kan
Die sollen myr vergeben
Obe ich ycht geschrieben han vneben
Wann ich enbin nicht so bebende
Daz ich iß kunde bringen zu eym andern ende
Dann daz mich daz latyn beschevden hatt
Hudent vch vor tustery daz ist myn rat.
Hie hat Marolffes buch eyn ende
Got vns zu dem besten wende.

Vergl. v. d. Hagen und Büsching deutsche Gedichte des Mittelalt. B. I. Salomon und Morolf S. 44.

3) Bl. 137. gesp. C. Geschichte Alexanders d. G. mit vorgesetztem Inhaltsverzeichniß; aus dem Latein. ins Deutsche übersetzt auf Befehl des Herzogs Albrecht, Pfalzgr. bey Rhein und Grafen zu Voburg, und dessen Gemahlin Anna von Braunschweig von „Meinster Johansen Doctor In der artzny vnd In natürlichen künsten."

Bl. 144 fängt das Buch selbst an: „Hienach volgen hebt sich ane das buoche vnd die vorrebde des buochs so doctor Hartliebe gemacht hat wie sich ein fürste halten sol als das dann Seneca in syner Epistelen clerlich beschribt von dem grossen Alexander." Ende: „Et sic est finis In die prisce virginis Anno ꝛc. (14) lxxiiii°."

4) Bl. 280. Alter Druck: „Die hystori des kunigs Apollonii" mit vorgesetzten Reimen,

Hett ichs geton, saigt summus daß.
Ain rapp singt all zeit cras cras cras ꝛc.

Ende: „Die hystory des kuniges Appolonij von latin zuo teutsch gemachet, hat gedruckt Güntherus Zainer von Reütlingen zuo Augspurg. Anno ꝛc. M°. cccc°. lxxi°."

5) Bl. 311. Alter Druck mit rothem Titel: In dem namen der heyligen vnd vngeteylten triualtigkeyt Gottes des vaters, des Suns vnd des heyligen geysts. Hienach ist vermerkt kürtzlich in geschrifft von dem vrsprung vnd anfang des heyligen pergs vnd burg Andechs Auch von der herrschafft die darauff gewesen ist Sunderlich von dem hochwirdigen sacrament vnd anderem wirdigen heyltumb, wie vnd durch wen, zuo welicher zeit, vnd von wannen es auff disen heyligen perg Andechs kommen vnd gepracht worden Auch was aplaß freiheyt vnd privilegia ver zeyten darzuo geben worden sey Das, vnd anders man alles in gar alten briefen vnd tafelen in der kirchen hangend, besunder auch in einem gar alten meßbuoch zerstraet an vil pleternn geschriben findt, dz noch alles auff disem heiligen perg ist, darab vnd darauß wir es zesamen gesammelt, vnd das aller mercklichest außgezogen, vnd mit andern worten nach dem kürtzesten in disem buoch beschriben vnd begriffen haben."

Ende: „Das hat getrückt Johannes Bämler zuo Augspurg in der ersten vastwochen Anno domini ꝛc. (14) lxxiii."

6) Bl. 328. Alter Druck. S. l. e. a. 15 Jh. „In disem buoch ist beschriben das aller nützlichest recht, beschriben von dem hoch gelerten vnd fürpüntlichen Doctor Jacob von Theram. Vnd ist

genant von etlichen) das buech der trôstung aller sünder. Von etlichen wirt es genant belial. Inhaltend, ob cristus rechtiglich die hell, vnd die pösen gaist zerbrochen, vnd beraubt hab."

CLV. Pp. C. S. Bl. 201. Fol. 1) Bl. 2. Handlungen der Churfürsten und Fürsten der Augsburgischen Confession zu Frankfurt im Jahr 1558; nebst Gutachten der theologischen Fakultät zu Wittenberg an den Rath zu Nürnberg, und Schreiben des Landgrafen Philipp von Hessen an Philipp Melanchthon, einem Bedenken des Erasmus Sarcerius über den Frankfurter Abschied, einem andern Bedenken etlicher Theologen zu Weimar, der Censura des Landgr. Philipp und seiner Theologen über den Frankfurter Abschied, der Recusationsschrift der Fürsten von Sachsen wider den Frankfurter Abschied, dem Bedenken Phil. Melanchthons über jene Recusationsschrift, auf Begehren der Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, dem Bedenken der Theologen zu Magdeburg, Weimar u. Regensburg, und der Antwort Illyrici auf Philipps Bedenken über die Weimarischen Confutationen. (Zwischen diesen stehen Bl. 104 bis 107 zwey auf den Naumburger Fürstenconvent sich beziehende Aktenstücke, nämlich: Rationes Theologor. maxime Stoselii, cur Princeps Saxoniae recuset Naumburgi subscriptionem, und eine Erzählung über die Unterschreibung der neuen Confession, vornehmlich von Seiten des Churfürsten Joh. Friedr. von Sachsen.) 2) Bl. 116. Schreiben des Mag. Balthasar zu Jena an den Herzog von Sachsen v. J. 1560 wegen der gegen ihn erhobenen Anklage des Dr. Wessenbeck. 3) Bl. 151. Ein Schreiben des Pasters Mörlin zu Coburg und des Mag. Stessel an die Theol. zu

4) Bl. 280. Alter Druck: „Die hystori des kunigs Apollonii“ mit vorgesetzten Reimen,

Hett ichs geton, saigt summus daß.
Ain rapp singt all zeit craß craß craß ɛc.

Ende: „Die hystory des kuniges Appolonij von latin zuo teutsch gemachet, hat gedruckt Güntherus Zainer von Reütlingen Zuo Augspurg. Anno ɛc. M°. cccc°. lxxi°.“

5) Bl. 311. Alter Druck mit rothem Titel: In dem namen der heyligen vnd vngetaylten triualtigkeyt Gottes des vaters, des Suns vnd des heyligen geysts. Hienach ist vermerkt kürtzlich in geschrifft von dem vrsprung vnd anfang des heyligen pergs vnd burg Andechs Auch von der herrschafft die darauff gewesen ist Sunderlich von dem hochwirdigen sacrament vnd anderem wirdigen heyltumb, wie vnd durch wen, zuo welicher zeit, vnd von wannen es auff disen heyligen perg Andechs kommen vnd gepracht worden Auch was aplaß freiheyt vnd privilegia vor zeyten darzuo geben worden sey Das vnd anders man alles in gar alten briefen vnd tafelen in der kirchen hangend, besunder auch in einem gar alten meßbuoch, zerstraet an vil pleternn geschriben findt, dz noch alles auff disem heyligen perg ist, darab vnd darauß wir es zesamen gesammelt, vnd das aller mercklichest außgezogen, vnd mit andern worten nach dem kürtzesten in disem buoch beschriben vnd begriffen haben.“

Ende: „Das hat getrückt Johannes Bämler zuo Augspurg in der ersten vastwochen Anno domini ɛc. (14) lxxiii.“

6) Bl. 328. Alter Druck. S. l. e. a. 15 Jh. „In disem buoch ist beschriben das aller nützlichest recht, beschriben von dem hoch geleerten vnd fürpüntlichen Doctor Jacob von Theram. Vnd ist

genannt von etlichen) das buech der trôstung aller sünder. Von etlichen wirt es genant belial. Inhaltend, ob cristus rechtiglich die hell, vnd die pösen gaist zerbrochen, vnd beraubt hab."

CLV. Pp. C. S. Bl. 201. Fol. 1) Bl. 1. Handlungen der Churfürsten und Fürsten der Augsburgischen Confession zu Frankfurt im Jahr 1558; nebst Gutachten der theologischen Fakultät zu Wittenberg an den Rath zu Nürnberg, und Schreiben des Landgrafen Philipp von Hessen an Philipp Melanchthon, einem Bedenken des Erasmus Sarcerius über den Frankfurter Abschied, einem andern Bedenken etlicher Theologen zu Weimar, der Censura des Landgr. Philipp und seiner Theologen über den Frankfurter Abschied, der Recusatensschrift der Fürsten von Sachsen wider den Frankfurter Abschied, dem Bedenken Phil. Melanchthons über jene Recusationsschrift, auf Begehren der Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, dem Bedenken der Theologen zu Magdeburg, Weimar u. Regensburg, und der Antwort Illyrici auf Philipps Bedenken über die Weimarischen Confutationen. (Zwischen diesen stehen Bl. 104 bis 107 zwey auf den Naumburger Fürstenconvent sich beziehende Aktenstücke, nämlich: Rationes Theologor. maxime Stoselii, cur Princeps Saxoniae recuset Naumburgi subscriptionem, und eine Erzählung über die Unterschreibung der neuen Confession, vornehmlich von Seiten des Churfürsten Joh. Friedr. von Sachsen.) 2) Bl. 116. Schreiben des Mag. Balthasar zu Jena an den Herzog von Sachsen v. J. 1560 wegen der gegen ihn erhobenen Anklage des Dr. Wessenbeck. 3) Bl. 131. Ein Schreiben des Pastors Mörlin zu Coburg und des Mag. Stoessel an die Theol. zu

Jena, die Unterschrift der Concordienformel betreffend; datirt Naumburg 27. Jan. 1561. 4) Bl. 132. „Ettliche Schrifften vnd handlungen der Wirtenbergischen Theologen vnd Strigelij Anno 1563 geschehen, daraus zu sehen, was hie von seiner Pelagianischen Synergia haltten, seer nutzlich, zu erforschung der warhait, zu lesen." 5) Bl. 144. Briefwechsel des Churf. Ludwig V. von der Pfalz mit seinem Bruder Joh. Casimir zu Neustadt vom J. 1579, das Bergische Concordienbuch betreffend. 6) Bl. 167. „Ein Trosthalttig und Christlich Confession, oder Bekantnuß des rechten vnnd waren Christlichen glaubenß — durch den wirdigen vnd wollgelarten M. Zacharíam Troglarrtum Diener des wort gottes In dem Churfürstlichen Stätlin Heydelßheim In Carmina Elegiaca kurtz verfast, vnd nachmals von Latin in das teutsch In Paraphrases gestellt durch Jodocum Kintisium Freinßheymerium Anno 1545." 7) Bl. 188. Widerlegung eines Ungenannten der 4 Predigten des Olevianus zu Heidelberg über die Zwinglische Lehre vom Abendmahl. 8) Bl. 197. Remonstration von dem Grafen Brederode und den übrigen Deputirten des Niederländischen Adels am 5. April 1565 der Statthalterin der Niederlande zu Brüssel übergeben, nebst ihrer Antwort, beyde Französisch. 9) Bl. 199 Ein latein. Schreiben verschiedener ungenannter protestantischer Theologen in den Niederlanden an Kaiser Ferdinand I. vom 1. Apr. 1566, enthaltend die Bitte um die kaiserliche Verwendung bey dem Könige von Spanien für die Aufhebung der Religionsverfolgung. 10) Bl. 201. Erklärung der zu Mümpelgart bey dem Colloquium des Jacob Andreä und Theod. Beza anwesenden Wirtembergischen Theologen und Rechtsgelehrten, daß die

von beyden Seiten etwa aufgeschriebenen Reden keine protokollarische Beglaubigung hätten. Vom 29. März 1586, lateinisch.

CLVI. Pp. Jh. 15. Bl. 170. Fol. mit vielen Bildern ungarischer Könige: Ungarische Chronik vom J. 373 bis zum König Matthias Corvinus.

Anfang: „Von dem Awsgang der Huny Odder der Hungern aws Scitia. Dorvmb yn dem Jaar als man schreyb noch christi gepürtt dreyhundert vnd dreyvndsybentzigt Jar pey den tagen des kaysers Valentis vnd Damasy des Ersten pabst der Cristenlichen kyrchen yn dem sechsten alter der werlt ꝛc.“ Ende: „Vnd yn pesunderhaytt dy feyntschafft dy den kwenig peweget hatt wyder denn Römischenn kaysser volkwmlicher czw erclern. Deo Gracias ast Marie virgini.

Mathiaß hic iaceo ac sub mole sepultus
Testatur vires austria victa meaß
Terror eram mundo metuit me cesar vterque
Mors tantum potuit sola nocere michi.

CLVII. Pp. Jh 15. gesp. C. Bl. 155. Fol.: 1) Bl. 1. Chronik des Martin von Polen, von den Röm. Kaisern und Päbsten.

Anf.: „Anno domini m°. ccc°. lxviiij°. Wanne es sich wol fuget vnd nutz Jst zu wissen den maistern von der gotlichen kunst vnd ander gelerten lewten ꝛc“ Ende: „Hie hat die Cronik ain ende von den kaysern vnd von den vebsten vnd wart auz geschriben do man zalt von Cristi geburt Tausent vierhundert jar vnd in dem neundenvndzwantzigsten Jar. an dem hailigen crist habent von mir hansen zückenraünst.“

2) Bl. 119. Verschiedene Auszüge aus andern Chroniken. „Hernach vindet man geschriben von mangerlay sachen die auz andern püchern genumen sind vnd auch gerecht sint“ 3) Bl. 122. „Das buch sagt von der edelnn wirdigen pristerschaft vnd von der betutung des hailigen Ämptz der messe mit aller ir zegehoruong Piz an den segen vnd nach dem segen So stat dann von loblicher zucht Junk-

frawlicher eren die ainer yeden maigt von got dem himlischen vater gegeben ist vnd wie sy im der gnad vnd danken sull daz vinden wir als hernach in dem andern stucke des buchs begriffen ist."

Ende: „Hie endet sich daz buch der wirdigen priesterschaft mit dem hailigen ampt der meß vnd von den Junkfrawen wie die ir leben richten und furen sullent damit sie ir wirdikait behalten die sy got angelait hat."

CLVIII. Pp. 15. Jh. Bl. 208 Fol.: Formulare zu mancherley Urkunden und Ausfertigungen, größtentheils im Namen des Pfalzgrafen Friedrich.

CLIX. Pp. Bl. 270. C. S. Fol.: 1) „Formulare Ro. Key. Mt. Cantzley" von Joh. Adler, mit verschiedenen eingelegten Urkunden Carls V. auf Pergamentblättern. 2) Bl. 258. Alter Druck: „Nottel oder verzaichnuß ainer beharrlichen hilff wider den Türcken. biß auf künftige versamlunng aller Stende des hailigen Reichs. zu beratschlagen vnnd zu bedencken."

Ende: „Gedruckt zue Reütlingen Durch Hanns von Erffort. Im. M. D. vnnd Sechs vn zwaitzigsten Jar."

CLX. Pp. Bl. 187. gesp. C. vom J. 1438. Fol.: Stadtrecht von Augsburg.

Anf. „Hie hebt sich an die zal vnd daz Register dez buchs vnd diser Stat Recht hie zu Augspurg alz hernach vnderschaiden ist." Ende, von neuer Hand: „ist 107 Jor alt 1545 zalt kaufft vom Hans pfister p. 1 fl."

CLXI. Pp. Bl. 144. gesp. C. v. 1460. Fol. Stadtrecht von Augsburg.

Anf. „Hie hebt sich an die Ehafftin vnd alle recht die dise stat von Ir herschafft her hant pracht" Ende: „Georius Fneringer scripsit Illum librum Anno domini. M⁰. cccc⁰. lx. Jare. Amen.

CLXII. Pp. Jh. 15. Bl. 171. gesp. C. Fol. Dasselbe Stadtrecht von Augsburg, unvollendet.

Auf dem letzten Blatt: „Item da man zalt 1531 Jar da waß das büch Alt 255 Jar."

CLXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 144. gesp. C. Fol. 1) Bl. 1. Stadtrecht von Worms vom J. 1407, unter dem Bischof Matthäus erneuert. 2) Bl. 142. Urkunde des Raths zu Worms, daß Niemand wegen Worten höher, als nach altem Herkommen, mit 5 Pf. Heller bestraft werden soll, vom J. 1360. Dann Formular des Eides, den der Wormser Rath jährlich am Montag nach Martini schwören mußte. Endlich geistliche Betrachtungen in Reimen.

CLXIV. Pg. Jh. 13. Bl. 30. Fol. mit gemalten Bildern am Rande zu jedem Satze: Sächsisches Lehenrecht.

Anfang: „Swer lenrecht kuonnen wil. der volge dis buches leere. Alrest sul wi merken daz der herschilt an deme kuonge begint. vnd in deme sibenden leut ꝛc." Ende: „Swelch bischof von dem riche belent is mit van lene binnen dem lande czu sachsen. vnd den herschilt darab vat di heizen alle sachsen von welcheme lande he geborn si. Vnd mac wol orteil vinden vnd orteiles volgen vnd vorsprecha sin czu lenrechte vnd czu lantrechte vor deme riche vber ielichen man. dar iz in an den liv. ader in di hant nicht enget. vnd anders nirgen czu lantrechte noch czu lenrechte."

CLXV. Pg. gesp. C. v. H. vom J. 1368. Bl. 114. Fol.: Glossen zum Landrecht der Sachsen, in niederdeutscher Mundart.

Anfang: „Hir settet he der glosen ein teil vppe dat lantrecht der Sassen. Hir wille ich eyn wenich scriuen der glosen vppe dat lantrecht der sassen ꝛc." Die Glossen, welche viel vollständiger sind, als die von Gärtner mitgetheilten, gehen bis B. III. c. 81. Ende: „Postea sequuntur xii Capitula non glosata.

Anno domini M°. ccc°. lxviij. In die Gregorij Completus est iste liber Quem comparauit. Arnoldus de Noringen armiger."

CLXVI. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 90. Fol.: 1) Bl. 1. Augsburger Stadtrecht v. J. 1276.

Ende: „An sant Anthonis aubent ward das buoch auß geschriben Jm 1283."

2) Bl. 87. Verschiedene praktische jurist. Regeln nebst einer Anweisung zur Abfassung von Briefen in Fragen und Antworten.

CLXVII. Pg. Jh. 14. gesp. C. 153 S. Fol.: Der Sachsenspiegel (de Speygel der Sassen Bl. 15 b) des Eyke von Repgowe, nebst dem Schwabenspiegel, in abwechselnder Folge der Capitel beyder Rechte, und beyde Spiegel in niederdeutscher Mundart. Der Sachsenspiegel ist mit großen gothischen Buchstaben geschrieben, der Schwabenspiegel mit kleinern. Vergl. No. 470.

Bl. 1. Inhaltsanzeige der Capitel des Sachsenspiegels, die Anfangsbuchstaben abwechselnd roth und blau. Die Ueberschrift roth: Hie beginnen sik de capitula des lantrechtes des ersten bokes. Capitulum primum. Von tuen sweden. Geistlich gherichte. Der Inhalt jedes Capitels der drey Bücher des Sachsenspiegels wird angegeben, das erste Buch hat 71, das zweyte Buch 73, das dritte Buch 91 Capitel. Bl. 7 b. Rothe Ueberschrift: Hie beginnet sik en register dat is to samene gbetogen ut allen dren boken des lantrechtes. unde is gedelet in dre del. Es ist eine Uebersicht des Hauptinhalts des Sachsenspiegels mit Angabe der Capitel, worin jede Materie abgehandelt wird. Der erste Theil dieses systematischen Registers begreift die Lehren: von der sibbe, von erue, von morgengaue, von herwode, von der rade, von lifgetucht, von musdele, von vormuntscap, von schult, von borgetoge, von tins gude, von tegbeden. Der zweyte Theil: we den andern dodet. Wundet Sleit. Oder ueit. Oder rost. We deme and ren scaden deit an gude. Von des rikes achte, von uestinge, von der hanthaften, von duue, von roue,

von aneuange, von der were, von tugende, von deme echte, von den vier anen, von rechtelosen luden, von unechten luden, von eghenen luden. Der dritte Theil: Von deme pauese, von deme koninge vnde uon deme rike. Von deme gerichte geistlik unde werlik, von uorspreken, von ordelen, von weregelde, von bote, vnde uon wedde, von vrien luden von deme kampe, von deme uronen boden, von deme herde, von der not, we uarende haue uorgeft, von der bewisunge, von der were, von bitzende, wes ue scaden deit, wu men den urede betert, we dat sin uorlust unde it weder ankumt Bl. 7. Rothe Ueberschrift: Hie beginnet sik des keisers lantrecht, ebenfalls in drey Bucher getheilt, das erste Buch ohne Ueberschrift 168 Capitel. Bl. 12: Hir beginnen sik de capitula des anderen Bokes; das zweyte Buch enthält 114, das dritte Buch (Bl. 13: „Hir beginnet de capitula des briddes bokes“) 129 Capitel. Bl. 15: Die gereimte Vorrede des Sachsenspiegels in zehn Abschnitten, Anf: „Got hat de sassen wol bedacht. sint dit bok is uorebracht. den luden algemeyne doch is der leyder cleyne. De got also eren. dat se ere witte an got keren.“ (Gärtner S. 6.) Es schließen sich die Reime Bl. 16 b mit: „Des heiligen geistes minne. de starke mine sinne.“ Bl. 17 rothe Ueberschrift: „Hie beginnet sik de uore rede uon deme keyseres rechte. Herre got hymmelsche uader dor dine gude scopes du den minschen mit driualdiger werdicheit ꝛc“ Bl. 18 folgt nach dem Ende dieser Vorrede ein Gemälde, auf welchem Christus abgebildet ist, wie er gen Himmel fahrend, an St. Peter zur rechten und an eine Königin (Personificirung des weltlichen Reiches) zur linken Hand Schwerter überreicht, über St. Peter steht die Inschrift: Sanctus Petrus Papa, über der weiblichen Figur ist der Platz für die Inschrift freygelassen, diese aber fehlt. Dann folgt das erste Capitel des Sachsenspiegels: Von tuen suerden I. Tuei suert let got in ertrike to beschermende de cristenheit. Deme pauese is gesat dat geistlike. Deme keysere dat werltlike ꝛc. Auf der zweyten Col. dieser Seite beginnt der Schwabenspiegel also: Von tuen suerden. Cap. I. Sint nu got des uredes uorste het. so let he tuei suert hir up ertrike do he to hymele vor. to beschermende de cristenheit de beual got sinte petere beyde. en uon wertlikeme gerichte. dat andere uon geistlikeme u. s. w. Auf gleiche Weise sind alle Capitel

der beyden Rechte von gleichem Inhalt neben einander gestellt, hin und wieder auch die längern Capitel des Sachsenspiegels in Abschnitte getheilt, und nach jedem dieser Abschnitte folgen die Capitel des Schwabenrechts von gleichem oder ähnlichem Inhalte. Die Abtheilung der Capitel des sächsischen Rechts stimmt ziemlich mit der Capitelabtheilung der Leipziger Handschrift in der Gärtnerischen Ausgabe zusammen; hin und wieder sind in unsrer Handschrift einzelne Sätze mit einem Capitel vereinigt, welche in der Leipziger Handschrift zu dem vorhergehenden oder nachfolgenden gezogen sind; nur das zweyte buch ist in unsrer Handschrift in 73, in der Leipziger aber in 72 getheilt. Jedes der Capitel des sächsischen sowohl als schwäbischen Rechts hat seine eigne rothe Ueberschrift. Folgenden merkwürdigen Zusatz hat dieser Sachsenspiegel am Ende: „Von hertogen albrechte. Do hertoge albrecht dot was do quam (am Rande: hertoge) henric sin sone to deme leyneberge mit allen lantluden. unde satten dat recht. We en uullest uorucstet umbenomet. Benomet he it des anderen oder darna. de richtere scal it ene weten laten so is it eme nie. Dat he sik ut der uestinge ten mach of he wil binnen ses weken.“ Dann rothe Unterschrift: „Hie endet sik dat dridde bok des lantrechtes.“

Das letzte Capitel des Schwabenrechts hebt an Bl 157 b mit dieser Ueberschrift: „Suere ek eneme manne woker to geuene dat he mi lie gut Capitulum C. XXX VI“ (bey Senkenb Cap 345. S. 403) und endigt sich Bl. 158 also: „So de wokerere dries werden gemanet. unde en laten se is dar na nicht so scal se geistlik gerichte unde werltlik openbare bescreen vor der cristenheit. unde scal ene hut unde har affniden. dat is der wokere bote de cristen sin. Men scal den wokerere ouer tugen mit den uon den he woker genomen heft unde mit anderen bederuen luden. De it uorwar weten unde mit den de ene tuget.“ Ueberhaupt ist die Anordnung des Schwabenspiegels in dieser Handschrift ganz eigenthümlich und nach dem Zweck, die beyden Rechte zur Vergleichung neben einander zu stellen, berechnet.

CLXVIII Pp. Jh. 15. Bl. 199. Fol.: 1) Bl 1. Reformation Kaiser Friedrichs III. gegeb. zu Frankfurt 1442. 2) Bl. 7. Dekret des Kais

sers Sigismund v. 1433; wie es mit den Ladungen der Fürsten, Adelichen und des Reichs Mannen gehalten werden soll. 3) Bl. 8. Das Capit. der goldnen Bulle von dem Absagen, latein. 4) Bl. 9. Verordnung Friderichs III. zu Neustadt v. J. 1467, die Handhabung des Landfriedens betreffend. 5) Bl. 13. Die goldne Bulle Karls IV, latein. 6) Bl. 34. Dieselbe teutsch. 7) Bl. 61. Das Buch der Kaiserl. Rechte (Schwäbisches Landrecht).

Anfang: Hye vahet an das buch der keyserlichen Rechte. Herre Gott hymelischer vatter ꝛc.

8) Bl. 161 Schwäbisches Lehenrecht.

Anf: „Hye uor enden sich lantrecht vnd van leben Recht vnd volgent hienach ander leben Rechte des Ersten von den siben herschylten ꝛc. Der lehen recht kennen wolle der volge dyß buoches lere ꝛc.“ Ende: „1. 4. 6 5. to. Scriptum per Me Albertum Schwab Similiter et inligatum.“

9) Bl. 194. Latein. Schreiben des Constanzer Concils an die Bischöfe zu Worms und Würzburg und an den Dechanten zu S. Gangulf in Mainz vom IX. Kal. Febr. 1416, über die Belastung der geistlichen und Kirchengüter durch die Bürger in den Städten ꝛc. 10) Bl. 199. Recept, schlechten Wein gut zu machen.

CLX/X. Pp. Jh. 15. v. H. Bl. 227. Fol.: 1) Bl. 1. Abhandlungen über Erb-Recht, Eid, Ehe, und die 4 „ehafft not,“ nach teutschem Recht. 2) Bl. 13. Abhandlungen über versch. Sätze des deutschen Rechts, in vermischter Ordnung, über die Fürsprechen, Todschlag, Pfänden, schädliche Pferde, vom Unterschied zwischen gelehntem und geborgtem Dinge, Dorfgericht. Gericht überhaupt, Zeugen, von einem der seines Genossen

Mann wird, vom Holzhauen, Grasschneiden oder Fischen in eines andern Weiher, von Schiedsrichtern, Gelübden, getreuer Hand, Gebutteln, Straßenraub und Diebheit handhafter That, von schädlichen Hunden, von Insiegeln und Briefen, Schreibern, falschen Handfesten, wie Pfaffen und Juden ihr Recht verlieren, wie die Richter über Wittwen und Waisen richten sollen, von Knechten, Kaufbetrug und Kaufmannschaft, den Freyheiten der Kirchen und Kirchhöfe, Belehnungen und treuen Amtleuten, Morgengabe, Haimsteuer, Strafe der Nothzucht, den eigenen Gütern der Pfaffen; über Pfaffen und Mönche; Vormünder; Pfändungen; Diener des Richters, die einen Unschuldigen tödten; rechtlose Leute; Rügen, wer den Andern ziehen mag und soll; über Schatzgraben; Schelten und Lästern; Stellung des Seelgeräths; Simonie; Schaden; Bestrafung mancherley Verbrechen; Wucher; Wildbann; Pabstwahl; Zölle, Zinsen und Zehenden; Zauberey; über den großen Bann. 3) Bl. 132. „Ordo judiciarius, daz ist, hie volget die ordenung des gerichtes.“ 4) Bl. 142. „Hie hebent sich an die tugent der krutter.“ 5) Bl. 130. Pferdarzneyen.

Anfang: „Vnder allen tieren die der oberst gott geschaffen hat vnd darnach wolt das sie dem menschen vndertenig werent Es ist kein tiere edeler dan das Rosse.“

6) Bl. 216. „HJe vohet an die Artzenie von dem wine wie man Jme helffen sol vnd wie man alle gebresten An dem winn widerbringen sol.“ 7) Bl. 226. „Wie Man flecken vß tuch machen sol.“

CLXX. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 93. Fol.: Schwäbisches Land- und Lehenrecht, nebst Inhaltsanzeigen der Capitel.

Bl. 1. „Hye vacht sich an das recht puech vnd spricht also: Herre got hymlischer vater durch dein milde guette beschueffest du den menschen in driualtiger wirdichait ꝛc.“ Bl. 77. „Hie hebt sich an das lehenpuech. Wer lehenrecht chunnen wolle der volg dism puech von seiner lere.“ Dies Lehenrecht schließt sich schon mit dem 55. Cap. (bey Senkenb.) von „anvelle;“ auch das Landrecht ist unvollständig. — Auf verschiedenen Blättern der Handschrift, vorn und hinten, stehen noch allerley juristische Bemerkungen, Sentenzen aus den Salomonischen Schriften, lateinischen und griechischen Schriftstellern und Kirchenvätern (Seneca, Aristoteles, St. Bernhard) u. s. w. theils lateinisch, theils deutsch, einige von der Hand des Abschreibers dieses Manuscriptes, die meisten von v. H.

CLXXI. Pp. Bl. 329. Fol.: 1) Bl. 1. Verzeichniß von Schriften, welche auf die Reformation sich beziehen. 2) Bl. 10. Reden der Erzbischöfe von Mainz und Trier auf dem Wahltag von 1519. 3) Bl. 29. Kurze Erzählung der nahmhaftigsten Thaten Georgs von Frundsberg, in Reimen. 4) Bl. 33. Kurzer Auszug des Reichsbeschlusses zu Augsburg 1530. 5) Bl. 40. Sendbrief des Pabstes Paul III. an den Reichstag zu Speyer 1542. 6) Bl. 43. Verschiedene geistliche Briefe von Mönchen und Beichtvätern. 7) Bl. 50. Des Jak. Welber von Weinbach Beschreibung der ganzen Kriegshandlung von Anf. des schmalkaldischen Kriegs bis zum J. 1553, insbesondere der Belagerung von Metz. 8) Bl. 60. Schreiben des Churf. Joh. Friedr. von Sachsen und Landgr. Philipp von Hessen und gemeiner christlicher Einung verordneten Kriegsräthe an Herzog Wilhelm zu Bayern vom 3. Aug. 1546. 9) Bl. 64. Kurzer Bericht über die Belehnung des Herz. Moritz von Sachsen mit dem Erzmarschallamt und der Chur zu Sachsen auf dem Reichstag zu Augsburg 1548. 10) Bl. 71. Kurzer summarischer

Begriff des Römerzugs und der alten Anschläge, wie diese zu Worms 1545 durch die Kreis verordent J. J. 48 den Reichsständen eingebracht, und 1559 zu Worms von den Moderatoren reparirt wurden. 11) Bl. 85. Verhandlungen, die sich auf die Sendung des Bischofs von Trient an den Pabst beziehen. 12) Bl. 91. „1548. Wie sich Inferior magistratus gegen dem Superiori vnnd letzten herren In glaubens sachen halten sole" Bl. 96. „Was sich der Inferior Magistratus Insonderheit gegen dem augspurgischen Interim vnd zukunfftigen concilio halten soll." 13) Bl. 97. Der Reichsstädte Antwort auf des Kaisers Antrag des Interims halber, v. J. 1548. 14) Bl. 100. Kais. Ausschreiben zum Reichstage zu Augsburg 1550. 15) Bl. 105. Kais. Antwort auf die Duplikschrift der Reichsstände, vom 11. Nov. 1550 über das Interim und Concil. 16) Bl. 112. Bedenken der D. Casp. Aquilerus, Gg. Major, Joh. Pfrening und Ph. Melanchthon über das Buch von Augsburg das man nennt Interim des Herz. Moritz v. J. 1552. 17) Bl. 121. Der Churfürsten Antwort auf des Kaisers jüngste Proposition des Interims halben. 18) Bl. 126. Die rechte Original Vertrags Notel, zwischen Markgr. Albrecht von Brandenburg und der Stadt Nürnberg aufgerichtet im J. J. 1552. 19) Bl. 135. Beschuldigung und Unglcht der in den Grumbachischen Händeln verwickelten Wilh. v. Grumbach, Dr. Christian Bruck, Wilh. v. Stein, David Baumgärtner und Hans Bayer. 20) Bl. 138. Verzeichniß der Kleinodien und Silbergeräthe, welche Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, geb. Pfalzgr. bey Rhein nach geschehener Uebergabe der Vestungen Gotha und Grimmenstein mit sich nach Weimar genommen, und Herzog Joh. Friedr.

der Mittlere von Sachsen theils durch Erbtheil, theils durch Kauf an sich gebracht. 21) Bl. 145. „Kurzer Bericht und Außzug etlicher Schreiben, Dänemark belangend (besonders die Verhandlungen deß Pfalzgrafen mit Dänemark und des churf. Gesandten mit Joh. von Ranzau). 22) Bl. 149. Abschrift des Passauischen Vertrags vom 30. Jul. 1552. 23) Bl. 161. Nachricht von den 3 Schlachten des Churf. Moritz von Sachsen, des Herzogs Heinrich von Braunschweig und der vereinigten Stände wider den Markgr. Albr. von Brandenburg. J. J. 1552 — 54. mit eingeschalteten Reimen. 24) Bl. 181. Copie des Königl. Schreibens an die 3 Stände der ehrsamen Landschaft ob der Ens v. 23. Jun. 1554. den Widerspruch gegen das Königl. General-Mandat wegen des Abendmals betreffend. 25) Bl. 184. „Copia des Schreibens der 3 Stände der Landschaft ob der Ens an Königl. Maj. über die ausgegangne General-Mandat etc.“ von 1554. 26) Bl 188. Kaiserl. Ausschreiben zum Reichstag zu Augsb. v. 1558. 27) Bl. 192. Abschrift eines Sendbriefes der Geistlichen zu Cöln an den päbstlichen Legaten auf dem Reichstag zu Augsb. Kardinal Moran, von 1554. 28) Bl. 202. Werbung der Churf. Sächsischen Gesandten Asimus von Könritz und Lindemann J. J. 1555 bey dem Röm. König. 29) Bl. 210. Supplik der Niederöstr. Stände ihnen das heil. Evangelium zu lassen, durch 40 Männer am 1. Jänner 1556 übergeben. 30) Bl. 217. Uebergebene Schrift der Niederöstr. Landschaft v. 7. Febr. 1556. 31) Bl. 221. Fernere Erklärungsschrift des Röm. Königs, die Religion belangend vom 16. Febr. 1556. 32) Bl. 226. Herzogs Albrecht von München Abschied 1556.

Ende: „Diser brieff ist dem fürsten zu Minichen

für die newe vest gelegt vnd gefunden worden, vnnd auch etlich in der Stat verzot worden."

33) Bl. 231. Verzeichniß etlicher Oerter so innerhalb 20 Jahren von den Türken sind eingenommen worden. 34) Bl. 232. „Auszug kurtzer Artickul von dem verborgenen Verpüntnuß zwischen dem Pabst, Kaiser, König v. Spanien rc. zu welchem Bündtnuß man den Krieg aus Frankreich anziegen will." 35) Bl. 234. Schreiben des Churf. Friedr. III., Oggersheim 16. Aug. 1564, an Max II., die Religionshändel betreffend. 36) Bl. 239) Schreiben der Churfürsten und Stände Augsb. Confess. an Max II., ohne Datum, vornehmlich das Tridentinische Concil betreffend. (Es ist dasselbe Schreiben, das in der folgenden Nummer vorkommt, und scheint dessen Concept zu seyn.) 36) Bl. 239. Der Churfürsten, Fürsten und Stände Augsb. Confess. Supplications- oder Religionsschrift, dem Kaiser den 25. Apr. 1566 übergeben, nebst der Resolution und Antwort der Churf. und Stände der alten kathol. Religion, und der kais. End-Resolution auf beyder Religionsverwandten übergebene Schriften, endlich etliche Actenstücke, andere Particularsachen betreffend.

CLXXII. Pp. Jh. 15. Bl. 132. Fol.: 1) Bl. 1. Eines Ungenannten Fürstenunterricht, „Fürsten Regel." Bl. 26. „Diese ler sullen mercken by weltlichen Fürsten rc." Dann folgt unter einander von der Ritterschaft, Religion rc. Abhandlungen über Moral nach den Schriften der Alten und K. Väter, dialogisch. 2) Bl. 108. „In der (dieser) Handlung langt er (Alexander d. G.) mit schrift an einen kunig genant Dindimus In dem lannd pragamony pey dem wasser ganges In zu vnterdanigk Inschrift zu senden sein vnd

der seinenn gute ordnung Irs lebens, dauon Im dann vor gesagt was."

Ende: „Hye hat dindimus ler Eynn Ennde | Got muß vnns zu seynner weißhayt wennde rc."

CLXXIII. Pp. C. S. Bl. 397. Fol.: Martin Pistorius von Amberg „Forma vnnd ordnung eines kriegsbuchs, was einem Idem kriegs vnnd veldtherren — zw wissen von notten rc." Dem Pfalzgrafen Friedrich gewidmet.

CLXXIV. Pp. Jh. 15. gesp. C. Bl. 38. Fol.: Eines Ungenannten Fürstenregel. Dasselbe wie 1. in No. 172.

Anfang: „Durchlüchtiger hochgeborner fürst genediger Herre wie wol alle menschen erstlich entsprungen vß einer wurtzel Adam davon sie glich edel vnd buwern benennet sint rc." Bl. 1 a Titel von Ottheinrichs Hand: „Ein Buech wie sich der fürst selbs, sein gemachael Landt vnd leut verdienlich mit Gotte soll Regieren."

CLXXV. Pp. Bl. 111. gesp. C. v. J. 1443. Fol.: Stadtrecht von Augsburg, nach Kaiser Rudolfs I. Bestätigung v. J. 1276, mit voranstehendem Register. Inwendig auf der gleich alten Decke steht: (14)43. Quis. hoc. scribebat. Vlricus leyber antiqus. nomen. habebat."

Anf.: „Wann alle ding vnd dye geschöpfte gotes die die lütt dick vnd auch vergessent werdent vnd auch verderbent da von so ist not was man wirbet das man das guot tzuognuße (tiefem Gemüth) enpfelhe mit der geschrift rc." Von Bl. 109 — Ende mangelhaft, und von Ulr. Fuggers Hand ergänzt. Ende: Diß buch hat ain End dez lob Ich got vnd Mariam vnd Ir kind vnd alle gottes hailigen sein das sy kömen zuo dem Ende mein. Amen."

CLXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 21. C. S. Fol. 1) Vom Anfang der Zünfte und Trinkstuben und

von den Geschlechtern zu Augsburg. 2) Bl. 6. Hochzeitregister von Augsburg von 1484—1564, von Lucas Schellenberger aufgezeichnet. Vgl. 81. 82.

CLXXVII. Pp. Bl. 131. C. S. Fol.: Tit. „Dis buch Redt vonn Kinnder vnd Alttenleutt Brüch."

Ausser den im Titel angegebenen Behandlungsarten der Brüche, enthält dieses Buch noch eine Sammlung von Recepten, welche von mehreren Händen zusammengeschrieben sind.

CLXXVIII. CLXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 381 und 409. 4.: Formulare zu mancherley Urkunden und Ausfertigungen eines Notarius zu Speyer, Johannes Aquila (Adler), mit den Jahrzahlen 1538 und 1641. Vergl. CLIX. 1.

CLXXX. Pp. Jh. 14. Bl. 134. 4.: Augsburgisches Stadtrecht.

Bl. 1. Inhaltsanzeige der 165 Capitel. Bl. 9. „Hie habent sich an die ehaften vnd alliu recht die disiu stat vom ir herschaft her hat bracht. Frid gnad und minne des allmachtigottes sy mit allen gotes getruwen Amen. Wan alliu dinch vnd diu geschaefft diu die liut werbent dikke vergessen werdent vnd auch verderbent. Da von so ist not swas man wirbet daz man das gut gezugnuzze enpfelhe mit der geschrift daz es staet blibe." Ende: Adest finis vere precium vult scriptor habere.

CLXXXI. Pp. Bl. 192. C. S. quer 4.: „An Hertzog Augustum Churfürsten zu Sachssen Ein vnnderthenniges bedenncken Melchiorn von Osse — Welcher Gestalt ein Christliche Obrigkeit Inn Gemein Inn Irem Regiment ein Gottseelige Weißliche vernunfftige vnnd rechtmessige Justicien erhaltenn kann 2c. 1553.

CLXXXII. Pp. Bl. 221. C. S. quer 4.: „Dises Kunstbuch haben wir Hertzog Ludwig Pfaltzgraff ic. vonne der Hochgebornen Fürstin vnnserer freundlichen lieben Schwestern vnnd Geuatterin, Frawen Dorothea Sussanna, Herzogin zu Sachssenn, Wittibin bekhemenn, vnnd seind Inn solchem vasst durchaus Probirte stückh 1573."

CLXXXIV. Pg. Bl. 124. C. S. quer 4.: „Ein schönes Kunstbüchlein vnd Wundartzeney So Weyland Marggraff Casimirs zu Brandenburgk Leib vnnd Wundartzet, Leonhardt Götz selbsten Probirt, vnnd Inn Erfahrung gebracht, vnnd wir Herzog Ludwig Pfalzgraff, von Bartholome Harttung Churfürstliche Pfalzgravische Cammer Rath vberkhomen."

CLXXXVIII. Pp. Bl. 358. C. S. quer 4.: „Ein bewert artznei-Buch von vielen gar trefflichen vnd heilsamen Recepten von der Edlen vnd Ehrenuieltugentsamen Frawen Sophia von Miltitz, widtwen, vnd Churfürstl. Sächsischen Hofmeisterin zu Dreßden mit fleis zusammen gelesenn."

CXCI. Pp. Bl. 162. C. S. quer 4.: Dises Artzney-Buch Haben Wir Herzog Ludwig Pfalzgraff ic. vonn Eitel Albrecht Drautweinn (Welches vom Anstet vonn Seckendorff vff Ine geerbt) Bekhommen vnnd sollichs abschreiben lassen. Im 1574ten Jare."

Im Eingange enthält dies Buch verschiedene Bemerkungen uber den Puls, den Harn, und das Aderlassen; dann folgt eine Aufzählung der verschiedenartigsten Krankheiten nach den Theilen des menschlichen Körpers geordnet (a capite usque ad calcem), nebst Angabe der zu ihrer Heilung erforderlichen Mittel; und endlich folgen Bemerkungen uber Weiber- und Kinderkrankheiten, und Angabe der zur Heilung erforderlichen Mittel.

Digitized by Google

CXCII. Pg. Bl. 210. C. S. quer 4.: „Kunstbuch darinnen Allerhandt Probirtte Ausserlessne gutte stuck vnnd Remedien für Allerlei Inner: vnnd Eusserliche Gebrechenn des Menschenn Leybs, Wie mann dennselben Curriren soll. Aus vielen Kunstbüchern Colligirt vnnd Allso Inn Ein Ordnung Mit Vleis zusammen Getragen. Vonn dem durchleuchtigenn Hochgebornnen Fürsten vnnd Herrn Herrn Ludwigenn Pfalzgraffen bey Rheine, Hertzogen In Baiern. Der Obern Churfürstlichen Pfalz Statthalttern."

Dieses Buch ist nicht ganz unerheblich für die Geschichte der Arzneykunst, indem bey jedem *Recept* immer der Arzt angegeben ist, von welchem die Arzneyformel abstammet.

CXCIV. Pp. Bl. 213. C. S. kl. quer 4.: Ettliche kunststücke So durch Leonharten götzenn Balbierern Probirt worden, Vnd Wir Hertzog Ludwig Pfalzgraue vonn Barthelme hartung Churf. Pfaltzgravische Cammer: Rath bekommen."

CXCV. Pp. Bl. 377. C. S. kl. quer 4.: Tit.: „Dieses Artzney Büchleinne Haben wir vonn vnnserm Freundtlichen lieben Vettern vnd Brüdern Hertzogenn Pleicharten Pfaltzgrauenn vberkommen."

CC. Pp. Bl. 296. C. S. 4.: Einige diätetische Verhaltungsregeln in den verschiedenen Jahrszeiten besonders im Sommer und Winter zu beobachten; dann zusammengeschriebene Recepte, für Frau Elisabeth, geborne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg rc. Vom Jahr 1565.

CCI. Pp. Bl. 159. C. S. 4.: Recepten-Sammlung, nebst zerstreuten physiologischen Bemerkungen über Empfängniß, Schwangerschaft

und Geburt, von Burchardus Mitthoff D. Vom Jahre 1550.

CCIII. Pp. Jh. 15. Bl. 70. 8.: Teutsches Gebetbuch mit griechischen Buchstaben, dasselbe mit No. 136. Titel Bl. 1 a. „Liber Precum. Idiomate germanico characteribus graecis descript: per Ludouicum Baumann. Augustae Vindelicorum An. 1501." Die Jahrzahl ist irrig und aus den vier letzten Buchstaben des Schlusses (λoβ σε) ΙΓΟΤ (vergl. No. 136.) entstanden.

CCV. Pg. Jh. 15. Bl. 133. 4. sehr schön geschrieben: Voran steht ein Ablaßbrief Innocens VIII. an einen Fürsten vom 24. Jul. 1490, von neuerer Hand. Bl. 3. „Nach diser Figur vahen an die gebette die man sprechen sol so man zu dem sacrament wil gon vnd zu dem ersten ain Gepette sant Augustini des hailigen lerers vnd ist gueter andächt wer es mercket." Mit gemaltem Anfangsbuchstaben und Verzierungen.

Ende: „Das end der betrachtungen des säligen Augustini Bischoffs zuo Hyppen."

CCVII. Pp. Bl. 182. E. S. 4.: Ein köstlichs guets Handartznei buchlin für alle schwache vnnd krancke Glieder des Menschens vom Hauptt bis vff die fuesse; alles Innerliche vnd ausserliche, vnd wie man dieselben zu kuriren, vnd mit bewerter Artznei zu helffen selle."

CCVIII. Pp. Bl. 77. E. S. 4.: „Processus Consultationum, Consiliorum et Curulionum in Amberga etc. Anno Chrī M. DLXVI Octobris XXII."

CCXI. Pp. Bl. 45. Schrift aus d. 15. Jh. von 2 Händen geschr. gr. 4.: 1) Anweisung die

Pferde zu dressiren. 2) Behandlung der Pferde und 3) Angabe der zur Heilung der Pferde-Krankheiten erforderlichen Arzney-Mittel.

CCXII. Pp. Bl. 79. C. S. Fol.: Im Eingange enthält dies Buch einige Recepte; dann folgen verschiedene Bemerkungen vom Aderlasse und vom Harne; dann verschiedene mystische Zeichen, und superstitiöse Sprüche, wie man z. B. einen Dieb erkennen könne, wie man denselben beschwören soll, daß er gestohlne Sachen wieder bringen muß u. s. w.; und endlich folgt eine Anleitung verschiedene Farben zu bereiten.

CCXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 184. Fol.: 1) Astrologische Gesundheitsregeln und Recepte. 2) Bl. 98. Desgleichen von M. Bartholomäus, am Ende die Jahrzahl 1421. 3) Bl. 172. Adreß-Formularien an den Pabst, Kaiser rc. 4) Bl. 180 b. Recepte, Flecken aus den Kleidern zu machen. 5) Bl. 182. Recepte für den Wein. 6) Bl. 183 b. Ein guter Segen für Drüsenkrankheiten.

CCXV. Pp. Bl. 67. C. S. gr. 12. Titel: „In dem Jar, do man zählt von Christus geburt Tausent Vierhundert vnd in dem Acht vnd achtzigsten Jare, war diss Büchlein geschriben zu Lob vnd zu Eren dem durchleuchtigist Hochgebornnen Fürsten vnd Herrn Herrn Hertzog Sigmunden, Ertzherzog zu Oesterreich, Graue zu Tyrol rc. vnd was hernach geschrieben stet, das ist wahrhaftig vnd gerecht u. s. w." Beschreibung medicinischer Pflanzen, nach ihrem Fundorte, ihrer Gestalt, ihren Heilkräften, und derselben Anwendung in Krankheiten; dabey sind zwey gemahlte Pflanzenabbildungen, nehmlich der *Serpentaria* und der Sigwurtz.

CCXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 96. 4: Hansen Schiltbergers Reisebuch in die Türkey und das Morgenland.

Anf.: „Jch Johanns schiltberger zoch vß von miner haymat mit namen vß der Stat münchen gelegen in payern in der zyt als kunig Sigmund zu Vngern in die haidenschafft zoch das was als man zalt von cristi geburt drützehenhundert vnd in dem vier vnd viertzigesten iar &c." Theils Erdbeschreibung, theils Geschichte, z. B. Tamerlans, und schließt mit dem Armenischen und Tatarischen Vaterunser.

CCXVII. Pp. Bl. 258. C. S. Fol.: „Dis Buch der Medizin Pfaltzgraue Ludwigs Churfürsten &c. hochloblicher Seliger dechtnus handtschrifft hat seiner Churfürstlich gnaden geliebter Bruder Pfalzgraff Friderich Als der Nachgeuolgt Regirendt Churfürst vnd seiner Churfürstlichen Genaden geliebter gemahel die durchleuchtigst fürstinn Fraw Dorothea Pfalzgreuin &c. Kunigreich Dennenmarg Schweden vnd Norwegen geborne Prinzes vnd Erbin, aus gutherzigem Gemüte in dise Registratur bringen lassen, durch derselbig hoffprediger Meister Othmar Stabenn Im Tausent Fünffhundert fünfftzig vnd virtten Jare vnd soll also dem Abgesterben Churfürsten zu Ehr vnnd Ewiger dechtnus bey der Pfalz Bleibn vnd gelassen Werden."

CCXX. Pp. Bl. 78. C. S. Fol.: Im Eingange einige Recepte; dann folgen chemische und alchemische Versuche.

CCXXII. Pp. Bl. 223. C. S. Fol. Inh: 1) Recepte; 2) diätetische Verhaltungsregeln; 3) specielle Beschreibung medicinischer Pflanzen, und anderer in der Arzneykunde gebräuchlichen Substanzen aus dem Thier- und Mieneralreiche nach ihren Kräften und Wirkungen zu verschiede

nen Krankheiten, und deren Zubereitung zum Arzneygebrauche (materia medica).

CCXXVI. Pp. Bl. 315. Fol. Schrift a. d. 15. Jh.: 1) Der gregorianische Kalender. 2) Verschiedene astrologische Bemerkungen, über die Planeten, ihren Lauf u. s. w. 3) Ueber den Einfluß der Gestirne auf den menschlichen Organismus. 4) Diätetische Verhaltungsregeln. 5) Bemerkungen über das Aderlassen, wann dasselbe zu unternehmen sey in Hinsicht der guten und schlimmen Tage. 6) Aufzählung aller guten und schlimmen Tage durch das ganze Jahr. 7) Beschreibung der zu damaliger Zeit gebräuchlichen Arzneysubstanzen aus allen drey Reichen, vorzüglich aber aus dem Pflanzenreiche; nebst Angabe ihrer Heilkräfte und ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten. 8) Anweisung, was man bey Verbanden zu beobachten habe, nebst Gebeten in der Sterbestunde. 9) Beschreibung eines Mirakels, das sich im J. 1437 ereignete.

CCXXXII. Pp. Bl. 112. C. S. Fol. Tit.: Des Edlen Hochberemten Rittermäßigen mans Friderity Grisonis Neapolitaners Beschreibung Ritterlicher tugent der Ritterey ware gerechte Ordnung, vndt Leeren die Pferd gerecht In allen geradigkeitten zum ernst vnd kurtzweil geschicktt vnd volkomen zu machen durch Josephen Höchstetter aufs einfältigst verteutscht, doch sol der Leser gantz kein zierligkeit der Redt noch geschickt Vergriff suchen ꝛc.

Dieses Buch handelt, wie schon aus dem Titel erhellet, von der Reitkunst und von der Abrichtung der Pferde.

CCXXXIII. Pp. Bl. 35. Fol. Schr. a. d.

15. Jh.: Dyß ist daz buche von deme funst Wesen, zu latyne quinta essentia.

Inhalt erhellet aus dem Titel: am Ende sind noch einige Krankheiten, besonders die Fieber, abgehandelt.

CCXXXIV. Pp. Bl. 56. C. S. Fol.: Vielerley köstlicher Artznei zu Auffenthaltung der Menschlichen Gesundtheit, Sampt Etlichen gutten Lattwergen vnd dergleichen andern gutte Stückh mehr gutt vnd Nützlich zu gebrauchen.

Dies Buch enthält vornehmlich eine Anweisung, verschiedene Speisen zuzubereiten (es ist einer Gräfin von Hohenlohe Kochbuch).

CCXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 186. C. S. Fol.: Ein Kochbuch.

CCXLIV. Pg. Bl. 184. C. S. Fol.: 1) Beschreibung medicinischer Pflanzen. 2) Angabe ihrer Heilkräfte und ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten. 3) Eine Abhandlung von der Pestilenz. 4) Recepte, vorzüglich zur Heilung der Augenkrankheiten.

CCXLVII. Pp. Bl. 86. Fol. Schr. a. d. 15. Jh. Heinrich Munsinger's Abhandlung von den Falken, Sperbern, Pferden und Hunden. Es wird bey jeder dieser Thierarten gehandelt, 1) von ihrer Natur und ihren Eigenschaften, 2) von den verschiedenen Arten derselben u. deren Kennzeichen, 3) von dem Zahmmachen und Abrichten derselben, und 4) von den Krankheiten ders. und ihrer Heilung.

Am Ende dieses in 4 Theile getheilten Buches steht: „Damit hat auch ein ende der vierd teyl dis buchs (welcher nemlich von den Hunden handelt) vnd damit das ganz buch das gemacht hat meister Hainrich Munsinger Doctor in der Artzneye dem wolgeborne Herren Ludwig Grauen zu Wirtenberg. Deo gratias."

CCXLIX. Pp. Bl. 234. C. S. Fol.: 1) Von den guten und schlimmen Tagen durch alle Monate des ganzen Jahres. 2) Von den 12 Himmelszeichen. 3) Vom Aderlasse. 4) Von der Harn-Schaue. 5) Recepte.

CCL. Pp. Bl. 153. C. S. Fol.: Das Buch enthält eine Sammlung von Recepten wider den Schwindel, Schlag und die Epilepsie. Es ist bey jedem Recepte der Verfasser angegeben, der das Mittel gegen eine der obgedachten Krankheiten anwandte, und von dem es abgeschrieben ist.

CCLV. Pp. Bl. 459. C. S. Fol.: Anweisung, die Pferde zu behandeln; und Angabe der Heilmittel gegen die Krankheiten derselben.

CCLVII. Pp. Bl. 91. C. S. Fol.: Bereitungsart und Zusammensetzung der mannichfaltigen Arzneykörper, und Angabe ihrer Anwendung in verschiedenen Krankheiten.

CCLVIII. Pp. Bl. 162. C. S. Fol.: „Dialogus, oder Gespräch zwayer Personen, nemlich aines Büchsenmaisters mit ainem Fewerwerkher von der Khunst vnd rechten Gebrauch des Büchsengeschoss vnd Fewerwerkhs. Durch Samuelen Zimmermann von Augsburg 1572."

CCLXI-CCLXXII. meist Pg. Titel des ersten Bandes: „Das Buch der Medicin, Palntzgraue Ludwigs Churfürsten etc. Hochloblicher seliger Gedechtnuß handtschrifft hat seiner Churfürstlich genaden geliepter Bruder Pfalzgraue Friderich, als der nachgevolgt regirendt Churfürst vnd seiner Churfürstlichen Genaden geliepte gemahel die durchleuchtigst Fürstin Fraw Dorothea Pfalzgreuin ꝛc. der Königreich Dennemargk, Schweden vnd Nor-

wegen ꝛc. geborne Princes vnd Erbin Aus gutherzigem Gemüte An diese Registratur bringen lassen, durch derselbigen Hoffpredicanten Meinster Othmar Stabenn, Im Dausent Fünffhundert, Fünfftzig vnd vierrten Jare, vnd soll also dem abgestorbnen Churfürsten zu Ehren vnd ewiger Dechtnus bey der Pfaltz bleibn und gelassen werden." Allerley Arzneybücher.

CCLXXIII. Pp. Bl. 314. C. S. Fol. Tit.: Liber Secretorum et experimentorum medicinalium. Ein buch Allerarth Innerlicher vnd Eüsserlicher Gebrechen vnd Schwachheiten Curation, Sekreta vnd Experimenta; Beneben andern Natürlichen Mysteriis, Auff genedigstes Churfürstlichen Pfalz Begeren. Auß Lateinischer sprach in die Teutsch vertirt vnd in Sieben vnterschiedene Traktät ordenlich abgetheilt ꝛc. durch Joachim Struppium von Gelhausen Dector. Heidelberg Anno 1583."

CCLXXIV. Pp. Bl. 226. Fol. Schr. aus dem 15. Jh., Latein und Deutsch geschrieben: Specielle Therapie. Bey jeder der Krankheiten, die nach den Theilen des menschlichen Körpers geordnet sind, wird 1) ein kurzer Begriff der Krankheiten angegeben, und dann 2) die Heilart und die dazu erforderlichen Heilmittel.

CCLXXV. Pp. Bl. 311. C. S. Fol.: Dieses Buch enthält eine Receptensammlung, wo bey jedem Recepte immer der Verfasser angegeben ist. Erste Sammlung von 1 — 144 ist ohne Angabe des Sammlers; 2te aus Herrn Johann Sturio Arzneybuch; die 3te Sammlung ist „vonn Andreas Bremenn dem Jüngern; welche sein Vatter weyland M. Andreas

Brem der Eltter seliger, nach seinem Absterben hindterlassen bekhommen. Anno 1575."

CCLXXX. Pp. Bl. 56. C. S. Fol.: Hauptsächlich geburtshülflichen Inhalts; es handelt im Eingange von Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt; und vorzüglich, was bey der letztern in Hinsicht der Mutter und des Kindes zu beobachten sey. Am Ende sind einige Recepte angehängt.

CCLXXXI. Pp. Bl. 203. C. S. Fol.: (Heinrich Munsinger) Ein Buch von der Falkenbeize, Pferdarzney und den Hunden, zum Theil aus dem Lateinischen übersetzt. Vgl. No. 247.

CCLXXXV. Jh. 16. Bl. 158. Fol.: Ueber Pulver, Wasser u. Salben zur Heilung der Pestilenz; und Angabe von Präservativmitteln gegen dieselbe.

CCLXXXVI. Pp. v. J. 1447. gesp. C. Bl. 211. Fol.: Eine Naturgeschichte (liber rerum natural.).

Dieses Buch ist eine Compilation aus den Schriften theils älterer theils damals lebender Naturhistoriker, wie der Verfasser (Meyenberg) Bl. 204 selbst angiebt: „An dem buch ze Latein hat ein Maister gearbait funfftzehen Jar, als vil vnd er sein gemacht hat, vnd hat es gesampt vß der Geschicht der hohen Maister, die haissent, Aristottyles, Plinius, Solinus, Ambrosius, der groß Blasius, Ysidorus, Augustinus, Maister Jakob von viatico (Vitriaco), der ain puch hat gemacht von ettlichen wunderlichen dingen in den landen vber mer, daz hat er gehaissen zu latein, orientalem hystoriam. Er hat auch gevolgt den Maistern, die haissent Galienus, Phisiologus, vnd hat gevolgt dem buch von den dingen, daz zu latein haizt, liber rerum, vnd hat gevolgt den Maistern, die haissent Adeling, Philosophus vnd dem buch der alten vätter sag, vnd haizt zu latin Veterum narratio, vnd hat gefolgt dem Buch eines Maisters, in der Jüdischhait von den edeln stain, der hieß thethel." Dann folgt am Ende (Bl. 204 b) als Anhang ein Buch uber die Behandlung und Zucht der Bäume, die Bereitung des Apfelweins, Essigs u. s. w.

CCLXXXIX. Pp. Bl. 315. C. S. Fol.: „Auß Niederlannth ein Neu gewiß erfunden Kunst vnd Roßartzneybuch."

CCXCI. Pg. Jh. 15. Bl. 111. Fol. mit gemahlten Bildern. Bl. 1 steht: Ottoni Henrico Rheni Palatino, Duci Bauariae, Studiosorum literarumque amatori synceriss: atque illustriss: Principi dominoque suo, Jo. Herold ad testandum animi voluntatem promptissimam. D D.": 1) Bl. 2. Astronomischer Kalender auf die Jahre 1477 u. 1496. Nebst Anweisung zu den Mondsberechnungen. 2) Bl. 10. „HJe vahent an vnd ist geschrieben von den zwelf zaichen des gestirnes vnd von Jhrer krafft Das sind die zwelf strassen an den himeln die vnsern laib bewegent vnd gewalt darúber habent, von dem zaichen des Widers." 3) Bl. 19. „Hernach sagt der maister Bartholomeus von den siben planeten ꝛc." 4) Bl. 60. Das Leiden des Herrn, mit Gebeten, Betrachtungen ꝛc. 5) Bl. 100 b. Die Fabel von dem kranken Löwen. Vgl. No. 438. Anfang:

Ein leb in einer seúchen lag
Vnd hat gelegen manigen tag
Des ruefft er für sich pald
Die tyer aus dem wald ꝛc.

Ende:

Er mag wol sein ein weiser man
Der sy zu recht versteen kan.

6) Bl. 109. Allerley Mittel zur Verbesserung des Weins.

CCXCIII. Pp. Bl. 141. C. S. 4.: 1) Anweisung in der Kochkunst, 2) als Anhang vom Biersieden.

CCXCIV. Pp. Bl. 105. C. S. 4.: „Ordenlicher proces der waren alten heimlichen kunst

der Alchymey in drei Büchern gestellt.“ Unterschrieben Hiero: Bock.

CCXCV. Pp. Bl. 113. C. S. 4.; „Metamorphosis Doctoris Theophrasti Paracelsi vonn Hohenheim der zerstortten guten Kunst vnnd Artzney Restauratoris gewaltigs vnnd nutzlichs schreiben LXXII den 29. Juny Anno domini 1572.“

CCXCVI. Pp. Jh. 16. Bl. 51. Fol.: 1) Andreas Pfeil's Hüttenschreibers zu Joachimsthal Anleitung zur Bergwerkskunde, mit vorgesetztem Brief des Verf. an den Pfalzgrafen Friedrich III. v. J. 1566. 2) Bl. 40. „Extract auß einem alten Turnirbuch“ (die Vorrede von Rüxners Turnierbuch). 3) Bl. 44. Recepte.

CCXCVII. Pp. Bl. 59. kl. quer 4 Schrift aus d. 15 Jh.: Eine Pferdearzneykunde.

CCXCVIII. Pp. Fascikel verschiedener Papiere: 1) C. S. Predigten des Pfarrers Ambrosius Plarer zu Augsburg vom J. 1539. Auf dem Deckel steht inwendig die Notiz, daß Plarer am 29 Juny 1539 angefangen habe zu predigen, daß Martin Weibell diese Predigten abgeschrieben, und W. S. sie durchgesehen, glossirt, und kurze Einleitungen über 69 Psalmen angehängt habe. 2) Vom J. 1502. Alda, eine Erzählung, übersetzt von Adam Wernher von Themar und dem Pfalzgrafen Philipp gewidmet. 3) Xenophons Simonides und Hieron, übersetzt von Adam Wernher v. Th. und demselben Fürsten zugeschrieben. 1502. 4) Abraham, ein Schauspiel der Roswitha, übers. von demselben, und dem nehmlichen Fürsten zugeschrieben. 1503. 5) Virgils achte Idylle, übers. von demj. und dem Pfalzgr. Philipp geweiht. 1502.

6) Horazens Schwätzer, übers. von Wernher und Philipp zugeschrieben. 1502. 7) Astronomischer Kalender mit angehängten astrologischen Bemerkungen über die 12 Zeichen. gesp. C. 15. Jh.

CCC Pp. Bl. 365. Fol. Schr. a. d. 15. Jh. Naturgeschichte des Thier- Pflanzen- und Mineralreichs. Vorzüglich ausführlich ist die Naturgeschichte des Menschen; dann folgt noch als Anhang eine Geschichte von dem Wunderbrunnen und von den Wundermenschen. Das ganze Buch enthält viele gemalte Figuren sowohl von Thieren, Pflanzen und Mineralien, als auch von den Wundermenschen.

CCCI. Pp. Bl. 48. 8. Schützen-Unterricht. Anfang: „Hie hebt sich an ein nucz puchlin von pusschen (Büchsen) sschissen vnd zu dem ersten wer die kunst erdacht hat ꝛc.“ Von der Bereitung des Pulvers ꝛc.

CCCII. Pp. Jh. 16. Bl. 63. Fol.: Grobe Zeichnungen von Küchengeschirr, Töpfen, Mörsern, Schmelztiegeln u. s. w.

CCCIII. Pp. Bl. 45. C. S. 4.: Vom Stein der Weisen.

Titel: „Aurora Philosophorum 1574. Ignis et Azoth tibi sufficiunt. Vbi Natura desinit, Ibi ars incipit. Est in ☿ quidquid Sapientes quaerunt.“ Ende: „Ehr vnnd Preyß – sey der heiligen Trinitat ꝛc. Laus Deo, pax Viris, Requies aeterna sepultis.“

CCCIV. Pp. Jh. 16. Bl. 194. 4.: 1) Bl. 1. Einige historische Nachrichten, die Stadt Augsburg betreffend aus den Jahren 1501 – 1545. 2) Bl. 2. Alter Druck: „Ains Erbern Rats, der Stat Augspurg, zucht vnd Pollizey Ordnung. M. D. XXXVII.“

Ende: Decretum in Senatu, XIIII Augusti. Anno etc. XXXVII.

3) Bl. 17. Alter Druck. „Ernstliche Newe zeytung, so sich zwischen Kaiserlich vnnd Königlichen Maiestaten, dem Babst, Herrschafft zuo Venedia an ainem, vnd anders tails dem Türcken zuegetragen. Auch wie der Türckisch Kaiser Corfou belagert hat. (Folgen 3 Wappen.) M.D.XXXVII."

Ende: S. l.

4) Bl. 21. Alter Druck. „Verdeutschte verruffung des Anstandts in Picardien zuo Lyon beschehen. Verteütschte Missif, Herrn Erasmus von Oria, von eroberung der Schiffschlacht, mit den Türcken. Des Türcken flüchtiger abzug auß Apulien. Mense Septembri. M. D. XXXVII." (Folgt das Augsb. Wappen in Holzschn.)

Ende: Psal: 72. *Mihi autem adherere Deo bonum est ponere in Domino Deo spem meam.* M. Chri. Scheurl Doct. 7 Septemb. 1537

5) Bl. 25. Alter Druck. Practica Teütsch, Magistri Matthie Brotbeyhel: wie die vernünfftigern thier nach dem flaysch auß dem einfluß der gestyrn, auff diß M.D.XXXVIII. Jar, jre fürnemen zuouerstrecken, genaiget werden, sampt anzaygung erwölten aderlassen, vnd bey Dreyen tagen vngfärlich des weters endrung." Darunter ein astrol. Holzschn. worauf 2 Drachen die Sonne und den Mond fressen. Den Pfalzgrafen Wilh. und Ludw gewidmet.

Ende: Ich halts mittel.

6) Bl. 33. Alter Druck. „Practica teütsch auff das Tausent fünffhundert vnnd XXXVIII. Jar. Gepracticiert durch den Hochgelörten Doctorem Paracelsum." Darunter 4 Holzschn. den Mars,

Saturn, Schützen und Stier vorstellend. Unten: „*Mit Küni. Mayestat gnad vnd priuilegio nit nach zuodrucken etc.*“

Ende: S. l.

7) Bl. 40. Alter Druck. „Practica teütsch auff das fünfftzehen hunderst vnd acht vnd dreyssigst Jare, durch Antonium Breiochs, der freyen künst vnd Ertzney Doctor, zu Schwebischenhall bestelten Leibartzet, auff das fürtzest gemacht.“ Tit. Holzschn. den Jupiter und die Venus vorstellend.

Ende: Getruckt zuo Nüremberg durch Jobst Gutknecht.

8) Bl. 48. Historische Notizen eines Ungenannten Augsburg und andere Städte betreffend, v. J. 1355 — 1543. 9) Bl. 146. Ein geistliches Lied in 63 siebenzeiligen Strophen.

Vor Rede (des Abschreibers): „diß volgendt liedt ist von ainem gottseligen pfarrer gemacht zw Eeren der herlichkeyt christi welchs nach dem Es den widersprechern der glori christi (der Namen andern zu Ehren diss mals wirt geschwigen) für ist kommen, haben sie es mit ungestümen worten als verdampte ketzereyn auf der kantzel ausgeschrieen ꝛc Anf.: Ich stehe in grossen Sorgen deß glaubens wurcklichkeytt sey bewt noch tieff verborgen der Menschlichen weisßheit ꝛc.

10) Bl. 153. Fortgesetzte meist historische Nachrichten und andere Bemerkungen über Augsburg und München von 1543 — 45. Die historischen Nachrichten sind alle von derselben Hand geschrieben.

CCCV. Pp. Bl. 100. E. S. vom J. 1601. Fol.: 1) Bl. 1. Lobrede auf den Fürsten Moritzen von Oranien. „Ein schöne denckwürdige oration, darinnen deß Durchleüchtigten, hochgebornen Fürsten — Moritzen, Prinzen zu Oranien,

ꝛc. — fürnembste tugenden, vnnd ritterliche thaten, artig vnd sehr kurtz durch lesen vnnd verhandelt werden, sonnderlich der letzte Zug in Flandern — auß dem lateinischen in teutsche sprach versetzt." Dem Pfalzgr. b. Rh. Friedrich gewidmet von „Christoff Sturm von Werden." 2) Bl. 189. „Ein Brieff den Wernher von Saulheim Ein Minoriten Bruder Anno 1314 geschrieben daraus etliche sachen deren in der Oration meldung geschieht, bewießen können werden."

CCCVI. Pp. Jh. 16. Bl. 91. Fol.: „Ain Oration vnd sollicitation (in 146 Artikeln), Der Allerdurchleuchtigisten, Großmechtigisten Erwolten Röm Kaif. Mai., zu Großmechtigisten nutzs vnnd ehren fürgenommen. Durch ain armen Kriegsman Allervnnderthemigst aus ainfelttigem verstanndt, Paßquillum weiß, Irer Maiestat gutter mainung fürgestelt. Wie vnnd was gestalt man doch gewißlich die falschen, vnnd zum höchsten schedlichen blinden Namen könnde vnd möge fürkommen." Bezieht sich auf Unterschleife im Soldatenwesen.

CCCVII. Pp. Bl. 235. C. S. Fol.: 1) Bl. 1. Anleitung für junge Kaufleute zur Kenntniß des italienischen und französischen Handels, mit Vergleichungstabellen von Maaß und Gewicht verschiedener Städte und Länder. 2) Bl. 150. „Diß buech Ist allen denen zu gut gemacht so sunder lust vnd willen haben, zu handeln, auß aim landt in das ander mit silber, khupffer, vnd specerej auff vil arth verfuert, Jedes in seinem gelt, gewicht, feinj vnd Im wert verglichen als dann nach uolgende Rechnung klarlich auß weist." 3) Bl. 176. „Verzaychnus etlicher vnd viller verenderungen, nemlich des gewichts, vnd elen mais, wie sollichs vergleycht werden: nutz barlich zu wissen."

CCCVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 6. 4: Verzeichniß der irdenen, alabasternen, gläsernen ꝛc. Geschirre in der Hausapotheke einer Pfalzgräfin.

CCCIX. Pp Jh. 16 Bl 10. 4: 1) Bl. 1. Verzeichniß der Silber und Goldgeschirre ꝛc. einer Pfalzgräfin. 2) Bl. 7. Verzeichniß ihrer (27) Rosenkränze (Paternoster) und was daran hängt. 3) Bl. 10. Verzeichniß der Geschirre mit zinnernen Deckeln in der Küche dieser Pfalzgräfin.

CCCX. Pp. Bl. 226. v. J. 1583. Fol.: „Ch. (urfürstl.) Hoffschuel buch, das ist: Historia vnd warhafftige Beschreibung, Waß gestalt es mit Chúrf. — Friderichen — und Frewlein Christinen — Education von Anfang bis in das funffte Jahr ergangen.“ Durch den Bibliothekar Joach. Strupp von Gelnhausen zusammengetragen. 1583.

CCCXI. Pp. Jh. 14. Bl. 364. Fol. mit gemalten Zeichnungen. Naturlehre und Naturgeschichte. Vorrede in Versen.

Anf.: Eyner wirdige wibes kron ꝛc.; Ende der Vorr.: Alzo traig ich ein buch | von latin in Dutsche wort | das hait albertus meisterlich gesamelt von alten | Geluſt dich des das ſuch | Es iſt von manicher dinge hortt | die vns gar wirdeclich ſint in der natuer behalten. Ende des Buchs: Amen. Explicit liber de Naturalibus rerum.

CCCXII. Pp. Jh. 15. Bl. 316. Fol.: Mancherley geistliche, moralische und weltliche Gedichte des Michel Behaim aus Weinsperg, von ihm selbst geschrieben und nach den verschiedenen Tönen des Meisters geordnet, und mit Sangweisen zu dem ersten Gedicht jedes Tons. Vergl. von d. Hagen und Büsching lit. Grundr. S. 517.

Bl. 1. In diſem Buch ſtan michel behams getiht genotirt vnd mit ſeiner hant geſchrifft geſchriben vnd diſe erſten getiht ſten in ſeiner z u g w e i ß vnd daz

allererst sagt von dem heilgen geist. (28 Gedichte) Bl. 55. Dise hernach geschriben getibt sten in michel Behems kurtzen weiß vnd dises erst daz in den noten stet daz sagt von dem heil. geist. (37 Lieder, Glossen und Fabeln.) Bl. 47. Dise hernach geschriben getibt sten in dem uerkerten Don oder weiß michel Behams vnd diß erst daz in den noten stet daz sagt von der bibel. (92 Ged.) Bl. 133 b. Diese hernach geschriben getich sten in michel Behams ofter weis vnd dises erst in den noten sagt von dem heiligen geist vnd seinen gnäden do er den menschen gibt. (39 Glossen, Erzählungen u. a. Ged.) Bl. 174. Dise herna geschriben getibt sten in michel Behams trommeten weiß ꝛc. (34 geistl. Erzählungen und andere Beyspiele) Bl. 187. Dise getibt sten in michel behams gecrönten weis ꝛc. (5 Ged.) Bl. 194. Dise hernach getibt sten in m. b. slecht güldin weiß ꝛc. (9 Ged.) Bl. 200. Tise hernach geschriben getibt sten in michel vehams hohen güldin weiß ꝛc. (2 Ged.) Bl. 203. Dise hernach geschriben getibt sten in m. b. hof weiß (54 religiöse Gedichte, Beyspiele, Erzählungen u. s. w. z. B. Bl. 215 b. Dis ist ein Beispiel macht ich meinem herren kunig lasslaw zu braug in behem vñ sagt von den kergern wan ich nit öffentlich vor im törst singen dar ümb macht ich es in beispils weis vnd sie mußten es doch noch hörn. Bl. 225 von seiner Meerfahrt über das western Meer.) Bl. 247. vier Gedichte ohne Ueberschrift und Angabe des Tons. Bl. 252. Dis hernach geschriben getibt sten in m. b. sleg weis vnd dis erst in disen noten sagt von der anvechtung die m. b. mit erst hat gehapt in geticht do er tihten anvieng. (68 Ged.) Bl. 287. Dise hernach geschriben getibt sten in m. b. langen weiß vnd dises erst daz hir under in den noten stet daz het michel b gemacht alz er uon erst anuing zu tihten vnd sag wie er vil neider het vmb derselben kunst willen (26 Ged.) Auf der letzten Seite hat, wie es scheint, Michel Beham selbst, mit blasserer Dinte, hinzugefügt: 428. CCCCXXVIII kapitel sten in d m buch. Die in den Noten stehenden Verse der Anfangslieder sind theils grün, theils blau geschrieben; die Anfangsbuchstaben der einzelnen Lieder mit einer gewissen Sorgfalt verziert und die Anfangsbuchstaben der Strophen grün, blau und roth; alle Ueberschriften sind roth geschrieben. Bl. 315 b hat Michel Beham sein

Geburtsjahr also in rother Schrift bemerkt: Dis ist daz tatem als ich m. b. geborn ward daz waz an einen sunntag vnn an sant michels tag als man zalt von der gepurt vnsers herrn ihesu cristi tausent vir hundert vnn in dem XXI iar. Dann folgen die Geburtstäge seiner drey Söhne und Einer Tochter. Es scheint also dies Buch das eigene Handexemplar des Michel Beham gewesen zu seyn.

CCCXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 496. Fol.: 54 poetische Erzählungen von der Minne, theils Minnelieder, theils Sprüche von der Liebe. Adel. I, 21., v. d. Hagen und Büsching lit. Grundr. S. 429. 557. Vergl. unten No. 355 und 358.

1) Bl. 1. „Der Monne kint" (Gott Amur). Anf. Wolt ir jungen min gedagen, Swigen und horn sagen. Ende: Dies buchlin heist der mynn kindt, Hie hat es ein end, Gott sin gnad send. 2) Bl. 42 b. Von einem Kloster und der Regel der Minne. Anf. Ich wolt eins dags mich ergan Als ich dick me han getan. Ende: Lat mich gott so lanng leben, Ich will mich in das closter geben, Und wil die regel halten, Vnd in dem closter alten, Dwil mir got das leben gan Vnd ich den lebdag von im han, Zedienst den reinen wiben Die red las ich bliben. Amen. 3) Bl. 75. Der Spiegel (s. unten 696. 12.) Anf.: Ir tummen süllent swigen Myn synn höb uffstigen Zu kunstrichen sal Wie wol myn syn sind smal. Ende: Hiemit so hat ein end Des spiegels abentüre Maria die gehüre Die wol der sel pflegen Also geb ich den segen. 4) Bl. 121. „Das fleigertuchlin." Anf. O süs mynn gehüre Wer mocht diner schimpfelüre Entwichen vnd entrynnen Was bruchstu herter synnen. Ende: Hiemit so scheiden wir Vnd hat dies red ein end Der Herr vnus kumer wend Mit siner gnaden samen Nu sprechent alle Amen. 5. Bl 155 b. Der Kittel (s 355. 8). Anf.: Die mynn wil mich habe dot, Lieblich lieb bringt mich in not. Ende: Dis buch heisset der Kittel. 6) Bl. 192. Der Tugenden Schatz (s. 355. 9.): Anf.: Der sumer ist gescheiden hin, Das ist der vogel vngewin. Ende: Fraw ich bin din on dratz Nym von mir vergut diesen schatz. 7) Bl. 216 b. Der Spiegel (s. 355. 10). Anf.: Ach mynn du wunderlich frucht Du vols fas

du edel gemuht. Ende: Fraw gutt on alles driegel Dies red heisst der spiegel. 8) Bl. 222 b. Von der Männer Unstetigkeit in der Liebe. (355. 11.) Anf.: Ich han dick gehort wol Wen ein ding geschehen sol. Ende: Vnd wonsch dem geselle gluck vnd heil, Vnd sonr frawen den besten teyl. 9. Bl. 233. Erzählung eines Traums. Anf.: Sich fügt an eym morgen Das ich gar vnuerborgen Lag an mynem beth Verlangen ich da hett. Ende: Vnd kere dich geend der wend Also hat myn draum ein end. Amen. 10) Bl. 238 b. Ein moralisch allegorisches Gedicht von Frau Selde oder Erenkranz und ihren fünf Adeltruten (Erensit, Schamgut, Zuchtlichen, Dugenthelten, Mäzeburgen.) 11) Bl. 245 a. Erzählung eines Traums. Anf.: Ich lag eins kalten winters zit Allein als noch maniger liet. 12) Bl. 247. Dess. Inhalts. Anf.: So ich des nachts nit slaffen mag So denck ich dick wer es tag. 13) Bl. 250 b. Was die Minne sey. Anf.: O Mynn du hochster hort, Venus fraw aller selden vort. 14) Bl. 251 b. Die Lehren der Minne. Anf.: Ach mynn wie krefftig ist din macht Wo man schlafft oder wacht. 15 Bl. 261 b. Der Spruch von den zehen Schwestern. (s. CCCLVIII. 9.) Anf. Ich vand ein wib in clagender not Sie schrey nun kom vil lieber dot. 16) Bl. 270 b. Ein Liebes-Lied. Anf.: Ich han den synn vnd den mut Das ich durch übel noch durch gutt 17) Bl. 272. Ein Gespräch zweyer Liebenden. Anf.: Von steter drw min hercz wat Zu aller czit nach mynne gut Dasselbe Gedicht wird No. 31. wiederholt mit der Ueberschrift: „Ein spruch von der myn.“ 18) Bl. 280. Ein Liebesgespräch. Anf.: Dorch kurczwil so sah ich an Wie ich daher geworben han. 19) Bl. 292 b. Eines alten Weibes Lehre an des Sängers „Herzens Drutel.“ Anf.: Von lieb mir selten lieb beschach, Mir ist als einem, der da sprach. 20 Bl. 298 Klage eines Minnegernden über die Strenge seiner Geliebten. Anf.: Ich hann gehört mang zit Vnnd ist auch war on strit. 21. Bl. 304 b. Der Ritterschaft und der Freude Klage. Anf.: Ich stund uff einen morgen fru Minen knecht rufft ich zu. 22) Bl. 314 b. Klagelied einer Minnenden um ihren abwesenden „gedruwen frund.“ Anf.: O we das ich ye ward geborn Den ich zu drost hett vsserkorn. 23) Bl. 316. Gespräch über den Frauendienst zwischen einem Diener (der ausreitet zu einem Kriege, um Zehrung für den Winter zu gewinnen)

und einem Mynner, der sich an den Hof begibt um allen Frauen desto baß zu gefallen und seiner „amyen, der zarten und der fryen.“ Anf.: Ein Diener uß durch dienst reit Der kam uff ein stras breit. 24) Bl. 318 b. Reise zum Gericht der Venus oder Mynne. Anf. Myn mynngernder dumber sin Dut mich der welt vor sin. 25) Bl. 322 b. Daß auch ein Knecht durch ritterliche That die Gunst der Frauen verdienen kann. Anf.: Mit einfeltiger clag Kam ich einen dag. 26) Bl. 328. Von steter und unsteter Mynne. Anf.: Ach mynn all dugent weis Vnnd was der planet kreis. 27) Bl. 332. Der Frau Ehre Gericht über die Mynne. Anf.: Ich reit durch einen wald Myn druren was mangualt. 28) Bl. 338 b. „Dies ist vonn der frauwen lone.“ Anf: Ein rytter ein knecht mich batten machen Widerstryt vonn den sachen. 29) Bl. 341 b. Verheissung steter Treue. Anf.: Ich han daher by mynen dagen Gehort singen und sagen. 30) Bl. 343 b. Gespräch zweyer Mynnenden. Anf.: Ich kam heimlich an ein stat Da lieb und lied zusamen drat. 31) Bl. 346. „Ein spruch von der Mynn.“ Vgl. 17. 32) Bl. 354 b. Minnelied. Anf.: Vernement rein meid vnd wib Ich wil dut wagen minen lib. 33) Bl. 357. Minnelied. Anf.: Kund ich vß mins hertzen grund Finden einen clugen fund. 34) Bl. 362. Trauerlied eines von seiner Frauen getrennten Mynners. Anf.: An einem morgen es geschach E man den dag vff luchten sach. 35) Bl. 364. Minnelied. Anf.: Wen ich bedenck die selden stund Wie sich in rechter lieb entzund. 36) Bl. 366. Herzenserleichterung eines Minners. Anf.: Mich fregt eins dags ein gesell gut Ob mir zu ryten stund der mut. 37) Bl. 375 b. Gespräch eines Minners mit seinem Gesellen über seine unstete Frawe. Anf.: Sich fugt eins dags zit Das zwen gesellen on argen nyd. 38) Bl. 381. Gespräch zweyer Frauen über die Minne. Anf.: Ich was eins dags myns gemuts so fry Das myner fremden amy. 39) Bl. 384. Eines Minners Herzenserleichterung an eine schöne Frau. Anf.: Wiewol mich nyeman wil fragen So wil ich uch doch sagen. 40) Bl. 392. Der Frau Ehre Trost an einen Minner. Anf.: Es kam eines dags zu eyner zit Als der winter ein end gitt. 41) Bl. 396 b. Der Frau Venus Gewaltbrief. Anf.: Wir fraw venus von gots gnaden Erlauben on allen vnsern schaden Das ieglich gutt fraw vnnd man Sol fürbas dry bulen han. 42)

Bl. 398. Spruch über die Trefflichkeit der Minne. Anf.: Do fand der müding den gedanck Das er las oder sanngk. 43) Bl. 400. Krieg der Frau Stett (Sterigkeit) und der Frau Fürwitz. Anf.: (i)ch reit eins dags in hoem mut Vß durch lust als mancher dut. 44) Bl. 406 b. Die Hundsmücken. Anf.: Ich was an eyner vaßnacht So ward mir das mer gesagt. Ende: Vch aber ein frölich nüw gedicht Die huntzmücken die sind vßgericht Amen. 45) Bl. 409. Der Frau Venus, Königin der Minne, Gericht über einer Frauen Hertigkeit, nebst der Liebe Regel und Orden. Anf.: Ein lieb sach hat mich bezwungen Vnd mit lust dar zu gedrungen. Ende: Do mit sol dies red ein end han Die ich in steter lieb ein knab ellend Allen geliebten zur warnung send Der nembt in druwen hin für eben war Nach M c c c l x x vnnd acht Jar. Vergl. unten CCCXLIV 1. 46) Bl. 439 b. Belehrung über die Minne. Anf.: An eym Morgen ber gegen dag Da ich schlaffens nüch vermag. 47) Bl. 449. Ueber die Unstetigkeit in der Liebe. Anf.: Eins dags in einer sumer zit So laub und gras gemüte gitt. 48) Bl. 451. Spruch eines alten Liebhabers von seinem Abentheuer mit einer jungen Dirne. Anf.: Wie wol das ich nit Jung bin So bann ich doch ein doben synn. Ende: Hiemit der spruch ein ennd hat Wir alten mynner lon nit ab Vnnd dienen doch mit krancker hab. Amen. 49) Bl. 460. Klage einer Frau über einen Gärtner, der ihren Würzgarten, worin die Frauen Ehre, Stett (Stetigkeit), Drüwe (Treue) und Minne ihre Wohnung hatten, mit Unkraut verwachsen ließ. Anf.: An eym dag ich beissen reyt Mit eym habich in ein aw breyt. 50) Bl. 466. Einer Frauen Beichte an einen Priester belauscht, mit einer Nachrede (Bl. 470). Anf.: Eins dags da fugt sich das Daß ich ußgangen was. 51) B. 472. Frau Ehrenkranz mit ihren fünf Adeltruten, mit einigen Abweichungen wiederholt (s. No. 10. 52) Bl. 479. Lehren der Minne, nicht gereimt; nur im ersten Absatze sind die Verse abgesetzt, die übrigen Absätze fortlaufend geschrieben. Anf.: Unschalklich will ich fragen nu Thu bescheiden mich fraw. 53) Bl. 581 b. Neujahrsgedicht, wie nach der Frau Minne Gebot der Thron der Zucht und Ehre zu zimmern sey, in 65 Strophen. Anfangsz.: Ach meister in den künsten Wie schimpflich ich mich schriben Will dome zucht zu gunsten Liplichen scherß in meisteryen dryben Vnnd lernen dich die kunst mynr-schul Vnnd

thu das williglich Wan du bist doch myn junglicher bul. Ende: Vnd nil damit betzalen Das ich die schuldig bin zum nuwen Jare. Amen. 51) Bl. 420. Rede über der Welt, besonders der grossen Herren, Unfug, zu Dienst einer werthen Frau gedichtet, in 63 Strophen, welche ohne Absetzung der Verse geschrieben sind. Anfangsstr. Sy es uch vnuerdrossen, So merckent myn gedicht, Mit jagen bresenn schyssen, Wirt manig edel thier so gar entricht Das es die ruden dick und oft erlauffen, Wer das nitt recht besint, Den sol och nyeman tür noch wolffel kaufen. Str. 35. 36. findet sich folgende Beziehung auf die Fabel der Nibelungen: 35. Ich meyn die herren grossen, Die vast denn adel krencken, Mit iegern vngenossen, Sicht man das wilbrat an dem sattel hencken, Von dem gesmack die ruden sich ußdregen, Sie habenn edel falcken vnd beyssen doch mit rappenn vnd kroen. 36. Das wer ein schad geringer Als Danckbart sprach zu Hagen, Die kucken durch die finger Vnnd müssen doch die burden helffen dragen, So man zu jungst das bad wurt überschüttenn Ich thummer red zu uil es mocht villicht den heiligenn man bekrutten.

CCCXIV. Pp. Jh. 14. Bl. 197. Fol. (Adel. I. S. 21. II. S. 153. 312.): 1) Bl. 1. Der Edelstein des Bonerius, ohne Einleitung und Schlußrede. 2) Bl. 51. (Adel. I. S. 136.) Allerley moralische und andere Erzählungen und Sprüche durcheinander, einige mit Ueberschriften, z. B.: Die jungen den alten süllend folgen vn in selb mit zuvil getrwen; wye sorglich vnser leben rat wirt vij dem iäger betut. 3) Bl. 66. „Hie volgt nach Cato des meisters ratt." Adel. II. 315. 4) Bl. 72. „Der Ehren Gericht zwyschen der Gerechtigkeit vnd der Mynn vnd gewinnt die Mynne das Recht." Adel. II. 315. 5) Bl. 79. Ein Todtentanz, latein. und deutsch, überschrieben: „Der erst prediger." Adel. II. 317. 6) Bl. 82. gesp. C. „Fridancus metrice." Ad. II. 153.

Anf.: Fridanci uersus milleni sunt consociati rc.

Ende: Explicit Fridankus In Augusta. Anno domini M°. cccc°. xliii°.

7) Bl. 95. Verschiedene latein. Erzählungen. 8) Bl. 96. Lateinische Sprüche von der Enthaltsamkeit. 9) Bl. 98. „Von dem Haußgeschirr ein Lied.“ Adel. II. 319. 10) Bl. 99. „Was In ainer Statt ain Mann, weib, vnnd ain Magd bedürfen.“ Ein ökonomischer Ueberschlag. Adel. II. 314. 11) Bl. 100. „Historia neminis;“ und angehängte andere lat. Erzählungen. Ad. II. 320.

Die Ueberschrift, welche Adelung auf wunderliche Weise abgeschrieben hat, lautet nach Auflösung der ganz gewöhnlichen Abbreviaturen also: Subsequitur historia Neminis quam etiam habes in *flavo codice* tenui Cyrilli in apologetico sed aliter quam hic adductam.

12) Bl. 105. Diethrichs Flucht zu den Heunen von dem Vogelere (Vergl. Bl. 149.) 13) Bl. 162. Die Ravenna-Schlacht. Mit dem Datum am Ende: 1447. die 20 decembr. (vgl. über diese beyden letzten Gedichte Adel. I. 169. und v. d. Hagen und Büsching literar. Grundriß S. 72—76.)

Bl. 1 a steht folgende, schon von Adelung I. 161, aber nicht ganz getreu mitgetheilte Notiz: „Item zu Hagenow yy Dypold läber schreyber lerer (wahrscheinlich dem Abschreiber dieser Handschrift) die kinder sind die bücher tütsch. Item gesta Romanorum gemält, Item Parcifal gemält Item flor vnd blantscheflur gemält Item morolf gemält Item der Hertzog von österrych, Item Wylhalm von orlyentz vnd die schön Amely. Item die syben maister gemält, Item das bispyl buoch genant der welt löff gemält Item die gulden bull Item der akermann vnd belyal gemalt, Item daz guldin spil, vnd von allen spilen gemalt, Item die 2 teil der heyligen leben. Item der heyligen dryer küng buoch gemalt Item die 24 alten Item Tristram Item ain hübsch buoch genant der graw rok vnd künk Alexander Item Troyen gemalt, Item sant

wylhelm in birmit (wahrscheinlich Pergament) Item wygalois gemalt.“ Wahrscheinlich wollte mit dieser Nachricht der Abschreiber seine Dienste empfehlen. Dieselbe Hand kommt noch hin und wieder in unsern Handschriften vor; aber keineswegs gerade in unsern Handschriften der oben bezeichneten Werke, so viele deren unsre Bibliothek nunmehr besitzt; wie Adelung zu glauben scheint (I. 162.)

CCCXV. Pp. Jh. 15. Bl. 349. Fol.: Geschichte des Malagis. Adel. I. 55. folg.

Ende: Hie endet Que kemede (sic) Malagiß. Vgl. N. 340.

CCCXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 114. Fol.: Iwain des Ritters Hartmann von Awe. Adel. I. 21. II. 83. folg., v. d. Hagen und Büsching lit. Gr. S. 118.

Anfang:

Wer an rechte gute
Wendet sein gemute
Dem folget seld vnd ere
Des geit gewisse lere
Kunig artus der guete :c.

Ende: Finitum Anno 1477. Amberge.

CCCXVIII. Pp. Bl. 129. C. S. Fol.: „Aller meins genedigen Herren gesang, Inuentirt vnd beschriben. Anno (15) XLIIII. Erstlich was Ingrossirt vnd eingebunden ist.“ Adel. I. 22. Ein Verzeichniß von geistlichen Liedern des 16. Jahrh.

CCCXIX. Pp. Bl. 93. v. J. 1529. Fol.: Pet. Harrers Gedicht über den Krieg des Landgrafen Philipp von Hessen und Herzogs Johann zu Sachsen gegen die Bischöfe auf Anlaß der Packischen Händel. Mit dem gemalten Pfälz. Wappen. Adel. I. 22.

Ende: Amen. 1.5.2.9. Petrus Harer Secretarius.

CCCXX. Pp. Jh. 15. Bl. 102. gesp. C. Fol.: mit gemalten Bildern. Tit. v. Ott Heinr.

Hand: „Der welsch Gast von hoff sitten.“ Von Thomasin von Tirkler aus Friaul (frigul).

Anfang des Registers: Wer die materie wissen wil wo von diß buch sage der vindet die materie alle gemercket nach enander ꝛc.

Anf. der Vorrede des Werks (Bl. 7.):

Ich bin der welsch gast genant
Der alle tugent lert vnd mant
Wer gern liset gutte mere
Ob derselbe gut were
So wer gewant sin leben wol.

Ende des Werks:

Hie wil ich dir ende geben
Got geb das wir on ende leben
Durch die dry hailigen namen
Vatter Sun heiliger geist amen.

Diese Handschrift wird von Adelung (I. 22.) als fehlend angegeben. S. v. d. H. u. B. lit. Grundr. S. 554. Vergl. unten 330. 338. 389.

CCCXXI. Pp. Jh. 15. Bl. 313. gesp. C. Fol. (Adel. I. 22. 176., v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 245.): Bl. 1—287 Reimbibel in 2 Abtheilungen, zwischen welchen eingeschoben ist (Bl. 288—298) ein von anderer Hand geschriebener Reimspruch des Thomas Prischuch von Augsburg, im J. 1418 gedichtet, über die Constanzer Kirchenversammlung (Ad. II. 199.), welcher sich also endet:

Das Ticht von Costentz ist genent
Des hailigen Contzilis fundament
Wer des tichs namen geren weßt
Es haist des Contzilis grunt vest.

Ende der Bibel:

Got geruoch vns allen geben
Sein reich durch seinen namen
Nun sprechent alle geleich Amen.

CCCXXII. Pp. Bl. 359. gesp. C. kl. Fol. mit gemalten Bildern: Otto's von Passau, Fran-

ziskaner-Bruders, Buch von den 24 Alten (aus Offenbar. Joh. IV, 4.), oder werdent genant von dem guldin trone der geminten selen.“ Mit Register.

Ende: M C C C C vnd lvij Jor an sant appolonia tag von mir hans seiler wart dis buoch us geschriben A M E N ora pro scriptore.

CCCXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 295. Fol. mit Bildern: Wilhelm von Orleans. Adel. I. 45.

Anfang:

NEiner tügende wise rot
Von edels herczen lere got
Ob alles lobes wirdikeit
Den pris die zucht alleine treit ꝛc.

Ende:

Nu helffe vns der erbermde stat
Die mere albie ein ende hat.

CCCXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 352. kl. Fol. mit Bildern: Dietherichs von Bern und seiner Helden Kämpfe mit Riesen und Schlangen. Adel. I. 179. folg., v. d. Hagen und Büsching liter. Grundr. S. 43.

Anfang:

Das ich uch sage das ist war,
Es wuohs ein heiden x i j Jor,
Zuo schaden manigem manne ꝛc.

Ende: Amen ꝛc. Amen ꝛc. Hoc liberus schripsit Johannes port, vnus schriptor et magister in ardibus de argentyna Amen.

CCCXXV. Pp. Bl. 50. Fol. mit Wappenbildern: Leonhart Flexels Beschreibung des großen Schießens mit dem Stachel, das Herzog Christoph 1560 zu Stuttgart gehalten, in Reimen.

CCCXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 65. Fol.: „Das laber geraid“ (des Hadamar von Laber allegorisches Jagdgedicht); in 644 siebenzeiligen

Strophen. S. v. d. Hagen und Büsch. literar. Grundriß S. 434. Vergl. unten 376 u. 455.

Anfangstrophe:

Das nemandt möchte sterben
vor grossem Hertzen laide
so mueßt ich gar verderben
vor lieb vnd laid die zwai twingent mich paide
das lieb oder laid auf erden nemandt tötten
des enchan ich nicht gelauben
sie pringent manigen sunst zu grossen nötten.

Ende:

Ein hilff in allen nötten
ein trost in allen sorgen
ein rechtes trawren tötten
ein hail ein lust ein frewdenschatz verporgen
ein geunt ein dach ein schilt vor laides panne
Hie dort ein ewigew wunne
ist mit der e ein raines weib dem manne.

Sechs und siebzig Strophen gehen in dieser Handschrift der Anfangstrophe von No. 376. voran. Diese steht erst Bl. 8 b. und überhaupt weicht diese Handschrift vielfach sowohl von 376 als 455 ab, so wie auch diese beyden Handschriften wieder unter einander sehr verschieden sind.

CCCXXVII. Pg. Jh. 14. Bl. 214. gesp. C. Fol.: Biblische Reimchronik, aufhörend mit den Königen Josaphat und Joram und dem Propheten Helyseus. Adel. I. 23.

Bl. 1 a steht folgende Notiz: Dies buch ist dem durchleüchtigisten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Ludwigen Pfaltzgraven bey Rhein, des Hay: Rö: Reichs Ertztruchsessen, vnnd Churfürsten, von Herrn D. Johan Fausten von Aschaffenburg, zu Franckfurtt wonhafft, in Irer Churf. G. Bibliothec vnderthenigist verehrt worden. Anno 1580. J. Struppius.

Anfang:

Richter Got herre vber alle chraft.
voget himelischer herschaft.
ob allen chreften swebt din kraft.
des lobt dich eliu herschaft.

ortbaber aller wisheit.
lob vnd ere si dir geseit.
Frider bi fride mit wisheit
den der dir lob vnd ere seit.

Ende:

Azzen sie nv hie daz brot.
Vnd vber wnden al ir not.

CCCXXVIII. Pp. v. J. 1574. Bl. 133. Fol.: „Der ganze psaltter dauitis Auf das vleyssigst Und gedreulichste dem wahrenn Texte nach Jun feinenn Gesangsweyß verferdiget — durch Jacobum Ayrern von Nürmbergh. Vormals dergleychen Im Druckh nich Ausgangen noch gesehen. Anno 1574." Adel. I. 23.

CCCXXIX. Pg. Jh. 15. Bl. 54. gesp. C. Fol. mit sehr schön gemalten Anfangsbuchstaben: Eine Sammlung von 40 Minneliedern, zum Theil mit Choral-Melodieen, weiland Grafen Hugen von Montfort gehörig, dessen Wappen vorn und hinten gemahlt ist. Ende mit Goldbuchstaben:

Comes Hugo de monte forti.
Dominus de Vrigancia.
O wer ich aller sunden fry.
So wurd ich in selden gra.

Dann folgt des Grafen ausgemaltes Wappen. Adelung II. 215 folgd.

CCCXXX. Pp. Jh. 15. Bl. 104. gesp. C. Fol. mit Bildern: Des Thomasin von Tirkler Welscher Gast. Vergl. No. 320. Anf.:

WEr gerne liset gute mere
Ob der selbe gut were ꝛc.

Ende:

Hie wil ich dir ende geben
Gott gebe das wir an ende leben
Durch die drey heilige namen
Vater sonn. hailiger geist Amen.

Durchgängig sind über viele deutsche Wörter vo
anderer Hand die lateinischen Ausdrücke geschrieben.

CCCXXXI. Pp. Bl. 219. C. S. Fol.
1) Bl. 1. „Der Auffgericht Brieff von den Zunff
ten (zu Augsburg) anno 1363." 2) Bl. 9. 10
nur mit Titeln beschrieben. 3) Bl. 11. „1478
Schwartze Handlung." Augsburgische Stadtge
schichten, mit Reimen. 4) Bl. 27. Augsburg
„Stuben-Handlung" von 1339. Eine Schrif
des Stubenmeisters rc. an den Rath. 5) Bl. 42
„Supplikation der nieder Oestr. Erblandt" rc
von 1556, blos Titel. 6) Bl. 43. „Auß-Schrei
ben an die Röm. Kais. Maj. — der Stadt Aug
spurg Abthuung der bäbstischen Meß vnnd annde
rer Ergerlichen Ceremonien vnnd Mißbreüch be
langendt. 1537." 7) Bl. 67. Verantwortun
des Bischofs von Augsburg gegen ein ausgegan
genes Schmachgedicht. 8) Bl. 91. „Supplica
tiones, vnd Schriften, den Georgen Oesterreicher
gewesnen burgermaister zu Augspurg Betreffendt
Anno 1555" 9) Bl. 118. „Confession Docto
Symon Scheybenhart Prediger zu Sanct Mo
ritzen zu Augspurg, auff 14 tag nouembris, 155
Jar." 10) Bl. 124. Verantwortung der Pr
dikanten zu Augsburg gegen Simon Scheibenhart
11) Bl. 131. „Die Remisch dreyfaltigkeytt, h
vlrichen von hutten, durch vlrichen varnbuler de
Jüngern, auß dem lattein newlich verdeutsch
Anno 1544." 12) Bl. 147. Warum der Kais
die Zünfte zu Augsb. abgethan, blos Titel. 154
13) Bl. 146. „Bekanntnuß der zwayen hexen
oder vnhelden madalena schmidin von welden vn
anna Beglerin von werleschwang. So off de
26. Januarj zu welden mit dem brande geri
worden send anno 1564." 14) Bl. 156. „Pa

quil von vngerischem Wesen.“ Aus dem Ital. in Versen. 15) Bl. 164. „Saxische Fassnachtt Anno (15) 53. zu Dresen gehalten worden bey hertzog Moritz zeiten. 16) Bl. 179. „Abrah. Benthern, Schulmeysters auff Marienberge Sehnliche Klagen des Reichs auf Herzog Augusts von Sachsen Tod 1586.“ 17) Bl. 189. Fuggerische Familiensachen, Maximilian, Raimund, Ulrich Fugger betr. Gedichte, Briefe, Schuldverschreibungen u. s. w.

CCCXXXII. Pp. Jh. 15. Bl. 184. Fol.: Des Stricker Gedicht von Karl d. G. Kriege gegen die Saracenen in Spanien. Anfang:

Ich han gemerckt einen list
Was in des mannes herczen ist ꝛc.

Ende:

Hie hat das puch ein ende
Got vns zu himel sende. Amen. deo gracias. Amen.

Diese Handschrift wird von Adelung (I. 23.) als fehlend angegeben.

CCCXXXIII. Pg. Jh. 14. Bl. 159. gesp. C. Fol.: Geschichte Alexanders des Gr. in Versen. Adel. I. 24. II. 47., v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. S. 222.

Ende:

Beschirme vns aller meist
Der vater der son der heilige geist Amen.
Dem ditz buch ist geschriben

(nun sind 6 Zeilen der Endanzeige vertilgt)

Da behuete in der heilige crist. Amen.

CCCXXXIV. Pp. vom J. 1474. Bl. 458. gesp. C. Fol.: Michel Behams Gedichte, ohne Absatz geschrieben, nur mit Auszeichnung des Anfangs der Strophen durch große rothe Buchstaben.

Anf. Bl. 1: Hie hebent sich an Michel behams geticht von erst setzt er die geticht in sein zugweis. Die Gedichte sind auf dieselbe Weise zusammengestellt, wie in No. 312., aber mit wenigern Melodien versehen. Es sind auch dieselben Gedichte nur hin und wieder in etwas veränderter Folge. Bl. 454 b hebt sich ein nach den Weisen geordnetes Verzeichniß aller in diesem Buche enthaltenen Gedichte an.

CCCXXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 169. Fol.: Des Michael Behaim Reim: Chronik von den Thaten des Churfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz, mit folgendem Titel: Hye hebet sich an das buech, geschicht, weltat, vnd Cronick des durchlücht. vnüberwindlichsten hochgeb. fürsten vnd herren hern Friderichs Pfalzgrauen by Ryn hertzog in beyern ꝛc. Curfurst vnd dyse Cronick hat gemacht vnd geticht der wolsprechent tütsch poet vnd dichter michell beheim von winsperg, sultzbach etc. Durch vnderwysung Mathis von kempnaten priester vnd jn geistlichen rechten Baccalaurius Caplan des obengeschriben fursten der dan das mererteil by des obgeschriben löblichen stritbaren fursten geschicht persönlich gewesen ist gesehen, gehört, gelesen warlich. Dyß büch ist auch gemacht Anno Christi Thusent vierhundert vnd jm nün vnd sechtzigsten (1469) da do regnirt paulus der ander Babst dez nams vnd keyser fridrich der drit dez namen hertzog in österich. Adel. I. 24.

Anfang:

(F)rner mut hefftet mich mit bann
(r)ymen vnd ticht zu setzen wan
(i)ch michell beheym myn zitt gern
(d)er keyser könig fürsten vnd hern.

Auf diese Weise bilden die rothen Anfangsbuchstaben der Verse der Vorrede die Worte: Friderich pfaltzgraf by rin hertzog in beiren kurfürste.

Ende:

Hier bin ich michell behaim vort
 deß dritten buchs komen zu ort
 durch hilff vnd vnderwysung dyß
 fursten myns hern Caplan Mathis
 den er mir zu hat geben
 mich zu berichten eben.
Wan er ein lange zit vnd frist
 by dem fürsten gewesen ist
 der mererteil seiner getät
 zu allen zyten frü vnd spät
 hat gehort vnd gesehen
 wie icklichs ist beschehen.
Der vil die ich han gsehen nicht
 darumb bedörfft ich vnderricht
 der er mir hilfflich gestand by
 derglich mir in myns hern cantzley
 beschach von alexandern
 belndörffern vnd den andern.
Nun bitt ich fursten grauen hern
 daz sie mir kein vngnad zukern
 noch vnwillen durch diß geticht
 wan die schuld werlich myn ist nicht
 wer by den wolffen wont
 durff daz er mit in honet.
Der furst mich hett in knechtes miet
 ich aß sin brot vnd sang sin liet
 ob ich zu einem andern kom
 ich ticht im auch tut er mir drum
 ich sag lob sinem namen
 dyß buch ein end hat Amen.

Der letzte Abschnitt berichtet: wie der pfaltzgraf für landsperg vnd muschel zog. Kremer benutzte eine Handschrift dieser Chronik bey Ausarbeitung seiner Geschichte des Churfürsten Friedrich I. (Frankf. u Leipz. 1765. 4.) und führt sie oft in den Anmerkungen, zuweilen unter dem Namen des poeta Weinspergensis, an. Vergl. Kremer's Vorrede.

CCCXXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 311. Fol. mit Bildern: (Des Johannes des Enikels) gereimte Weltchronik vom König Saul bis zu Kai-

ser Friedrich dem Rothbart. Adel. I. 24. II. 184. v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 248.

Anfang:

Hye hebt sich das puch an
von chunyg saul dem hochuertigen man
darnach got ainen hies
werden den er den juden lies ꝛc.

Diese Chronik scheint die Fortsetzung eines größeren Gedichtes zu seyn. Ende:

Welches vnder in paiden sey
des meres pin ich worden frey
hab dankh.

CCCXXXVII. Pp. v. J. 1536. Bl. 103. Fol.: Peter Harrers Gedicht von der Hochzeit des Pfalzgrafen Friedrich III.

Anfang der Vorrede:

Kong Salomon vonn gott begabt,
Das er die höchst weisheit gehabt ꝛc.

Ende:

Eyn solches werckh zu richten fein
Recht lob vnd danckh sey darvumb sein.
Laus deo, Vni et Trino. 1536.

CCCXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 280. Fol.: Des Thomasin von Tirkler welscher Gast.

Anfang:

Ich bin der welsche gast genant
Der tugende leret vnd mant
Wer gerne liset guote mere
Obe der selbe guot were
So were gewant sin leben wol ꝛc.

Ende, unvollständig.

Er enmag kein stunde.

CCCXXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 604. kl. Fol. mit Bildern: Der Parzifal des Wolfram von Eschenbach in 75 Kapiteln mit vorangehender Inhaltsanzeige. (Ohngefähr 13200 Verse enthaltend.)

Anfang:

Ist zwiffel hertzen noch gebnor
Das mueß der selen werden suor
Gesmohet vnd gezieret ꝛc.

Ende:

Sit ich dise mere sollen sprochen han
Ist das durch ein wip geschehen
Die müsse mir süsser worte jehen Amen.

CCCXL. Pp. v. J. 1474. Bl. 553. gr. 4.: 1) Der Malagis. (v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. 173. Adel. II. 63.) Anf.:

O vater Son heiliger geist
Der alle ding hat volleist ꝛc.

Ende: Hie endet Que femede (sic) Malagiß. Vgl. N. 315.

2) Bl. 324. Reinolt oder die Heimonskinder. (Adel. II. 64., v. d. Hagen und Büsching lit. Grundr. 174. 539.) Anfang:

Es was vff einen pfingstag ein loff
Das karle der konig hielt hoff
Dar quamen vil czu syme höbe
Die riche waren von großem lobe
Der pabst höbede mit eme
Vnd der patriarche von Iherusalem
Der legat von Rome bischoff vnd konig
Der waren vil in dem ring.

Ende:

Alle die diß buch lesen oder schriben
Die müßen alle mit got bliben
Des gunne got vnser vader.
Nu sprechent Amen alle gader.

CCCXLI. Pg. Jh. 14. Bl. 374. gesp. C. Fol.: Sammlung von 204 verschiedenen Gedichten, Erzählungen, Schwänken u. s. w. ohne allgemeinen Titel (vielleicht von Conrad von Würzburg; vgl. 1. u. 117.). Vergl. 313. u. 355. Adel. I. 25. II. 203. 266., v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. S. 338. 556. 1) Bl. 1. Die goldene Schmiede von Conrad von Würzburg. Anfang:

Diz heizet daz guldin lop vnser vrowen
Got helf daz wir si mvezen schowen.

Ey konde ich wol enmitten
In mines herzen smitten
Getihte vz golde smelzen ꝛc.

Bl. 6 b α findet sich zwar der Schluß, den Adel. II. 259, und Grimm Altt. Wäld. II. 288 angeben, aber in unsrer Handschrift hat das Gedicht nur 830 Verse, bey Grimm dagegen 1992. 2) Bl. 6. Ein andres Gedicht auf die Mutter Gottes.

Anfang:

Maget vil vnbewollen
Der Gedeones wollen
Glichest dv den vollen
Die got begoz mit himel towe ꝛc.

3. Bl. 16. Hie hebent sich vnser vrowen grvze an.
Vnder halb hundert wol getan.
In drin personen ein starker got
Ver trip den leiden vehemot
Von mines herzen twalme ꝛc.

4. „ 22. Ditz bvch heist vnser vrowen klage.
Die sol man lesen alle tage.
Ich saz aleine an einem tage
Vnde gedachte an die grozen klage
An die qwale vnd an daz leit ꝛc.

5. „ 29. Ditz ist von dem Jungesten tage
da man horet iamers klage.
Horet alle iamers klage.

6. „ 34. Hie hebent sich an groz wunder.
von vnser vrowen besvnder.

7. „ 34. Hie hebet sich ein mer an
von einer edelen vrowen vsan.

8. „ 36. Ditz mere ist ovch geschehen
wie ein blinder wart gesehen.

9. „ 38. Ditz ist ein schones mer
von einem Ritter lobeber.

10. „ 38. Dis ist ein mere gvt
von einer vrowen vnd ir svn wol gemvt.
EIner vrowen starb ir man ꝛc.

11. „ 39. Ditz ist ein mer genzlich
von einem Diebe vreislich.

12. „ 40. Ditz ist ein hvbschez mere
von einem schvlere.

13. „ 40. Ditz ist ein tovgenlichez mere
von einem pharrere.

14. Bl. 41. Hie ist ovch ein schöne mer
von einem tvmben schol·r.

15. „ 41. Hie hebet sich ein mere an
von einem mvnche vreizsan.

16. „ 42. Hie kunde ich vch ein mere
von einem suntigen schvlere.

17. „ 43. Ditz ist ein schones mere
von einem apte lobebere.

18. „ 44 Hie ist ein schones wunder
von vnser vrowen bilde besunder.

19. „ 45. Hie hebet sich ein mer an
von einem Ritter wol getan.

20. „ 46. Hie hebt sich ein schones mer an
von einem edelen manne san.

21. „ 47. Ditz mere ist schone vnde gewer
von einem stolzen maler.

22. „ 47. Ditz ist ein mere vnd ein wunder
Daz die tevfel einen brobst furten besunder.

23. „ 47. Ditz ist ein schones mere
von einem Ritter lobebere.

24. „ 48. Ditz ist ein schones mer
von einem offen sonder.

25. „ 50. Ditz ist ein schones mere
von einem Ritter lobewere.

26. „ 52. Ditz ist ein schones mere
von einem schvlere.

27. „ 54. Ditz mere hebet sich an also
von dem heiligen theophilo.

28. „ 56. Ditz mere ist von einem edeln man
der wilent Ritter wart nian.

29. „ 61. Ditz ist ein schones mere
von einem Ritter lo(be)bere.

30. „ 62. Ditz ist ein bvch ze horen
von zwelf schvleren.

31. „ 64 Hie ist ein schones mere
von einem schvlere.

32. „ 66. Ditz mere ist von dem grab(w)en mantel
vnd vnser vrowen wunder an allen wandel.

33. „ 70. Wie eines konges monster volquam
von einer armen spinnerin helbelint san
mit dem sie alle ir not vber qvam.

34. „ 71. Ditz buchel heizet katho
vnde liset man ez in der schvele do.

35. Bl. 75. Diz bvchel ist gehelzen ein spigel aller tugent
vnde ein maizoge aller Jugent.

36. „ 78. Diz bvchel heizet der tugent kranz
daz mach vns an der sele glanz.

37. „ 80. Diz bvchel ist von selzener art
vnde heizet der wienner mer vart.

38. „ 85. Diz heizet der vrowen turney
vnd ist veste als ein ey.

39. „ 87. Diz bvch ist der kumber genant
vnd bringet manchen in sorgen bant.

40. „ 88. Diz mere hie bezeiget
War vmb got sin handt neiget.

41. „ 90. Diz ist der monch felix genant
der tut vns diz mere bekant.

42. „ 93. Diz bvchel heizet vrowen list
Got herre vns selben bie ist.

Eine andere Erzählung auf dieser Seite ist vertilgt.

43. Bl. 97. Diz bvchel heizet des hvndes not
wan er was nach hvngers tot.

44. „ 99. Diz ist von einem Reiger ein mer
Got vber hebe vns aller swer.

45. „ 101. Diz heizet des kotzen mere
Got beneme vns vnser swere.

46. „ 103. Diz mere ist der Slegel genant
vnd schvf im manic ere bekant.

47. „ 111. Hie hebet sich an die heidenin̄e
Got geb vns die ware minne.

48. „ 123. Diz bvchel heizet der Jvngeling
Got der besser vnser ding.

49. „ 127. Diß ist ein mer
von einem lvgener.

50. „ 128. So ist diz von einem schalke
vnd ist ein mere franke.

51. „ 131. Diz bvchel heizet kreszencia
die was ein vrowe lobesa.

52. „ 137. Diz bvchel heizet der vrowen triwe
Got helf vns mit ganzer rvwe.

53. „ 140. Diz ist von des tevfels swer
Ein vil seltzenes mer.

54. „ 141. Diz ist ein schones mere gvte
wie ein mvnch ein kint trve.

55. Bl 144. Diz buchel heist adams klag
die er leid mangen tag.
56. " 147. Diz buchel heizet pfaf ameys
der gewan mancher hande preis.
57. " 161. Diz ist ein schönes mere
von einem velt bowere.
58. " 164. Diz heizet des tevfels echte
des pflag ein mait mit einem knechte.
59. " 166. Hie ist des stickers mere
Got buz vns vnser swere.
60. " 167. Diz ist von dem richen man
vnd von Lazaro alsam.
61. " 197. Diz buch heizet vuchs Reinhart
Got gebezzer vnser vart.
62. " 181. Diz ist von der messe
der solle wir nicht vergesse.
63. " 183. Diz ist von vnsers herren marter so
der vns helfe zv dem himel ho.
64. " 184. Diz ist von den pfaffen
Got hat vns geschaffen.
65. " 185. Diz ist von den die da der
predige spottent vnd schimpfent.
66. " 186. Hie sait der strickere
Eines loters mere.
67. " 186. Diz sait der stricker von Salomon
Got der gebe vns richen lon.
68. " 187. Hie sait der stricker von drin
vrvnden die da raten kunnen.
69. " 188. Diz ist von einem hazzingen
vnde von einem nvdigen.
70. " 188. Hie wil ich evch bedevten
von valschen geistlichen leuten.
71. " 190. Diz buch heist der ieger
Got si vnser pfleger.
72. " 190. Diz ist von einem blinden diebe
Got vns zu im gelibe.
73. " 190. Diz ist wie ein man
von schulden vz sines herren hulden quam.
74. " 191. Hie sint drev dinch
di got vnmer sint.
75. " 192. Diz ist von dem metzen
Got mvz vns ze himel setzen.

97. Bl. 208. Ditz iſt ein mere beſunder
von einem hvnde grozev wunder.
98. „ 209. Ditz mere iſt wie ein kunic waz
der macht erdeinev vaz.
99. „ 210. Hie ſtet ein vnd ander
vnd von einem tier heizet Salemander.
100. „ 210. Ditz iſt wie ein menſche muge
Sich verwurken vnd niht entuge.
101. „ 211. Ditz iſt ein mere
von einem ſundere.
102. „ 212. Ditz iſt von wiben vnd von mannen
die vnchevſcheit vil han begangen
103. „ 214. Ditz iſt von got ein mere
vnd zv ſagen heilbere.
104. „ 215. Ditz iſt von den pfaffen
di ſint gelich den affen.
105 „ 217. Ditz iſt von den biſchoffen
die alle vurcht ſolden ſtraffen.
106. „ 217. Hie entret er die wiſen pfaffen
beſundern toren vnd die affen.
107. „ 217. Ditz iſt wie ein man
Einen wolf iagen began.
108. „ 218. Ditz iſt ein mere
von einen wucherere.
109. „ 219. Ditz iſt wie die wiv ir man
mit zovber gewunnen han.
110. „ 219. Ditz iſt wie ein man geniezen kan
Einer frumkeit wider ſin wip niht.
111. „ 220. Ditz iſt ein mere
von den bvren ſeltzene.
112. „ 221. Ditz iſt wie ein richer man
Sinen kneht cleidet ſan.
113. „ 222. Ditz iſt wie man in einer ſtat
zwene market waren geſat.
114. „ 222. Ditz iſt von den vliegen
Die manger hande betrigen.
115. „ 223. Ditz iſt ein gebere
vnd iſt von eines herren ſun ein mere.
116. „ 224. Ditz iſt ein mere vil gute
wie ein herre ſinen man verſuchte.
117. „ 225. Diſe dinch claget zuniere
des buches tichtere.

118. Bl. 228. Ditz ist von einem kunge here
der heizet deposvit potentes de sede.

119. „ 230. Ditz ist von dem teufel geseit
der funf geiste in die werlt bereit.

120. „ 232. Ditz buchel heizet der vort
Got Gebe vns des himels hort.

121. „ 238. Ditz buchel heizet die maze
Got helf vns an die himel straze.

122. „ 239. Ditz buchel heizet der welt lon
vnd stet mir vor ein bou.

123. „ 241. Ditz buchel ist keyser otte genant
Got der helf vns in sin lant.

124. „ 246. Ditz mere vns hie sait
von der barmeherzikait.

(Alle Blätter dieser Mähre sind rescripta.)

125. „ 249. Ditz ist der arme heinrich
Got mach vns im gelich.

126. „ 258. Ditz mere ist wie ein bloch wart
begraben von der kundigen gevatern rat.

127. „ 262. Ditz ist ein seltzenes mere
wie ein man sin wip bat daz si nach sinem tode
ane man were.

128. „ 264. Ditz mere ist von man vnd von wiben
Die bi ein ander wolten nicht beliben.

129. „ 265 Ditz ist ein mere ze halten
von drin wunsch gewalten.

130. „ 266. Ditz mere wie ein wip iren man
Lebendich begrub vsan.

131. „ 268. Ditz ist ein mere gut genve
wie ein wip daz heize vsen truc.

132. „ 269. Ditz ist von einem golvarn kever san
Der sich gelichet einer vrowen wol getan.

133. „ 270. Ditz ist ein hubsch mere
von einem garthenere.

134. „ 271. Ditz mere von einer kunigin ist vnd von einer
kunigin vz moren lant.

135. „ 272. Ditz mere ist stete
von dem wiltprete.

136. „ 273. Ditz ist des kathern mere
Got buz vns vnser swere.

137. „ 274. Ditz ist von den katzen
Die bizen vnd kratzen.

138. Bl. 274. Ditz ist wie ein kunich vsan
Einer katzen ovge gewan.
139. = 275. Ditz ist ein mere
von einem lvgenere.
140. = 275. Hie hebet sich ein mere an
von einem Jungen man.
141. = 275. Ditz ist ein hvbsches mere
von den Gevhuneren loberere.
142. = 276. Ditz ist ein hvbsches mere
von einem toren der redet seltzene.
143. = 276. Ditz ist ein hvbschez mere
von den Jvden wandelbere.
144. = 277. Ditz ist ein mere von einem apgot
vnd ist von des tevfels gebot.
145. = 278. Ditz schone mere sol man gerne lesen
wie ein rise zwelfe man gezze.
146. = 278. Ditz ist ein schones mere
von einem nidere.
147. = 278. Ditz ist ein hvbsche ler
von zwen konigen her.
148. = 280. Ditz ist von einem Ratgebere
Ein vil hvbsches mere.
149. = 281. Ditz ist daz ander mere
von einem Jvngen Ratgebere.
150. = 283. Ditz ist von der vrowen ere
die die werlt zieret sere.
151. = 293. Ditz ist ein schone lere
von einem ackermanne here.
152. = 295. Ditz ist von einer Effine
die pflag seltzener sinne.
153. = 295. Ditz ist von dem wolfe ein mer
daz leret vns der stricker.
154. = 296. Ditz ist ein schöne mere genuck
wie ein Ritter entnommen cleider truck.
155. = 297. Ditz ist von zwein herren ein mere
die warn gantzer triwen gewere.
156. = 297. Ditz ist ein gvt mere gehort
wie ein man vant grozzen hort.
157. = 298. Ditz mere ist wie ein Ritter ralt
vf einen kirchtack wol gemait.
158. = 298. Ditz ist von einem kramere
Ein vil schones mere.

159. Bl. 299. Ditz ist der Evlen mere
Got bvzze vns vnser swere.

160. „ 301. **Ditz ist wie sich ein valke vf den se vervlock**
daz ist ein seltzen mere noch.

161. „ 302. Ditz ist des Raben mere
Got bvzze vns vnser swere.

162. „ 302. Ditz ist von einem hane ein mere
Got helfe vns vil gewere.

163. „ 302. Ditz ist von einem schalke gvt
der was hvbisch vnd wol gemvt.

164. „ 303. Ditz ist von einem ochsen her
den batz ein ein mavs harte her.

165. „ 303. Ditz ist von vnsteten wiben
die chvnnen vrevde vertriben.

166. „ 304. Ditz ist von einer milten kvniginne
Got gebe vns die waren minne.

167. „ 306. Ditz ist von vrowen eren
vnd von der schande strite zv leren.

168. „ 309. Ditz jait der strickere
von einem wuchere.

169. „ 310. Ditz ist von zweier hande knechte phlilht
der eine wolde Ritter werden der ander **niht.**

170. „ 315. Ditz ist von den edelen steinen
von den grozzen vnd von den cleinen.

171. „ 316. Hie ist wie ein knecht ane vie
vnd nacket vur vrowen in ein stvben gie.

172. „ 318. Ditz ist ein seltzen vart
wie ein Ritter entnacket wart.

173. „ 318. Titel ausgetilgt. Anfang:
Horet was einem mane geschach
an dem sin elich wip gebrach
beide ir trewe vnd ir recht.

174. „ 320. Hie ist wie an sente Mertines naht
Ein gebower so vaste tranck vber maht.

175. „ 322. Ditz ist von einem win svnt
der ver trank manich pfvnt.

176. „ 322. Ditz ist von einem Lvderere
Ein vil hvbsches mere.

177. „ 325. Ditz ist wie ein riche arger man hat
Einen rostevischer vmb veile ros bat.

178. „ 327. Ditz ist des mvsez lere
Got vns zv himel mere.

179. Bl. 328. Ditz ist von dem wolfe vnd von den gensen ein mer
daz leret der stricker.
180. „ 329. Hie ist wie ein wolf waz
der einen esel vur einen krebz az.
181. „ 330. Ditz ist von einem Esel ein mere
daz leret vns der strickere.
182. „ 331. Ditz mere ist von einem wride man
daz leret vns der stricker san.
183. „ 332. Ditz ist ein hvbsch mere
von einem wolte zv lere.
184. „ 332. Ditz ist ein mer rich
von den herren zv osterich.
185. „ 334. Ditz mere ist hvbisch vnd gvt
von einem Ritter hoch gemvt.
186. „ 336. Ditz ist von dem Richter hie
Mit dem der tevfel gie.
187. „ 337. Ditz ist ein hvbsch mere
von einem waltschretein zv lere.
188. „ 337. Ditz ist ein schones mere
von zwein zimbermannen gewere.
189 „ 338. Ditz ist ein hvbschez mere
von einem triegere.
190. „ 339. Ditz ist von den menneleren
daz sagt der strickere zv leren.
191. „ 339. Ditz bvch ist daz vbel weip
der tevfel kvm noch in ir aller lip.
192. „ 343. Ditz ist ein schonez mere
von einem sprewere.
193. „ 346. Ditz mer ist daz herze genant
vnt tvt triwe vns bekant.
194. „ 349. Ditz mere heizzet daz genselin
vnd sagt von einem mvnche vnd von einem maglein.
195. „ 351. Ditz mere vns hie seit
von reiner vrowen stetikeit.
196. „ 354. Ditz bvchel heizzet daz Redelin
vnd ist von einem maidelin.
197. „ 357. Ditz ist ein seltzen mere gvte
von dem warmen almvsen kvte.
198. „ 360. Ditz ist von einem pfaffen
Der wart darnach zeinem affen.
199. „ 362. Ditz ist von einem alweren man
den sin wip essen began.

200.	Bl. 363.	Ditz ist von den hasen die man iaget vf den rasen.
201.	, 364.	Ditz ist von einem Ritter zart der in einem miste begraben wart.
202.	, 369.	Hie enpfalch keiser fridrich einem vremdem Ritter eines andern ritters muter. (Unvollständig.)
203.	, 371.	Ende einer Erzählung: Ditz vngelogen mere Macht vns der vriolsheimere.
204.	, 371.	Ditz ist von einem Schretel vnd von einem wazzer Bern.

CCCXLII. Pp. Jh. 15. Bl. 124. gesp. C. Fol. am Ende unvollständig: **Gereimte Legenden der Heiligen.** Anfang:

Assit in principio sancta Maria meo.
Wie gar wir seyen zagelich
Doch an guten sitten sich
Die lüt verkernt gar rc.

In der Vorrede wird erzählt, daß die **Gräfin von** Rosenperk diese Legenden aus dem Latein **habe verteutschen** lassen. Ende der Vorrede:

Hie hebt sich an der martrer buoch.

Ende des Werks:

Im lat ach got sunder wan
vff erde nimmer misse gan.

CCCXLIII. Pp. Jh. 16. Bl. 176. Fol.: 1) Eine Sammlung von 204 im 16. Jahrhundert gedichteten, meist geistlichen Liedern, strophenweis geschrieben. Bl. 144—166 sind nicht beschrieben. 2) Bl. 167. Register über die Lieder.

CCCXLIV. Pp. v. J. 1459. Bl. 62. Fol. mit schlechten gemalten Bildern (Adel. I. S. 25): 1) Bl. 1. Des elenden Knaben Rede (von einer Pilgerfahrt zum Gericht der Minne). Vergl. CCCXIII. 45. Anfang:

Ain liebe sach hat mich bezwungen
Vnd mit list darzu gedrungen
Don ich hat willen on vnderlöß
Zu dem daß ich mit synnen ußerköß.

Bl. 1 b:

Ich gedacht mih laid bedackt alle erden
Vnd ich wer genant der ellend knab
Min zunam der was schab ab.

Ende:

Do mit sol diße red ain end hon
Die dich in stetter lieb ain knab ellend
Allen geliebten zu warnung send
Daß niempt in trüwen bin für wär
Nach tußend fier hundert funfzig vnd nün jär.
Sequitur alia materia.

2) Bl. 34. Desselben Rede von der Minne und dem Pfennige (dem Gelde).

Anfang:

In dem fugt es sich also
Daß ich sach zwai aldo
Gegen ain ander grulich schlichen
Ueber ain steg yeglichs hieß wichen
Nun daß ander mit geding
Es waß lieb vnd der pfenning.

Ende:

Der verlich ja hail in allen dingen
Die alle zitt nach eren ringen
Vnd behüt sie hie vnd dort vor ellend
Do mit hab die red ain end.

3) Bl. 48. Desselben Rede von dem Streite zweyer Frauen über die Freudigkeit und Traurigkeit der Liebe.

Anfang:

Es ist gewesen ye ain sit
Wem bekumert wont mit
Daß er gedenck an schuld an schaden
Das ers mit hail werd entladen.

Ende:

Ich sprach frowen so haiß ich
In rechter truwen der ellend knab
Ygliche mir ir hendlin gab
Ich dankt in mit grösser begir
Also schieden sie von mir.

4) Bl. 49. Desselben Rede von einem Traum in einem Garten.

Anfang:

Aynes tages fugt sich daß
Das ich in ainem garten sas
In dißen gedancken gantz allain
Wie ich miner werden frowen rain
Nach irem willen möcht gefallen
In schimpff in ernst vnd öch in schallen.

Ende:

Do mit sich die red enden sol
Die ich ain knab ellend
Allen gutten gesellen send.

CCCXLV. Pp. Jh. 16. Bl. 379. Fol. (Adel. I. 25. II. 29. 109.): 1) Bl. 1. Lohengrin, mit vielen Bildern, strophenweis geschrieben. 2) Bl. 182. Geschichte Herzegs Friedrich zu Schwaben, von andrer Hand, ebenfalls mit Bildern.

CCCXLVI. Pp. Jh. 15. Bl. 175. Fol. mit vielen (schlechten) Bildern. (Adel. I. 26. II. 73.) Die Geschichte des Tristrand, von Segehart (Sieghart) von Babenberg.

Der Name des Dichters kommt vor Bl. 173 b:

Von baubemberg segehart
Hant dis buch gedichtet
Vnd vns wol berichtet
Wie Tristrand starb
Vnd wie er geborn ward
Vnd wie es alles vmb jn kam
Nun sprách leicht ain ander man
Es sy anders vmb jn komen
Das wir all wol hand vernommen
Das man es vnglich von jm sagt
Seghart mit gutten zügen das betagt
Das es recht also ergieng
Nun hort wie es do anfieng.

Auf der Abbildung des Grabmals von Tristrand und Ysalde Bl. 174 a steht die Jahrzahl 1403.

CCCXLVII. Pp. Jh. 15. Bl. 152. Fol.: Des Seyfried Gedicht von Alexander dem Großen mit folgendem Titel: Hie hebt sich an die hystory von dem grossen Allexander mit einer vorrede vnd darnach wye er alle lant betwungen hat vnd darnach wye er zu Babilom gestorben ist, als er zwey vnd dreißig iar alt was. v. d. Hagen und Büsching lit. Grundr. S. 222. Adel. I. 26. Anf.:

Got vater herr ihesu crist
Wan dein gnad vnzergencklich ist ꝛc.

Ende:

Nach der tzeit glaubet das
Da got mensch worden was
Vber drew hundert Jar
Vnd zway vnd funftzig fur war
An send marteins nacht
Ward das puch gar vollbracht
Das die rechten warheitt
Chunig Allexander hat geseitt.

Der Name des Verf. kommt nicht vor am Ende. Auf obigen Schluß folgt „ein oration vnd gebet“, welches sich also schließt:

Vnd das vns der engel schar
Vor allem vbel hie bewar
Das vns das allen wyder uar
Das sprecht Amen gar. Deo gracias. Amen.

CCCXLVIII. Pp. Jh. 14. Bl. 39. 4: Gedicht von der Minne in 7zeiligen Strophen. Adel. I. 26. II. 285.

Anfang:

O wirdig aller eren
daran nicht missesprochen
mich fräwt by chan mern
trew vnd stät ward von ir nye geprochen
Sy ward in stät geborn vnd verschuldet,
An prüch gantzer trewe,
Dauon meint mir nymer tag gelaidet.

Ende:

Ich waiz wol daſſ ſunden
Alles wirt hinz dem leſten
Mit mynn ſich underwunden
mein hertz hat hie vnd dort der veſten
ſeind man es alles hinter dem leſten vindet
wo tuet er ſein ſynne
der ſich nicht hoher mynn vnderwindet. Amen.

CCCXLIX. Pg. Jh. 14. Bl. 20. geſp. C. gr. 4: Religiös-moraliſches Lehrgedicht, im Anfange mangelhaft. Adel. I. 26. Bl. 1 b von helle vn von hiemele. Bl. 6 b von minne vnd von gewinnen.

Anfang:

Daz dritte iſt aller ſelen troſt
Die werden ſollen von wize erloſt ꝛc.

Ende:

Viel ſtige hin zer helle gat
der aller mohte werden rat
wan daz ich vnorhte die breiten ſtraze
der iſt eine ſwer durch grozen zorn
verzweifelt der iſt gar verlorn
daz comt von ſtarken ſunden ane maze
div ander iſt ſwer miſſetvt
vnn er ſich dannoch dunket gut
div dritte iſt ſwer ſundet vf gedinge
vnn troſtet ſich vnſteter iugent
dem mac wol miſſelingen.

Nach dieſem Schluſſe iſt von anderer Hand ein Minnelied hinzugeſchrieben, mit dem Anfange:

Ach vnn owe immer
ſol ich geleben immer
die ſeligkeit on wibe

Der Dichter klagt, daß ſeine Geliebte eine Rinde habe, ihm „herte als eine rinde".

CCCL. Pg. Jh. 14. Bl. 68. geſp. C. gr. 4. (Adel. I. 26. II. 250.): 1) Bl. 1. Walther's (von Metz?) 13 geiſtliche, moraliſche und Minnelieder, welche das Ganze einer Sammlung von

mancherley Sittensprüchen, Lebensregeln und moralischen Erzählungen zu bilden scheinen.

Bl. 40 a:

Der Hof ze wiene sprach zv mir
walther nv solt ich lieben dir.

2) Bl. 41. geistliche Lieder von andrer Hand.
3) Bl. 43. Lobgedicht auf die Jungfrau Maria.

Vorrede (welche wir hier ganz mittheilen, weil die von Adelung, II. 251. 252., daraus ausgehobenen Nachrichten fast durchgängig irrig sind):

Wa sint nuo alle die von minnin sungin e.
sie sint meisteilig dot.
die allir der werlde froude kundin machin.
von sente ballin frimt din sheidin duot mir we.
duo ruwis mich dins shimphis manigir kunde wol gelachin.
Reinmar dins sangis manigir gert.
ich muoz dich clagin vnde minin meistir von der vogilweide:
von Nuwenbuorg (Bodmer I. 8) ein herre wert.
unde von Rocke Heinrich sungin von minnin beide.
von Johannis dorf (Bodm. I. 173), vnde auch von Husin friderich (Bodm. I. 91).
die sungin wol mit sange warin sie houelich.
Walther von Metze, Robin Bodm. I. 166).
unde einir der hie(ß) Wasmuod (Bodm. I. 160).
von Buodinberg Vlrich
der luode nit din sungin duhte guot.

Bl. 64 a. ist die Schrift größtentheils vertilgt; das. b. ein geistliches Lied von andrer Hand.

4) Bl. 65. 16 Meistergesänge über die Juden und die Jungfrau Maria: 6 Lieder des Regenbogen in dessen langer Weise, 8 Lieder des Marner in dessen langer Weise, und 2 Lieder in des Frauenlob zarter Weise.

CCCLI. Pp. Jh. 15. Bl. 238. 4.: Michel Behams eigenhändig geschriebene geistliche Lieder (Adel. I. 26), mit dem Titel: Dises püchlin hon

ich unsers aller genedigsten hern des römischen kaiser teütscher poet vnd tichter michel peham gemachet und es sagt von der schopfung der engel vnd wie dy posen engel geuallen sein vnd ir czal wider erfult ist worden auch uon der gepurt Cristi vnd andern getichten vnd die stan in meiner oster weiss hie vnden genotirt (in Noten gesetzt) vnd dis erst sagt von dem hailgen gaist."

CCCLII. Pg. Jh. 14. Bl. 270. gesp. C. 4. Ein Passional in 2 Büchern (Adel. I. 26).

Bl. 1: Diz is der prologus uf daz buch passionalem.

> EMauel mit vnz got
> Kuninc des riches sabbaoth ꝛc.

Ende:

> Da si uon ewen zv ewen
> Gal sunder alles wewen
> Vor deme guten gote leben
> Vnde uf sime lobe sweben
> In aller vreuden mitwist
> Amen des hilf uns ihesu crist.

Bl. 3 b: *Hie hebet sich an daz erste* buch *passionalis vnd spricht von vnser frowen* geburt. *Es* folget dann das Leben der Mutter Gottes und des Heilandes. Bl. 105: *Hie nimt* das *erste* Buch *ein Ende*. Nach dieser Unterschrift folgt ein Inhaltsverzeichniß des zweyten Buchs, welches von allen *Aposteln* und Evangelisten, und von St. Michael, Johannes dem Täufer und Maria Magdalena handelt; hiernach die Ueberschrift: dit is eine vorrede vf der apostelen buch. Bl. 105 b: Hie hebt sich ane der apostelen buch. vnde sprichet mit dem ersten von sente peter. Dem Leben von Jacobus „dem minnester" ist angehängt (Bl. 182 b): wie Jerusalem zuobrochen wart; bey St. Michael (Bl. 230) wird überhaupt gehandelt von den Engeln, und Bl. 246 nach Johannes Bapt. wird erzählt von „Julianus dem bösen man."

CCCLIII. Pp. Jh. 15. Bl. 68. 4. mit Bildern (Adel. I. 57): Ein Gedicht von Herzog Belyant und seiner heidnischen Gemahlin Libanit, von demselben Schreiber und Maler wie No. 67.

Anfang:

Es waß vor gſeſſen
ain ritter gar vermeſſen
Milt der eren vnnd och deß guotz
Mannhafft lybes vnnd muotz ꝛc.

Ende:

DJe Junckfrowe mynnecklich
nam do der ritter herlich
vnd der furſte ſo wol geporn
Alles ſyn laid vnnd ſein zorn
Recht als des morgen tow verſchwand
Furbas er cryſten ward genand
Dort mit hyvſchait vnnd mit ſynn
Er warb die edle haidenynn
Da mit ſolle wir ende geben
Der red gott lauß vnß leben.

CCCLV. Pp. Jh. 15. Bl. 161. 4. (Adel. II. S. 151. 287): 1) Bl. 1. „Hienach ſtett geſchriben wie der wiß ariſtottellez Sinem herren dem groſſem kunig allerandern ſin getruwen Rât weiß vnd ler hinder Jm geſchriben ließ Als er von diſſer welt ſcheiden muoſt.“ 2) Bl. 13. 36 gereimte Denkſprüche. 3) Bl. 15. Sittenſprüche, zum Theil aus den Apoſteln und Kirchenvätern. 4) Bl. 16. Ein geiſtliches Lied. 5) Bl. 19. „Das güldin iar“ (von Hans zu kunfft, was wahrſcheinlich ein erdichteter Name iſt). 6) Bl. 23. Fünf mehrentheils Liebeslieder von Meiſterſängern. 7) Bl. 28. Erzählendes Gedicht von der Liebe, genannt das alte ſchwert (vgl. CCCLVIII. 1.).

Anfang:

Die minne wil mich haben tot
Lieplich lieb bringet mich in not ꝛc.

8) Bl. 74. Der Kittel (vgl. CCCLVIII. 2.).

Ende: Diß buſch (sic) heiſſet del (sic) kittel.

9) Bl. 75. „Ettliche Reimen von dem buelen“

(oder der Tugenden Schatz, vergl. CCCLVIII. 3.). Ein erzählendes Liebesgedicht. Anf.:

Der sumer ist geschieden hin
Das ist der vogel ungewin ꝛc.

Ende:

Frö ich bin din on tratz
Nim von mir verguot disen schatz Amen.

10) Bl. 106. Ein ähnliches Gedicht, genannt der Spiegel. Anf.:

Ach minn du wunderlich frucht ꝛc.

Ende:

Diß red heist der spiegel.

11) Bl. 114. Ein Gedicht von der Unstetigkeit der Männer in der Liebe (vergl. CCCXIII. 8.). Anfang:

Ich han dick gehöret wol
Wenn ein ding geschehen sol
Daz es geschicht gar schnelleclich ꝛc.

Ende:

Und wunsch dem gesellen gluck und heil
Und siner fröwen den besten teil Amen.

12) Bl. 114. Ein ähnliches (vgl. CCCXIII. 47.). Anfang:

Ainß tags In ainer summer zitt
So lob und graß gemuot git ꝛc.

Ende:

Hie hat diser spruch ain end
Got unß sin gnäd send. Amen.

13) Bl. 135. Ein moralisches Gedicht. Anfang:

Wer verzwifelt an dem end ꝛc.

Ende:

Hie hat diser glob ain end
Got unß sin gnäd send. Amen.

14) Bl. 138. Ein Spruch von dem Abentheuer eines alten Minners (vgl. CCCXIII. 48.).

Anfang:

Wie wol das ich nit Junk bin
So hän ich doch ain toben sin ꝛc.

Ende:

Wir alten minner land nit ab
Vnd dienen doch mit krangker hab. Amen.

15) Bl. 146. Ein Minnelied. Anf.:

Von adellicher mensur
vnd rechter figur
ist mir gebildet
in mein hertz
Mit sentlichem schmertz
Ain fräw sin ꝛc.

Ende:

So wil ich jr in truwen gerecht
Beliben gar on argen wön
Also lauß Ich die red bestön. Amen.

16) Bl. 147. Ein Minnelied (vgl. CCCXIII. 49.). Anfang:

An ainem tag ich baitzen rait
Mit aim häpchlin In ain ow brait ꝛc.

Ende:

Das welt Ich werlich vff min aid. Amen.

17) Bl. 156. „Das ist das a b c d e f ꝛc." Ein Liebesgedicht, dessen Verse nach dem Alphabet anfangen. Anf.:

Ach edelin hohe räine Frucht ꝛc.

Ein ähnliches Gedicht ist angehängt. Ende:

Gott vatter suon vnd heiliger geist.

Dann folgt ein Räthsel (reterschs) über die Buchstaben des Alphabets.

CCCLVI. Pp. Jh. 16. Bl. 126. 4. (Adel. II. 256): 1) Bl. 1. Die goldene Schmiede von Conrad (Harder) von Würzburg (vgl. CCCXLI. 1.). Das Gedicht hat hier über 2000 Verse; und endet:

Vor sinen augen tusent Jar
Sind als ein tag das ist war
Der gestern hingefaren ist
Dar helff vns got in kurtzer frist.

2) Bl. 55. Ein Lobgedicht auf die h. Jungfrau, in gleicher Sangweise, wahrscheinlich auch von Conrad. 3) Bl. 77. Ein ähnliches Lobgedicht auf die heil. Jungfrau, ebenfalls von Conrad Harder von Würzburg. Anf.:

Gotlicher geist der hertzen Crantz
Du bist min basen vnde lantz ꝛc.

4) Bl. 87. (Adel. II. 261). Ein Lied auf die Mutter Gottes. Anf.:

Da got in siner Meyenstat ꝛc.

5) Bl. 91. Mehrere Lieder auf die Mutter Gottes, zum Theil Umschreibungen lateinischer Kirchenhymnen (Adel. II. 262). Anf.:

Aue Balsamis creatur ꝛc.

5) Bl. 103. Ein geistliches Gedicht von Heinrich von Muglin, in 12zeiligen Strophen. (Adel. II. 265).

CCCLVII. Pg. Jh. 14. Bl. 45. v. H. 4.: Sammlung von Minneliedern von 34 Minnesängern nebst den Gedichten einiger Ungenannten. S. Adel. I. 87—130, v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 486, wo eine ausführliche Nachricht und viele Auszüge sich finden.

Was Adel. (auf Bl. 44 b) für die Jahrzahl der Handschrift hält, ist blos eine häusliche Nachricht eines Besitzers, mit hinzugefügter Jahrzahl 1387. (S. v. d. Hagen u. Büsch. lit. Gr. S. 497.) Ueberhaupt hat Adel. häufig falsch gelesen. Wir geben zum Beweise die Verbesserungen, welche in den Liedern der ersten vier Minnesänger gemacht werden müssen: Bl. 1—4. Lied von Reimar. Str. 1. Z. 7. ist statt „uveckt“ zu setzen: „troest“, statt „dw“ an mehrern

Stellen „div", und Z. 4 statt „do" und Z. 5 statt „de" und letzte Str. Z. 2 statt „de" alle Male „daz" zu lesen, so wie überhaupt dies letzte abbrevirte Wort fast überall von Adel. unrichtig gelesen worden ist. 2. Bl. 4 b — 5 a. Lied von Reimar dem Videler. Vorl. Str. Z. 3. l. „nifteln", Z. 4. l. „sweher". Letzte Str. Z. 1. statt „der" l. „den", Z. 5. statt „enw" l. „eniv", st. „einw" l. „einiv", statt „dv" l. „daz"; Z. 8. st. „reinw" l. „reiniv"; Z. 10. st. „vm" l. „din". 3. Bl. 5 a. Zwey Strophen von Reimar dem jungen. Str. 2. Z. 1 ist statt: „swiden" zu setzen: „froiden", und Z. 3 statt: „de niegeren": „deme geren". 4. Lieder von Walther von der Vogelweide, ohne Absetzung der Lieder. Die letzte Strophe, welche Adel. unrichtig angiebt, lautet also: „Ich bin verlegen alſ ein sv. min sleht har ist mir worden rv. svzer svmer wa bist dv. ia sehe ich gerner veltgebv. danne ich lege in selcher drv. beclemmet were alſ ich nv. ich wurde e. mvnich ze tobernv."

Am Ende finden sich noch mehrere, durch Absätze unterschiedene, zum Theil moralische, zum Theil Minnelieder von ungenannten Dichtern, welche Adel. nicht erwähnt, und welche von einer spätern Hand, welche Bl. 40 anfängt, hinzugeschrieben worden sind. Wir fahren nach Adel. Zählung fort: 53) Bl. 43 a. Swer nu vir hole lige der sol vil balde intwichin de naht en ende hat ꝛc. 54) ebend. Mir armen wibe waz ze wol. swenne ich gedahte an in wie min heil an sime libe lac. 55) ebend. Vns kumt div süzze sumer zit vnde swas der summer fröden git mit liehter ogenweide. 56) Bl. 43 b (wo eine dritte Hand anfängt): Solt ich gottes hohe wnder werlt an du er hat geleit. Vs alre siner almehtikeit. 57) Bl. 44 a. Man schiltet got noch sinu wnder wert dar vmbe nicht. ob man der welte brehten vnd groser missewende ieht (fünf Strophen). 58) Bl. 45. (von einer vierten Hand) drey Strophen von verschiedenen Minneliedern. Str. 1. Wie kom daz mich ir ougen gruez noch nie gemeinen wolte ꝛc. Str. 2. Ich wunsche daz ich ir gelig so minnenclichen nahen daz ich mich in ir ouge ir seh ꝛc. Str. 3. Die minne habe dez immer danch do si mich wolte twinge ꝛc.

CCCLVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 144. 4: Zwölf Gedichte von der Minne. Adel. II. 278.

1) Bl. 1. „Dietz ist daz alte swert“, von Meister Altswert. 2) Bl. 6. Der kittel. 3) Bl. 40. Der Tugenden Schatz (s. No. CCCXIII. 6.) 4) Bl. 67. Der Spiegel (s. CCCXIII. 7.) 5) Bl. 74. Dis ist ein sproch von dem myner in dem garten. Ende: Von werden und auch von vnwerden Der beider sint uff erden Wart mir in dem garten kunt Recht als ich horte da zu stunt. 6) Bl. 82 b. Dis ist gozoldis spruch. Anf.: Wich vmb die liebe so getan wol Ich sach sie gein mir her gan Gegürtet vff iren besten rok Wie erus wie goltuar etlich lok. Ende: Daz macht daz ich vnderwegen Liez daz brieflin bliben Daz ich da solte schriben. 7) Bl. 85 b. Dis ist der sproch da die frawe dem frumen Ritter also wol getruwet. 8) Bl. 94 b. Diz ist ein krig ob mynnen beszer sie oder geschelleschaft. 9) Bl. 109 b. Diser sproch ist ob manne truwe beszer sy oder frawen truwe. 10) Bl. 118 b. Diß spruch ist von den zehen swestern (s. CCCXIII. 15.) 11) Bl. 134. Diser spruch ist von dem valken. 12) Bl. 140 b. Diz ist der spruch von dem Traume.

CCCLIX. Pp. Jh. 15. Bl. 89. Fol.: 1) Der Rosengarten, mit schlechten Bildern. Adel. I. 202.

Ende: Nach dem Namen des Abschreibers folgt noch: „Non amat ille ihesum qui fert prölia ihesum ꝛc.“

2) Bl. 66. gesp. C. Meister Lucidarius (Weltbeschreibung), mit einem vorgemalten Bilde. Adel. II. 162.

CCCLX. Pg. Jh. 14. Bl. 154. gesp. C. 4. (v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 530): 1) Bl. 1. Der Tristan des Gottfried von Strasburg. Anfang:

Gedenket man ir zv gvte nith
Von dem der werlte guote geschit
So weref ez allef alf nith
Swaz gutef in der werlte gescith.

Diese Einleitung von 102 Versen, welche in dem

Müllerschen Abdrucke fehlt, ist im lit. Grundr. mitgetheilt worden. Ende:

Die ich meine vnd meine
Me danne sele vnd lip
Dvrch si mid ich aller hande wip,
Vnd mvz ir selber ovh enbern
Ine mac vor ir niht dez gegern
Daz mir ze werlde solte gebn
Vrovde vnd vroliches lebn

2) Bl. 128 b *a*. Fortsetzung des Tristan durch Ulrich von Thürheim. Anfang:

Vns ist ein schade groz geschehen
Dez mac diz mere zeschaden iehen
Wan ez beliben ist in not
Sit meister Gotfrit ist dot
Der diz bvches begvnde.

Einige Verse darnach heißt es:

Daz ich diz bvch biz an sin zil
Mit sprvchen volle bringen wil
Dez hat mit vlize mich geberen
kvnrat der schenke von wintersteten.

Bl. 151 b 2 nennt sich der Fortsetzer:

Zware daz ist wnderlich
Ich von tureheim volrich
Liese tvsent bose sterben
E. einen vrvomen verderben.

Ende:

Alle vnser missetat
Vnde vns envhange sin trinitat. Amen.

3) Bl. 153. „Ditz sint vrigedankes spruhe," unvollständig (nur zwey Blätter, wovon jedes, wie fast alle Blätter der Handschrift, 128 Zeilen enthält). Vergl. CCCXIV. 6.

Anfang:

Ich bin genant bescheidenheit
Div aller tvogende crone treit
Mich hat berichtet vridanc
ein teil von sinnen die sint crans.

Die Sprüche finden sich hier bloß deutsch, ohne hinzugefügten lateinischen Text. Ende:

Gote ze lobe vnd ze eren.
Der cristen selden meren.

CCCLXI. Pg. Jh. 12 od. 13. Bl. 105. gesp. C. 4. mit abwechselnd rothen und grünen Anfangsbuchstaben der Absätze: Gereimte Chronik der römischen Päbste und Könige von Erbauung Roms bis auf Conrad III.; mancherley merkwürdige Sagen und Legenden enthaltend. Wir behalten uns eine ausführlichere Nachricht von dieser Chronik für einen andern Ort vor.

Folgendes ist die Vorrede:

In dez almechtigen gotis minnen.
Wil ich disis liedes beginnen.
Daz schult ir gezogeliche uerneme.
Ja mac iv uil wol gezeme.
Ze horne alle uruomecheit.
Iz dunket die tummen arbeit.
Sol man sie icht leren.
odir wisdum gemeren.
Daz in wern nuzze.
Sie ne phlegint nit guter wizze.
Daz sie ungerne horent sagen.
Dauon sie mochten haben.
Wisdum unn ere.
Vnn were ie doch uruome der sele.
Ein buch ist zuo dute getichtet.
Daz unsich Romiskes riches wol berichtet.
Geheizen ist iz cronica.
Iz kundet uns da.
Von den babisten unn von den kuonigen.
Beide guoten unde vbelen.
Die uor uns waren.
Vnn Romiskes riches phlagen.
Vnz an diesen hütegen tac.
So ich allir beste mac.
So wil ich v uorcelle.
Iz uerneme swer der welle.
Nuo ist leider in disen ziten.
ein gewonheit witen.

Manige irdenkent lügene.
Unn uuogent sie ze samene.
Mit schophlichen worten.
Nuo uuorchich uil harten.
Daz die sele dar umbe brinne.
Iz ist ane gottes minne.
So leret man die luoge die kint
Die nach uns kuonftic sint.
Die wellent sie also behaben.
Unn wollent sie immer uuorwar sagen.
Lugene unde ubermuot.
Ne ist niemanne guot.
Die wisen horent ungern dauon sage.
Nuo grife wir daz gute her ane.

Sehr bemerkenswerth ist die Zusammenstimmung der Erzählungen über die Herkunft und alten Thaten der vier deutschen Völker mit dem Lobgesange auf den heil. Hanno, selbst in den Worten, z. B. von dem Kriege des Cäsar und Pompejus (Bl. 3):

Julius kerte in ingegene.
Mit minnerre menege.
Durch troist der duisken herren.
Da wart der herteste uolcwic.
Alsiz buch noch quid.
Der uffe dirre breiten erde.
Je geurumet mochte werden.
Wie die sarringe clunge.
Da die march cesamene drungen.
Ir herehorn die duzzen.
Die beche blutes uluzzen.
Da belac manic breite schare.
Mit blute berunnen alse gare.
Julius da den sige nam.
Pompeius kunie ime intran
Er uloch in egypten lant
Dannen er nimmer widerwant
Pompejus irslagen da lach.
Julius Cäsar in sit rach.

Aus eben dieser Chronik sind die in No. 154 (s. S 361) enthaltenen gereimten Erzählungen von Theodosius und Julianus genommen.

Ende:

Unz der abbat Bernhart
Den uursten gelievete die vart.

Er quam zu dem kuonige kuonrate.
Er manete harte.
Mit siner suzen lere.
Er sprach daz selbe unser herre.
In dar zuo erwelte.
Der kunic nicht langer netwelte.

CCCLXII. Pp. Jh. 15. Bl. 207. Fol. mit 26 groben Bildern, und eben so vielen Abtheilungen: Flos und Blankflos. Den Anfang s. in v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 161 folg. Nach den dort mitgetheilten Auszügen zu urtheilen, ist Glöckle's Abschrift sehr fehlerhaft.

Ende:

Amen sy hie geton
Vnd ein ende hie verlon
Disem büche schone
Dz vns got iemir lone
In sins vatter riche
Do ist men ewencliche
Nü begerent alle der worheit
Amen sy vch hie geseitt Amen Amen.
Dis büch het ende das vns got sin genade sende.

CCCLXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 405. 4.: Abentheuer des Ogier von Dänemark, in Reimen. Adel. II. 92 folg.

Ende: Completum per me Ludwicum Flügel. Sub anno domini ꝛc. lxxix°. ipsa die beate appolonie virginis et matyris.

CCCLXIV. Pg. Jh. 14. Bl. 151. gesp. C. gr. Fol. in sehr schöner Schrift: 1) Der Parzifal, versweise geschrieben und in Aventüren mit rothen Ueberschriften abgetheilt.

Anfang:

Ist zwifel hertzen nach gebvor
Daz muz der sele werden svor ꝛc.

Ende:

Vnd ist daz durch ein wiv geschehen
Die muz mir gvter sprveche iehen.

2) Bl. 112. Einige rohe Handzeichnungen.
3) Bl. 113. Der Lohengrin, strophenweise geschrieben, und mit abwechselnd rothen und blauen Anfangsbuchstaben.

Anfang: Hie hebt sich an Lohengrin. daz buoch.

CCCLXV. Pp. Jh. 15. Bl. 186. 4. vorn ein schlechtes Bild: Otnit, Hug: und Wolf-Dieterich. Adel. I. 216. Statt Sünders, stand in der ersten Zeile auch Lünders, doch hat es der Schreiber geändert. Von Bl. 87 an haben die Aventüren besondre Ueberschriften.

Ende:

Von dem troste kam er wider das ist alles war
Es was in der bruderschaft dennoch sechtzehen iar
Die engel an sim ende fürtent dise sele dan
Vur got one missewende also müsse ouch vns ergan. Amen.

CCCLXVI. Pp. Jh. 14. Bl. 160. gesp. C. Fol.: 1) Der Renner des Hugo von Trimberg, im Anfange unvollständig. Adel. II. 140.

Ende: Amen solamen sit sancti spiritus amen finito libro sit laus et gloria christo.

2) Bl. 157. Zwey lateinische und ins Deutsche übersetzte kleine Gedichte.

Anf.: Nota (?) dignus sermo prosaicus de florida iuuentute. versus. ducta per euentus tusit (sic) male stulta iuuentus.

3) Bl. 158. Der Johannes-Segen, ein gereimtes Gebet. Anfang:

Dis ist sancte Johans mynne
Wer nue habe vernunft vnd sinne ꝛc.

4) Bl. 159. Kalender von 1385—99.

CCCLXVII. Pg. Jh. 15. Bl. 287. gesp. C. 4. (Adel. I. 29. II. 295 folgd.): 1) Bl. 1. Reim-

chronik von den Kriegen des deutschen Ordens in Preussen und Litthauen, durch den Capellan Nikolaus von Geroschin, nach des Priesters Peter von Dusburg lateinischem Chronikenbuch von Preußen verfertigt, bis zur Erbauung des Hauses Lunenburg unter dem Hofmeister Dieterich (von 1334 — 1341), in 3 Abtheilungen. S. Kotzebue's Vorbericht zur Gesch. von Preussen S. XVII.

Der Verf., welcher sich in der Vorrede nennt, berichtet, daß er dies Buch geschrieben auf Verlangen seines Herrn, des Hochmeisters Dieterich von Aldenburg, den er, nachdem er ihn mit Nebukadnezar verglichen, also reden läßt:

Ich wil gots wunder
Predegen und machen kund
Durch mynes capellanis mund.

Auch versichert er schon früher einen ähnlichen Versuch angefangen zu haben, über dessen Schicksal er sich sehr räthselhaft also ausdrückt:

Ich weis es ist genug luten kunt
Daz ich hatte vor der stunt
Ouch zu tichtene begunt
Vo meyster ludere
So got syne sele nere
Dis buch durch sine bete
Und des geschriben hete
Quuntetnen me den vire
Dy von dem argen tyre
Vortilget worden gotewiis
Daz iosephis rok zu reys.

Anfang der Vorrede:

GOt vater syn heyleger geyst.
Gewaldis wysheyt gute meyst.
Du bast ob allen dyngen
Ane dich vol bringen ꝛc.

Bl. 5 beginnt die Chronik mit der Stiftung des Ordens während der Belagerung von Ptolomais. Bl. 10 b Hye endet sich das erste teil dis buchis vnd beginnet das ander das ist von der czu kvmft der brudere in prusen lande.

Hy endit sich daz erste teil
Nu gip mir suzer got das heil
Daz ich ouch daz andre
Tichtende durch wandre.

Bl. 24 a. Hy endet sich das andir teil dis buchis vnd beginnet das dritte teil vnd ist von den stritin der brudere des dutschin husis wedir dy prusin vnd czu ersten von den striten ken inwonern des kolumschin landis. Ende:

Vnd dir lob songen ymmer me
Amen vnde benedicite
Deo gracias Amen.

2) Bl. 173. Ein gereimtes Gebet an die Mutter Gottes. Anf.:

O maria juncvrowen rein
Gotes muter dv alleyne.

3) Bl. 173 b. Zwey Segenssprüche wider Pferdekrankheiten. 4) Bl. 174. Beichtbekenntniß der seligen Dorothea, von ihrem Beichtiger aufgeschrieben (von anderer Hand).

Ende: Expliciunt confessiones bone uel confessio bone domine Dorothee. O maria mater pia me adiuua tua voce pia.

5) Bl. 192. (wieder von der ersten Hand geschrieben) Reimchronik von der Verbreitung des Christenthums nach Liefland und dem Orden der Schwertbrüder, bis zu dem Meister Holte, von einem ungenannten Verfasser; unvollendet. Die Chronik endigt mit dem Kampfe der Schwertritter wider die heidnischen Litthauer unter ihrem Könige Maseke, bey Mitau.

Anfang:

Got der hymmel vnde erden
Czu den erschen lus gewerden
Vndi allis das dar ynne ist
Geschuf zo yn kortzir vrist.

Ende:

Dy quamen kurczlich wider
Vrolich hin zu rige (Riga) sider
Der waren dri tot blebin
Dy gewunten blebin ungeschrebin
Do man dy mere uor nam
Das das her mit vreuden quam
Do wart gelobit ihesus crist
Der allis lobis wirdik ist
Unde dy libe mutir syn
Maria dy vrouwe myn.

6) Nach einer leeren Seite hebt (Bl. 266 b) ein religiös-moralisches Gedicht also an:

Nv habe wir daz grusen
In den vil obirzusen ꝛc.

7) Bl. 287. von einer dritten Hand geschrieben: Eine Fabel von einem Wolf, einem Pfaffen, einem Bären und einem Fuchse.

ir habet mich schone vz gericht
Als hat der v e l s ch b e r g e r getitcht.

CCCLXVIII. Pg. Jh. 14. Bl. 206. gesp. C. 4.: Aeneis des Heinrich von Veldeck. Adel. I. 168. 29. Anf.:

Swer siner kunst meister ist
Der hat gewalt an siner list
Der kan sie bekeren
Minren vnd meren
Witen vnd engen
Kurtzen vnd lengen.

Das Gedicht ist viel vollständiger als in dem Abdrucke bey Müller; der Argonautenzug geht voran, und das Gedicht zählt überhaupt in dieser Handschrift gegen 31,980 Verse, also überhaupt 18,000 mehr als bey Müller; es ist in Abschnitte getheilt, welche nach Bl. 67 b „Distinctiones" sollten überschrieben werden. Solcher Abschnitte sind 21. Bl. 75 fehlen 62 Verse, zwischen den Versen:

An solcher gebere
Ich wande es zageheit were

bis:

Sie begunden aber zv legen ꝛc.

Bl. 120 fängt eine andere Hand an, wo der Müllersche Abdruck also beginnt:

Ir hat wol vernomen daz,
Wie der kunic menelaus besaz ꝛc.

Das vorhergehende Gedicht schließt:

Dar nach begruv man ez zv sante Burchart.

Auch dieses Gedicht ist in Distinctionen abgetheilt. Bl. 205:

Als vns zv der sele not si
Amen in nomine domini.
Nv svllen wir ende diz buch
Ez duchte den meister alsus gnvch
Der ez vz dem welesch en kerte
Zu dvte (deutsch) er ez vns lerte
Daz was von veldiche heinrich
Daz ist gnvgen wiszenlich ꝛc.

Hiernach folgt die bekannte Geschichte des Gedichts. Nach den Schlußversen des M. Abdrucks hat diese Handschrift noch 38 Verse mehr, welche anfangen:

Ich han gesaget nv rechte
Des herren eneas geslechte ꝛc.

und endigen:

Also ist ez welisch vnd latin
Ane missewende
Hie si der rede ein ende. Explicit.

CCCLXX. Pp. Jh. 15. Bl. 325. 4. am Anfang und Ende unvollständig: Das Gedicht von Tantarias und Flordiwel.

Anfang:

Nach irem willen als sy gert
seinen dinst er gein ir chert
Mit trewen wann dy süss magt
Seinem hertzen wol wehagt
Das chain stund
nicht vergessen chund
Der magt in seinem hertzen
Den mynnichleichen smertzen

Trueg er tugencleichen
er was so czucht reich.

Das Gedicht zählt noch gegen 16,300 Verse, ohne besondre Abtheilungen. Ende:

Mit vrlaub schieden sy von dann
Tulczin dar vnd sein man
Vnd Anthiconie dy chunigin
Vnd irew Junkfrawlein
Sy furen heim in ir lant
Tantarias der werd erchant
Vnd flordywel dy valsches frey
Vnd ir czwayer massaney (Massenie)
Ffuren in das lant ze Mermynn
Da wollt sy mit freyden sein
In der stat ze garmiel
Man vand da vil churczweil
Tantarias der werd erchant
Rich ze frewden wol das lant
Des er dickch trawrens pflag.

CCCLXXI. Pp. Jh. 15. Bl. 177. gr. 4. mit gemalten Titelbildern: Lanzelet vom See, in Abschnitte getheilt. Anfang:

Wer recht wort gemercken kan
der gedencke wie ein wise man
hie vor by allen zitten sprach
denn sit dem sit die welt der uolge iach
In duchte der nicht wol gemuot
der aller der welten willen tuot.

Ende:

Diß mere ist vß das ich kan
Durch den ich es dichten began
Der lone mirß dise mere
Ich wil noch michels mere
Durch in tun sol ich leben
Er mag mir lichte lon gegeben
vnd si mir also ich Jme bin
des sullent ir alle bitten in
die diß liet hörent sagen oder lesen
Daz ir iemer selig mueſſent wesen
Vnd daz üch got daz berichte
daz begert volrich der dis dichte
her lanczeleteß buech ein ende hat
Got verlich vns vmb vnser missetat

Gantzen ruwen bicht vnd bueß
daz helffe vns got vnd maria die sueß.

Amen — Amen Amen finitus est iste liber in vigilia purificacionis marie virginis Anno domini M c c c c x x Yor Laus tibi sit christe Quia Liber explicit iste (v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. S. 152).

CCCLXXII. Pp. vom J. 1382. Bl. 105. gesp. C. Fol.: 1) Werner's Uebertragung von des heil. Dionysius Buch von Maria, unsrer Frauen, Leben, in deutsche Verse mit verzierten, hin und wieder vergoldeten Anfangsbuchstaben. S. v. d. Hagen u. Büsch. lit. Gr. 251. Das Gedicht endigt in dieser Handschrift mit dem Tode der Maria.

Bl. 1. eine prosaische Vorrede, worin der Verfasser erzählt, daß er des Dionysius Buch von der heil. Jungfrau Leben, weil dasselbe gar selten geworden, in Latein abgeschrieben habe, und es nun in Teutsch bringe, „vmb dz es vngelerten lüten och nutz möcht bringen vm ir selenhail vnn nutz da von empfahend.“ Bl. 1 a hebt das Gedicht also an:

Der den hymel zieret
So wunneklich floricret
Mit dem gestirne priset
Und legliches wiset
Vff sinen weg nacht vnn tag
Das es verirren nüt en mag,
Der wise och vnd richte
Ze dem besten min gedichte
Vff sinen weg den rechten ker
So wil ich genant Wernher
Den vngelerten lüten
Mit warhait hie betüten
Ain buch ze tüschen alius
Das sanctus dyonisius
Beidü schribet vnd seit
von aller der gelegenhait
Gottes vnd der muter sin
Vff erde liep laid vnd pin ꝛc.

Bl. 103. Ende (mit rother Schrift): Volbracht ist dis buoch an dem nästen Guotemtag vor dem Maren tag in dem Jar do man zalt von Cristes geburt dru zehen hundert Jar darnach in dem zwei vnd achzigesten Jar.

2) Bl. 103 b. Dis ist ain tag wiss (von andrer Hand), 36 Strophen eines Gesangs von der Geburt Christi und dem Bethlehemischen Kindermord.

Anfangsstrophe:

Marien wart ain bot gesant
Von hymelrich in kurtzer stunt
Her Gabriel wz er genant
Er grusse si vf rainem munt
Aue maria kunegin
Von got solt du gegrützet sin
Dz was ain seligklicher sunt.

Am Ende steht: Et cetera.

3) Bl. 105 b. Anfang des Evangeliums Johannis, lateinisch.

CCCLXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 136. gesp. C. Fol.: 1) Bl. 1. Otnit (Adel. I. 220), in 7 Aventüren getheilt, und strophenweis geschrieben.

Anfang: Diß buch seit von Otnit dem edeln keyser der nam mit gewalte Eynem künig genhalp dem wilden mer sin tochter.

Es ward ein buoch funden zue lunders in der stat ꝛc.

2) Bl. 26. Hug- und Wolf-Dieterich. „Diß buech ist wol bekant vnd seit von Woltdieterichen vß kriechen lant." 3) Bl. 132 b. Erzählung von einer Königin von Frankreich, ihrem bösen Marschall und Herzog Lupolt von Oesterreich. (Adel. II. 208.) Anfang:

Gnad got
Die geschriff betütet vns geschach
Daz man in hohen eren sach
Von Franckrich eynen künig güt.

Ende:

Hilff vns zu der freuden tin
Vnd beschirm vns vor der helle pin. Amen.

CCCLXXIV. Pp. vom J. 1479. Bl. 495.

Fol.: Der Abentüre Crone von Heinrich von dem Türlin (v. d. Hagen und Büsching lit. Gr. S. 151). Rothe Ueberschrift: Hie vohet sich an das buch das da genant ist der abentüre Crone das da saget von dem edeln kunige artus von sinein hove vnd von maniger hand geschiht ꝛc. Anf.:

Ein weyse man gesprochen hat
Das die rede mißestat
Die one witze geschiht
Auch fromet es jne lützel icht
Den ein man jn yme treit
Wer da gedenckt vnd nit rett
Das ist so schadbare
Als ob er ein thore ware
Was mag gefromen sin kunst
One rede vnd one gunst u. s. w.

Den Inhalt des Gedichts giebt der Verf. Bl. 3 b also näher an:

Uns ist dick geseit
Von maniger hand frömekeit
Die artus der künig beging
Wa es sich erst anfing
Das ist ein teil vnkunt
Ich wil es aber zu dirre stunt
Eins teils machen kunder
Vnd wil üch doch darunder
Einer tugende angenge sagen
Wie es in sinen kintlichen tagen
Yme züm allerersten erging.
Vnd wa sich anfing
Einer tugende loblicher striit
Den yme die welt noch git
Nach siner reynen tugende sage
Sich meret sin lob altage u. s. w.

Bl. 4 b berichtet der Dichter selbst, daß er sein Buch aus dem Französischen übersetzt hat:

Nu wil üch der tichtere
Von künig artus ein mere
Sagen zu besserung
Die er in tütsche zung
Von franzoyse hat getichtet
Als er es getiehtet
Zu kerling geschrieben las.

Bl. 5 nennt der Dichter zuerst seinen Namen:

Es ist von dem türlin
Heinrich, des zunge nye
Wybes gantzen lob verlye
Der vant dise mere
Von wannen geboren were
künig artus der gut.

und noch einmal Bl. 495, wo das Gedicht also schließt:

Des wünschet vns der wolgemut
Heinrich wolgemut,
Der vngern des verbere
Er wünschet yme des besten
An kunden vnd bi gesten
Mit truwen an aller stat
Wann er das buch geschrieben hat
Als der edele selb schüff
Herre vernim minen ruff
Vnd mines hertzen bet
Vnd behüte vns an aller stet
Vnd gib vns auch zu erkennen
Das wir etwenne
So es müge sin
Gedencken der altfordern sin
Er weiß wol selber wie
Auch bin ich armer hie
Vil tieff vf sine gnade
Ein hilff mich entlade
Miner sorgen bürde
Wie frölich ich denn würde
Sol mir gnade widerfarn
Min wip von achtzig Jarn
Die will got zu lang sparn
Vor ich gern enbere
Ob es gottes wille were
Vnd so das sie zu hymelrich
Fuere von ewen ewiclich
Aber ob sie lenger leben wold
Das sie einen swaben haben sold
Vnd ich für sie zu hymel were
Das waren mir vil süße meren. Amen.

Finitus est liber per me Ludwicum flügel in die Seueri episcopi et mris anno lxxix.

CCCLXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 133. 4.: Michel Beham's eigenhändig geschriebenes Gedicht von der Liebhabung Gottes, in 22 Capiteln, mit angehängter Inhaltsanzeige der Capitel.

Anfang: Dises buch sagt uon der lieb habung gotes und ich vnsers allergenedigesten hern dez romischen kaiser fridrichs vnd meines genedigen hern her fridrichs pfaltzgrauen pei rein teutscher poet vnd tichter michel beham han es getichtet in meiner Oster weise und es stet hy vnden genotirt.

CCCLXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 112. 4. (Ad. I. 30): 1) Des Hadamar von Laber allegorisches Jagdgedicht, in 520 siebenzeiligen Strophen von derselben Hand wie No. 385 geschrieben. Vergl. No. 326. und 455. Anfang:

Hut alweg die geselle
Das wesen stet gewarnet
Es wolle war es wolle
Vil manig lieb mit leide man erarnet
Du halz hab vff haid fur vergahen
Sprach ich zu mynem hertzen
Da ich es an die strangen wolte vahen.

2) Bl. 88. Erzählung eines Traums. Anf.:

Ich thummer such der hoffwyß deytt.

Ende:

Mym traum keyn end find.

CCCLXXVII. Pp. Bl. 66. 4. (Ad. I. 30): „Baptistes oder Calumnia, ein Tragödia Georgij buchanani Scoti (sic). Aus dem Latein ins Deutsch gebracht. Anno 1585.“ Dem Pfalzgrafen Friedrich gewidmet.

CCCLXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 60. 4. (Adel. I. 30): 1) Die geldne Schmiede des Conrad von Würzburg. Anfang:

Kund ich wol enmitten
In mines hertzen schmitten

Ende:

Dar helff uns got in kurtzer frist.

2) Bl. 49. Ein andres Gedicht auf die heil. Jungfrau. S. No. 356. Bl. 66 b.

Anfang:

Das lob der kingin
Die mit hoher minn rc.

Ende mangelhaft:

Vnd der versigelt brunne.

CCCLXXIX. Pp. Bl. 180. E. S. 4.: 1) Bl. 1) 44 Gesänge aus dem Jesus Sirach in Reimen gebracht von Philipp d. Jüng. Freyherrn zu Winnenberg und Beihelstein. Dem Pfalzgrafen Friedrich gewidmet. V. J. 1559. Zu jedem Liede ist eine Melodie Choralweise geschrieben. 2) Bl. 135. Das 5. Kap. Jesaias, umschrieben von demselben. 3) Bl. 140. Desselben Klage eines Greisen über die Vergänglichkeit. 1598. 4) Dessen poetische Umschreibung des Predigers Salomon. Vom J. 1590. Adel. I. 30.

CCCLXXX. Pp. Jh. 16. Bl. 50. v. H. 4.: 49 geistliche Lieder. Adel. I. 30.

CCCLXXXI. Pp. v. J. 1573. Bl. 84. 4.: „Die Apostel Geschicht Nach der Historien Gesangs weiss gestelt durch Magtalena Heymairin diser zeytt Teutsche Schuelhalterin zu Regenspurg.“ Ad. I. 30.

CCCLXXXII. Pp. Bl. 161. 4.: Gedichte von Michel Beham. 1) Bl. 1. Dis buchlin sagt uon den siben tat (tot) sunden und des ersten uon der haffart und hebt an czu sagen uon den dy durch hoffart geuallen sint und michel beham hat es getichtet vnd stet In seiner uerkerten weis und stet hy unden genotirt und hebt also an. 2) Bl. 90 b. Hie hebet an ain buch uon den Juden

daz saget von Iren blinthait vnd vnngläben vnd dis erst sagt uon irer geuanknis. Adel. I. 30.

CCCLXXXIII. Pg. Ih. 14. Bl. 183. gr. Fol. sehr schön, strophenweise und mit abwechselnden rothen und grünen Anfangsbuchstaben der Strophen geschrieben: Der Titurel.

Die Dichtung enthält in dieser Handschrift ohngefähr 6028 Strophen, ist also erweiterter als in dem alten Drucke. Bl. 175 kommen folgende merkwürdige Strophen vor, welche uns einen Albrecht wenigstens als Fortsetzer (vielleicht auch als Umarbeiter) des Titurel bezeichnen:

Wie parcifal nu lebende was mit den temylisen. Vnd sinen sun was gebende. Kardis die lant die er mit stri.es frei-sen. Muste sit ab lehelin erstriten. Vnd wie repanse detschoie lebte mit feirefiz an allen siten.

Daz wil die auentevre. ein teil nv forbaz mazzen. Vf ein ander stevre. ob michz ein milter herre nicht wolt erlazzen. So wurd hie nach die rede ein teil gesvzzet. Vnd von lorangrine. des mere von grozzer klage dizz buch vngruzzet.

Die auentevre habende. Bin ich a l b r e c h t vil gantze. Von dem wal aldrabende. Bin ich sit mir zvbrach der helfe lantze. An einem forsten den ich wol kvnde nennet. In allen richen verre. in devtschen landen. nicht man in erkennet.

Der alte Druck läßt (Bl. 19 rückwärts) die letzte dieser Strophen ganz weg, und giebt auch die beiden erstern sehr abweichend also:

Wie parcifal nun levende. Was mit dem tempeleisen. Vnd die lant was gebende. Dem sun die er gewinnen must mit freysen. Die er ab lehelinen must erstreiten. Vnd wie vrrepantz de tschoye. Mit ierafizen lebt an allen seiten.

Das wil die anentüre. Albye nun fürbaß massen. Ob mich der mynere süre. Also ringe wil darzu besassen. So würd ein red noch hie vil wol belenget. Vnd von loherangryne. Ist vil der auentür mit spech gemenget.

In der Mitte des Gedichts nennt sich auch in der vorliegenden Handschrift verschiedentlich Wolfram von Eschilbach als den Dichter, z. B. Bl. 85 b: „Ich wolfram wol klagen solde. min schade ist dem geliche.“; was sich aber sehr wohl auch mit der An-

nahme reimen ließe, daß Albrecht dem Gedichte dessen gegenwärtige Gestalt gegeben.

Sehr bemerkenswerth ist die Verschiedenheit des Schlusses der vorliegenden Handschrift und des alten Drucks von 1477. Die Schlußstrophe lautet in der Handschrift also:

Nu prüfet alle werden. Die wirde dises buches. Von deutscher zunge vf erden. nie getiht wart so werdez ruches. Daz lip und sele so hoch gein wirde wiset Alle die ez horen lesen oder schriben. der sele müzze werden geparadiset. Amen.

Der gedruckte Titurel schließt sich dagegen also:

Mit rimen schlecht drei genge. Seint dise lider werden. Gemessen in rechter lenge. Welse vnn wort nach meisterlichem orden. Zu kurz zu lang ein liet vil wol smachet. Ich wolfram bin vnschuldig. Ob schreiber recht vnrichtig machet

Auch die Strophen, welche der Endstrophe vorangehen, sind in den beiden Exemplaren abweichend. Vergl. oben No. 141. und über die Abweichungen der verschiedenen Exemplare des Titurel überhaupt Adel. Püterich S. 30. 31.

Merkwürdig ist es auch, daß auf den letzten Blättern dieser Handschrift nicht nur viele unvollendete Strophen, sondern hin und wieder auch ganz leere Plätze für Strophen, welche gar nicht hineingeschrieben sind, vorkommen.

Wer nun jener Albrecht war, der in dieser Handschrift genannt wird, dies ist zu untersuchen. Nach der Lobpreisung des Ulrich Fürterer in seinem Titurel von Albrecht von Scharfenberg zugleich mit Wolfram von Eschilbach (Docen im Magazin für altd. Lit. und Kunst B. I. S. 135. vgl. ebend. S. 569) könnte es nicht unwahrscheinlich scheinen, daß es dieser war. Doch wird mancher diese Ehre vielleicht lieber dem Albrecht von Halberstadt zugestehen wollen.

CCCLXXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 122. 4. im Anfange mangelhaft: Spruchgedichte von dem Teichner (v. d. Hagen und Büsch. lit. Gr. 409). Von den bey Docen Misc. II. 229 folgd. abgedruckten Liedern steht das 2te in unsrer Handschrift Bl. 27b, und das 3te Bl. 63, das 1ste fehlt.

Ende:

An disem buch uber al.
Stent lxxxxiiij Teichner an der zal.
Die seint Johansen Franken.
Got behut vns vor bosen Gedanken.

2) Bl. 121. Ein Gedicht. Anf.:

Ein gute zuobari (Zauberey)
Daz die frawen vor den mannen werden frei.

CCCLXXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 143. 4.: 1) Die Minneburg (des Meisters Egen von Bamberg, s. v. d. Hagen und Büsch. lit. Gr. S. 441). Vgl. No. 376. Anfang:

Ditz Büchlin sagt vonn der mynne Burg alsus.
Vnnd hat gemachet Maister Necianerus.
Gebelzter will entsprüset
Min hertz das clain verdrüset
Nach Art der würtzeln slechten
Mit bicken als die Spechten
So klopit an myn dinst der kranck
Verdien ich nü hie des danck.
Des bitt ich zu Jrn gnaden
Soll mir myn vlys misseraten
Das sie mir gütlich messe
Beau dusse metresse ꝛc.

Bl. 5 steht erst der Anfang bey v. d. Hagen u. Büsch. S. 442, es hat also diese Handschrift im Anfange 134 Verse mehr als die dort angeführte Wiener Handschrift und unten No. 455. Ende:

Also hat dits Büchlin ain Ennde
Got vns sinen halligen segen sende. Amen.

2) Bl. 80 b. Hie hernach volget das Buech der Bysvil Salemonis des kuniges. Das Erste.

Ende: Vnd Jre werck lobent sie vnnder den torenn.

CCCLXXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 221. 4.: Gedichte des Michel Beham, von ihm eigenhändig geschrieben.

Anf.: Dises sagt von der miener vnd stet das man

es lesen mag als ainem spruch oder singen als ain liet vnd Michel Peham hot es gemacht vnd es haisset in seiner angst weis wann er uieng es an zv wien in der purg do er in grossen angsten waz wer daz singen well der heb es in disem noten hie vnden also an.

CCCLXXXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 99. 4.: Hamanus Tragoedia Ausser Dem Buch Hester, Von Herrn Thoma Naogeorgo latinisch erstlich beschrieben, vnd hernachmals Churfürstlicher genaden zu gefallen, von neuwem verteutscht, von Joanne Mercurio Moeshemio, vnd M. Joanne Postio Germerßhemio.

CCCXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 313. 4.: Des Stricker Krieg Carls des Großen wider die Heiden in Spanien. (v. d. Hagen und Büsching S. 165.) Anfang:

Jch han gemercket eine list.

Ende:

Daz wir ewiglich müzzen sehen
Wie sant karl sey geschehen.
Finito. libro. sit. laus. et. gloria.
Cristo. Scriptum. per. Mathiam.
Wurm. vel. stoll. de eschinuvach.

Darauf folgt noch ein kurzes Reimgebet des Schreibers zur h. Barbara um eine selige Sterbestunde.

CCCLXXXIX. Pg. Jh. 14. Bl. 135. mit vielen Bildern auf dem Rande (Adel. II. 128): „Der welhische gast.“

SWER gern list gvtiv mere.
Ob er dan selbe gvot were.
So were gestate sein lesen wol.
Ain iegelich man sich fleizzen sol
Daz er erwlle mit gvter tat.
Swaz er gvtes gelesen hat.

Ende:

Hie wil ich dir ende geben
Got gebe daz wir an ende leben.

Dvrch die dri hailigen namen.
Vater. Svn hailiger-gaist. AMEN.
Der geschriben hat daz bvch.
Himelischer vater den gervch.
Dvrch dain hailige gothait.
Schaiden von aller vppichait. AMEN.

CCCXC. Pg. Jh. 12. Bl. 73. 8.: Gedicht von des Königs Rother Vermählung mit des Kaisers Constantinus Tochter, ohne Absetzung der Verse, unvollständig am Ende.

Anf.: Ueber deme (?) westeren mere. saz ein kuninc der here rother. in der stat zu bare. da lebete er zv ware. mit vil grozen erin. ime dietin andere herren ꝛc. Ende: Nu uolge unſ koninc edele. Jz ne kumit unſ nicht ubele. Do sprach der

Der Abdruck in v. der Hagen und Büsching deutschen Gedichten des Mittelalters B. I. ist nichts weniger als getreu; ausser vielen andern Fehlern sind die alterthümlichen Formen sehr häufig verwischt worden. Wir theilen hier zum Beweise die Fehler der ersten 250 Verse mit, die Unrichtigkeiten des Abdrucks gleich in den ersten sechs Versen lassen sich aus der oben geschehenen Mittheilung erkennen. Z. 16 statt: oder, lies: iz ne. Z. 17 l. „daz ime daran ... nichtes ne gebrach;“ es ist Ein Wort unleserlich. Ueberhaupt sind die auf der ersten verwischten Seite enthaltenen 38 Verse meistens nach sehr gewagten Vermuthungen gegeben worden. Z. 39 st. Baz zu l. Daz zo. Z. 41. l. Hie ne weiz sie neirgen. Z. 43 l. lobit. Z. 45. st. von Rom varen l. wol zo waren. Z. 47 l. sime. Z. 50 l. rotheris. Z. 54 l. gestruisle. Z. 55 l. romise. Z. 62 st. zu l. zi. Z. 65 hat die Handschrift: tocher st. tochter. Z. 70 siv luchit. Z. 72 siv luchtit. Z. 80 l. moweliche. Z. 81 st. Wan l. Wande. Z. 83 l. virnam. Z. 86 st. Undeme l. mid deme. Z. 91 st. tut l. tot. Z. 92 st. dir l. der. Z. 96 st. bringen l. bringin. Z. 99 st. baden l. boden. Z. 105 l. liuvolt gisaz. Z. 109. l. werbes. Z. 111 l. erin. Z. 113. l. darzo. Z. 114 l. nu salt tuoz dure dinis selbes frumicheit don. Z. 116 st. er l. her. Z. 117 herre du ne salt mich so verre manin niet. Z. 117 st. ere l. bere. Z. 121 l. daz. Z. 122 l. uirlesen. Z. 130 l. zwelf riter. Z. 132 l. mugin. Z. 136 l. deneten. Z. 140 l. zo. Z. 144 l. si eine.

Z. 149 l. Alse . . v . . gelobit. Z. 152 l. sabel. Z. 154 l. Dar raite ziret er die riter-sin. Z. 156 l. uaretin. Z. 157. l. warin. Z. 158 st. nu nie in chein l. in nie in kheim. Z. 159. st bere l. hate. Z. 161 st. liep'h l. lep'h. Z. 163 st. g. varrot l. gevazzot. Z. 164 l stade . . . . got. Z. 167 st. reines l. zeines (vielleicht so viel als: eines Segens, welches Wort wenigstens bey spätern Schriftstellern vorkömmt in der Form „zeyn"). Z. 170 st. stan l. stant Z. 172 st. Tke l. Die. Z. 174 l. Kumit. Z. 175 l. suva. Z. 177 l. urowete. Z. 183 l. ulvzzin in dat. Z. 190 l. sal ich in. Z. 194 l. We. Z. 195 l. ime. Z. 199 l Constinopole . . . . frechen. Z. 200 l. se. Z. 211 l. suvar. Z. 214 st. mir l. mer. Z. 215 l. geguben. Z. 222 l. iachanden; st. ye l. ge. Z. 230 l. satlilschellen. Z. 231 st. gewrot l. gezirot, st. das l. dat, und stat lopf l. loph. Z. 236 st. vor hat die Handschrift uou l. von. Z. 243 st. dem l. deime. Z. 245 l. ritterschap. Z. 248 st. die l. de. Z. 249 st. die l. du.

CCCXCI. Pp. Jh. 15. Bl. 172. 4.: Der Iwain des Hartmann von der Aue. (v. d. Hagen und Büsch. lit. Grundr. 118.) Neuerer Titel: „Ein gedicht von Ritter Hartmann."

Were an rechte güte
Wendet sin gemute zc.

Ende:

Wan got gebe vns selde und ere. Amen.

CCCXCII. Pp. Jh. 15. Bl. 133. 4.: Eine Sammlung von 162 Meistergesängen, unvollständig im Anfang und am Ende. (Adel. II. 305. v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. 499.)

Anf.: In dem grönne don des glück radt.

Man maler an ein wende:
ain rad des ist fein sinewell:
es heist geluckes scheibe zc.

Die Verfasser sind nicht genannt, aber die Töne angegeben. Es kommen vor: der grüne Ton (Frauenlobs, und dessen Zugweis, langer Ton, Kräuterton, Virgelston Grundweise, vergessener Ton, zarter Ton; Muscatblüt; des Mönchs Chorweise; Frau Ere Ton;

des harder (nicht garder, wie bey Ad. steht), süßer Ton; der Spiegelton der Frau Erenbot von Rein; Marners guldir ton, langer ton, Jörg Schilchers sanfter Ton, Mayenweise, Cronweise; Klingsor's schwarzer Ton; Regenbogen's blauer Ton, guldin Ton, langer Ton, grauer Ton, kurzer Ton; Hilzinge weißer Ton (Bl 37 b); der Kupferton; des Meister Boben (Poppen) Hofton; des Meister Conrad Hofton; des Canzlers guldner Ton; des Michel Bechen (Behaim) verkehrter Ton; die Briefweise; des Muglin (Heinrich von Müglin) Traumweise und dessen grüner Ton; des Zwinger rother Ton; des Liebers Weise, die Alimentweise des Stollen.

CCCXCIII. Pp. Jh. 15. Bl. 87. 4. (Adel. II. S. 305): 1) Bl. 1. Ein moralisches Gedicht des Peter Suchenwirt. 2) Bl. 5. Ein Gedicht zum Lobe der werthen Frauen. 3) Bl. 10. Allegorisches Gedicht von der Frauen Treue, Lieb und Stetigkeit. 4) Bl. 14. Lehren einer Frau für einen Liebenden. 5) Bl. 20. Klagen einer Liebenden und ihres Anwalds vor der Frau Minne, Stät etc. über die Untreue ihres Ritters, und Entscheid der Richterinnen. 6) Bl. 37. Abendgespräch eines Gesellen und der Frau Treue über ihren Stern. 7) Bl. 43 b. Gespräch eines Gesellen mit der Frau Minn auf ihrer Burg. 8) Bl. 58. Betrachtungen über die böse Welt. 9) Bl. 60 b. „Der mynne gericht.“ 10) Bl. 65. „Von den süben Farben.“ 11) Bl. 68 b. Gespräch eines Jägers mit einer klagenden Frau in dem Garten der Frauen Treue, Stät und Minne. 12) Bl. 82. Gespräch eines Gesellen mit einer Frau, die ihren Liebhaber kalt behandelte.

CCCXCIV. Pg. Jh. 14. Bl. 208. 8.: 1) Bl. 1. Sancte Marie Leben von dem Bruder Philipp des Karthäuserordens. S. v. d. Hagen und Büsch. S. 251.

Anfang:

Maria muter kuoneginnen
Alder werlde loserinnen
Mir lich nur frauwe soliche sinne
Daz ich disses buochelines beginne
Da ich dich moge loben inne
Da von ich din genade gewinne
Vnde ihesus dines kindes minne
Das hilf mir wise meisterinne
Ich wil scryben reyne maget
Alles daz die scrift vns saget
Von diner grozzen heilikeit
Vnde dines libes reynekeit
Waz ich gehoret hait vnn lesen
Von dir wa ich byn gewesen
Daz wil ich alle der worlde kunden
Daz duo frauwe von minen sunden
Genediclich helfes mir
Wont aller min trost der stet an dir
Reyne maria nu byt ich dich
Daz du wolles leren mich
Daz ich dit buch volbrengen muzze
Des hielf mir reyne maget suzze.
Dit buch han ich gesant
Den brudern die i a sint genant
Von dem thuichen huse vnn sint
Marien richtere vnn ein kint
Von dem heiligen geiste gewan
Maget wesen ane man
Dit heizzit marien leben
Die muzze vns ewige freude geben
Hie hebet sich sancte marie leben.

Die letzte Zeile ist roth geschrieben. Die Legenden, wie Jesus den zerbrochenen Krug eines Kindes wieder ganz machte, Wasser in dem Schoße seines Rockes trug, und Weiherlein (Wiwer) machte, stehen in dieser Handschrift Bl. 136 b. 138. 139. Ende:

Broder philippus bin ich genant
Got ist mir leider vnbekant
In deme orden von cartus
Geschriben han ich in deme hus
Zu tuzs dit selbe buchelin
Sce iosep waz maner min

Der marien huder waz
Die ihesus godes son genas
Der selbe ihesus muzze vns geben
Trost durch siner mvter leben
Marien leben get hie vz
Nv helfe vns ir kind ihesus amen.
Hie hat dit bvch ein ende Maria
Hilf vns vz diseme inlende Amen

Die beyden letzten Zeilen sind roth geschrieben.

2) Bl. 295 b. Sittensprüche in Versen oder der Tugende Spiegel. V. d. Hagen u. Büsch. lit. Gr. 399.

Anfang:

Ich heizzen spigel der tugende
Vnd meitzoge der ivgende
Swer minnet zvcht vnd ere
Der volge miner lere.

Ende in rother Schrift:

Ein ende hat des vaters rat
Ein ander gebet hernach gat.

Dies angekündigte Gebet ist nicht hinzugeschrieben worden.

CCCXCV. Pg. Jh. 14. Bl. 182. gesp. C. 4.: 1) Des Stricker Gedicht von Carl des Gr. Krieg gegen die Sarazenen (Adel. II. 69). 2) Bl. 92 b. „Keiser Otto mit dem bart“ (Adel. II. 203), von Conrad von Würzburg. 3) Bl. 99. Des Wilhelm von Orleans erster Theil. Die letzten 6 Blätter enthalten Bruchstücke des folgenden Theils. Diese Handschrift stimmt bis Bl. 174 a 1 Zeile 28, mit No. 404, Bl. 45 a 2 letzter Zeile ziemlich überein, dann fängt sie an sehr abzuweichen.

CCCXCVII. Pg. Jh. 12. Bl. 88. 8. im Anfange mangelhaft, so wie auch auf manchen Blättern in der Mitte die Schrift sehr beschädigt ist: Der Iwain des Hartmann von der Aue. Adel. II. 90.

Die Handschrift fängt an mit dem 41. Vers:

. . . . wa[illegible] So manich guot ritter also da. Oh wart in da zehove gegeben. In alle wis ein wns leben. In liebete den hob unde den lib. Vil manich maget unde wib. Die sconeste vom den riche. Mich iameret warliche. Unde hulfin ith ich woldiz clagen. Daz nu bi unsen dagen. Sulche urowede niemer werden mah. Der man zovden ziten plah.

Ende:

Ic en weiz aber waz. oder we In sit gesceen beiden. Iz ne wart mir nicht besceiden. von deme ih. die rede habe. Dur daz en kan oh ih darabe Gesagen niwer. mere. wane got gebe uns salde unde ere. Amen.

CCCXCVIII. Pp. vom J. 1365. Bl. 137. gesp. C. Fol.: „Dis ist das Schachzabel buch." Adel. II. 143.

Was Adelung in der Endanzeige mit einem Fragzeichen bemerkt, heißt: „vnd Bete. dez Erbarn geistlichen Bruder hugen Ribisin ꝛc."

CCCXCIX. Pp. v. J. 1480. Bl. 234. Fol.: Das Buch von Reinalt oder den Heymonskindern. (Adel. I. 32.)

Anfang:

(E)s was vff ein pfingstag ein loss
Das Karle der könig hielt hoff
Dar qwam vil zu sim hobe
Die rich waren von großem lobe
Der babst hoffte mit em
Vnd der patriarch von Iherusalem.

Ende:

Alhie endet daß buch von Reynalt
Der dyße Rymen macht zuforen
Mit gott muß er sin erkoren
Alle die diß buch lesen oder schriben
Die mußen alle mit gott bliben
Des güne gott vnser vader
Nu sprechent Amen alle gader.
1480.

CCCC. Pp. v. J. 1432. Bl. 111. 4.: Des Bonerius Edelstein. Adel. I. 33. 140 flgd.

CCCCI. Pg. Jh. 14 Bl. 73. 4: Des Alanus von Ryssel Anticlaudianus, oder von der Zukunft unsers Herrn, verdeutscht durch Heinrich von Neustatt. Adel. I. S. 33. Anf.:

In gotes namen. Amen. Hie get an alanus etc.
Olpha et o deus sabaoth.
An angenge an ende ein got
Die grundelose wisheit
Wie dief wie hoch wie lang wie breit u. s. w.

Weiter unten folgt ein Abschnitt, roth überschrieben: Auenture wovon diz buch sagt:

Ich hebe in gotes namen an
Ein buch daz i h gedaht han
Vz latein ze dihten
In dutsche rimen rihten
Wie diz buch si gedaht
Vn in latine an vns braht
Daz det ein hochgelerter man
Dez namen ich wol genennen kan
Er waz alanus genant
Den wisen pfaffen wol bekant
Daz buch wart genant alsus
Von im antycladianus
In versen hat ers geschriben.

Bl. 73 nennt sich der Uebersetzer:

Diz buch hat mit erbeit
Meist' heinrich bereit
Gesetzen von d' nuwenstat
Vz d' schrift ers genomen hat.

Ende, mit der rothen Ueberschrift: Wie diz buch heiße:

Gotes zukunft ist genant
Diz buch nach d' nuwen hant
Nu merkt auch me dabi
Diz buch ist geteilt in dri
Daz erste wie got abher quam
Daz and' wie er sich annam
In siner frunde hertzen
Mit liebe vnd auch mit smertzen
Darnach dez driten buches ist
Wie er zu gerihte komende ist
An dem iüngsten tage.
Von dem buch ich nit me sage.

Rothe Unterschrift: Hie geht vz alanus oder unsers herren zukunft.

CCCCII. Pp. Jh. 16. Bl. 166. Fol.: „Hie hebet an das Register oder ordenung vonn denn geschichtenn Marter vnd Leydenn ihesu cristi.“ Dramatische Bearbeitung der Passion.

Ende: Anno fünffzehen hündertt vnnd vierzehenn Jar Ist das Buech durch mich wolffgang Stüeckh geschrieben vff Mittwoch nach visitationis Marie virginis. K. M. C. H. W. S.

CCCCIII. Pp. v. J. 1419. Bl. 255. Fol. Mit schlechten Bildern: Die Geschichte des Aeneas. (Adel. II. 98.) Eine andre als die des Heinrich von Veldeck.

CCCCIV. Pg. Jh. 14. Bl. 271. gesp. C. gr. Fol. sehr schön geschrieben: Wilhelm von Orleans, gedichtet von Wolfram von Eschenbach und Ulrich von Türckheim, in drey Theilen. Vergl. No. 395. Das Gedicht zählt in dieser Handschrift gegen 60,480 Verse.

Anf. des ersten Theils:

> Aller weisheite ein anevanch.
> Eit hercze muet vnd gedanch.

Ende Bl. 43:

> Mit der burgrevin als es zam
> Da der Markis vrloub nam.

Die in Lessings Beyträge V. S. 153 aus der Wolfenbutteler Handschrift mitgetheilten 21 Endverse des ersten Theils fehlen in dem vorliegenden Manuscript. Der zweyte Theil beginnt ohne Ueberschrift also:

> Ane allen valsch dv reiner
> Dv dri vnd dv einer
> Schepfer vber alle geschaft
> Ane vrhap din stete craft
> Ane ende ouch blibet.

Ende:

> Vnd waz man toter kunig da vant
> Svs rvmter vrlwenzalen lant.

Ueberschrift des dritten Theils (Bl. 108): Hie hebt sich an daz dritte buch. vnd hat getihtet vlrich von Tvrkein. Anfang:

Herre geist vater vnd kint
Die driv gar an dir ein sint
Dv bist gedriet doch in ein
Vnd hiezt den sterne daz er schein.

Auf der letzten Seite:

Er (Wilhelm) ter waz dem prise zam
Von Eschenbach her wolfram
Vnd ich von Tvrkeim vlrich
Han sin warez lop vil rich.
Mit worten geseit so vil
Daz ez mizzet sver daz zil ꝛc.

Ende:

Hie hat diz buch ein ende
Diz buch zv horen ich sende
An sie die ez horen oder lesen
Daz sie mir bitende wesen
Der sele heiles hin zv gote
So mir kvemt des todes bote
Daz sine gvte des gezeme
Daz er mich in sin riche neme
Der gemachet hat adamen
Der gervche vns geben sin Amen.

CCCCV. Pp. vom J. 1575. Bl. 57. Fol. mit groben Bildern: „Die Ordenlich beschreybung des frey vnd Herrn Schießen mit Armbrost vnd mit Ainem Glickhs Haffen dis gehalten hat die Kaiserliche frey vnd Reichs Statt Wormbs haben geben zum Besten 50 fl. vnd mit dem Haffen 32 fl. Hat Angefangen den 7 tag Augustus dis 75 Jar Als in Reimweis verfast durch Lienhart flechsel Britschenmaister von Augspurg.“ Adel. I. S. 33.

CCCCVI. Pp. Jh. 15. Bl. 175. gr. 4.: Erkenntniß der Pferde, und derselben Behandlung im gesunden und kranken Zustande.

CCCCVII. Pp. Bl. 223. C. S. gr. 4.:

„Dise Kunst vnd Roßartznei Sindt vns Hertzog Ludwig Pfaltzgraue von Iheronimuß Stöcklen von Eßlern zugeschickht werden, vnnd er selbst Erfaren Anno 1575."

CCCCVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 160. gr. 4.: Von gleichem Inhalt wie 406.

CCCCIX. Pp. Jh. 15. Bl. 164. 8.: Gebetbuch in plattdeutscher Mundart.

CCCCX. Pg. Jh. 16. Bl. 155. 12.: Gebetbuch.

CCCCXI. Pg. Jh. 14. Bl. 89. 4.: 1) Meßgebete mit vorangehendem Kirchenkalender. 2) Bl. 47 b. Gebete auf die Tagzeiten. 3) Bl. 73. Vom christlichen Glauben, 40 Kapitel nach dem heil. Augustin.

CCCCXII. Pp. Jh. 15. Bl. 118. gepr. E. 4.: Gebete des Bischofs Anshelm, die er der Gräfin Mechtilt überschickte.

CCCCXIII. Pp. v. J. 1573. Bl. 87. 4.: Die Apostelgeschichte in Liedern von Magdalena Heymairin, teutscher Schulhalterin zu Regensburg. Adel. I. 34.

CCCCXIV. CCCCXV. Pp. Jh. 16. Bl. 128 u. 109. 4.: „Einfeltige Erklerung des Kinder Catechismi. Pars secunda. de sacramentis in genere. de Baptismate etc. de coena domini. Pars tertia. Decalogus etc. Oratio dominica." Adel. I. 34.

CCCCXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 19. 4.: Joh. Schechsius Beichtbüchlein, auf Befehl des Pfalzgrafen Ludwig verfaßt.

CCCCXVII. Pg. Jh. 14. Bl. 127. 4.: 1) Die goldne Zunge oder Anweisung das Abendmahl recht zu empfangen, mit einer gereimten Vorrede.

Anf.: Incipit liber de corpore et sangwine domini.
Hiet Ich ain czungen.
Geflachten vnd gedrungen.

2) Bl. 62 b. „Hie hebt sich an daz puch der siben grade," in Versen.

Ende: Anno domini. M° C° C°. C°. Nonogesimo. Completus est liber iste. Invigilia. Epyphanie domini permanus Ulrici Pre spiteri. Currificis de Eschenbach. Deo Gracias."

3) Bl. 108. Ein Reimgespräch zwischen der Speculatio, Cogitatio, Fides, Oratio 2c.

Anfang:

Von Iherusalem ir czarten chint
Die meinem lieb haimleich sint 2c.

4) Bl. 119. „Hie hebt sich an sant Alexen leben Dem got die ewig freud hat geben."

Ende: Finito libro sit laus et gloria christo.

CCCCXVIII. Pp. Jh. 14. Bl. 66. 4.: Von der Demuth und andern christlichen Tugenden mit Erzählungen und Beyspielen untermischt.

Anfang: Als vil duo stubest der welte wilheit Als vil ist din bescheidenheit.

CCCCXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 124. 4: „Ein anweysung warin gottes gerechtikaitt vnnd vnser seligkeit sthet. Wer do ist zum himell geborn Den stechen allweg distell vnd dorn."

CCCCXX. Pp. Jh. 16. Bl. 50. 4.: Augsb. Confession.

CCCCXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 133. 4.: „Die Sonteglich̄e Epistel, vber das gantze Jar, in ge-

sangweis gestelt, durch Magdalenam Heymairin, Teütsche Schulmeristerin zue Chamb. Mit einer Vorrede Magistri Bilibaldi Rambsbecken Stadtpredigers zu Chamb. M. D. L. XVI." Adel. I. 34

CCCCXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 18. 4.: Kurtzer vnnd klarer Bericht über Tilemanni Heshusii Büchlin, so er intitulirt: Gründliche Beweisung der waren gegenwart des leibs Christi im H. Abendmal, sampt widerlegung der fürnemsten behelff vnd vngründ der Caluinistenn."

CCCCXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 22. 4.: Original-Entwurf der Schmalkaldischen Artikel, von Dr. Martin Luther eigenhändig geschrieben, mit vielen Verbesserungen, und dem von ihm ebenfalls eigenhändig auf dem ersten Blatte geschriebenen Titel: „Die Artikel 1537." S. Walch Th. XVI. S. 2332—2366.

CCCCXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 299. 4: 1) Michel Breitschwerts „Cathechismus vnd Christleicher kirchen kinderleere" die er zu Eberbach am Neckar 1556 vortrug und zu Allendorf in Hessen wiederholte 1562. 2) Bl. 241. „Confessio Magistri Johannis Melosingij verbi dei Buccionatoris in Fritzlaria etc." Lateinisch. 3) Bl. 247. „Modus vivendi omnium fidelium cognitu vtilissimus." Lateinisch. 4) Bl. 252. Drey Leichenpredigten M. Breitschwerts auf den Pfalzgrafen Friderich, gehalten zu Eberbach 1556. 5) Bl. 293. „Sequitur disputatio corporis et anime" etc., ein lateinisches Gespräch in Reimen.

CCCCXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 126. gr. 8.: 1) Psalmenübersetzung.

Anf.: Salig ist der man der nicht gegangen ist in den rat der vngueten.

2) Bl. 121 b. Eine Litaney.

CCCCXXVI. Dasselbe wie No. 421.

CCCCXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 86. 4.: Umschreibende Uebersetzung, Text und Erklärung der katholischen Kirchenhymnen. Adel. I. 34.

CCCCXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 91. 4. mit gemalten Anf. Buchstaben: Deutsches Brevier. Ende: Finit altera Aprilis 1498.

CCCCXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 86. 12.: Augsburg. Confession. „Mein G. H. Herr Hulderich Fugger, hatt mir fur einn allte augspurgische Confession diß exemplar lassenn auff mein Begern abschreybenn anno domini 1564.“

CCCCXXX. Pp Jh. 15. Bl. 116. 4.: Hans Leckúchners von Nürnberg Anleitung zur Fechtkunst in Reimen mit weitläuftiger Erklärung jeder Strophe. Vorn das Pfälz. Wappen gemalt, und Ott Heinrich hat auf dem ersten Blatt dies Buch benannt: Ein schirm buech oder fecht buech.

Anfang:

Ob dw wild achten
Messer vechten betrachten
So leren dinck daß dych ziert
Zw schimpff zw ernst hofiert
Damit dw erschreckest
Vnd dy meister künstirlich erweckest.

Ende: Also hett her hanns leckúchner von Nürnberg dyses puch gedicht, gemacht vnd geendt, gott ym den heiligen segen sendt, vergib ym sein vbel missetat vnd schuld, vnd pebeyß ym seyn barmhertzige gottiche gnad vnd huld. Amen. Angehängt ist auf Bl. 115 und 116 und von andrer Hand geschrieben ein latein. Zueignungsschreiben des Verf. an einen Prinzen Philipp.

CCCCXXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 103. Fol.: Betrachtungen und Gebete.

Anf: Vored Johannis Ludouici Viuis In das buch der erweckungen des gemüts gegen gott.

CCCCXXXII. Pg. Jh. 14. Bl. 58. gesp. C. Fol. mit vielen biblischen Bildern: Bl. 1. Inhaltsanzeige der 45 Kapitel. Anf.: „Diß buch ist den gelerten luden berept. Vnd heißt ein spiegel der Menschen Selikeit." Bl. 3. „Hie hant die xlx Capittel ein ende, die gleichnisse hernach geschrieben auch vornyme" Bl. 3 b. „Dis buche heißet ein spiegel menschlicher gesuntheit vnd wirt hie ynne geoffenbaret des menschen fal vnd wie er wieder bracht ist worden von dem falle."

Ende: Hie hait dys buch ein ende | got vns von sunden wende. Amen.

CCCCXXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 149. gesp. C. Fol. Titel: „Guldin thron, oder der vier vnd zwanzigk alter. Vn der edelen mynnenden Seel buch." Religiöse Betrachtungen.

CCCCXXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 124. 4.: „Von Margariten vnd Gold Ertzen auch andern schönen Geheimnusse vnd insonderheit etzliche Schreiben De Lapide Philosophorum So N. N. zugeschrieben seindt worden."

CCCCXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 210. Fol.: 1) Luthers latein. Schreiben an die Geistlichkeit zu Nürnberg, die Mahnung zum Frieden enthaltend. 2) Bl. 5. Der Theologen zu Wittenberg Schreiben an den Rath zu Nürnberg in gleicher Angelegenheit. 1539. 3) Bl. 9 b. Latein. Schreiben von Luther an D. Wenzel Link, Pfarrer zu Nürnberg. Vom 8. Oct. 1539. 4) Bl. 10. Cogitationes Magistri Viti Theodori de disceptatione concionatorum Norimb. super absolutione et poenitentia in ecclesia, Lateinisch.

5) Bl. 15. Mart. Luther's, Just. Jonas, Casp. Cruciger's und Ph. Melanchthons Schreiben an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg. 6) Bl. denken des D. Osiander über jene Nürnberg. Händel, von Ph. Melanchthon dem dortigen Rath übergeben. 7) Bl. 19 b. Schreiben der Wittenbergischen Theologen von 1533 an den Rath zu Nürnberg. 8) Bl. 22. Latein. Schreiben der Universität Wittenberg von 1545 an den Naumburger Prediger Georg Mohr, dessen Streit mit D. Nik. Medler betreffend. 9) Bl. 25. Zwey Schreiben Luthers von 1540 und 1542 an den Grafen Albrecht von Mansfeld; Empfehlungen der Mackroden und deren Erben und freundliche Ermahnungen enthaltend. 10) Bl. 30. Dessen Schreiben an die Grafen Phil. und Hans Georg von Mansfeld von 1542; mancherley Ermahnungen enthaltend. 11) Bl. 33. „Rathschlag der Theologen zu Wittenberg, ob man die Widdertäufer mit dem Schwert richten möge." 12) Bl. 37. Consultatio quorundam theologorum, adversus impia dogmata et fanatica deliramenta Seb. Frank et Casp. Schwenkfeldii. 1540. Latein. Unterschrieben von J. Jonas. J. Bugenhagen. C. Cruciger. Melanchthon. A. Corvinus. J. Cymeus. B. Jardus. J. Leming. N. Scheibel. M. Bucer. J. Amsterdamus und N. Amsdorf. 13) Bl. 40. Auszüge aus der Hauspostille M. Luthers. 14) Bl. 77. Verschiedene Predigten Luthers von 1538, im Anfange und am Ende unvollständig. 15) Bl. 96. Predigten von demselben von 1537. 16) Bl. 126. Martini Buceri Buch de Bigamia, „gestelt fur den Landgraven zu Hessen (Phil. den Großmüthigen), aber nit dermassen gestalt das es in druck solte ausgehen. 17) Bl. 161. „Memorial was der Herr M. Bucerus bei D. M.

Luthero u. M. Ph. Melanchthone ausrichten sol und im fall do sie es fur gut ansehen danach weiter an Churfursten von Sachsen zu bringen." Nebst Luthers und Melanchthons Antwort an den Landgrafen von Hessen. 18) Bl. 169. D. M. Luthers Schrift an den Landgrafen zu Hessen in gleicher Angelegenheit. 1540. 19) Bl. 173. „Bewilligung der Landgräfin zu Hessen über ihres herrn ander Weib nehmen v. 1539, nebst angehängtem kurtzen Auszug aus der Biblien von denen so zugleich viel Eheweiber gehabt." 20) Bl. 176 b. Erklärung des J. Mönius, daß einem Christen nicht geziemet, auf einmal zugleich mehr dann ein Eheweib zu haben. 21) Bl. 177 b. Melanchthons Schrift an den Landgrafen zu Hessen in derselben Angelegenheit. 22) Bl. 178. M. Luth. latein. Schreiben von 1540 ad M. A. Lauterbach de Bigamia Landgravii. 23) Bl. 178 b. T. Moevii Buch, daß einem Christen nicht gezieme, zu einer Zeit mehr denn ein einiges Eheweib zu haben. 1540. 24) Bl. 189. D. Greg. Brucken Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen des Moenii Büchleins halben. 25) Bl. 189. M. Luth. Schreiben an den Landgrafen zu Hessen seiner Sachen halber. 26) Bl. 191. Daß einem Christen nicht gezieme, auf einmal mehr als ein Eheweib zu haben, gestellt durch Melanchthon 1540. 27) Bl. 194. Rathschlag der Hessischen Gelahrten in Causa Digamiä. 28) Bl. 206. Doctoris M. Lutheri Antwort auff den Dialogum Nebulonis Thulrichii ist aber nicht gahr verferttiget worden. Beziehet sich auf jene Ehehändel des Landgr. Philipp.

CCCCXXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 99. Fol.: 1) 120 Betrachtungen und Gebete. 2) Bl. 46. Gebete.

CCCCXXXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 63. Fol.: Abhandlungen über das Abendmahl.

CCCCXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 168. Fol.: 1) Moralisches Gedicht von den zehn Geboten, der Buße, Beichte und den 7 Todsünden, ohne Absetzung der Reime geschrieben, und mit vielen (sehr mittelmäßigen) Bildern verziert.

Anf.: „Wiltu yn das ewige lebin gehen. so faltu feste yn den gebotin gotis stehen ꝛc." Ende: „Wedir dy frewde ist yn dem hymmel. dy vns got wil geben ꝛc."

2) Bl. 110. Zwanzig illuminirte xylographische Blätter, alle, mit Ausnahme von Bl. 111 und dem letzten Blatte auf beyden Seiten bedruckt, typischen und antitypischen Inhalts, mit eingedruckten deutschen Erklärungen auf dem ersten und lateinischen Erklärungen auf den folgenden Blättern.

Die Bilder nehmen mehr als die Hälfte jedes Blatts ein, und sind in 5, auch 6 oder 7, Räume eingetheilt, und diese Räume auf mancherley Weise verziert. Der mittlere Raum jedes Bildes enthält eine Darstellung aus dem Leben der Mutter Gottes und Christi; die Einfassungen enthalten die typischen Beziehungen des A. T. auf den Hauptgegenstand des Bildes. Auf dem ersten Blatt ist die Verkündigung dargestellt in einer gothischen Einfassung; über diesem Bilde sind die Brustbilder von Jesaias und David; zur rechten Seite ist der Sündenfall im Paradiese, zur linken die Erscheinung Gottes im brennenden Busch abgebildet; unterhalb sieht man die Köpfe der Propheten Ezechias und Jeremias. An der obersten Spitze zur rechten Seite liest man diese erklärenden Worte: „Nym war ain Junckfraw wirt enpfachen vnd wirt geberen ain kind ꝛc." Das letzte Blatt enthält die Krönung der Jungfrau nebst Bildern von David, Salomo, Hester und Asverus, Jesaias. Churf. Otto Heinrich hat über dieses Buch folgenden Titel geschrieben: „Das buech der schrein oder schatzbehalter des waren Reichthums des heils und der ewigen seligkheit."

3) Bl. 129 b. Fünf und zwanzig illuminirte xylographische Bilder aus einem Todtentanze, welcher den eingedruckten Nummern zufolge viel mehr Blätter enthielt, mit eingedruckten deutschen Erklärungen.

Das erste Blatt stellt den Todtentanz des Pabstes vor, und die erstere erklarende Strophe lautet also: „Her bobist merkt vff meyner vawten don. Yr sullet dornoch springen schon. Yr dorfet keyns dyspensiren. Der tod wil euch den tentz hofyren." *)

4) Bl. 141 b. Siebzehn illuminirte xylographische Bilder, geistliche Darstellungen enthaltend, besonders vom Leiden Christi, mit eingedruckten Erklärungen. 5) Bl. 151. Neun xylographische illuminirte Darstellungen, mit eingedruckten Erklärungen aus der Fabel vom kranken Löwen (vgl. No. CCXCVIII. 5.). Der Text der Fabel selbst ist theils auf den leeren Seiten der Holzdrucke, theils auf eingelegten Blättern geschrieben und in neun Abschnitte oder Materien getheilt. 6) Bl. 163. Die zehn Gebote. Sechs auf beyden Seiten bedruckte illuminirte xylographische Blätter, mit den Nummern I bis X bezeichnet, und mit eingedruckten Texten, vorstellend, wie der Teufel den Menschen zur Uebertretung der Gebote zu verführen sucht.

Das erste Bl. enthält folgende Legenden: Non habebis deos alienos. Exodi XX. No. 1. Du solt anbeten einen got alz der dir geboten hot (No 2.); No. 3. (Worte des Teufels): „Was hostu goman Zu schaffen los beten monche vnd pfaffen."

CCCXXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 120. 12.: Gebetbuch, genannt der gewisse Spiegel, vom

*) Zu diesem Todtentanz scheint das verbundene Blatt 142 als Titelblatt zu gehören.

Prediger Mertein von Amberg zu Dewez, der Pfalzgräfin Elisabeth gewidmet.

CCCCXL. Pg. Jh. 16. Bl. 236. 12. mit schön gemalten Anf. Buchstaben und Bildern: Deutsches Brevier.

Ende: Geschrieben vnd vollenend ist dyß buchlyn Im Jar noch der geburt vnsers lieben hern iyesu christi M. vᶜ vnd eyns. vff den xxii tag des meys. Von bruder Niklas numan von franckfort Sant augustyns ordens priester profeß zu groß franckentall.

CCCCXLI—XLIV. Jh. 16. 8. Gebetbücher. XLII. und XLIII. in Pg., das letztere am Ende mangelhaft.

CCCCXLV. Pp. Jh. 16. Bl. 63. 8.: „Kurtzer Auszug vnnd vndtericht in frag vnnd anndtworrdt gestelt aus dem Brandenburgischen Catechismo auffs Neue gezogenn die Jugent in der Mittagspredigit Repetitionsweise zu fragen. Anno Dom. 1579.“

CCCCXLVI. Pg. Jh. 13. oder 14. Bl. 110. 4.: Religiöse Betrachtungen. S. No. 570.

Anf.: Es stund ain brediger ze ainer zit nach ainer metti vor ainem krucifixus. Ende: Swer diz buechli veber liset der bette vnd spreche dem der ez beschriben hat. ain Pater noster vnd ain Aue Maria. Luterlich durch got. Cuonrado von Wynsperg.

CCCCXLVII. Pg. Jh. 16. Bl. 70. 8.: Vörn und hinten 2 eingeklebte Holzschn. Bl. 4 zwey Bilder. Gebetbuch.

CCCCXLVIII. Pg. Jh. 15. Bl. 64. 4.: Leben der h. Elisabeth, Landgräfin zu Hessen. Aus dem Latein. des Bruders Dieterich, Prediger Ordens, übersetzt für die Herzogin Elisabeth von Bayern.

CCCCXLIX. Pg. Jh. 15. Bl. 225. 8.: Gebetbuch.

CCCCL. Pp. Jh. 16. Bl. 50. 4.: Abraham Schröter's „Betrachtung vnd lehre der alten Philosophen von dem Philosophischem Steine. An den Pfalzgrafen Friedr. III.

CCCCLI. Pp. Jh. 16. Bl. 231. 4.: 1) Das Büchlein Isokratis zu Demoniko von dem Gebot des ehrsamen Lebens, aus dem Lateinischen übersetzt.

Bl. 29 endet sich das Büchlein Isokr. zu Dem. von den Gebot. des ehrs. Lebens durch den Hochgelerten meister Rudolff Agricolam vß friesenlant geporn vß kriescher sprach In zyrlich latin bracht.

2) Bl. 30. M. T. Cicero von der Fürsehung. 3) Bl. 74. „Das Büchlin Aristotelis von den hüslichen dingen nebst der für rede Leonhardi Aretin zu Cosma genannt Medicis." 4) Bl. 89. Lucianus von der Welt Beschawunge, genannt Charon." 5) Bl. 133. M. Tullius von den Sprüchen des ehrlichen Lebens (Paradoxa). 6) Bl. 182. Das büchlin Aristotelis von den Sitten, nebst der fürrede Leonh. Aretini.

Ende: Ein end hatt das Buchlin Aristotelis von den Sytten zu Eudemio durch Leonhardium Aretinum vß kriescher spracht zu latin bracht ꝛc.

CCCCLII. Pg. Jh. 16. Bl. 35. 4.: Marsilius ficinus vom langen Leben, 2tes Buch, an Phil. Waler.

CCCCLIII. Pp. Jh. 15. Bl. 103. kl. 12.: „Diß ist die regel die sant augustinus den clester frawen hat geschrieben."

CCCCLIV. Pp. Jh. 16. Bl. 26. kl. 8.: Des Lectors Erhardt Auszüge aus des Nürnb.

D. und Astrologen Heinr. Wolf, bey welchem derselbe laborirt, Büchern von viel und mancherley schönen Künsten, so dem Waidwerk und Jägerey auch sonsten mancherley lustige und liebliche Kunst, so der Medicin und Artzeney des Menschen dienstlich ist. Dem Churf. Ludw. gewidmet. 1576.

CCCCLV. Pg. Jh. 15. Bl. 202. kl. 8. (Adel. I. 34): Ueberschrieben: Laberer, d. i. des Hadamar von Laber allegorisches Jagdgedicht in 7zeiligen Strophen, unvollständig im Anfang und am Ende. Vergl. No. 326 und 376.

Anfang:

. . . . ist doch seine
Ich dachte war ez sich neyget
Nem ez halt deheine wart
Nach ihm min har (?) zelget
Solt ez mir vnd im ymer ligen harte
In tribet do von nieman wann ein sterben
Ich wil by im belyben
Genad erjagen oder gar verderben.

Ende:

Ob sich trwen leydet
Owe hoff vnd gedinge
Vnd trost . . . .

Die Anfangstrophe steht in No. 326 auf Bl. 10 a, in No. 376 auf Bl. 3 b.

2) Bl. 84. „Der mynne buch" (Burg) des Meisters Egen von Bamberg (s. oben No. 385. 1.).

„Ditz buch daz hat funf Capitel daz erste Capitel saget ein geschichte wie mynne wart geborn vnd wer ir vater vnd ir muter sy, daz ander saget von einem meister der siben kunste wie der sagte von dem kinde als die geschicht lyt daz dritte Capitel seit wie der meyster dem kinde entwurt aller siner frage daz virde Capitel sagt wie daz kint er sach ein burk vnd fur die geuiel vnd wie ez sie gewan Mit dez vnd nach des meisters rat vnd wie die burg gewert wart daz funfte saget dar nach daz daz kint die burk gewan daz die

burk E wart berant von brüfern vnd von falschern vnd klaffern vnd wie die burk behalten wart vnd daz buch hebet sich an mit dem liedern ꝛc." Anf. des Gedichts:

Es waz an einem summer tag
So hitz tut kitz von ir i ig
Vnd hitz in hitz wirt trilch
Vnd so es wirt vor hitz swilch ꝛc.

Vielfach verschieden von No. 385. Der Meister Nectanebus heißt Bl. 95 Neptanaus. Ende defekt, die lezte Seite ganz unleserlich.

Ez schein es brant es glanst es gleizz
Daz diser breiten erden kreis
. . . . .

CCCCLVII. Pg. Jh. 16. Bl. 23. 8. mit 3 auf Perg. abgedruckten und gemalten Holzschn. worauf des Künstlers Zeichen HB: Gebetbuch mit vielen Schnörkeln.

CCCCLVIII. Gebetbuch für Kinder.

CCCCLIX. Pp. Jh. 16. Bl. 38. 4.: 1) Abschriften von Adelsdiplomen Karls V. 2) Bl. 24. „V Transactio Superioris Germaniae cum Inferiori." Verhandlungen mit den Ständen der Niederburgundischen Erblande, des Herzogthums Geldern, der Grafschaft Zutphen und des Stifts zu Utrecht auf dem Reichstag zu Augsburg 1550, ihren Reichs-Anschlag betreffend.

CCCCLX. Pp. Jh. 16. Bl. 135. 4.: „Protocollum aliquarum Missivarum, et quorundam Priuilegiorum latinè et Teuthonice in Dieta Nurembergen. et alibi extractum. 1543. Formulare für Verhandlungen, Adelsbriefe ꝛc.

CCCCLXI. Pp. Jh. 16. Bl. 135. 4.: 1) „Hie heben sich dy bertrecht ann," wie es die Schöffen der Ygla aufgesezt. 2) Bl. 3 b. „Der stadt recht von der ygla." Auch Bergrechte. 3)

Bl. 11. Register über das Magdeburgische, Kaiserliche und ydalische Recht. 4) Bl. 21. Magdeburger Stadtrecht. 5) Bl. 65 b. Kaiser Otto's Landrecht. 6) Bl. 91. Die Rechte von ygla (Iglau).

CCCCLXII. Pp. Jh. 15. Bl. 52. 4.: D. Felix Hemerlin von den Lolharten, Beguinen, „vnd von denen so mit starcken lyben das armusen nement." Uebers. von Nikolaus von Wile Stadtschreiber zu Eßlingen, und der Gräfin Margaretha von Würtemberg gewidmet. J. J. 1460.

CCCCLXIII. Pp. v. J. 1463. Bl. 77. 4. mit Bildern: Des Bruders Jakob von Cassalis Unterweisung im Schachspiel mit moralischer Auslegung.

Anfang: Jch bruder Jacob von cassalis prediger ordens bin überwunden von der bruder gebette vnd weltlicher studenten vnd öch anderer edler lutte die mich habent horen bredigen das spil das da haisset Schächzabel &c.

CCCCLXIV. Pp. v. J. 1524. Bl. 148. 4.: Kanzley-Formulare, des Churf. Johann von Sachsen.

CCCCLXV. Pp. Jh. 16. Bl. 55. 4.: „De Oleo Victrioli inn Arte Sekrettum Sekrettorum Totius Philosophiä; De Lapide Philosophorum; Liber Merkuriorum Leonhardi Turneysees zum Thurm."

CCCCLXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 288. Fol. mit vielen Bildern: Die sieben weisen Meister.

Anf.: Es ist von den alten wysen der geschlecht der welt dis buech des ersten in Jndischer Sprach getichtt &c.

CCCCLXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 476. Fol.: Verschiedene größtentheils alchemistische und astrologische Abhandlungen.

CCCCLXVIII. Pp. Jh. 16 Bl. 109 gesp. C. Fol.: Uebersetzung des Jesus Sirach mit Interlinear- und Randglossen.

Anf: Hie vahet an die vorred iesu des süns sprach In das buch der tugend samnung genant ecclesiasticus. Ende: Bruder Niclas numan von franckfort priester profeß zu groß franckentall Anno domini tusent v c vnd zwey.

CCCCLXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 102. 4.: Cicero vom Alter, wahrscheinlich von Jakob Wimpfeling von Schlettstadt übersetzt. 2) Bl. 98. Ein Gespräch dreyer Brüder aus dem Beroaldus, übers. von Jak. Wimpfeling, und dem Ritter Friedrich Kämmerer von Dalberg gewidmet, samt einer Vorrede (das Gespräch selber fehlt).

CCCCLXX. Pg. Jh. 14. Bl. 70. gr. Fol.: Das Sächsische und Schwäbische Lehenrecht, in niedersächsischer Mundart, auf dieselbe Weise zusammengestellt als in No. 167. die Landrechte, und von demselben Schreiber; also daß beyde Handschriften zusammen Ein Ganzes bilden.

Bl. 1. Inhaltsanzeige der 168 Capitel des schwäbischen Lehenrechts mit folgender rothen Ueberschrift: „Hie beginnet sik des keiseres lenrecht. Capitulum 1. We lenrecht kunnen wille ꝛc.“ Bl. 3. Inhaltsanzeige der 86 Capitel des sächsischen Lehenrechts mit der Ueberschrift: Hie beginnen sik de capitula des lenrechtes. Bl. 5. ein alphabetisch geordnetes Sachregister über die Lehenrechte. Bl. 9. das erste Capitel des sächs. Lehenrechts: „We lenrecht kuonnen wille. de uolge des hofes lere. Aller erst scöle me merken dat de herscilt an deme koninge begint. vnde in deme seneden lent ꝛc.“ Dann das erste Cap. des schwäb. Lehenrechts: „We lenrecht kunnen wille. de uolge desses

hokes lere. Allererst scole we merken. dat de koninge hebben gesat senen herscilde rc." Dem Inhalt nach stimmt das Sächsische Lehenrecht in dieser Handschrift ziemlich genau mit dem Abdruck des Leipziger Manuscriptes (in Schilter Cod. jur. feud. alem. Argent. 1727 Fol. S. 95) zusammen, und schließt auch wie dieser: „We auer de wisunge mit getuge vorlezet den en mot he neigen wisen. unde mot it eme selue lien. wenne de man en is nicht plichtich to tugende dicker denne enes umme en gud iegen sinen heren." Die Capitelabtheilung weicht aber hin und wieder ab; noch abweichender aber ist das schwäb. Lehenrecht in dieser Handschrift von den Ausgaben, und hat vielleicht selbst eigenthümliche Zusätze, was näher zu untersuchen wäre.

CCCCLXXI. Pp. mit Pg. durchschossen, Jh. 15. Bl. 69. gesp. C. Fol. (v. d. Hagen u. Büsch. lit. Grundr. 555): 1) Bl. 1. Ein moralisches Lehrgedicht, in der Weise des Renners (auch hin und wieder mit Berufung auf Freydank), und zum Theil aus dem Renner gezogen, in 3 Theilen, von der Jugend, dem Alter und den sieben Todsünden, mit vielen Bildern besonders vor den Abschnitten und deren Abtheilungen, und am Rande geschriebenen Sprüchen aus der heiligen Schrift und aus Kirchenvätern, so wie mit abwechselnd blauen und grünen Anfangsbuchstaben der größern und kleinern Abschnitte. Von den beyden erstern Theilen ist die Quelle nicht angegeben; dagegen ist der dritte Theil überschrieben: „Von den siben todsünden auz dem Renner gezogen zum ersten von der hoffart."

Anf der Vorrede:

Die lerch daz himelreich vns kundet
Wenn sich die zeit mit wunne entzundet rc.

Anf. des ersten Theils (Bl. 2):

Welch mensch sich in seiner Jugent
wenet auf zucht und tugent rc.

Ende (Bl. 52):

frawen kotlieb swecht weißen mut
Vnd vertreibt syn vnd der witze freyeß gut.
Seit vleyßig in gotes lob durch gotes namen
So mugt ir yn ym sehn vnd lobn Amen.

2) Bl. 53. Ueberschr.: „Nach diser vorgeschribenn matterien aller volgen nv ettlich hübsch spruch vnd synne wie got alle dink wol geordiniret hat, vnd ist allez gezogen aus dem Buch, daz maister Hugo von Trimperg seliger gedehtnuße gemacht hat.. daz man nennet den Renner", mit einem zur Seite stehenden Bilde, welches die Ordnung der Welt vom Paradiese bis zum Phönix, der aus der Asche sich erhebt (der Auferstehung) darzustellen scheint.

Bl. 66 endigen diese Auszüge mit den Schlußversen des Renner: „Der ditz Buch getichtet hat, der pflag der schul zu Tewrstat ꝛc.

3) Bl. 67. Allerley Sprüche, Belehrungen, Lebensregeln.

Der Schreiber der Handschrift nennt sich Bl. 66 b: „Completa sunt hec scripta a Johe (Johanne) vorster. feria tertia in die sancti dyonisij et sororis eius. Anno a natiuitate christi M°. cccc°. x x v to."

CCCCLXXII. Pp. Jh. 15. Bl. 201. gesp. C. Fol. (Adel. I. 34): 1) Albert des Großen Buch von den wahren Tugenden, übersetzt. 2) Bl. 62. Vorbereitung zur Beicht und Beichtspiegel. 3) Bl. 70. Gebete und Betrachtungen. 4) Bl. 130. Jesu letzte Rede und Leidensgeschichte. 5) Bl. 163. Gebete. Am Ende unvollständig. 6) Bl. 177. Aderlaß- und Rezepten-Buch. 7) Bl. 184. „Eines Wolff klag," in Versen.

Anfang:

Nu Sweigt vnd hort ein groß klag
Die eins von einem wolff gesch(ch)ach.

8) Bl. 186 b. Eine Betrachtung vom Jahr 1439. 9) Bl. 189. „Ein güte geleichnüß von vnserm herzen vnd von einem kawffman darnach sich ein itlicher mensch richtten sol.“ 10) Bl. 195. „Von der kuneginn vonn franckreich wie ez ir erging“ (Adel. I. 34).

Die geschrift bedrwt vns waz auch geschach
Daz man in bochern sach
Von franckreich einen kung gut
Der waz von wandel wol behut ꝛc.

CCCCLXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 66. 4.: Ein Gespräch zwischen dem Säufer und Buhler.

CCCCLXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 206. gesp. C. 4.: 1) Gespräch zwischen einem Prediger und der ewigen Weisheit. S. No. 446. 570.

Anf.: Es stuond ain brediger ze ainer zeitt nach ainer mettin vor ainem trücisixus ꝛc. Ende: Hie hat der brediger ain end got vns sein hilff send deo gracias.

2) Bl. 78. „Daz ist daz buoch von den nün velsen.“ Ein religiöses Gespräch über alle Stände der Menschen ꝛc.

Ende: — — Daz buoch ist geschriben worden da man zalt nach xps geburt xiiij c iar vnd dar nach xxxv iar an sant petters vnd sant pauls tag der hayligen xii botten vnd bitten got fuer mich.

3) Bl. 119. „Wer ain guot mensch well werden der lern dise gebett.“ 4) Bl. 141 b. „Das sint die zehen gepott vnsers herrn.“ Erklärung derselben, gesprächsweis zwischen dem Meister und Jünger.

CCCCLXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 185. gesp. C. Fol.: 1) Chronik des Jakob von Königshoven.

Anf.: „Hie vachet An die Coronica wie got geboren ward. Got in siner ewikeit ꝛc.“ Schließt sich

mit einem unvollständigen Register der Constanzer Bischöfe.

2) Bl. 184 b. Geschichtliche Notizen vom J. 1440 bis 1461. v. a. H.

CCCCLXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 352. Fol.: Theophrastus Paracelsus Auslegung der Evangelien.

CCCCLXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 89. gesp. C. Fol.: Belial, von D. Jakob von Theram. S. d. alten Druck in No. 154.

Anf.: In dem namen der heiligen vnd vngeteilten driualtikeit vnd vnser frawen ꝛc. Ende: Hie hatt nun ein ende das buche das da heist der beleal ꝛc.

CCCCLXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 78. 4.: Doctor Hartliebs Buch gegen den Aberglauben und die Zauberey; in 123 Kapiteln.

Am Ende steht: Clara Hätzlerin.

CCCCLXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 123. 4.: 1) Bl. 1. „Diß buech ist von wauren tugende Vnd es schribet der groß aulbertus“ ꝛc. in 47 Cap. mit Register.

Ende: Diß büchlin der tugenden ist vollendt vnd geschriben am nachsten fritag nauch vnnser lieben frowen holiger schidung tag alz man zält von der gepurtt vnsers lieben herren Cristi Jhesu vierzöchen hundert vnd Im ain Sübentzigosten Jaure. Johannes suter.

2) Bl. 121 b. Rezepte.

CCCCLXXX. Pp. Bl. 206. C. S. gr. 4: „Hie hen Sich an die Capittel vber die Bücher Trotula Makrobi Gilbertini vnd Mustre die Doctor Hardtlich Gedeutzschet hatt 1570.“

CCCCLXXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 350. Fol.: Verzeichniß der Bücher der ehemaligen pfälz. Land-

bibliothek zu Heidelberg, mehrentheils theologische Schriften enthaltend. Auf dem Einbande steht diese Notiz: Nota Alle diese vnd andere alten Catalogi der Churf. Landbibliothec findt Cassirt, durch das Neu Inuentarium Anno (15) 80. 81 rc. Auffgericht vf Churf. Befehl.

CCCCLXXXII. Pg. v. J. 1501. Bl. 100. gr. 4. mit gemalten Anf. Buchstaben und dem Pfälz. Wappen: Reüchlins Uebersetzung der Tuskulanischen Unterhaltungen des Cicero, dem Pfalzgrafen Philipp gewidmet. Mit angehängten eigenhändigen Bemerkungen Reüchlins auf Pp. von Bl. 87 bis Ende, wo er sich unterschrieben.

CCCCLXXXIII. Pg. Jh. 14. Bl. 155. 4.: 1) Eusebius Brief an den Damasus über den Tod des Hieronymus (s. opp. Hieron. T. IV. 343). 2) Bl. 65. Augustin an den Cyrillus (daselbst p. 363, nach der Ausg. von Frankfurt und Leipzig T. IV. p. 243). 3) Bl. 78 b. Cyrillus an den Augustin (das. p. 367 oder 245). Mit Zusätzen des Uebersetzers.

Ende: Completus Est Liber Iste Anno Domini M°. C°. C°. C°. Lxxxviiij°. In die Sancti Syxti felicissimi Agapiti martiris Per manus Vlrici Presviteri. Currificis (Wagner?). De Eschenbach. Reddamus deo Gracias."

4) Bl. 155. Das Tedeum, deutsch.

CCCCLXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 98. Fol.: „Neu Lehenn vnd Reuers Puch zur Chur Gehörig. Bey Pfaltzgrauen Friderich Churfürsten Anno 1559 Angefangen. Vnnd denen vom Adell vnnd andern verliehenn Werden." 75 Pfälzische Lehenbriefe.

CCCCLXXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 65. 4.:

„Diß ist der Donat Im latin. Vnd die Vßlegung von wort zuo wort Ouch der sin In tutschem als hie nach geschriben stet rc.“

Ende: Conradus bucklin von keyserlichem gewalt ein offer Notarius rc. 1473.

CCCCLXXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 174. qu. 4.: 1) Bl. 1. „Hie Heben Sich an die Capitel vber die Bücher Trotula Macrobi Gilbertini vnd Mustro das Dector Hardtlich gedeutscht hat. Im 1570 Jar.“ 2) Bl. 63. Ein Buch über Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt; von den Heimlichkeiten der Frauen; derselben Natur; wie der Mann mit seiner Frau recht vergnügt leben kann; und zuletzt von dem Einflusse der Planeten auf die Ausbildung des Kindes im Mutterleibe. 3) Bl. 143. Problemata Aristotelis und deren Lösung.

CCCCLXXXIX. Pp. Bl. 269. C. S. kl. 4.: „Ain gar schönes vnnd vast nutzliches handbuchlein von allerlaye Farben aus der Federn zu schreiben aim ydem schreiber dinnstlich.“

CCCCXCI. Pp. Jh. 16. Bl. 521. 4.: 1) Bl. 1. Joh. Adlers reichskammergerichtliches Formularbuch, 1ter Bd. 2) Bl. 469. Alter Druck. Titel: Des Hochwirdigen fürsten vnd herren herrn Hugen bischouen zuo Costannz, warhafft vnnd grundtueste verantwurtung etwölcher Schmachschrifftenn, damit sein fürstliche Gnadenn, vnd deren Erwürdig Thümmcapitte, von Burgermayster vnnd Rath der Statt Constanz höchliche beschwert, vnnd yhrer F. würden, eren, vnd guotten leümmdens mit vnwarhafftem gedicht angezogen vnd verletzt seyen M. D. XXVIII.“ S. l. 24 Bl. 3) Bl. 495. Alter Druck. „Warhafftiger vnnd Be-

ſtendiger gegenbericht des Hochwirdigen fürſten vnnd herrn, herrn Valentin biſchoffs zu Hildeßheim, Vff der Durchleuchtigen vnnd Hochgebornen Fürſtenn vnd herrn, herrn Erichs des Eltern, Henrichs des Jüngern, Hertzogen zu Brunſchweig ꝛc. Außſchreiben, Belangend Jre F. G. vnd deren Thuomcapittel, vnnd gantzen Stifft Hildeßheym. Anno M. D. XXXVIII.“ S. l.

CCCCXLII. Bl. 627. Deſſelben 2ter Bd. Eingebunden ſind gedruckte Urkunden Karls V. und Ferdinand I. theils mit eigenhändiger Unterſchrift theils mit fac ſimile's in Bl. 197. 203. 218. 228. 232. 278. 280 u. 81. 342. 351. 381. 386 u. 97. 401. 428. 429. und alte Drucke. 1) Bl. 204. „Müntzgebott vnnd Ordnung. Wellicher geſtalt die Chur, vnd Fürſten zuo Sachſen, ꝛc. inn jren Fürſtenthuomben vnd Landen, ſich von wegen der groſſen vnrichtigkait, ſo ain zeyther der Müntz halben fürgeſtanden, verglichen vnd verainiget haben, vnd offentlich im Druck haben außgehen vnd verkündigen laſſen. M. D. LXI.“ S. l. 4 Bl. 4. 2) Bl. 211. „Römiſcher, ꝛc. Küniglicher Maieſtat Mandat, ſo yr Maieſtat auff getzgehaltnem Reichſtag zuo Speir, an alle Churfurſten, Furſten, vnd Gemeine Stende des Reichs hat außgeen laſſen, darinn yr Maieſtat die Stend, Vermanet, die bewilligt vnd fürgenommen hilff wider den Türckhen furderlich in das werckh zuebringen vnd anzuoſchicken ꝛc. Anno ꝛc. Im. (15) XLII. Jare.“ Darunter das Reichswappen im Holzſchn. S. l. 6 Bl. in 4. 3) Bl. 250. „Auffgebot vnd warnungſchrifft“ ꝛc. der Sächſiſchen Fürſten wegen der Türkenhülfe. 1561. 4 Bl. 4. S. l. 4) Bl. 264. „Abſag, oder vhedſchrifft, des Helliſchen Fürſten Lucifers, Doctor Martin Luther yetzt zu

gesandt." Tit. Holzschn. 4 Bl. 4. 1524. 5) Bl. 419 „Supplication Katherine von Raydt Gegen die Stadt Cöllen. Anno. D. M. X X i." 8 Bl. 4. S. l.

CCCCXCIII. Bl. 498. Desselben 3ter Bd. Mit einem Bl. 369 eingebundnen Urkundsformular Karls V. und folgenden alten Drucken: 1) Bl. 332. „Vertrag im funftzehen hunderten vnnd fünffundzwaintzigsten Jare, der Landt Preussen halben zwischen Kunig Sigmunden vonn Poln vnnd Margraue Albrechten von brandenburgk, etwan Hochmayster Teütschs Ordenns, vffgericht. Vnnd durch vnsern Allergenedigsten Herren denn Römischen Kayser, im fünfftzehen hunderten vnnd dreyssigisten Jare vffgehabenn vnnd vernichtiget." S. l. 8 Bl. 4 2) Bl. 416. „Die Bull vnsers heiligsten Herrn vnd Vaters, Herren Pauli, aus Göttlicher fürsehung dises namens des dritten Römischen bischoffs, ansatzung vnd ausschreibung eines heiligen gemeinen Concilij betreffende" (1536). 8 Bl. 4. S. l. e. a. 3) Bl. 424. „Ordnung der neüwen Müntz." ein Edikt Karls V. 8 Bl. 4.

Ende: Getruckt zuo Tübingen durch Vlrich Morhart. Anno. M. D. XXV.

4) Bl. 432. „Der Durchleuchtigen Hochgebornen fursten vnnd Herrn, Hern Vlrichs Hertzogen zu Wirtemberg rc. Vnd Hern Philipsen Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen rc. Ansuchung bey Key. M. vnd König. W. Sampt andern schrifften, des Hertzogthumbs Wirtembergs halber." 8 Bl. 4.

Ende: Getruckt zu Marpurgk, am xx. tag Aprilis im jar, M. D. xxxiiij.

5) Bl. 443. „Orthographia, haimliche vnd

verborgne Cancellei" (Geheimschreibkunst mit vielen Holzschnitten).

Ende: Getruckt zuo Straßburg bei M. Jacob Cammerlander in der grossen Stadelgaß. Anno M. D. XX.

6) Bl. 483. „Spiegel des rechtens, fürsprechen oder Redner" rc. Die Summe Joh. Andree über II Decret. von Michael Huetter verdeutscht.

Ende: Gedruckt zuo Straußburg durch Bartholomeum Grüninger. Anno. M. D. XXXIX.

CCCCXCIV. Pp. Jh. 16. Bl. 492. 4.: 1) Formularienbuch. 2) Alt. Druck. Tit. Holzschnitt: Was eyn Erbar Rathe, der Stat Nurmberg, irer Burgerschafft zuo gut, inn mancherley Artickeln, So sie sich haben beschweren mügen nachgelassen vnd gelindert hat. Item auch von den vilfeltigen feiertagen, so biß her von den menschen auff gesetzt, vnd bei sünden zu halten gebotten. Anno. M. D. xxv." 6 Bl. 4. 3) Alt. Druck. Tit. Holzschn. „Ordnung vnd ansehen, wie hynfür zuo Zürich in der Statt über Eelichsachen gericht sol werden. Getruckt zuo Zürich, durch Johansen Hager." 4 Bl. 4.

Ende: Datum zuo Zürich, vff Mitwochen am. x. tag des monats Mey. Anno. M. D. xxv.

4) Alt. Druck. „Keiserlicher Maiestat fürhalten, den Stenden des Reichs gethan, mit anzeige Artickel, zum abschied dienlich. Der Augspurgischen Confession Verwandten Stende Antwort vnd bedencken auff Keiserlicher Maiestat furhaltung, vnd furgeschlagene Artickel, warauff der Abschied zu richten. Keiserlicher Mai. Declaration auff ettliche Artickel des Regensburgischen Abschieds. 10 Bl. 4.

Ende: Gedruckt zu Wittemberg: Durch Hans Lufft: MDXLIII.

5) Alter Druck. „Was die Alten herren vß erkhantnus vnserer herren Meister Rath vnd der Eynundtzwantzigen, der statt Straßburg, vff Sontag den sybenden febru. des XXXII jars. Den zünfften doselbst vff jren stuben für gehalten haben, sampt den Mandaten vnd Constitution, so darin gemeldt werden, vnnd am nächsten Blatt verzeichnet sind.“ 24 Bl. 4.

Ende: Getruckt zuo Straßburg durch Hans preussen. Anno. M. D. XXXV.

6) Alter Druck „Warhaffte verantwurtung. An die Rö. Key. vnd Kön. May. vnnd andere des heyligen Römischen Reichs Stende, von dem hochwürdigen fürsten und Heren, heren Christoffen bischoffen zuo Augspurg, vnnd seiner F. G. Thumb Capitul. auff der Burgermeyster vnd Ratgeben daselbst vnerfindtlich Schmachgedicht, newlicher zeyt. im Druck außgangen, gestellet.“

Am Ende datirt v. 26. Febr. 1537.

7) Alter Druck. „Ains Erbern Rats, der Stat Augspurg, Zucht vnd Pollicey Ordnung. M. D. XXXVII. 8) Alter Druck „Ordnung vnser Philipsen von Gottes gnaden Landtgraue zu Hessen, Graue zu Catzenelebogen, Dietz, Ziegenhain, vnd Nidda, Wie vnd was gestalt die Juden nun hinfürter inn vnsern fürstenthumb, Grauesschafften vnd gebieten gelitten vnd geduldet werden sollen. M D XXXIX. 3 Bl. 4. 9) Alter Druck. „Andere bestendige, ergründte, vnd warhafftige antwort, Heinrichs des jüngern, Hertzogen zu braunschweig — Auff des Churfürsten zu Sachsen, vnd Landgrafen zu Hessen, jüngst ausgangen letster, ehrenrürig, famos, erdicht, vnwarhafftig, vnd falsch Libell 2c.“ Wappen = Holzschnitt

Ende: Gedruckt zu Wulffenbüttel durch Henningk Rüden. M. D. XL.

10) Alter Druck. Warhafftige bestendige verantwortung vnd bericht, der Erbarn — Balthasers von Stechaw, grossen Vegts zu Wulffenbüttel, Balthasars von Hünaw" rc. über dieselbe Angelegenheit. Gedruckt von demselben 1541. 11) Alt. Druck. Dritte bestendige — Antwort — des Herzogen Heinrich von Braunschweig, in der selben Sache. Am Ende unvollständig. 12) Alter Dr. „Gegründte, warhafftige, vnnd vnwiderlegliche Supplication, einer ehrlichen freündtschafft, deren Schwester, Base vnnd freündin, Hertzog Heinrich von Braunschweig, in seinem frawenzimmer geunehret gehabt, Vnnd anderer gestalt mit jr gepa-ret, Vff jetzigem Reichstag zu Regenspurg der Römischen Kay. Mai. übergeben." Nebst Heinrichs Antwort u. der Freundschaft Replik. 1541. Mangelhaft. 13) Alter Druck. „Supplication der fünff Erblender nemlich Osterreich, vnter vnd obder Ens, Steir, Kernten, Crain, vnd Graffschafft Görtz." Dem Kaiser zu Prag 1541 übergeben um Verkündung des reinen Evangeliums. 1542.

CCCCXCV. Pp. Jh. 16. Bl. 336. 4: Gebete und Erklärung vieler Stellen der Bibel.

CCCCXCVI. Pp. Bl. 45. C. S. 4.: „Zwey bücher des konigs Dagus, wie man die falken ziehen, halten vnnd artzeneyen soll."

CCCCXCVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 189. 4. und

CCCCXCIX. Pp. Jh. 16. Bl. 60. 4.: Geomantie (Alchemie und Astrologie).

DI. Pp. Bl. 69. C. S. 4.: 1) Bl. 1. „Tractatlin von zweien Fürtrefflich Artzneien, Nämlich dem Stein Bezoar vnnd Krauth Scorzonera rc. geschriben durch Doctorem Nicolaum Mo-

nardes Medicum von Sevilla in hispanischer sprach. jetzundt aber mit vleiß verteutscht.“ 2) Eine Abhandlung von dem neuen Indianischen Baum „pauaine; So vff Frantzösisch vnndt Spanisch Sasafras genannt, sambt seinen edlen vielfaltigen Crefften vnnd Nutzbarkeiten, aus dem Latein ins Teutsch vertirt Anno 80.“

DII. Pp. Jh. 15. Bl. 57. gr. 4.: Anweisung zur Salpeter- und Pulver-Bereitung; und der Anwendung des Pulvers. Als Anhang einige Rezepte zur Behandlung der Pferdekrankheiten.

DIII. Pp. Jh. 15. Bl. 191. gr. 4.: Von dem Einflusse des Himmels auf die Erde; von den kritischen Tagen; von der constitutio annua nach den verschiedenen Monaten des Jahrs.

DIV. Pp. Jh. 16. Bl. 414.: 1) Alt. Druck. Micaeli Toxitae Rhetici, ad generosum Dominum, Dominum Jacobum Comitem Bipontij, ac dominum in Bitsch, de duobus Cervis Elegia. Argentorati. Bl. 1 a. Gemalter Holzschnitt. S. a. 2) Bl. 9. Dieselbe Elegie in deutschen Reimen. 3) Bl. 30. Dasselbe französisch.

DVII. Pp. Jh. 16. Bl. 47. 4.: Ein religiöses Schauspiel, vom Sündenfall etc. nach d. h. Bernhart.

DVIII. Pp. Jh. 16. 4.: Nik. Rensberg's zu Coburg kurze Anleitung zur Feldmeßkunst, dem Pfalzgrafen Friedr. III. gewidmet. 1565.

DXI. Pp. Jh. 15. Bl. 93. 4.: 1) Astrologey des Alkabitius. 2) Bl. 74. Ebenfalls eine astrologische Abhandlung.

DXII. Pp. Jh. 16. Bl. 23. 4.: „Natiuitet 1574 Jars gemacht.“

DXV. Pp. Bl. 39. C. S. 4.: „Ein schönes vnd hupsch Kunst-Büchlein darinnen Etzlich schöne stucklein verfasset sein dem zarten weiblichen Geschlechte gar dienlich vnd nutzlichen zu gebrauchen vnd vormals also nicht an den Tag kommen, Beschriben und zusamen gebracht durch Andreas Gentzsch M. vnd Bürger zu Drossenn Anno 1581.

DXVI. Pp. Jh. 17. Bl. 489. C. S. 4.: Heidelberger Katechismus französisch und deutsch.

DXVII. Pp. C. S. Bl. 248. 4.: Enthält 1) einen Unterricht im Christenthum durch Fragen und Antworten nach Anleitung des Heidelbergischen Catechismus, welcher in einem Abdruck unter dem Titel: „Catechismus, oder kurtzer Unterricht Christlicher Lehr, für die angehende Jugend in churfürstlicher Pfaltz Schulen" der Handschrift eingefügt ist. Am Schlusse, auf dem 183 Blatt, stehet: Haec institutio Catechetica inchoata est anno 1606. D. 3. Juny. absoluta est anno 1607. D. 25. Juny. 10. Decbr.

2) Institutio practica Friderici V. Comitis Palatini etc. Ducis Bavariae etc. Post institutionem Catecheticam his absolutam, inchoata anno MDCVIII. D. 5. Januarii. Am Schlusse S. 128 stehet: finis, 28. Jun. 1608.

Der Unterricht ist gründlich und faßlich, auf christlich-würdigen Sinn und Wandel mit Ernst und Freymüthigkeit weisend und dringend; in den Unterscheidungslehren zwar strenge und ausführlich, aber gemäßigter im Urtheile und im Ausdruck, als es in manchen spätern Erläuterungen des Heidelbergischen Catechismus angetroffen wird.

Wir wollen einige Proben hersetzen:

S. 33 ff. Woher wisset ihrs, daß man die Reden von Christo also unterschiedlich muß verstehen: etliche

nach der göttlichen, etliche nach der menschlichen Natur?

Ich weiß es aus der heil. Schr., darinnen solcher Unterschied ausdrücklich gemacht wird, als Röm. 1, 3. 4. Christus ist geboren von dem Samen David nach dem Fleisch und erweiset der (allmächtige) Sohn Gottes nach dem Geist. Item, 1 Petr. 3, 18. Christus ist getödtet nach dem Fleisch aber lebendig gemacht nach dem Geist.

Was heißt: nach dem Fleisch? Es heißt, nach der menschlichen Natur.

Was heißt: nach dem Geist? Es heißt, nach der göttlichen Natur.

Wie nennet man auf Latein die Reden, wenn etwas von der ganzen Person Christi gesagt wird?

Man sagt, es sey geredt in Concreto.

Wie nennet man die Reden, da etwas von einer oder der andern Natur Christi gesagt wird?

Man sagt: es sey geredt in abstracto.

Was ist denn Concretum und Abstractum, wenn man von Christo redet?

Concretum est nomen personae; abstractum est nomen naturae; ut: Christus, filius Dei, filius hominis, homo iste — sind alles Concreta oder nomina Personae. — Deitas, humanitas — sind abstracta.

Kann ich auch mit Wahrheit sagen von Christo: Dieser Mensch ist Gott, ist von Ewigkeit, ist allmächtig, ist allenthalben gegenwärtig? Ja!

Kann ich aber auch mit Wahrheit sagen: die Menschheit Christi ist Gott 2c.? Nein!

Warum nicht? und was ist denn für ein Unterschied zwischen diesen Reden?

Wenn ich sage von Christo: Dieser Mensch ist Gott; so ist das Wort, dieser Mensch, ein Nomen Concretum, und bedeutet die ganze Person Christi, welcher freylich Gott ist 2c.; wenn ich aber sage: die Menschheit Christi ist Gott 2c.; so ist das Wort,

die Menschheit, ein Nomen abstractum, und bedeutet nur die menschliche Natur, welche ja nicht Gott ist, nicht von Ewigkeit ꝛc.

Er spricht aber Matth. 28, 20.: Ich (der ganze Christus) bin bey Euch bis ans Ende der Welt. Er spricht auch ibid. 26, 11., Mich (den ganzen Christum) habt ihr nicht allzeit bey euch. Es muß beydes wahr seyn. Wenn nun aus dem Spruche: Ich bin allezeit bey euch, sollte geschlossen werden, daß er nach beyden Naturen bey uns wäre, so müßte gleichergestalt auch aus dem andern Spruche: mich habt ihr nicht allzeit bey euch, geschlossen werden, daß wir ihn nach keiner Natur bey uns hätten, weder nach der göttlichen noch nach der menschlichen, welches ja kein Christ sagen wird. Der Spruch: Mich habt ihr nicht allzeit bey euch, ist also zu verstehen, mich habt ihr nicht allzeit bey euch sichtbarlich, doch habt ihr mich allzeit bey euch unsichtbarlich.

In dieser Art wird der Unterricht über die Person Christi von Bl. 21 bis 42 ertheilet, wo der Unterricht von dem Amt Christi anfängt, und das Wesentliche desselben in den Worten ausgedruckt wird: Christus est redemtor noster merito et efficacia. Und hienach heißt es: „Kann denn niemand des Bluts Christi genießen, der nicht auch zugleich seinen Geist bekommt, dadurch er den sündlichen Lüsten Widerstand thut? Nein: denn die Schrift sagt ausdrücklich: wer den geist Christi nicht hat der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Item: ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17.

Bl. 61. Zu Frage 44, warum folget: abgestiegen zu der Höllen? ist beygefügt: In edicto Caroli Magni de disciplin. Ecclesiast. Ao. Christi 796. omittitur descensus ad inferos, ut in omnibus veterum Germanorum symbolis.

Bl. 65. Die Kirche ist heilig imputatione et inchoatione. Imputatione also, daß ihr Gott die

Sünde nicht zurechnet, sondern schätzt sie für gerecht und heilig um des Blutvergiessens J. Chr. Hebr. 10, 10. Wir sind geheiliget durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Inchoatione: also, daß sie durch Kraft des Geistes Christi anfänget, eines heiligen und unsträflichen Lebens sich zu befleissen. Ephes. 5, 25—27.

Bl. 65 Die allgemeine Kirche kann nicht irren; nemlich in denen Sachen, die den Grund der Seligkeit betreffen (denn sonst stehet geschrieben von allen Menschen: unser Wissen ist Stückwerk, darum kann's nicht fehlen, es muß überhandsweilen noch Unwissenheit und Irrung mit unterlaufen, auch in der wahren Kirche Gottes), aber die Particular-Kirchen, als, die römische Kirche, die Corinthische Kirche, die Genfische Kirche, die Heidelbergische Kirche ꝛc. können wohl irren. Ja, sie können wohl gänzlich von dem rechten Glauben abfallen, wie vor Zeiten die Jüdische Kirche — hat geirret, und hat Christum gecreuziget. —

Bl. 81. Woher kann's der Mensch wissen, daß er auserwählet sey? — Aus dem Glauben, der da thätig ist durch die Liebe. Denn wer an Christum glaubet, nemlich mit einem solchen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. der soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Anders kann und soll einer nach der Gnadenwahl nicht forschen. Denn das Buch des Lebens ist versiegelt, und kann kein Mensch drein kucken, 2 Tim. 2, 19. Der feste Grund Gottes, das ist, die Gnadenwahl, bestehet, und hat diesen Siegel: der Herr kennet die Seinen. Und, es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. In diesem Spruche stehets, daß niemand kann ins Buch des Lebens kucken, sondern nur den Siegel kann man sehen, welches Siegel diese Ueberschrift hat: der Herr kennet die Seinen; und, es trete ab ꝛc. welche Ueberschrift uns lehret, beydes, wie wir von andern, und auch, wie wir von uns selbst urtheilen sollen. Von andern sollen wir also urtheilen, daß wir sagen, der Herr kennet die Seinen! Von uns selbst sollen wir also urtheilen: daß wir den Namen Christi nennen oder an ihn glauben und von der Ungerechtigkeit abtreten; und alsdenn nicht zweifeln, der Herr halte uns für die Seinen.

Zu Frage 87. Sagt mir ein nambaftig Exempel eines Herrn, der seine Unterthanen hat geärgert? — Jerobeam, der erste König in Israel, von dem stehet gar oft in der Bibel, daß er Israel habe sündigen gemacht, und Gott hat ihn auch darum ausgerottet mit seinem ganzen Geschlechte 1 Reg. 14, 15. 16.

Fr. 103. Ists auch recht, wenn man das Gesinde, oder die Unterthanen, oder das Vieh am Sonntage zur Arbeit anhält? Nein, denn Gott hat den Sabbath auch darum eingesetzt, daß das arme Gesinde und Vieh ruhen konne. Exod. 23, 12. Ergo: nicht auf den Montag solche Jagen anzustellen, dazu die armen Bauren des Sonntags frönen müssen.

Ists auch recht, wenn man am Sonntage Fechtschulen oder andere Kurzweile treibt? Nein, bevorab wenn es unter den Predigten geschicht, so ist es eine große Sünde u. s. w.

Dürfen denn die grossen Herren niemand tödten? Für sich selbst, und nach ihren eignen Affecten sollen sie niemand tödten oder tödten lassen. Sonst wird es ihnen bekommen, wie es dem Achab bekommen ist, der den Naboth hat tödten lassen um eines Weinbergs willen, oder wie es dem David bekommen ist, der den Uriam hat tödten lassen, um seines Weibs willen. Ist aber jemand des Todes würdig, über den soll man ordentlich Gericht halten, und nach den Gesetzen mit ihm verfahren lassen.

Ists auch recht, wenn ein Herr einen Zorn oder Ungnad, so er auf einen wirft, sein Lebetag behält? Nein. Denn es ist allen Menschen gesagt, du sollt nicht Zorn halten gegen die Kinder deines Volks. Lev. 19, 18.

Was ist der grossen Herren Arbeit, dazu sie Gott berufen hat? Daß sie den Gottesdienst, Item Gericht und Gerechtigkeit im Lande handhaben und sonderlich der armen Leute Sachen gerne lassen für sich kommen und ihnen zu helfen sich keine Wollust hindern lassen.

Bl. 159. Was sagte Gott vom König Jojakim, der nur fraß und soff, und nichts darnach fragte,

wie es den armen Leuten in seinem Lande ginge? Jer. 22, 13 ff. Gott sagte, man wird ihn nicht klagen, ach Bruder, ach Schwester! Man wird ihn nicht klagen, ach Herr, ach Edler. Er soll wie ein Esel begraben werden, zurschleift und hinausgeworfen für die Thore Jerusalem. Jer. 22.

Bl. 161. Zur 112. Fr. „Daß ich niemand unverhört und leichtlich verdammen helfe. NB. Dieß wiederfährt auch einem frommen Herzen, als dem David wider den Mephibaseth, 2 Sam. 16., und ist doch eine schrecklich große Sünde. Darum heißts: fürsichtig seyn, und nicht im Zorn verabscheiden.

Von der Institutio practica ist diese Uebersicht, Synopsis, gegeben.

Institutio practica circa

I. Fidem quaeritur.

1. An satis perceperit doctrinam de religione? 2. An possit defendere? 3. An paratus sit profiteri. 4. An velit propterea persecutionem pati, si sit opus?

II. Mores quaeritur.

1. An vivat, quomodo Christiano vivendum sit? 2. An velit ita vivere? 3. An paratus sit hoc Deo publice promittere coram tota ecclesia et ita ad coenam sacram accedere. 4. Si quando contra faciat, an velit pati censuras et admonitiones ministerii et ecclesiae?

Bl. 105. Findet Ihr nun diese Erkenntniß, Glauben und Fürsatz auch in eurem Herzen? Ja, Gott sey Lob und Dank.

NB. Der Kämmerer aus Mohrenland, da er dergleichen Bewegung in seinem Herzen befand, sagte: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich taufen lasse. Act. 8, 36. sic spero Principem brevi dicturum esse: Siehe, da hält man das h. Nachtmal, was hinderts, daß ich nicht auch hinzugehe?

DXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 106. 4. mit gemahlten Anf. Buchst.: 16 theologische Abhandlungen, dem Ambros. Höchstetter zugeschrieben. Am Ende ein Bild.

DXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 67. 4.: Gebete.

DXX. Pp. Jh. 16. Bl. 41. 4.: Christliche Glaubensartikel in Fragen und Antworten.

DXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 580. 4.: „Versamlung algmainer hayliger vnnd auch sunst angenomner schrifften, zur vntterweysung vnd vorberaittung der ainfaltigen glaubigen Christi rc."

DXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 146. 4.: Uebersetzung des 1 Briefs Johannes durch Joh. Heraclius, aus dem Lateinischen des Thomas Negeorgius (?). Dem Pfalzgr. Ott Heinrich gewidmet.

DXXIII. Pp. Bl. 31. C. S. gr. 4.: Ein gutt Ertzney Büchlein der roß auch wie man Ein Jedtlich pferd erkennen soll, Meister Albrecht, Keyser Fridrich, schmit vonn Constantinopel. Andreas Brem Curiensis Anno 1570."

DXXV. Pp. Jh. 15. v. H. Bl. 326. 4. (Adel. I. 34): 1) Bl. 1. Chronik der römischen Kaiser bis zum Jahr 1452, im Anf. unvollständig.

Schließt sich Bl. 147 mit folgender Nachricht: „Hertzog Ludwigs Hochzeit. Vnd auch desselben iars do verheirat sich der hoch geporn fürst hertzog Ludweig hertzog hainrich sün zu aim fürsten vnd hertzogen von sachsen der gab im sein thochter die hyeß amaleis vnd die pracht man im an herren vaßnacht do man zalt von christus gepurd vierzechen hundert iar vnd in dem lij iar vnd auf derselben hochzeit waren xj fursten vnd sechs fürstin vnd sechs pyschof man speiset in derselben hochzeit zway vnd zwainzig tausent verschribener menschen vnd futeret x tausent phärt es wart in derselben hochzeit von wilprät von hirchsen vnd von hin-

den verzert vierthalb hundert stuck on anders wilprät daz da verzert ward Es ward auch da verzert von rind fläsch vier hundert ochsen on kelber vnd an sweines fläisch daz was on zal daz ward alles verzert in den drein tagen der vaßnacht Ez ward auch verzert an der aschermittwoch vnd am pfintztag vm achzechen hundert gulden visch dy man kauft het on die visch dy dem hochgeporn fursten geschenkt wurden vnd auch an die visch die der fürst selb ließ vachen auß sein wassern Es warn auch in der selben hochzeit zwen turney ains tags Es ward verzert an walisch wein vnd am malfasin den man den herrn vnd den frawen ze slaf trinchen gab vber xxiiii hundert gulden Es ward auch verzert lxxxvi fuder tischwein; man speiset wol xi tausent menschen die nit verüft worden zü dem hof, wann wer chom er wär arm oder reich dem gab man genuck essens vnd trinckens ez wär noch vil ze schreiben von seiner macht vnd herschaf die da verpracht wart daz laß ich alz vnder wegen von kurtzerung wegen."

2) Bl. 147 b. Ein spruch von dem pechamer:

Herr durch dein mächtige macht
La dir daz iamer sey geclagt etc.

Ende:

So hat daz gedicht hans plüt Amen.

3) Bl. 152 b. Geschichtliche Notizen von der Eroberung Constantinopels 1453, nebst einem Aufruf gegen die Türken, 27 Strophen lang. 4) Bl. 158. Marien Leben, Gedicht des Carthäusers Philipp, dem deutschen Orden geweiht, mangelhaft.

DXXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 104. 4.: 1) Eine alchemistische Abhandlung von den Schmelzöfen etc. 2) Bl. 43. Rechenbuch besonders für's Münzwesen.

DXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 56. 4.: 1) 2 Predigten, die 1ste v. M. Mirus an die Pfalzgräfin Elisabeth. 2) Bl. 44. Gebete.

DXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 190. 4: Joh. Nagel's Catechismus der christlichen Religion.

DXXXVII. Pp. Jh. 15. v. H. Bl. 201. gesp. C. 4. in der Mitte und am Ende mangelhaft: Predigten des Bruders Heinrich zu Köln, f. Bl. 132, b, 2. 2) Bl. 144. Meßgebete und Leidensgeschichte des Herrn. 3) Bl. 178. Gebete bey Sterbenden 2c.

DXXXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 66. 4: 1) Von den Todsünden. 2) Bl. 21. Ein religiöses Gespräch zwischen dem Meister und Jünger.
Ende: Anno domini 1463.

DXXXIX. Pp. Bl. 53. 4. Schrift aus dem 15. Jh.: Zuerst enthält dies Buch ein Gedicht über die verschiedenen Charaktere und Temperamente der Menschen (Vergl. Adel. II. 165-171); dann folgt eine anatomische Beschreibung des menschlichen Körpers; dann Bemerkungen über den Aderlaß und endlich Abhandlungen über verschiedene Krankheiten; Angabe ihrer Kennzeichen, und die Mittel zu ihrer Heilung.

DXLI. Pp. Bl. 76. C. S. 4.: „Niernberger Frog Stuck." Fragen und Antworten über die Erkenntniß und Behandlungsart mannichfaltiger Krankheiten.

DXLIII. Pp. Jh. 16. Bl. 38. 4.: Georg Mair's von Laugingen Abhandlung wider den Neidhart (Haß und Zwietracht), dem Pfalzgrafen Joh. Casimir zugeschrieben. 1588. 2) Bl. 26. Dess. Streit der Eintracht u. Uneinigkeit in Reimen.

DL. Pp Jh. 16. Bl. 185. 4.: „Alchamia. **Dies ist grundlicher inhalt vnd grundlicher bericht wie man die metall verendern vnd verwandeln soll,**

also das sie besser in ihrer Haltung seyen, wenn sie vff der erden natürlich gegraben worden vnd hierzu alle nothwendige speties zu bereyten, alles Clarlich fleyssig vnd ordentlich beschriben durch Johann Henkell von Wurzbach im Jar 1564."

DLII. Pg. Jh. 15. Bl. 56. 4. mit astrologischen Zeichnungen: 1) Nativität und andere Wahrsagerey in Reimen. 2) Bl. 41. „Hie hebt sich an das buch des glucks lauffs vnd der Sechzehen Richter gericht durch die Sechtzehen figur der Bractic der kunst Geomantie."

Ende: Anno Domini Tausent Vierhundert vnnd Inn dem zwey und neuntzigisten Joren am Freytag nach Sanct pauls Bekerung tag: hab ich heinrich Meise von wurtzpurgk dits buch zu Grunßfelt In des Wolgebornen herrn. herren. Asmusen. Grauen zw Wertheims vnd Inn seiner Gnaden Canzellei vollenndt vnnd geschriben. In beywesen seiner gnaden Secretari Conradi kappels.

DLVI. Pp. Bl. 103. C. S. 4. Rezepte; und dann „Nirnberger frog stuck, wie sie zu Nirnberg gefregt werden, wenn ainer Meyster wil werden."

DLVII. Pp. Jh. 15. Bl. 96. 4.: Im Eingange enthält dies Buch verschiedene astrognomische und astrologische Bemerkungen, dann folgen Bemerkungen über den Einfluß des Himmels auf die Temperamente, und endlich eine Abhandlung von dem Aderlasse.

DLVIII. Pp. Bl. 221. 4. Schrift aus dem 15. Jh.: 1) Anatomische, physiologische Bemerkungen von dem Menschen. 2) Semiotik nach Ypokras (Hippocrates) Lehre. 3) Von den vier Elementen. 5) Von dem Aderlasse, und welche Vene bey jeder Krankheit anzuschlagen sey. 6) Von dem Bade. 7) Eine Abhandlung von den kostbaren Steinen. 8) Gesundheitsregeln. 9) Rezepte.

DLXII. Pp. Bl. 52. E. S. gr. 4.: Zuerst enthält dies Buch einige Fortifikationsplane; wobey zwey Streitwagen und verschiedene Pflöcke und Palisaden abgebildet sind; dann wird von der Bereitungsart verschiedener Feuermaterialien ꝛc. zur Zerstörung fester Plätze ꝛc. gehandelt; und endlich sind einige medicinische Rezepte hinzugeschrieben.

DLXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 104. 4.: 1) „Articul zuo Strasburg dispitirt. Anno ꝛc. (15)xxx." 2) Bl. 12. Glaubensbekenntniß der Schweitz, zu Basel den 4 Febr. 1536 disputirt. 3) Bl. 25. Dasselbe lateinisch. 4) Bl. 33. Gespräch zwischen den Predigern zu Ulm und den Handwerksleuten daselbst über Maria ꝛc. 5) Bl. 63. Consensio etc. der Züricher Theologen mit Calvin, aus dem lateinischen Druck übersetzt von Hieron. Bayer von Augsb. 6) Bl. 80. Die Römische Dreyfaltigkeit Ulrichs von Hutten, übersetzt von Ulrich Varnbüler. 1544. 7) Bl. 89. Eine Religionsschrift, dem Pfalzgr. Otto Heinrich eigenhändig übergeben. 8) Bl. 97. Philipps Ermahnung an den Juden Theodosius, Christ zu werden. Aus dem Suidas übersetzt.

DLXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 154. 4.: „Einfeltige Erklerung des kinder Catechismj." 2ter Thl. 1585.

DLXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 389. 4.: „Der vierdte korb darin die brocken des brets des Lebbens versamelet vnd behalten werdenn." Theologische Schriften von Michel Breitschwert.

DLXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 282. gesp. E. 4. Ende mangelhaft: Verschiedene ascetische Betrachtungen, Gebete ꝛc.

DLXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 246. 4. : Schriften von Michel Breitschwert. „Der ander theyll des funfften korbs Auss dem psalter Dauids." Von Ps. 22 bis 33. Ende mangelhaft.

DLXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 26. 4. : Von der Ubiquität des Leibes Christi, und dem heil. Abendmahl, ein katechetisches Gespräch.

DLXX. Pg. Jh. 15. Bl. 109. 4. : 1) „Horologium divino Sapientiae. Der Ewigen weißhait buoch. Frarg vnd Anttwurt der Selen. des Innern. menschen. Es Stuond ain prediger zuo ainer czeit In andacht. Nach ainer Mettin. vor ainem Crucifix ꝛc." s. No. 446. 2) Bl. 103 b. Von der Weißheit-Buch und der Bruderschaft der ewigen Weisheit, aus dem Latein. Vom 1497.

Bl. 5 b steht der Name des Schreibers: Conradus Hanmann De vaybingen.

DLXXI. Pp. Jh. 15. Bl. 218. 4. : 1) Evangelien und Episteln auf das ganze Jahr, geschrieben von Peter Gensskopf 1422 (s. Bl. 193 b). 2) Bl. 194. Deutsche Bruchstücke von Evangelien. 3) Bl. 196. Anleitung für die Pilger ins gelobte Land; geht Bl. 204 weiter fort. 4) Bl. 201. Geistliche Betrachtung über die Unfälle der Christen zu Jerusalem. 5) Bl. 214. Gebete am Charfreytag.

DLXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 478. 4. Ende mangelhaft: Commentar und Erklärung über das Evangelium Matthäi.

DLXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 59. 4.: Collectanea .... variorum hujus Seculj nostri per M. Hier. Spartanum. Prophetiae et Colloquia M. Lutheri etc. Lateinisch und deutsch.

DLXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 120. 4.: Im Eingange Abhandlung von den 4 Elementen, und deren Einfluß auf den menschlichen Organismus; dann Bemerkungen über den Harn und Puls; und zuletzt Behandlung verschiedener Krankheiten des menschlichen Körpers.

DLXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 119. 4.: Im Eingange astronomische und physische Bemerkungen mit mannichfaltigen astronomischen Figuren; Einfluß des Himmels auf den Menschen; von der Natur des Menschen; Rezepte.

DLXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 145. 4.: Waarenrechnung von 1542 bis 1544.

DLXXVII. Pg. Jh. 15. Bl. 21. 4.: „Von den zwelff Monaten dez Jars schreibt Meister Alexander ein weyser, grosser, maister vnd artzt, waz dem menschen vber Jar bechemleich sey in einem yetzleichen Monad gesunt zu nutzen vnd zu meyden sey (Diätetik). Hinten ist ein Kalender angehängt.

DLXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 65. 4.: Joh. Eichorn von geilnhauseen zwey Gespräche vom Lob der Kinder und von den Schutzengeln derselben. Personen des Gesprächs sind Pfalzgraf Friedrich IV und seine Gemahlin Elisabeth.

DLXXXI. Pp. Bl. 72. C. S. 4.: „Item in disem buch Ist begriffen, weher alle Berg vnd felssen auch werauß alle metall geborn vnd ihren Ursprung haben, dergleychen wie man allerlay ertz Im grossen feur auff das nutzlichst probiren, schmeltzen vnd arbaiten soll u. s. w.“

DLXXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 206. Fol.: Geomantie (Nativität, Alchemie, Astrologie ɛc.).

DLXXXV. Pp. Bl. 38. 4. Schrift aus dem 15. Jh.: Erforderniße eines guten Schützen; Anweisung zur Salpetergewinnung; dessen Anwendung zur Bereitung des Schießpulvers; Angabe verschiedener Bereitungsarten eines guten Pulvers; dessen Nutzen im Kriege u. s. w.

DLXXXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 28. 4.: Eigenhändig geschriebenes Gebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth.

DLXXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 60. 4.: 1) Salomon Codomanns Predigt über den 20. Ps., dem Pfalzgrafen Friedrich IV gewidmet. 1596. 2) Bl. 43. Alt. Druck. Desselben „Christliche Newe Jarspredigt ꝛc." über Luc. 2. Nürnberg durch Val. Fuhrmann. 1593.

DLXXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 26. 4.: Alter Katalog deutscher Bücher.

„Verzaichnuß Aller Newen Bundnen bücher in *folio vnd gwart auch octabf.*" Darunter sind seltne und gute Bücher angezeigt, z. B. die hauptsächlichsten Bl. 1 b. die Biblia pauperum. „Alt Fränkische gemalte figuren des newen Testaments dargegen zu beiden seitten andere auf dem alten Testament als figurn vnd prophezeiung gesetzt. Mit geschribnen Testimoniis Scripturae. folio." Dann der Titurel: „Ein buch in reimweiß von Weibern gedicht durch Wolffram von Eschenbach Getruckt 1477." Historien vom Ritter Wiglois. Bl. 5. ꝛc.

DXCI. Pp. Jh. 16. Bl. 49. 4.: „Confessio de Sacra coena Simonis Sulceri, Senatui Basiliensi exhibita IIII Aug. Anno 1576." Deutsch.

DXCII. Pp. Bl. 89. C. S. 4.: Regimen sanitatis; deutsch. Der Verfasser dieses Buches ist Hanns Bämler zu augspurg. Vom J. 1572.

DXCV. Pp. Jh. 16. Bl. 236. 4.: Ein Gespräch zwischen Vater und Sohn über die Natur der Dinge rc., dem Herzog Julius von Braunschweig gewidmet.

DXCVII. Pp. Jh. 15. Bl. 94. 4.: Mehrentheils mit Geheimschrift geschrieben. Alchemistische und dergleichen Tractate.

DXCVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 165. 4.: 1) 3 Naturphilosophische Abhandlungen, die beyden letzten von Joh. Dee von London, an Kaiser Max II von 1564 und 67. 2) Bl. 90. Uebersetzung des Briefes von Joh. Tritheim an Joh. von Bessenburg über die 3 Anfänge jeder natürlichen Kunst. 3) Bl. 102. Verschiedene alchem. Abhandl.

DC. Pp. Jh. 16. Bl. 62. 4.: „Aurora philosophorum. 1569." Alchemie in 20 Kapiteln.

DCI. Pp. Jh. 16. Bl. 74. 8.: Stammbuch des Pfalzgrafen Friedrich IV, mit Bildern.

DCII. Pp. Jh. 14. Bl. 51. 4.: Leben der heil. Elisabeth Landgräfin zu Hessen.

Am Ende steht die Jahrzahl: „Daz buch ist mit schreiben geendet worden da man zalt von Cristi gepürd dreyzehenhündert iar vnd dar nach in dem acht vnd achtzigisten iare am montag vor viti.

DCIII. Pp. Jh. 16. Bl. 14. 4.: Theodor Strickerers Bericht von den Kriegshändeln in Frankreich vom J. 1591.

DCIV. Pp. Jh. 16. Bl. 436. 4.: Adlers Formularbuch des Reichskammergerichts zu Speyer.

DCV. Pp. v. J. 1545. Bl. 271. 8.: Auslegung des 91 Ps. Scheint das Manuscript eines gedruckten Buches zu seyn.

DCVI. Pp. Jh. 16. Bl. 57. 8.: Stammbuch des Pfalzgrafen J. Casimir v. 1586. Mit seinem gemalten Wappen.

DCVII. Pp. Jh. 16. Bl. 69. 8.: Stammbuch eines Pfalzgrafen von 1566 bis 1582.

DCVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 93. 8.: Stammbuch des Kurt von Knöringen (s. Bl. 37.), mit vielen gemalten Wappen.

DCXI. Pp. Jh. 16. Bl. 22. 8.: Inventarium der Pfalzgräfin Elisabeth von 1570.

DCXII. Pg. Bl. 10. C. S. 8: Eigenhändige Nachrichten der Churfürstin Elisabeth (Gemahlin Ludwig des VI.) von ihren Geburten und den Kindern, welche sie über der Taufe gehoben, also anfangend: „Anno Domini 15. 60. denn 8 monats tagk juli daß ist am dage kiliani hatt mein hertzlieber herr vnd gemahl vnd ich vnsern elichen beyschlaff vnd hochzeit gehabt, zu marburgk im schloß vnd hatt vns gott der allmechtige vatter ihn vnserm elichen stantt mit einander gesegnet mit leibeßfrucht wie volgett.“

DCXIII. Pg. Jh. 16. Bl. 22. 8.: „Von der ewangelischen meß, mit schönnen Cristlichenn gebettenn vor vnd nach der empfahunng des Sacramentts.“

DCXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 59. 8.: Gebetbuch von Joh. Reutter, dem Pfalzgr. Ludwig zugeschrieben. 1573.

DCXV. Pp. Jh. 16 Bl. 131. 8.: Astrologie ꝛc.

DCXVII. Pp Jh. 15. Bl. 288. 8.: Geistliche Betrachtungen und Gebete.

DCXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 18. 8.: Rechenbüchlein.

DCXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 61. 8.: Stammbuch des Pfalzgr. Friedrich von 1582—1595.

DCXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 20. 8. mit Bildern und Wappen: Christoph von Haugwitz's Stammbuch (s. Bl. 20) vom J. 1598.

DCXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 61. 8.: Auszüge aus den sonntäglichen Evangelien des ganzen Jahres.

DCXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 71. 8.: Gebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth, Gemahlin Friedrich IV, größtentheils eigenhändig geschrieben.

DCXXV. Pp. Jh. 16. 8.: Eigenhändiges Psalmen- und Gebetbuch derselben.

DCXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 94. 8.: Ein ähnliches, großentheils eigenhändig von der Churfürstin geschrieben.

DCXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 202. 8.: 1) Rechenbuch des Peter Schmelz. 1551. 2) Bl. 83. Quittungs- und andere Schriften-Formulare rc.

DCXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 178. 8.: Gebete und Betrachtungen.

DCXXX. Pp. Jh. 16. Bl. 131. 8.: 1) Bonaventura's Gespräch zwischen der Seele und dem Menschen, übersetzt. Am Ende die Jahrzahl 1508. 2) Bl. 122. Eine im Anf. mangelh. Abhandlung von den Sacramenten. Ende: 1508.

DCXXXI. Pp. Bl. 104. C. S. 12.: Tagebuch des Churfürsten Friedrich IV. vom 9. Jan. 1596 bis zum 26. Jan. 1599, mit dem Titel:

„1596 Angefangen den 9 Januarii mein reiß in die Ober-Pfalz."

Dieser Codex ist eine Abschrift des Originals, welches im J. 1663 (wie oben S. 225 berichtet wurde) an Ezechiel Spanheim zurückgegeben wurde. Ein eingeklebtes Blatt enthält 1) die von dem Staatssecretair am 25. May 1663 aus dem Quirinal erlassene Bevollmächtigung des damaligen ersten Custos, Monsignore Allazi, das Original zu übergeben an Georgio Meiselio, Auditore der päbstlichen Kammer, zur Einhändigung an den Pabst (affinche pervenuto alle mani della S. S. ne possa disporre come meglio le parera), und die Abschrift (la copia autentica) zum Dienste der Vatikanischen Bibliothek zurückzubehalten. 2) Den Empfangschein des gedachten Giorgio Meiselio, datirt vom 30. May 1663.

Proben dieses Tagebuchs: Anno 1596. 15 Febr. bin ich vor vndt nachmittag in die bredig gangen. 8 März haben wir einen Dacks gehetz. 9. seint wir hetzen gewesen vnd ser naß worden. 11 Apr. Ist Ostern gewesen, vndt hab ich die Rehr sambt ihren Weibern zu gast gehabt. 29 May hab ich mich zu nachtmahl brebariret. 30 seint wir zum nachmahl gangen. 16 Aug. ist mein hertzliebe gemahlin mit einem iungen Sohn nieder kommen zwischen 8 und 9 uren. 27 Sept. haben wir zu fuß turnirt. 15 Okt. hab ich ein borgirtrank eingenomen. 8 Nov. hab ich mich abcunderfeyen lassen. Anno 1597 1 Januarii ist newen iarstag gewesen. 2. hat Velden mein Kammerknecht vollgesoffen. 29 März hab ich Borgation eingenommen vndt ist mein elste Tochter mein Gast gewesen. 3 April hat der Margraf (G. F. von Brandenburg) ser getrunken vnd haben wir getanzet. 4. haben wir wieder getanzet. 22 Jul. habe ich den ganzen tag geschlafen. 17. bin ich nachmittag in rath gangen vnd geschroizet. Anno 1598. 16 Jan. hab ich mein gemahl auf Neberbeß gefiret. 7 Apr. seind wir von Moßbach nach Heidelberg gezogen. 12. hat ich daß trincken verretet auf ¼ jar. 1 Mey ist hertzog hans falzgrave herkumen. 2. ist hertzog hanß gar fol geweßen. 19. haben wir zum Wolfsbronen gessen. 9 Jun. bin ich fol gewesen. 7 Jul. ist ein Dragedi gehalten worden. 30 Jul. hab ich ein rausch gehabet. 20 Sept. hot mein gaul ein hassen im

Lassen ertreden. 26 hab ich nach mitag geschlafen. 22 Oct. hat der von Leiningen das trincken verredt auf ein Jar. 10 Nov. haben wir wider getruncken. 1 Dec. ist der von Leiningen weggezogen. 2. ist vnstetig wetter gewesen. 12. hab ich 2 schwein gefangen. Anno 1599 16 Jan. sind wir zum Ring gerennet. 17 haben wir einen Bären gehetzet. 18. haben wir getanzet. 19. haben wir zu fuß torniret. 26 bin ich den ganzen tag im rath gewesen.

DCXXXIII. Pp. Jh. 15. Bl. 175. 8. Anfang mangelhaft: 1) Geistliche Betrachtungen. 2) Bl. 74. Betrachtungen über den Fronleichnam ꝛc.

DCXXXIV. Pp. Jh. 15. Bl. 137. 8.: Geistliche Betrachtungen.

DCXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 402. 8.: 1) Arnolds von Villanova Rosengarten der Philosophen; vom Stein der Weisen ꝛc. nebst andern ähnlichen. 2) Bl. 293. Meister Albans Alchemie. 3) Bl. 393. Reimsprüchlein.

DCXXXVI. Pp. Jh. 15 u. 16. v. H. Bl. 99. 8.: 1) Geistliche Lieder. 2) Bl. . Uebersetzung beynahe aller Psalmen in Reimen. 3) Bl. 82. Poetische Uebersetzung mancher Stellen aus den Propheten ꝛc. 4) Bl. 96. Ambrosius Blarers von Costnitz lauterer Bericht über das Abendmahl.

DCXXXVII. Pp. Bl. 140. C. S. kl. 4.: Zuerst Rezepte; dann folgt, von einer andern Hand geschrieben, ein Buch chemischen Inhaltes, vorzüglich über die Zerlegung mineralischer Substanzen in ihre Bestandtheile; dabey Angabe ihres specif. Gewichtes u. s. w. und ihre Reagentien.

DCXXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 186. 8.: Gebetbuch. Anfang mangelhaft.

DCXL. Pp. Jh. 16. Bl. 126. 8.: Gebete, die 1431 für den Herzog Wilhelm von Bayern gemacht wurden, dem Weber Hans Beyß zu Augsburg gehörig.

DCXLI. Pg. Jh. 14. Bl. 108. 12.: 1) Bl. 1. Philosophisch-theologische Abhandlung über die Personen in der Gottheit, mit angehängten Gebeten. Nach 12 Fragen abgetheilt.

Anf.: „Alle ding begerent guotes. wand guot ist der begirde gegenwurf (Objekt). vnd har vmb ein ieglich ding. als vil als es guot ist. als vil ist es girlich vnd minnentlich ꝛc.

2) Bl. 45. Philosophisch-theologische Abhandlung über Zeit, Ewigkeit, Unwandelbarkeit (vnwandelberikeit) und Wandelbarkeit der Dinge, und die ewige Seligkeit, ganz so anhebend wie die vorhergehende Abhandlung, und ebenfalls mit angehängtem Gebet. 3) Bl. 63 b. von andrer Hand und auf Linien geschrieben: „Hos sermones fecit frater Nycolaus de argentina ordinis predicatorum. lector In Colonia olim fuerat.“ Deutsch.

Anf der ersten Predigt: Man liset hüte ein ew. Daz vnser herr sine zwelf jungern heimelichen zuo im nam vnde sprach u. s. w.

DCXLII. Pg. Jh. 16. Bl. 32. 16.: Rechenbüchlein.

DCXLIII. Pp. Jh. 15. Bl. 92. 16.: 1) Betrachtungen des heil. Augustins. 2) Bl. 57. Andre Gebete.

DCXLV. Pp. Jh. 15. Bl. 215. 16. Gebetbuch. Bl. 1 b ein Bild.

DCXLVI. Pp. Jh. 15. Bl. 193. 16. mit Bildern: Gebetbuch. Anf. mangelhaft.

DCXLVII. Pp. Jh. 15. Bl. 129. 1. Anfang und Ende mangelhaft: Desgleichen.

DCXLVIII. Pg. Jh. 16. Bl. 130. 16. Anfang mangelhaft: Desgleichen.

DCXLIX. Pp. Jh. 16. Bl. 49. 16. Desgl.

DCL. Pp. Jh. 16. Bl. 124. 16: 1) Gebetbuch. 1530. 2) Bl. 104. Das Meßopfer am Charfreytag. 1550.

DCLIV. Pp. Jh. 16. Bl. 220. quer 4.: Addreßbuch an alle Stände.

DCLVI. Pp. Jh. 16. Bl. 186. 4.: Ciprian Leowitz's Nativität und Astrologie.

DCLVII. Pp. Jh. 15. Bl. 87. gesp. C. 4.: Italienisch-deutsches Vokabular, mit angehängten Conjugationen.

DCLVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 137. 4.: Astrologische Schriften mit Tabellen.

DCLIX. Pp. Jh. 16. Bl. 129. 4.: M. Luthers Erklärung des 72 Ps. 1540.

DCLXI. Pp. Jh. 16. doppelt paginirt: Bl. 56. und 63. Gebete für die Pfalzgräfin Elisabeth geschrieben.

DCLXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 130. 4.: 1) Gebete. 2) Bl. 54 b. Joh. Brentius Bericht, wie man sich bey der Pest verhalten soll. 3) Bl 70. Pantaleon Candidus Leichenpredigt auf die Pfalzgräfin Elisabeth. 1593. Gebete.

DCLXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 25. 4.: Nativität auf 1573.

DCLXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 72. 4.: Stephan Fliscus von Sontinum lateinische und deutsche Phrasen zur Uebung des Joh Meliorantius.

DCLXX. Pp. Jh. 16. Bl 44. 4.: Rechenbuch des Christoph Hayd von Augsb. 1514.

DCLXXI. Pp. Bl. 45. E. S. 4.: „Ein vortrefflicher Tractat von der warhaftigen Composition des Lapidis philosophorum, Theoricae et phisice gannß lustig beschriben durch den hoch erleuchten Mann vnd Philosopho Rogerio Bachon Anglicum: de natura Solis beschriben iezt durch Georg Gemblich Wandel genanndt von Hoff Pfalzgreuischen diener vnd distilatori 1575.“

DCLXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 233. 4.: Joh. Ludwig Vivis Betrachtungen und Gebete.

DCLXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 74. 4.: Joh. Sprötter v. Rothweil vom Abendmahl.

DCLXXV. Pp. Jh. 15. Bl. 51. 4.: 1) Predigt vom Apostel Andreas. 2) Bl. 12. Abhandlung von der Dreyfaltigkeit. 3) Bl. 33. Von den Todsünden.

DCLXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 72. 4.: 1) Chronik von Schwaben, hauptsächlich des Städtebundes von 1377 bis 1445. Bl. 18 etwas defekt.

Anfang: In der iar zall vnsers herren M° ccc° vnd in dem lxxvii jar da ward der von wirtemberg vnd all sein diener vnd helffer verricht mit den stetten.

Bl. 26 kommt eine Privatgeschichte Jacob Püterichs von Reicherzhausen vor. 2) Bl. 91. Kochbuch. 3) Bl. 55. Von der Zubereitung der Malerfarben (unbedeutend und unvollständig). 4) Bl. 63. Gereimte Sprüche auf die Monate. 5) Bl. 65. Ueber die vier Grade geistl. Uebung.

DCLXXVII. Pp. Jh. 15. Bl. 47. 4.: Geschichte der Krönung Friedrichs III., unvollständig.

Anf.: „Die bekrönung kaiser Friderichs.“ Am Ende steht der Name vielleicht der Schreiberin „Clara Hätzlerin.“

2) Bl. 46. v. a. H. Angehängte Notizen die sich auf dieselbe Geschichte beziehen. Am Ende mangelhaft.

DCLXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 49. 4.: Gebete.

DCLXXX. Pp. Jh. 16. Bl. 99. theils C. S. theils Fraktur. 4.: 1) 61 Lieder von verschiedenen Meistersängern (Adel. II. 321 folg.). Das vierzigste Lied hat ebenfalls, wie das 48ste, einen „Auffschlus aber in der ziegel weiß“, der bey Ad. nicht angezeigt ist. Beym ersten Lied ist im Titel statt „rugessen“ vergessen zu lesen, so im 47sten statt „ge. pl.“ lies grunt weis; in No. 49. statt puchweis l. tzugweis; No. 55. st. Ehewestl l. Bewerten; No. 57. st. zuspitzten l. Agspitzten; No. 58. st. Canzl l. Langen. Zum letzten Lied fehlen 13 Verse. 2) Bl. 87. K. Aurbacher's Glaubensbekenntniß, auf Begehren eines Fürsten niedergeschrieben. 3) Bl. 98. Bruchstück einer Vermahnung an den Adel- und Bauern-Stand.

Anf.: „Denn vnnsere Jungkern vom Adel, haben bisher gnug gebrasset, geschlemmet, gerennet, gestolzirt, gebranget, mit alzu vberflüssiger kost vnd kleidung, dadurch sie, alles gellt aus Deudschem lande geschut ꝛc.

DCLXXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 134. 4.: 1) Terenz Andria in Reimen, übersetzt von Clemens Stephan von Buchaw. 1554. Ott Heinrichen gewidmet. 2) Bl. 65. Desselben Reimübersetzung des Eunuchus. 3) Bl. 132. Desselben lateinische Zuschrift und sapphische Ode an Otto Heinrich.

DCLXXXIII. Pp. Bl. 80. C. S. 4.: 1) Bl. 1. „Pfaltzgraff Ottohennerichs Churfürstens Reißbüchlein. Register vber die Nachvolgende Receptt." Ein Rezeptenbuch, und allerley diätetische Anweisungen für eine weite Reise, so wie für den Gebrauch des Wildbades von Dr. Hieronymus Leucht, des Churf. Leibarzte, S. 17 auch: „Ein Recept Ducis Otto Heinrich zum eelichen Wercke." 2) Bl. 56. „Etliche Kunst, welche auß Doctor Magenbuch Seligen buch außgezogen worden durch Bartl Harbung vnd mir abzuschreiben von Jme vbergeben worden Anno (15)66." Gleichen Inhalts.

DCLXXXIV. Pp. Bl. 51. C. S. 4.: (Georgius Agricola M. D.) „Kurtzer bericht, wie man sich in denen ietzo vorstehenden Hauptkrankheiten vnnd Seuchen mit der Präseruation oder Verwarungen. Darnach auch der Curation vnnd etzlicher *Accidentien* oder zufellen verhalten soll, zu Dienste den Einwohnern oder Burgerschafft der Churfürstlichen Stadt Amberg vnnd andern so berichts notturfftig, zusammen getragen. Anno MDLXXI in Solstitio hyberno Decemb. 12.

DCLXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 34. 4. mit schlecht gemalten Bildern: „Ardeliche beschreibung des herrnn schiessen mitt der pyr das gehalten worden Ist In der fuerstlichen statt passaw wie alle sach ergangen Ist vom Anfang bys zum end In aynem reymen verfast durch Lienhart Flexheynn. 1555.

DCLXXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 13. 4.: Pfalzgraf Friedr. III. eigenhändige Bemerkungen über seine Kleinode rc. 1560. Abrechnungen mit dem Goldschmidt rc. betreffend.

DCLXXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 154. 4.: 57 kleine Schriften von M. Luther und Andern, meist Briefe.

DCXC. Pp. Jh. 16. Bl. 240. 4.: Eigenhändiges Gebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth. Viele Gebete darin hat sie selbst gemacht.

DCXCI. Pp. Jh. 16. Bl. 81. 4.: Kalender und Unterricht im Mondeslauf und der Chronologie. Bl. 26 steht:

Ach gott was lidens der hat
Der mit touben frowen vmm gat
Ach gott wie wol es im gat
Der zu rechter zit von in lat.

Mit Tabellen ꝛc. Am Ende zum Theil lateinisch.

DCXCII. Pp. Jh. 16. Bl. 45. 4.: „Verzeichnis herrn. Heinrichen. Hasen. Anzeige. des. Interims halben. Geschehen den. 27. tag January, Anno 1549."

DCXCIII. Pp. Jh. 14. Bl. 41. 4.: 1) Anf. mangelhaft. Ein Gedicht von der Natur, untermischt mit Geschichte, Fabeln, Scholastik, Moral, Erzählungen aus dem A. und N. T. ꝛc. durch einander. Mit vielen niederdeutschen Sprachformen. Anfang:

Gramatica dy lert
buchstaben sillaben vnd wert
Daz ich daz latin ste vorsert
von sprochen dy nicht regil han ꝛc.

Ende:

Der ich euch hy beschreyden han
gentzlich gar berichte
wer euch das off ter trewine dan geleytin kan
naturlich volgyt seynem czawme
ir lossit meyn getichte. Amen.

2) Bl. 29. Ein Lied auf das Jesuskind, in 8 zeiligen Strophen. Anfang:

Dauid den blig dy sint worden wär
Noch mensierlicher lere
Wy daz sich got vorslossen höt
mercket vn eyne iuncfrow here 2c.

Ende:

vnd helft myr wigen myn kindelin
daz is nicht weynet so sere.

3) Bl. 30 b. Ein moralisches Gedicht, dessen Absätze mit den auf einander folgenden Buchstaben des Alphabets anfangen. Anfang:

A b c dy kynder westen
Durch des villin daz sy lesten 2c.

Ende:

Dis a b c getichtit ist
Noch der gebort ihesu crist.
Vollic driczen hundert Jar
Vnde eyn vnde czwencik hilf vns dar
Got herre an der engel schar
Das daz gesche daz werde wör Amen.

4) Bl. 36 b. Gedicht von einem römischen Kaiser und der Sibylle. Anfang:

Eyn keyser sas czu rome
her woste nicht wer sin schopper was
adir wen her solde bethen an 2c.

Ende:

Die werlt bostu vme vangen. Amen.

5) Bl. 40 b. Ein Minnelied. Anf.:

Man horet aber richen schal
von qvinten qwarten ane czal
octauus vnd auch primus tonus discantiren ober al
galander klinget in acutis uff czu mal
so fellet lerch in grauibus eyn singen väl
uff svenen donen fidel giget nachtigal
das sich in semitonen süs mutieret 2c.

6) Bl. 41 b. Ein Gedicht, mangelhaft.

Anfang:

Ich quam einiß tagiß in eyn hawz,
. . . eüch vorbaß sagin müß
ich bVt dem wirt eynen fruntlichen grvz
ich wolde ruen vnd by ym siczczen rc.

DCXCIV. Pp. Jh. 16. Bl. 70. 4.: Gebete der Pfalzgräfin Elisabeth, zum Theil von ihr selber gemacht.

DCXCV. Pp. Jh. 15. Bl. 69. 4.: 1) Anf. mangelhaft. Gespräch zwischen dem Meister und Jünger über die Geschichte Daniels. 2) Bl. 49. Von der Heilkraft des Brandtweins.

DCXCVI. Pp. 4.: 1) Bl. 3. Bruchstück einer lateinischen Nativitätstellerey. 2) Bl. 11. Sammlung von sechszehn altdeutschen Liebesliedern des Herrn Nithart, im Anfang und am Ende mangelhaft. 15. Jh. 3) Bl. 35. Etliche beschriebene Folio-Blätter, unwichtig. 4) Bl. 39. Bruchstücke einer Erdbeschreibung; von derselben Hand sind viele Bruchstücke durch die ganze Handschrift zerstreut. 5) „Astrologische Auslegung über Manns- und Weibs-Geburt aus dem Ptolomäo rc. durch Lucam Paumen, aus dem Latein übersetzt und gedr. zu Nürnberg 1540.“ 6) 12 Blätter, das Münzwesen und das Rheingoldwaschen betreffend. C. S. 7) Auslegung eines Psalms. 15 Jh. 8) „Hye hebet sich an eyn gute Predig Sanctus Augustinus rc.“ 15 Jh. 9) Verschiedene geistl. Lieder, mangelhaft 10.) Verschiedene Bußpsalmen, der 6te von der Hand der Churf. Elisabeth. 11) Verschiedene geistliche Sprüche in holländischer Sprache. 15 Jh. 12) Meisterspruch von einer Jungfrau, welcher durch ein Kraut die Unstätigkeit ihres Geliebten kund wird (vergl. CCCLV. 12.).

Anfang:

Eins tages In einer sommer zyt
So graß vnnd loub gemuete git
Kam ich vff ein wol geziertes felt
Do vandt ich bluemen wider gelt rc.

Ende:

Das helff vns maria die mütter sin
Vnd behüt vns dort vor der helle pin. Amen.

13) Der Spiegel, mangelh.; welcher vollständig in No. CCCXIII. 3. enthalten ist. 14) Verschiedene Rezepte. 15) „Das Scheiden im Guße von Jochim Steinhäusser, wie ers den Churf. von Sachsen gelernt.“ 16) „Die kunst glaß zu schmeltzen vnd gießen, von haugen von wildpurg simmerischer Amptmann.“ 17) Von der Bereitung des Schwefels und der Goldmacherey, unterschrieben von Lukas von der Flüe von Augsburg 1538. 18) Allerley Rezepte, theils medizinische, theils alchemistische.

DCCIV. Pp. Bl. 84. C. S. 4.: Zuerst bis Bl. 10 *diätetische Verhaltungsregeln*; dann unter nachstehendem Titel: „Kurtze astrologische oder Medicinalische Austheilung vnd Taffel des natürlichen Tags welliche 24 Stundt oder Tag vnd Nacht zusam gerechnet in sich begreifft; item von den Planeten; item wie sich die vier Humores oder feuchtigkeitt im menschlichen Cörper nach den planeten Stunden od. in irrer Herschung vnd regirung; auch wie die vier Element, die vier Triplicitaet der 12 Himlischen zeichen gegen einander in Irer aigenschafft sich vergleichen. Welches alles nutzlich vnd dinlich ist zu erkennen vnd zu underscheiden die zeitt zu purgiren, Ader zu lassen vnd dergleichen, waß fürtrefflich sein mag zu erhaltung guter Gesundheitt. Amberg Anno 1573. July 8. G. Agricola.“ Dann folgen Rezepte; und endlich „der Greffin von Sultz Kochbuch.“

DCCVI. Pp. Bl. 123. C. S. 4.: 1) „Theophrasti paracelsi de vita longa conservanda cum appendice Liber“, in deutscher Sprache. 2) Regimen für den Erber vnd vesthen Herrn Georgen Vegler Marggreuischen Canzler 1529.“ 3) Von mehreren Händen zusammengeschriebene Rezepte.

DCCXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 104. 4. (Adel. II. 310): 1) Ein Gedicht in 98 zehnzeiligen Strophen von der Heilsamkeit der Bäder, gezogen aus der Geschichte einer schönen griechischen Frau; aus dem Latein. Anfang:

Es was dort ferr in kriechen lanndt,
Ein kouffman Rich gar wyt bekandt,
Der hett ein schöne frowen ꝛc.

Ende:

Ich hoff die frow wurd auch erwert,
ee sy das gelt Nue halbs verzert,
Glück hab beschert,
Ein gutten bad gesellen.

DCCXVIII. Pp. Jh. 15. Bl. 55. 4: Von der Jahreskonstitution, meist aus Ypokras (Hippokrates) Avicenna u. m. a.; diätetische Verhaltungsregeln, in den verschiedenen Zeiten des Jahres zu beobachten; endlich in C. Schr. Rezepte.

DCCXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 255. 4.: „Einfeltige erklerung des kinder Catechismi.“ 3r Theil. 1586.

DCCXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 32. 4.: 15 geistliche Lieder nebst gereimten Gebeten von Bernhart Kretschmer. 1567.

DCCXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 45. 4.: Gebete.

DCCXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 106. 4.: 1) Gebete bey Kranken. 2) Bl. 32 b. Einige geistliche Lieder. 3) Bl. 36 b. Gebete. 4) Bl. 42.

2 geistliche Lieder Hansen Aurbeck von Amberg an den Pfalzgr. Joh. Kasimir und sein Heer. 1568. 5) Bl. 53. Erklärung der Verse 1 und 2 in Epist. 1. Joh. 6) Bl. 78. Verschiedene Predigten.

DCCXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 48. 4.: Gebete ꝛc.

DCCXXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 52. 4.: Schwäbisches Lehenrecht, mit Register.

Anfang: Hye hebt sich an kayser karels lehenrecht Buch ꝛc. Wer lehenrecht kunden wil, der volge diß puchs lere. Ende: Hye endet sich diß lehenrecht puch an sampßtag vor dem Suntag so man singet Judica In der hayligen kirchen In der vasten. Anno ꝛc. (14) lxiii Jare ꝛc.

DCCXXVII. Pp. Jh. 14. Bl. 49. 4.: Die goldene Bulle Karls IV. mit Register.

Anfang: In dem namen der heiligen einmütigen driuältikait seliglich Amen. Karolus der vierd ꝛc.

DCCXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 61. 4.: Joh. Augustin Pantheus von Venedig alchemistische Schriften.

DCCXXIX. Pp. Jh. 15. Bl. 45. 4. (Adel. I. 35): 1) Zwey moralische Gedichte in 7zeiligen Strophen (Versart des Titurel).

Anfang:

Maria magt trowe
hilff vns von sunden nöten ꝛc.

Strophe 6:

wes lebt man dem grale
des nyman kan voldencken ꝛc.

Das 2te Lied über die Kraft der Buchstaben N. h. w. d. v., deren Bedeutung aber nicht angegeben wird.

2) Bl. 6. In derselben Versart. Ein langes Lied von der Minne.

Anfang:

Pet er sänfftige rew
gerechtiglich begeren
erwirbet frode new
vnd pettlich pet kan selber sich entwern ꝛc.

Ende:

Ich waß der trauten trvetlichen chomen also nahen
Nun Ist in mir verswunden
Deß muoß ich sterben oder Ir günst ergahen.

Angehängt sind Rezepte ꝛc.

DCCXXX. Pp. Jh. 15. Bl. 87. 4.: 1) „Marsilius ficinus florentinus von dem dryfaltigen leben." 3 Bücher, wovon hier nur eins ist. 2) Bl. 37. Kalendarische Berechnungen in Tabellen auf die Jahre 1508 — 1510. 3) Bl. 51. „Hy hebet an dy gemein bicht: Vs bewerter schryfft zu rym gesetzt ꝛc." Beichtspiegel.

Anfang:

Jeuhe o barmhertziger her ꝛc.

Ende: Scriptum et completum feria quinta post dominicam reminiscere. Anno. 1483.

4) Bl. 75. Unterricht für einen Pfalzgrafen im Gebet, und Erklärung der Gebräuche bey der Messe.

DCCXXXI. Pp. Jh. 16. Bl. 55. 4.: 1) Des Dr. Martin Luther eigenhändig geschriebene Uebersetzung des Propheten Jesaias, bis zum Anfang des 23. Cap. 2) Bl. 32. Die eigenhändige Handschrift des Doctor Martin Luther von der Schrift: Vermahnung zum Gebete wider die Türken (v. J. 1541), ohne Titel. Vergl. Walch XX. Sp. 2741.

Sowohl diese Autographa des Dr. Luther, als die übrigen, welche unsere Bibliothek besitzt, sind die Manuscripte, wornach die ersten Abdrücke dieser Schriften

gemacht worden; wie aus den mit Röthel gemachten Bezeichnungen des Setzers sich schließen läßt.

DCCXXXII. Pp. Jh. 16. Bl. 32. 4.: Des Dr. Martin Luther Uebersetzung des Buchs der Weisheit, von ihm eigenhändig geschrieben, mit vielen gegen Ende roth geschriebenen Korrekturen. Der Titel von Luthers eigner Hand: „Das Buch der Weishait Teutsch vertiret.“

DCCXXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 172. 4.: 1) Ueber das Abendmahl. 2) Bl. 9. 2 geistliche Lieder von Joh. Mathesy. 3) Bl. 11. „Das Vatter unser zusamen gezogen Auß viti Dietterichs Summarien Buchlin ober die bibel.“ 4) Bl. 14. Michel Kalnbergk's (?) Gedächtnißrede auf Joh. Friedr. den Aeltern, Herzogen zu Sachsen, an die Herz. Joh. Friedr. den Mittleren und Joh. Wilhelm zu Sachsen. 1566. in Reimen. 5) Bl. 57. Einige Predigten. 6) Bl. 71. Hochzeitliche Einsegnung des Pfalzgr. Joh. Casimir. 7) Bl. 78. Eine Predigt. 8) Bl. 90. Eine Predigt von Tobias Braun. 9) Bl. 103. Auszüge aus einigen Episteln. 10) Bl. 109. Pfalzgr. Ludwigs Klag- und Trost-Liedlein, von Georg Höchstetter. 11) Bl. 111. Astrologie, Prophezeihungen und Aderlaßbüchlein.

DCCXXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 194. 4.: 1) Neujahrspredigt zu Heidelberg von 1588. 2) Bl. 11. Leichenpredigt des Barthel Hoffmann, auf die Churfürstin Anna zu Sachsen. Gehalten zu Heidelberg 1585. 3) Bl. 36. Eine lateinische und 2 deutsche Elegien auf derselben Tod. 4) Bl. 44 b. Gebete. 5) Bl. 72. Mehrere geistliche Lieder, das 1ste an den Pfalzgr. Friedr. IV, und eine Zuschrift Barthel Hoffmanns an den=

selben. 6) Bl. 87. Practica des Michel Elayus (?) bis an das Ende der Welt während. 1543. 7) Bl. 107. Von der Bereitung der Weine, von Andr. Brem. 8) Bl. 129. Rezepte, von Agricola übersetzt. 9) Bl. 141. Dieselben lateinisch. 10) Bl. 147. Viele Rezepte. 11) Bl. 180. Von der Zubereitung des Meths. 12) Bl. 185. Aerztliche Baderdnung für Baden im Schwarzwald. 13) Bl. 187. Rezepte. 14) Bl. 192. Zwey geistliche Lieder.

DCCXXXV. Pp. Bl. 150. C. S. 4.: 1) „Von dem newen Indianischen Baum pauaine so vff französisch vnd spannisch Sasafras genannt, sampt seinen edlen vielfaltigen Crafften vnd Nutzbarkeiten auß dem Latein ins Teutsch vertirt Anno 1580." 2) Rezepte. 3) „Kurtze Verzeichnus des Saurbrunnens bey Burkenfeld in der Grauenschaft Sponheim sein Natur vndt Eygenschaft auch zu was Kranckheiten er dienet. 1575." 4) „Der waren Terrae Sigillatae Krefften, wurckung vndt Tugend, vnd wie man sie brauchen soll." Dann von der Bereitungsart mehrerer Arzneymittel, z. B. aurum potabile Theophili Rosenbaurs; compositio olei vitrioli u. s. w. 5) Rezepte.

DCCXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 97. 4.: 1) Geschichte der 12 ersten Röm. Kaiser, von Ausonius Zanta. Uebersetzt von Johann ... (?) von Ruffach, nach der Ausgabe zu Parma 1548, und Ottheinrichen zugeschrieben. 2) Bl. 19. „Ordnung vnndt bedencken deß Saltzbrennens zu Offenaw (am Neckar)." 3) Bl. 44. Rezepte. Ueberschrieben „von der Otthefferin." 5) Bl. 65. Astrologische Practica für Joh. Ludwig von Nassau, von Lorenz Frisius, 1530. Das Uebrige Rezepte.

DCCXXXVIII — DCCXLII. Pp. Jh. 16. 4.: Gebete und Lieder auf die Sonn- und Feyer-Tage des ganzen Jahres, von vielen Verfassern; z. B. Andr. Pancratius; Christoph Fischer; Veit Dieterich; Nic. Hermann ꝛc.

DCCXLIX. Pp. Jh. 16. Bl. 72. 4.: 1) Rechenbuch. 2) Bl. 25. Badregeln. 3) Bl. 29. Koch- und Rezeptenbuch. Mitte und Ende def.

DCCL. Pp. Jh. 16. 4. Anfang mangelhaft: Rede an den Kaiser über die Religion und den Pabst.

DCCLI. Pp. Jh. 16. Bl. 50. 4.: 1) Geburtsregister der Kinder des Pfalzgr. Ludwigs und seiner Verwandten. 2) Bl. 4 b. „Churfurstlicher Pfaltz Cristenliche Confession.“ Ein geistliches Lied. 3) Bl. 10. Nachrichten von Luthers Schriften; Verzeichniß seiner deutschen und lateinischen Bücher, Briefe ꝛc. Ende mangelh. 4) Bl. 35. Rezepte. 5) Bl. 39. Gebete und Lieder. 6) Bl. 47. Rezepte.

DCCLXIII. Pp. Bl. 82. C. S. kl. 4.: „Reßartzney geschriben zu ehren dem durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Ludwigen Pfaltzgraue bey Rheyn 88 durch Magistrum Ottomarum Stabium der zeit Pfarhern zu Kempten Anno 1575 Im Julio.“ Dann folgen Rezepte; dann auf Pergament geschriebene astronomische Bemerkungen; ferner einige Gedichte in englischer Sprache.

DCCLXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 75. 8.: 1) Erklärung des Vaterunsers von Hans dem Müntziger. Jh. 15. 2) Bl. 43. Einige Psalmen in Liedern. Der 79te unterschrieben von Johann

Wilhelm Herzog zu Sachsen. 3) Bl. 71. Eine Predigt.

DCCLXV. Pp. Jh. 16. Bl. 40. 8.: 1) Von der Liebe, von Hans .... (der Geschlechtsname ist nicht mehr leserlich). 2) Bl. 18. Gebet. 3) Bl. 22. Barthel Hofmanns Gebet ehe man in den Krieg zieht. 4) Bl. 65. Bruchstücke eines katechetischen Glaubensunterrichts. 5) Bl. 36. Geistl. Lied in 18 Strophen.

Anf.: Ich hab meyn sach Gott heym gestelt.

6) Bl. 39. Ein ähnliches.

Anf.: Herr Gott dich loben wir.

DCCLXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 44. 8. mangelhaft: Verschiedene Gebete und geistliche Lieder.

DCCLXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 238. 8.: Katechetischer Unterricht für Confirmanden und Gebete.

DCCLXVIII. Pp. Bl. 62. 8.: Memorandenbuch des Pfalzgr. Joh. Casimir, Reichsangelegenheiten und seine Verhältnisse zu den Hugonotten betreffend.

DCCLXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 41. 8.: „Schies Register, was Ich Hertzog Johann Casimir Pfaltzgraf daß (15) 85 Jhar mitt aigner handt geschossen.“ Bis 1587.

DCCLXX. Pp. Jh. 16. 8.: 1) Allerley theologische Exzerpte, dazwischen Gebete und Rezepte. Sehr verbunden und mangelhaft 2) Gebete in Frakturschrift.

DCCLXXI. Pg. v. J. 1571. Bl. 8. 12.: Gebete für den Pfalzgrafen Friedrich IV., mit gemaltem pfälz. Wappen.

DCCLXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 116. 4.: Allerley Gebete und Betrachtungen.

DCCLXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 52. Fol. Auf den Deckeln aussen gemalte Holzschn. und innen dergleichen, vorstellend den Herzog Moritz von Sachsen: 1) „Bekhandtnus von hertzog Moritz seiner ehrlichen thaten, Auch der Danckperkait die er seinem vetern erzaigt der Jme das best gethan hat" 2) Bl. 4. „Sein beicht." 3) Bl. 6 b. „Hertzog Hainrich von Braunschweig clag." 4) Bl. 7 b. „Ein spruch von ainem hungeringen wolffen, verstannden braunschweyg." 5) Bl. 11 b. „Ein spruch von der Armut." 6) Bl. 12 b. „Ein spruch vom Babst," mit dem gemalten Bildniß Julius II. 7) Bl. 13 b. „Ein spruch von dem Interim prediger." 8) Bl. 14 b. Vier moralische Gedichte, das dritte von Hans Sachs. 9) Bl. 23. Schreiben Markgr. Albrechts an H. Heinrich zu Braunschweig. 10 Bl. 23 b. Ein Gedicht. „Welschlandt Warnet Teutschlanndt." 11) Bl. 25. Mehrere Briefe. 12) Bl. 28. Verhandlungen der Fürsten zu Augsburg. 1552. 13) Bl. 49. Vertrag zwischen dem Kaiser und M. Albrecht von Brandenburg. 14) Bl. 50 b. Wie Albrecht von Brandenburg von den Franzosen abließ

DCCLXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 33. Fol. Auf dem 1sten Deckel zwey gemalte Holzschnitte, der innere Karln V. zu Pferde vorstellend: 1) „Expostulation, das ist klag vnnd verweyß Germanie des Teutschen lannds gegen Carolo Quinto dem Kayser" ꝛc. 1546 den 20. Aug. in Reimen. 2) „Ein ermanung an die kay. M. des Euangeliumbs halben Jnn seinen Erblanden wider pfaffenn ꝛc." in Reimen durch einen kriegserfahrnen

Herrn 1546. 3) Bl. 22 „Ein außzug, auß der Cronica vonn den Stennden des Reichs, vnd ergangen kriegen, kurtzlich verloffen. 1547.“ in Reimen. 4) Bl. 25. „Dise haimliche Anschleg oder practick hat ein Teutscher, auß dem Welschlanndt, Außs erbermung seines vaterlanndt gehen Augspurg geschrieben.“ 1546. 5) Bl. 29. Anschlag wider Deutschland von Rom gen Augsb. geschrieben. 1556. nebst 2 Sendbriefen ähnlichen Inhalts.

DCCLXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 27. Fol. mit gemalten Holzschn. auf den Deckeln: 1) „Newe zeuttung auß der Stat wien, Wie es ergangen ist mit der schlacht vor ofenn“ rc. 1541. 2) Bl. 3. Newe zeuttung von dem Minich seiner grausamen — Handlung Inn Sybenburgen rc.“ und von seinem Tod. 1551. 3) Bl. 11. Erzählung der Begebenheiten in England im Heumonat 1553. 4) Bl. 25. Wie Joh. Diasius, ein Spanier, seinen Bruder um der Religion willen umbringen ließ. 1546.

DCCLXXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 30. Fol. mit gemalten Holzschn. auf den Deckeln, zum Theil Bildnisse des Herzogs Joh. Friedr. von Sachsen enthaltend: 1) Ein gereimter Lobspruch auf den Herzog Joh. Friedr. von Sachsen von Cyriacus Schnauß. 1552. 2) Bl. 5 b. Ein Lied von der Gefangenschaft des Herz. Joh. Friedr. 1552. 3) Bl. 9. „Die schlacht Johann Fridrich Hertzog zu Sachsenn.“ 1547. 4) Bl. 14. Gereimte Erzählung von der Loslassung des besagten Herzogs. 5) Bl. 16. Beschreibung seines Einritts zu Jena, und von seinem Tod; nebst zwey aus dem Latein. übersetzten Elegieen auf seinen und seiner Gemahlin Tod. 1554.

DCCLXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 33. Fol.: 1) Werbungen Karls (V.) von Spanien und Franz I. von Frankreich an die versammelten Churfürsten zu Frankfurt um die Kaiserkrone. 1519. 2) Bl. 11. Die Reden der Erzbischöfe von Mainz und Trier bey dieser Kaiserwahl. 3) Bl. 26. Abschrift der Wahlkapitulation Karls V.

DCCLXXXII. Pp. Bl. 243. C. S. Fol.: Von dem Steine der Weisen.

DCCLXXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 350. Fol.: Tit.: „Kaiserlichs Kamergerichts Ordnung.“ Von Joh. Adler.

DCCLXXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 47. Fol.: Joh. Christoph von Morscheim's Verzeichniß der Einnahmen und Ausgaben des Pfalzgr. Friedrich IV. vom 7. Juny 1599 an.

DCCLXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 285. Fol.: Notariats-Formularien.

DCCLXXXVI. Pp. Jh. 15. Bl 95. Fol.: Von dem Einflusse der 12 Himmelszeichen auf die Gesundheit und die Krankheiten des Menschen; von dem Aderlaße; Beschreibung besonderer Krankheiten; Rezepte zu ihrer Heilung.

DCCLXXXVII. Pp. Jh 16. Bl. 116. Fol. mit Handzeichnungen: Unterricht in der alten Kriegskunst.

DCCLXXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 118. Fol. 1) Reichskammergerichts Ordnung, zu Nürnberg aufgerichtet. 2) Bl. 14 Klagschrift der Gebrüder von Peulwitz ꝛc. gegen Daniel von Feiltsch. 3) Bl. 18. Briefe ꝛc. 4) Bl. 23. Allerley Brief-Formularien ꝛc. 5) Bl. 52. Formel des Judeneids

zu Nürnberg. 1522. 6) Bl. 61. Verschiedene Urkunds Formulare. 7) Bl. 80 b. Heyrathsbriefe von Dr. Hes rc. 8) Bl. 99. Die Rachtung zwischen Straßburg und Frankfurt a. M. von 1412, nebst einer Urkunde des Raths zu Lamsheim von 1481 rc. 9) Verschiedene andere Urkunden und Schriften.

DCCXCI. Pp. v. J. 1546. Bl. 91. Fol. mit einem Bild und einem gemalten Kupferstich, dem Portrait Karls V.: Prozeßschriften zwischen Hans Brendel von Marburg, Christoph von Steinberg und Wolf von Schönberg.

DCCXCII. Pp. Jh. 16. Bl. 64. Fol.: **Verschiedene Schriften in Sachen desselben Brendels zu Marburg.**

DCCXCIII. Pp. Jh. 16. Bl. 128. Fol.: 1) Todtenliste von Augsburg und Gebete zum Theil (Bl. 17) lateinisch. Wahrscheinlich von Simprecht Kröll geschrieben. (cfr. Bl. 2. 28. sq.) Mit religiösen und geschichtlichen Notizen gemischt. Gegen Ende von a. H. 2) Bl. 54. Eine Zeugenaussage in einem Augsb. Prozeß. 3) Bl. 64. Gebete und geschichtliche Notizen von Simprecht Kröll. 4) Bl. 75. Hausrechnung des Schaffners Friedrich Rose. Am Ende ein Lied. 5) Bl. 80. Allerley Notizen. 6) Bl. 92. Größtentheils Glaubenslehren, am Ende chronologische Bemerkungen. Ferner enthält diese Handschrift viele alte Drucke von einzelnen Liedern rc., nämlich 1) Bl. 2. Ein geistl. Lied v. „Heinrich Vogther Maler zue Wimpffen." 1524. 1 Bl. 2) Bl. 43. Ein Lied auf Karls V. Krieg mit Frankreich. 3) Bl. 44. Holzschnitt von einem Spanier zu Mailand mit Schrift. 1517. 4) Bl. 45. Ein Liebeslied. Unten steht:

Urs Graff. 5) Bl. 48. Urkunde des Nürnb. Raths über den Zehenden. 6) Bl. 49. Verordnung desselben, die Abschaffung der Feyertage betr. vom 24. May 1525. 7) Bl. 50. Ein geistl. Lied über die Ehe. 1525. 8) Bl. 62. Ein geistl. Lied, in Regenbog. Ton. 1525. 9) Bl. 63. Ein Wappen reich verziert, in Holzschn. 10) Bl. 69. Ein Lied v. d. Armuth. 11) Bl. 73. Ein Lied im neuen Ton v. Torneck mit einem Holzschn., auf der andern Seite Bruchstück eines Kalenders von 1525 mit Holzschn. 12) Bl. 74. Erzählung einer Ueberschwemmung zu Neapel 1533, mit Holzschn. 13) Bl. 81. Ein Lied wider den weltlichen Schmuck der geistl. Weiber. 1526. 14) Bl. 82. Ein geistl. Lied von M. Luther, in Noten gesetzt. 1524. 15) Bl 88. Ein Lied von König Karl (V.), v. Martin Weisse, mit Holzschn. 16) Bl. 89. Urkunde des Ritters Benedikts von Welthausen. 1517. Mit Holzschn. 17) Bl. 90 und 91. Zwey Lieder vom Bauernkrieg, mit Holzschn. 18) Bl. 122. *Ein Lied von dem Dichter Raphael* „In der flammweiß darin man Hertzog Ernst singt." 19) Bl. 123. Ein geistl. Lied. 20) Bl. 124. Ein Lied von Pavia. Auf der andern Seite ein Bruchstück eines Kalenders mit Holzschn. 21) Bl. 125. Ein geistlich Lied von Hans Sachs. 1524. 22) Bl. 126. Ein Weihnachtslied. Auf der andern Seite Kalender. 23) Bl. 127. Ein Lied auf die Reformation, auf der andern Seite Bruchstück eines Holzschn., eine Stadt am Po vorstellend. 24) Bl. 128. Ein Klaglied der Armen gegen die Pfaffen, mit Holzschn. „Getruckt zuo Rom. M. D. xx. ij."

DCCXCIV. Pp. Jh. 15. Bl. 80. Fol. mit gemalten Bildern, unvollständig: Des Bonerius Edelstein.

Die Handschrift fängt an mit XVI, 10 bis XXIII, 17; dann folgen XXIV, 22 bis XXVI, 4; hierauf XXX, 9 — L, 54, wo zwey Verse hinzukommen, die in der Ausgabe von Benecke fehlen:

Ich gab mich fur ein meister vß
Vnd han gewerket gar vmm suß.

Dann LI, 43 — LII, 41; ferner Bruchstücke von LI u. LII sehr verstümmelt; endlich LII, 42 — XCIV. Auf dem letzten Bl. sind noch aufgeklebt VIII, 1 — 25 und V, 20 — 50. XC u. XCI. sind in umgekehrter Ordnung gestellt. No. LIV, LVI, LIX, LXIV, LXVI, LXXI, LXXV, LXXXI u. LXXXIII fehlen, sind aber nicht verloren gegangen, sondern absichtlich ausgelassen.

DCCXCV. Pp. Jh. 15. Bl. 95. gesp. C. Fol. Anf. und Ende mangelh., mit Bildern: Der Belial.

Anf.: Dar auf das ich das gewirtig buch mit geleich nach der latein In dewtsch wol schreiben. Ende: Auch vor dem angesicht der gantzen gemain schluog sant pauls vnd die ....

DCCXCVII. Pp. Jh. 16. Bl. 55. Fol.: Anfangsgründe der Alchemie von Georg Gous.

DCCXCVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 323. gesp. C. Fol.: „Der fürnehmesten heubtartickel Christlicher Lehre zeugnus aus heiliger Gottlicher schrifft, Altes vnd newes Testaments kurtzlich zusammen gezogen."

DCCCI. Pp. 1) Bl. 1. „Vorzeichnus aller meiner gnedigen furstin vnd frauen bucher (164)." 2) Bl. 17. „Pekumenn von der Greffin von falckenstein. Verzeichnuß Aller Recept für die Pestilenz." 3) Bl. 36. Rezepte. 4) 127 Bl. besonders pag. „Margaritha Philosophorum vonn dem aller haimlichsten vnnd Edlestenn Steine der Philosophi durch mich Jonas freüdenberg von Bres-

law — aus dem latein Inns Teütsch gebracht.“ 1554. Ott Heinrichen gewidmet.

DCCCIV. Pp. Jh. 16. Bl. 312. Fol.: Briefwechsel des D. Smet, Professors zu Heidelberg.

DCCCV. Pp. Jh. 16. Bl. 243. Fol.: Prozeßschriften in Herzog Erichs von Braunschweig Ehesachen. 1573.

DCCCVI. Pp. Bl. 130. Fol.: 1) Bl. 1. gesp. C. Aus der Bibliothek des Pfalzgr. Johann, Domprobsten zu Augsburg: Reise des Johannes von Montevilla, unvollendet.

Anf.: „So ich von haymen auß fur in dem muet das ich wolt farn vber mer zu dem heyligen grab vnd zu dem gesegeten ertrich.“

2) Bl. 47. C. S. Am Anf. mangelh. Medizinische Heilmittel, ehemals der Churfürstin Elisabeth (Gem. Friedrich IV. gehörig, welche eigenhändig ihren Namen eingeschrieben.

DCCCVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 122. Fol.: Verhandlungen zwischen dem Pfalzgr. Johann u. dem Kaiser rc. in Sachen der Fürstenthümer Jülich, Berg und Cleve, v. J. 1591 und 92.

DCCCIX. Pp. Jh. 16. Bl. 175. Fol.: 1) Verzeichniß der Einnahmen, Ausgaben und Uebernutzungen aller Stifter, Klöster, Probsteien, Kirchen, Höfe rc., die zur Pfalz gehörten. 1564. 2) Bl. 59. Kleiderrechnung des Pfalzgr. Ludwig von 1576. 3) Bl. 74. Alte deutsche Bücherkataloge der Heidelberg. Bibliotheken.

DCCCXI. Pp. Jh. 14. Bl. 97. gesp. C. Fol. (Adel. I. 36): „Dis ist kunig Barlaam buoch der profete.“

Anfang:

Alfa et o kunig Sabaot
Got des gewaltes craft gebot
Leben one vrhap dine kunst
Ane anegenge begunst ꝛc.

Ende mangelhaft:

Johannes den ich han genant
Der schreip su in lattine also
Die geschrif es bewerret do
In lattin also er es las
Der kunig Barachias
Hies schriben also er es sach
Vnd also mit vrkunde iach
Der guote man des warheit
. . . .

DCCCXII. Pp. Jh. 14. und 15. Bl. 150.: 1) „Hie hebt sich an das ander (buch der Astrologey) maister steffan van messana.“ gesp C. Ende mangelh. 2) Bl. 13. v. a. H. gesp. C. Anf. u. Ende mangelh. Astrologie. 3) Bl. 21. gesp. C. Anf. u. Ende mangelh. Nativität. 4) Bl. 27. gesp. C. Astrologie des Albuac. Ende def. 5) Bl. 38 Unvollständige Fortsetzung der Nativität von No. 3. 6) Bl. 110. Nativität. Anf. u. Ende mangelh. 7) Bl. 116. gesp. C. Anf. def. Eine lateinische Abhandlung, überschrieben von neuerer Hand: „de fratribus.“

DCCCXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 97. Fol.: 1) Allerley Briefwechsel, mehrentheils Augsburger Privatleute. 2) Bl. 84. Erzählung der Begebenheiten in England im Heumonat 1553. Ende mangelhaft.

DCCCXVII — DCCCXXIII. Pp. Jh. 16. Bl. 241. 154. 225. 179. 217 215. 101 Fol.: Verhandlungen auf dem Reichstag zu Augsburg i. J. 1566 unter Kaiser Max II.

DCCCXXIV. Pp. Jh. 16. Bl. 269. Fol.: Reichskammergerichtliches gewöhnliches Titularbuch. 1540.

DCCCXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 18. 4.: Pfalzgr. Ludwigs Erinnerungsbuch, allerley tägliche Bemerkungen enthaltend.

DCCCXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 25. 8. Frakturschrift mit gemalten Holzschn. auf jeder Seite: Gebetbuch.

DCCCXXVII. Pp. Jh. 16. Bl. 313. Fol.: Reichskammergerichtl. Formularienbuch v. 1540.

DCCCXXVIII. Pp. Jh. 16. Bl. 192. Fol.: Desgleichen. Gedruckte Urkunden von Karl V. sind eingebunden Bl. 36. 47. 64. 76. 87. 88. 89. 90. 94. 108. 113. 137. 140—43. 145. 147. 149. 153. 156. 159. 160. 161. 170—75. 180. 181. 183. 185. 187. 188. 189. Manche Blätter sind verbunden.

DCCCXXIX. Pp. Jh. 16. Bl. 111. Fol.: Joh. Adiers Protokollbuch des Notariats am Reichskammergericht zu Speyer. 1534.

DCCCXXXII. Pg. Jh. 16. Bl. 271. gr. Fol. mit vielen gemalten Bildern: „Kalender, Tafel der land Aderlas tafel. des mondes mittellauf vinsternus der Sunnen vnd mond. Tauel der Suntagpuchstaben rc. Tauel der bewealichen vest. Tauel der czwelff Hewser. Die krafft der planeten. Canones oder auslegung der tauel. Die pilde der Grad vnd Angesicht. Die sechs vnd dreissig pilde. Die czwelff zaichen. Der Planeten pildnus Figur der planeten stund. Pilnus der vier Complexion. Pilnus der vier Element. Figur der sechtzehen windt. Von den Treumen. Die Sechzehen Rich=

ter. Auserbelte zeit nach dem mond. Waersagung aus zuvällenden Dingen. Vnser frawen vnd sand Jörgen gesellschafft. Figur vom Sieg vnd andern Dingen. Geomantia. Von den Czwelff hewsern. Natur der planeten vnd figurn. Dreiualtikait vnd wanderung. Was die figurn in hewsern pedeuten. Vrsprung der figuren. In was hewser die figur gien. Wañ die figur get in ein ander haus. Czwelff merkliche stück. Frag der czwelff hewser. Von dem gezayde. Von der planeten or. Die wonung des mondes. Auslegung des Almanachs. Natur der zaichen vnd planeten. Von der Aspekt in der gemain. Von ettlichen stillsteenden stern. Die Angesicht in Besunderhait. Was der men tut in den zaichen. Auserbelte zeit zu suchen. Vom plut lassen. Ertzney zu nemen. Seen vnd pflantzen. Veränderung des wetters."

DCCCXXXIII. Pg. Jh. 16. Bl. 98. gr. Fol. mit vielen schön gemalten Bildern: „Almanach auf das Jar nach der gebürt Christi vnnsers erlösers M. D. Lij. welches ist ein Schalt Jar. dar Jnn die gulldin zal ist xiiij. der Sonnen Circkel xxj. der Romer Zinßzal x. der erst Sonntags Buchstab. C. weret bis auf den xxj des Hornungs. Der annder B. bis zu Ende des Jares. Zwischen Weihennechten vnd herrn Fasnachtte sind ix wochen ij tag. die andern fest beweglich vnnd vnbeweglich zaigt der Calender darJnn auch des Monndes lauff. vnnd anndere notwendige aufmerckung mit nachuolgenden Character oder Zaichenn bedeütet werden." Auf Befehl des Pfalzgr. Ottheinrich verfertigt, und fast eins mit No. 832, nur den Text gegen Ende abgerechnet.

DCCCXXXIV. Pp. Fol.: 1) Gruteriana, was sich auf sein Hauswesen und auf die pfälzische

Bibliothek bezieht. 2) Correspondenz der Pfalzgr. Ottheinrich u Wolfgang mit Hulderich Fugger 3) Inventarium der Fuggerischen Bücherey. 4) Domestica Fuggeriana. 5) Nicolai Hammers Processus. 6) Viti Ziegkii et haeredum negotia domestica et transactiones. 7) Varia ad Notariatus officium Spectantia. 8) Literae obligationum variarum creditarum pecuniarum. 9) Verschiedene Briefe.

DCCCXXXV. Pp. Jh. 16. Bl. 110. Fol.: 1) Schriften in Sachen des Hauptmanns Hans Brendel von Marburg. 2) Bl. 65. Stammtafeln des Oesterreichischen Hauses v. Rudolf I. bis Karl V. 3) Bl. 49, a. Privilegien der Familie Zellner uff'm Brandt zu Bamberg. 4) Bl. 81. Verzeichniß der Trauerkleider einer Pfalzgräfin. Auf 2 Perg. Bl. 5) Bl. 82, b a. Inventarium des Pfalzgrafen Christoph, 1574, wobey ein Katalog seiner Bücher.

DCCCXXXVI. Pp. Jh. 16. Bl. 60. 4.: Leonhart Flexels Beschreibung des großen Schießens zu Stuttgart im J. 1560, in Reimen, mit vielen grob gemalten Wappen.

DCCCXXXVII. Pp. Fol.: Verschiedene Privatbriefe mehrerer Pfalzgrafen aus dem 16. u. 17. Jh., besonders von Friedrich IV. und Ludwig VI.

DCCCXXXVIII. Pp. Fol.: Correspondenz des Heidelberger Professors Dr. Heinrich Smet vom Ende des 16. und Anf. des 17. Jhrdts, in deutscher, französischer, lateinischer, größtentheils aber in holländischer Sprache, sehr unleserlich geschrieben.

DCCCXXXIX. Pp. Jh. 16. Fol.: Allerley Eingaben an die Pfalzgrafen und Schriften der pfälzischen Kanzley.

DCCCXL. Pp. Jh. 16. Fol.: Verschiedene theologische Schriften ꝛc., zum Theil polemischen Inhalts, oft defekt, und manches in Reimen.

DCCCXLI. Pp. Jh. 16. Fol.: 1) Verschiedene Briefe der Familie Corput, theils holländisch, theils französisch. 2) Jura Jacobi Hohermüte. Prozeßschriften.

DCCCXLII. Pp. Jh. 16. Fol.: Verschiedene politische Verhandlungen und Korrespondenz-Nachrichten zu Ende des 16. Jh.

DCCCXLIII. Ein Fascikel vieler astrologischer und alchemistischer Abhandlungen alle, mangelh., nebst vielen einzelnen Blättern.

DCCCXLIV. Pp.: 1) Bl. 1. Xylanders eigenhändige deutsche Uebersetzung des Plutarchischen Buches von der Ehe, auf die Hochzeit des Pfalzgr. Joh. Casimir, 5 May 1570, dem es gewidmet ist. 2) Bl. 11. 15 Jh. Astrologie und Wahrsagerey. 3) Bl. 65. Desgleichen. Ist verbunden, die 12 ersten Blätter gehören an's Ende. 4) Bl. 91. Desgleichen. 5) Bl. 93. „Resolutio duodecim annorum Juxta Astrologiam naturalem et artificialem, quorum primus est annus (15)58.“ 6) Bl. 105. Prognostik des Wilh. Phrys des ältern von Utrecht, in's Latein und Deutsch übersetzt. 1558. 7) Bl. 116. Astrologische Bruchstücke. 8) Bl. 118. Von 2 Händen. 14 Jh. 869 Verse aus dem 2ten Theile des Nibelungen Liedes, nämlich von V. 5007 bis 5422, dann von V. 6252 bis 6448, ferner von V. 6562 bis 6770, endlich von V. 9226 bis 9276. Die Blätter sind aber sehr verbunden und zerstreut. Dies Bruchstück ist ohne Strophenabtheilung geschrieben, auf dickem Papier.

Anf. der XXVI. Avent: „Auent. Wie Gelpfrat erslagen wart von Dancwart.

Da sie nuo waren alle komen vf den sant
Der kuonig begunde fragen wer sal vns durch daz lant
Die rechten wege wisen daz wir vt irre varn
Da sprach der starke volker daz sal ich eine bewarn.
Nu enthaltent vch sprach hagene ritter vnd knecht
Man sal frunde volgen ia dünckit iz mich recht
Vil vngefüge mere die dün ich vch bekant
Wir in komen nummer mere wieder in der bürgonden lant.

Avent. XXVII. fängt mit V. 6613 also an:

„Auentüre. Wie sie zu Bechelar quamen.“
Da gie der marggraue da er die fraüwe sant
Ein wip mit siner dochter vnd sagit iz in zu hant
Die vil lieben mere die er hat vernomen
Daz in vch fraüwe brüder dar zü huse solden kommen ꝛc.

9) Bl. 135. Bruchstück eines Gedichts auf Friedrich den Rothbart.

Anfang:

Vf den selben schwelen sin
Zwen gros guldin
Zu yedem apfel zwen karsunckel
Die sint die nacht so tunckel
Man gesach wol vberal
Von yrem schin vn dem sal ꝛc.

Ende:

Dis puch ist tichter
Vnd heißet oßwalt der schribär
Got Ringe all vnßer Schwär

Anno 1478. Explicit hoc totum Infunde da mychi potum.

10) Bl. 151. „Index Scripturarum diversarum quae in quinternionibus Separitis ante patentes, nunc in volumen unum atque alterum compactae sunt.“

DCCCXLVI. Pp. Jh. 16. Fol.: Inventarien pfälzischer Hausgeräthschaften, Rezepte, Rhein- und Landzoll-Einnahme der Pfalz von

1546. Alles verbunden und mangelhaft. Am Ende ein latein. philosophischer Tractat.

DCCCXLVII. Pp. Jh. 16. Bl. 41. Fol.: Formularienbuch für's Geschäftsleben.

IV. Französische Handschriften.

MDCCCCLXIX. Pp. Jh. 14. gesp. C. mit sehr verzierten Anf. Buchstaben und vielen Vignetten, 84 Bl. Fol.: Ein allegorisches Gedicht von der Pilgerfahrt des Menschen durch das Leben.

Anfang:

A ceulz de ceste region
Qui point ni ont de mansion
Ains y sont tous com dit S. Pol
Riche poure sage et fol.

Ende:

Que chascuns prenge tel chemin
Quil puist venir a bone fin.
Cette fin est le guerredon.
I la remuneration.
De la joie de paradis.
Que donist diex as mors et as vis.
Amen.

Explicit *le pelerinage de vie humaine.*

Die in der Mitte der Handschrift oftmals und auch am Ende gemalten Wappenschilder beweisen, daß sie für eine französische Prinzeß geschrieben wurde. Wahrscheinlich ist diese Handschrift der erste Theil des großen allegorischen Gedichts, welches der Cistercienser Mönch Wilhelm von Guilleville zwischen den Jahren 1330 und 1358 verfaßte, und wovon die beyden andern Theile le Pélerinage de l'ame sortie du corps ou la vie à venir, und la Pélerinage de Jesus-Christ ou la vie de Notre Seigneur enthalten. S. Simonde de Sismondi de la Litérature du midi de l'Europe, T. I. S. 309.

CCCLIV. Pp. Jh. 14 oder 15. Bl. 50. 4. (Adel. I. 37): 1) Bl. 1. „Cy commance le liure des quatre dames." Unterhaltungen des

Dichters in einsamer Gegend mit vier Frauen über die Liebe. Anfang:

Pour oublier melencolie
Et pour faire chiere plus lie
Vng doulx matin aux champs yssi
On mois de may quamours ralie etc.

2) Bl. 45. Ein scherzhaftes Liebesgedicht in 18 achtzeiligen Strophen. Anf.:

Auant que j'aye ose la plume prendre
A vous escriver aucun petit dictier.

3) Bl. 47 b. Ein lateinischer Brief von nicht erheblichem Inhalt, überschrieben: Responsio Ja. ad (das folgende Wort ist unleserlich). 4) Bl. 49. Bruchstück eines französ. Gedichts, wie es scheint, einer Hymne an die Mutter Gottes.

CCCCLXXXIV. Pg. Jh. 15. Bl. 124. 4.: Französische Uebersetzung von des Boethius Tröstung der Philosophie. Anfang:

On dixiesme on de mon dolent exil
Après maint deul et maint mortel peril
Et les dangiers quay iusquez ci passes.
Dont iay souffert graces a dieu asses.

V. Englische Handschriften.

LXXX. Pp. Bl. 32. Fol.: „The offices of England collected in Anno 1608." Ein Namenverzeichniß der damaligen Englischen Staats- und Hofbeamte, nebst Angabe ihrer Besoldungen.

CCCCLVI. Pp. Jh. 17. Bl. 13. 4.: (sehr beschädigt): The tears of time. Ein Trauergedicht, von Thomas Kybbett dem Churf. Friedrich V. überreicht, „wishing a place of lesse sorrowe and more happines vnto your princely selfe and Progeny."

---

†) Herr A. Gutsch von Bruchsal, Stud. Med., hatte die Güte, die deutschen medicinischen Handschriften aufzuzeichnen.

Bruchstücke der Legende vom heil. Georg.

(S. oben S. 303.)

Bekanntlich ließ zuerst Sandvig in dem Lectionum Theotiscarum Specimen (Kopenh. 1783. 8.) diese Bruchstücke, nach der Roßgrund Langebeckischen Abschrift, mit einem Commentar drucken; und dieses Specimen nahm Nyerup in seine Symbolas ad Literaturam Teutonicam antiquiorem (Kopenh. 1787. 4.), S. 411—438 vollständig auf. S. v. d. Hagen und Büsching lit. Grundr. XXIX. XXX. Ich theile hier die von meinem jungen gelehrten Freunde, Herrn Dr. Mone, gemachte Abschrift mit, weil sie theils einige Fehler der obigen Abdrücke verbessert, theils die Bruchstücke vervollständigt; und zwar gebe ich die Bruchstücke ganz getreu nach der Anordnung der Handschrift, also ohne Versabtheilung:

Gorio fuor ze malo mit mikilemo ehrigo. fone dero mahrko. mit mikilemo fholko. fuor er zedemo rinhe. zeheuihemo dinge. daz thin uuaſ marista. ghotoliebosta ferliez cer uuerelt rhike keuuan er ihmil rhike. da zketeta selbo der mare crabo. georio. dho. ſbuonen. inen allo kuningha ſomane hoa uuolton ſi inen ehrkeren ne uuolta erneſ ohreon ehrte uuaſ daz georigen munt. ne ohrter ineſ ſheg ih guot nuber al kefrumeti deſ er cekote digete daz ketota ſelbo ſancte gorio dote ilton. inen ſare zedemo karekare dhar met imo do fuorren ehngila. de. ſkonen dhar f – (unden. *Sandvig.*) ce wei uuib kenerier daz ire litb dho uuorhe er ſo — imbizſ (?) in frono. daz. ceiken uuorta. dh — io ce uuare (*fol.* 201 a) Georio dodi gita. min DRuhtin al giuuereta deſ

gorio zimo digita. den tumben dhet er fprekenten. den tohuben. ohrenten. den pilnten det er fehenten. den halcen gahn·enten. ehinfuhl ftuonta nehr . . . gihce (manige *Sandvig.*) ihar. dhaf pfahr dher. lohb. fhar. daz. zehiken uuorheta. dhare. Gorio ce uuare. boecghontez dher rike man file ahrte zurenen. tacianuf uuuoto zuhrentzer uunter dhrate. ehi quaht Gorio uuari ehin choukelari. iher er gor nen (?) fhaen ihezen huuf zie en. ihezen. fhlahen. mit uunter. uuaf fho. fuereto. dhaz uueiz. ihk. dhaz ift aleuuar uhf fher ftuont fihk goriio dhar prediio her dhar dhie ehnidenen man. kefhante gorio. dhra ahrte frham. beghontez der rhike man filo ahrto zunren do ihez er. goriion. binten ahnen. rad. uuinten ce uuare fhagehn. ihk zef ihuu. fhie praken inen en ce nuui daz uuez. ihk. daz ift ale uuar. uhf fher: ftuont. fihk. gorio. dar. uhffer: ftuont. fihk. gorio. dar. uuola dar. dhie ehidenen man. kefhante GORIO. file frham. do ihez er GORION fhaen. ihezen. harte fillen. mango ihez en muillen. ze puluer al uerpernnen. man uuar. fhan. in den. purnnen. er uuaf faligker fun. poloton fi der ubere fleine. mihkil. meGine. beGonton fi nen umbekan. iehzen. GoRien. uhffher. ftan. mihkil. a . . eta e . . . . fo her iotuoht uuar. daz uuez. ihk. daz uuez i (*Ihk daz ift a-*) leuuar uhffher ftuont fihk GORIO dar un p . . . . . dhie ehidenen man. kefahnte. GORio file farm (fram?) . . . . . fihk. Gorio dar. uuhf. yfanr der uua ebe. fha . . . . . ten man. uhf. ihez er. ftanten. er ihez cen dare cimo khaen. hiezen. fhar fpreken. Do feGita d z u b e t ihz Ih bet imo Geloubet ehz quuat fouuanne ferloreno demotiufele. al pra - o Gorio daz cu. unf felbo fce Gorio . . do G (a?) et ze dero kamero ze dero chuninginno. peGonher. fhieleen begonta fhin ef. ohren. elof faudra. a fi uuaf . . . . ka. fhnhta fat imo (E?) tun den jhro slanc fpe . . . Si fpentota. iro c(t?) rifo dar daz. ihl fu fa manec iahr fo (n) euuon uncen euuon fho fe engnadhan daz er - e - - ta felbo dero fce Gorio. Gorio vbob (?) dhia. ahin - uhf er bibtuota (?) abol (b?). Ge (p?) ot er upher den ehlle unht do fuer er far enab cur . . . jhn.

Nachtrag.

Zu Seite 247.

Erst, als der Abdruck dieser Schrift größtentheils vollendet war, erhielt der Verfasser aus guter Hand die nachstehende Note Sr. Durchlaucht des Fürsten Hardenberg an Se. Eminenz, den Herrn Cardinal-Staatssecretair Consalvi. Wir theilen dieses merkwürdige Aktenstück zur Vervollständigung unsrer Nachrichten hier noch mit:

La demande formée par Sa Sainteté le Pape de recouvrer les monumens d'art que la force des armes avait ravis à Ses Etats, a excité toute la sollicitude des Puissances alliées, et Sa Sainteté sera déjà instruite que Ses réclamations ont obtenu le succès le plus complet. La plûpart des marbres, tableaux et manuscrits, enlevés à la ville de Rome et à l'Etat Romain, se trouvent entre les mains du Commissaire du St. Père, et ceux qui restent encore continuent à lui être remis. Si les Puissances alliées se sont cru engagées par les considérations générales les plus importantes à donner cet exemple éclatant de justice, et à ne point souffrir que des objets qui tiennent immédiatement à l'honneur et à la culture des nations, qui forment leur patrimoine le plus cher,

et sur lesquels le droit de la guerre ne devrait jamais s'étendre, restent la possession d'une seule qui s'en était emparée injustement. Elles ont éprouvé en même tems une satisfaction bien particulière d'avoir pu temoigner par-là à Sa Sainteté le Pape leur désir de protéger Ses intérêts, et de seconder Ses vues.

Dans la confiance certaine de pouvoir compter sur un retour égal de ces sentimens de la part de Sa Sainteté, Sa Majesté le Roi de Prusse se trouve dans le cas d'appuyer conjointement avec Sa Majesté l'Empereur d'Autriche auprès d'Elle une reclamation également fondée sur les principes d'une justice et d'une équité evidentes.

L'Université de Heidelberg posséda anciennement une Bibliothèque extrêmement riche en livres inprimés et en manuscrits. Les troupes Bavaroises en occupant en 1622 la ville, s'emparèrent aussi de cette collection, et quoiqu'elle n'appartint point au Gouvernement, mais à un Corps littéraire fondé sous l'autorisation du Saint Siège même, l'Electeur Maximilien en fit cadeau au Pape Grégoire XV. Leo Allatius, savant célèbre de ce tems, vint comme Commissaire du Pape à Heidelberg, et la Bibliothèque fut transportée à Rome, où elle forme, sous la dénomination de *Bibliothèque Palatine*, une partie de celle du Vatican. L'Université de Heidelberg, désirant depuis longtems de recouvrer ce qu'elle n'a jamais cessé de regarder comme sa propriété légitime, a reclamé dans le moment actuel, où plusieurs Etats, et nommément celui de

Rome éprouvent les effets salutaires d'une justice générale, l'appui du Roi de Prusse et de l'Empereur d'Autriche, et Leurs Majestés ne sauraient Se dispenser de la lui accorder, vu les devoirs que Leur imposent les rapports qui unissent tous les Princes de l'Allemagne, et l'intérêt qu'Elles prennent à l'honneur national et à un établissement littéraire qui appartient aux plus anciens et aux plus célèbres de l'Allemagne.

Le Soussigné Chancelier d'Etat de S. M. le Roi de Prusse est expressément chargé par les ordres du Roi de s'adresser pour cet effet à S. E. Mgr. le Cardinal Consalvi, Secrétaire d'Etat de Sa Sainteté, et de Lui faire les plus vives instances pour obtenir une restitution à laquelle Sa Majesté attache le plus grand intérêt. Il lui serait facile d'entrer dans la discussion des titres qui justifient la demande de l'Université de Heidelberg, de s'étendre sur l'injustice de l'acte hostil qui deplaça la propriété particulière d'un établissement entièrement étranger à la guerre, d'examiner si le laps de tems pouvait rendre légitime une possession qui ne l'était point dans son origine. Mais il préfére infiniment de s'en remettre uniquement à l'amour de la justice dont Sa Sainteté a donné tant et de si éclatantes preuves. Les deux Souverains qui s'intéressent à cet objet, seraient encore plus satisfaits de reconnoître dans la restitution du dépot littéraire qu'on réclame, un nouveau temoignage, infiniment précieux à leurs yeux, des sentimens de Sa Sainteté envers Eux. Le Soussigné se borne seulement à obser-

ver que la Bibliothèque Palatine consiste pour la plus grande partie en d'anciennes poësies Allemandes manuscrites, aussi étrangères par la langue, que peu intéressantes par leur contenu au pays où elles existent à présent, tandis qu'il serait de la plus grande importance, même pour l'étude de la langue, de rendre à l'Allemagne ces monumens précieux de son ancienne littérature.

Le Soussigné prie S. E. Mgr. le Cardinal Consalvi de porter le contenu de cette note à la connoissance de Sa Sainteté le Pape et d'agréer etc. etc.

Paris le 31. Oct. 1815.

(Aus Versehen ist S. 349 folgende Nummer ausgelassen worden.)

CXVI. Pp. Jh. 15. Bl. 71. Fol.: 1) Register und Vorrede des Buchs der Trottula, über die Krankheiten der Weiber, auf den 3 ersten ungezählten Blättern. 2) Bl. 1 (4). „Her Inn findt man nach ordnung. des A. B. C. aller handt sachen so Im Straßburger Bistum beschehen, auch zu welcher zeit, beschrieben vnd faht also an von vnserm vatter Adam." Alphabetische Geschichtsnotizen fürs Elsaß bis ins 15. Jh., bis Bl. 10 b. Dann fängt die fortlaufende Geschichte an vom J. 1456. 3) Bl. 18. „Nachvolgende Cronick han ich Eucharius artzt eyn Burger zu Weyssenburg geschrieben vnd gemacht In dem Jar da man zalt nach Christi geburt M cccc x l Jare." Vorzüglich Weissenburg und das Unter-Elsaß betreffend. Von derselben Hand wie das Vorige.

1. uch einer rede, die uns der heilig
des besten namen. si sprachen alle

2. Attribuson von iesse. und k
von kare. Die sullen vr

3. der kuninc rother verist. Ay
clo dietherich. Sin gemote wa

inma

C LIBRUM THEOTISCE DICTAUERIT·

FLIZE

anscrip gi

brétan·

n giallicho

irochúanhetti·

z duam·

tuan iro

Digitized by Google

J. J. Wagner

Digitized by Google